

AGRAR BERICHT 2021



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

MENSCH



Einleitung

Der Bund fördert die bäuerlichen Betriebe, das hält Artikel 104 der Bundesverfassung fest. Dementsprechend prägen bäuerliche Betriebe, also die Bauernfamilien, unsere Landwirtschaft. Vielfältig und unterschiedlich sind ihre Aufgaben. Bei allen steht aber die Selbständigkeit und die Arbeit in der Natur und mit Tieren im Vordergrund. Und der Bauernhof ist dabei das verbindende Element von Beruflichem und Privatem. In dieser Berichterstattung steht darum die Situation der Bauernfamilien im Zentrum:

- Die Lebensqualität der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist konstant, wie eine Umfrage von gfs-zürich im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft aufzeigt.
- Ihre Arbeits- und Lebensbedingungen sind von langen Arbeitszeiten, Wochenendarbeiten und wenigen Ferientagen geprägt. Das zeigt die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung des Bundesamts für Statistik.
- Die aktuelle Situation der Bauernfamilien bei Sozialversicherungen und Sozialleistungen sind aus den Spezialauswertungen der beiden Bundesämter für Statistik und Sozialversicherungen zu entnehmen.
- Im Weiteren erörtert die Projektleiterin von Agroscope spannende Erkenntnisse aus einer Vorstudie zu «Wahrnehmung der Digitalisierung durch Landwirte».
- Ergänzend zeigt die Berichterstattung, welche Projekte das Bundesamt für Landwirtschaft im Jahr 2020 rund um das Thema «Bauernfamilie» finanziell unterstützte.

Die Bevölkerung hat zahlreiche und verschiedenartige Anliegen an die Land- und Ernährungswirtschaft. Sie wünscht sich Nahrungsmittel von hoher Qualität, Versorgungssicherheit, landschaftliche Vielfalt, weniger Umweltbelastung und dass es den Tieren gut geht. In dieser Berichterstattung interessiert daher auch die Sicht der Gesellschaft.

- In einem Artikel über das Einkaufsverhalten von Konsumentinnen und Konsumenten werden interessante Resultate einer online-Befragung von DemoSCOPE aufgezeigt.
- Und mit einem Artikel über das Kompetenzzentrum Boden wird erläutert, wie Bund und Kantone den Boden nachhaltig nutzen und wirksam schützen.



Lebensqualität

Die landwirtschaftliche Bevölkerung sieht sich eher als Gewinnerin aus der COVID-19-Pandemie. Und für sie ist die Gesundheit am wichtigsten. Dies und mehr zeigt die neuste telefonische Befragung zur Lebensqualität, bei der die bäuerliche Bevölkerung mit der übrigen Bevölkerung verglichen wurde.

Das Markt- und Sozialforschungsinstitut gfs-zürich führt seit 2001 alle vier Jahre im Auftrag des BLW eine telefonische Umfrage durch. Ziel ist es, die Lebensqualität der bäuerlichen Bevölkerung mit derjenigen der übrigen Bevölkerung (Referenz) zu vergleichen, die entweder in Agglomerationen oder in Landgemeinden wohnhaft ist. Die neuste Umfrage wurde im Frühjahr 2021 durchgeführt.

Was und wer wurde gefragt?

Nebst der Zufriedenheit mit und der Wichtigkeit von 12 vorgegebenen Lebensbereichen wurden Einschätzungen zu positiven und negativen Seiten des Bauernberufs erhoben. Zudem wurde eine Frage zu Corona gestellt.

Für die landwirtschaftliche Bevölkerung wurde eine repräsentative Stichprobe aus der Liste der direktzahlungsberechtigten Betriebe gezogen, 286 Bauern und 215 Bäuerinnen befragt und anschliessend gewichtet. Bei der Referenzbevölkerung wurden 252 Männer und 253 Frauen interviewt.

Da bei den Ergebnissen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen, werden jeweils nur die beiden Gruppen «Landwirtschaft» und «Referenz» aufgeführt.

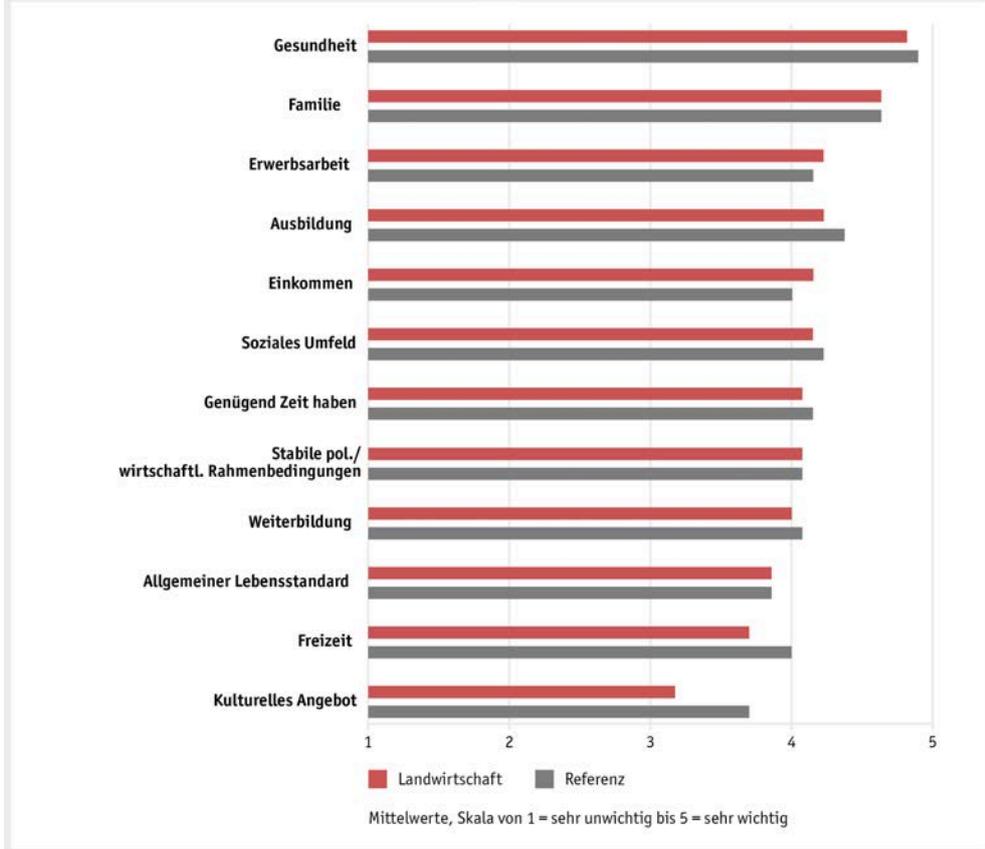
Gesundheit am wichtigsten

Bei der Frage nach der Wichtigkeit der 12 Lebensbereiche zeigen die beiden Bevölkerungsgruppen ähnliche Prioritäten: Die «Gesundheit» steht an erster Stelle, das «kulturelle Angebot» an letzter.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



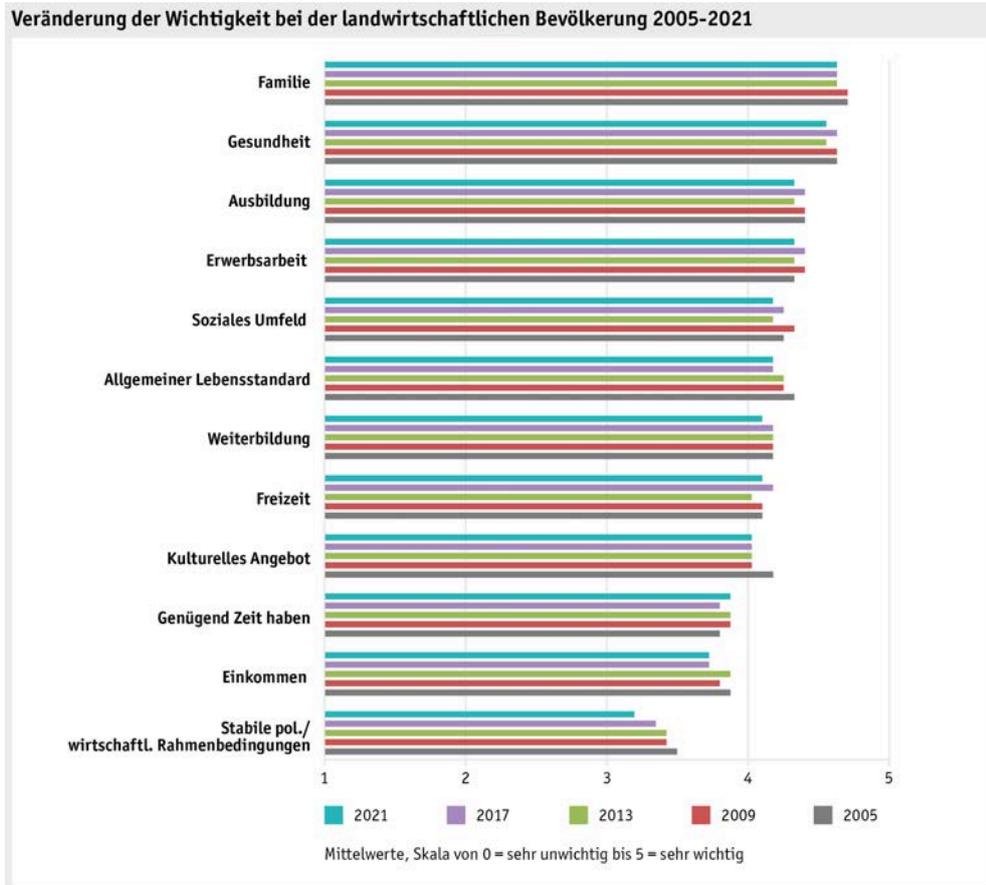
Wichtigkeit der einzelnen Lebensbereiche 2021



Quelle: gfs-zürich

Bei der bäuerlichen Bevölkerung hat sich die Einschätzung der Wichtigkeit der Lebensbereiche im Zeitvergleich 2005 bis 2021 nur wenig verändert (max. +/- 0,4 Punkte).

MENSCH > BAUERNFAMILIE

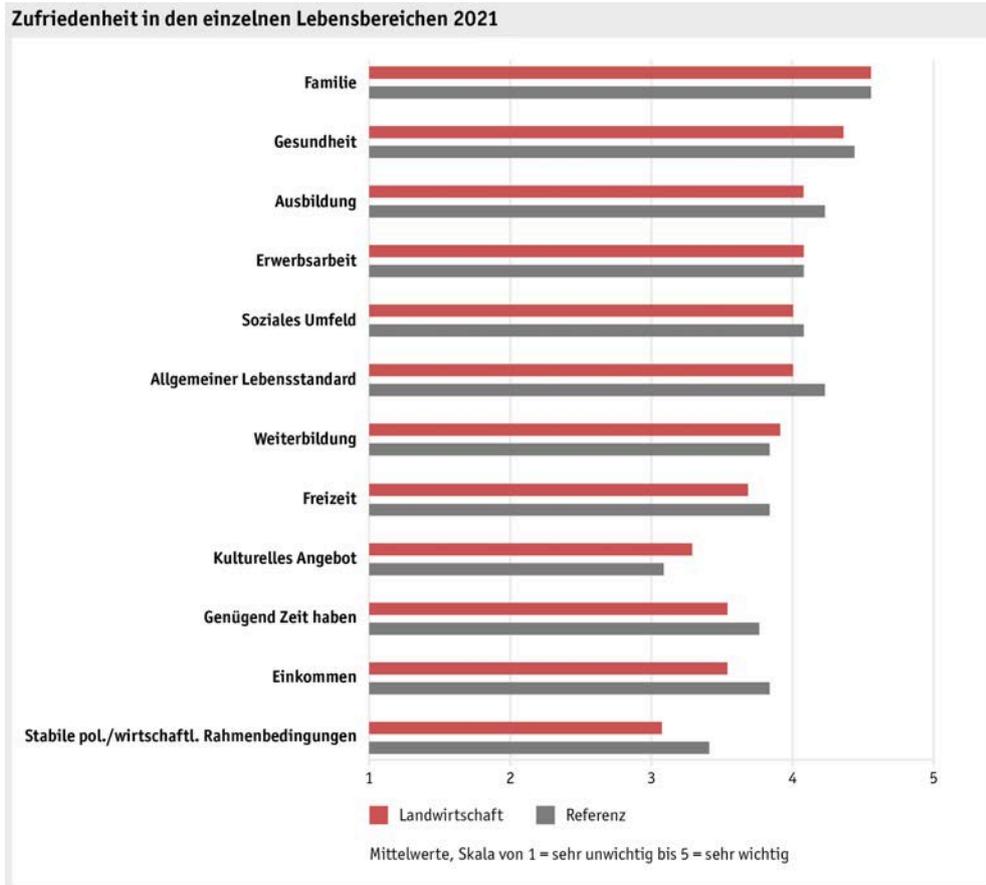


Quelle: gfs-zürich

Zufriedenheit konstant

Bei der Einschätzung der Zufriedenheit mit den 12 Lebensbereichen sind sowohl die bäuerliche als auch die übrige Bevölkerung mit der «Familie» am zufriedensten. Am unzufriedensten ist die bäuerliche Bevölkerung mit den «stabilen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen», die Referenzbevölkerung mit dem «kulturellen Angebot».

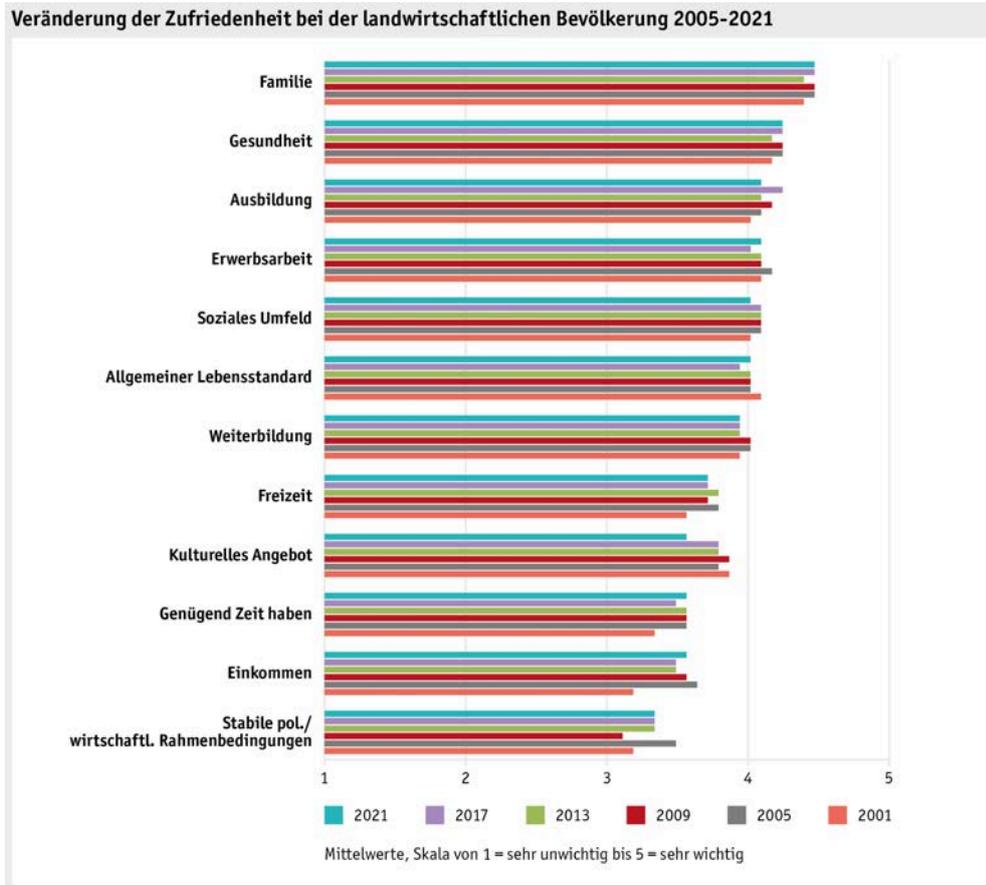
MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: gfs-zürich

Bei der bäuerlichen Bevölkerung ist die Rangfolge der Zufriedenheit mit den Lebensbereichen während den letzten 20 Jahren weitgehend gleichgeblieben, mit Ausnahme von «Einkommen» (+0,5 Punkte) sowie «kulturelles Angebot» (-0,4).

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: gfs-zürich

Berechnung des Lebensqualitätsindex

Umcodierung Wichtigkeit		Umcodierung Zufriedenheit	
sehr wichtig	1	sehr zufrieden	+3
wichtig	0,8	zufrieden	+1,5
unbestimmt	0,6	unbestimmt	0
unwichtig	0,4	unzufrieden	-1,5
eher unwichtig	0,2	sehr unzufrieden	-3

Der Lebensqualitätsindex ist die Summe der Produkte über alle 12 Lebensbereiche: Zuerst wird der jeweilige Wert für die Einschätzung der Wichtigkeit eines Lebensbereiches mit dem jeweiligen Wert für die Einschätzung dessen Zufriedenheit multipliziert und anschliessend werden diese 12 Ergebnisse addiert. Basierend auf der gewählten Skalierung kann der Lebensqualitätsindex Werte zwischen -36 und 36 annehmen.

Weitere Annäherung des Lebensqualitätsindex

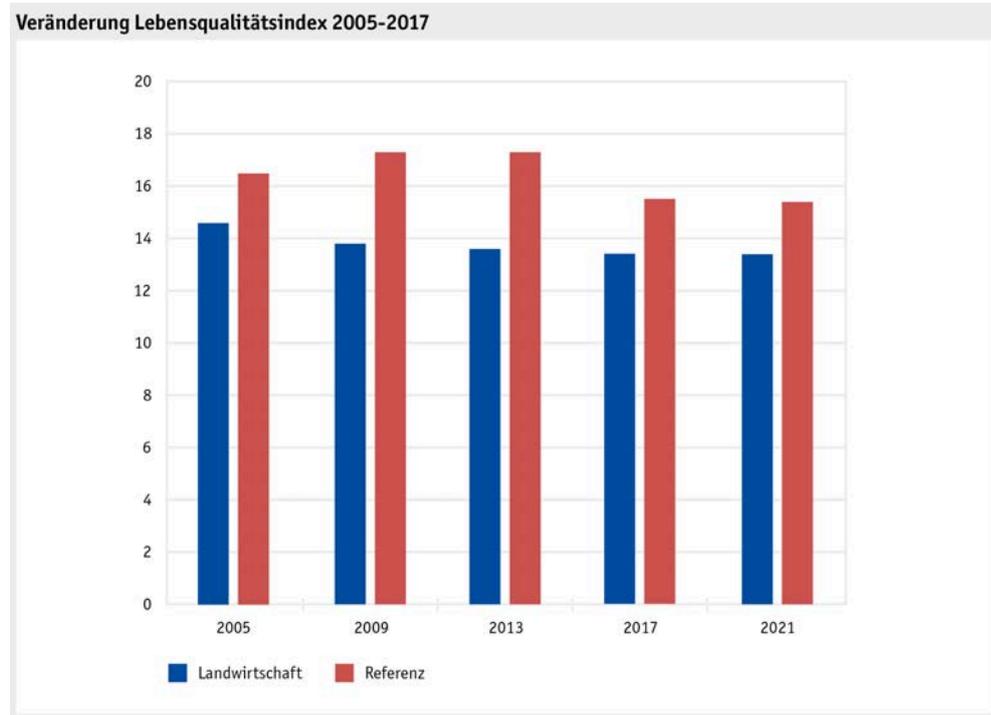
Der Lebensqualitätsindex der landwirtschaftlichen Bevölkerung lag 2021 im Mittel bei 13,4. Dabei war er in der Deutschschweiz höher (14,1) als im Tessin (13,0) und in der Westschweiz (12,3). Die Referenzbevölkerung hatte 2021 mit 15,4 einen höheren Lebensqualitätsindex.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Da der Lebensqualitätsindex zwischen -36 und 36 betragen kann, sind alle diese Werte grundsätzlich als positiv zu bewerten.

Im Zeitvergleich ist beim Lebensqualitätsindex eine leichte Abnahme und ab 2013 eine Annäherung der Gruppen «Landwirtschaft» und «Referenz» festzustellen: Die Differenz bei der Einschätzung der Lebensqualität von der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Referenzbevölkerung ist dabei 2021 am kleinsten.



Quelle: gfs-zürich

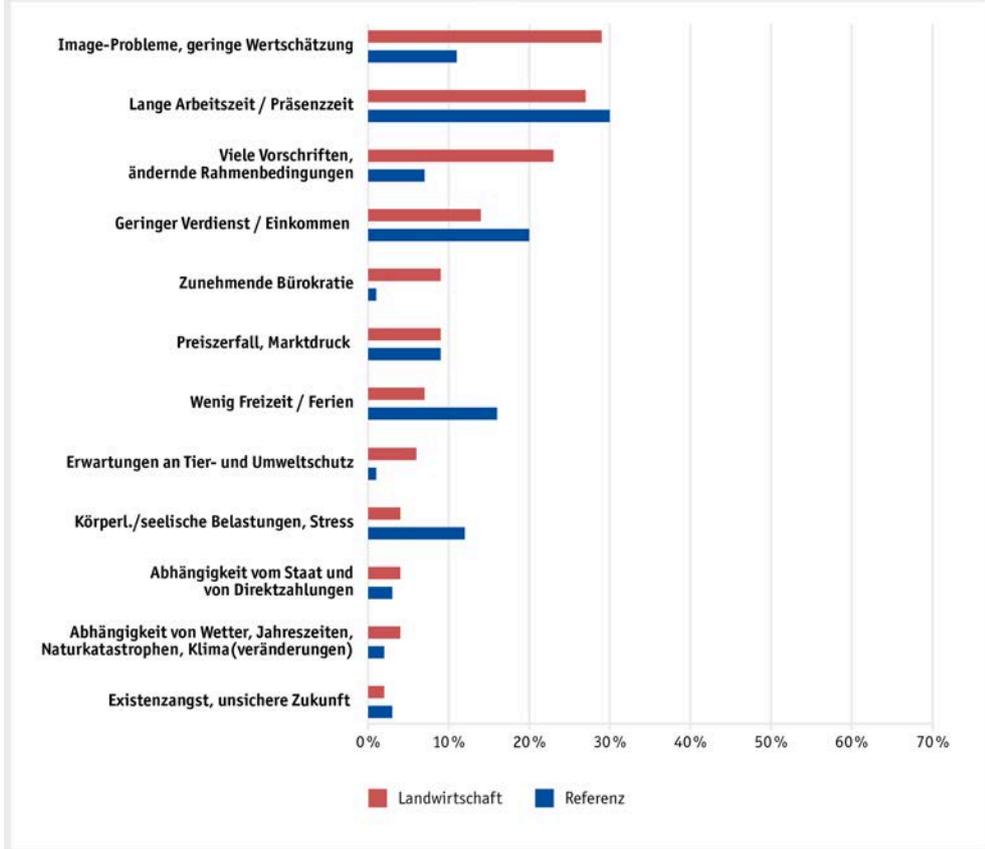
Bauernberuf hat mehr Vor- als Nachteile

2021 werden am häufigsten Image-Probleme von der bäuerlichen Bevölkerung als negativer Aspekt genannt, gefolgt von den langen Arbeitszeiten, was am häufigsten von der Referenzbevölkerung genannt wird.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



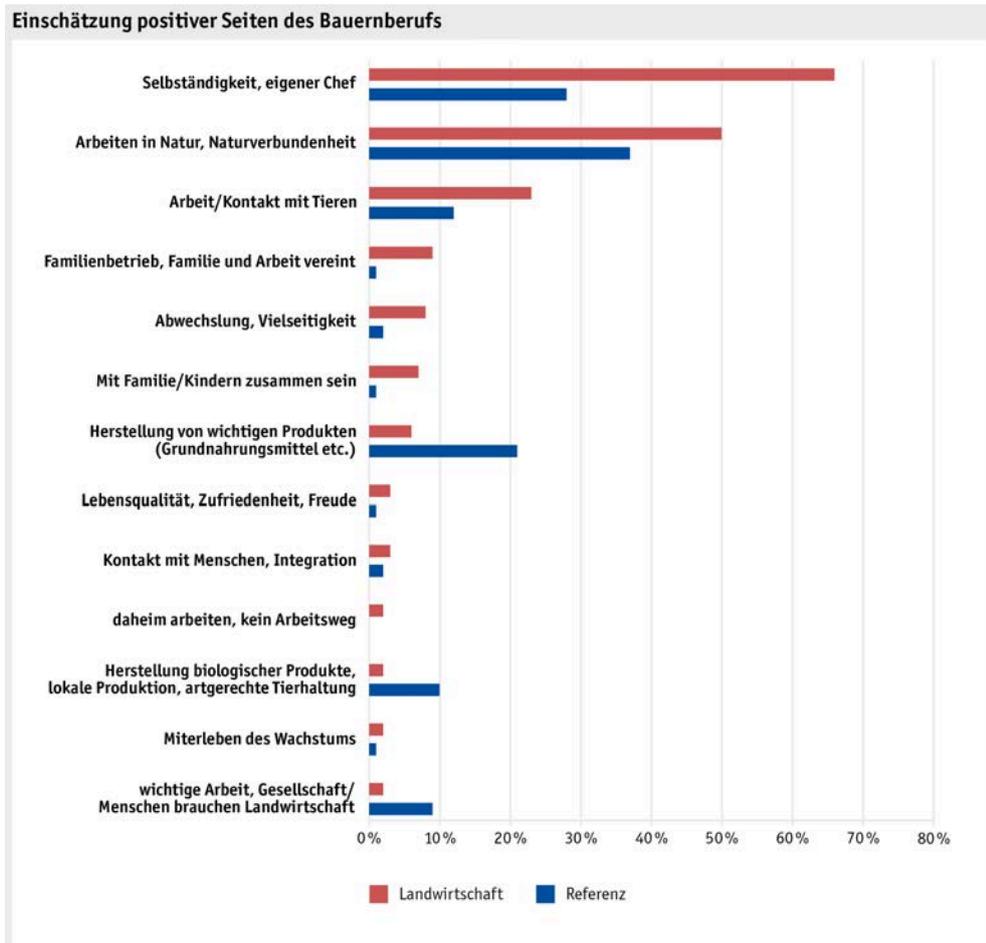
Einschätzung negativer Seiten des Bauernberufs



Quelle: gfs-zürich

Wie bereits in den früheren Erhebungen werden von beiden Gruppen die Selbständigkeit und das Arbeiten in der Natur als besonders positive Seiten des Bauernberufs genannt.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: gfs-zürich

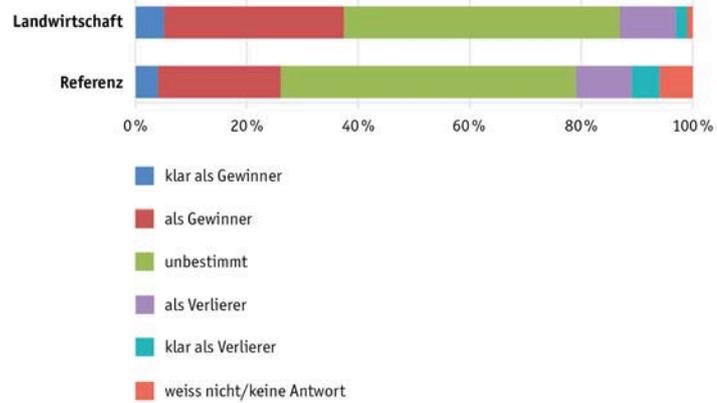
Gewinner der Corona-Krise

Aufgrund der aktuellen COVID-19-Pandemie wurde eine entsprechende Zusatzfrage gestellt. In der landwirtschaftlichen Bevölkerung sehen mehr Personen sich bzw. ihren – systemrelevanten – Betrieb als Gewinner der Corona-Krise (32 %; Referenz: 22 %). Allerdings sehen sich in beiden Bevölkerungsgruppen die meisten Befragten weder als Verlierer noch als Gewinner der Corona-Krise (Landwirtschaft: 49 %; Referenz: 53 %).

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Man spricht von Gewinnern und Verlierern aufgrund der Corona-Krise.
Wie sehen Sie sich bzw. Ihren Betrieb?



Quelle: gfs-zürich

[Link auf gesamten Bericht Agrarbericht 2017](#)

Esther Grossebacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation, Evaluation



Arbeitsbedingungen

Die Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung der Jahre 2018, 2019 und 2020 zeigen, dass der grösste Unterschied zwischen den in der Landwirtschaft tätigen Frauen und Männern und den Vergleichsgruppen bei den Ferien und der Wochenendarbeit besteht. Bei der Arbeitszeit und der Ausbildung sind klare geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen.

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist eine der grössten Befragungen des Bundesamts für Statistik (BFS): Bei dieser telefonischen Stichprobenerhebung beantworten über 100 000 Personen jedes Jahr viele Fragen rund um ihre Arbeit.

» [Steckbrief Schweizerische Arbeitskräfteerhebung \(SAKE\)](#)



Wer wird mit wem verglichen?

Selbständige Frauen und Männer einschliesslich mitarbeitende Familienmitglieder, die in der Landwirtschaft tätig sind, werden mit anderen Selbständigen verglichen: Zum einen mit «Gewerbetreibenden des zweiten Sektors», das sind etwa Schreiner oder Bäcker, zum anderen mit «Übrige Selbständige», wie zum Beispiel Ärzte und Anwälte. Bei den Arbeitnehmenden werden «Landwirtschaftliche Arbeitnehmende» sowie «Übrige Arbeitnehmende» verglichen. Nachfolgend ist die Anzahl Befragte der kumulierten Jahresdaten der SAKE 2018, 2019 sowie 2020 aufgeführt:

- Landwirte/Bäuerinnen (1384 Männer und 754 Frauen);
- Gewerbetreibende des zweiten Sektors (1098 Männer und 131 Frauen);
- Übrige Selbständige (8170 Männer und 6820 Frauen);
- Landwirtschaftliche Arbeitnehmende (120 Männer und 84 Frauen);

MENSCH > BAUERNFAMILIE

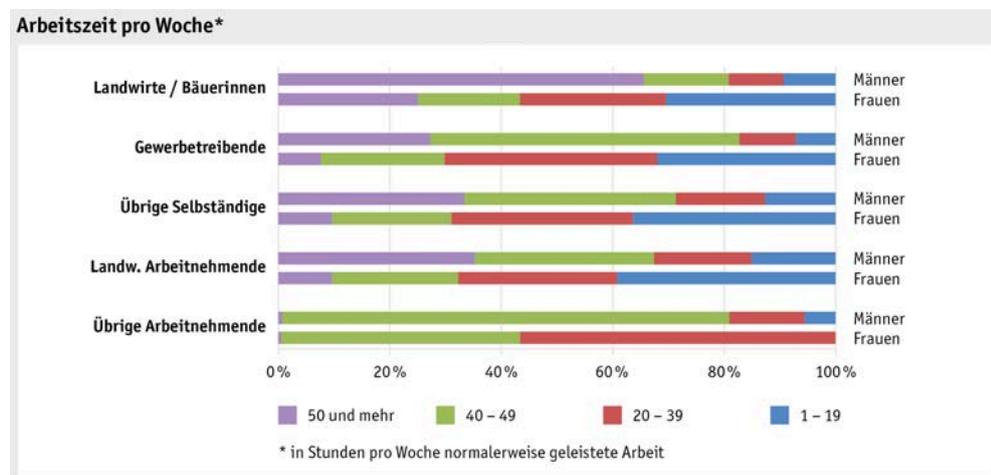


- Übrige Arbeitnehmende (49 615 Männer und 50 378 Frauen).

Die Stichproben bei den landwirtschaftlichen Arbeitnehmenden sind sehr klein. Daher sind vergleichende Aussagen statistisch nur bedingt zuverlässig.

Wie lange arbeiten Landwirte und Bäuerinnen?

Zwei Drittel der Landwirte arbeiteten 50 und mehr Stunden pro Woche, bei den Bäuerinnen waren es ein Viertel: Die durchschnittliche Arbeitszeit lag zwischen 34 (Bäuerinnen) und 54 (Landwirte) Stunden pro Woche. Bei den Gewerbetreibenden waren es 43 Stunden (Männer) bzw. 28 Stunden (Frauen) wöchentlich. Anmerkung: Bei der Arbeitszeit pro Woche wurden einzig die Stunden der Haupterwerbstätigkeit berücksichtigt («Normalarbeitsstunden», falls mehrere Tätigkeiten vorliegen) – Haushaltsarbeiten wurden nicht angerechnet.

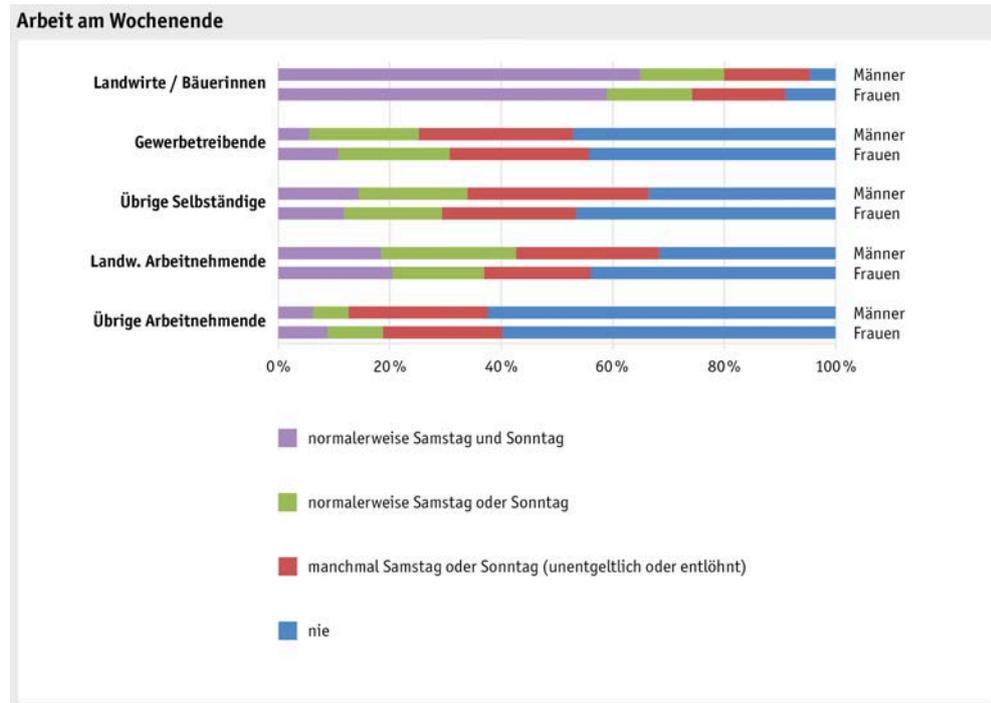


Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

Haben Landwirte und Bäuerinnen freie Wochenenden?

Zwei Drittel der Landwirte und 59 % der Bäuerinnen arbeiteten normalerweise samstags und sonntags, bei den Gewerbetreibenden waren es weit weniger (Männer: 5 %, Frauen: 11 %). Nie an Wochenenden arbeiteten bei den «Landwirte/Bäuerinnen» nur 5 % (Männer) bzw. 9 % (Frauen) Bei den Gewerbetreibenden war dieser Anteil deutlich höher: Männer 47 %; Frauen 44 %.

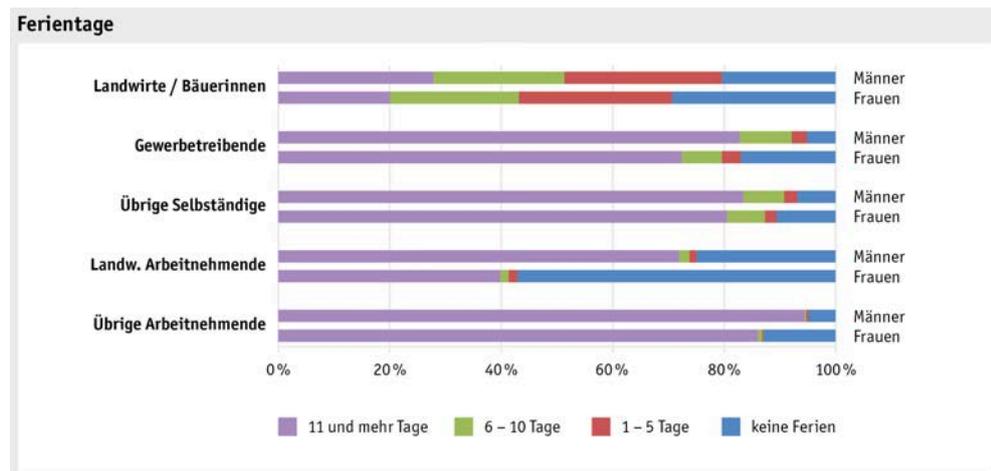
MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

Wie sieht's mit Ferien aus?

Durchschnittlich bezogen die Landwirte neun Tage und die Bäuerinnen gut sieben Tage Ferien pro Jahr. Verglichen mit den anderen Gruppen ist das sehr wenig. Gewerbetreibende Männer machten im Schnitt 21 Tage Ferien pro Jahr, Frauen 19 Tage. Für Bauernfamilien, insbesondere für jene mit Nutztvieh, ist es aufwendig, vom Betrieb vorübergehend wegzugehen. 20 % der Landwirte bzw. 28 % der Bäuerinnen hatten gar keine Ferien.



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

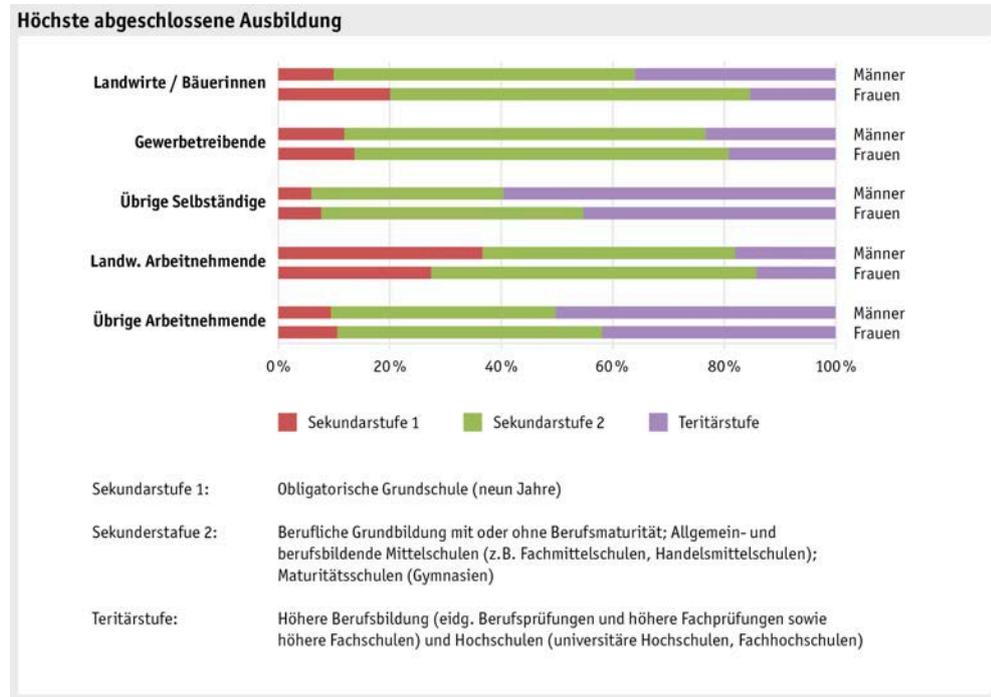
Sind Landwirte und Bäuerinnen gut ausgebildet?

Zu sagen ist: Frauen weisen generell weniger höhere Ausbildungsabschlüsse als Männer auf, so auch in der Landwirtschaft. Bei den Bäuerinnen haben insgesamt 15 % eine höhere Berufsbildung (bei den 25- bis 39-jährigen Bäuerinnen sind es 27 %), bei den Landwirten

MENSCH > BAUERNFAMILIE



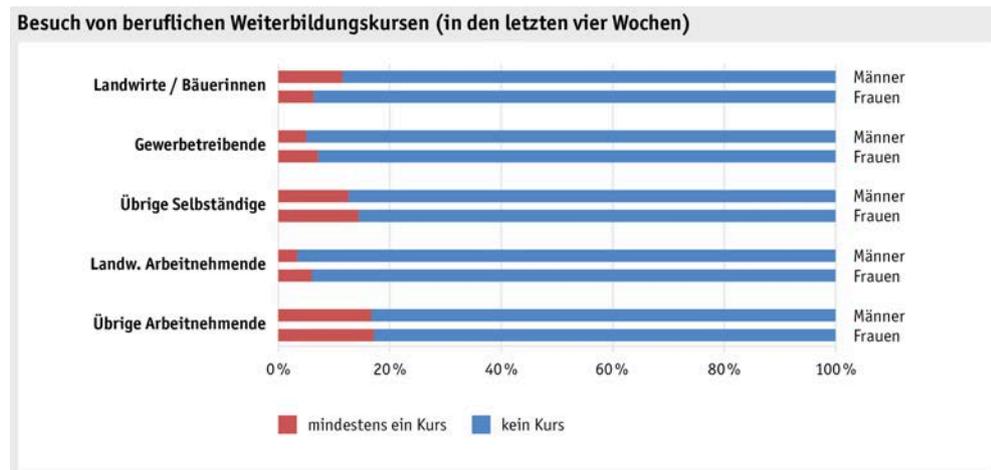
ein Drittel. Im Vergleich mit den Gewerbetreibenden können mehr Landwirte eine höhere Berufsbildung vorweisen.



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

Und wie steht's um die berufliche Weiterbildung?

Zwischen 5 und 14 % der drei untersuchten Gruppen von Selbständigen haben mindestens einen Kurs in den letzten vier Wochen besucht (Landwirte 11 %, Bäuerinnen 6 %). Demgegenüber haben rund 17 % der übrigen Arbeitnehmenden, sowohl Männer als auch Frauen, mindestens einen Kurs in den letzten vier Wochen besucht.



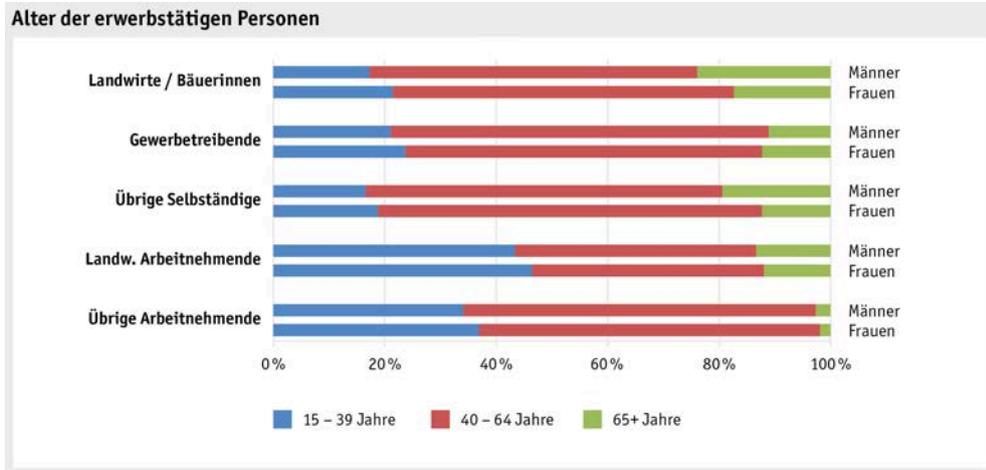
Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

Wie alt sind Landwirte und Bäuerinnen?

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Durchschnittlich waren die befragten Landwirte und Bäuerinnen um die 51 Jahre alt, also etwas älter als die beiden anderen Gruppen von Selbständigen. Die Arbeitnehmenden hingegen waren im Schnitt rund zehn Jahre jünger.



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), kumulierte Jahresdaten 2018 – 2020

Frühere Auswertungen zu den Arbeitsbedingungen sind auch im Agrarbericht 2007, 2011 sowie jährlich ab 2015 zu finden.

Arbeits- und Lebensbedingungen

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation



Sozialversicherungen und Sozialleistungen

Sozialversicherungen und Sozialleistungen bieten den Menschen einen Schutz vor Risiken, deren finanzielle Folgen sie nicht alleine bewältigen können, oder sie gewähren einen Lastenausgleich. In der Landwirtschaft gibt es etwa die Familienzulagen. Seit Jahren zeigen diese eine abnehmende Tendenz und betragen im Berichtsjahr noch 91 Millionen Franken.

» [Sozialversicherungen](#)

Bei den Sozialversicherungen und -leistungen lassen sich nur folgende nach Berufskategorie unterscheiden: Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), Familienzulagen in der Landwirtschaft und Sozialhilfe.



Familienzulagen

Familienzulagen sind neben Steuererleichterungen das wichtigste Mittel des Familienlastenausgleichs: So sollen die durch Geburt und Erziehung verursachten Kosten teilweise ausgeglichen werden.

» [Familienzulagen in der Landwirtschaft](#)

Monatliche Ansätze von Familienzulagen in der Landwirtschaft

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Art der Familienzulage	Ansatz
	Fr.
Kinderzulage ¹ (Kinder bis 16 Jahren)	200
Ausbildungszulage ¹ (Kinder von 16 bis 25 Jahren)	250
Haushaltungszulage für landwirtschaftliche Arbeitnehmende	100

¹Berggebiet: um 20 Fr. höherQuelle: Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)

Die Höhe der Kinder- und Ausbildungszulagen in der Landwirtschaft entspricht den Mindestansätzen der allgemeinen Familienzulagen. Einzig im Berggebiet sind diese Ansätze um 20 Franken höher – um wirtschaftlich benachteiligte, kinderreiche Bergbauern finanziell zu unterstützen.

Bezug von Familienzulagen in der Landwirtschaft 2020 nach FLG*

	Bezüger/innen	Jährliche Zulagen	Durchschnittliche Zulagen (pro Jahr)
	Anzahl	Mio. Fr.	Fr.
Landwirtschaftliche Arbeitnehmende	8 213	2 110	
Kinderzulagen	8 000	14,281	1 785
Ausbildungszulagen	2 360	4,979	2 110
Haushaltungszulagen	7 679	7,825	1 019
Landwirte/ Landwirtinnen	11 848		
Kinderzulagen	19 631	44,660	2 275
Ausbildungszulagen	8 112	20,063	2 473
Total	20 061	91,808	

* FLG: Bundesgesetz über die Familienzulagen in der LandwirtschaftMit Älpler und FischerPro Kind wird nur eine Zulage ausgerichtet.Quelle: BSV

Die Höhe der ausbezahlten landwirtschaftlichen Familienzulagen hat in den letzten Jahren wegen dem Rückgang der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe und einer Gesetzesänderung (mit der Folge, dass immer mehr Bauernfamilien die allgemeinen Familienzulagen beziehen) abgenommen: 2009 beliefen sich die ausbezahlten landwirtschaftlichen Familienzulagen auf 150 Millionen Franken, 2020 waren es noch 91 Millionen Franken.

Sozialhilfe

Jeder Mensch in der Schweiz hat Anspruch auf Hilfe in Notlagen. Zuständigkeit und Vollzug sind je nach Kanton oder Gemeinde unterschiedlich organisiert.

» [Sozialhilfe](#)

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Bei der Spezialauswertung der Sozialhilfeempfängerstatistik des BFS sind folgende Dossiers erfasst: Die antragstellende Person war bei Gesuchstellung in der Landwirtschaft erwerbstätig und ist dies geblieben.

Sozialhilfe-Bezug von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft 2019

	Dossiers	Unterstützte Personen (Erwachsene und Kinder)
	Anzahl	Anzahl
Selbständig	53	77
Regelmässig Angestellte	215	385
Übrige Erwerbstätige in Privathaushalten	332	545
Erwerbstätige in stationären Einrichtungen / besonderen Wohnformen	30	30
Total Erwerbstätige	630	1037

¹ Spezialauswertung: Erwerbstätige Sozialhilfedossiers in der Landwirtschaft nach Erwerbssituation. Die Angaben zur Branche Landwirtschaft in der Sozialhilfeempfängerstatistik sind mit Unschärfen behaftet (hoher Anteil fehlender Werte). Die hier präsentierten Angaben sind als Annäherung zu verstehen. Grundgesamtheit: Personen in Dossiers (Fälle), in denen die Antrag stellende Person in der Landwirtschaft (inkl. Forst, Fischerei) erwerbstätig und zwischen 15 und 64 Jahren alt ist. Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS); die Resultate der Sozialhilfeempfängerstatistik basieren seit 2009 auf einer Vollerhebung in allen Kantonen.

Im Jahr 2019 wurde an 630 Dossiers aus der Landwirtschaft, mit 1037 unterstützten Personen, Sozialhilfe gewährt (erste Spezialauswertung 2013: 490 Dossiers mit 945 Personen). Weil die Branche «Landwirtschaft» einen hohen Anteil fehlender Werte aufweist, sind die Angaben als Annäherung zu verstehen.

Die jährlichen Ausgaben pro Sozialhilfebeziehende belaufen sich auf ca. 10 400 Franken (Durchschnitt für alle Sozialhilfebeziehende). Somit liegen die Sozialhilfeausgaben für Personen aus der Landwirtschaft schätzungsweise bei 10 Millionen Franken pro Jahr.

Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)

Die AHV leistet einen Beitrag zum Existenzbedarf, wenn das Erwerbseinkommen wegfällt. Nachfolgend werden aber nicht die AHV-Renten betrachtet, sondern die AHV-pflichtigen Einkommen, also eine Grundlage für die Berechnung der Renten.

» [AHV](#)

Die aktuellste AHV-Einkommensstatistik stammt aus dem Jahre 2017. Sie umfasst 5,7 Millionen selbständig und unselbständig Erwerbstätige sowie nicht-erwerbstätige Personen.

Unter den rund 5,2 Millionen Erwerbstätigen sind 48 400 Selbständige aus der Landwirtschaft, Frauen und Männer. Bei rund drei Vierteln der Landwirte (32 000) und Landwirtinnen bzw. Bäuerinnen (4800) ist das AHV-Einkommen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit am höchsten, unabhängig davon, ob sie eine andere Erwerbstätigkeit haben oder nicht. Rund die Hälfte hat auch ein Einkommen aus einer nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeit.



AHV-pflichtiges jährliches Einkommen von Selbständigen in der Landwirtschaft 2017 (Personen im Alter von 18 bis 63/64 Jahren)

AHV-Einkommen 2016	Anzahl	Total mittleres AHV-pflichtiges Einkommen (arithmetisches Mittel)	davon aus landwirtschaftlicher Tätigkeit	davon aus anderer Erwerbstätigkeit ³	Mittleres Alter
		Fr.	Fr.	Fr.	Jahre
Männer	42 200	77 200	57 400	19 800	48,6
Frauen	6 300	43 600	31 300	12 300	48,8
Total bzw. Mittelwert (gerundet)	48 400	72 900	54 000	18 900	48,6

¹ Spezialauswertung ² Erwerbstätige im Jahr des Erreichens des AHV-Alters (64 bzw. 65 Jahre) sowie nach dem AHV-Alter (65+ bzw. 66+ Jahre) werden nicht berücksichtigt. Wegen verzögerter Meldung der AHV-Einkommensdaten einiger Ausgleichskassen ist die Anzahl beitragszahlender Landwirte im Jahr 2017 um rund 1'000 bis 1'500 Personen unterschätzt. Die Auswirkungen auf das Niveau und die Entwicklung der Einkommen sind dabei vernachlässigbar. ³ Personen ohne andere Erwerbstätigkeit: Bei der Mittelwert-Berechnung wird der Betrag von 0 Franken eingesetzt. Quellen: Individuelle Konten der AHV, Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS) – Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV); Stand April 2021

Im Jahr 2017 waren 6300 Frauen als Selbständige in der Landwirtschaft erwerbstätig (2000: 3400): Ihr Einkommen aus dieser Erwerbstätigkeit hat sich seit 2000 annähernd verdoppelt von 16 400 auf 31 300 Franken pro Jahr.

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation



Wahrnehmung der Digitalisierung durch Landwirte und Landwirtinnen

Die Digitalisierung ist eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, die auch vermehrt auf die Landwirtschaft zukommt. Eine Befragung von Agroscope aus dem Jahr 2019 zeigt: Digitale Technologien werden in der Schweizer Landwirtschaft häufig genutzt, wenn Landwirte und Landwirtinnen einen konkreten Nutzen davon haben und der Entwicklung gegenüber positiv eingestellt sind.

In der Landwirtschaft werden schon heute einzelne digitale Technologien wie der Melkroboter häufig genutzt. Der Umgang mit digitaler Technik wird jedoch immer mehr fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Das heisst, der Beruf des Landwirts wandelt sich, neue Kompetenzen sind nötig. Das wirft Unsicherheiten auf und löst Skepsis aus.

Technische Innovationen verändern die landwirtschaftlichen Praktiken. In den letzten Jahren hat sich die Digitalisierung zu einem Megatrend entwickelt. Verschiedene Begriffe werden dafür verwendet, wie «Landwirtschaft 4.0», «Smart farming», «Precision farming» und andere. Häufig hat es mit Vernetzung und mit Automatisierung zu tun.



Die Entwicklung von Technologien, Analyseoptionen, Wissen sowie gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen unterliegen Veränderungen und Einflüssen. Das führt auch dazu, dass sich die Definition der Digitalisierung in der Landwirtschaft und das Verständnis der einzelnen Akteure wandelt.

Zum Begriff «Digitalisierung»

Die Ergebnisse aus einer schriftlichen Befragung und einer Gruppendiskussion aus dem Jahr 2019 durch Agroscope zeigen, was Schweizer Landwirte und Landwirtinnen unter «Digitalisierung in der Landwirtschaft» verstehen und was sie damit in Verbindung bringen.

«Was fällt Ihnen ein, wenn Sie „Digitalisierung in der Landwirtschaft“ hören?»



Kontrolle/Nachverfolgbarkeit/Verknüpfung eGovernance/digitale Aufzeichnungen

mehr Stress/Überforderung Technik ersetzt Arbeitskräfte

Investitionskosten Spezialisten nötig

Netzinfrastruktur mehr Zeitaufwand Veränderung Berufsbild

Digitale Technik (Tier/Pflanze)

zusätzliche Kosten Fortschritt Computer Abneigung

kompliziert Genutzte Software

schlechte Umsetzung/Fehleranfälligkeit

Vereinfachung/Erleichterung

Quelle: Reissig 2020 (schriftliche Befragung von Betriebsleitern (n = 34) von landwirtschaftlichen Betrieben in der deutschsprachigen Schweiz). Je grösser gezeichnet, desto häufiger wurde dieser Punkt erwähnt; farbliche Unterscheidungen dienen der besseren Lesbarkeit.

Die Wortwolke zeigt: Nach der Erwähnung digitaler Technologien, verwendeter Software und digitaler Aufzeichnungen wurde am dritthäufigsten das Thema «Kontrolle, Rückverfolgbarkeit und Verknüpfung» erwähnt. Dies legt nahe, dass die Landwirte und Landwirtinnen zunächst die einzelnen Technologien, aber auch den vernetzten Charakter der Digitalisierung in der Landwirtschaft wahrnehmen.

Welche Technologien nutzen die Landwirte und Landwirtinnen?

Digitale Technologien / Software allgemein	Digitale Technologien auf die Landwirtschaft bezogen	Landwirtschaftliche Software
Handy / Smartphone Desktop Computer Laptop GPS Kameras Photovoltaik- Traktor Spurführung Anlage	Tränkeautomat Fütterungsautomat GPS-gesteuerter Herdenmanagementsystem Drohne Melkroboter Brunfiterkennung Herdenmanagement system Drohne Datenerhebung Behandlungsjournal Beef Banking E- Banking E- Mail WhatsApp Sensoren Roboter Internet Datenanalyse Präzisions Landwirtschaft Präzisions Landwirtschaft Präzisions Landwirtschaft	E-Feldkalender IPSSmart CowAgate Kantonale Datenerhebung Behandlungsjournal Beef Banking E- Banking E- Mail WhatsApp Sensoren Roboter Internet Datenanalyse Präzisions Landwirtschaft Präzisions Landwirtschaft Präzisions Landwirtschaft

Quelle: Reissig 2020 (aus schriftlicher Befragung und Gruppendiskussion); Kategorien der Antwort von „Welche digitalen Technologien verwenden Sie?“

Rund 70 % der Befragten verwenden digitale Technologien auf dem Betrieb, etwa 40 % planen neue oder zusätzliche anzuschaffen. Die meisten Landwirte und Landwirtinnen nutzen ein Mobiltelefon und fühlen sich daher an der Digitalisierung der Landwirtschaft beteiligt. Einzelne nutzen komplexere Anwendungen wie Melk- oder Fütterungsroboter. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft kann sich also auch langsam und Schritt für Schritt in die eigene Betriebsarbeit integrieren.

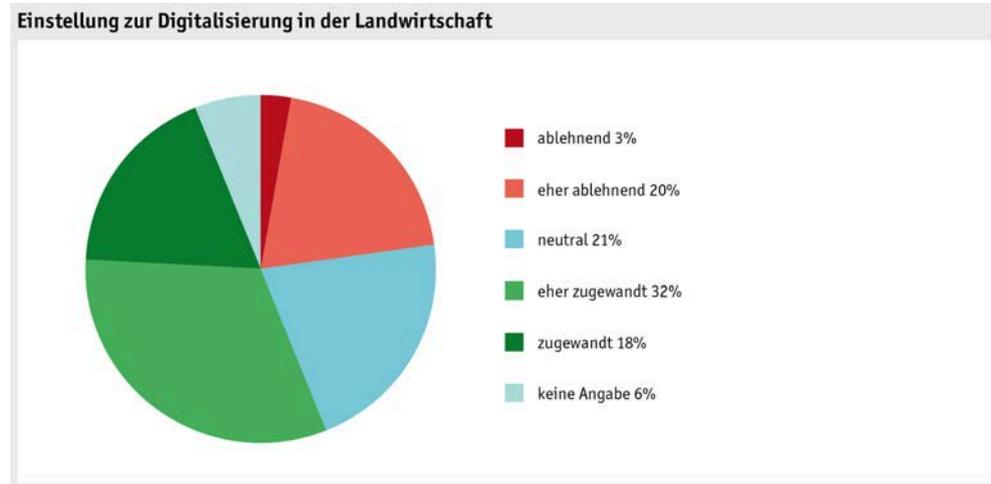
Positive Einstellung und Technikaffinität erleichtern Einstieg und Nutzung

Rund 50 % der Landwirte und Landwirtinnen stehen der Digitalisierung positiv gegenüber (vgl. folgende Abbildung). Technikaffinität fördert hierbei eine positive Einstellung, dies ist verbunden mit einer häufigeren Nutzung digitaler Technologien.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Einstellung der Landwirte und Landwirtinnen gegenüber der Digitalisierung in der Landwirtschaft



Quelle: Reissig 2020

Das deutet darauf hin, dass eine positivere Einstellung gegenüber den digitalen Technologien einen Einstieg erleichtern kann.

Gründe für und gegen die Nutzung und Anschaffung digitaler Technologien

Gründe dafür

Personalmangel
Wirtschaftlichkeit
Vereinfachung
Arbeits erleichterung
Zielsetzung
Zeitersparnis
Bessere
Anpassung
an
Veränderungen
Wenn einfache Bedienung möglich
Es ist eine normale
Entwicklung
Effizienzsteigerung
Pflanzenschutz
Mittelersparungen
Freude
Verständnis für digitale Technologien
Reiz des Neuen
Gesundheitliche Gründe

Gründe dagegen

Wirtschaftliche
Investitionskosten
Fehlende
Kompetenz
Unerwünschte
Änderung des
Berufsbildes
Vorhandene
Technik nicht
abgeschrieben
Fehlende
Datensicherheit
Technik
nicht
ausgereift
Abhängigkeit
Alter
Unpassender
Betriebstyp
Abhängigkeit
von gutem
Servicepersonal
Berührungängste
Fehlendes
Vertrauen
Nutzen nicht
sichtbar
Bringt mehr
Stress

Quelle: Reissig 2020

Die befragten Landwirte und Landwirtinnen haben leicht mehr Gründe gegen als für die Nutzung digitaler Technologien erwähnt. Neben den objektiven Gründen spielen auch Einstellungen und Haltungen eine Rolle. Für die eher technikbegeisterten Landwirte und Landwirtinnen scheint der Einstieg leichter und naheliegender. Für andere liegt das Argument nahe, dass die Digitalisierung in der Landwirtschaft gar nicht von ihnen gewünscht oder benötigt wurde.

Fakt ist: Die technische Entwicklung geht weiter. Sich selbstbestimmt dem Thema Digitalisierung in der Landwirtschaft zu nähern, kann den eigenen Handlungsspielraum vergrößern. Es lohnt sich.

Linda Reissig, Agroscope



Forschung und Beratung rund um die Bauernfamilie

Das Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt die Forschung und Beratung in der Landwirtschaft mit Fokus Bauernfamilie. Im Berichtsjahr waren es Projekte zu ganz unterschiedlichen Themen, wie etwa Ehescheidung, Hofübergabe oder Burnout-Prävention.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) unterstützt die Forschung und Beratung in der Landwirtschaft unter anderem, indem es:

- Beiträge an Forschungsprojekte gewährt,
- Forschungsaufträge vergibt und
- Beratungsprojekte im Rahmen der wettbewerblichen Vergabe unterstützt.



Nachfolgende Übersicht zeigt, welche Projekte und Studien mit Fokus Bauernfamilie im Jahr 2020 abgeschlossen wurden oder am Laufen waren:

Forschungs- und Beratungsprojekte rund um die Bauernfamilie im Jahr 2020

MENSCH > BAUERNFAMILIE


Abgeschlossene Projekte	Ausführende	Inhalt	Laufzeit	Beitrag BLW
Ehescheidung in der Landwirtschaft	HAFL	Das Projekt sammelte Wissen und Erfahrungen über Ehescheidungen in der Landwirtschaft. Die daraus gewonnenen neuen Erkenntnisse wurden in einer Publikation (Sonderbeilage UFA-Revue) für landwirtschaftliche Familien und Ehepaare verfügbar gemacht. Mehr zum Projekt.	10/2017 – 04/2020	42 000 Fr.
Innovative Ansätze zur ganzheitlichen Planung und Durchführung der Hofübergabe (Hofübergabe ³⁶⁰)	HAFL	Das Projekt erforschte den Hofübergabeprozess anhand von konkreten Erfahrungen von Bauernfamilien. Auf diesen aufbauend wurden neue Ansätze und interaktiv-partizipative Tools für die Bauernfamilien und die Beratung entwickelt (Hof-nachfolgespiel «Parcours» mit Website). Mehr zum Projekt.	07/2017 – 06/2020	130 000 Fr.
Lebensqualität in der Milchproduktion (MilkQualiLife)	HAFL / AGRIDEA	Beim Projekt wurde untersucht, wie Bauernfamilien, die Milchkühe halten, ihre Lebensqualität wahrnehmen. Diese subjektive Wahrnehmung wurde dann mit einer objektiven, von aussen gesehenen Einschätzung der Lebensqualität auf den Betrieben verglichen. Insbesondere interessierten auch die Strategien, welche die Familien zur Verbesserung ihrer Lebensqualität entwickelt haben. Mehr zum Projekt.	08/2017 – 06/2020	133 400 Fr.
Laufende Projekte	Ausführende	Inhalt	Laufzeit	Beitrag BLW
Stärkung systemischer Beratungskompetenz zur Unterstützung von Bauernfamilien in Krisenzeiten	HAFL	Die systemische Beratung beachtet das jeweilige «soziale System» und hilft, dass in einem Selbstreflexionsprozess eigene Lösungen entstehen. Mit diesem Projekt sollen systemische Beratungskompetenzen mit den Erfahrungen	02/2020 – 06/2022	60 000 Fr.
Bundesamt für Landwirtschaft BLW				

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: BLW, eigene Darstellung

Nebst diesen Projekten unterstützt das BLW aktuell auch ein Projekt, bei welchem die Sicht der Bauernfamilien eine Rolle spielt, die Fragen dazu aber nicht im Zentrum stehen. So geht es auch darum, herauszufinden, was Bauernfamilien davon abhält und was ihnen helfen würde, Milchkühe länger zu halten. Das Projekt trägt den Titel «Erhöhung der Nutzungsdauer schweizerischer Milchkühe: Einflussfaktoren, Zukunftsszenarien und Strategieentwicklung», wird von FiBL, AGRIDEA und HAFL ausgeführt und läuft von 2020 bis 2025.

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation, Evaluation



Einkaufsverhalten

Die neuste Befragung über das Einkaufsverhalten zeigt, dass das Vertrauen in die Schweizer Landwirtschaft hoch ist. Oft entscheidet sich die Bevölkerung für Schweizer Landwirtschaftsprodukte, weil sie damit die inländische Produktion unterstützen will. Die COVID-19-Krise dürfte diese Ergebnisse beeinflusst haben.

Das Marktforschungsinstitut Demoscope führt alle zwei Jahre im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) eine repräsentative Online-Erhebung zum Thema Einkaufsverhalten durch. Die neuste fand im Februar 2021 statt. Insgesamt wurden 1074 Personen befragt.

Wie wurde die Befragung durchgeführt?

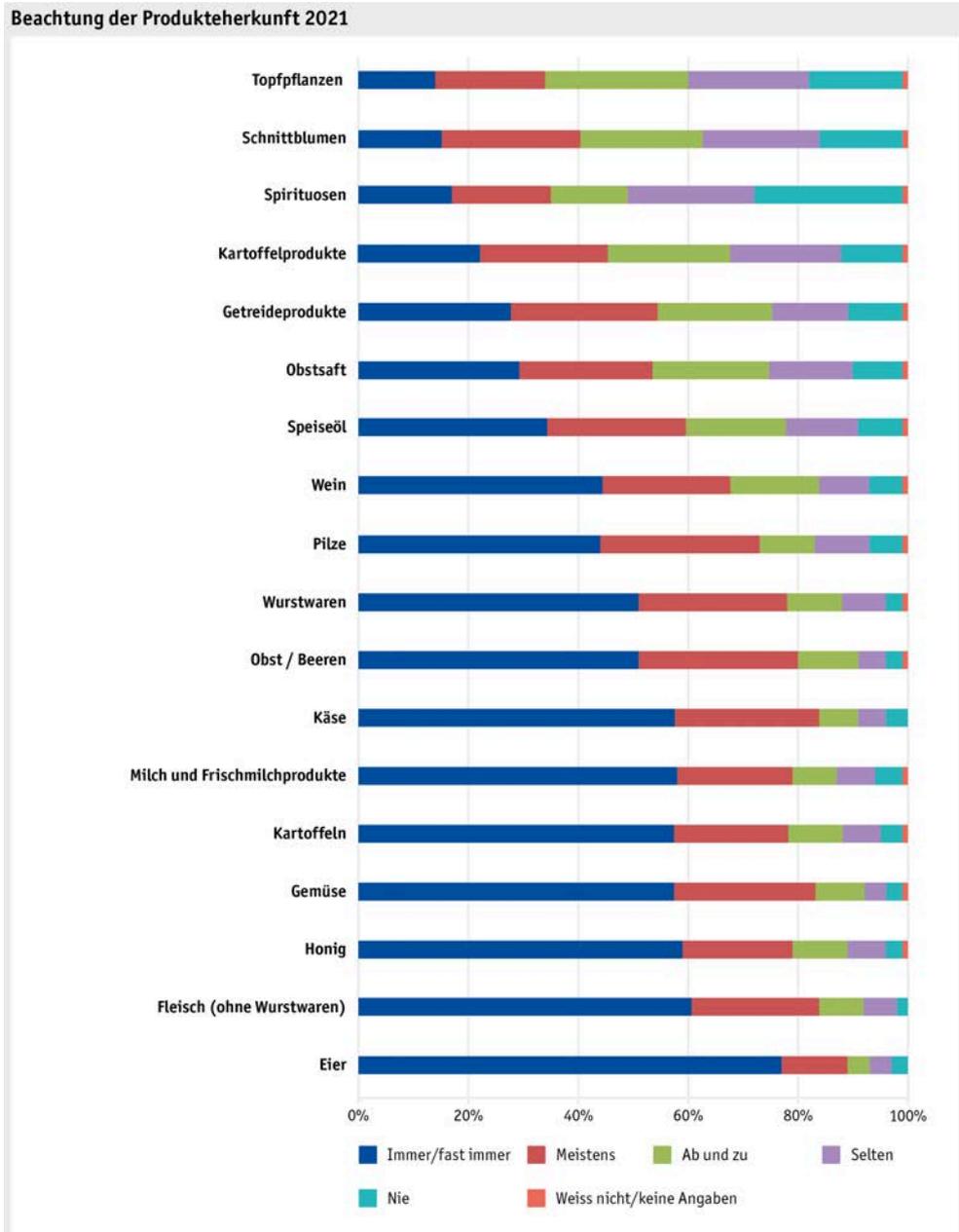
Die Befragten erhielten eine Liste mit verschiedenen Landwirtschaftsprodukten präsentiert. Zielsetzung war, herauszufinden, welche dieser Produkte sie in den letzten 12 Monaten eingekauft haben, bei welchen sie auf die Herkunft geachtet und bei welchen sie Schweizer Produkten den Vorzug gegeben haben. Ausserdem wurde nach dem Hauptgrund für den Kauf von Schweizer Produkten gefragt, und auch, wie die Eigenschaften der Schweizer Landwirtschaft beurteilt werden.

Bei Eiern wird am meisten auf die Herkunft geachtet

Wie in der letzten Erhebung wurde auch 2021 bei den Eiern am häufigsten darauf geachtet, woher sie kommen: 77 % der Befragten kreuzten das Feld «immer / fast immer» an.

Bei vielen Produkten wurde im Vergleich mit den Daten von 2019 eine klare Zunahme bei der Kategorie «immer / fast immer» verzeichnet: So etwa bei Kartoffeln (+11 Prozentpunkte), Wurstwaren und Getreideprodukten (je +9 Prozentpunkte), Fleisch (+ 8 Prozentpunkte) oder Gemüse (+7 Prozentpunkte). Der einzige Rückgang bei «immer / fast immer» war beim Wein festzustellen (-6 Prozentpunkte). Verschiedene Faktoren dürften diese Entwicklungen beeinflusst haben, so auch die COVID-19-Krise.

MENSCH > GESELLSCHAFT

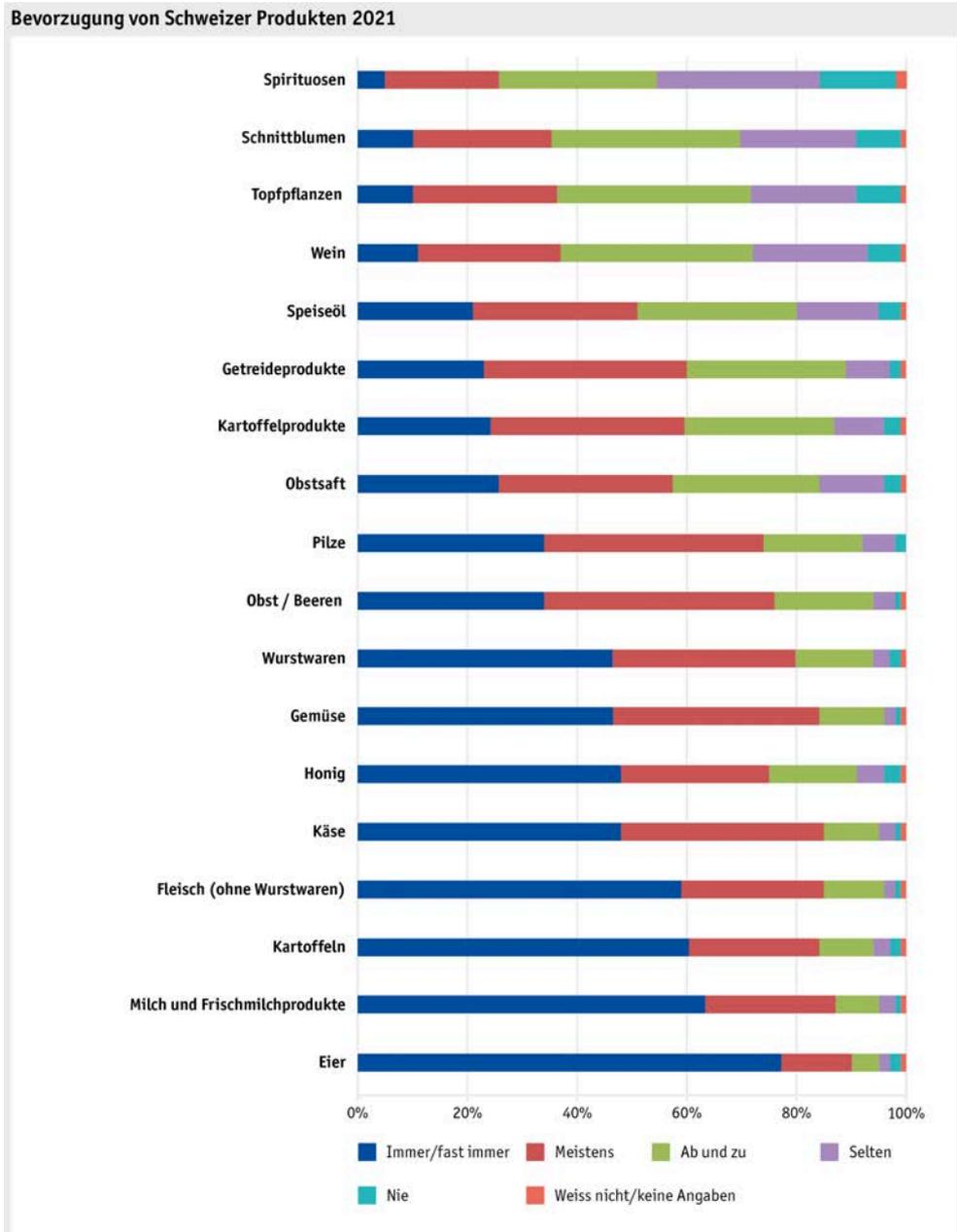


Quelle: Demoscope

Am liebsten Schweizer Eier

Die Befragten gaben 2021 an, insbesondere bei Eiern (78 %) Schweizer Produkte zu bevorzugen. Deutlich über 50 % waren die Anteile auch bei Milch und Frischmilchprodukten (64 %), Kartoffeln (61 %) und Fleisch (59 %).

Im Vergleich mit den Ergebnissen von 2019 gab es bei den meisten Produkten eine Zunahme bei «immer / fast immer»: Insbesondere bei Wurstwaren (+9 Prozentpunkte) sowie bei Fleisch und Kartoffeln (je +8 Prozentpunkte). Rückläufig war die Bevorzugung von Schweizer Produkten einzig bei Topfpflanzen und Spirituosen (je -2 Prozentpunkte).

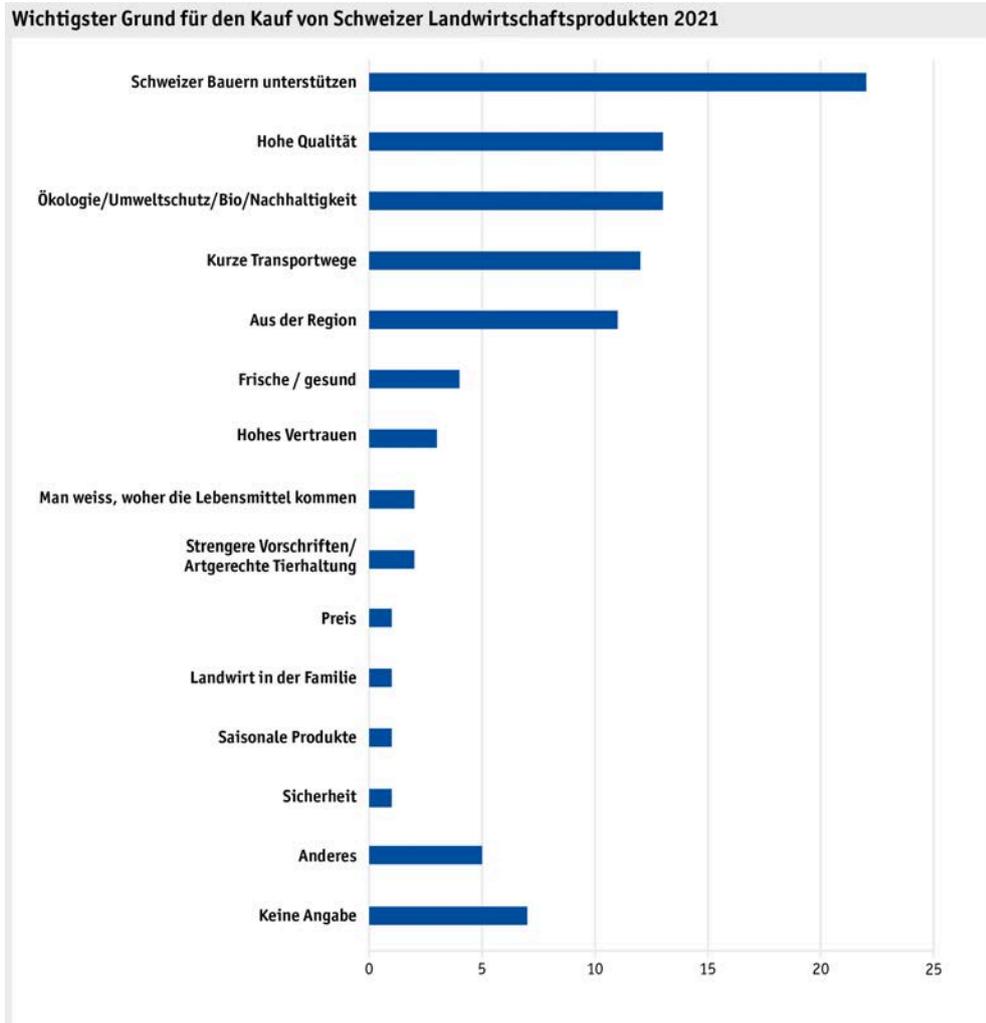


Quelle: Demoscope

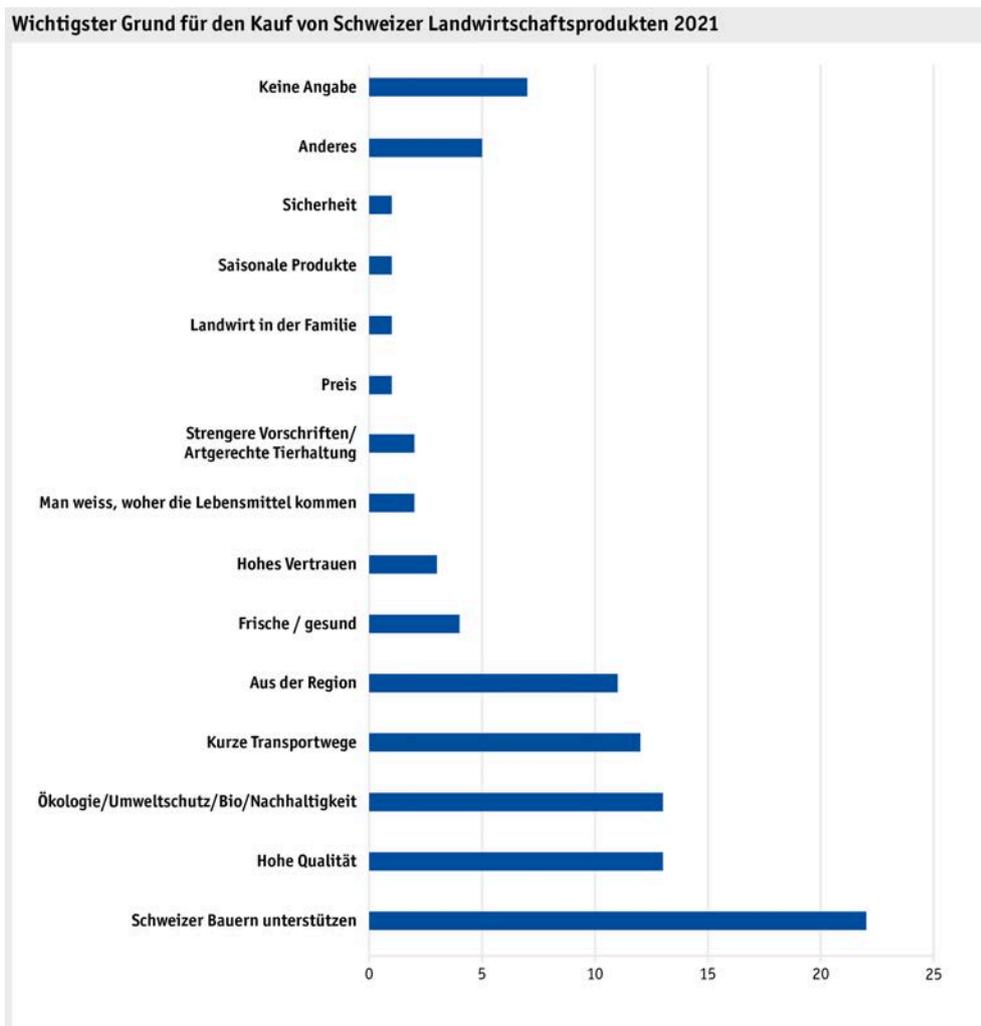
Hauptgrund für den Kauf von Schweizer Produkten: Schweizer Bauern unterstützen

Unter der Thematik «Grund für den Kauf von Schweizer Produkten» wurde nach dem wichtigsten, spontan genannten Grund für den Kauf von Schweizer Landwirtschaftsprodukten gefragt. Mit Abstand am häufigsten nannten die Befragten «Schweizer Bauern unterstützen» (22 %; 2019: 24 %), gefolgt von «Hohe Qualität» (13 %; 2019: 15 %) und «Ökologie/Umweltschutz/Bio/Nachhaltigkeit» (13 %; 2019: 10 %). Die Veränderungen gegenüber 2019 sind gering (+/- 4 Prozentpunkte).

MENSCH > GESELLSCHAFT



Quelle: Demoscope



Quelle: Demoscope

Die Schweizer Landwirtschaft ist vertrauenswürdig

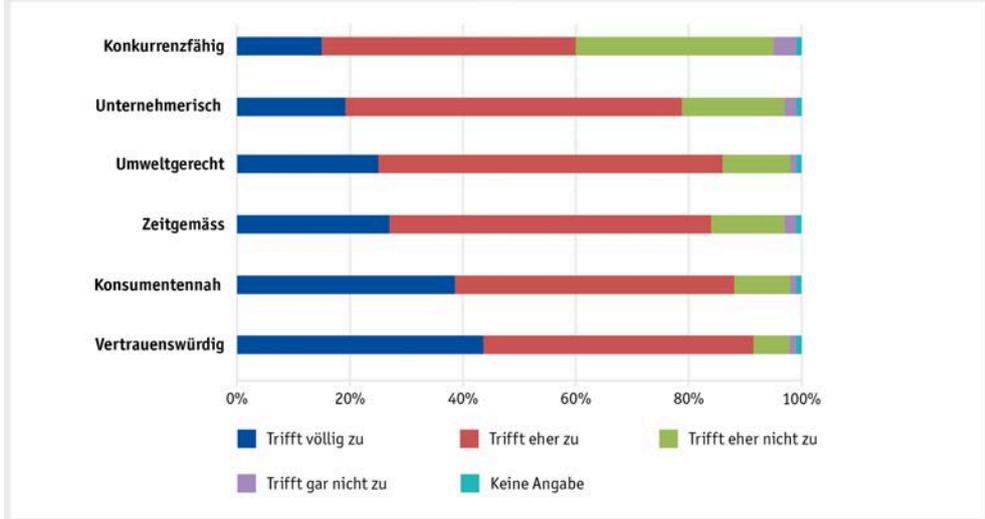
41 % der Befragten erachteten 2021 die Schweizer Landwirtschaft als «vertrauenswürdig», gefolgt von «konsumentennah» (39 %) sowie «zeitgemäss» (27 %). Am wenigsten Zustimmung erhielt die Eigenschaft «konkurrenzfähig» (15 %).

Im Vergleich mit den Zahlen von 2019 war bei allen Eigenschaften eine Zunahme zu verzeichnen, insbesondere bei «konsumentennah» (+6 Prozentpunkte) sowie bei «zeitgemäss» (+5 Prozentpunkte). Einzig «Konkurrenzfähig» blieb unverändert.

MENSCH > GESELLSCHAFT



Eigenschaften der Schweizer Landwirtschaft 2021



Quelle: Demoscope

Artikel im Agrarbericht 2019

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation, Evaluation



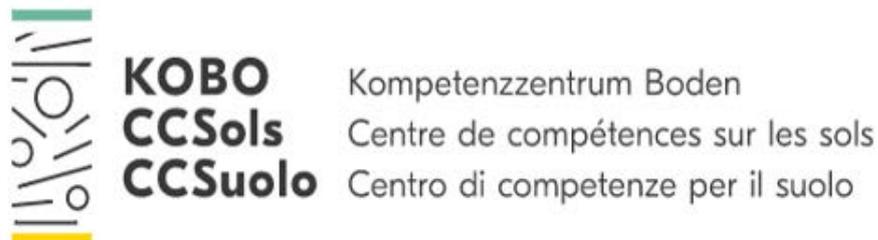
Das Kompetenzzentrum Boden

Voraussetzung für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden ist die Verfügbarkeit von verlässlichen Bodeninformationen. In der Schweiz ist dies nicht flächendeckend der Fall. Mit dem Kompetenzzentrum Boden hat der Bund 2019 eine nationale Beratungs- und Servicestelle für Bodeninformationen geschaffen, die diese Wissenslücken durch fachliche Unterstützung und Koordination schliesst. Im Jahr 2020 beteiligte sich das KOBO an zahlreichen Projekten zur Vereinheitlichung und Weiterentwicklung von Methoden und technischen Standards für die Bodenkartierung.

In den letzten Jahren ist der Umgang mit Böden stärker ins Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit getreten. Die Notwendigkeit, wertvolles Kulturland als Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion zu erhalten, wurde erkannt. Ebenso die Dringlichkeit, weitere für Mensch und Natur unverzichtbare Bodenfunktionen – beispielsweise als Lebensraum und zur Regulierung des Wasserkreislaufs – zu schützen. Sind Böden einmal geschädigt, lässt sich dies kaum mehr oder nur mit grossem technischen und finanziellen Aufwand wieder beheben.

Qualitative Bodeninformationen fehlen weitgehend

Wer die Ressource Boden wirksam schützen und nachhaltig nutzen will, ist auf umfassende Informationen über den Aufbau des Bodens, seine chemischen, physikalischen und biologischen Eigenschaften sowie seine Qualität und Nutzungseignungen angewiesen. Die Grundlagen dazu werden in Bodenkartierungen erhoben. In der Schweiz liegen Bodeninformationen lediglich für einen kleinen Teil der Fläche in ausreichender Qualität vor.



Kompetenzzentrum Boden: Aufgaben

Diese Lücke soll nun geschlossen werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei das nationale Kompetenzzentrum Boden (KOBO). Der Auftrag zu dessen Gründung geht auf eine Motion zurück, welche im Jahr 2015 vom Parlament angenommen wurde. Das KOBO ist an der Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen angesiedelt und hat seinen Betrieb 2019 aufgenommen. Als nationale Beratungs- und Servicestelle für Bodeninformationen nimmt es im Auftrag von Bund und Kantonen folgende Aufgaben wahr:

- Einheitliche methodische Grundlagen für die Bestimmung von Bodeneigenschaften bereitstellen;

MENSCH > GESELLSCHAFT



- die schweizweite Erhebung von Bodeninformationen (Bodenkartierung) unterstützen und koordinieren;
- Bund, Kantone und Privaten den Zugang zu den erhobenen Bodeninformationen gewährleisten sowie
- den Behörden fachliche Grundlagen und Hilfsmittel für die Vollzugsaufgaben im Bodenschutz im Bereich Schutz und nachhaltige Nutzung der Böden zur Verfügung stellen.

Das KOBO arbeitet partnerschaftlich mit verschiedenen Schweizer Forschungsinstitutionen zusammen.

Aktivitäten 2020

Das KOBO konnte im Berichtsjahr seine umfangreiche Fachkompetenz vor allem in folgenden Bundesprojekten einbringen: Revision der Bodenklassifikation und der Bodenkartieranleitung der Schweiz sowie beim Konzept für eine schweizweite Erfassung von Bodeninformationen. Es wurden dabei neue Methoden geprüft, um eine Kartierung in kürzerer Zeit und mit weniger finanziellem Aufwand realisieren zu können.

Wozu werden Bodeninformationen in der Landwirtschaft verwendet?

Zum Beispiel..... als Grundlage für die Planung von Bewässerungen: Mit dem Klimawandel wird dies für die Landwirtschaft in Zukunft immer wichtiger. Die Wasserressourcen müssen aber sparsam und sinnvoll eingesetzt werden. Informationen zum Bodentyp, der Gründigkeit und dem Wasserspeichervermögen sind – nebst dem Klima, der angebauten Kultur und Sorte – ein wichtiger Faktor zum Bestimmen des Bewässerungsbedarfs und Voraussetzung zur Planung einer effizienten Bewässerung an geeigneten Standorten.... zur Vermeidung von Schäden durch Bodenerosion und Bodenverdichtung: Auf Ackerland gehen durch Erosion laufend Feinerde und Humus verloren. Detaillierte Kenntnisse der Böden sind nötig, um das Erosionsrisiko durch standortgerechte Kulturen und Bodenbearbeitung zu minimieren. Auch Bodenverdichtung lässt sich so vermeiden: Angaben zum Ton- und Wassergehalt dienen dazu, das Bodenverdichtungsrisiko beim Einsatz landwirtschaftlicher Fahrzeuge zu berechnen. ... für eine standortangepasste und ressourceneffiziente Produktion: Aus Bodenkarten lassen sich anwenderbezogene Karten zur Filter- und Pufferfunktion, dem Nährstoffspeichervermögen und weiteren Eigenschaften der jeweiligen Bodentypen generieren, die als Planungsgrundlagen für eine standortangepasste Landwirtschaft dienen können. Auf diese Weise kann beispielsweise die Düngung optimiert werden, was dazu beiträgt, den Eintrag von Nähr- und Schadstoffen in Gewässer zu minimieren.

Irene Roth, BLW, Fachbereich Meliorationen Michael Zimmermann, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe

BETRIEB



Einleitung

Die Strukturentwicklungen und die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft sind Themen der Hauptrubrik Betrieb.

Die Berichterstattung fokussiert einerseits auf die Anzahl der Betriebe und deren Grössenverhältnisse, die Anzahl Beschäftigte, die landwirtschaftliche Nutzfläche und den Tierbestand. Im Jahr 2020 gab es in der Schweiz insgesamt 49 363 Landwirtschaftsbetriebe; dies sind 1,3 % weniger als im Vorjahr, was einer geringeren prozentualen Entwicklung des Strukturwandels im Vergleich zu den Vorjahren entspricht.

Andererseits wird über die wirtschaftliche Lage des Gesamtsektors und der Einzelbetriebe Bericht erstattet. Auf Sektorebene wird das Nettounternehmenseinkommen im Jahr 2021 auf 2,856 Milliarden Franken geschätzt. Gegenüber 2020 nahm es um 321 Millionen Franken ab. Einzelbetrieblich betrug das landwirtschaftliche Einkommen im Jahr 2020 im Mittel rund 79 200 Franken je Betrieb. Gegenüber dem Vorjahr stieg es um 6,7 %.

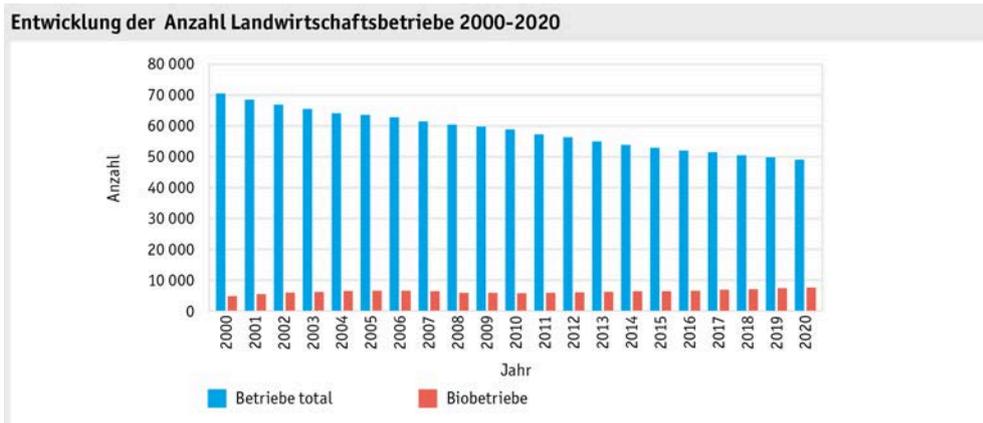


Betriebe

Im Jahr 2020 wurden in der Schweiz 49 363 Landwirtschaftsbetriebe gezählt, 1,3 % weniger als im Vorjahr. Ein immer grösserer Teil dieser Betriebe wendet sich dem biologischen Landbau zu. Im Berichtsjahr waren es bereits 15 %. Die Tierbestände entwickelten sich im 2020 unterschiedlich: Die Zahl der Milchkühe ging um 1,5 % weiter zurück, beim Geflügel setzte sich hingegen die Zunahme mit 5,2 % fort.

Rückgang der Betriebe flacht ab

Die strukturelle Veränderung der Schweizer Landwirtschaft setzte sich im Berichtsjahr fort. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe sank gegenüber 2019 um 1,3% auf 49 363 Einheiten. Der Rückgang lag unter dem Mittelwert der letzten fünf Jahre (-1,5 %). Mit 21,15 Hektaren pro Betrieb hat sich die durchschnittliche Fläche innerhalb von 30 Jahren nahezu verdoppelt. Immer mehr Landwirtschaftsbetriebe gehen zum biologischen Landbau über. 2020 wurde mit 7561 Bio-Betrieben ein Plus von 3,8 % verzeichnet.



Quelle: BFS

Landwirtschaftsbetriebe nach Grössenklassen

BETRIEB > STRUKTUREN



Grössenklasse	2019	2020	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	%
weniger als 1 ha	2 073	2 064	-0,4
1 bis weniger als 3 ha	3 130	3 139	0,3
3 bis weniger als 5 ha	2 519	2 408	-4,4
5 bis weniger als 10 ha	6 520	6 284	-3,6
10 bis weniger als 20 ha	14 382	14 005	-2,6
20 bis weniger als 30 ha	10 462	10 287	-1,7
30 bis weniger als 50 ha	8 015	8 114	1,2
50 ha und mehr	2 937	3 062	4,3
Total	50 038	49 363	-1,3

Quelle: BFS

Familienbetriebe bleiben Grundpfeiler der Schweizer Landwirtschaft

Insgesamt waren im Berichtsjahr 149 500 Personen in einem Landwirtschaftsbetrieb beschäftigt (2019: 150 100). 12 % davon waren ausländische Staatsangehörige. Rund 60 % der Arbeitskräfte war teilzeitbeschäftigt und mehr als drei Viertel waren Familienmitglieder. Letztere bleiben somit ein wichtiger Grundpfeiler der Schweizer Landwirtschaft.



Beschäftigte in der Landwirtschaft nach Geschlecht und Beschäftigungsgrad

BETRIEB > STRUKTUREN


Geschlecht	Beschäftigungsgrad	2019	2020	Veränderung
		Anzahl	Anzahl	%
Männer	Vollzeit (=>75%)	54 523	53 965	-1,0
	Teilzeit (=>50% < 75%)	14 757	14 538	-1,5
	Teilzeit (<50%)	26 539	26 749	+0,8
Total		95 819	95 252	-0,6
Frauen	Vollzeit (=>75%)	12 430	12 368	-0,5
	Teilzeit (=>50% < 75%)	15 641	15 382	-1,7
	Teilzeit (<50%)	26 243	26 519	+1,1
Total		54 314	54 269	-0,1
Total		150 133	149 521	-0,4

Quelle: BFS

Überproportionale Zunahme der grossen, von Frauen geleiteten Betriebe

Von den rund 54 300 in Landwirtschaftsbetrieben beschäftigten Frauen im Jahr 2020 waren 6 % als Betriebsleiterinnen tätig. Sowohl die Anzahl der von Frauen geleiteten Betriebe als auch die Anzahl Betriebe nahmen im Berichtsjahr insgesamt leicht ab. Dabei war der Rückgang der von Frauen geleiteten Betriebe im Mittel etwas höher als jener der Betriebszahl insgesamt. Im Vergleich zur Betriebsentwicklung insgesamt nahm die Zahl der von Frauen geleiteten Betriebe über 30 Hektaren überproportional zu.

Von Frauen geleitete Betriebe nach Grössenklassen

Grössenklasse	2019	2020	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	%
weniger als 1 ha	221	210	-0,5
1 bis weniger als 3 ha	462	444	-3,9
3 bis weniger als 5 ha	365	355	-2,7
5 bis weniger als 10 ha	735	706	-3,9
10 bis weniger als 20 ha	872	866	-0,7
20 bis weniger als 30 ha	361	367	1,7
30 bis weniger als 50 ha	220	225	2,3
50 ha und mehr	53	60	13,2
Total	3 289	3 233	-1,7

Quelle: BFS

BETRIEB > STRUKTUREN

Sojafläche in zehn Jahren verdoppelt

2020 umfasste die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) 1 044 034 Hektaren. 58 % davon waren Naturwiesen und Weideland, auf 38 % der LN wurde Ackerbau betrieben. Die restlichen 4 % der LN bestanden u.a. aus Rebland und Obstanlagen. Die Kulturen entwickelten sich 2020 unterschiedlich. Während die Getreide-, Silomais- und Zuckerrübenfläche eine leichte Zunahme verzeichneten, nahmen die Kartoffel-, Reb- und Obstanlagefläche leicht ab. Stark zugelegt mit knapp 20 % haben die Sojakulturen. Innert zehn Jahren hat sich ihre Fläche verdoppelt.

Hauptkulturen

Kulturen	2019	2020	Veränderung
	ha	ha	%
Naturwiesen und Weiden (ohne Sömmerungsweiden)	605 703	604 647	-0,2
Kunstpiesen	126 738	125 393	-1,1
Getreide	141 445	142 226	+0,6
Silomais	46 692	46 847	+0,3
Raps	22 697	24 509	+8,0
Sonnenblumen	5 903	4 504	-23,7
Soja	1 721	2 032	+18,0
Kartoffeln	10 981	10 956	-0,2
Zuckerrüben	17 555	17 602	+0,3
Gemüseulturen	12 362	12 618	+2,1
Rebland	13 425	13 391	-0,2
Obstanlagen	7 027	6 994	-0,5
Andere Kulturen	31 480	32 315	+2,7
Total	1 043 729	1 044 034	0,0

Quelle: BFS

Rindviehbestand im Wandel, Geflügel weiter auf dem Vormarsch

Die Entwicklung beim Rindviehbestand setzte sich 2020 fort. Sowohl die Zahl der Milchkühe als auch diejenige der Betriebe mit Milchkühen gingen um 1,5 % bzw. 2,6 % zurück. Diese Rückgänge erfolgten hauptsächlich zugunsten der auf Fleischproduktion ausgerichteten Mutterkuhhaltung. Der in den letzten Jahren beobachtete Rückgang im Bereich der Schweinefleischproduktion setzte sich auch im Berichtsjahr in etwas abgeschwächter Form fort. Der Geflügelbestand nahm dagegen 2020 wie in den letzten Jahren zu (+4,9 %). Bei den Lege- und Zuchthühnern wuchs der Bestand um 10,6 %, was dem stärksten Anstieg seit 2010 entspricht.

BETRIEB > STRUKTUREN



Tierbestände

Tierart	2019	2020	Veränderung
	Total	Total	%
Rinder	1 524 820	1 515 123	-0,6
davon: Milchkühe	554 588	546 479	-1,5
übrige Kühe	128 270	131 384	2,4
Pferdegattung	80 690	80 072	-0,8
Schafe	343 581	343 528	0,0
Ziegen	80 469	79 562	-1,1
Schweine	1 359 684	1 348 306	-0,8
Geflügel	11 828 869	12 428 660	5,1
davon: Lege-, Zuchthühner	3 485 657	3 854 017	10,6
Mastpoulets	7 101 146	7 424 990	4,6
übrige Hühner	1 242 066	1 149 953	-7,4

Quelle: BFS

Weitere Informationen zu den landwirtschaftlichen Strukturen (Tabellen, Daten, Publikationen): Landwirtschaft | Bundesamt für Statistik (admin.ch)

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in der Landwirtschaft

Kategorie		Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte			Total		
		2019	2020	%	2019	2020	%	2019	2020	%
Betriebsleiter	Männer	31 628	31 041	-1.9	15 121	15 089	-0.2	46 749	46 130	-1.3
	Frauen	1 295	1 293	-0.2	1 994	1 940	-2.7	3 289	3 233	-1.7
Andere Familieneigene	Männer	7 497	7 360	-1.8	17 828	17 628	-1.1	25 325	24 988	-1.3
	Frauen	7 152	6 964	-2.6	32 824	32 532	-0.9	39 976	39 496	-1.2
Familieneigene	total	47 572	46 658	-1.9	67 767	67 189	-0.9	115 339	113 847	-1.3
Familienfremde	Männer	7 716	7 833	1.5	3 867	4 033	4.3	11 583	11 866	2.4
	Schweizer/innen	1 631	1 702	4.4	3 853	4 166	8.1	5 484	5 868	7.0
Ausländer/innen	Männer	7682	7731	0.6	4 480	4 537	1.3	12 162	12 268	0.9
	Frauen	2352	2409	2.4	3 213	3 263	1.6	5 565	5 672	1.9
Familienfremde	total	19 381	19 675	1.5	15 413	15 999	3.8	34 794	35 674	2.5
Beschäftigte	total	66 953	66 333	-0.9	83 180	83 188	0.0	150 133	149 521	-0.4

Quelle: BFS



Sömmerungsbetriebe

Die Anzahl gesömmerter Tiere ist über die Jahre betrachtet insgesamt stabil. Allerdings gab es in den vergangenen Jahren bei der Schafsömmerung markante Verschiebungen in den Weidesystemen. Dies als Folge des Herdenschutzes, der angesichts der verstärkten Präsenz von Grossraubtieren nötig wurde. Im Berichtsjahr wurden denn auch rund ein Viertel weniger Schafe gegenüber dem Jahr 2000 gesömmert. Im Gegenzug nahm jedoch in der gleichen Zeitspanne die Anzahl gealpter Ziegen um 20 % zu.

Die ausgedehnten Alplandschaften in der Schweiz werden seit jeher durch die Nutzung mit Weidetieren stark geprägt. Nur durch eine angepasste Nutzung kann diese Kulturlandschaft gepflegt und erhalten werden. Damit kann das Sömmerungsgebiet seine wichtige Rolle für die Ernährungssicherheit, für die Ökologie und für die Gesellschaft weiterhin erfüllen.



Grundlegende und allgemeine Informationen zur Sömmerung sind auf der BLW-Webseite unter den folgenden Adressen zu finden:

- Sömmerungsbetriebe: www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Voraussetzungen/Begriffe > Sömmerungsbetriebe
- Sömmerungsbeitrag: www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Kulturlandschaftsbeiträge > Sömmerungsbeitrag
- Alpungsbeitrag: www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Kulturlandschaftsbeiträge > Alpungsbeitrag

Entwicklung der Sömmerungsbetriebe

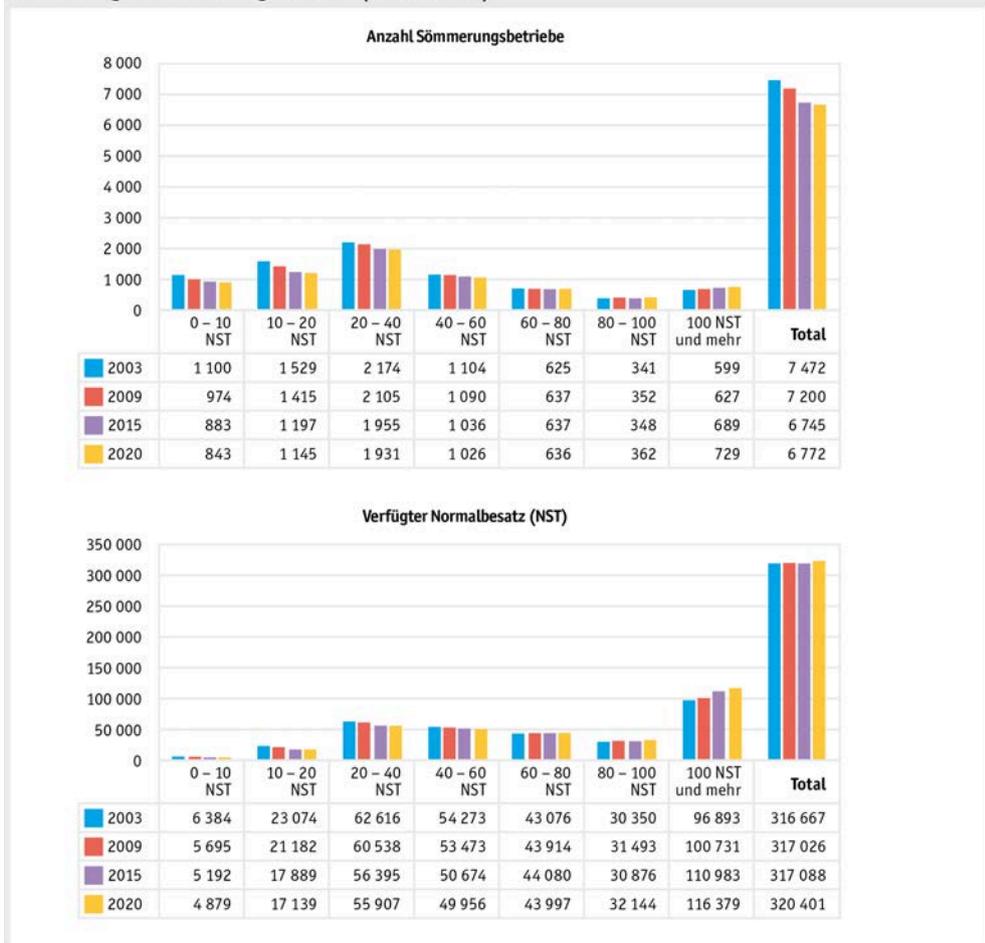
BETRIEB > STRUKTUREN



Die Grösse eines Sömmerungsbetriebs wird in Normalstössen gemessen. Ein Normalstoss entspricht der Sömmerung einer Raufutterverzehrenden Grossvieheinheit während 100 Tagen. Er entspricht somit der Menge Gras, um eine Kuh während 100 Tagen zu füttern. Graswachstum und Futterbedarf der Tiere sollen auf einer Alp so gut wie möglich im Gleichgewicht sein; dafür wurde für jeden Sömmerungsbetrieb ein Normalbesatz festgelegt.

Zwischen 2003 und 2020 hat sich die Anzahl Sömmerungsbetriebe von 7472 auf 6672 reduziert. Der gesamte Normalbesatz blieb in der gleichen Zeitspanne aber ziemlich stabil. Da bestehende Betriebe fusionierten oder durch den Nachbarbetrieb übernommen wurden, sind die Sömmerungsbetriebe tendenziell grösser geworden.

Entwicklung der Sömmerungsbetriebe (2003 – 2020)

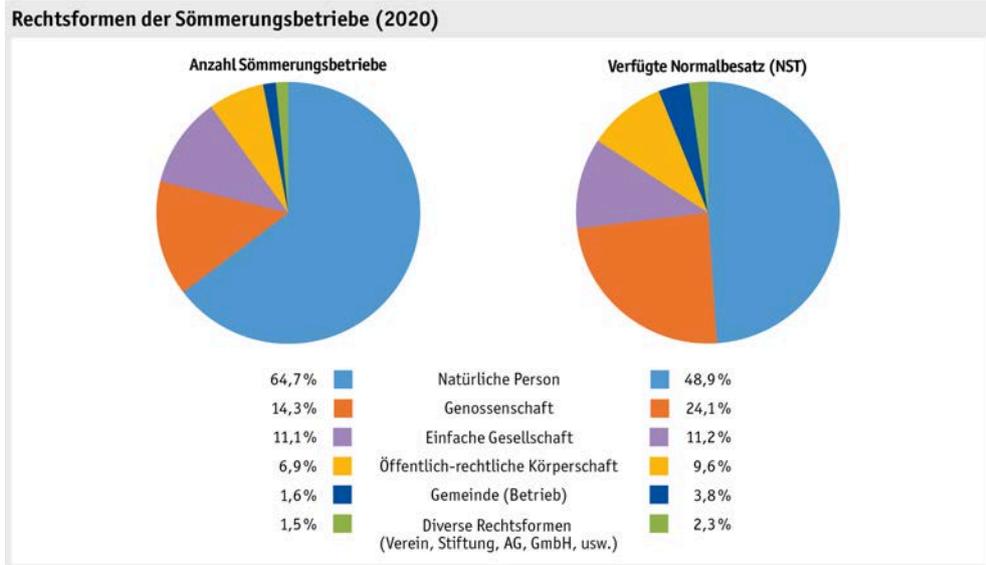


Quelle: BLW

Bewirtschaftungsverhältnisse

Bewirtschaftende von Sömmerungsbetrieben sind meistens natürliche Personen und einfache Gesellschaften (Geschwister-Gesellschaft, Mehr-Generationen-Gesellschaft, usw.); diese Rechtsformen sind auch für Ganzjahresbetriebe üblich. Als Besonderheit kommen bei der Sömmerung aber weitere Rechtsformen häufig vor, wie privatrechtliche Genossenschaften oder öffentlich-rechtliche Körperschaften. Diese Rechtsformen haben ihre Wurzeln einerseits in der Tradition, andererseits in der Wirtschaftlichkeit. Denn die kollektive Bewirtschaftung weist wirtschaftliche Vorteile auf.

BETRIEB > STRUKTUREN

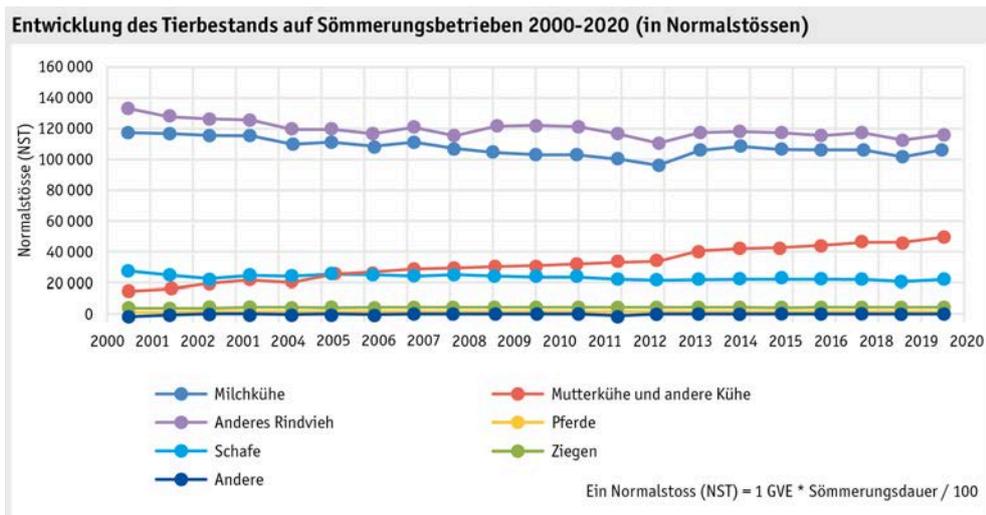


Quelle: BLW

Entwicklung des Tierbestands im Sömmerungsgebiet

Insgesamt war der Tierbesatz auf den schweizerischen Alpen zwischen 2000 und 2020 relativ stabil mit jährlichen Fluktuationen je nach Witterungsverhältnissen. Milchkühe und Rinder (Kategorie «Anderes Rindvieh») haben in dieser Periode um je rund 10 % abgenommen. Gleichzeitig verdreifachte sich die Zahl der Mutterkühe. Diese Verschiebung ist eine Folge der Entwicklungen auf den Ganzjahresbetrieben im Tal- und Berggebiet. Im Vergleich mit 2000 wurden 2020 rund 25 % weniger Schafe und Pferde, aber rund 20 % mehr Ziegen gesömmeret. Die Schafsömmerung ist aufgrund des Herdenschutzes relativ aufwändig.

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Entwicklung des Bestandes gesömmerter Tiere nach verschiedenen Tierkategorien (in Normalstössen).



Quelle: BLW

Entwicklung der Schafsömmerung

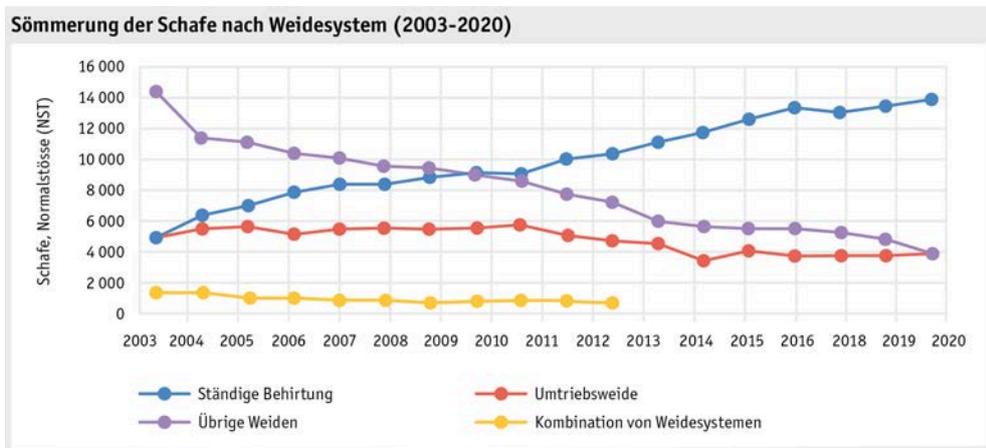
Seit dem Beitragsjahr 2003 werden differenzierte Sömmerungsbeiträge für Schafe (ohne Milchschafe) nach Weidesystem ausgerichtet. Mit den höheren Beiträgen für die ständige

BETRIEB > STRUKTUREN



Behirtung und für Umtriebsweiden werden einerseits die höheren Kosten dieser Systeme berücksichtigt, andererseits wird der Anreiz für eine nachhaltige Schafalpfung erhöht. Eine ständige Behirtung bedeutet, dass die Herdenführung durch einen Hirten oder eine Hirtin mit Hunden erfolgt und die Herde täglich auf einen vom Hirten oder von der Hirtin ausgewählten Weideplatz geführt wird. Bei einer Umtriebsweide hat die Beweidung während der ganzen Sömmerung abwechselungsweise in verschiedenen Koppeln zu erfolgen, die eingezäunt oder natürlich klar abgegrenzt sind.

Durch die vermehrte Präsenz von Grossraubtieren steigt der Anreiz für eine nachhaltige Schafalpfung. Dies hat die Schafsömmerung in den letzten Jahren massiv beeinflusst. Die Anzahl der Schafe auf übrigen Weiden hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert; die Anzahl der Schafe unter ständiger Behirtung hat in derselben Zeitspanne entsprechend zugenommen. Dieser Trend setzte sich auch 2020 fort.

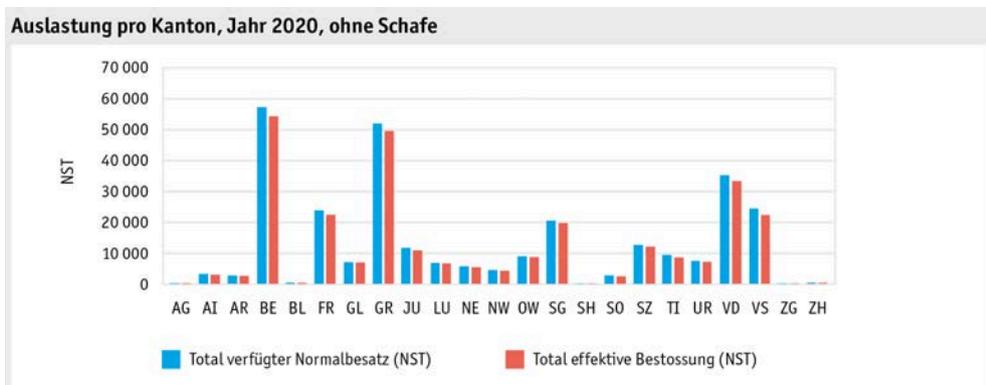


Quelle: BLW

Auslastung der Sömmerungsbetriebe

Die Auslastung der Sömmerungsbetriebe durch Nutztiere kann mittels des Anteils der effektiven Bestossung am verfügbaren Normalbesatz berechnet werden. Insgesamt lag die Auslastung der Alpen, ohne Schafalpen, im Jahr 2020 bei 95 %. Die Auslastung der zwei grössten Sömmerungskantone BE und GR entsprach etwa diesem Wert.

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Auslastung pro Kanton.



Quelle: BLW

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Auslastung pro Sömmerungsbetrieb.

BETRIEB > STRUKTUREN



Quelle: BLW

Markus Wildisen, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

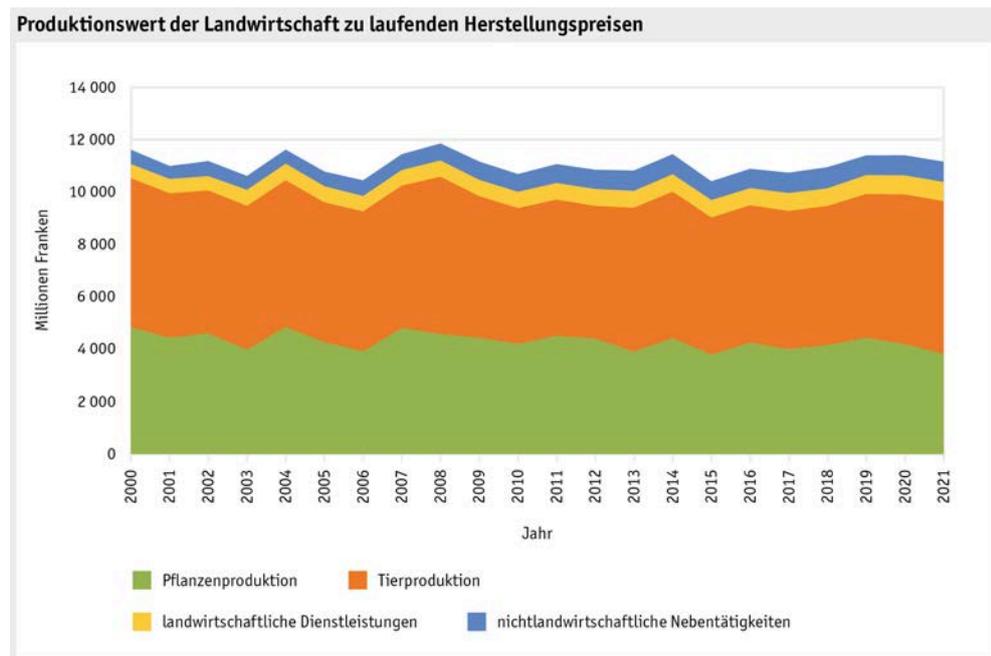


Gesamtrechnung

Die Schweizer Landwirtschaft dürfte 2021 eine Bruttowertschöpfung von 4,1 Milliarden Franken generieren, was einem Minus von 6,6% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Gesamtproduktion ist rückläufig, die Produktionskosten befinden sich hingegen im Aufwärtstrend. Der Pflanzenbau wurde von der Witterung beeinträchtigt, während die tierische Produktion weiter zunimmt.

Ausgehend von den ersten Schätzungen rechnet das Bundesamt für Statistik (BFS) damit, dass sich die Gesamtproduktion der Schweizer Landwirtschaft im Jahr 2021 auf 11,2 Milliarden Franken belaufen wird. Das sind 2,1% weniger als 2020. Die Ausgaben für Vorleistungen (Futtermittel, Energie, Dünger, Unterhalt und Reparaturen usw.) betragen 7,0 Milliarden Franken und sind damit 0,7% höher als im Vorjahr.

Die Bruttowertschöpfung, die sich aus der Differenz zwischen dem Produktionswert und den Vorleistungen ergibt, erreicht 4,1 Milliarden Franken, was gegenüber 2020 einer Verringerung von 6,6% entspricht. Bei einem geschätzten Rückgang des Arbeitsvolumens um 0,8% geht die Arbeitsproduktivität zwischen 2020 und 2021 um 6,3% zurück, ist aber dennoch 26% höher als im Jahr 2000.



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Wert Pflanzenbau nimmt ab

Der kalte Frühling und ein verregener Sommer haben dem Pflanzenbau zugesetzt. Dessen Produktionswert verringert sich gegenüber 2020 um 9,0% auf geschätzte 3,8 Milliarden Franken. Beim Steinobst, insbesondere bei den Aprikosen und Pflaumen, wurde eine der schwächsten Ernten der vergangenen zwei Jahrzehnte verzeichnet. Die Getreideernte verzögerte sich, wodurch der Produktionswert des Getreides um 13% sinkt. Der Produktionswert der Kartoffeln ist ebenfalls rückläufig (-15%) und auch die Zuckerrüben, deren Anbaufläche leicht zurückgegangen ist, haben gelitten (-14%). Trotz hoher Nachfrage ist auch der Produktionswert von Gemüse witterungsbedingt rückläufig (-5%). Auch dem Weinbau hat

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION


das regnerische Wetter, das Pilzkrankheiten bei Reben begünstigte, zugesetzt. Als Folge davon dürfte der Produktionswert von Trauben und Wein im Vergleich zu 2020 um 17% zurückgehen.

Tierische Produktion steigt weiter an

Die tierische Produktion wächst im Jahr 2021 gegenüber 2020 um 2,1% auf geschätzte 5,9 Milliarden Franken. Der Wert der Milchproduktion wird auf 2,6 Milliarden Franken beziffert (+5,5%), wobei die Produktionsmenge leicht zunimmt (+0,3%) und der Durchschnittspreis seinen Aufwärtstrend fortsetzt (+5,2%). Auch die Preise des Schlachtviehs ziehen weiter an, die Nachfrage bleibt konstant hoch und das Angebot begrenzt. Entsprechend steigt auch der Wert der Rindviehproduktion um 4,7% auf 1,6 Milliarden Franken.

Umgekehrt sinkt der Wert der Schweineproduktion um 10,4% auf 0,9 Milliarden Franken, was daran liegt, dass die Zahl der Schlachtungen 2021 weiter zunimmt und die sinkende Nachfrage die Preise drückt. Schliesslich setzt sich der seit 2006 beobachtete starke Aufschwung der Geflügelhaltung auch 2021 fort. Sie erreicht voraussichtlich einen Produktionswert von 0,7 Milliarden Franken (+5,0%), was insbesondere auf den zunehmenden Konsum von Geflügel und Eiern aus der Schweiz zurückzuführen ist.

Staatsbeiträge als wichtiger Einkommensbestandteil

Die Staatsbeiträge bleiben gegenüber 2020 praktisch unverändert. Mit 2,9 Milliarden Franken machen sie 2021 rund 21% der Einnahmen der Schweizer Landwirtschaft aus und bilden damit einen wichtigen Bestandteil des Einkommens des Agrarsektors.

Produktionskosten steigen

2021 steigen die Produktionskosten (Vorleistungen, Abschreibungen, Löhne, Pachten, Schuldzinsen und Produktionsabgaben) gegenüber 2020 um 0,7% an. Die Zunahme der Vorleistungen (7,0 Mrd. Franken, +0,7%) hat zwei Hauptursachen. Zum einen erhöhen sich die Ausgaben für Futtermittel aufgrund der zunehmenden Schweine- und Geflügelproduktion und der durchgezogenen Qualität des Raufutters. Zum anderen zeigt der Erdölpreis seit Anfang des Jahres wieder nach oben.

Die leicht höheren Abschreibungen (2,1 Mrd. Franken, +0,6%) erklären sich durch den Preisanstieg der Investitionsgüter (Gebäude, Maschinen usw.), der durch die Abnahme des produktiven Vermögens (Aktiven) der Schweizer Landwirtschaft nur teilweise kompensiert wird. Die Löhne der Angestellten (1,3 Mrd. Franken, +0,6%) werden leicht höher geschätzt als 2020, während die Entwicklung der Pachten (0,5 Mrd. Franken, +1,3%) den Preisanstieg und das Wachstum der gepachteten Landwirtschaftsfläche widerspiegelt.

Das sektorale Einkommen der Schweizer Landwirtschaft geht zurück

2021 nehmen die Einnahmen (Produktionswert, Staatsbeiträge und Habenzinsen) um 1,7% bzw. knapp 243 Millionen Franken auf rund 14,1 Milliarden Franken ab. Die Ausgaben (Vorleistungen, Abschreibungen, Löhne, Pachten, Schuldzinsen und Produktionsabgaben) steigen um knapp 79 Millionen Franken (+0,7%) auf rund 11,3 Milliarden Franken. Der Saldo, d.h. das Nettounternehmenseinkommen der Schweizer Landwirtschaft (sektorales Einkommen), wird somit für das Jahr 2021 auf knapp 2,9 Milliarden Franken geschätzt. Dies entspricht einem Minus von 10,1% (-321 Mio. Franken) gegenüber 2020. Dieses Einkommen, das hauptsächlich die Arbeit und das produktive Vermögen (Kapital und Boden) sämtlicher Bauernfamilien in der Schweiz entschädigt, liegt damit nahezu 5,4% unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, zu laufenden Preisen, in Millionen Franken

	2018	2019 ¹	2020 ²	2021 ³
Produktionswert zu Herstellungspreisen	10 958	11 409	11 413	11 170
- Vorleistungen	6 844	7 172	6 985	7 033
Bruttowertschöpfung	4 113	4 237	4 428	4 137
- Abschreibungen	2 059	2 073	2 059	2 072
Nettowertschöpfung	2 054	2 164	2 369	2 065
- sonstige Produktionsabgaben	135	147	134	140
+ sonstige Subventionen	2 940	2 945	2 942	2 943
Faktoreinkommen	4 860	4 962	5 177	4 868
- Arbeitnehmerentgelt	1 313	1 318	1 335	1 344
Nettobetriebsüberschuss / Selbständigeneinkommen	3 547	3 644	3 841	3 524
- Gezahlte Pachten	440	474	514	520
- Gezahlte Zinsen	150	161	160	156
+ Empfangene Zinsen	8	8	8	8
Nettounternehmenseinkommen (sektorales Einkommen)⁴	2 965	3 018	3 177	2 856

Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Komponenten gegenüber der Totale oder Salden abweichen kann.¹ Halbdefinitiv Provisorisch Schätzung wird in der Literatur und in der Eurostat-Methodik als Nettounternehmensgewinn bezeichnetQuelle: BFS - Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Weitere Informationen zum Einkommen in der Schweizer Landwirtschaft (Tabellen, Daten, Publikationen:Landwirtschaftliche Gesamtrechnung | Bundesamt für Statistik (admin.ch)

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



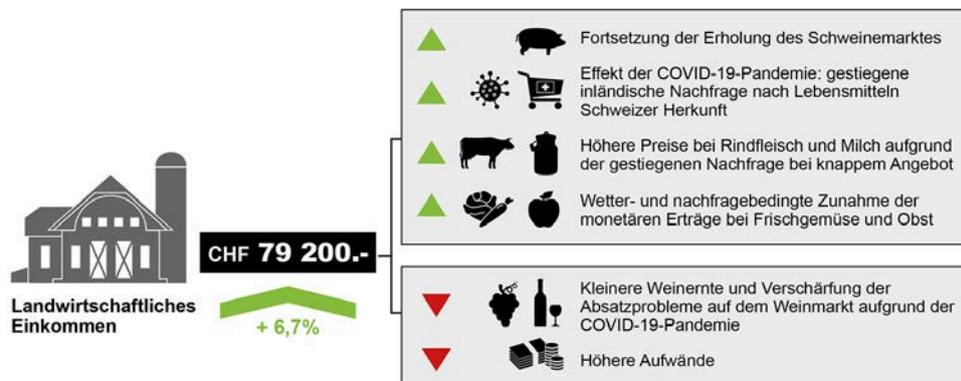
Einzelbetriebe

Das landwirtschaftliche Einkommen ist 2020 gegenüber 2019 um 6,7 Prozent auf durchschnittlich 79 200 Franken pro Betrieb gestiegen. Hauptgründe sind die Erholung des Schweinemarktes, die hohe inländische Nachfrage nach Schweizer Lebensmitteln wegen COVID-19 und das für den Pflanzenbau gute Wetter. Der landwirtschaftliche Arbeitsverdienst pro Vollzeit-Familienarbeitskraft betrug 58 600 Franken.

Landwirtschaftliches Einkommen steigt um 6,7 Prozent

Gemäss der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten bei Agroscope stieg das landwirtschaftliche Einkommen 2020 gegenüber 2019 um 6,7 Prozent. Es betrug im Mittel 79 200 Franken je Betrieb. Das landwirtschaftliche Einkommen wird sowohl für Einzelunternehmen als auch Betriebsgemeinschaften – das sind Zusammenschlüsse von zwei oder mehr Betrieben – erhoben. Es entspricht der Differenz zwischen den Erträgen und Aufwänden aus landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Tätigkeiten wie z. B. der Biogasproduktion.

Landwirtschaftliche Einkommen 2020 und deren Veränderung gegenüber 2019



Dem Einkommensanstieg liegen hauptsächlich drei Faktoren zugrunde: Die Preise und Produktionsmengen für Schlachtschweine stiegen, daher nahmen die Verkaufserlöse zu. Die COVID-19-Pandemie wirkte sich trotz Turbulenzen an den Agrarmärkten grundsätzlich positiv auf die inländische Nachfrage nach Lebensmitteln Schweizer Herkunft aus. Davon profitierten besonders Rind- und Geflügelfleisch, Eier, Milch, Frischgemüse und Frischobst. Dadurch stiegen die Preise oder die Absatzmengen, was zu höheren Verkaufserlösen für die Landwirtschaftsbetriebe führte. Zudem war während der Pandemie eine Verschiebung zwischen den Absatzkanälen, zugunsten der Direktvermarktung ab Hof, zu beobachten. Die Witterungsbedingungen haben den Pflanzenbau mehrheitlich begünstigt. Es waren grössere Ernten zu verzeichnen, insbesondere bei Gemüse, Obst, Raps und Getreide. Diese positiven Entwicklungen kompensierten die kleineren Ernten im Weinbau und bei Zuckerrüben, die durch die Pandemie verschärften Absatzprobleme auf dem Weinmarkt sowie die gestiegenen Aufwände.

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Durchschnittliches landwirtschaftliches Einkommen je Betrieb

Gesamte Schweiz	Jahr	Franken
Schweiz	2019	74 200
	2020	79 200
Tal	2019	91 700
	2020	98 800
Hügel	2019	66 800
	2020	70 800
Berg	2019	56 600
	2020	59 500

Quelle: Agroscope, Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

In allen drei Regionen (Tal-, Hügel- und Bergregion) stieg das landwirtschaftliche Einkommen. Der Einkommenszuwachs fiel in der Talregion (+7,8 %) etwas stärker aus als in der Hügel- und Bergregion (+6,0 bzw. +5,3 %). Auch wenn die regionalen Unterschiede hinsichtlich Einkommensentwicklung teilweise aus einem Stichprobeneffekt resultieren, kann festgehalten werden, dass die Bergregion etwas weniger stark von der guten landwirtschaftlichen Konjunktur profitierte.

Jede Familienarbeitskraft verdiente im Durchschnitt 58 600 Franken

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiteten 2020 durchschnittlich 1,35 familieneigene Arbeitskräfte (-0,7 Prozent gegenüber 2019). Dazu zählen unter anderem der/die Betriebsleiter/in, der/die Ehepartner/in und allfällige auf dem Betrieb arbeitende Verwandte wie Eltern oder Kinder im Erwerbsalter. Der landwirtschaftliche Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (Vollzeit-Äquivalent) stieg um 7,5 Prozent auf 58 600 Franken. In der Talregion nahm der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft um 8,6 Prozent auf 75 100 Franken zu, in der Hügelregion um 6,1 Prozent auf 53 000 Franken und in der Bergregion um 6,6 Prozent auf 42 200 Franken.

Durchschnittlicher Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION


Region	Jahr	Franken
Gesamte Schweiz	2019	54 600
	2020	58 600
Tal	2019	69 200
	2020	75 100
Hügel	2019	50 000
	2020	53 000
Berg	2019	39 600
	2020	42 200

Quelle: Agroscope, Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Arbeitsverdienst tiefer als im Industrie- und Dienstleistungssektor

Im Dreijahresmittel von 2018 bis 2020 erzielten die Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft tiefere Löhne als Arbeitnehmende im zweiten und dritten Sektor. Der Median des Arbeitsverdienstes je Familienarbeitskraft betrug in der Tal-, Hügel- und Bergregion im dreijährigen Mittel jeweils 85 %, 64 % bzw. 56 % des Vergleichslohnes.

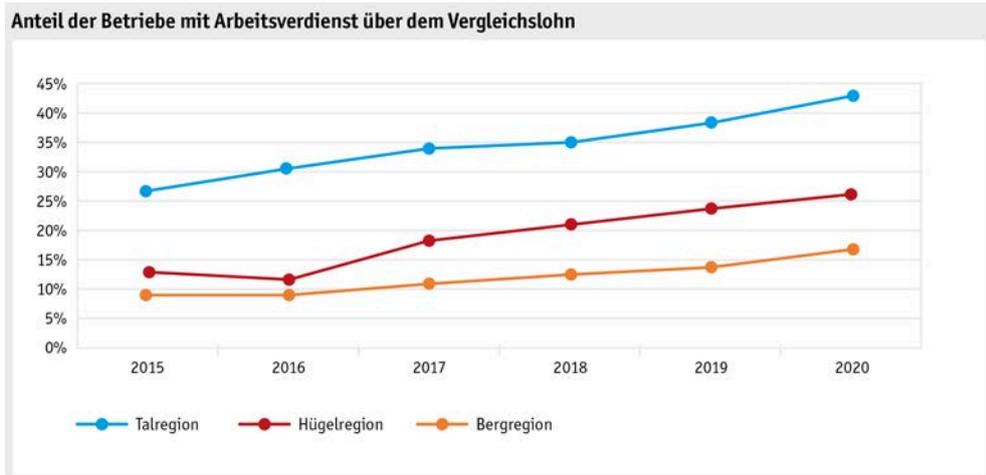
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft (FJAE) und Vergleichslohn, Dreijahresmittel 2018–2020

	Talregion	Hügelregion	Bergregion
Arbeitsverdienst ¹ (Median) Fr./FJAE	63 600	45 400	36 900
Vergleichslohn ² (Median) Fr./FJAE	75 200	70 500	66 000

*Quellen: ¹) Agroscope, Zufallsstichprobe «Einkommenssituation», ²) Lohnstrukturerhebung von 2018 (BFS, 2020) und Schweizerischer Lohnindex des Bundesamtes für Statistik (BFS, 2021).

Der Anteil der Betriebe, die Arbeitsverdienste über dem Vergleichslohn ausweisen, ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



Quelle: Agroscope, Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Das Gesamteinkommen pro Haushalt betrug 108 800 Franken

Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen wird für die Betriebsgemeinschaften nicht erhoben. Somit kann das Gesamteinkommen nur für die Einzelunternehmen (ohne Betriebsgemeinschaften) berechnet werden. Im Jahr 2020 betrug das ausserlandwirtschaftliche Einkommen 33 700 Franken. Es ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,3 % angestiegen. Die Zunahme des Gesamteinkommens um 5,7 % auf 108 800 Franken ist überwiegend auf den Zuwachs des landwirtschaftlichen Einkommens zurückzuführen.

Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen machte im Durchschnitt 31 % des Gesamteinkommens aus. In der Talregion beträgt das Gesamteinkommen 128 000 Franken, in der Hügeregion sind es 102 900 Franken und in der Bergregion 88 200 Franken. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen hat in der Hügeler- und Bergregion mit einem Anteil am Gesamteinkommen von 34 % eine grössere Bedeutung als in der Talregion mit 28 %.

Durchschnittliches landwirtschaftliches, ausserlandwirtschaftliches und Gesamteinkommen (ohne Betriebsgemeinschaften)

Region	Jahr	Landwirtschaftliches Einkommen	Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	Gesamteinkommen
Schweiz	2019	70 600	32 300	102 900
	2020	75 100	33 700	108 800
Tal	2019	86 100	34 100	120 200
	2020	91 900	36 100	128 000
Hügel	2019	64 200	33 500	97 600
	2020	68 200	34 700	102 900
Berg	2019	55 600	29 000	84 600
	2020	58 500	29 700	88 200

Quelle: Agroscope, Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Betriebsergebnisse: Alle Regionen

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



Betriebsergebnisse Talregion

Betriebsergebnisse: Hügelregion

Betriebsergebnisse: Bergregion

Weitere Informationen zum Einkommen in der Schweizer Landwirtschaft (Tabellen, Daten, Publikationen):

www.einkommensstatistik.ch

www.statistique-des-revenus.ch

www.statisticadeiredditi.ch

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte



HODUFLU Datenauswertung

Die Applikation HODUFLU dient dazu, Nährstoffverschiebungen in Form von Hof- und Recyclingdünger zu verwalten. 2020 nahm die verschobene Menge sowie die Anzahl Lieferscheine nach leichten Abnahmen zwischen 2017 und 2019 wieder leicht zu. Die 2019 neu eingeführten Produkte Ernterückstände und Gemüserüstabfälle wurden nicht oder kaum verwendet. Auch im 2020 erfolgten grosse Nährstoffverschiebungen vor allem innerhalb und zwischen acht Kantonen.

Kurzer Überblick

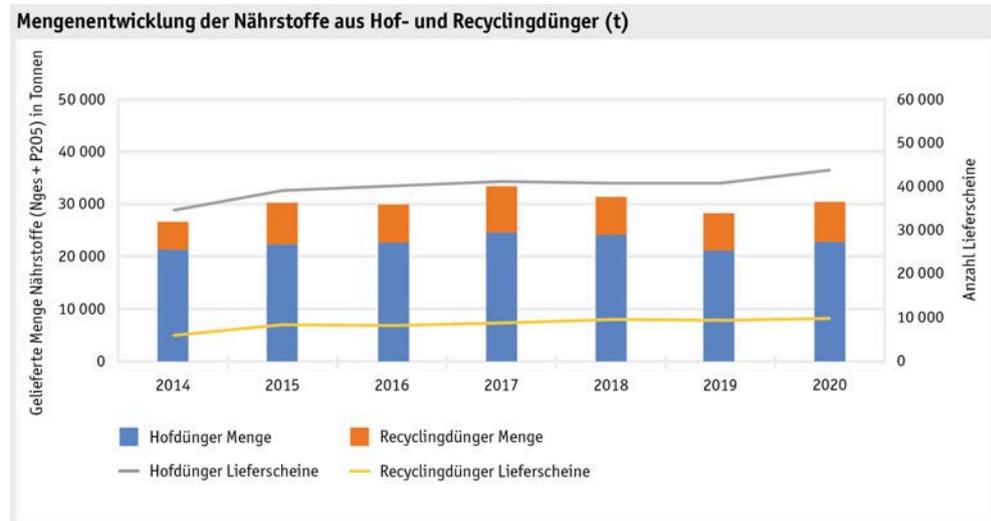
Um Stickstoff- und Phosphoreinträge aus der Landwirtschaft in die Umwelt zu verringern, hat das BLW unter anderem, HODUFLU eingeführt. Die Applikation dient dazu, die Nährstoffverschiebungen, die von jedem Betrieb in seiner «Suisse-Bilanz» zu verbuchen sind, zu verwalten. Alle Verschiebungen von Hof- und Recyclingdüngern werden anhand von Lieferscheinen erfasst. Da so alle Daten zentral gespeichert werden, ermöglicht HODUFLU Transparenz und Kontrollen der Umverteilung von Nährstoffen.



Entwicklung der gelieferten Menge Nährstoffe aus Hof- und Recyclingdüngern

Die gelieferten Mengen an Nährstoffen (Nges; P205) aus Hof- und Recyclingdüngern folgten einem langsamen Aufwärtstrend und erreichten 2017 einen Höchststand. Nach einer Abnahme bis 2019, zeichnete sich jedoch 2020 wieder ein leichter Aufwärtstrend ab. Die Entwicklung der Anzahl Lieferscheine verlief ähnlich. Vor allem die Anzahl Hofdünger-Lieferscheine nahm deutlich zu (+7 %). Hof- und Recyclingdünger wiesen über die Jahre ähnliche Tendenzen auf. Im Jahr 2014 stammten rund 20 % der Nährstoffe aller Düngerarten aus industriellen und gewerblichen Vergärungs- und Kompostieranlagen. Dieser Anteil vergrösserte sich bis 2015 leicht auf 26 %. Seitdem blieb er relativ stabil.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Quelle: BLW

Neu eingeführte Produkte

Im Jahr 2020 wurden erstmals die «Gemüserüstabfälle» sowie «Ernterückstände» in den Recyclingdüngern mitaufgenommen. Interessant zu beobachten ist, dass die Kategorie Gemüserüstabfälle nie in HODUFLU erfasst wurde. 106 Lieferscheine wurden mit dem Produkt Ernterückstände erfasst. Lediglich 4 Kantone machten von der neuen Kategorie gebrauch: Freiburg, Luzern, St. Gallen und Zürich wobei letzterer mit 99 Lieferscheinen der grösste Verschieber von Ernterückständen war.

Gebrauch des neu eingeführten Produkts 'Ernterückstände' im 2020

	Menge [t]	N _{ges} [kg]	P ₂ O ₅ [kg]
Pro Lieferschein	80	264	72
Total	8 492	28 022	7 643

Entwicklung der Anzahl Lieferscheine sowie der gelieferten Stickstoff- und Phosphormenge

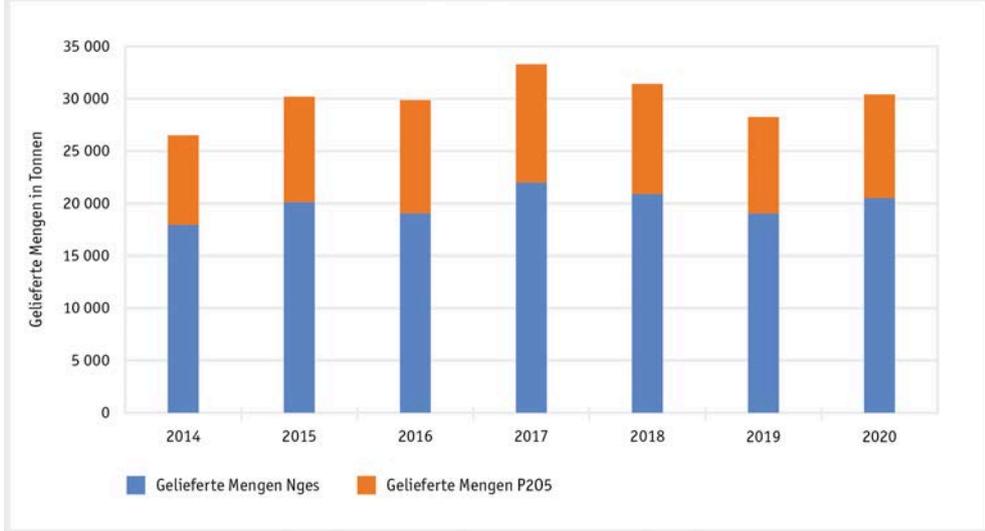
Seit der Einführung des Systems war die Stickstoffmenge, die zwischen den Betrieben verschoben wurde, jedes Jahr rund doppelt so gross wie die Phosphormenge. Die höchste erfasste Menge pro Lieferschein belief sich 2017 auf 226 kg für Phosphor und auf 441 kg für Stickstoff. Ihren tiefsten Stand erreichten die erfassten Phosphor- und Stickstoffmengen 2019 mit einem Durchschnittswert von 183 kg pro Lieferschein, während die durchschnittliche Stickstoffmenge 379 kg betrug.

Die Menge an Nährstoffen und die Anzahl Lieferscheine nahm von 2017 und bis 2019 leicht ab und stieg 2020 wieder leicht an. Die Anzahl Lieferscheine hat sich bei rund 50 000 Stück eingependelt. Die totale Menge an Nährstoffen stieg 2020 leicht an, die Menge an Nährstoffen pro Lieferschein blieb jedoch konstant.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT

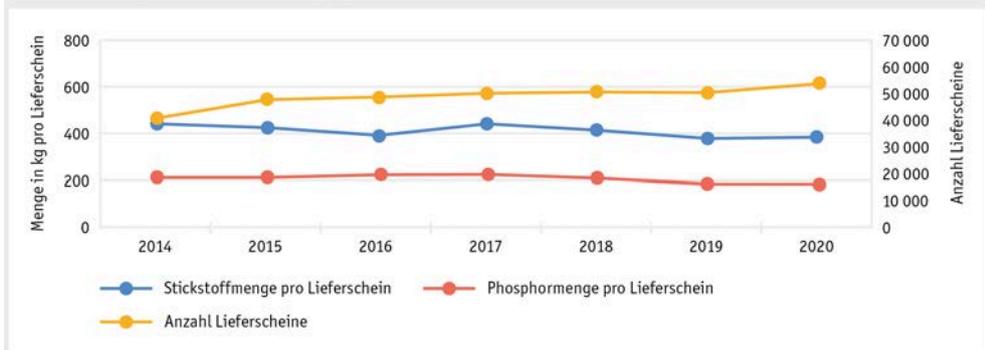


Mengenentwicklung Lieferung Nges und P205 (t)



Quelle: BLW

Nährstoffmenge pro Lieferschein (kg) und Anzahl Lieferscheine

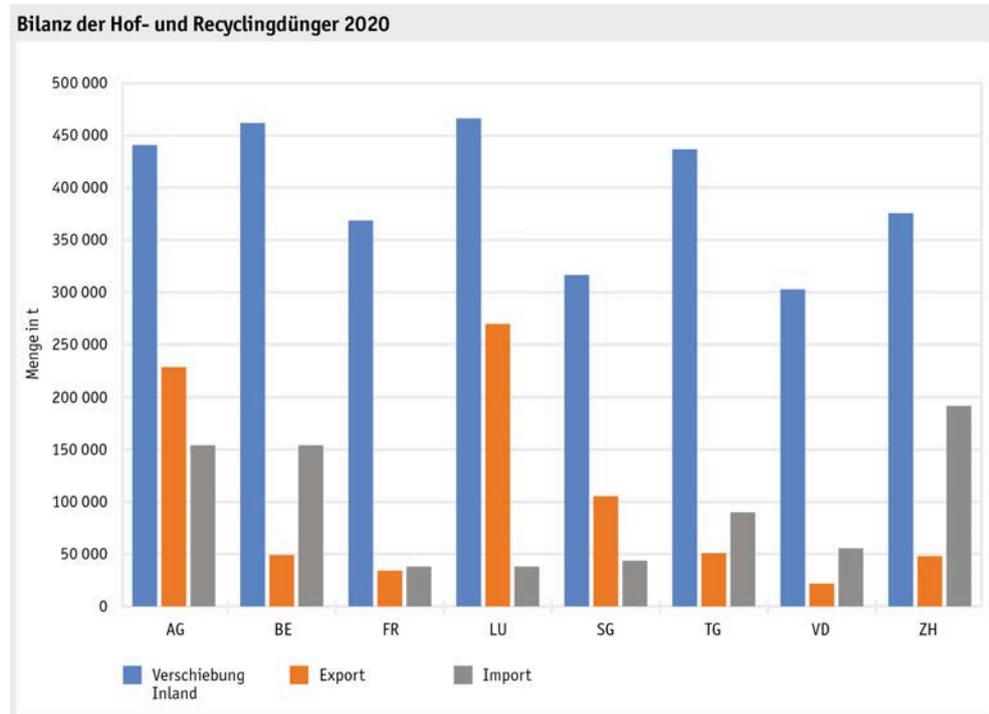


Quelle: BLW

Verschiebungen auf Ebene der Kantone

In acht der 26 Schweizer Kantone wurden 2020 mehr als 1 500 Lieferscheine für die Annahme oder Abgabe von Hof- und Recyclingdüngern ausgefüllt. Dies waren die Kantone Aargau, Bern, Freiburg, Luzern, St. Gallen, Thurgau, Waadt und Zürich.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Quelle: BLW

In diesen Kantonen wurden die grössten Hof- und Recyclingdüngerflüsse innerkantonal verzeichnet. Mengenmässig wurde innerhalb des Kantons Luzern am meisten Hof- und Recyclingdünger verschoben (469 000 t), der Kanton Bern lag mit 464 000 t innerkantonomer Verschiebungen nur knapp dahinter.

Die grössten Abnehmer 2020 waren die Kantone Zürich (194 000 t), Aargau (155 000 t) und Bern (154 500 t). Auch in den Kantonen Thurgau, Waadt und Freiburg wurden mehr Hof- und Recyclingdünger Importe als Exporte verzeichnet. Total (Verschiebung innerkantonal + Export + Import) wurde 2020 im Kanton Aargau am meisten Hof- und Recyclingdünger verschoben (826 000 t).

Bilanz der Hof- und Recyclingdünger 2020

Die hier angegebenen Zahlen sollten unter folgendem Vorbehalt betrachtet werden: Die Nährstofflieferungen zu und von den Methanlagen werden in HODUFLU doppelt gezählt. Das rührt daher, dass die Düngerinputs in Form von Hofdünger derzeit nicht von den Outputs in Form von Recyclingdünger abgezogen werden können.

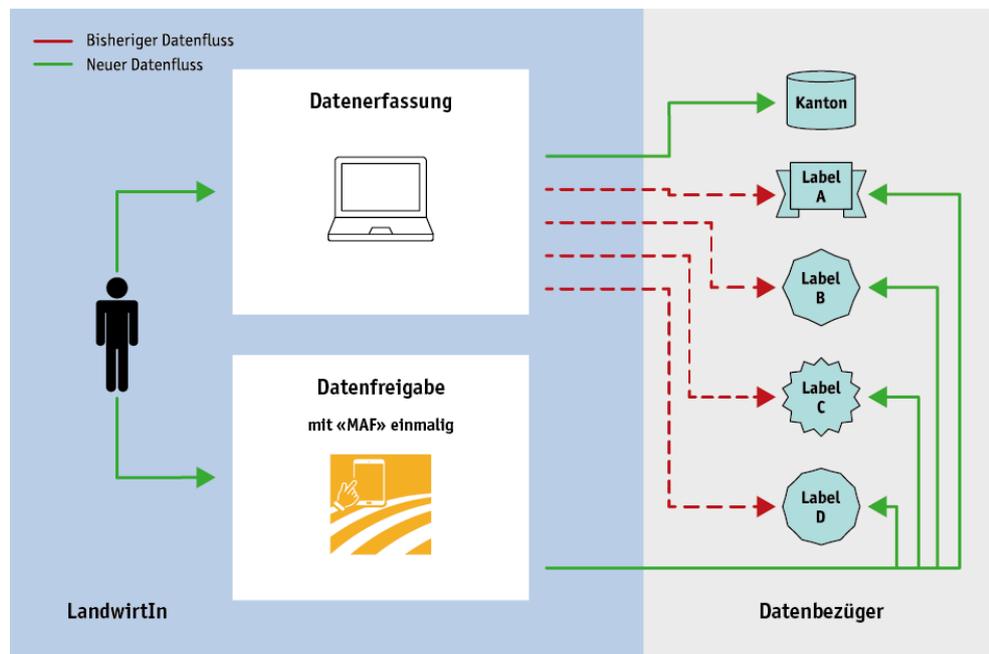
Beatrice Künzi, BLW. Fachbereich Direktzahlungsprogramme, beatrice.kuenzi@blw.admin.ch



«Meine Agrardatenfreigabe»

Seit Januar 2021 stellt das BLW über das Portal **agate** eine neue Applikation zur Verfügung, die es Landwirtinnen und Landwirte erlaubt, die eigenen Betriebsdaten einfach und kontrolliert an Dritte weiterzugeben. Mit dieser administrativen Vereinfachung wird die aufwändige, mehrfache Eingabe von Angaben zum Betrieb spürbar reduziert. Die Bewirtschaftenden gewinnen so mehr Zeit für die eigentliche Hofarbeit.

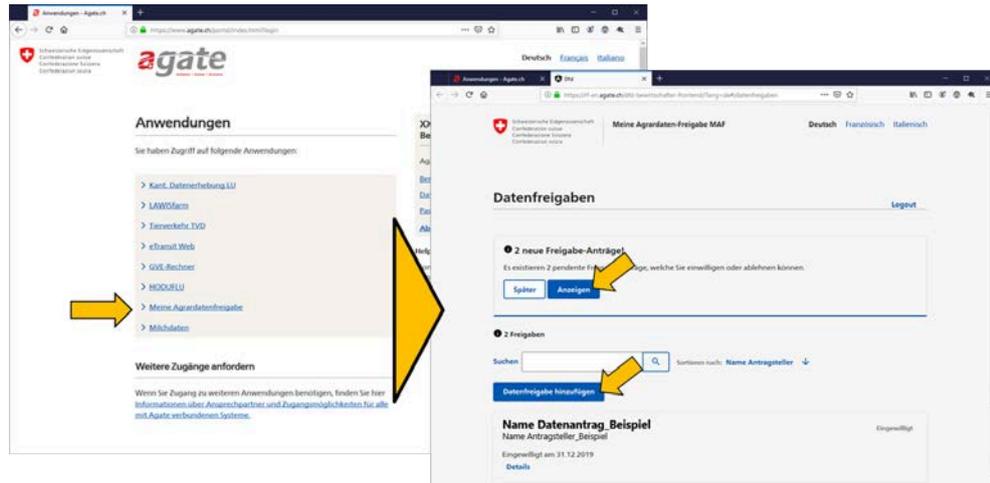
Seit dem Januar 2021 ist die Applikation «**Meine Agrardatenfreigabe**» (MAF) für alle Landwirtinnen und Landwirte der Schweiz über das Portal **agate.ch** verfügbar. In dieser Applikation können Bewirtschaftende Datenanfragen (z. B. für Angaben zum Betrieb) von Datenbezügern (z. B. Label-Organisationen) einsehen und Einwilligungen zur **Datenfreigabe jederzeit bearbeiten**. Damit wird nicht nur die Weitergabe der eigenen Daten vereinfacht, auch die mehrfache Erfassung von Agrardaten zum Betrieb wird dadurch reduziert.



Einfach bedienbare Freigabeapplikation

Die Bedienung der Applikation im Portal **agate.ch** ist **sehr einfach und schnell** erledigt. Eine Aufstellung der eingewilligten Datenfreigaben erleichtert die Übersicht. Neu eintreffende Datenanfragen werden hervorgehoben. Zu jeder Anfrage erhält der Bewirtschaftende eine Beschreibung der angeforderten Daten und die Angabe der Verwendung dieser Daten durch den Datenbezüger. Der Bewirtschaftende kann jederzeit zu den Datenanfragen **die eigenen Daten auch selbst über die Applikation beziehen**. Er hat auch jederzeit die Möglichkeit, in der Applikation seine Einwilligung zu ändern.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Linkes Bild: Zugang zur Applikation über das agate-Portal; rechtes Bild: Startseite der Applikation

Nach einer erfolgreichen Pilotphase, die im November und Dezember 2020 im Kanton Freiburg durchgeführt wurde, konnte die Lösung ab 2021 über agate für sämtliche Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter in der Schweiz zugänglich gemacht werden.

Weiterführende Angaben zum Datenbezug sind auf der Webseite des BLW unter Agate verfügbar.

Ausblick und Weiterentwicklung

Die Freigabeapplikation soll sich weiterentwickeln. Daten aus weiteren Bereichen der Primärproduktion wie z. B. Bio-Kontrollen werden von potenziellen Datenbezügern wie z.B. Label-Organisationen angefragt. Für die Ausgestaltung zukünftiger Datenpakete findet eine regelmässige Abstimmung mit Datenbezügern und Vertretern der Bewirtschaftenden (z. B. Schweizer Bauernverband, weitere) statt. Gemeinsam wird so die Zukunft zur einfachen und sicheren Datenweitergabe gestaltet.

Bengt Gade, Manfred Tschumi, BLW, Fachbereich Agrarinformationssysteme

PRODUKTION



Einleitung

Produktionsmittel

Dünger, Futtermittel, Saat- und Pflanzgut sowie Pflanzenschutzmittel dienen der landwirtschaftlichen Produktion:

- So dienen Dünger der Pflanzenernährung und fördern das Wachstum der Pflanzen, erhöhen ihren Ertrag oder verbessern ihre Qualität.
- Futtermittel sind zur Verfütterung an Nutztiere und Heimtiere bestimmt und erhalten die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Nutztiere und die Qualität tierischer Produkte.
- Um Kulturpflanzen vor Schadorganismen zu schützen und so zu einer ertragreichen Ernte beizutragen, werden Wirkstoffe chemischer oder biologischer Natur als Pflanzenschutzmittel eingesetzt.
- Qualitativ hochwertiges pflanzliches Vermehrungsmaterial wie Saatgut, Kartoffelpflanzgut sowie Edelreiser, Unterlagen und Jungpflanzen von Obstbäumen und Weinreben trägt wesentlich zu einer nachhaltigen Produktion in der Schweiz bei.

Produktionsmittel verhelfen der Landwirtschaft zu beträchtlichen Ertrags- und Qualitätssteigerungen, bergen aber auch ein Potenzial für unerwünschte Nebenwirkungen auf die Gesundheit von Menschen und Tieren sowie auf die Umwelt. Deshalb muss das Inverkehrbringen und die Verwendung von Produktionsmitteln geregelt werden. Dafür kommen verschiedene Gesetzesbestimmungen zur Anwendung, die die Zulassung, Anforderung an die Produkte und ihre Produktion, Etikettierung, Verwendungsweisen, Meldepflichten, die Aufführung landwirtschaftlicher Pflanzen im Sortenkatalog und die Zertifizierung beim Saatgut regeln.

Pflanzliche und tierische Produktion

Die Grundlagen für die Produktion von Rohstoffen und Nahrungsmitteln sind Kulturpflanzen und landwirtschaftliche Nutztiere. Ihr Anbau und ihre Haltung hängen wesentlich vom Boden als Produktionsstandort und seiner Fruchtbarkeit sowie vom Wasser zur Deckung der Bedürfnisse von Kulturpflanzen und Nutztieren ab. Der Bund fördert die Nachhaltigkeit der Nutzung dieser Produktionsfaktoren sowie die Erhaltung der Gesundheit und der genetischen Vielfalt von Kulturpflanzen und Nutztieren.

Produktionssicherheit

Die Primärproduktion als erstes Glied der Lebensmittelkette «vom Feld auf den Teller» sieht sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Die ausgeklügelten, modernen Produktionssysteme folgen der Entwicklung des wirtschaftlichen, klimatischen und gesellschaftlichen Umfelds und erfordern ein gutes Risikomanagement bei der Lebensmittelproduktion. Beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sind das Risikomanagement im Zusammenhang mit der Primärproduktion und die Koordination der entsprechenden Kontrollen an einer Stelle zusammengefasst. Diese arbeitet eng mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zusammen, das für die Sicherheit der Lebensmittel zuständig ist bis diese an die Konsumentinnen und Konsumenten gelangen. Die Bundeseinheit für die Lebensmittelkette (BLK), die von BLW und BLV gemeinsam geführt wird, ist eine sehr wichtige Partnerin, da diese Stelle – gestützt auf Verordnungen beider Ämter – mit der Erarbeitung des nationalen Kontrollplans der Lebensmittelkette und

PRODUKTION > EINLEITUNG

dem entsprechenden Jahresbericht sowie mit der Aufsicht über die kantonalen Kontrollen beauftragt ist.



GVO in importierten Futtermitteln

Seit Jahren werden Futtermittel auf Spuren von gentechnisch veränderten Organismen streng kontrolliert. Im Jahr 2020 zeigte die Importstatistik, dass Futtermittel nach wie vor GVO-frei sind. Bei Untersuchungen wurden vereinzelt GVO-Spuren festgestellt, insbesondere bei Vogelfutter.

Das Vorkommen von GVO in Futtermitteln ist in der Verordnung über die Produktion und das Inverkehrbringen von Futtermitteln (Futtermittel-Verordnung, SR 916.307) geregelt. Futtermittel, welche mehr als 0,9 % bewilligte GVO enthalten, sind als gentechnisch verändert zu kennzeichnen. Kontrolliert werden proteinreiche Kraftfuttermittel auf der Basis von Mais, Soja und Raps, weil bei diesen Arten die weltweit angebaute GVO-Fläche sehr gross ist.

Alle in der EU zugelassenen GVO-haltigen Futtermittel können in der Schweiz auf den Markt gebracht werden. Obwohl es diese Möglichkeit gibt, wurden auch im Jahr 2020 keine GVO in die Schweiz importiert (vgl. folgende Tabelle).

Import von Futtermittel

Jahr	Gesamtmenge	GVO-haltige Futtermittel	GVO-haltige Futtermittel
	In t	In t	In %
2015	493 491	0	0
2016	521 497	0	0
2017	506 000	0	0
2018	479 565	0	0
2019	476 321	0	0
2020	463 423	0	0

Quellen: BLW, OZD

Agroscope führt im Auftrag des BLW die Futtermittelkontrollen durch. Im Berichtsjahr wurden gesamthaft 183 Marktproben erhoben und untersucht. Bei drei davon stellte man Mängel fest, die beanstandet wurden (vgl. folgende Tabelle).

Untersuchungen von Nutztierfuttermitteln auf GVO-haltige Bestandteile

PRODUKTION > PRODUKTIONSMITTEL



Jahr	Zollproben	Falsche Angaben	Marktproben	Falsche Angaben ¹
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
2015	60	0	340	1
2016	60	0	312	0
2017	61	0	307	0
2018	47	0	323	0
2019	0	0	220	0
2020	0	0	183	3

¹Falsche Angaben heisst, dass die rechtlichen Vorgaben nicht eingehalten wurden. Quelle: Agroscope

Bei Heimtierfuttermitteln für Vögel stellte man 2020 bei drei untersuchten Proben Mängel fest, die beanstandet wurden. Dies weist darauf hin, dass insbesondere nicht alles Vogelfutter für Heimtiere den rechtlichen Vorgaben entspricht.

Untersuchungen von Heimtierfuttermitteln auf GVO-haltige Bestandteile

Jahr	Kontrollierte Heimtier- Futtermittel	Falsche Angaben ¹
	Anzahl	Anzahl
2015	0	0
2016	4	0
2017	56	1
2018	19	5
2019	2	0
2020	24	3

¹Falsche Angaben heisst, dass die rechtlichen Vorgaben nicht eingehalten wurden. Quelle: Agroscope

Markus Hardegger, BLW, Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien, markus.hardegger@blw.admin.ch



Pflanzenzüchtung und Sortenprüfung

Mit der «Strategie Pflanzenzüchtung 2050» hat der Bund 2016 die Grundlage für die Züchtung neuer Pflanzensorten in den kommenden Jahrzehnten gelegt. Saat- und Pflanzgut von standort- und marktgerechten Sorten sind nämlich eine Voraussetzung für die Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft. In der Strategie ist auch das Förderungskonzept festgelegt, nach dem öffentliche Mittel zugeteilt werden. Für die Jahre 2020 bis 2024 sind rund 13 Millionen Franken vorgesehen.

Öffentliches Züchtungsportfolio

Die Züchtung von Nutzpflanzensorten erfolgt hauptsächlich von einem der Landwirtschaft vorgelagerten und auf internationale Märkte ausgerichteten privaten Unternehmenssektor. Zu den strategisch relevanten Nutzpflanzenarten der Schweiz werden daher bei Agroscope öffentliche Zuchtprogramme geführt, die Lücken im Sortengebot schliessen. Heute umfassen diese die Ackerkulturen Weizen und Soja, zahlreiche Futterpflanzenarten, Medizinal- und Aromapflanzenarten sowie die Spezialkulturen Apfel, Birne, Aprikose und Reben. Die Weiterentwicklung dieses öffentlichen Züchtungsportfolios steht im Zentrum der Strategie Pflanzenzüchtung 2050.



Luzerne als neue Leguminose in Schweizer Futterbaumischungen

Projektportfolio 2020-2024

Das Bundesamt für Landwirtschaft startete im Frühjahr 2020 einen branchenweiten Projektauftrag zur Förderung der Pflanzenzüchtung und Sortenprüfung in den nächsten fünf Jahren. Insgesamt wurden Finanzbeiträge in Höhe von 19 Millionen Franken für 47 Projekte von 21 verschiedenen Organisationen beantragt. Die Organisationen beziehen darüber hinaus noch zahlreiche weitere Partner und Dritte in die Projektorganisation ein. Für die Ausrichtung von Finanzbeiträgen wurden die Projekte entsprechend einer Prioritätenordnung beurteilt und ausgewählt. Die ausgewählten Projekte verfolgen züchterische Zielstellungen bzw. etablieren Versuche zur Beschreibung der Anbau- und Verwendungseignung von Pflanzensorten im Sinne einer nachhaltigen Schweizer Landwirtschaft.

PRODUKTION > PRODUKTIONSMITTEL


Zuchtziele: *Widerstandsfähige Sorten* gegenüber Schadinsekten, wie dem Erdfloh, dem Rapsglanzkäfer oder -stängelrüssler, gegenüber Pilzkrankheiten, wie beispielsweise der Ährenfusariose und dem Stein- oder Zwergbrand bei Weizen, der Anthraknose der Lupine, der Brennfleckenkrankheit der Erbse, der Kraut- und Knollenfäule der Kartoffel, dem Mehltau, Grau- und Schwarzsimmel der Rebe und gegenüber Bakteriosen und Virose, wie der virösen Vergilbung oder der «Syndrome des basses richesses» (SBR) der Zuckerrübe sind das Hauptziel der Zuchtungsaktivitäten und Anbauversuche des Projektportfolios. Einen weiteren Schwerpunkt bilden *marktspezifische Produktqualitäten* bei den Acker- und Futterpflanzen sowie Obst, Beeren und Reben. Züchterisch sollen bspw. die sensorische Fruchtqualität und Lagerfähigkeit von Apfel, Himbeere, Brombeere und Zucchini, der Bitterstoffgehalt der Lupine und die Backeigenschaften von Triticale und Dinkel im Vergleich zum Weizen erfasst und bearbeitet werden. Schliesslich stellt die *Standortanpassung* von Soja, Luzerne, Süssmais und Arnika ein wichtiges Zuchtziel im Zusammenhang mit der Etablierung dieser Kulturpflanzen in der Schweiz dar.

Finanzielle Mittel für die nächsten fünf Jahre

In den Jahren 2020 bis 2024 sind Finanzbeiträge in Höhe von 12,9 Millionen Franken für 27 Projekte von 15 Organisationen ausserhalb der Bundesverwaltung vorgesehen (vgl. untenstehende Tabelle). Agroscope ist an 18 Projekten beteiligt und nimmt im Förderprogramm eine zentrale Funktion für den Aufbau und Transfer von Wissen und Züchtungskompetenzen ein. Hierfür werden vorhandene Ressourcen aus den bestehenden Zuchtprogrammen von Agroscope eingebracht und zusätzlich 5,5 Millionen Franken im Rahmen des 5-jährigen Förderprogramms beansprucht. Insgesamt ist das zur Verfügung stehende Budget von jährlich 3 Millionen Franken bereits ab dem Jahr 2021 zu 90 % beansprucht worden und in den darauffolgenden Jahren vollständig ausgeschöpft.

Geplante Finanzbeiträge an Organisationen ausserhalb der Bundesverwaltung und Agroscope für Projektvorhaben zur Pflanzenzüchtung und Sortenprüfung in den Jahren 2020-2024

PRODUKTION > PRODUKTIONSMITTEL


Nutzpflanzenart / - kategorie	Finanzbeitrag für Pflanzenzüchtung und Sortenprüfung (in Fr.)		
	Organisationen ausserhalb der Bundesverwaltung	Agroscope ¹	Gesamt
Getreide	1 831 449	1 058 058	2 889 507
<i>Weizen</i>	1 179 629	589 202	1 768 831
<i>Dinkel</i>	463 870	439 296	903 166
<i>Triticale</i>	187 950	29 560	217 510
Öl- und Faserpflanzen	261 888	740 244	1 002 132
<i>Raps</i>	41 300	459 580	500 880
<i>Soja</i>	220 588	280 664	501 252
Futterpflanzen	450 432	2 573 127	3 023 559
<i>Erbse</i>	1 370 823	222 380	1 593 203
<i>Lupine</i>	985 984		985 984
<i>Luzerne</i>	216 320	228 052	444 372
Hackfrüchte	798 844	1 368 300	2 167 144
<i>Kartoffel</i>	600 579	661 800	1 262 379
<i>Zuckerrübe</i>	198 265	706 500	904 765
Obst	570 440	1 289 845	1 860 285
Beeren	217 175	502 177	719 352
Reben	654 459		654 459
Gemüse	417 200		417 200
Medizinal- und Aromapflanzen	13 850	110 253	124 103
Gesamt	7 338 432	5 519 309	12 857 741

¹dargestellt ist der zusätzliche Budgetbedarf von Agroscope im Rahmen des Förderprogramms

Paul Mewes, BLW, Fachbereich Pflanzengesundheit und Sorten



GVO in importiertem Saatgut

Die Kontrollkampagne 2020 wurde durch die Covid-19-Pandemie empfindlich gestört. Statt durchschnittlich zwanzig Proben, konnten bei Mais nur deren vier gezogen werden. Keiner der analysierten Saatgutposten wies jedoch Spuren von gentechnisch veränderten Organismen auf.

Seit dem 1. Januar 2020 ist für Getreide und Ackerfrüchte zur Aussaat keine Generaleinfuhrbewilligung (GEB) mehr nötig. Das betrifft die Einfuhr von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Triticale, Soja, Raps, Rübsen, Zucker- und Runkelrüben sowie Baumwolle. Importeure müssen also Saatgutposten von Mais, Soja, Raps, Rübsen und Rüben für eine mögliche Probenahme zur Analyse von GVO-Verunreinigungen nicht mehr melden. In Absprache mit der Branche werden jedoch Importe weiterhin dem BLW gemeldet (vgl. Artikel 14a Vermehrungsmaterial-Verordnung, SR 916. 151).

Die Probenahmen für die Kampagne 2020, insbesondere während der Maisimportaison im Frühjahr, konnten nicht wie üblich durchgeführt werden. Sie wurden durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stark beeinträchtigt. Anstelle der durchschnittlich 20 offiziellen Proben konnten bei Mais nur deren viergezogen werden. Keiner der Posten der fünf untersuchten Pflanzenarten wurde positiv auf GVO getestet.

Zusammenfassung der Kontrollen 2020

	Mais	Raps	Soja	Rübe	Luzerne/ Straussgras
Anzahl gemeldeter Posten	306	78	19	11	7
Anzahl kontrollierter Posten	4	6	0	3	7
Anzahl positiver Posten	0	0	0	0	0

Quelle: BLW

BLW, Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien, genres@blw.admin.ch



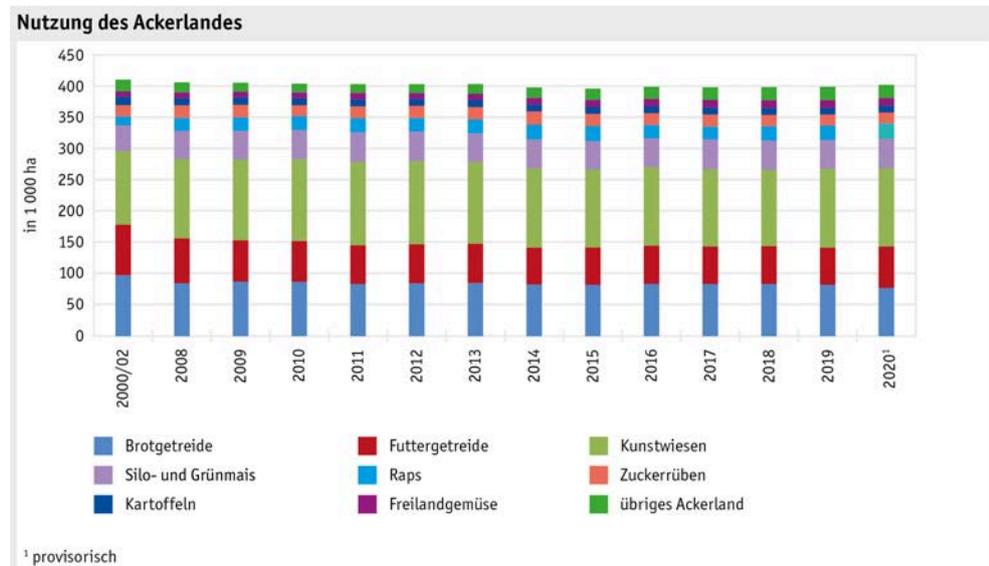
Flächennutzung

Während die Fläche des offenen Ackerlandes 2020 zugenommen hat, ist die Kunstwiesenfläche gesunken. So verzeichneten Getreide und Ölsaaten grössere Flächenzuwüchse. Die Fläche der Reben und Strauchbeeren hielt sich in etwa gleich wie im Vorjahr.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) setzt sich zusammen aus den Ackerkulturen, den Dauerkulturen ausserhalb des Ackerlandes, den Naturwiesen und Weiden, sowie den Flächen anderer Nutzung inklusive Streue- und Torfland. Durch die kontinuierliche Ausdehnung von Infrastruktur- und Siedlungsflächen setzt sich der sinkende Trend der LN fort.

Ackerkulturen

Das offene Ackerland nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr zu (+4420 ha, +1,6 %), die totale Ackerfläche stieg ebenfalls leicht an (+3080 ha, +0,8 %). Grössere Flächenzuwüchse verzeichneten Getreide und Ölsaaten, während die Kunstwiesenfläche sank.



Quelle: SBV

Dauerkulturen

Im Jahr 2020 wurde die Datenerhebung der Obstanlagen vom Bundesamt für Landwirtschaft neu organisiert. Die Übersicht der Ergebnisse der Datenerhebung 2020 nach Kulturen, Sorten und die Gegenüberstellung mit den Vorjahresdaten ist verfügbar unter:

Flächenstatistik Obstanlagen der Schweiz 2020.

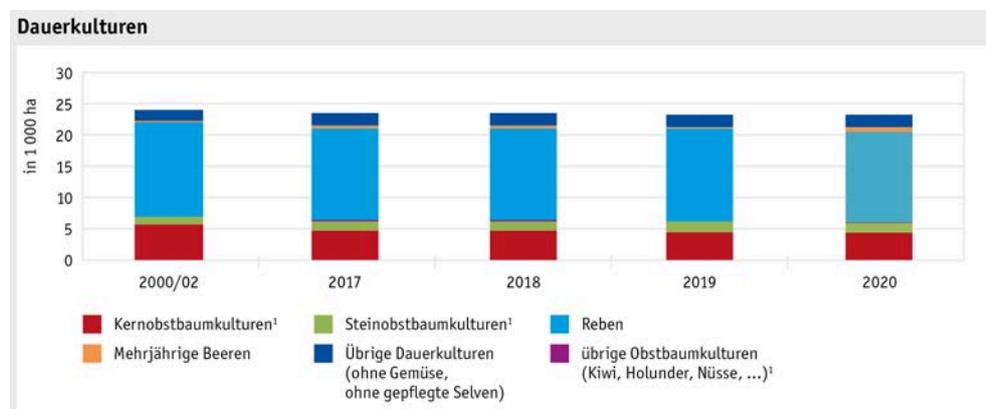
Aufgrund des Systemwechsels können die Flächenunterschiede der beiden Jahre 2019 und 2020 nicht unbedingt als Flächenzuwachs beziehungsweise Flächenrückgang interpretiert werden.

Die Fläche der mehrjährigen Beeren belief sich im Berichtsjahr auf 443 Hektaren und blieb somit nahezu gleich wie im Vorjahr (2019: 442 ha).

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Die Schweizer Rebfläche zur Weinproduktion umfasste 2020 14696 Hektaren. Sie hat gegenüber 2019 nur unwesentlich abgenommen (-8 ha, -0,05 %). Die mit weissen Rebsorten bepflanzte Fläche betrug knapp 6427 ha (+41 ha), jene mit roten Rebsorten 8269 (-49 ha). Der Flächenanteil weisser Rebsorten entsprach 2020 44 % der Gesamtfläche (2019: 43 %), jener der roten Rebsorten 56 % (2019: 57 %).



Quelle: BLW/ SBV

Unter «übrige Dauerkulturen» sind z. B. Baumschul- und Zierpflanzen, Christbäume, nachwachsende Rohstoffe wie Chinaschilf sowie mehrjährige Gewürz- und Medizinalpflanzen zusammengefasst.

Links auf die BLW-Homepage Nachhaltige Produktion: Obst - Statistiken Obst (<https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-produktion/pflanzliche-produktion/obst/statistiken-obst.html>)

Nachhaltige Produktion: Weine und Spirituosen – Weinwirtschaftliche Statistik (<https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-produktion/pflanzliche-produktion/weine-und-spirituosen/weinwirtschaftliche-statistik.html>)

Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch Hans-Ulrich Tagmann, BLW Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produkt	2000/02	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ¹	2000/02 – 2018/20
	ha	%						
Getreide	178 576	141 417	144 721	142 838	143 506	141 240	143 748	-20.0
Brotgetreide	96 527	81 827	83 062	82 688	83 253	81 684	76 609	-17.0
Weizen	91 045	75 931	76 312	75 541	75 713	73 619	68 510	-20.0
Dinkel	1 878	3 907	4 607	4 978	5 367	5 692	5 933	202.0
Emmer, Einkorn	46	67	134	153	284	430	330	657.0
Roggen	3 518	1 890	1 985	2 004	1 855	1 905	1 798	-47.0
Mischel von Brotgetreide	39	32	24	12	34	38	38	-6.0
Futtergetreide	82 049	59 590	61 659	60 150	60 253	59 556	67 139	-24.0
Weizen	–	6 381	7 408	6 377	6 612	6 715	9 613	–
Gerste	42 916	27 986	28 641	28 088	27 898	26 853	27 808	-36.0
Hafer	4 342	1 556	1 684	1 899	1 628	1 713	1 793	-61.0
Mischel von Futtergetreide	311	192	221	245	222	266	256	-20.0
Körnermais	22 280	15 322	14 912	15 192	15 700	16 015	19 972	-23.0
Triticale	12 201	8 090	8 721	8 523	7 960	7 683	7 457	-37.0
Hirse	–	63	72	186	233	311	240	–
Hülsenfrüchte	3 514	5 016	5 314	5 263	5 057	4 714	4 740	38.0
Futtererbsen (Eiweisserbsen)	3 165	4 355	4 553	4 109	3 891	3 550	3 573	16.0
Ackerbohnen	294	556	646	1 039	1 003	1 002	957	235.0
Lupinen	55	105	115	115	163	162	210	224.0
Hackfrüchte	34 229	31 180	30 594	30 905	30 133	28 970	28 972	-14.0
Kartoffeln (inkl. Saatgut)	13 799	10 891	10 995	11 276	11 107	10 981	10 956	-20.0
Zuckerrüben	17 886	19 759	19 095	19 135	18 578	17 555	17 602	0.0
Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben)	2 544	530	504	494	448	434	414	-83.0
Ölsaaten	18 535	29 769	27 687	27 433	30 060	30 404	30 979	64.0
Raps	13 126	23 432	20 979	20 419	22 811	22 697	24 391	77.0
Sonnenblumen	4 389	4 568	4 885	5 258	5 386	5 903	4 472	19.0
Soja	989	1 719	1 765	1 695	1 801	1 721	2 031	87.0
Ölkürbisse	32	50	58	61	62	83	85	142.0
Nachwachsende Rohstoffe	1 304	181	198	255	359	240	238	-79.0
Raps	1 137	116	106	135	187	97	117	-88.0
Sonnenblumen	35	44	40	52	46	49	31	20.0
Andere (Kenaf, Hanf, usw.)	132	21	52	68	126	94	90	-22.0
Freilandgemüse	8 489	10 865	11 435	12 127	12 127	11 876	12 128	42.0
Silo- und Grünmais	40 652	45 904	46 259	47 865	47 003	46 692	46 847	15.0
Grün- und Buntbrache	3 392	3 014	3 113	3 162	3 169	3 086	3 109	-8.0
Übrige offene Ackerfläche	1 770	5 630	3 554	4 107	4 025	4 834	3 688	136.3
Offenes Ackerland	290 462	272 816	272 698	273 955	275 439	272 056	274 449	-6.0
Kunstwiesen	117 671	125 060	125 561	123 782	122 222	126 248	125 393	6.0
Übrige Ackerfläche	2 427	477	436	447	478	490	2 030	-59.0
Ackerland Total	410 560	398 353	398 695	398 184	398 139	398 794	401 872	-3.0
Obstbaumkulturen ²	6 913	6 297	6 318	6 298	6 304	6 240	6 055	-10.0
Reben	15 053	14 793	14 780	14 748	14 712	14 704	14 696	-2.0
Mehrfährige nachwachsende Rohstoffe	257	142	119	99	93	86	82	-66.0
Naturwiesen, Weiden	627 938	612 901	611 573	609 042	603 830	601 850	600 686	-4.0
Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland	10 410	16 992	17 587	17 738	21 898	21 989	20 658	107.0
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1 071 131	1 049 478	1 049 072	1 046 109	1 044 976	1 043 663	1 044 034	-3.0

¹ provisorisch

² Die Datenerhebung des BLW für Obstbaumkulturen erfolgte 2020 nach einem neuem System. Aus diesem Grund weichen die Daten liefernden Betriebe im 2020 gegenüber 2019 leicht voneinander ab. Die Flächenunterschiede von 2020 zu 2019 können folglich nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik/obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS



Pflanzengesundheit

Gesunde Pflanzen sind essenziell für unser Leben. Pflanzen produzieren den Sauerstoff, den wir atmen, und den Grossteil unserer Nahrung. Durch den stetig steigenden internationalen Warenhandel werden unabsichtlich und immer häufiger neue Schädlinge und Krankheiten von Pflanzen in die Schweiz eingeschleppt, die grossen Schaden in der Land- und Ernährungswirtschaft verursachen können. Ein neuer, gefährlicher Schädling, der sich 2020 im Tessin festgesetzt hat, ist der Japankäfer.

Der Japankäfer (*Popillia japonica*) ist ein neuer gefährlicher Schädling, welcher Anfang des 20. Jahrhunderts aus Japan verschleppt wurde. Seitdem breitet er sich weltweit aus und konnte sich im Sommer 2020 auch im Südtessin etablieren. Der Japankäfer ist in der Schweiz ein melde- und bekämpfungspflichtiger Organismus, denn er kann beträchtliche Schäden an über 300 verschiedenen Pflanzenarten verursachen. Viele dieser Arten haben eine grosse Bedeutung für die Schweizer Landwirtschaft, den produzierenden Gartenbau und den Wald und müssen deshalb, soweit möglich, vor dem Japankäfer geschützt werden. Mit diesem Ziel vor Augen haben der Bund und der Kanton Tessin weitreichende Massnahmen ergriffen, um die Verbreitung des Japankäfers zu verhindern oder zumindest zu verlangsamen. Um frühzeitig ein Vorkommen des Schädlings in allen weiteren Teilen der Schweiz feststellen zu können, werden zudem jährlich präventiv von den Kantonen ein Fallennetz aufgestellt und vom Bund Einfuhrkontrollen an den Flughäfen durchgeführt.



Ein Japankäfer auf einem abgefressenen Weinblatt (Quelle: BLW, Fachbereich Pflanzengesundheit und Sorten)

Weitere Krankheiten und Schädlinge auf dem Vormarsch

Ein weiterer äusserst bedrohlicher Schadorganismus von Schweizer Kulturpflanzen ist die Flavescence dorée, auch Goldgelbe Vergilbung der Rebe genannt. Diese ist eine Krankheit der Weinreben, welche zum Absterben der betroffenen Stöcke führt. Übertragen wird sie von der amerikanischen Rebzikade (*Scapoideus titanus*). Auch diese Krankheit ist in der Schweiz bereits regional anzutreffen und wird unter Aufsicht des Bundes von den Kantonalen Pflanzenschutzdiensten bekämpft. Weitere Schädlinge und Krankheiten sind bereits in Europa angekommen, wurden in der Schweiz aber bis jetzt (noch) nicht festgestellt. Beispiele hierfür sind der Jordan-Virus, der Tomaten- und Peperonipflanzen befällt und erhebliche Ernteverluste verursacht, oder das Bakterium *Xylella fastidiosa*, das über 500 Pflanzenarten befallen und verschiedene Krankheiten auslösen kann. Hinzu kommt eine Liste an neuen Organismen, bei welchen aktuell noch das Schadpotenzial abgeklärt werden muss.



Scaphoideus titanus, auch Amerikanische Rebzikade genannt, ist der Überträger der Goldgelben Vergilbung der Rebe (Quelle: Agroscope, Arnaud Conne).

Neues Pflanzengesundheitsrechts seit Januar 2020 in Kraft

All diese Gefahren machen den präventiven Schutz der hiesigen Pflanzenwelt unabdinglich. Deshalb trat am 1. Januar 2020 ein neues Pflanzengesundheitsrecht in Kraft. Ziel ist es, präventive Massnahmen zu stärken – wie eine intensivere Überwachung im Landesinnern, mehr Einfuhrverbote und strengere Einfuhrvorschriften betreffend Nicht-EU-Länder. Zudem wurde die Pflanzenpasspflicht auf alle Pflanzenarten ausgedehnt. Zusätzlich wird seitdem an Notfallplänen für melde- und bekämpfungspflichtige Organismen und an Simulationsübungen gearbeitet, um im Falle eines Ausbruchs effizient reagieren und diesen tilgen zu können.

Internationales Jahr der Pflanzengesundheit

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Die Vereinten Nationen hatten das Jahr 2020 zum Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit (IYPH) erklärt – mit dem Ziel, weltweit auf die Bedeutung der Pflanzengesundheit und deren Bedrohung durch Schädlinge und Krankheiten aufmerksam zu machen. Auch in der Schweiz wurde das IYPH dazu genutzt, trotz Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie mit unterschiedlichen kommunikativen Massnahmen die Bevölkerung über die Gefährdung der Pflanzengesundheit zu informieren und aufzuzeigen, wie jede/r einen Beitrag zum Schutz der Pflanzengesundheit beitragen kann. Unter anderem wurde mit der Schweizerischen Post eine Sonderbriefmarke herausgegeben, um die Öffentlichkeit für die Bedrohung durch den Japankäfer zu sensibilisieren.



Sonderbriefmarke zum Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit 2020 (© Die Schweizerische Post AG)

Der Eidgenössische Pflanzenschutzdienst hat mit verschiedenen Organisationen und Institutionen am 18. Februar 2021 das «Netzwerk Pflanzengesundheit Schweiz» gegründet. Es hat zum Ziel, auch über das IYPH hinaus mithilfe koordinierter Kommunikationsmassnahmen an die Bevölkerung die Gesundheit der Kultur- und Waldpflanzen in der Schweiz gemeinsam mit den Behörden besser vor der Einschleppung und Verbreitung von neuen Schädlingen und Krankheiten zu schützen.

Link auf die BLW-Homepage: www.pflanzengesundheit.ch

Peter Kupferschmied, Christina Sann, Andreas von Felten, BLW, Fachbereich Pflanzengesundheit und Sorten



Ackerkulturen

Im Jahr 2020 blieb die Kartoffelanbaufläche praktisch gleich gross, während die Ölsaatenanbaufläche (insbesondere für Raps) leicht zunahm. Die Vergrösserung der Anbaufläche für Futtergetreide gleicht den Rückgang der Anbaufläche für Brotgetreide aus.

Kartoffeln: Anzahl Betriebe nimmt kontinuierlich ab

Im vergangenen Jahrzehnt betrug die Kartoffelanbaufläche immer mehr oder weniger 11 000 Hektaren (10 956 ha im Jahr 2020, d. h. 25 ha weniger als 2019). Die Anbaufläche pro Betrieb wuchs innerhalb dieses Jahrzehnts kontinuierlich von 1,5 Hektaren auf 2,5 Hektaren. Die Anbaufläche für Frühkartoffeln, die in der Regel unter Plastik angebaut werden, hat sich seit 2008 von circa 200 Hektaren auf circa 410 Hektaren im Jahr 2020 verdoppelt.

Ölsaaten: grössere Anbaufläche

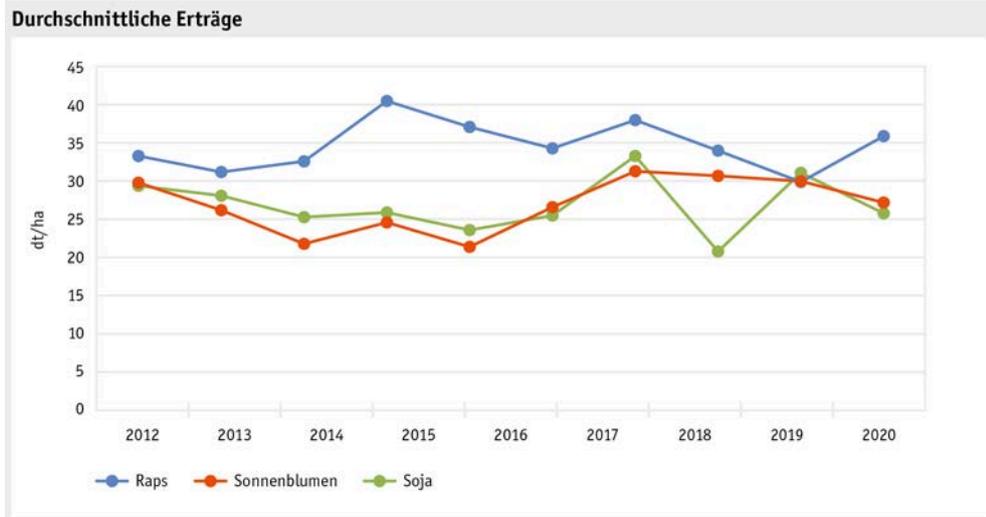
Im Jahr 2020 nahm die gesamte Anbaufläche für Ölsaaten um 2,5 Prozent zu (auf 31 368 ha gegenüber 30 620 ha im Jahr 2019). Grösstenteils ist diese Steigerung auf Raps und Soja zurückzuführen. Im Einzelnen nahm die Anbaufläche für Soja um 316 Hektaren auf 2037 Hektaren (+18 %) und für Raps um 1837 Hektaren auf 24 534 Hektaren (+8 %) zu, während diejenige für Sonnenblumen um 1377 Hektaren auf 4526 Hektaren (-23 %) abnahm. In zehn Jahren ist die Anbaufläche für Ölsaaten um 18 Prozent gewachsen. Betrachtet man die beiden wichtigsten Ölsaaten der Schweiz, Raps und Sonnenblumen, zeigt sich basierend auf den Zuteilungen, dass im Jahr 2020 beinahe 60 Prozent (Raps) bzw. 64 Prozent (Sonnenblumen) der inländischen Gesamtproduktion auf die Kantone Waadt, Aargau und Zürich entfielen. Bei Soja machten die Kantone Genf und Waadt 44 Prozent der Zuteilungen aus.

Der Bioanteil an der Anbaufläche betrug 4 Prozent (0,9 % im Jahr 2008), im Gegensatz zu den 33 Prozent der ÖLN-Flächen mit Extenso (21 % im Jahr 2008) und den 63 Prozent der ÖLN-Flächen ohne Extenso (78 % im Jahr 2008).

68 Prozent der Ölsaaten wurden in Grossbetrieben mit mindestens 30 Hektaren an offener Ackerfläche angebaut. Es überrascht nicht, dass 88 Prozent dieser Flächen im Flachland liegen.

Von 2005 bis 2020 hat das Total der Rahmenverträge für Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen und Soja), d. h. der Mengen, zu deren Übernahme sich die Hersteller bereit erklären, um 52 Prozent von 76 000 auf 115 700 Tonnen zugenommen. Der grösste Teil dieses Anstiegs ist dem zunehmenden Erfolg von Rapsöl zu verdanken. So sind allein die Rahmenverträge für Raps von 54 000 auf 106 000 Tonnen gestiegen. Marktbericht Ölsaaten 2021

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION

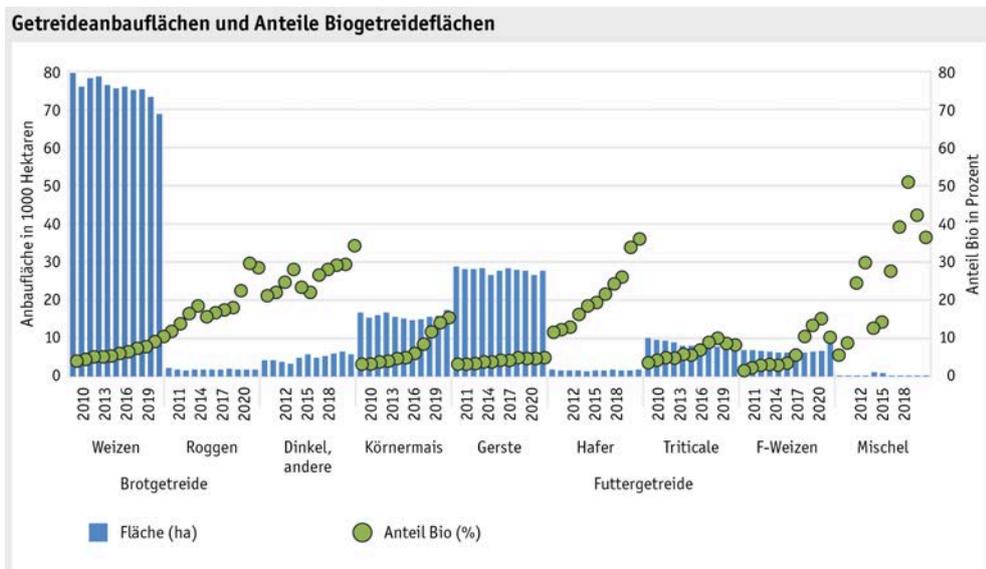


Quelle: swissgranum

Entwicklung Getreidefläche und Anteile Biogetreidefläche

In den letzten 10 Jahren blieb die Getreidefläche nahezu stabil. Infolge der guten bis sehr guten Getreideernten 2017 bis 2020 stiegen die Lagerbestände an Brotweizen an, weshalb Appelle an die Getreideproduzierenden gerichtet wurden, vermehrt Futterweizen anzubauen. Die 2020 angestiegene Futterweizenfläche bei gleichzeitigem Rückgang der Brotweizenfläche zeigt, dass sich die Anbaufläche am Absatzpotenzial ausgerichtet hat. Die höhere Nachfrage nach Dinkel wirkte sich in einer steigenden Anbaufläche aus.

Die Anteile der Biogetreideflächen an den gesamten Flächen variieren im Berichtsjahr von unter 5 % bei Gerste bis über 30 % bei Dinkel und Hafer. Bei allen Getreidearten ausser Triticale stiegen die Bioanteile an. Nur bei Triticale sank der Bioanteil in den letzten Jahren.



Quelle: SBV

Artikel: GetreideArtikel: ÖlsaatenArtikel: KartoffelnArtikel: Zucker

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch
Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch



Spezialkulturen Obst, Reben und Gemüse

Innerhalb von rund 10 Jahren wuchs die Kirschenfläche um fast 30 Prozent. Die meisten der knapp 1000 verbleibenden Betriebe bauen aktuell bis zu einer halben Hektare Kirschen an. Im Weinbau bleibt trotz erneutem Rückgang Pinot Noir die meist angebaute Rebsorte in der Schweiz. Der Gemüsebau reagierte auf die grosse Nachfrage im 2020 infolge Covid-19 mit einer Produktionsausdehnung und somit wurde mehr Anbaufläche registriert.

Obst

Obstflächen - Datenerhebung neu organisiert

Gestützt auf die Statistikerhebungsverordnung erhebt das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die Fläche von Obstanlagen gemäss Art. 22 Abs. 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung LBV. Im Jahr 2020 wurde die Datenerfassung neu organisiert. Die Übersicht der Ergebnisse der Datenerhebung 2020 nach Kulturen, Sorten und die Gegenüberstellung mit den Vorjahresdaten ist verfügbar unter:

Flächenstatistik Obstanlagen der Schweiz 2020.

Aufgrund des Systemwechsels können die Flächenunterschiede der beiden Jahre 2019 und 2020 nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Kirschenanbau – Fläche pro Betrieb nimmt in 10 Jahren um ein Drittel zu

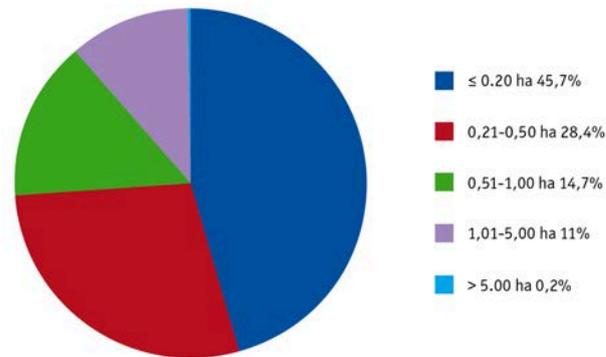
2019, das letzte Jahr mit der ursprünglichen Flächenerhebung und somit vergleichbar mit den Vorjahren, bewirtschafteten 996 Betriebe mit Kirschenanlagen eine Fläche von 595 Hektaren Kirschen. Gegenüber 2009 ging die Anzahl Betriebe um 42 zurück (-4,1 %). Die durchschnittliche Fläche je Betrieb betrug im Jahr 2019 0,60 Hektare, 15 Aren bzw. 33 % mehr als gut zehn Jahre zuvor (2009: 0,45 ha). Die schweizweite Fläche mit Kirschenanlagen nahm von 2009 bis 2019 um 129 Hektaren oder 27,7 % zu. 157 Betriebe bauten im 2019 zwischen 1 und 5 Hektaren Kirschen an und bewirtschafteten knapp die Hälfte der Fläche. Weniger als 1 % der Betriebe bauten auf mehr als 5 Hektaren Kirschen an und bewirtschafteten zusammen rund 10 % der gesamten Kirschenanlagenfläche. Die grosse Mehrheit der Betriebe (fast 70%) hatte bis zu einer halben Hektare Kirschen und bewirtschaftete zusammen etwa 20 % aller Kirschenkulturen.

Eine Zunahme sowohl der Fläche als auch der Anzahl Betriebe verzeichneten alle ausgewerteten Flächenkategorien ab einer halben Hektare. In den Kategorien der Betriebe mit Flächen von bis zu einer halben Hektare Kirschenanlagen hingegen nahmen im Zeitraum 2009–2019 sowohl die Anzahl Betriebe als auch die zusammen bewirtschaftete Fläche ab.

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION

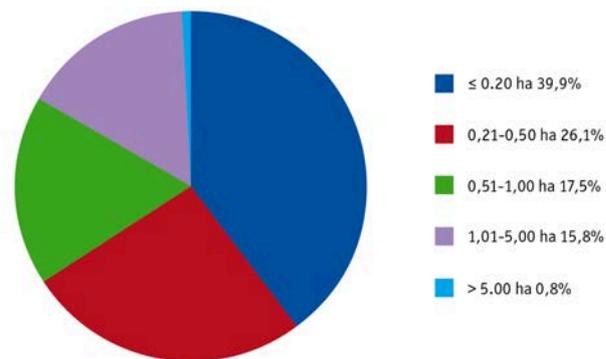


Kirschenanbau 2009: Anzahl Betriebe nach Flächenkategorien



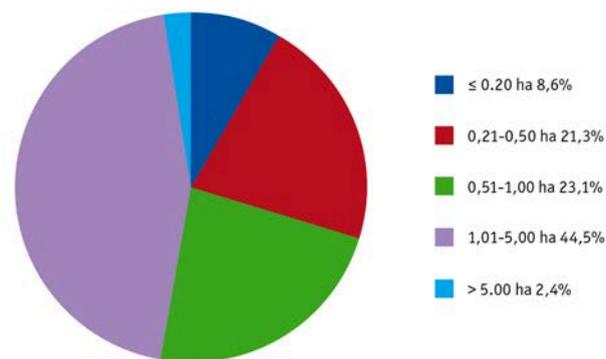
Quelle: BLW (obst.ch)

Kirschenanbau 2019: Anzahl Betriebe nach Flächenkategorien



Quelle: BLW (obst.ch)

Kirschenanbau 2009: Fläche nach Flächenkategorien

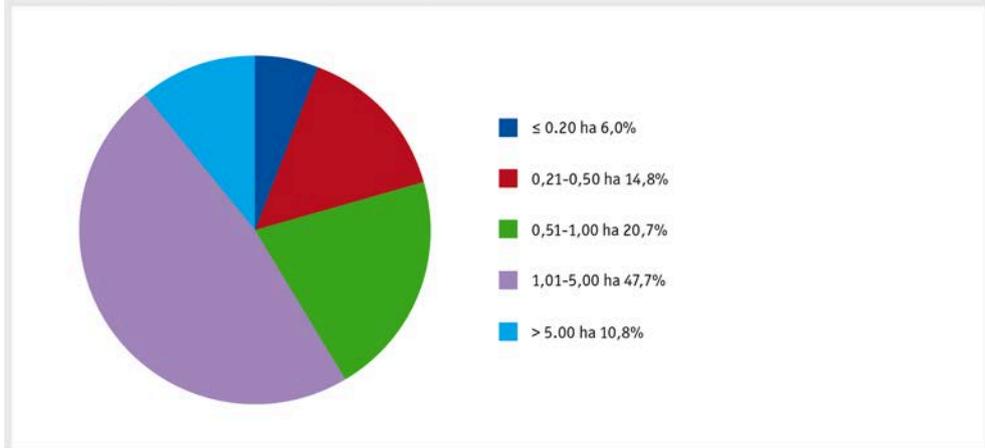


Quelle: BLW (obst.ch)

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Kirschenanbau 2019: Fläche nach Flächenkategorien



Quelle: BLW (obst.ch)

Beerenobst

Gemäss den Erhebungen des Schweizer Obstverbandes betrug die Beerenobstfläche 2020 gesamthaft 892 Hektaren gegenüber 873 Hektaren im Vorjahr (+19 ha bzw. +2.2 %). Nicht in dieser Gesamtbeerenobstfläche eingerechnet ist der Holunder, dessen Fläche zu den Obstanlagen gezählt wird. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind Beeren, die flächenmässig nicht separat im Jahresbericht des Schweizer Obstverbandes ausgewiesen sind. Eine Zunahme der Fläche gab es bei Erdbeeren (+2,1 %), Heidelbeeren (+4.2 %) und Cassis (+15,3 %), während die Fläche von Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich blieben.

Eine Mehrjahresübersicht der einzelnen Beerenobstflächen ist im Jahresbericht 2020 des Schweizer Obstverbandes enthalten.

» [Obst](#)

Reben

Im Jahr 2020 belief sich die Rebfläche zur Weinproduktion in der Schweiz auf 14 696 Hektaren und war somit im Vorjahresvergleich rückläufig (-8 ha; -0,05%). Der Flächenanteil weisser Rebsorten betrug 44 % der Gesamtfläche, jener der roten Rebsorten 56 %. Trotz eines weiteren Rückgangs im Jahr 2020 (-73 ha) blieb Pinot Noir mit 3 875 ha Rebfläche die meist angebaute Rebsorte in der Schweiz. Die mit Chasselas bepflanzte Rebfläche ging 2020 erneut zurück (-51 ha) und betrug 3 606 ha. Die bisher am dritthäufigsten angebaute Gamay-Traube verlor weiter an Fläche (-58 ha) und wurde von der Merlot-Traube überholt (+39 ha). Auch andere Rebsorten sind weiter auf dem Vormarsch in der Schweiz. Hierzu zählen die weissen Rebsorten Savagnin blanc (+20 ha), Sylvaner / Rhin (+18 ha) und Petite Arvine (+16 ha)

» [Wein](#)

Gemüse

2020 betrug der effektive Anbau Freilandgemüse (ohne die klassischen Verarbeitungsgemüse) 13 110 ha und der effektive Anbau Gewächshausgemüse 1029 ha (inklusive Mehrfachanbau pro gleicher Fläche). Die Fläche Freilandgemüse im 2019 wurde auf 12 752 ha korrigiert. Somit hat sich diese Anbaufläche im Berichtsjahr um knappe 3 % und jene des Gewächshausgemüses um

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



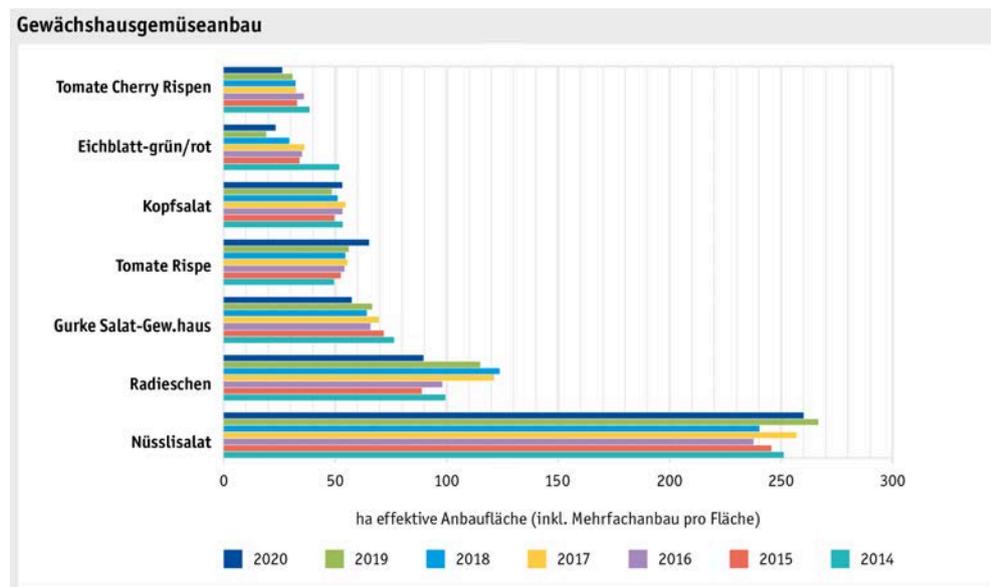
knappe 9 % erhöht. Hierbei widerspiegelt sich mit Sicherheit das Corona-Jahr 2020, wo die Produktion auf die grosse Nachfrage mit einer ausgedehnteren Produktion reagierte.

Freilandgemüse: Praktisch durchs Band Anbauzunahmen

Die fünf Spitzenplätze im Feldgemüseanbau werden seit mehreren Jahren von Karotten, Zwiebeln gelb, Eisbergsalaten, Broccoli und Blumenkohl belegt. Im Corona-Jahr haben alle an Anbaufläche zugelegt. Deutlich waren die Zunahmen bei Zwiebel gelb mit rund 76 ha Mehranbau und bei Eisberg/Krachsalat/Batavia von 67 ha. Aber auch die meisten hinter den Topfünf haben Anbaufläche zugelegt, besonders herausstechen Buschbohnen mit rund 28 ha Mehranbau und Speisekürbis mit rund 31 ha.

Gewächshausgemüse: Eichblattsalat mit einer Zunahme von 17.7 ha Anbaufläche neu in den Topfünf

Die fünf flächenmässig meistangebauten Kulturen im Gewächshausgemüseanbau sind 2020 mit Abstand Nüsslisalat, gefolgt von Radieschen, Salatgurken Kopfsalat grün und neu Eichblattsalat. Rispen Tomaten haben 3,7 ha an Anbaufläche verloren und sind aus den Topfünf gefallen. Alle Spitzenreiter haben zu 2020 Fläche im Anbau zugelegt, zwischen 3,7 ha für Kopfsalat und sogar 17.7 ha für Eichblattsalat.



Quelle: SZG

» [Gemüse](#)

Links auf die BLW-Homepage Nachhaltige Produktion: Obst – Statistiken Obst Nachhaltige Produktion: Weine und Spirituosen – Weinwirtschaftliche Statistik

Elena Janner, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, elena.janner@blw.admin.ch
 Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch
 Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, peter.schwegler@blw.admin.ch

Kirschenanbau nach Flächenkategorien

Anzahl Betriebe	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
≤ 0.20 ha	469	488	485	480	474	465	472	464	447	434	428	373	409	387	397
0.21-0.50 ha	330	314	318	300	295	299	297	303	294	291	281	247	256	259	260
0.51 – 1.00 ha	178	175	161	153	153	155	159	170	171	180	174	170	175	172	174
1.01 – 5.00 ha	84	92	105	108	114	120	124	126	131	138	149	162	154	154	157
> 5.00 ha	2	2	2	2	2	3	3	5	6	7	7	8	9	7	8
Total	1 063	1 071	1 071	1 043	1 038	1 042	1 055	1 068	1 049	1 050	1 039	960	1 003	979	996

Anbaufläche in Hektaren	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
≤ 0.20 ha	40	41	41	40	40	39	40	40	38	38	38	33	36	34	36
0.21-0.50 ha	111	107	108	101	99	103	104	104	100	99	94	83	88	89	88
0.51 – 1.00 ha	125	125	116	110	108	111	114	123	124	130	124	121	125	123	123
1.01 – 5.00 ha	154	163	183	191	207	216	223	237	246	250	273	294	280	284	284
> 5.00 ha	12	12	12	11	11	17	17	27	39	45	50	55	66	57	64
Total	442	448	460	454	466	485	498	530	547	561	579	587	595	587	595

Quelle: BLW (obst.ch)



Nutztierhalter und Nutztierbestände

Auch im Jahr 2020 hat sich die Anzahl der Nutztierhaltenden weiter reduziert. Feststellbar ist dieser Trend seit über 20 Jahren. Demgegenüber bleiben die Nutztierbestände (in Grossvieheinheiten umgerechnet) seit rund 20 Jahren mit leichter Abnahme stabil. Diese Entwicklungen verdeutlichen den laufenden Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Nutztierhaltende in den letzten zwanzig Jahren stark gesunken

Im Jahr 2020 gab es noch gut 33 700 Halterinnen und Halter von Rindvieh. Das entspricht einer Abnahme von 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Schafhaltenden reduzierte sich um 1,1 % auf rund 8 000 Halterinnen und Halter, die Anzahl der Schweinehaltenden sank sogar um 5,7 % auf noch 5600. Hingegen erhöhte sich die Zahl der Nutzhühner- und Pferdehaltenden leicht.

Entwicklung der Anzahl Nutztierhaltenden

	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 -2018/20
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%
Viehhaltende	58 602	43 046	42 404	41 822	-27,6
Rindviehhaltende	49 598	34 890	34 251	33 662	-30,9
Pferdehaltende	13 208	11 335	11 340	11 227	-14,4
Schweinehaltende	14 656	6 175	5 821	5 600	-60,0
Schafhaltende	12 158	8 238	8 149	8 016	-33,1
Ziegenhaltende ¹	6 977	6 364	6 415	6 355	-8,2
Nutzhühnerhaltende	19 943	6 436	13 324	13 120	-34,1

Quelle: BFS¹ Ab 2015: Stichtag von Anfang Mai auf den 1. Januar verschoben.

Vergleicht man die Anzahl der Tierhaltenden in den Berichtsjahren 2018/20 mit den Jahren 2000/02, so fallen die Zahlen der Schweine- und Nutzhühnerhaltenden auf. Diese verringerten sich um 60 %, bzw. rund 34 %. Aber auch die Anzahl der Rindvieh- und Schafhaltenden ist in diesem Zeitraum um rund 30 % bzw. 33 % gesunken.

Nutztierbestände bleiben auf ähnlichem Niveau

Vergleicht man die Entwicklung der Tierbestände mit der Zahl der Halterinnen und Haltern fällt der weiter fortschreitende Strukturwandel auf. Während sich die Zahl der Tiere nur leicht verringerte, ging die Zahl der Haltenden stärker zurück. Damit zeigt sich, dass eine Konzentration auf grössere Durchschnittsbestände stattfindet. Bei der Anzahl Geflügel ist in erwähntem Zeitraum eine Zunahme von 72 % zu verzeichnen. Hier gilt zu beachten, dass sich die Bestände auf die Anzahl Tiere beziehen und nicht auf die Grossvieheinheiten (GVE). Umgerechnet auf Grossvieheinheiten erreicht das Geflügel etwa einen Anteil von 5 % aller

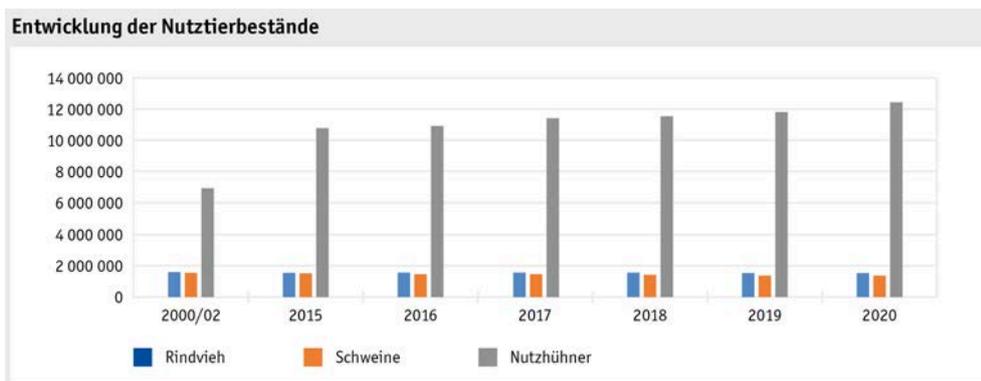
PRODUKTION > TIERISCHE PRODUKTION



Tierkategorien. Das Total der Grossvieheinheiten aller Tierkategorien bleibt seit 20 Jahren mit leichter Abnahme stabil.

» Betriebe

Die Bäuerinnen und Bauern hielten im Berichtsjahr rund 1,52 Millionen Stück Rindvieh. Der Bestand an Kühen (Milch- und Mutterkühe) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 5000 auf 677 863 Stück.



Quelle: BFS

Der Schweinebestand reduzierte sich gegenüber 2019 um 4,1 % auf 1,35 Millionen Tiere.

Aufgrund der anhaltend freundlichen Lage auf dem Geflügelfleisch- und Eiermarkt sowie der weiterhin steigenden Nachfrage nach Schweizer Geflügelfleisch und Schweizer Eiern stieg der gesamte Geflügelbestand mit 12,4 Millionen Tieren im Berichtsjahr wiederum an.

Hans-Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Nutztierhalter und Nutztierbestände

	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 – 2018/20
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	%
Nutztierhalter					
Viehhalter	58 602	43 046	42 404	41 822	-27.6
Rindviehhalter	49 598	34 890	34 251	33 662	-30.9
Pferdegattung	13 208	11 335	11 340	11 227	-14.4
Schweinehalter	14 656	6 175	5 821	5 600	-60.0
Schafhalter	12 158	8 238	8 149	8 016	-33.1
Ziegenhalter ¹⁾	6 977	6 436	6 415	6 355	-8.2
Nutzhühnerhalter	19 943	12 991	13 324	13 120	-34.1
Bestände					
Rindvieh	1 597 684	1 543 345	1 524 820	1 515 123	-4.4
davon Kühe	716 784	689 644	682 858	677 863	-4.6
Pferdegattung	62 155	79 934	80 690	80 072	29.1
Schweine	1 534 217	1 417 549	1 359 684	1 348 306	-10.4
Schafe	423 413	343 470	343 581	343 528	-18.9
Ziegen	63 828	80 552	80 469	79 562	25.6
Geflügel	6 934 609	11 534 593	11 828 869	12 428 660	72.0
davon Lege- und Zuchthühner	2 124 632	3 371 329	3 485 657	3 84 017	13.6

¹⁾ Inkl. Zwergziegenhalter beziehungsweise Zwergziegen
Quelle: BFS



Milchproduktion

Die Milchwirtschaft ist ein wichtiger Sektor der Schweizer Landwirtschaft mit einem Anteil von gut 20 % an der Erzeugung des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Die Zahl der Milchproduktionsbetriebe nahm weiter ab.

2020 wirtschafteten in der Schweiz noch 18 516 Milchproduzenten, davon 8998 im Berggebiet und 9518 im Talgebiet sowie 1999 auf Sömmerungsbetrieben. Gegenüber dem Jahr 2019 ist damit die Zahl der Milchproduktionsbetriebe um 2,9 % oder 559 Betriebe zurückgegangen. Das entspricht mehr als eineinhalb Betrieben, welche täglich die Milchproduktion einstellten.

Die Gesamtmilchproduktion betrug im Berichtsjahr knapp 3,8 Millionen Tonnen. Davon wurden 0,4 Millionen Tonnen an Jungtiere verfüttert.

Die Milcheinlieferungen, inkl. diejenigen der Freizone rund um Genf und der Milch aus dem Fürstentum Liechtenstein (FL), blieben mit 3,4 Millionen Tonnen fast auf dem Vorjahresstand. Rund ein Drittel der vermarkteten Kuhmilch stammte im Berichtsjahr aus Betrieben, welche keine Silage verfütterten. Der Anteil Bio-Milch an der gesamten Milchmenge betrug 8,9 %.

Strukturwandel auch bei den Milchwirtschaftsbetrieben

Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge lag im Jahr 2020 bei 177 288 kg je Betrieb. Das ist etwa doppelt so viel wie im Jahr 2000. Demgegenüber reduzierte sich die Anzahl Milchproduzenten - aufgrund des Strukturwandels - in diesem Zeitraum um etwas mehr als die Hälfte.

Etwa 70 % der im Talgebiet produzierten Milch wurde durch Betriebe produziert, welche eine jährliche Milchproduktion von 200 000 kg und mehr aufwiesen. Demgegenüber waren es bei den Bergbetrieben etwa 60 %, welche weniger als 200 000 kg Milch pro Jahr lieferten. Total gab es 6474 Milchproduzenten, welche zwischen 100 000 und 200 000 kg Milch pro Jahr einliefern, 821 Betriebe sogar über 500 000 kg.

Die Milchleistung der Kühe erreichte einen Durchschnittswert von rund 7000 kg pro Milchkuh und Jahr. Die Fett- und Eiweissgehalte hingegen blieben ziemlich stabil.

Gemäss der Branchenorganisation Milch betrug der Anteil der vermarkteten Milchmenge im A-Segment 81,9 %, derjenige im B-Segment 18,1 %. Im C-Segment Milch wurde kaum eingeliefert. Das A-Segment umfasst jene Milch, welche in den geschützten oder durch Zulagen gestützten Markt fliesst und die höchste Wertschöpfung erzielt.

2020 stieg der durchschnittliche gesamtschweizerische Produzentenpreis für Verkehrsmilch um 2,8 % auf 66,04 Rp./kg. Molkereimilch erhöhte sich um 3,6 % auf 60,19 Rp./kg, wogegen Bio-Milch um 0,5 % auf 81,16 Rp./kg sank. Der Konsumentenpreis betrug Fr. 1,58 / Liter Vollmilch Past.

» [Milch und Milchprodukte](#)

Hans-Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch



Fleisch- und Eierproduktion

Die Produktion von Fleisch entwickelte sich entsprechend den Vorlieben der Konsumentinnen und Konsumenten. Nach wie vor führend war die Produktion von Schweinefleisch, gefolgt vom Geflügelfleisch. Die Schweizer Eierproduktion stieg auch im Jahr 2020 erneut an.

Bestände sinkend oder stabil, Zunahme beim Geflügel

Die Bäuerinnen und Bauern hielten im Berichtsjahr rund 1,52 Millionen Stück Rindvieh. Der Bestand an Kühen (Milch- und Mutterkühe) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 5000 Stück.

Der Schweinebestand reduzierte sich gegenüber 2019 um 4,1 % auf 1,35 Millionen Tiere.

Dank der anhaltend freundlichen Lage auf dem Geflügelfleisch- und Eiermarkt und der weiterhin steigenden Nachfrage nach Schweizer Geflügelfleisch und Schweizer Eiern stieg im Berichtsjahr der gesamte Geflügelbestand mit 12,4 Millionen Tieren wiederum an.

Produktion entwickelt sich unterschiedlich

Die Produktion aller Fleischarten hat im Berichtsjahr um 8600 Tonnen auf 362 288 Tonnen Verkaufsgewicht abgenommen, wobei das Schweinefleisch mit rund 171 000 Tonnen Verkaufsgewicht klar an der Spitze war, gefolgt vom Geflügelfleisch mit rund 84 000 Tonnen und dem Rindfleisch mit gut 81 000 Tonnen. Eine Abnahme in der Produktion wurde beim Pferdefleisch (-12,2 %), dem Ziegenfleisch (-17,0%) sowie beim Schaffleisch (-8,0 %) verzeichnet. Auch die Produktion von Kalbfleisch sank im Jahr 2020 um 4,6 %.

Der Inlandanteil von verkaufsfertigem Rindfleisch (Grossvieh) sank leicht auf 81,1 %. Die Produktion von Bankvieh (Stiere, Rinder und Ochsen) nahm dagegen zu.

Die Schweinefleischproduktion sank um 1,4 %, wobei der Inlandanteil gleich wie im Vorjahr bei 92,7 % war. Demgegenüber erhöhte sich dank anhaltend wachsender Nachfrage nach Geflügelfleisch 2020 die produzierte Menge um 5,2 % bei gleichzeitig leicht gestiegenem Inlandanteil auf 67,2 %.

Die Produktion von Schaffleisch erfuhr im Berichtsjahr mit 8,0 % eine Zunahme gegenüber der leichten Abnahme im Vorjahr, der Inlandanteil sank dagegen auf knapp 40 %.

Die Kalbfleischproduktion verzeichnete 2020 im Vergleich zum Vorjahr erneut einen Rückgang um 4,6 %. Der Inlandanteil betrug fast unverändert 97,2 %.

Die Eierproduktion stieg im Jahr 2020 erneut an, auf 1064 Millionen Stück (+6,3 %). Der Pro-Kopf-Konsum betrug 188,9 Stück Eier, davon 121,0 CH-Eier. Der Anteil Schweizer Eier an den verkauften Konsumeiern sank um 2 % auf 76,4 %. Berücksichtigt man die Eiprodukte in der Verbrauchsstatistik, so produzierten die inländischen Legehennen 64,1 % der konsumierten Eier und Eiprodukte.

» [Fleisch und Eier](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht, hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

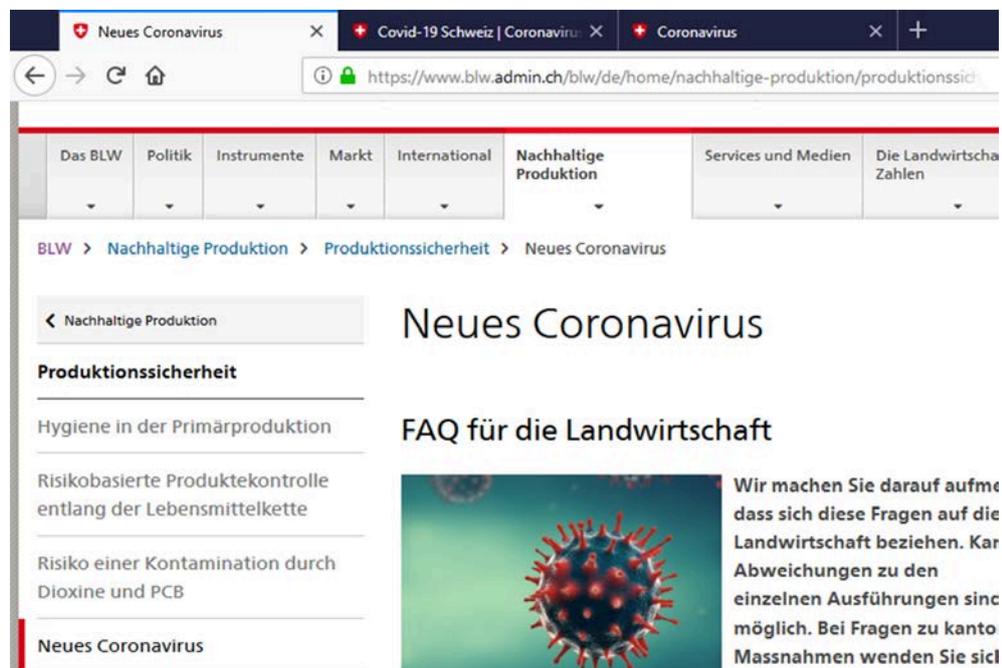


Schweizer Landwirtschaft in Zeiten von Corona

Die ganze Welt wurde 2020 durch die Corona-Pandemie durchgeschüttelt. Dies hat auch vor der hiesigen Landwirtschaft nicht Halt gemacht. Auf Ungewissheit folgten Informationen und Unterstützungsmassnahmen durch das BLW. Dank dem schnellen Handeln aller Akteure der Nahrungsmittelkette war die Versorgung mit Lebens- und Produktionsmitteln in der Schweiz stets sichergestellt.

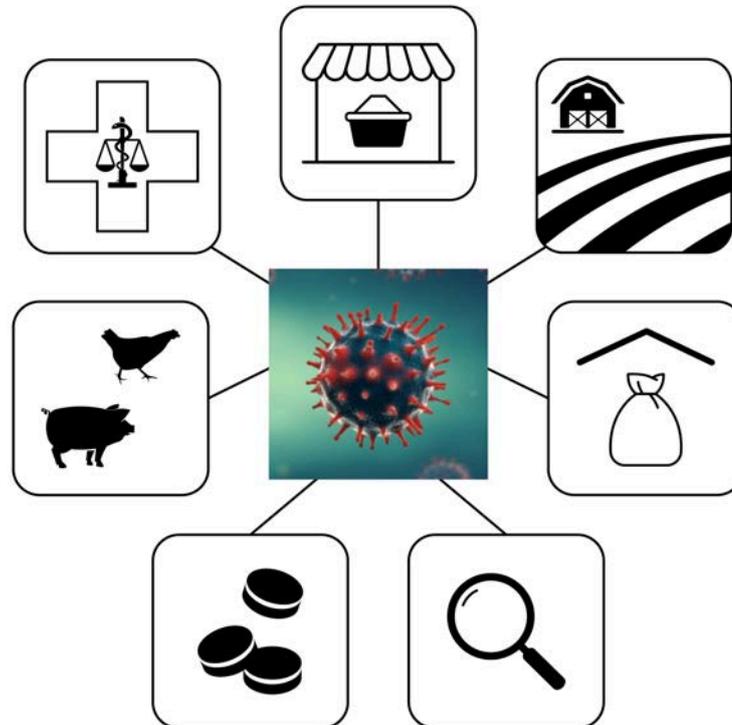
Phase der Unsicherheit und Ernährungssicherung

Am 8. Januar 2020 gab die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das Auftreten einer neuen Form des Coronavirus in China bekannt, am 25. Februar 2020 wurde der erste positive Fall im Tessin festgestellt. Das BLW berief in der Folge am 3. März 2020 seinen Krisenstab für die Land- und Ernährungswirtschaft ein.



Das BLW hat auf seiner Homepage regelmässig aktualisierte FAQs zu COVID-19 und der Landwirtschaft aufgeschaltet.

Die erste Phase der COVID-19-Krise aus der Perspektive der Land- und Ernährungswirtschaft galt der Ernährungssicherung in der Schweiz. Während dieser Phase der Unsicherheit nahm das BLW seine Rolle insbesondere in der Koordination und Bereitstellung von Informationen zugunsten der Branche, Kantone und Bevölkerung wahr. Ein Team aus Expertinnen und Experten des BLW tauschte sich täglich über die zahlreich eingegangenen Fragen aus und traf Abklärungen mit weiteren Bundesämtern um diese zu beantworten. Die Informationen wurden u.a. auf der Homepage des BLW in Form von FAQs bereitgestellt. Die Fragen drehten sich insbesondere um die Einreise von Erntehelfern, die Einhaltung der Hygieneregeln in der Landwirtschaft, den Verkauf von Setzlingen, die Durchführung von Wochen-, Vieh- und Schlachtviehmärkten und die Frage nach Kurzarbeit und Entschädigungen in der Landwirtschaft.



Der Einfluss von COVID-19 auf die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft (Gesundheit, Verkauf, Arbeit auf dem Betrieb, Versorgung, Kontrollen, Finanzielles, Tiere) hat sich auch in der Vielzahl der eingegangenen Fragen widerspiegelt.

Unterstützungsmassnahmen bieten – Märkte stabilisieren

Die Phase der Ernährungssicherung ging im April 2020 über in eine Phase, in der die Stabilisierung der Märkte entscheidend war. Durch den Lockdown im März, die anschliessend verfügten Massnahmen des Bundesrats und den daraus entstandenen Einbruch des Horeca-Kanals (Hotels, Restaurants, Caterings) fielen wichtige Absatzkanäle weg. Gleichzeitig führte der Wegfall des Einkaufstourismus in einigen Bereichen zu Mehrkonsum. Ein schnelles Umdenken und Handeln seitens der Branche war notwendig, um grössere Verluste zu vermeiden. Soweit möglich, wurden Produkte in den Detailhandel umgeleitet. Auch galt es für die Landwirtinnen und Landwirte, innovative Ideen bei der Suche nach neuen Absatzkanälen umzusetzen. So nahmen in dieser Phase die Direktvermarktungsangebote deutlich zu: Online-Handel, Hofläden, einzelne Marktstände und Lieferservice.



Die Direktvermarktungsangebote haben während COVID-19 deutlich zugenommen.

Das BLW bot seinerseits Unterstützung bei der Erstellung von Schutzkonzepten und ergriff eine Reihe von Unterstützungsmassnahmen zugunsten der Branche. Dazu gehörten z.B. die frühere Akontozahlung von Direktzahlungen und Marktentlastungs- massnahmen.

Unterstützungsmassnahmen des BLW zugunsten der Land- und Ernährungswirtschaft während COVID-19

Unterstützungsart	Massnahme	Kosten Staat	Rechtliche Grundlage
Direktzahlungen	Frühere Akontozahlung von Direktzahlungen	Keine zusätzlichen Kosten	Direktzahlungsverordnung (AS 2013 4145)
Betriebshilfen	Betriebshilfen	Umlagerungen im Rahmen der budgetierten Mittel	Landwirtschaftsgesetz (AS 1998 3033)
Steuerung des Import- und Teilzollkontingents	Erhöhung Teilzollkontingent: Butter, Konsumeier	Keine zusätzlichen Kosten	COVID-19-Verordnung Landwirtschaft (AS 2020 1141)
Steuerung des Import- und Teilzollkontingents	Flexibilisierung Importregelung Fleisch	Keine zusätzlichen Kosten	COVID-19-Verordnung Landwirtschaft (AS 2020 1141)
Marktentlastungsmassnahme – Nachtragskredit	Kalbfleischeinlagerungen	3 Mio. Fr.	Schlachtviehverordnung (SR 916.341)
Marktstabilisierungsmassnahme	Deklassierung von AOC-Wein zu Tafelwein	10 Mio. Fr.	COVID-19-Verordnung Deklassierung von Wein (SR 916.141)
Kontrollen	Lockerung von Kontrollen importierter Lebensmittel	Keine zusätzlichen Kosten	COVID-19-Verordnung Landwirtschaft (AS 2020 1141)
Kontrollen	Fallbedingte Anpassung der Kontrollen	Keine zusätzlichen Kosten	Direktzahlungsverordnung (AS 2013 4145)

Der Weg zur neuen Normalität

Trotz steigender Fallzahlen im Herbst 2020 kam es in der Folge zu keinen schwerwiegenden Beeinträchtigungen für die Land- und Ernährungswirtschaft. Dies war u.a. darin begründet, dass aufgrund der Jahreszeit bestimmte Probleme aus der ersten Welle wegfielen (z.B.

PRODUKTION > PRODUKTIONSSICHERHEIT



Einreise Erntehelfer) und die Branche besser auf Verschiebungen der Absatzkanäle vorbereitet war. Not- und Marktstabilisierungsmassnahmen durch das BLW waren in dieser Phase nicht notwendig. Die Anfragen ans BLW gingen zurück. Koordinationsbedarf zeigte sich in dieser Zeit insbesondere in Bezug auf die unterschiedlichen Quarantänemassnahmen zwischen den Kantonen.

Learnings aus der Krise – ein Blick nach vorne

COVID-19 hat die Land- und Ernährungswirtschaft 2020 auf den Prüfstand gestellt. Durch die schnelle und pragmatische Reaktion der einzelnen Akteure in der Nahrungsmittelkette konnte verhindert werden, dass sich aus der Gesundheitskrise zusätzlich eine Ernährungskrise entwickelt. Einige Elemente, die zur positiven Bewältigung der Situation beigetragen haben, sind es wert, in eine Zeit nach der Krise übernommen zu werden. Dazu zählen auf Seite Landwirtschaft u.a. die Digitalisierung und Diversifizierung der Absatzkanäle. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Wandel beim Kaufverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten. Letztere schwenkten während der Krise vermehrt auf lokale Produkte um und suchten Hofläden in ihrer Nähe auf.

Alle diese Elemente haben dazu beigetragen, während der Krise die lokale Versorgung sicherzustellen, Food-Waste zu vermeiden, das Image der Schweizer Landwirtschaft zu fördern und die Resilienz des Schweizer Ernährungssystems zu stärken.

Sabine Vögeli, Fachbereich Produktionssicherheit und Tierernährung

MARKT



Einleitung

Aus dem Klimabulletin 2020 des Bundesamtes für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz geht hervor, dass die Schweizer Jahrestemperatur 2020 mit 6,9 °C ebenso hoch wie im bisherigen Rekordjahr 2018 lag. Die Schweiz verzeichnete den mildesten Winter seit Messbeginn 1864. Im landesweiten Mittel stieg die Wintertemperatur 2019/2020 auf 0,7 °C. Nach dem mildesten Winter verzeichnete die Schweiz den drittwärmsten Frühling seit Messbeginn 1864. Folge des Schönwetters war dann auch eine anhaltende Trockenperiode von Mitte März bis gegen Ende April. Nach einem eher nassen Sommerbeginn mit durchschnittlicher Temperatur entwickelte sich die grösste Hitze gegen Ende Juli und in der ersten Augusthälfte.

Pflanzliche Produkte

Die meteorologischen Produktionsbedingungen waren für die Ackerkulturen mehrheitlich positiv, was sich in hohen Erträgen niederschlug. Bei sinkender Brotgetreidefläche gemäss den Empfehlungen aufgrund ausreichender Lagermengen ergab die Ernte bei der Hauptkultur Brotweizen dennoch eine leicht höhere Produktion als im Vorjahr. Auch die Kartoffelernte war bei etwa gleicher Produktionsfläche höher als 2019. Die Erträge für die Ölsaaten-Kulturen fielen eher gut aus und überstiegen klar die Mengen von 2019. Hingegen liessen die in der Westschweiz verbreitet aufgetretene Blattkrankheiten die Rübenproduktion sinken. Auch der Gemüsebau konnte ein gutes Erntejahr 2020 verzeichnen. Bei den Dauerkulturen sah es hingegen etwas differenzierter aus. So waren im Obstbau die Ernten im Allgemeinen im Bereich der Vorjahre hingegen bei Aprikosen und Kirschen tiefer. Im Weinbau wurde die tiefste Ernte des zweiten Jahrzehntes des 21. Jahrhunderts erzielt.

Covid-19 beeinflusste unterschiedlich das Marktgeschehen der verschiedenen Kulturen. Am stärksten war der Weinbau betroffen als Folge von geschlossenen Restaurants und verbotenen Veranstaltungen. Diese Einschränkungen hinterliessen auch Spuren bei den für die Gastronomie bestimmten Produkten im Bereich Kartoffel- und Gemüsebau. Als Beispiel sank der Absatz von verarbeiteten Kartoffelprodukten wie Pommesfrites. Dagegen stieg die Nachfrage im Detailhandel von Speisekartoffeln. Die hohe Nachfrage im Detailhandel war zusätzlich die Folge der geschlossenen Grenzen. Dies führte dann auch zu hohen Importen und wo die Schweizer Produktion noch eine Reaktion zuließ im Anbau. So wurde zum Beispiel im Gemüsebau höhere Anbauflächen registriert.

Tierische Produkte

Im Berichtsjahr wurde in der Schweiz mit 1,5 % leicht mehr Fleisch als im Vorjahr produziert. Der Inlandanteil am Konsum konnte auf 81,0 % gesteigert werden.

Die Rindviehbestände sanken auch im Berichtsjahr weiter. Der Inlandanteil war tiefer und lag bei 81,1 %. Die Inlandproduktion von Schweinefleisch nahm 2020 minim um 1,4 % zu, beim Geflügelfleisch gab es einen weiteren Anstieg um 5,2 %, dies trotz grosser Preisunterschiede zu Importprodukten.

Der Produzentenpreis für Milch konnte sich 2020 leicht erholen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der durchschnittliche gesamtschweizerische Produzentenpreis für Milch um 2,80 % auf 66,04 Rappen pro Kilo. Der tiefste Preis wurde bei der konventionellen Molkereimilch beobachtet (60,19 Rappen pro Kilo), obwohl deren Produzentenpreis gegenüber dem Vorjahr um 3,6 % zunahm.

Die gesamten Milcheinlieferungen blieben im Vergleich zum Vorjahr konstant. Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge lag im Jahr 2020 bei gut 177 000 kg je

MARKT > EINLEITUNG



Milchwirtschaftsbetrieb. Das ist etwa doppelt so viel wie im Jahr 2000. Demgegenüber reduzierte sich die Anzahl Milchproduzenten in diesem Zeitraum um etwas mehr als die Hälfte.

Marktentwicklungen

Im Jahr 2020 hat sich die Bruttowertschöpfung des Primärsektors im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. Der Produzentenpreisindex ist für landwirtschaftliche Produkte im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Der Konsumentenpreisindex blieb für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke nahezu unverändert. Und wie haben sich die Preise auf verschiedenen Handelsstufen entwickelt? Antworten dazu liefern die Artikel in der Unterrubrik «Marktentwicklungen».



Landwirtschaftlicher Aussenhandel

Im Jahr 2020 exportierte die Schweiz landwirtschaftliche Produkte im Wert von 9,8 Milliarden Franken, was 4 Prozent ihrer Gesamtexporte entspricht. Im selben Jahr beliefen sich die Agrarimporte auf 12,8 Milliarden Franken oder 7 Prozent der Gesamtimporte. Die Handelsbilanz verschlechterte sich 2020 gegenüber 2019 um 33 Prozent, weil weniger exportiert und gleichzeitig mehr importiert wurde.

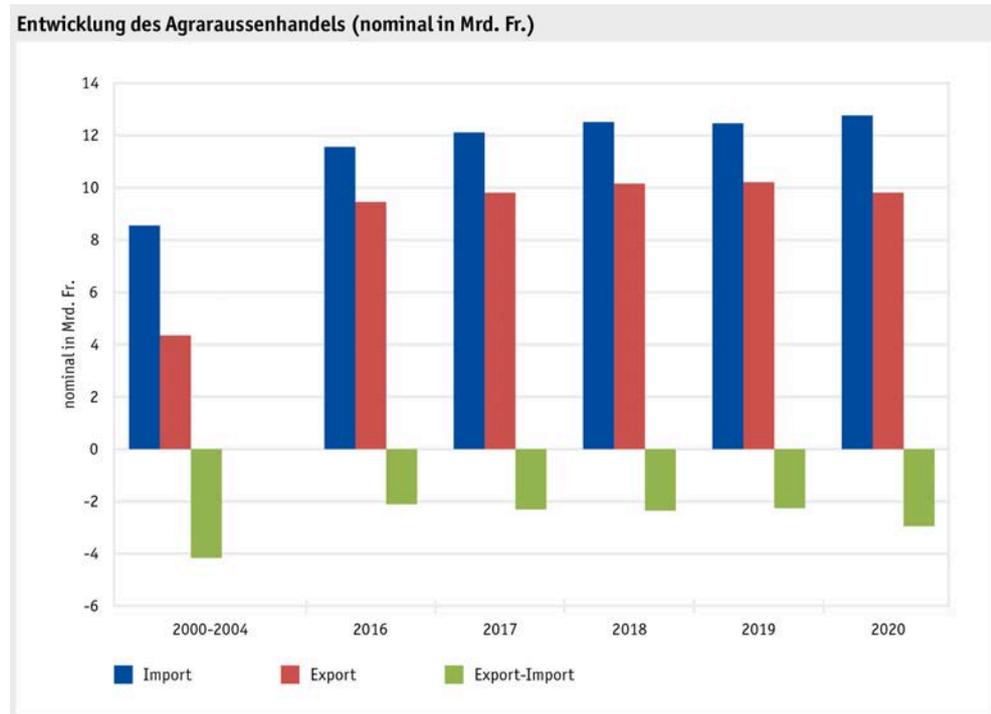
Rückläufige Exportzahlen

Im Jahr 2020 beliefen sich die Agrarexporte auf 9,78 Milliarden Franken, was einer Differenz von 2,97 Milliarden Franken gegenüber den Importen (12,75 Mrd. Fr.) entspricht. Im Vergleich zum Jahr 2019 verschlechterte sich die Agrarhandelsbilanz damit um 33 Prozent. Diese Verschlechterung ist hauptsächlich auf den Rückgang der Exporte um 4 Prozent zurückzuführen, aber auch auf den gleichzeitigen Anstieg der Importe um 2 Prozent. Die Agrarhandelsbilanz liegt jedoch immer noch 29 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2000–2004.

Verglichen mit dem Jahr 2019 ist der Rückgang der Exporte (–436 Mio. Fr.) im Jahr 2020 insbesondere bei Tabakwaren (–170 Mio. Fr.) und Getränken (–150 Mio. Fr.) zu beobachten. Dieser Abwärtstrend war höher als der Anstieg, der beim Export von Kaffee (+194 Mio. Fr.) zu verzeichnen war.

Die Zunahme der Importe (+299 Mio. Fr.) im Jahr 2020 ist, verglichen mit dem Jahr 2019, vor allem bei Obst und Gemüse (+160 Mio. Fr.), Kaffee (+67 Mio. Fr.), Lebensmittelzubereitungen (+65 Mio. Fr.) und Milchprodukten (+43 Mio. Fr.) zu beobachten. Diese Entwicklung hängt damit zusammen, dass aufgrund der Pandemiemassnahmen die Nachfrage in den Bereichen Gastronomie und Ausserhauskonsum zugunsten des Online- und Einzelhandels zurückging. Die Butterimporte nahmen ebenfalls zu, was sich auch durch die erhöhte Käseproduktion erklären lässt, die ein zusätzlicher Absatzmarkt für Milchfett ist. Der oben beschriebene Importanstieg entspricht den in der schweizerischen Aussenhandelsstatistik (AHST) veröffentlichten Zahlen. In dieser Statistik wird der grenzübergreifende Einkaufstourismus nicht berücksichtigt. Gemäss dem Marktforschungsinstitut Nielsen und Berechnungen des BLW ist der Anteil der im Ausland eingekauften Lebensmittel an den Gesamteinkäufen im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 um rund 42 Prozent gesunken.

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Zwei Drittel des Schweizer Aussenhandels entfallen auf die EU

Die EU-27 ist nach wie vor die wichtigste Agrarhandelspartnerin der Schweiz. Der Anteil der Importe aus der EU liegt bei 74 Prozent, derjenige der Exporte in die EU bei 51 Prozent. Der Gesamthandel (Import + Export) mit der EU macht 64 Prozent aus.

Agrarhandel 2020 mit und ohne Europäische Union (EU)

Partner/in	Import	Export	Export – Import	Import + Export
	in Mio. Fr.	in Mio. Fr.	in Mio. Fr.	in Mio. Fr.
EU	9 419	5 006	-4 413	14 425
Nicht-EU	3 333	4 776	1 442	8 109
Total	12 752	9 781	-2 971	22 533

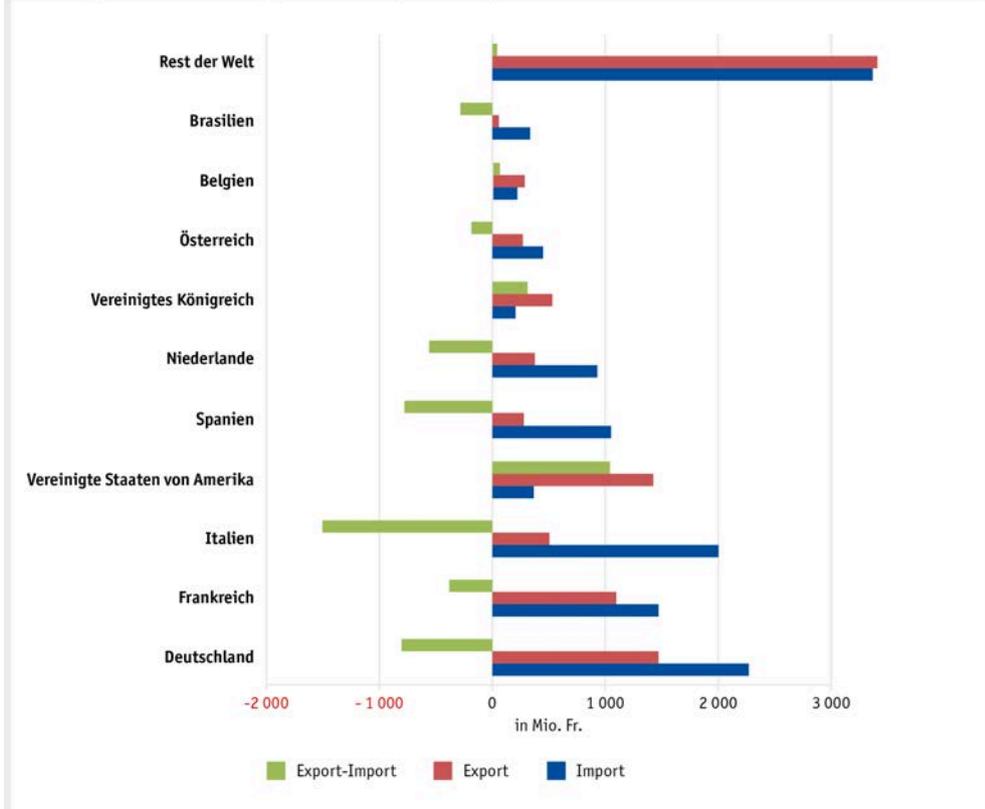
Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Deutschland, Frankreich und Italien machen zusammen alleine 62 Prozent des Handels mit der EU aus. Für diese drei Länder, wie auch für die EU insgesamt, weist die Schweiz eine negative Handelsbilanz auf. Eine positive Handelsbilanz besteht für die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich und Belgien. Die Bilanz ist auch gegenüber dem Rest der Welt, das heisst gegenüber allen anderen Ländern zusammen, mit Ausnahme der in der unten stehenden Grafik aufgeführten 10 Länder, insgesamt knapp positiv.

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN

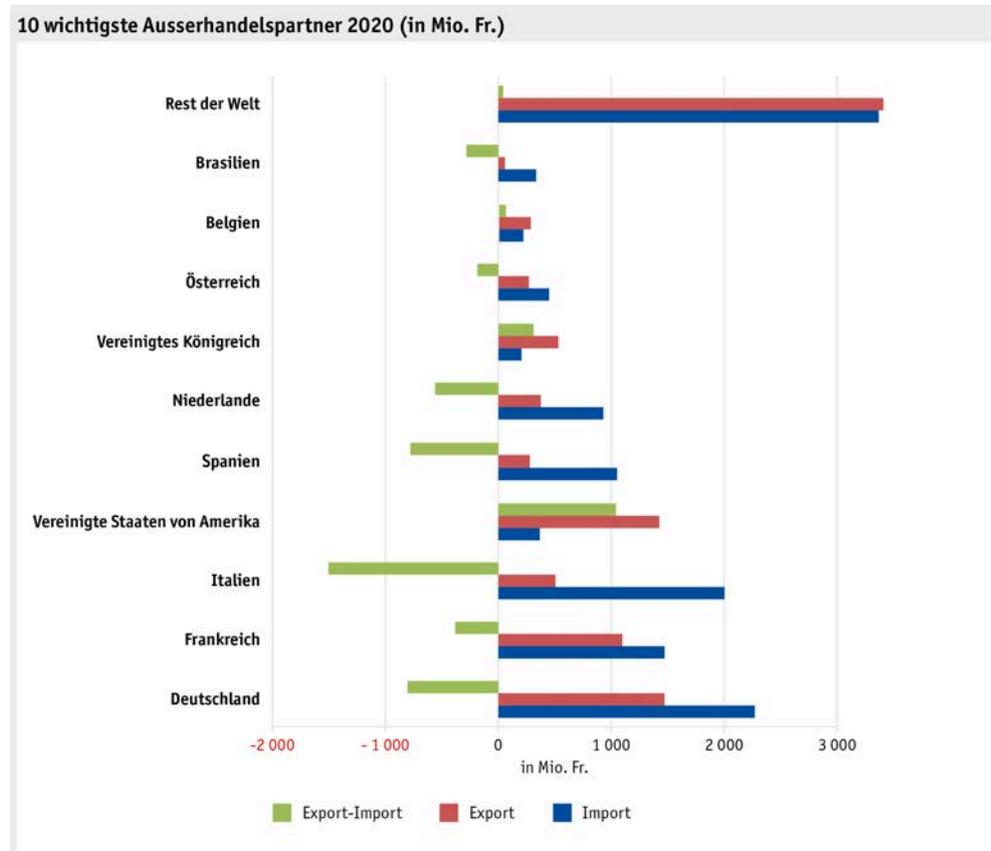


10 wichtigste Ausserhandelspartner 2020 (in Mio. Fr.)



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



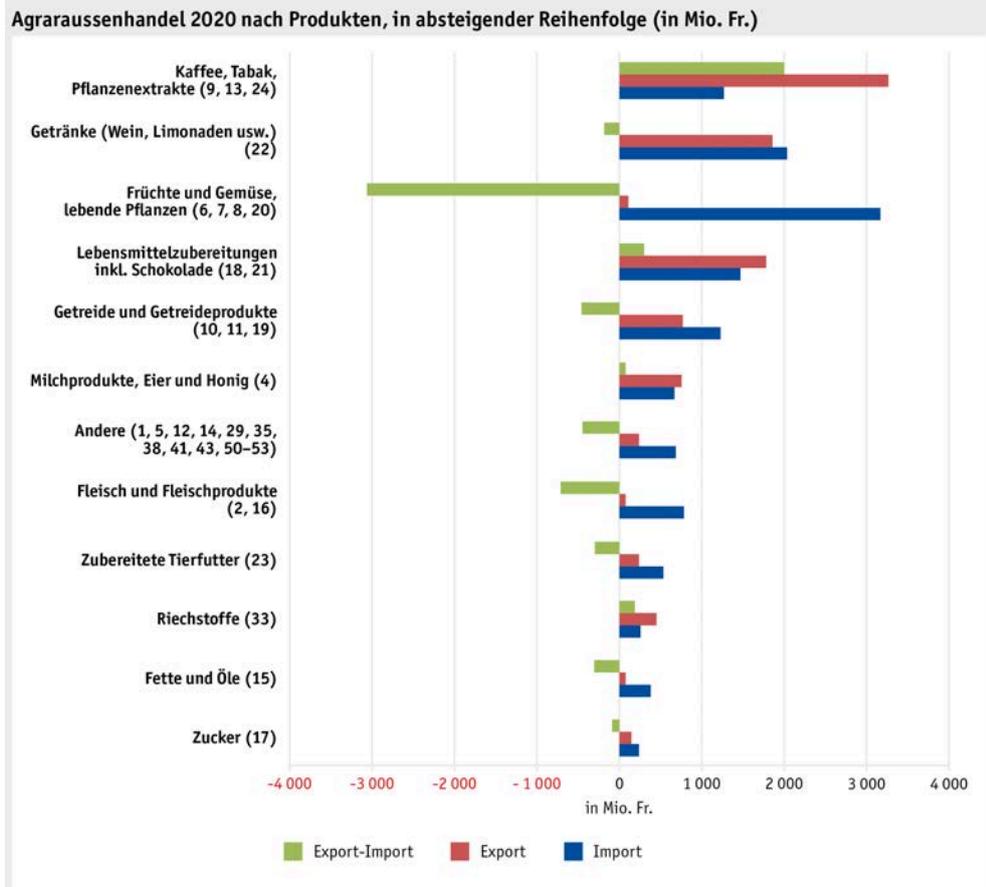
Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Tabak, pflanzliche Extrakte und Getränke machen gut einen Drittel des Agrarausserhandels aus

37 Prozent des landwirtschaftlichen Aussenhandels entfallen auf Kaffee, Tabak, Pflanzenextrakte (Kapitel 9, 13, 24 des Harmonisierten Systems zur Bezeichnung und Codierung der Waren) und Getränke (Kapitel 22).

Der Handelsbilanzüberschuss fällt bei Kaffee, Tabak und Pflanzenextrakten (Kapitel 9, 13, 24) besonders hoch aus. Er beläuft sich auf 2 Milliarden Franken. Milchprodukte, Eier und Honig (Kapitel 4) weisen einen deutlich geringeren Exportüberschuss auf (80 Mio. Fr.). Dieser Überschuss ist geringfügiger als derjenige, der bei den Lebensmittelzubereitungen, einschliesslich Schokolade (Kapitel 18 und 21) (312 Mio. Fr.) und Riechstoffen (Kapitel 33) (195 Mio. Fr.), festzustellen ist. Besonders negativ ist die Handelsbilanz hingegen bei Obst, Gemüse und lebenden Pflanzen (Kapitel 6, 7, 8 und 20) (-3 Mrd. Fr.) sowie bei Fleisch und Fleischprodukten (Kapitel 2, 16) (-710 Mio. Fr.).

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Weitere Informationen zum Agrarausshandel finden Sie unter diesem Link sowie zu spezifischen Produkten in der Rubrik «Markt».

Agrarausshandel: Die landwirtschaftlichen Tariflinien entsprechen denjenigen, die mit der WTO vereinbart wurden. Alle Kapitel ab Kapitel 25 des Harmonisierten Systems zur Bezeichnung und Codierung der Waren umfassen sowohl landwirtschaftliche Erzeugnisse als auch Industrieprodukte. Davon wurden ausschliesslich die landwirtschaftlichen Produkte berücksichtigt.

Jean Girardin, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen

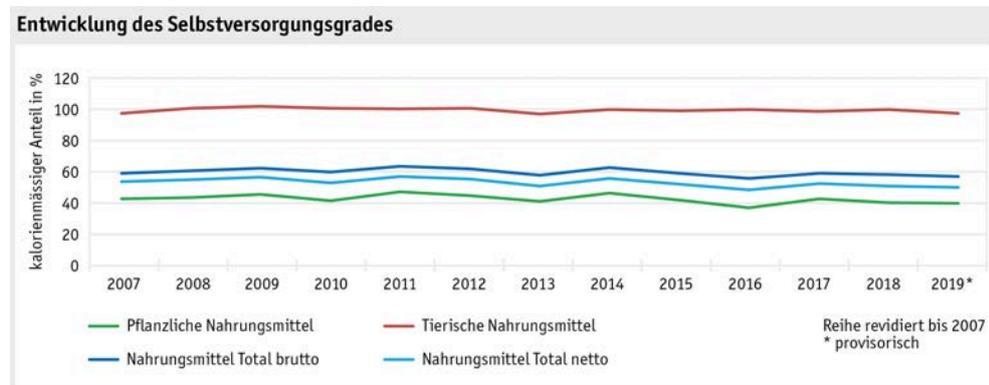


Selbstversorgungsgrad

Der Selbstversorgungsgrad ist ein wichtiger Indikator. Er zeigt, wie es mit der Versorgung von im Inland produzierten Nahrungsmitteln aussieht. Besonders in Krisenzeiten oder bei Mangellagen gewinnt diese Kennzahl an Bedeutung. Im Jahr 2019 ist der Selbstversorgungsgrad leicht auf 57 % gesunken.

Leichter Rückgang im Jahr 2019

Der Selbstversorgungsgrad brutto ist im Jahr 2019 über alle Nahrungsmittel leicht gesunken. Mit 57 % fiel dieser Wert verhältnismässig tief aus und wurde seit der Revision der Nahrungsmittelbilanz 2007 nur im Jahr 2016 unterboten. Der abnehmende Trend ist seit einigen Jahren zu beobachten. Seit dem Rekordproduktionsjahr 2014 vermochte der Wert die 60 %-Marke nicht mehr zu knacken. Verantwortlich für den Rückgang des Selbstversorgungsgrades im Jahr 2019 ist die Inlandproduktion, die mit 22 475 Terajoules (TJ) produzierter Energie tiefer als im Vorjahr ausfiel. Im Gegensatz zu früher waren in diesem Jahr hauptsächlich die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs für den Rückgang verantwortlich. Besonders Milch und Milchprodukte sowie Schweinefleisch trugen zu dieser Abnahme von mehr als 2 % bei der Inlandproduktion tierischer Nahrungsmittel bei. Dies führte zu einer Abnahme von drei Prozentpunkten beim Versorgungsgrad mit tierischen Produkten.



Quelle: Agristat

Selbstversorgungsgrad

Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch, wobei Letzterer sich anhand der Formel Produktion plus Import abzüglich Export und Vorräteveränderungen berechnen lässt. Es wird unterschieden zwischen einem Selbstversorgungsgrad brutto und einem Selbstversorgungsgrad netto, wobei beim Selbstversorgungsgrad netto berücksichtigt wird, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.

Alessandro Rossi, BLW, Fachbereich Kommunikation und Sprachdienste

Selbstversorgungsgrad

Produkt	2000/02	2010 ^f	2011 ^f	2012 ^f	2013 ^f	2014 ^f	2015 ^f	2016 ^f	2017 ^f	2018 ^f	2019 ^f	2000/02- 2017/19
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Mengenmässiger Anteil:												
Getreide insgesamt ¹		49	52	50	46	52	47	38	51	46	49	
Futtergetreide ²		56	56	52	49	59	53	44	51	53	54	
Energiemässiger Anteil gemäss Nahrungsmittelbilanz³:												
Getreide (inklusive Reis)		56	55	57	59	52	54	47	58	53	54	
Brotgetreide ⁴		80	83	79	82	76	77	67	83	77	79	
Speisekartoffeln		88	95	89	76	95	71	70	93	88	87	
Zucker		70	94	81	64	93	70	62	72	67	68	
Pflanzliche Fette, Öle		20	21	21	21	26	25	21	23	23	21	
Kern- und Steinobst ⁵		68	111	70	69	83	78	79	52	116	71	
Gemüse		47	54	50	48	52	49	50	54	50	49	
Konsummilch		95	95	95	96	96	95	95	95	95	95	
Butter		113	111	114	101	109	107	108	100	101	94	
Käse (inklusive Quark)		115	116	118	116	116	116	112	114	115	113	
Milch und Milchprodukte (inklusive Butter)		118	117	117	112	115	114	114	113	114	112	
Kalbfleisch		97	98	98	98	98	98	97	97	97	98	
Rindfleisch		88	88	90	85	86	86	88	86	89	87	
Schweinefleisch		94	94	96	93	95	96	95	95	94	92	
Schafffleisch		48	47	45	44	43	40	42	44	48	51	
Geflügel		48	49	49	51	52	53	55	57	58	58	
Fleisch, Fische und Meeresfrüchte⁶		79	79	80	77	79	79	79	79	79	78	
Eier und Eikonserven		47	49	49	50	52	54	54	55	56	56	
Pflanzliche Nahrungsmittel		42	47	45	41	46	42	37	43	40	40	
Tierische Nahrungsmittel brutto		101	100	101	97	100	99	100	99	100	97	
Tierische Nahrungsmittel netto ⁷		79	79	79	74	77	76	74	75	75	74	
Nahrungsmittel im ganzen brutto⁸		62	60	63	62	58	63	59	59	58	57	-6.0
Nahrungsmittel im ganzen netto⁷		56	53	57	55	51	56	52	52	51	50	-9.6

¹ Getreidebilanz: Brot- und Futtergetreide einschliesslich Hartweizen, ohne Reis

² Futtermittelbilanz: inkl. Müllereiprodukte und Auswuchs von Brotgetreide, ohne Reis

³ nach verwertbarer Energie gemäss Nahrungsmittelbilanz

⁴ Weichweizen, Dinkel, Emmer, Einkorn und Roggen; ohne Weizenstärke

⁵ Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche

⁶ einschliesslich Fleisch von Pferden, Ziegen, Kaninchen sowie Wildbret, Fische, Krusten- und Weichtiere

⁷ ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

⁸ nach verwertbarer Energie, alkoholische Getränke eingeschlossen, gemäss Nahrungsmittelbilanz

^f mit der Methode «Nahrungsmittelbilanz 08» revidierte Werte. Die Werte der Folgejahre werden ausschliesslich mit dieser Methode berechnet. Die ganze Reihe der NMB08 ab 2007 wurde jeweils bis ins Jahr 2007 zurück revidiert.

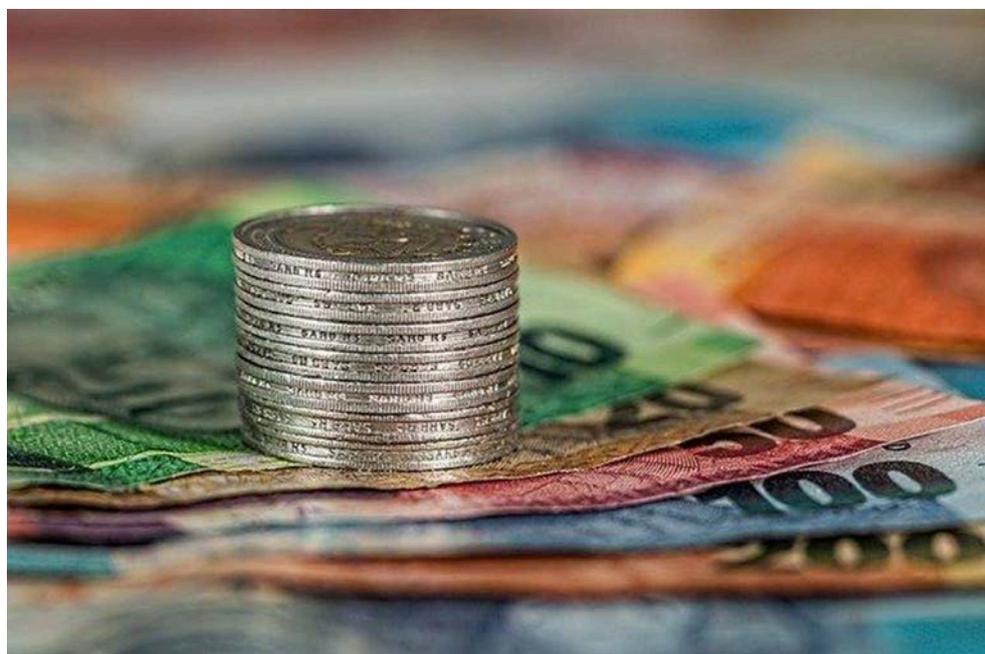
Quelle: Agristat



Preisindizes

Die Entwicklung der Preisindizes im Jahr 2020 zeigt, dass im Vergleich zum Vorjahr die Produzentenpreise zugenommen haben und die Konsumentenpreise praktisch unverändert geblieben sind. Diese beiden Indizes verzeichneten damit den höchsten Stand seit fünf Jahren. Die Preise für Produktionsmittel und die Importpreise waren hingegen rückläufig.

Was sind eigentlich Preisindizes? Wozu dienen sie? Preisindizes sind wichtige volkswirtschaftliche Kennzahlen für die Entwicklung von Preisen. Sie geben an, wie sich Güter und Dienstleistungen eines Warenkorbs entwickelt haben. Im Folgenden wird erläutert, wie sich ausgewählte Indizes wie beispielsweise der Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder der Landesindex der Konsumentenpreise entwickelt haben.

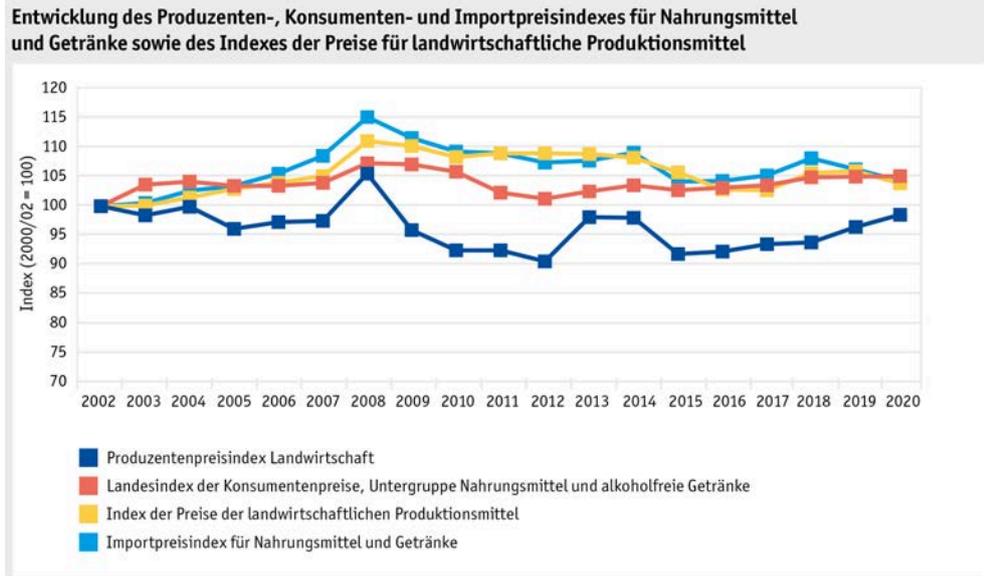


Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse steigt

Im Jahr 2020 verzeichnete der Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse im fünften Jahr in Folge einen Anstieg und erreichte 98,6 Prozent, das sind 2,0 Indexpunkte mehr als noch 2019. Seit Beginn der Zeitreihe 2000/02 bis 2020 blieb er jedoch unter dem Indexstand von 100 Prozent (mit Ausnahme von 2008).

Der Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse bildet die Entwicklung der Preise von Waren und Dienstleistungen ab, die von den Landwirtinnen und Landwirten produziert beziehungsweise erbracht werden.

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



Landesindex der Konsumentenpreise praktisch unverändert

Im Jahr 2020 blieb der Landesindex der Produzentenpreise für die Hauptgruppe «Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke» nahezu unverändert (104,9 % bzw. +0,1 Indexpunkte gegenüber 2019). Er verzeichnete damit den höchsten Stand der letzten fünf Jahre. Während des Betrachtungszeitraums (2000/02 bis 2020) blieb der Index stets über der 100%-Marke, und erreichte seinen höchsten Stand 2008 (107 %).

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) ist ein wichtiger Indikator. Er misst die Teuerung der Konsumgüter in der Schweiz. Der LIK zeigt, um wie viel die Konsumgüter beispielsweise gegenüber dem Vorjahr oder jedem anderen früheren Zeitpunkt teurer geworden sind. Er ist einer der wichtigsten und am häufigsten angewandten Wirtschaftsindikatoren und wird als allgemein anerkannte Orientierungshilfe in Politik und Wirtschaft herangezogen.

Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel sinkt

Der Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel lag 2020 bei 103,7 Prozent, was gegenüber 2019 einem Verlust von 2,0 Indexpunkten entspricht. Dieser Rückgang folgt auf zwei aufeinanderfolgende Jahre des Anstiegs. Der Index blieb im Zeitraum 2000/02 bis 2020 stets über der 100%-Marke, was der Entwicklung entspricht, die für den Landesindex der Konsumentenpreise für die Hauptgruppe «Nahrungsmittel und alkoholische Getränke» beobachtet wurde. Die Schwankungen des Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel waren jedoch ausgeprägter als die des Landesindex für Konsumentenpreise.

Der Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel gibt Aufschluss über die Preisentwicklung im Bereich der Vorleistungen und der Investitionen.

Importpreisindex rückläufig

Im Jahr 2020 sank der Importpreisindex für Nahrungsmittel und für Getränke das zweite Jahr in Folge und schloss bei einem Stand von 104,1 Prozent, was 1,9 Indexpunkte weniger sind als 2019. Zwischen 2000/02 und 2008 war der Index gestiegen und erreichte 2008 seinen höchsten Stand im Betrachtungszeitraum (114,5 %). Anschliessend verzeichnete er bis 2012 einen Rückgang. Zwischen 2013 und 2014 legte der Index wieder zu (und kletterte 2014 auf

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN

108,7 %), bevor er unter dem Einfluss des Frankenschocks im Jahr 2015 auf 104,0 Prozent absackte.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen



Produzentenpreise

Im Jahr 2020 sind die Produzentenpreise in der viehwirtschaftlichen Produktion allgemein gestiegen, insbesondere auf dem Milch- und Schlachtviehmarkt. Im Pflanzenbau sanken die Produzentenpreise für Lagergemüse und Veredelungskartoffeln. Die Preise für Steinobst und Beeren sowie für Getreide erfuhren auf dem Inlandsmarkt keine wesentlichen Veränderungen. Die Auswirkungen von Covid-19 auf die Produzentenpreise unterscheiden sich je nach Produkt. Der Kartoffel- und der Milchmarkt waren in besonderem Masse tangiert. Der Sonderbericht zu ausgewählten Schweizer Agrar- und Lebensmittelmärkten enthält detaillierte Informationen über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.

Höherer Produzentenpreis für Milch

Im Bereich der Milchproduktion war das Jahr 2020 geprägt durch die Stabilität der Menge der verarbeiteten Rohmilch und den Anstieg des Produzentenpreises für Milch. Dieser stieg in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 1,81 Rp./kg und erreichte 66,04 Rp./kg. Diese Zunahme lässt sich unter anderem durch die gestiegene Nachfrage nach Milchprodukten im Detailhandel aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie erklären. Der Vergleich zwischen 2009–2011 und 2018–2020 zeigt ebenfalls einen leichten Anstieg des Produzentenpreises für Milch (+0,4 %).

Schlachtviehpreise trotz der Pandemie

Auf dem Schlachtviehmarkt wurden im Jahr 2020 sowohl in der konventionellen (QM) als auch in der Bio-Produktion höhere Preise festgestellt. Der QM-Schweinepreis ist gegenüber 2019 um weitere 20 Rappen auf 4.55 Fr./kg SG gestiegen, Bio-Schweine wurden gar um 70 Rappen teurer (2020: 6.98 Fr./kg SG). Schlachtkühe wurden durch das knappe Angebot aufgrund des sinkenden Viehbestands weiter über dem Niveau von 2019 gehandelt. Zudem liegt das durchschnittliche Preisniveau von 2018 bis 2020 bei den Kühen über 53 % über dem durchschnittlichen Niveau von den Jahren 2000 bis 2002. Die Preise für Schlachtrinder und -kälber haben sich nach dem abrupten Einbruch bei Ausbruch der Pandemie und den zeitweisen Restaurantschliessungen wieder erholt und lagen ebenfalls über dem Niveau von 2019. Mit Ausnahme von Schwein und Lamm liegt das aktuelle Niveau deutlich über den Preisen zur Jahrtausendwende.

Stabile Situation im Eiermarkt

Die Eierpreise waren über die letzten Jahre relativ konstant, u. a. wegen der Produktionsplanung und dem Mengenmanagement im Rahmen der in diesem Markt vorherrschenden vertikalen Integration. Die statistisch erfassten Preise 2002/04 waren im Vergleich zur aktuellen Vergleichsperiode 2018/20 insgesamt leicht höher (unter anderem erklärbar mit der höheren Abdeckung bei der Sammelstellenerhebung seit 2015). Seit 2016 ist bei Bio und Freiland ein tendenziell steigender, bei Bodenhaltung ein leicht sinkender Trend beobachtbar. Die Pandemie hat sich nicht auf die jährlich festgelegten Preise ausgewirkt.

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN

Preise für Bio-Getreide leicht sinkend

Die inländischen Getreidepreise haben sich gegenüber dem Vorjahr grösstenteils kaum verändert. Brotweizen Klasse Top und I haben um jeweils 1,2 respektive 1,0 % abgenommen. Die Gründe für die Preisstabilität waren die von der Branche gegenüber dem Vorjahr unverändert fortgeschriebenen Richtpreise und die Wirkung des Zollkontingents. Auch die inländischen Preise für Futtergetreide sind gegenüber dem Vorjahr tendenziell unverändert geblieben. Bei Produkten, bei denen Grenzabgaben erhoben wurden, sorgte das Schwellenpreissystems für stabile Schweizer Preise. Auch die Preise für Bio-Getreide sind kaum verändert im 2020. Der Bio-Mahlweizen hat um 1,5 % abgenommen, die Preise für Bio-Dinkel sind stabil.

Preise von Lager- und Veredelungskartoffeln gesunken

Der Kartoffelmarkt wurde 2020 stark durch Corona geprägt. Zum einen brach der Ausser-Haus-Konsum zeitweise fast vollständig weg, und damit ein wichtiger Absatzkanal für Frites-Kartoffeln. Zum anderen gab es vor allem in der ersten Jahreshälfte eine Rekordnachfrage nach Kartoffeln im Detailhandel. Die Richtpreise von Speisefrühskartoffeln stiegen im Vergleich zum Vorjahr an, und zwar sowohl im konventionellen wie im Bio-Bereich. Der Herbstpreis für Verarbeitungskartoffeln (gerechnet aus Mittel der prominenten Chips- und Frites-Sorten) war um 4,2 % tiefer als im Vorjahr (Bio: -3,5 %). Die Ernte 2020 war überdurchschnittlich, womit die Herbstpreise für fest- und mehligkochende Speisekartoffeln tiefer notierten als im Vorjahr.

Zwetschgen nach Rekordernte günstiger als im Vorjahr

Bei Steinobst und Beeren gab es im Vergleich zu den Vorjahren in 2020 trotz der Herausforderungen durch die Pandemie keine auffälligen Preisausschläge. Zum einen stieg der Aufwand bei Ernte und Vermarktung der Früchte, zum anderen bestand gerade bei den Beeren zu Anfang der Saison Unsicherheit, ob genügend Erntehelfer rekrutiert werden konnten. Schlussendlich verzeichneten Erdbeeren im Vergleich zu 2019 jedoch höhere Erntemengen und bei hoher Nachfrage einen um 2,9 % gestiegenen Richtpreis. Im Vergleich zum Vorjahr wurden ausserdem weniger Aprikosen und Kirschen geerntet, jedoch eine Rekordernte an Zwetschgen eingefahren. Diese Angebotssituation spiegelt sich in den Richtpreisen wider, welche für Aprikosen und Kirschen gegenüber 2019 um 7 % bzw. 7,6 % anstiegen und für Zwetschgen um 7 % fielen.

Lagergemüse auf tieferem Preisniveau

Bei frischem Gemüse haben sich die Richtpreise franko Grossverteiler im Vergleich zum Vorjahr bei Tomaten, Salatgurken, Kopfsalat und Blumenkohl erhöht. Dabei hatte Kopfsalat mit 0,8 % die geringste Preissteigerung, während runde Tomaten die höchste hatten (8,4 %). Bei typischem Lagergemüse sah die Situation anders aus. Während Zwiebeln auf einem tiefen Preisniveau von 0,67 Fr/kg blieben, verzeichneten Knollensellerie und Karotten Preisrückgänge um 1,2 % bzw. 8,9 %. Prägende Faktoren dieser Preisbewegungen waren die erhöhte Nachfrage nach Inlandgemüse (geschlossene Gastronomie, weniger Auslandsurlaube), ein weiterhin intensiver Preiswettbewerb, und die Angebotssituation der jeweiligen Gemüsearten.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch

Produzentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 – 2018/20 %
Milch¹⁶						
CH gesamt	Rp./kg	79.19	63.88	64.24	66.04	0.4
Verkäste Milch	Rp./kg	79.13	67.03	67.73	69.14	-1.0
Schlachtvieh^{1,2}						
Kühe T3 QM	Fr./kg SG	5.25	7.84	8.06	8.59	55.5
Jungkühe T3 QM	Fr./kg SG	6.11	8.05	8.35	8.80	37.5
Muni T3 QM	Fr./kg SG	7.65	8.58	9.00	9.27	17.0
Ochsen T3 QM	Fr./kg SG	7.62	8.54	8.97	9.25	17.1
Rinder T3 QM	Fr./kg SG	7.40	8.53	8.94	9.25	20.4
Kälber T3 QM	Fr./kg SG	12.38	14.50	13.87	14.43	15.2
Schweine QM	Fr./kg SG	4.40	3.75	4.35	4.55	-4.2
Lämmer bis 40 kg, T3 QM	Fr./kg SG	12.34	11.59	11.88	13.18	-1.0
Eier³						
Eier aus Bodenhaltung	Rp./St.	22.76	21.65	21.55	21.31	-5.5
Eier aus Freilandhaltung	Rp./St.	25.46	22.40	22.68	22.57	-11.4
Getreide^{3,4}						
Brotweizen, Klasse Top	Fr./100 kg	60.23	49.70	49.96	49.38	-17.5
Brotweizen, Klasse I	Fr./100 kg	57.38	48.00	48.27	47.77	-16.3
Futterweizen	Fr./100 kg	45.18	36.98	37.00	36.84	-18.2
Roggen, Klasse A, Brot	Fr./100 kg	44.24	37.50	36.37	36.91	-16.5
Futtergerste, 67/69	Fr./100 kg	42.68	34.13	34.20	33.78	-20.2
Hafer, 57/58, Futter	Fr./100 kg	39.45	29.61	29.70	28.78	-25.6
Körnermais	Fr./100 kg	45.70	37.83	37.08	36.89	-18.4
Hackfrüchte^{3,5}						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	45.10	46.07	48.26	43.88	2.2
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	42.32	42.63	45.97	41.24	2.3
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	41.30	41.21	41.61	39.88	-1.0
Speisefrühhkartoffeln ⁶	Fr./100 kg	79.37	81.07	86.10	92.77	9.2
Zuckerrüben ¹²	Fr./100 kg	12.21	6.29	5.22	5.19	-54.4
Ölsaaten^{3,4}						
Raps, konventionelle Sorten	Fr./100 kg	83.19	78.51	80.47	80.88	-3.9
Sonnenblumen, HOLL	Fr./100 kg	84.61	83.21	84.23	82.87	-1.4
Obst⁷						
Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.00	1.02	1.02	1.11	10.8
Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.13	0.94	1.12	1.11	1.1
Birnen: Conférence, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.08	1.20	1.21	1.25	18.3
Aprikosen, alle Klassen ^{10,11}	Fr./kg	2.69	2.66	2.50	2.67	-1.1
Tafelkirschen, alle Klassen ^{10,11,13}	Fr./kg	3.86	6.55	6.26	6.74	71.6
Tafelzwetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10,11,14}	Fr./kg	2.21	2.41	2.18	2.03	1.5
Erdbeeren ¹⁵	Fr./kg	5.61	6.62	6.43	6.62	16.9
Gemüse⁸						
Karotten (Lager)	Fr./kg	1.09	0.92	1.12	1.02	-6.4
Zwiebeln (Lager)	Fr./kg	1.00	0.57	0.67	0.67	-36.3
Knollensellerie (Lager)	Fr./kg	1.75	2.37	2.56	2.53	42.1
Tomaten, rund	Fr./kg	2.09	2.22	2.25	2.44	10.2
Kopfsalat	Fr./St.	0.92	1.11	1.23	1.24	29.7
Blumenkohl	Fr./kg	2.04	2.57	2.95	3.15	41.7
Salatgurken	Fr./St.	0.98	1.11	1.10	1.17	15.0

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, Ifco, exkl. Mwst., inkl. LVA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2017/20

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 Tafelzwetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ Inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2018/20

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Produzentenpreise Bio

Produkt	Einheit	2002/04	2018	2019	2020	2002/04 – 2018/20 %
Milch⁷						
Biomilch	Rp./kg	89.28	82.34	81.57	81.16	6.7
Schlachtvieh^{1,2}						
Bankmuni T3	Fr./kg SG	8.76	9.3	9.3	9.5	6.8
Bio Weidebeef T3	Fr./kg SG	–	10.8	11.1	11.5	–
Bio Natura Beef T3	Fr./kg SG	–	11.4	11.6	12.0	–
Bankkälber T3	Fr./kg SG	13.20	15.8	14.6	15.2	15.2
Schlachtschweine	Fr./kg SG	6.88	7.2	6.3	7.0	-1.0
Lämmer T3	Fr./kg SG	13.10	13.7	13.5	15.1	7.5
Eier						
Eier aus Biohaltung	Rp./ St.	39.58	42.46	43.28	43.57	8.9
Getreide²						
Mahlweizen	Fr./100 kg	–	106.50	102.74	108.59	–
Dinkel, Klasse A, Brot, Kornkerne im Spelz	Fr./100 kg	–	112.80	108.60	101.20	–
Futterweizen ³	Fr./100 kg	–	86.35	84.48	82.66	–
Futtergerste ³	Fr./100 kg	–	79.71	78.92	75.91	–
Körnermais ³	Fr./100 kg	–	86.61	83.35	81.84	–
Hackfrüchte⁴						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	85.12	87.46	91.65	83.85	3.0
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	71.95	86.09	89.70	82.88	19.8
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	72.20	70.44	74.20	71.57	-0.2
Speisefrühkartoffeln ⁵	Fr./100 kg	108.57	148.51	148.22	161.72	40.8
Ölsaaten²						
Sonnenblumen	Fr./100 kg	–	146.64	142.78	140.00	–
Gemüse⁶						
Karotten (Lager)	Fr./kg	1.93	1.98	2.44	2.30	16.1
Zwiebeln (Lager)	Fr./kg	2.98	2.67	3.29	2.80	-2.0
Knollensellerie (Lager)	Fr./kg	3.43	3.74	4.13	4.05	15.8
Tomaten, rund	Fr./kg	3.26	4.14	4.45	4.92	38.1
Kopfsalat	Fr./St.	1.40	1.56	1.78	1.71	20.2
Blumenkohl	Fr./kg	3.51	4.25	4.93	4.85	33.2
Salatgurken	Fr./St.	1.45	1.57	1.98	1.91	25.5

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe

³ Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe/ Umstellung

⁴ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁵ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Juni-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁶ Richtpreise franko Grossverteiler; exkl. Verpackungskosten, gewaschen, lfco, exkl. MwSt., inkl. LSVA

⁷ Veränderung 2009/11 – 2018/20

Quellen:

Milch, Eier: BLW

Schlachtvieh: Bio Suisse, Mutterkuh Schweiz, MGB

Getreide und Ölsaaten: Bio Suisse

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln)

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen



Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Der Liefer- und Abholgrosshandel ermöglicht Gastronomen und Privatverbrauchern mit Einkaufskarte den Zugang zu einem breiten Sortiment an Lebensmitteln in meist grösseren Abpackeinheiten. Seit 2013 werden deshalb die Preise auf Stufe Liefer- und Abholgrosshandel beobachtet.

Im Jahr 2020 erhöhten sich die Preise für Milchprodukte im Abholgrosshandel, was den Preisanstieg für den Rohstoff (Rohmilch) widerspiegelt. UHT-Vollmilch, Mozzarella, Kochbutter und Vollrahm sind die beliebtesten Milchprodukte, die über diesen Vertriebskanal verkauft wurden. Bei den Eiern erfuhren die Preise für frische Bodenhaltungseier einen Rückgang, während die Preise für die meisten anderen Eier einen Anstieg verzeichneten. Der Anteil der importierten Eier hat in den letzten Jahren abgenommen, ist aber immer noch höher als im Detailhandel.

Aufwärtstrend bei den Preisen für Milchprodukte

Im Abholgrosshandel verzeichneten die meistens Milchprodukte im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr einen Preisanstieg. So erhöhten sich die Preise für pasteurisierte Trinkmilch (+6,2 % auf 1.50 Fr./l), Vorzugsbutter (+8,1 % auf 13.69 Fr./kg) und Emmentaler surchoix (+16,7 % auf 17.64 Fr./kg). Der Anstieg der Rohstoffpreise (Rohmilch) wurde somit an dieses Marktsegment weitergegeben. Die UHT-Vollmilch ist die in diesem Vertriebskanal am meisten verkaufte Konsummilch, mit einem Verkaufsanteil von 67,8 Prozent im Jahr 2020. Was die anderen Produktgruppen betrifft, so entfielen die grössten Marktanteile auf Mozzarella (36,2 % des Käseabsatzes), Kochbutter (28,8 % des Butterabsatzes) und Vollrahm (63,9 % des Konsumrahmabsatzes).

Importeier verlieren im Gastrogrosshandel an Bedeutung

Bei den Eiern war der Importanteil im Grosshandel im vergangenen Jahr mit 39 % deutlich höher als im Detailhandel, primär bedingt durch den tieferen Preis. Die Bedeutung von Importeiern aber nimmt ab: Im Vorjahr lag der Import-Anteil noch über 40 %, in 2016 bei über 50 %. Gegenüber 2019 wurden frische Bodenhaltungseier (Import und CH) und frische Bio-Eier insgesamt günstiger, ansonsten wurden steigende Preise festgestellt, etwa +10 % bei gekochten Freilandeiern. Der Bio-Anteil bei Schaleneiern stieg auf tiefem Niveau auf 2,6 %, das sind 0,7 Prozentpunkte mehr als noch 2019.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Produkt	Einheit	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Mengenmässiger Marktanteil am Gesamtsegment (2020) %	2019/ 2020 %
Milch¹ und Milchprodukte^{2,3,4,5}									
Vollmilch, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.43	1.45	1.44	1.42	1.46	1.43	5.4	-2.2
Standardisierte Vollmilch UHT 35 g	Fr./l	1.23	1.17	1.14	1.15	1.15	1.17	67.8	1.4
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.44	1.44	1.37	1.35	1.41	1.50	0.9	6.2
Magermilch UHT	Fr./l	1.17	1.16	1.14	1.13	1.15	1.15	1.5	0.6
Emmentaler surchoix	Fr./kg	17.00	16.06	15.51	15.31	15.12	17.64	0.0	16.7
Greyerzer surchoix	Fr./kg	23.34	24.06	22.61	22.41	22.47	17.59	0.3	-21.7
Tilsiter surchoix	Fr./kg	13.95	13.81	13.79	14.00	13.95	14.44	0.4	3.5
Camembert 60% (FiT)	Fr./kg	18.93	18.94	18.52	19.01	19.31	19.68	0.4	1.9
Weichkäse Schimmelreifung	Fr./kg	17.58	17.10	16.29	16.89	17.04	17.54	0.9	3.0
Mozzarella	Fr./kg	8.28	7.74	7.43	7.35	7.48	7.45	36.2	-0.4
Vorzugsbutter	Fr./kg	12.81	12.35	11.77	12.41	12.66	13.69	16.1	8.1
Die Butter (Kochbutter)	Fr./kg	12.75	12.44	11.62	11.87	11.90	12.48	28.8	4.9
Vollrahm, verpackt	Fr./l	5.88	5.61	5.33	5.35	5.45	5.49	63.9	0.8
Kaffeerahm, verpackt	Fr./l	3.94	3.89	3.84	3.86	3.95	4.01	26.2	1.6
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	Fr./kg	3.65	3.66	3.61	3.62	3.64	3.86	47.5	5.9
Eier⁶									
Eier aus Biohaltung frisch	Rp./St.	62.62	64.27	63.50	66.78	72.53	71.38	2.6	-1.6
Eier aus Bodenhaltung frisch	Rp./St.	41.77	41.73	40.83	41.92	44.99	44.08	10.2	-2.0
Eier aus Bodenhaltung gekocht	Rp./St.	49.14	48.42	45.94	47.00	46.39	46.91	2.4	1.1
Eier aus Freilandhaltung frisch	Rp./St.	42.30	42.31	42.72	43.18	47.86	48.05	23.3	0.4
Eier aus Freilandhaltung gekocht	Rp./St.	63.12	62.76	57.76	53.82	56.27	61.97	5.3	10.1
Eier aus Bodenhaltung frisch Import	Rp./St.	28.87	28.94	29.55	31.04	30.48	29.03	31.8	-4.8
Eier aus Bodenhaltung gekocht Import	Rp./St.	41.46	41.65	42.20	46.81	51.16	54.90	7.4	7.3

¹ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsummilch im Liefer- und Abholgrosshandel

² Marktanteil berechnet am Angebot von Käse im Liefer- und Abholgrosshandel

³ Marktanteil berechnet am Angebot von Butter im Liefer- und Abholgrosshandel

⁴ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsumrahm im Liefer- und Abholgrosshandel

⁵ Marktanteil berechnet am Angebot von Joghurt im Liefer- und Abholgrosshandel

⁶ Marktanteil berechnet am Angebot von Schäleneiern im Liefer- und Abholgrosshandel

Quellen: Grossopanel AG, Stans



Konsumentenpreise

Auch die Konsumentenpreise für die meisten Milchprodukte verzeichneten eine Zunahme. Die Hauptgründe dafür sind die gestiegene Nachfrage im Detailhandel und die höheren Preise für den Rohstoff (Rohmilch). Auch die Preise für Fleisch und Fleischprodukte nahmen zu, während die Freilandeier billiger wurden. Bei den Pflanzenerzeugnissen ist ein deutlicher Rückgang der Gemüsepreise und eine uneinheitliche Entwicklung der Obstpreise zu verzeichnen. Der Sonderbericht zu ausgewählten Schweizer Agrar- und Lebensmittelmärkten enthält detaillierte Informationen über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.

Preise für Milchprodukte steigen

Die Konsumentenpreise für die meisten **Milchprodukte** (ohne Bioprodukte) verzeichneten 2020 im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung. Bei den Bio-Produkten erhöhten sich die Preise ebenfalls. Diese Zunahme lässt sich unter anderem durch die gestiegene Nachfrage nach Milchprodukten im Detailhandel aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie erklären. Die Schliessung der Gastronomiebetriebe und das faktische Erliegen des Einkaufstourismus hatten zu einer Zunahme des Hauskonsums geführt. Der Anstieg der Rohstoffpreise (Rohmilch) wurde auch an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Der langfristige Vergleich zwischen 2000–02 und 2018–20 zeigt einen Rückgang der Konsumentenpreise (ohne Bio-Produkte). Beim Käse gingen die Preise ebenfalls tendenziell zurück, wie beispielsweise beim Mozzarella (–37,2 %), was unter anderem auf die Liberalisierung des Käsemarktes zurückzuführen ist. Die Preise für Frischmilchprodukte verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Rückgang, namentlich für Vollrahm (–35,5 %).

Bio-Fleischpreise sind durchgehend gestiegen

Konventionelle **Fleischprodukte** aus Schweizer Herkunft wurden im vergangenen Jahr tendenziell teurer. Vereinzelt wurden Preisrückgänge beobachtet, etwa bei ganzen Poulets oder Hinterschinken. Gerade im Frischfleischbereich stiegen die Preise der beobachteten Produkte über alle Tiergattungen an. Auch die Preise für Bio-Fleischprodukte sind mit Ausnahme des Schweinsplätzli gestiegen. Den grössten Preisanstieg aller beobachteten Produkte verzeichneten Bio-Wienerli mit +7,8 % gegenüber dem Vorjahr. Bei nicht-Bio-Wienerli hingegen sanken die Preise um 7,7 %. Im langfristigen Vergleich (2000/02 und 2018/20) sind die Preise von Fleisch aller Tiergattungen mit Ausnahme von ganzen Poulets teilweise deutlich gestiegen.

Fleischersatzprodukte lagen preislich insgesamt unter dem Niveau von Fleisch. Im Direktvergleich der einzelnen Produkte wie etwa Burger verzeichnete Fleischersatz allerdings einen deutlichen Preiszuschlag (siehe Fleischersatz-Report des BLW).

Freilandeier werden stetig günstiger

Die Konsumentenpreise für **Schweizer Eier** haben sich 2019 unterschiedlich entwickelt: Bio-Eier und gekochte Bodenhaltungseier wurden im Durchschnitt teurer, ansonsten wurden

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



tieferen Preise beobachtet. Langfristig sanken die Preise für frische Eier mit Ausnahme von Bio-Eiern, während gekochte Eier (ausser Import) durchgehend merklich teurer geworden sind.

Kartoffeln: mehr Importe und tiefere Preise

Die Detailhandelspreise von **Kartoffeln** entwickelten sich im Jahr 2020 bei den meisten Produktgruppen nach unten. So verzeichneten die beiden bedeutenden Gruppen der fest- und mehligkochende Kartoffeln im Vergleich zu den vorigen vier Vorjahren leicht fallende Preise. Eine Ausnahme bildet das Bio-Segment, in dem die festkochenden Kartoffeln 2020 einen um 10 % höheren Preis erzielten. Generell wurde 2020 ein erheblicher Mehrabsatz bei Kartoffeln beobachtet, der v.a. im Frühjahr stattfand. Da deshalb auch grössere Mengen importierte Kartoffeln verkauft wurden, dürfte deren tieferes Preisniveau ein Grund für tiefere Kartoffelpreise im Detailhandel sein.

Höherer Preis für Kristallzucker

Im Jahr 2020 nahm der Preis für Kristallzucker im Vergleich zum Vorjahr zu (+14,6 % auf 1.19 Fr./kg). Der Vergleich zwischen 2000–2002 und 2018–2020 zeigt jedoch einen Abwärtstrend (-24,8 %). Diese Entwicklung widerspiegelt den Preiserfall in der EU.

Angebot bestimmt Preise beim Steinobst

Bei **Tafelobst** wurden deutliche Preisanstiege bei Aprikosen und Kirschen festgestellt, und dies sowohl bei konventionellen wie auch bei Bio Produkten. So stieg der Preis konventionell produzierter Kirschen um 14 % gegenüber dem Vorjahr und lag damit auch über dem Preis des teuren Jahres 2018. Auch die Aprikosenpreise stiegen um 8 % (konventionell) bzw. 9 % (Bio). Anders sah es bei Zwetschgen aus. Verglichen mit dem Vorjahr fiel ihr Preis um 1 % und bei Betrachtung des Bio Segments sogar um 18 %. Diese unterschiedlichen Preisbewegungen verlaufen ähnlich denen auf Produzentenstufe. Ein wesentlicher Grund dürften somit die tieferen Erntemengen bei Aprikosen und Kirschen sowie die sehr hohen Erntemengen bei Zwetschgen sein.

Viele Preisrückgänge beim Gemüse

Die Konsumentenpreise der betrachteten **Gemüsearten** haben sich 2020 verglichen mit dem Vorjahr deutlich nach unten bewegt. Besonders stark war hiervon der Knollensellerie betroffen, dessen Preis bei konventioneller Ware um 30 % auf 2.88 Fr./kg fiel. Dies ist tiefer als der bisher tiefste Preis von 1997. Zu beachten ist hierbei zum einen, dass der Detailhandel während des Lockdowns auch Knollensellerie verkaufte, welcher für die Gastronomie bestimmt war und wegen anderer Kalibergrössen für Endkonsumenten tiefere Preise erzielte. Zum anderen ist Knollensellerie zunehmend vom Detailhandel in ein Tiefpreissegment positioniert worden. Auch Kopfsalat und runde Tomaten hatten Preisrückgänge klar im zweistelligen Prozentbereich.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch

Konsumentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.7
Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹	Fr./l	1.32	1.28	1.27	1.28	-3.3
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.5
Magermilch UHT	Fr./l	1.44	1.49	1.50	1.53	4.6
Emmentaler surchoix	Fr./kg	20.37	19.03	18.94	19.19	-6.5
Greizer surchoix	Fr./kg	20.47	19.68	20.17	20.73	-1.4
Tilsiter surchoix	Fr./kg	17.66	16.66	16.71	17.00	-4.9
Camembert 60% (FIT)	Fr./125 g	2.68	2.33	2.33	2.31	-13.4
Weichkäse Schimmelreifung	Fr./150 g	3.50	3.37	3.38	3.38	-3.6
Mozzarella	Fr./150 g	2.35	1.46	1.48	1.48	-37.2
Vorzugsbutter	Fr./200 g	3.10	3.09	3.07	3.18	0.5
Die Butter (Kochbutter)	Fr./250 g	3.01	3.07	3.10	3.20	3.8
Vollrahm, verpackt	Fr./1/2 l	4.89	3.12	3.16	3.17	-35.5
Kaffeerahm, verpackt	Fr./1/2 l	2.52	1.78	1.79	1.78	-29.1
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	Fr./180 g	0.69	0.54	0.55	0.55	-21.4
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	49.80	73.44	70.63	70.78	43.8
Plätzi, Eckstück	Fr./kg	38.77	50.33	50.58	52.43	31.8
Braten, Schulter	Fr./kg	26.68	32.59	33.86	35.32	27.2
Hackfleisch	Fr./kg	15.47	18.91	18.44	18.83	21.1
Kalb- und Schweinefleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	40.89	55.28	53.85	57.74	36.0
Braten, Schulter	Fr./kg	34.44	41.41	40.28	41.69	19.4
Voressen	Fr./kg	28.68	38.26	37.25	38.40	32.4
Schweinefleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	20.31	21.54	22.87	23.25	11.0
Plätzi, Eckstück	Fr./kg	26.06	25.61	28.12	28.18	4.8
Braten, Schulter	Fr./kg	19.09	18.66	20.15	20.32	3.3
Voressen, Schulter	Fr./kg	18.02	18.20	19.79	19.87	7.0
Lammfleisch Inland frisch						
Gigot mit Bein	Fr./kg	27.85	36.37	37.41	39.11	35.1
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	34.21	55.38	55.95	57.49	64.5
Fleischwaren						
Hinterschinken, in Tranchen	Fr./kg	28.62	31.28	32.39	31.08	10.4
Cervelat	Fr./100 g	1.16	1.06	1.17	1.20	-1.1
Wienerli	Fr./100 g	1.56	1.46	1.51	1.39	-7.0
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	1.76	1.89	1.94	1.98	10.3
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	3.82	4.90	4.97	5.04	30.0
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	8.99	8.59	9.11	8.84	-1.6
Brust	Fr./kg	–	30.52	30.50	31.28	–
Schenkel	Fr./kg	–	12.02	11.83	12.11	–
Eier²						
Eier aus Bodenhaltung frisch	Rp./St.	47.76	42.83	41.91	42.29	-11.3
Eier aus Bodenhaltung gekocht	Rp./St.	57.01	59.81	60.71	60.16	5.6
Eier aus Freilandhaltung frisch	Rp./St.	61.99	61.47	59.63	58.52	-3.4
Eier aus Freilandhaltung gekocht	Rp./St.	75.40	78.49	74.19	70.71	-1.2
Eier aus Bodenhaltung frisch Import	Rp./St.	31.00	24.24	23.54	22.98	-23.9
Eier aus Bodenhaltung gekocht Import	Rp./St.	39.97	33.30	30.22	30.58	-21.5
Mehl und Brot^{2,4}						
Ruchmehl	Fr./kg	1.88	2.01	2.00	2.01	6.5
Halbweissmehl	Fr./kg	1.95	2.03	2.03	2.01	3.6
Weissmehl	Fr./kg	1.75	1.85	1.76	1.76	2.1
Mehl im Tiefpreissegment	Fr./kg	0.90	0.91	0.91	0.91	1.1
Ruchbrot	Fr./kg	–	1.23	1.24	1.24	–
Halbweissbrot	Fr./kg	–	1.28	1.21	1.21	–
Kartoffeln³						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.93	1.90	1.91	1.86	-2.0
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.88	1.59	1.62	1.56	-15.5
Raclette	Fr./kg	1.82	1.88	1.92	2.00	6.3
Hochtemperatur Speisekartoffeln	Fr./kg	1.87	1.75	1.80	1.65	-7.3
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	2.28	2.58	2.44	2.34	7.6
Kristallzucker	Fr./kg	1.43	1.01	1.04	1.19	-24.8
Obst⁴						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.57	3.75	3.45	3.43	-0.7
Birnen, Conférence, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.53	3.84	3.76	3.57	5.5
Aprikosen, Klasse I ⁵	Fr./kg	5.50	7.74	7.60	8.17	42.5
Kirschen ⁵	Fr./kg	9.27	13.59	12.26	13.92	43.0
Zwetschgen ⁵	Fr./kg	3.96	4.64	4.62	4.57	16.4
Erdbeeren	Fr./kg	10.03	14.00	12.19	11.94	26.7
Gemüse⁴						
Karotten	Fr./kg	2.00	2.39	2.39	2.15	15.5
Zwiebeln gelb	Fr./kg	2.20	2.33	2.32	2.14	2.9
Knollensellerie	Fr./kg	3.59	4.29	4.11	2.88	4.7
Tomaten rund	Fr./kg	3.48	3.96	3.65	3.11	2.7
Kopfsalat grün	Fr./St.	1.72	2.09	2.01	1.61	10.7
Blumenkohl	Fr./kg	3.95	4.15	4.29	4.00	5.0
Salatgurken	Fr./St.	1.60	1.56	1.50	1.44	-6.3

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2009/11 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2017/20

⁶ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2012/14 verwendet

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse
BLW. Kartoffeln ab 2016: NielsenIQ Switzerland Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW
Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

Produkt	Einheit	2002/04	2018	2019	2020	2002/04– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert, verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Standardisierte Vollmilch UHT	1 l	–	1.82	1.80	1.80	–
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Emmentaler	1 kg	–	20.40	20.40	21.07	–
Greyerzer	1 kg	–	22.26	22.27	22.84	–
Tilsiter	1 kg	–	21.26	21.42	21.51	–
Mozzarella	150 g	–	2.14	2.15	2.18	–
Vorzugsbutter	200 g	–	3.96	3.97	3.97	–
Vollrahm, verpackt	2 dl	–	2.69	2.69	2.69	–
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	180 g	–	0.80	0.79	0.81	–
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	–	90.27	92.05	94.61	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	55.88	56.46	57.01	–
Kalbfleisch						
Nierstücksteak	Fr./kg	–	87.19	91.02	96.03	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	87.84	91.14	96.31	–
Schweinefleisch						
Plätzli, Nierstück	Fr./kg	–	45.21	45.87	47.23	–
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	–	26.65	26.67	27.10	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	39.39	38.93	37.87	–
Fleischwaren						
Wienerli	Fr./100 g	–	2.01	2.05	2.21	–
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	–	5.43	5.44	5.57	–
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	–	2.33	2.33	2.42	–
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	–	19.17	19.30	19.32	–
Brust	Fr./kg	–	54.85	57.69	57.92	–
Eier						
Eier aus Biohaltung frisch	Rp./St.	80.49	81.32	81.80	82.23	1.6
Eier aus Biohaltung gekocht	Rp./St.	92.69	94.64	96.14	94.77	2.7
Kartoffeln¹						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	3.12	2.91	2.92	3.21	-3.6
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	2.85	3.18	3.23	2.96	9.7
Raclette	Fr./kg	3.30	3.10	3.17	2.91	-7.3
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	–	4.44	4.67	4.84	–
Obst²						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ^{4,5}	Fr./kg	5.57	6.64	6.37	6.50	16.6
Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4}	Fr./kg	5.64	6.48	6.64	6.72	17.3
Aprikosen, Klasse I ⁴	Fr./kg	8.48	11.77	11.03	12.04	30.1
Kirschen ⁴	Fr./kg	12.40	16.24	15.94	17.87	32.8
Zwetschgen ⁴	Fr./kg	6.36	10.67	11.14	9.14	66.1
Erdbeeren	Fr./kg	16.00	14.63	15.75	13.22	-9.2
Gemüse²						
Karotten	Fr./kg	3.39	4.07	4.34	4.48	26.7
Zwiebeln	Fr./kg	5.28	5.73	6.42	5.47	11.3
Knollensellerie	Fr./kg	6.16	7.82	8.25	7.26	26.2
Tomaten rund ⁵	Fr./kg	6.28	7.06	7.11	7.19	13.3
Kopfsalat grün	Fr./St.	2.65	3.09	3.17	2.89	15.0
Blumenkohl	Fr./kg	6.49	6.98	7.69	7.29	12.8
Salatgurken	Fr./St.	2.88	2.55	2.68	2.56	-9.8

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2017/20

⁵ Ab 2017: Äpfel Gala Kl. I statt Golden Delicious Kl. I und Tomaten Rispe statt Tomaten rund.

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, NielsenIQ Switzerland, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW

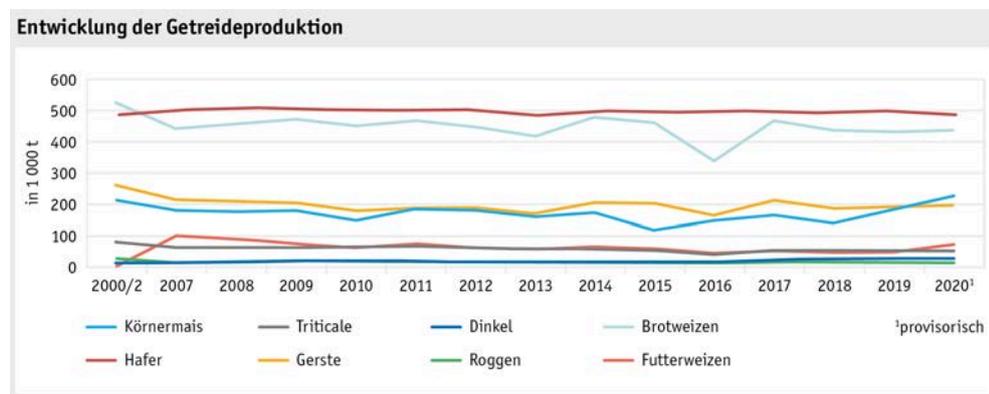
MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Getreide

Die wiederum gut ausgefallene Brotgetreideernte zieht Deklassierungen zu Futtergetreide nach sich. Trotzdem führt Futterweizen die Rangfolge der importierten Futtergetreide an.

Die gesamte Getreideanbaufläche im Jahr 2020 stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 % auf 143 900 ha. Die Brotgetreidefläche sank gemäss den Empfehlungen aufgrund ausreichender Lagermengen und die Futtergetreidefläche stieg an. Bei der Hauptkultur Brotweizen ergab die Ernte mit 433 000 Tonnen dennoch eine leicht höhere Produktion als im Vorjahr. Insgesamt fiel die Getreideproduktion im Berichtsjahr mit 1 004 000 Tonnen um 8,2 % höher aus als im Vorjahr.



Quelle: SBV

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produktion

Wiederum gute Brotgetreideernte

2020 war die vierte aufeinanderfolgende quantitativ und qualitativ gute Brotgetreideernte. Nach einem niederschlagsreichen und kühlen Oktober verbesserten sich durch einen milden und trockenen November die Bedingungen für die Aussaat, Keimung und vorwinterliche Bestandesentwicklung. Milde Witterung und die im Frühling einsetzende Bisenlage mit spärlichen Niederschlägen hielten bis zum nassen Juni an. Die Getreidereifung und Ernte wurde durch wiederum trockene Witterung begünstigt. Die quantitativ und qualitativ gute Brotgetreideernte bewirkte, dass der Getreideproduzentenverband wie in den drei vorausgegangenen Jahren über 20 000 Tonnen Brotgetreide zur Tierfütterung deklassierte.

Maximale Grenzabgaben für Brotgetreide seit 2013 angewandt

Auf Brotgetreideimporte innerhalb des ordentlichen Zollkontingents von 70 000 Tonnen wird ein Referenzpreis von Fr. 53.- je 100 kg angewandt, und der abgeleitete, variable Grenzschutz vierteljährlich überprüft. Weil die Brotweizenpreise an den internationalen Märkten seit Oktober 2013 auf tiefem Niveau verharren, werden innerhalb des Zollkontingents Brotgetreide seither die maximalen Grenzabgaben (Zollansatz und Garantiefondsbeitrag) von Fr. 23.- je 100 kg erhoben. Für eine kontinuierliche Versorgung des Marktes erfolgte die Freigabe der Zollkontingentsteilmengen zweimonatlich: Anfang Januar bis Anfang Juli je 10 000 Tonnen und Anfang September und November je 15 000 Tonnen je mit Laufzeiten bis Ende Jahr.

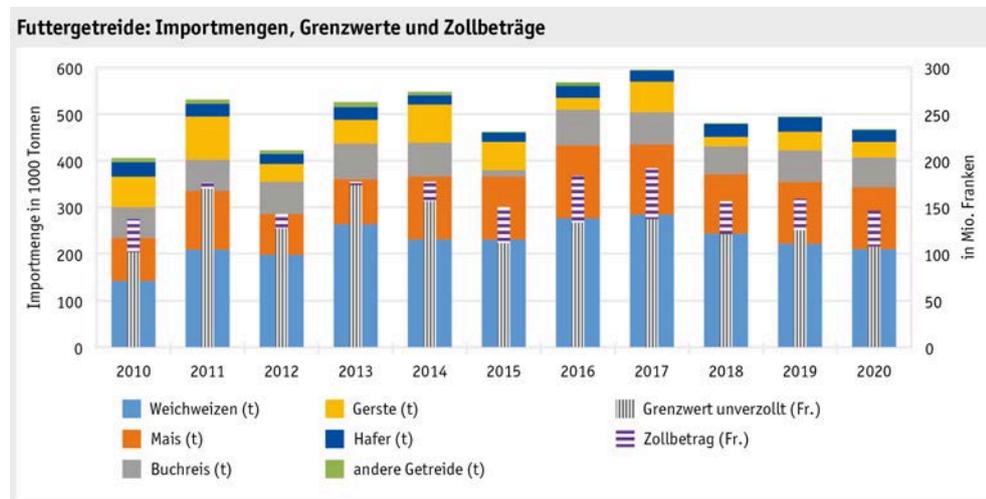


Aussenhandel

Kraftfutter mit Ergänzungsimporten

Infolge grösserer Anbaufläche und teils höherer Erträge resultierte im Jahr 2020 eine im Vorjahresvergleich höhere Futtergetreideproduktion. Für die Nutztierfütterung standen inklusive nicht backfähigem Brotgetreide 558 000 Tonnen Getreide zur Verfügung. Ergänzend zu den in der Lebensmittelindustrie anfallenden Nebenprodukten wie Zuckerrübenschnitzel, Weizenkleie, Rapskuchen und Biertreber werden Futtergetreide und eiweissreiche Ackerfrüchte importiert.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Importe von Getreide zu Futterzwecken auf rund 460'000 Tonnen. Weichweizen führt die Rangfolge an vor Mais, Bruchreis, Gerste, Hafer und geringen Mengen von anderen Getreidearten. Der gesamte Warenwert franko Zollgrenze Schweiz betrug 107 Mio. und die Summe der Zollbeträge (ohne Spesen und Mehrwertsteuer) 38 Mio. Franken.



Quelle: EZV

» [swiss granum](https://www.swissgranum.ch)

Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produkt	2000/02	2017	2018	2019	2020 ¹	2000/02 – 2018/20
	ha	ha	ha	ha	ha	%
Getreide	178 576	142 838	143 506	141 240	143 748	-20.0
Brotgetreide	96 527	82 688	83 253	81 684	76 609	-17.0
Weizen	91 045	75 541	75 713	73 619	68 510	-20.0
Dinkel	1 878	4 978	5 367	5 692	5 933	202.0
Emmer, Einkorn	46	153	284	430	330	657.0
Roggen	3 518	2 004	1 855	1 905	1 798	-47.0
Mischel von Brotgetreide	39	12	34	38	38	-6.0
Futtergetreide	82 049	60 150	60 253	59 556	67 139	-24.0
Weizen	–	6 377	6 612	6 715	9 613	
Gerste	42 916	28 088	27 898	26 853	27 808	-36.0
Hafer	4 342	1 899	1 628	1 713	1 793	-61.0
Mischel von Futtergetreide	311	245	222	266	256	-20.0
Körnermais	22 280	15 192	15 700	16 015	19 972	-23.0
Triticale	12 201	8 523	7 960	7 683	7 457	-37.0
Hirse	–	186	233	311	240	
Hülsenfrüchte	3 514	5 263	5 057	4 714	4 740	38.0
Futtererbsen (Eiweisserbsen)	3 165	4 109	3 891	3 550	3 573	16.0
Ackerbohnen	294	1 039	1 003	1 002	957	235.0
Lupinen	55	115	163	162	210	224.0
Hackfrüchte	34 229	30 905	30 133	28 970	28 972	-14.0
Kartoffeln (inkl. Saatgut)	13 799	11 276	11 107	10 981	10 956	-20.0
Zuckerrüben	17 886	19 135	18 578	17 555	17 602	0.0
Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben)	2 544	494	448	434	414	-83.0
Ölsaaten	18 535	27 433	30 060	30 404	30 979	64.0
Raps	13 126	20 419	22 811	22 697	24 391	77.0
Sonnenblumen	4 389	5 258	5 386	5 903	4 472	19.0
Soja	989	1 695	1 801	1 721	2 031	87.0
Ölkürbisse	32	61	62	83	85	142.0
Nachwachsende Rohstoffe	1 304	255	359	240	238	-79.0
Raps	1 137	135	187	97	117	-88.0
Sonnenblumen	35	52	46	49	31	20.0
Andere (Kenaf, ..usw.)	132	68	126	94	90	-22.0
Freilandgemüse	8 489	12 127	12 127	11 876	12 128	42.0
Silo- und Grünmais	40 652	47 865	47 003	46 692	46 847	15.0
Grün- und Buntbrache	3 392	3 162	3 169	3 086	3 109	-8.0
Übrige offene Ackerfläche	1 770	4 107	4 025	4 834	3 688	133.0
Offenes Ackerland	290 462	273 955	275 439	272 056	274 449	-6.0
Kunstwiesen	117 671	123 782	122 222	126 248	125 393	6.0
Übrige Ackerfläche	2 427	447	478	490	2 030	-59.0
Ackerland Total	410 560	398 184	398 139	398 794	401 872	-3.0
Obstbaumkulturen ²	6 913	6 298	6 304	6 240	6 055	-10.0
Reben	15 053	14 748	14 712	14 704	14 696	-2.0
Mehrjährige nachwachsende Rohstoffe	257	99	93	86	82	-66.0
Naturwiesen, Weiden	627 938	609 042	603 830	601 850	600 686	-4.0
Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland	10 410	17 738	21 898	21 989	20 658	107.0
	1 071 131	1 046 109	1 044 976	1 043 663	1 044 034	-3.0

¹ provisorisch

² Die Datenerhebung des BLW für Obstbaumkulturen erfolgte 2020 nach

Die Flächenunterschiede von 2020 zu 2019 können folglich nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik/obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr							
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier ^{(Mio. Stk. ab 2014)⁶}	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Kartoffeln (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und

Schlachtnenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Ölsaaten

Die Rapsproduktion ist im Vergleich zum Jahr 2019 deutlich gestiegen, ohne dass jedoch der Rahmenvertrag mit den Ölwerken ausgeschöpft wurde. Infolgedessen konnten diese die überschüssigen Mengen an Sonnenblumenkernen abnehmen. Rapsöl (hauptsächlich einheimisch) und Sonnenblumenöl (hauptsächlich importiert) sind die am häufigsten konsumierten Speiseöle in der Schweiz.

Die Schweizer Ölsaatenproduktion erfolgt auf der Basis von Rahmenverträgen, die zwischen der Produktion und der Verarbeitung (Ölwerke) geschlossen werden. Der Absatz der im Rahmen dieser Verträge festgelegten Mengen ist garantiert, da diese den Marktbedürfnissen entsprechen. Dank diesem System kann den Produzentinnen und Produzenten zudem der bestmögliche Preis angeboten werden. Nicht garantiert ist hingegen die Übernahme durch die Ölwerke von allfälligen (nicht vertraglich vereinbarten) Überschüssen. Diese Rahmenverträge werden vom «Produktionspool Ölsaaten» des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes (SGPV) verwaltet, der zu zwei Dritteln durch die Produzentinnen und Produzenten und zu einem Drittel durch die Ölwerke finanziert wird. Die besondere Unterstützung für den Sonnenblumenanbau (2019: 9 Fr./dt und 7 Fr./dt für HO) und für Sojasaatgut (2019: 11.50 Fr./dt) verbessert deren Rentabilität und trägt dazu bei, die Vielfalt der Produktion und Verarbeitung von Ölsaaten in der Schweiz zu erhalten.

Mehr Sonnenblumenöl produziert

Kernen- und Ölproduktion 2020

	Rahmenvertrag (Kerne)	Zugeteilte Mengen	Kernen- produktion	Öl- produktion	Anteil am Aufkommen*
Einheit	t	t	t	t	%
Raps	106 000 ¹ davon 30 000 HOLL	98 843	88 083	32 590	87
Sonnenblumen	9 700 ¹ davon 6 200 HO	12 840	12 293	4 180	8
Soja	6 150 ¹	3 926	5 247	Nicht anwendbar	<1

¹ gehen ausschliesslich an die Futtermittelbranche
HOLL: High Oleic Low Linoleic
HO: High Oleic
Quellen: swiss granum/SwissOlio/SGPV

Der Rahmenvertrag 2020 für Ölsaaten (Raps und Sonnenblumen) beläuft sich auf insgesamt 115 700 Tonnen, was einem Anstieg von 4200 Tonnen oder 3,7 Prozent gegenüber 2019 (111 500 t) entspricht. Diese Entwicklung kam dem Raps zugute (+13 %). Im Einzelnen wurden 98 800 Tonnen Raps (93 % des Rahmenvertrags von 106 000 t) und 12 840 Tonnen Sonnenblumen (132 % des Rahmenvertrags von 9700 t) vergeben. Die Übernahme der (über den Rahmenvertrag hinausgehenden) Überschussmenge an Sonnenblumen durch die Ölwerke wurde durch die geringe Menge an produziertem Raps (88 000 t, d. h. nur 83 % des Rahmenvertrags von 106 000 t) ermöglicht. Im Futtermittelkanal wurden im Rahmenvertrag 2020 6150 Tonnen Sojabohnen eingeplant (+1000 t oder +20 % gegenüber 2019). Schlussendlich wurden 5247 Tonnen produziert, ein ähnliches Ergebnis wie 2019.

Landwirtschaftliche Nutzfläche

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE

Produktion

Einzelheiten zu den Flächen sind im Artikel «Ackerkulturen» ([Link](#)) unter der Hauptrubrik «Produktion», Unterrubrik «Pflanzliche Produktion» beschrieben.

Rekordhoher Rapsölkonsum

Seit 2014 geht der Konsum von Sonnenblumenöl langsam aber kontinuierlich zurück, sein Marktanteil sank im Jahr 2020 von 35,5 Prozent auf 30,1 Prozent. Obwohl grösstenteils importiert, bleibt es das beliebteste Speiseöl der Schweiz. Das Rapsöl hingegen verzeichnete mit 29,7 Prozent Marktanteil einen neuen Allzeitrekord. Das Olivenöl löste das Palmöl als das am dritthäufigsten verwendete Öl ab, wobei sich sein Anteil im Jahr 2020 von 10,3 Prozent auf 12,6 Prozent vergrösserte. Der Marktanteil von Palmöl sank erneut, und zwar innerhalb eines Jahres von 12,7 Prozent auf 11,4 Prozent und damit auf den niedrigsten Wert seit 2010. Der Anteil des Erdnussöls ging im Jahr 2020 von 3,3 Prozent auf 2,1 Prozent zurück. Von 2018 bis 2020 lag der Gesamtkonsum von pflanzlichen Speiseölen praktisch unverändert bei 104 978 Tonnen, wobei das einheimische Öl 29,3 Prozent ausmachte.

Quelle: SwissOlio

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Wie auf anderen Märkten wirkte sich die Schliessung von Restaurants positiv auf den privaten Konsum aus. Insgesamt erreichte die Nachfrage nach Ölen und Fetten im Detailhandel im Jahr 2020 ein Allzeithoch. Insgesamt wurden 33 600 Liter Öle und Fette verkauft (+23 %), was einem Umsatz von 246,8 Millionen Franken (+28 %) entspricht. Insgesamt stieg die Nachfrage im vierten Quartal 2020 im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2019 um 35 Prozent. Die Nachfrage nach Bio-Produkten nahm um 14 Prozent zu.

Aussenhandel

» [Pflanzliche Produktion](#)

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produkt	2000/02	2017	2018	2019	2020 ¹	2000/02 – 2018/20
	ha	ha	ha	ha	ha	%
Getreide	178 576	142 838	143 506	141 240	143 748	-20.0
Brotgetreide	96 527	82 688	83 253	81 684	76 609	-17.0
Weizen	91 045	75 541	75 713	73 619	68 510	-20.0
Dinkel	1 878	4 978	5 367	5 692	5 933	202.0
Emmer, Einkorn	46	153	284	430	330	657.0
Roggen	3 518	2 004	1 855	1 905	1 798	-47.0
Mischel von Brotgetreide	39	12	34	38	38	-6.0
Futtergetreide	82 049	60 150	60 253	59 556	67 139	-24.0
Weizen	–	6 377	6 612	6 715	9 613	
Gerste	42 916	28 088	27 898	26 853	27 808	-36.0
Hafer	4 342	1 899	1 628	1 713	1 793	-61.0
Mischel von Futtergetreide	311	245	222	266	256	-20.0
Körnermais	22 280	15 192	15 700	16 015	19 972	-23.0
Triticale	12 201	8 523	7 960	7 683	7 457	-37.0
Hirse	–	186	233	311	240	
Hülsenfrüchte	3 514	5 263	5 057	4 714	4 740	38.0
Futtererbsen (Eiweisserbsen)	3 165	4 109	3 891	3 550	3 573	16.0
Ackerbohnen	294	1 039	1 003	1 002	957	235.0
Lupinen	55	115	163	162	210	224.0
Hackfrüchte	34 229	30 905	30 133	28 970	28 972	-14.0
Kartoffeln (inkl. Saatgut)	13 799	11 276	11 107	10 981	10 956	-20.0
Zuckerrüben	17 886	19 135	18 578	17 555	17 602	0.0
Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben)	2 544	494	448	434	414	-83.0
Ölsaaten	18 535	27 433	30 060	30 404	30 979	64.0
Raps	13 126	20 419	22 811	22 697	24 391	77.0
Sonnenblumen	4 389	5 258	5 386	5 903	4 472	19.0
Soja	989	1 695	1 801	1 721	2 031	87.0
Ölkürbisse	32	61	62	83	85	142.0
Nachwachsende Rohstoffe	1 304	255	359	240	238	-79.0
Raps	1 137	135	187	97	117	-88.0
Sonnenblumen	35	52	46	49	31	20.0
Andere (Kenaf, ..usw.)	132	68	126	94	90	-22.0
Freilandgemüse	8 489	12 127	12 127	11 876	12 128	42.0
Silo- und Grünmais	40 652	47 865	47 003	46 692	46 847	15.0
Grün- und Buntbrache	3 392	3 162	3 169	3 086	3 109	-8.0
Übrige offene Ackerfläche	1 770	4 107	4 025	4 834	3 688	133.0
Offenes Ackerland	290 462	273 955	275 439	272 056	274 449	-6.0
Kunstwiesen	117 671	123 782	122 222	126 248	125 393	6.0
Übrige Ackerfläche	2 427	447	478	490	2 030	-59.0
Ackerland Total	410 560	398 184	398 139	398 794	401 872	-3.0
Obstbaumkulturen ²	6 913	6 298	6 304	6 240	6 055	-10.0
Reben	15 053	14 748	14 712	14 704	14 696	-2.0
Mehrjährige nachwachsende Rohstoffe	257	99	93	86	82	-66.0
Naturwiesen, Weiden	627 938	609 042	603 830	601 850	600 686	-4.0
Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland	10 410	17 738	21 898	21 989	20 658	107.0
	1 071 131	1 046 109	1 044 976	1 043 663	1 044 034	-3.0

¹ provisorisch

² Die Datenerhebung des BLW für Obstbaumkulturen erfolgte 2020 nach

Die Flächenunterschiede von 2020 zu 2019 können folglich nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik/obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr							
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier ^{(Mio. Stk. ab 2014)⁶}	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Kartoffeln

Der Kartoffelanbau ist seit vielen Jahren sehr stabil, sowohl hinsichtlich Anbauflächen als auch hinsichtlich Produktion. Anspruch auf finanzielle Unterstützung für die Verwertung von Überschusskartoffeln seitens der Branchenorganisation haben nur Produzentinnen und Produzenten mit Abnahmeverträgen. Ein WTO-Kontingent ergänzt die einheimische Produktion.

Die Ernte 2020 war um beinahe 18 Prozent höher als 2019. Im Detail betrachtet heisst das, dass sie um 488 000 Tonnen zunahm (2019: 414 000 t), mit einem sehr erfreulichen Anteil an Speisekartoffeln (192 500 t oder +3 % im Vergleich zu 2019). Die Menge der geernteten Veredelungskartoffeln stieg geringfügig an und belief sich auf 161 000 Tonnen (2019: 155 000 t). Ein erheblicher Anteil der Kartoffeln musste zu Futter deklassiert werden, nämlich 95 000 Tonnen (2019: 31 000 t). Seit 2012 haben nur Produzentinnen und Produzenten mit Abnahmeverträgen Anspruch auf finanzielle Unterstützung seitens der Branchenorganisation für die Verwertung von Überschusskartoffeln. Während die Erträge (2020: 446 kg/Are; 2019: 377 kg/Are) zunahmen, war die Anbaufläche (2020: 10 956 ha; 2019: 10 981 ha) rückläufig. Der Rückgang der Anzahl Produzentinnen und Produzenten belief sich auf 3 Prozent (2020: 4140; 2019: 4220).

Erntejahr 2020

Speisekartoffeln	192 500 t
Veredelungskartoffeln	161 000 t
Saatkartoffeln	22 700 t
Verfütterung	95 000 t
Export	10 500 t

Quelle: swisspatat

Einzelheiten zu den Flächen sind im Artikel «Ackerkulturen» unter der Hauptrubrik «Produktion», Unterrubrik «Pflanzliche Produktion» beschrieben.

Gute Qualität

Im Jahr 2020 wurden die Kartoffeln unter guten Wetter- und Bodenbedingungen gepflanzt. Auf eine heisse und eher trockene Periode folgten regelmässige Niederschläge, die eine schnelle Entwicklung der Pflanzen begünstigten. Allerdings waren die Bedingungen auch ideal für die Kraut- und Knollenfäule. Die Kaliber waren ziemlich gross und die Qualität im Allgemeinen gut. Sowohl die interne als auch die externe Qualität waren gut. Im Vergleich zu 2019 wurde eine Zunahme der Drahtwurmschäden und der Anzahl verfaulten Knollen festgestellt. Weitere verbreitete Mängel waren Buckel- und Pulverschorf sowie Wachstumsrisse. Der Stärkegehalt war mit 14,3 Prozent etwas höher als im Vorjahr (13,8 %).

Anstieg der Bioproduktion

Im Jahr 2020 nahm die Bio-Anbaufläche nach einem leichten Rückgang wieder zu, und zwar von 684 auf 756 Hektaren, was einer Zunahme von 10 Prozent und einem neuen Rekord entspricht.

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE


Die Erntemenge vergrösserte sich von 12 024 Tonnen auf 15 400 Tonnen Speiseanteil. Die Anzahl Betriebe, die Bio-Kartoffeln anbauen, belief sich auf 690. Der Absatz liegt praktisch unverändert bei 9000 Tonnen. Gemessen am Umsatz lag der Marktanteil der Bio-Kartoffeln bei 16,8 Prozent. Zurzeit ist der Bedarf an Bio-Kartoffeln ausreichend gedeckt. Es werden keine neuen Produzentinnen und Produzenten von Bio-Kartoffeln benötigt. Betriebe, die gerne Kartoffeln anbauen würden, sollten sich über die Nachfragelage informieren, bevor sie Kartoffeln anpflanzen.

Quelle: Bioaktuell/swisspatat

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Die Pandemie hatte einen doppelten Effekt auf den Kartoffelkonsum. Einerseits brach der Absatz von Verarbeitungserzeugnissen (vor allem Chips) durch die Schliessung von Verkaufsstellen (Cafeterias, HORECA-Sektor) ein. Andererseits hat die Unmöglichkeit, an den üblichen öffentlichen Orten essen zu gehen, viele Bürgerinnen und Bürger dazu veranlasst, vermehrt zu Hause zu essen. Dadurch wurden bedeutend mehr Speisekartoffeln verkauft.

Importmanagement ausgeglichen

Die WTO-Abkommen verlangen einen Marktzugang von 23 750 Tonnen Kartoffeläquivalenten. 19 750 Tonnen werden mit den Teilzollkontingenten Nr. 14.1 (Saatkartoffeln), Nr. 14.2 (Veredelungskartoffeln) und Nr. 14.3 (Speisekartoffeln) erfüllt, 4000 Tonnen sind für das Kontingent Nr. 14.4 (Kartoffelprodukte) vorgesehen. Im Jahr 2020 wurden alle Teilzollkontingente vorübergehend erhöht.

Aufteilung des Teilzollkontingents Nr. 14.1 bis 14.3

Warenkategorie	Teilzollkontingent	Vorübergehende Erhöhung des Teilzollkontingents
Saatkartoffeln	4 000 t	2 500 t
Speisekartoffeln	6 500 t	14 800 t
Veredelungskartoffeln	9 250 t	18 000 t
Total	19 750 t	35 300 t

Aussenhandel

» [Pflanzliche Produktion](#)

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr							
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und

Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Zucker

Der milde Winter begünstigte in den Rübenfeldern die Ausbreitung von Blattkrankheiten, was sich verbreitet in tiefen Erträgen niederschlug. Tendenziell steigen die Importe von Zuckerrüben und zuckerhaltiger Verarbeitungserzeugnisse, während die Exporte zuckerhaltiger Waren sinken.

Mit einer um 3° Celsius über der langjährigen Norm liegenden mittleren Temperatur war der Winter 2019/20 einer der mildesten seit Messbeginn 1864. Es folgte ein milder Frühling mit anhaltender Bisenlage und verbreiteter Trockenheit. Trotz nassem Juni fielen die Sommermonate bis zu den Ende August einsetzenden Starkniederschlägen warm und trocken aus. Wegen ausbleibender Niederschläge entwickelten sich die zumeist im März ausgesäten Zuckerrüben insbesondere in der Westschweiz nur zögerlich. Mit 18 016 Hektaren erhöhte sich die Zuckerrübenfläche im Vorjahresvergleich etwas. In der Westschweiz verbreitet aufgetretene Blattkrankheiten liessen die Rübenproduktion indes auf 1,3 Millionen Tonnen sinken, woraus 188 000 Tonnen Zucker hergestellt wurden.

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

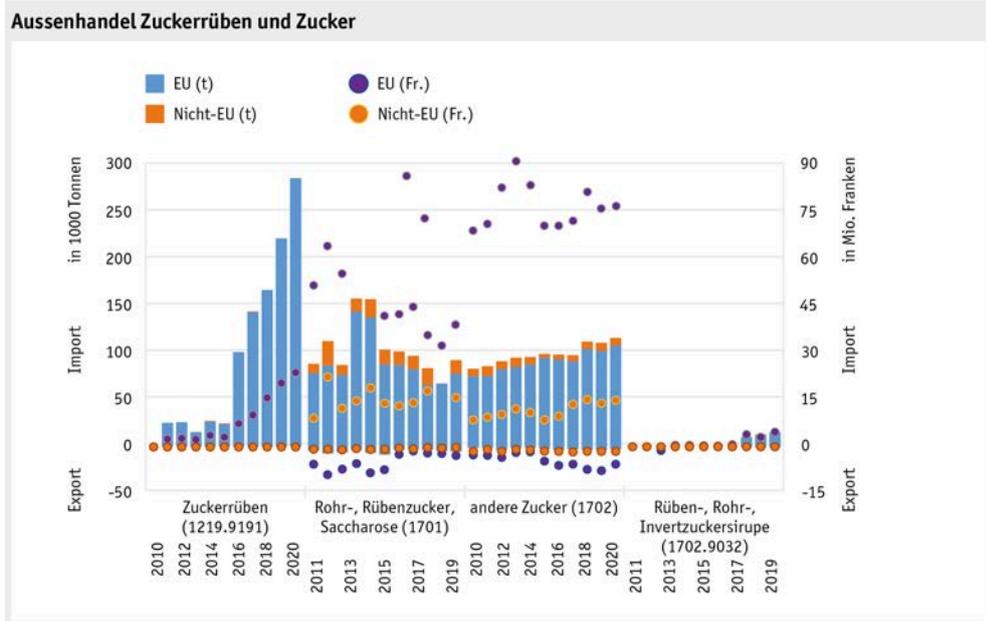
Produktion

Zuckerrübenimporte erklimmen Rekordhoch

Wurden bis 2015 ausschliesslich biologisch angebaute Zuckerrüben von bis zu 25 000 Tonnen zur Zuckerherstellung in die Schweiz importiert, stiegen die zollfreien Importe bis 2020 auf 273 000 Tonnen an. Umgerechnet mit einem mittleren Hektarertrag von 75 Tonnen Zuckerrüben entspricht dies der Ernte einer Anbaufläche von 3600 Hektaren. Der aus dem Warenwert franko Zollgrenze Schweiz und der Warenmenge berechnete mittlere Rübenpreis lag 2020 bei 8,27 Franken je 100 kg für die Importe.

Abgesehen von den Jahren 2013 und 2014 bewegen sich die Importe von herkömmlichem Zucker (Saccharose) auf einem stabilen Niveau im Bereich von jährlich 90 000 Tonnen. Der mittlere Importpreis sank im Verlauf der letzten Dekade von rund 70 auf 50 Franken je 100 kg Zucker. Tendenziell zugelegt haben seit 2010 die Importmengen anderer Zucker, worunter auch Zuckersirup fällt. Mit wenigen tausend bzw. hundert Tonnen sind die Exportmengen an Saccharose bzw. anderem Zucker vergleichsweise unbedeutend.

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



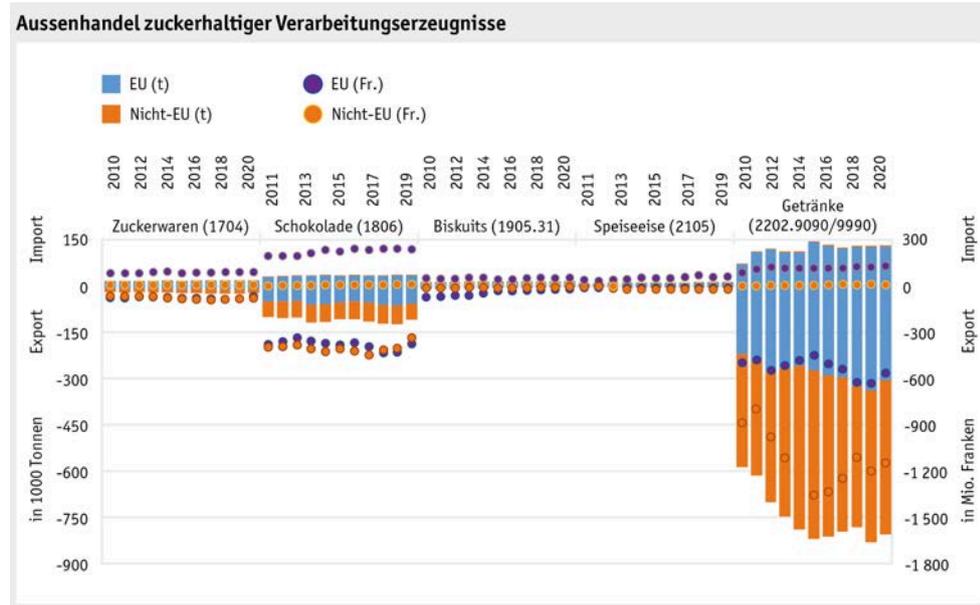
Quelle: EZV

Exporte zuckerhaltiger Verarbeitungszeugnisse sinken

Für die Schweizer Lebensmittelindustrie sind zuckerhaltige Verarbeitungserzeugnisse wie Zuckerwaren, Schokolade, Biskuits, Speiseeis oder nichtalkoholhaltige Getränke wie Energy-Drinks wichtige Erzeugnisse. Sie stehen im Inland wie im Export im Wettbewerb mit ausländischen Produkten.

In der letzten Dekade stiegen die Importmengen an Zuckerwaren, Schokolade, gesüssten Biskuits, Speiseeis kontinuierlich an. Im Mittelwertvergleich der Jahre 2019 und 2020 mit den beiden Vorjahren zeigt sich, dass im Export der Warenwert stärker gesunken ist als die Warenmenge. Es wurden also weniger Waren und diese zu tieferen Preisen exportiert. Sowohl die Importe als auch die Exporte nichtalkoholhaltigen Getränken, zumeist Energy-Drinks, haben sich in den letzten Jahren auf hohem Niveau nahezu stabilisiert.

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Quelle: EZV

Aussenhandel

» [Schweizer Zucker AG](#)

Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produkt	2000/02	2017	2018	2019	2020 ¹	2000/02 – 2018/20
	ha	ha	ha	ha	ha	%
Getreide	178 576	142 838	143 506	141 240	143 748	-20.0
Brotgetreide	96 527	82 688	83 253	81 684	76 609	-17.0
Weizen	91 045	75 541	75 713	73 619	68 510	-20.0
Dinkel	1 878	4 978	5 367	5 692	5 933	202.0
Emmer, Einkorn	46	153	284	430	330	657.0
Roggen	3 518	2 004	1 855	1 905	1 798	-47.0
Mischel von Brotgetreide	39	12	34	38	38	-6.0
Futtergetreide	82 049	60 150	60 253	59 556	67 139	-24.0
Weizen	–	6 377	6 612	6 715	9 613	
Gerste	42 916	28 088	27 898	26 853	27 808	-36.0
Hafer	4 342	1 899	1 628	1 713	1 793	-61.0
Mischel von Futtergetreide	311	245	222	266	256	-20.0
Körnermais	22 280	15 192	15 700	16 015	19 972	-23.0
Triticale	12 201	8 523	7 960	7 683	7 457	-37.0
Hirse	–	186	233	311	240	
Hülsenfrüchte	3 514	5 263	5 057	4 714	4 740	38.0
Futtererbsen (Eiweisserbsen)	3 165	4 109	3 891	3 550	3 573	16.0
Ackerbohnen	294	1 039	1 003	1 002	957	235.0
Lupinen	55	115	163	162	210	224.0
Hackfrüchte	34 229	30 905	30 133	28 970	28 972	-14.0
Kartoffeln (inkl. Saatgut)	13 799	11 276	11 107	10 981	10 956	-20.0
Zuckerrüben	17 886	19 135	18 578	17 555	17 602	0.0
Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben)	2 544	494	448	434	414	-83.0
Ölsaaten	18 535	27 433	30 060	30 404	30 979	64.0
Raps	13 126	20 419	22 811	22 697	24 391	77.0
Sonnenblumen	4 389	5 258	5 386	5 903	4 472	19.0
Soja	989	1 695	1 801	1 721	2 031	87.0
Ölkürbisse	32	61	62	83	85	142.0
Nachwachsende Rohstoffe	1 304	255	359	240	238	-79.0
Raps	1 137	135	187	97	117	-88.0
Sonnenblumen	35	52	46	49	31	20.0
Andere (Kenaf, ..usw.)	132	68	126	94	90	-22.0
Freilandgemüse	8 489	12 127	12 127	11 876	12 128	42.0
Silo- und Grünmais	40 652	47 865	47 003	46 692	46 847	15.0
Grün- und Buntbrache	3 392	3 162	3 169	3 086	3 109	-8.0
Übrige offene Ackerfläche	1 770	4 107	4 025	4 834	3 688	133.0
Offenes Ackerland	290 462	273 955	275 439	272 056	274 449	-6.0
Kunstwiesen	117 671	123 782	122 222	126 248	125 393	6.0
Übrige Ackerfläche	2 427	447	478	490	2 030	-59.0
Ackerland Total	410 560	398 184	398 139	398 794	401 872	-3.0
Obstbaumkulturen ²	6 913	6 298	6 304	6 240	6 055	-10.0
Reben	15 053	14 748	14 712	14 704	14 696	-2.0
Mehrjährige nachwachsende Rohstoffe	257	99	93	86	82	-66.0
Naturwiesen, Weiden	627 938	609 042	603 830	601 850	600 686	-4.0
Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland	10 410	17 738	21 898	21 989	20 658	107.0
	1 071 131	1 046 109	1 044 976	1 043 663	1 044 034	-3.0

¹ provisorisch

² Die Datenerhebung des BLW für Obstbaumkulturen erfolgte 2020 nach

Die Flächenunterschiede von 2020 zu 2019 können folglich nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik/obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fertigfondue											
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20
Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Obst

Das Obstjahr 2020 stand unter unterschiedlichen Vorzeichen: Während die Erntemengen bei Äpfeln, Birnen, Zwetschgen und Beeren über dem Durchschnitt der Vorjahre lagen, wurden weniger Aprikosen und Kirschen in Tafelqualität geerntet. Bei den Importen gab es gegenüber dem Vorjahr bei Äpfeln eine starke Zunahme.

Erntemengen

Tafelobstmengen liegen im Durchschnitt

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 162 204 Tonnen Obst (inkl. Beerenobst) in Tafelqualität geerntet. Das sind 5 % mehr als im Jahr 2019 (154 419 t), und rund 11 % mehr als im Durchschnitt der vier Vorjahre (146 692 t).

Die Erntemengen weiterer Obstsorten, insbesondere Beeren wie Erdbeeren, Himbeeren oder Heidelbeeren, sowie ein Vergleich mit den Vorjahren sind im Jahresbericht 2020 des Schweizer Obstverbandes zu finden.



Viel Mostobst

Nach der sehr grossen Ernte 2018 und einer vergleichsweise tiefen Ernte 2019 haben die gewerblichen Mostereien 2020 mit 91 501 Tonnen rund 70 % mehr Mostäpfel verarbeitet als im Vorjahr (53 348 t) und 25 % mehr als im Durchschnitt der vier Vorjahre (73 107 t). Bei den Mostbirnen war die Verarbeitungsmenge 2020 mit 12 333 Tonnen mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie im Jahr 2019 (4984 t). Damit lag die Menge der verarbeiteten Mostbirnen 2020 knapp 40 % über dem Durchschnitt der vier Vorjahre.

Wussten Sie, dass?

Das BLW veröffentlicht monatlich einen Index der Ausstossmengen von Kernobstsafte und -wein. Dieser basiert auf den Erhebungen des BLW bei gewerblichen Mostereien. Diese machen einen Anteil von rund 90 % am Gesamtausstoss aus. Der Ausstoss an Apfel- und Birnensaft ist seit Jahren stagnierend bis rückläufig. Die Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie (Schliessung der Gastronomie, ausbleibende Veranstaltungen u.a.) haben im Jahr 2020 zu einem verstärkten Rückgang des Absatzes von Getränken auf der Basis von Apfel- und

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Birnsaft geführt. Die monatlichen Index-Zahlen spiegeln den Rückgang des Ausstosses an Apfel- und Birnsaft in den «Lockdown»-Monaten April und Mai wieder. Ab Juni wurden wieder mehr Apfel- und Birnsaft konsumiert.

Eine Übersicht über die in gewerblichen Mostereien verarbeiteten Mostobstmengen sowie die Indexpunkte zu den Ausstossmengen von Kernobstsaft und -wein der letzten Jahre ist auf der Website des BLW unter Statistiken Obst abrufbar.

Flächen

Obstanlagen - neues System für die Flächenerhebung

Die Gesamtfläche an Obstanlagen betrug im Jahr 2020 6055 Hektaren, d.h. 166 Hektaren oder 2,7 % weniger als 2019 (6221 ha). Das BLW erhebt diese Flächen auf der Basis der Statistikerhebungsverordnung und erstellt darauf basierend jährlich die Flächenstatistik der Obstanlagen der Schweiz. Die Datenerhebung erfolgte 2020 nach einem neuen System. Aus diesem Grund weichen die Daten liefernden Betriebe im 2020 gegenüber 2019 leicht voneinander ab. Die Flächenunterschiede der beiden Jahre können folglich nicht unbedingt als Flächenzuwachs oder Flächenrückgang interpretiert werden.

Beerenobstfläche nimmt leicht zu

Die Erhebungen des Schweizer Obstverbandes zeigen, dass die Beerenobstfläche 2020 mit 892 Hektaren gegenüber dem Jahr 2019 um 19 Hektaren zugenommen hat (+2,2 %). Nicht in dieser Fläche enthalten sind der Holunder, der flächenmässig zu den Obstanlagen gezählt wird (siehe oben) sowie Beeren, deren Fläche nicht im Jahresbericht des Schweizer Obstverbandes ausgewiesen ist (z.B. Aronia).

Die Details zur Flächenentwicklung nach Arten und für einzelne Kulturen nach Sorten sind im Artikel Spezialkulturen beschrieben.

Handel

Mehr Frischobst importiert als im Vorjahr

Von den wichtigsten Frischobsttypen, die in der Schweiz angebaut werden (Äpfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen, Zwetschgen/Pflaumen, Erdbeeren; ohne Mostobst und Trauben) wurden 2020 knapp 51 500 Tonnen importiert. Das sind 6200 Tonnen mehr als 2019 und 10 % weniger als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Die Zunahme gegenüber 2019 ist auf die mehr als doppelt so hohe Einfuhrmenge bei Äpfeln zurückzuführen. Die starke Zunahme der Äpfelimporte in der ersten Jahreshälfte dürfte einerseits auf die tiefere Ernte 2019 und andererseits auf die Einschränkungen beim Einkaufstourismus sowie ein verändertes Konsumverhalten infolge der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zurückzuführen sein.

Exportiert wurden 2020 rund 1140 Tonnen Obst, nicht halb so viel wie im Jahr 2019. Gegenüber dem Durchschnitt der vier Vorjahre (ca. 1400 t) lagen die Exporte um fast 20 % tiefer.

Fast keine Mostobstimporte

Das Angebot an Schweizer Mostobst deckt in normalen Jahren den Inlandbedarf. Wie in der Mehrheit der Vorjahre, wurden im Jahr 2020 weder Äpfel noch Birnen innerhalb des WTO-Zollkontingents «Obst zu Most- und Brennzwecken» (172 Tonnen) importiert. Ausserhalb des

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE


Kontingents wurden rund 5 Tonnen Mostäpfel und weniger als 1 Tonne Mostbirnen eingeführt. Exportiert wurden 931 Tonnen Mostäpfel. Mostbirnen wurden keine exportiert.

Pro-Kopf-Konsum

Der Pro-Kopf-Konsum mengenmässig wichtiger Obsttypen, die zu einem wesentlichen Anteil in der Schweiz produziert werden (z.B. Äpfel, Birnen, Aprikosen und Kirschen), lag 2020 mit 24 kg leicht über dem Durchschnitt der vier Vorjahre (23 kg). Dieser Pro-Kopf-Konsum wird berechnet anhand des Marktvolumens ausgewählter Obstarten und der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz. Das Marktvolumen entspricht der Inlandproduktion Obst in Tafelqualität plus Importe, minus Exporte Frischobst. Mostobst und tropische Früchte sind darin nicht inbegriffen.

Preise

Der Schweizer Obstverband und der Verband des Schweizerischen Früchte-, Gemüse- und Kartoffelhandels SWISSCOFEL legen in gemeinsamen Gremien Produzenten- und Handelsrichtpreise für die verschiedenen Obsttypen fest. Die Analyse der Preise auf verschiedenen Handelsstufen ist in einem eigenen Artikel zusammengefasst.

Preise auf verschiedenen Handelsstufen

Produzentenpreise ohne Bio
Konsumentenpreise ohne Bio
Konsumentenpreise Bio

Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20	
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr [%]						
Milch und Milchprodukte										
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6	8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0	6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2	510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1	-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4	40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1	112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵										
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5	184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-	-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6	39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-	-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-	-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-	-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1	3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-	-
Eier ^{(Mio. Stk. ab 2014)⁶}	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-	-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8	112.1
Getreide										
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6	40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8	-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8	-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9	3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6	417.9
Hackfrüchte										
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4	-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4	-52.6
Ölsaaten										
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4	-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0	37.6
Obst (frisch)										
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3	72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9	4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5	-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3	-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9	18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2	19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0	-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4	19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6	34.2
Gemüse (frisch)										
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0	-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3	-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-	-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4	-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3	35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7	-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3	21.2
Wein (Trinkwein)										
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2	-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2	84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zollarifinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Pro-Kopf-Konsum

Produkt	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20
	kg	kg	kg		%
Milch und Milchprodukte					
Konsummilch, Trinkmilch ⁶	84.63	51.20	49.90	51.00	-40.1
Jogurt	16.57	17.80	17.60	16.00	-3.4
Butter	5.93	5.40	5.30	5.30	-10.1
Rahm	9.27	7.90	7.80	7.66	-16.0
Käse und Schmelzkäse	19.63	21.70	22.00	23.10	13.4
Fleisch und Eier					
Rindfleisch	10.22	11.36	11.27	11.32	10.7
Kalbfleisch	3.75	2.57	2.48	2.33	-34.4
Schweinefleisch	25.39	21.64	21.17	21.02	-16.2
Schafffleisch	1.51	1.17	1.10	1.11	-25.4
Ziegenfleisch	0.11	0.07	0.08	0.06	-34.4
Pferdefleisch	0.64	0.33	0.31	0.28	-51.8
Geflügel ⁷	9.46	14.22	14.20	14.18	50.2
Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴	187.67	180.70	184.40	188.90	1.6
Getreide					
Brot- und Backwaren	51.13	n/a			n/a
Hackfrüchte					
Kartoffeln und Kartoffelprodukte	43.43	42.04	43.20	43.20	-1.4
Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten)	40.48	34.20	35.50	35.50	-13.4
Ölsaaten					
Pflanzliche Öle und Fette	14.98	17.90	17.40	17.40	17.3
Obst (frisch)⁵					
Äpfel ³	14.66 (2)	17.91	13.91	15.39	0.8
Birnen ³	3.32 (2)	1.26	3.02	2.99	-28.9
Aprikosen ³	1.46 (2)	1.57	1.56	1.50	10.1
Kirschen ³	.71 (2)	0.56	0.66	0.54	-16.5
Zwetschgen und Pflaumen ³	1.05 (2)	1.13	1.05	1.16	6.8
Erdbeeren	2.27	2.25	2.45	2.48	5.5
Zitrusfrüchte	17.09	16.73	16.82	18.19	0.9
Bananen	10.11	11.30	11.32	11.77	13.4
Gemüse (frisch)⁵					
Karotten (inkl. Pfälzer)	8.73	8.75	7.64	7.58	-8.4
Zwiebeln (alle)	4.49	5.61	5.66	5.61	25.2
Knollensellerie	1.47	1.27	1.26	1.26	-14.0
Tomaten (alle)	10.07	9.98	9.14	9.07	-6.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	2.63	2.01	1.81	1.80	-28.9
Blumenkohl (alle)	2.15	1.84	1.85	1.84	-14.3
Gurken (Salat / Nostrano)	2.81	3.78	4.05	4.02	40.3
Wein					
Rotwein (in l)	28.28	18.90	19.57	18.61	-32.7
Weisswein (in l)	12.45	9.65	10.30	9.24	-21.8
Wein total (in l)	40.73	28.55	32.09	27.86	-27.6

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 200

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Ölsaaten: swissolio

Produzentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 – 2018/20 %
Milch^{1,6}						
CH gesamt	Rp./kg	79.19	63.88	64.24	66.04	0.4
Verkäste Milch	Rp./kg	79.13	67.03	67.73	69.14	-1.0
Schlachtvieh^{1,2}						
Kühe T3 QM	Fr./kg SG	5.25	7.84	8.06	8.59	55.5
Jungkühe T3 QM	Fr./kg SG	6.11	8.05	8.35	8.80	37.5
Muni T3 QM	Fr./kg SG	7.65	8.58	9.00	9.27	17.0
Ochsen T3 QM	Fr./kg SG	7.62	8.54	8.97	9.25	17.1
Rinder T3 QM	Fr./kg SG	7.40	8.53	8.94	9.25	20.4
Kälber T3 QM	Fr./kg SG	12.38	14.50	13.87	14.43	15.2
Schweine QM	Fr./kg SG	4.40	3.75	4.35	4.55	-4.2
Lämmer bis 40 kg, T3 QM	Fr./kg SG	12.34	11.59	11.88	13.18	-1.0
Eier³						
Eier aus Bodenhaltung	Rp./St.	22.76	21.65	21.55	21.31	-5.5
Eier aus Freilandhaltung	Rp./St.	25.46	22.40	22.68	22.57	-11.4
Getreide^{3,4}						
Brotweizen, Klasse Top	Fr./100 kg	60.23	49.70	49.96	49.38	-17.5
Brotweizen, Klasse I	Fr./100 kg	57.38	48.00	48.27	47.77	-16.3
Futterweizen	Fr./100 kg	45.18	36.98	37.00	36.84	-18.2
Roggen, Klasse A, Brot	Fr./100 kg	44.24	37.50	36.37	36.91	-16.5
Futtergerste, 67/69	Fr./100 kg	42.68	34.13	34.20	33.78	-20.2
Hafer, 57/58, Futter	Fr./100 kg	39.45	29.61	29.70	28.78	-25.6
Körnermais	Fr./100 kg	45.70	37.83	37.08	36.89	-18.4
Hackfrüchte^{3,5}						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	45.10	46.07	48.26	43.88	2.2
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	42.32	42.63	45.97	41.24	2.3
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	41.30	41.21	41.61	39.88	-1.0
Speisefrühhkartoffeln ⁶	Fr./100 kg	79.37	81.07	86.10	92.77	9.2
Zuckerrüben ¹²	Fr./100 kg	12.21	6.29	5.22	5.19	-54.4
Ölsaaten^{3,4}						
Raps, konventionelle Sorten	Fr./100 kg	83.19	78.51	80.47	80.88	-3.9
Sonnenblumen, HOLL	Fr./100 kg	84.61	83.21	84.23	82.87	-1.4
Obst⁷						
Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.00	1.02	1.02	1.11	10.8
Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.13	0.94	1.12	1.11	1.1
Birnen: Conférence, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.08	1.20	1.21	1.25	18.3
Aprikosen, alle Klassen ^{10,11}	Fr./kg	2.69	2.66	2.50	2.67	-1.1
Tafelkirschen, alle Klassen ^{10,11,13}	Fr./kg	3.86	6.55	6.26	6.74	71.6
Tafelzwetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10,11,14}	Fr./kg	2.21	2.41	2.18	2.03	1.5
Erdbeeren ¹⁵	Fr./kg	5.61	6.62	6.43	6.62	16.9
Gemüse⁸						
Karotten (Lager)	Fr./kg	1.09	0.92	1.12	1.02	-6.4
Zwiebeln (Lager)	Fr./kg	1.00	0.57	0.67	0.67	-36.3
Knollensellerie (Lager)	Fr./kg	1.75	2.37	2.56	2.53	42.1
Tomaten, rund	Fr./kg	2.09	2.22	2.25	2.44	10.2
Kopfsalat	Fr./St.	0.92	1.11	1.23	1.24	29.7
Blumenkohl	Fr./kg	2.04	2.57	2.95	3.15	41.7
Salatgurken	Fr./St.	0.98	1.11	1.10	1.17	15.0

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, Ifco, exkl. Mwst., inkl. LSWA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2017/20

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 Tafelzwetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ Inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2018/20

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Konsumentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.7
Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹	Fr./l	1.32	1.28	1.27	1.28	-3.3
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.5
Magermilch UHT	Fr./l	1.44	1.49	1.50	1.53	4.6
Emmentaler surchoix	Fr./kg	20.37	19.03	18.94	19.19	-6.5
Greizer surchoix	Fr./kg	20.47	19.68	20.17	20.73	-1.4
Tilsiter surchoix	Fr./kg	17.66	16.66	16.71	17.00	-4.9
Camembert 60% (FIT)	Fr./125 g	2.68	2.33	2.33	2.31	-13.4
Weichkäse Schimmelreifung	Fr./150 g	3.50	3.37	3.38	3.38	-3.6
Mozzarella	Fr./150 g	2.35	1.46	1.48	1.48	-37.2
Vorzugsbutter	Fr./200 g	3.10	3.09	3.07	3.18	0.5
Die Butter (Kochbutter)	Fr./250 g	3.01	3.07	3.10	3.20	3.8
Vollrahm, verpackt	Fr./1/2 l	4.89	3.12	3.16	3.17	-35.5
Kaffeerahm, verpackt	Fr./1/2 l	2.52	1.78	1.79	1.78	-29.1
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	Fr./180 g	0.69	0.54	0.55	0.55	-21.4
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	49.80	73.44	70.63	70.78	43.8
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	38.77	50.33	50.58	52.43	31.8
Braten, Schulter	Fr./kg	26.68	32.59	33.86	35.32	27.2
Hackfleisch	Fr./kg	15.47	18.91	18.44	18.83	21.1
Kalbfleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	40.89	55.28	53.85	57.74	36.0
Braten, Schulter	Fr./kg	34.44	41.41	40.28	41.69	19.4
Voressen	Fr./kg	28.68	38.26	37.25	38.40	32.4
Schweinefleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	20.31	21.54	22.87	23.25	11.0
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	26.06	25.61	28.12	28.18	4.8
Braten, Schulter	Fr./kg	19.09	18.66	20.15	20.32	3.3
Voressen, Schulter	Fr./kg	18.02	18.20	19.79	19.87	7.0
Lammfleisch Inland frisch						
Gigot mit Bein	Fr./kg	27.85	36.37	37.41	39.11	35.1
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	34.21	55.38	55.95	57.49	64.5
Fleischwaren						
Hinterschinken, in Tranchen	Fr./kg	28.62	31.28	32.39	31.08	10.4
Cervelat	Fr./100 g	1.16	1.06	1.17	1.20	-1.1
Wienerli	Fr./100 g	1.56	1.46	1.51	1.39	-7.0
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	1.76	1.89	1.94	1.98	10.3
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	3.82	4.90	4.97	5.04	30.0
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	8.99	8.59	9.11	8.84	-1.6
Brust	Fr./kg	–	30.52	30.50	31.28	–
Schenkel	Fr./kg	–	12.02	11.83	12.11	–
Eier¹						
Eier aus Bodenhaltung frisch	Rp./St.	47.76	42.83	41.91	42.29	-11.3
Eier aus Bodenhaltung gekocht	Rp./St.	57.01	59.81	60.71	60.16	5.6
Eier aus Freilandhaltung frisch	Rp./St.	61.99	61.47	59.63	58.52	-3.4
Eier aus Freilandhaltung gekocht	Rp./St.	75.40	78.49	74.19	70.71	-1.2
Eier aus Bodenhaltung frisch Import	Rp./St.	31.00	24.24	23.54	22.98	-23.9
Eier aus Bodenhaltung gekocht Import	Rp./St.	39.97	33.30	30.22	30.58	-21.5
Mehl und Brot^{2,6}						
Ruchmehl	Fr./kg	1.88	2.01	2.00	2.01	6.5
Halbweissmehl	Fr./kg	1.95	2.03	2.03	2.01	3.6
Weissmehl	Fr./kg	1.75	1.85	1.76	1.76	2.1
Mehl im Tiefpreissegment	Fr./kg	0.90	0.91	0.91	0.91	1.1
Ruchbrot	Fr./kg	–	1.23	1.24	1.24	–
Halbweissbrot	Fr./kg	–	1.28	1.21	1.21	–
Kartoffeln³						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.93	1.90	1.91	1.86	-2.0
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.88	1.59	1.62	1.56	-15.5
Raclette	Fr./kg	1.82	1.88	1.92	2.00	6.3
Hochtemperatur Speisekartoffeln	Fr./kg	1.87	1.75	1.80	1.65	-7.3
Speisefrühkartoffeln	Fr./kg	2.28	2.58	2.44	2.34	7.6
Kristallzucker	Fr./kg	1.43	1.01	1.04	1.19	-24.8
Obst⁴						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.57	3.75	3.45	3.43	-0.7
Birnen, Conférence, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.53	3.84	3.76	3.57	5.5
Aprikosen, Klasse I ⁵	Fr./kg	5.50	7.74	7.60	8.17	42.5
Kirschen ⁵	Fr./kg	9.27	13.59	12.26	13.92	43.0
Zwetschgen ⁵	Fr./kg	3.96	4.64	4.62	4.57	16.4
Erdbeeren	Fr./kg	10.03	14.00	12.19	11.94	26.7
Gemüse⁴						
Karotten	Fr./kg	2.00	2.39	2.39	2.15	15.5
Zwiebeln gelb	Fr./kg	2.20	2.33	2.32	2.14	2.9
Knollensellerie	Fr./kg	3.59	4.29	4.11	2.88	4.7
Tomaten rund	Fr./kg	3.48	3.96	3.65	3.11	2.7
Kopfsalat grün	Fr./St.	1.72	2.09	2.01	1.61	10.7
Blumenkohl	Fr./kg	3.95	4.15	4.29	4.00	5.0
Salatgurken	Fr./St.	1.60	1.56	1.50	1.44	-6.3

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2009/11 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2017/20

⁶ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2012/14 verwendet

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse

BLW, Kartoffeln ab 2016: NielsenIQ Switzerland Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW

Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

Produkt	Einheit	2002/04	2018	2019	2020	2002/04– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert,verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Standardisierte Vollmilch UHT	1 l	–	1.82	1.80	1.80	–
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Emmentaler	1 kg	–	20.40	20.40	21.07	–
Greyerzer	1 kg	–	22.26	22.27	22.84	–
Tilsiter	1 kg	–	21.26	21.42	21.51	–
Mozzarella	150 g	–	2.14	2.15	2.18	–
Vorzugsbutter	200 g	–	3.96	3.97	3.97	–
Vollrahm, verpackt	2 dl	–	2.69	2.69	2.69	–
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	180 g	–	0.80	0.79	0.81	–
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	–	90.27	92.05	94.61	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	55.88	56.46	57.01	–
Kalbfleisch						
Nierstücksteak	Fr./kg	–	87.19	91.02	96.03	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	87.84	91.14	96.31	–
Schweinefleisch						
Plätzli, Nierstück	Fr./kg	–	45.21	45.87	47.23	–
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	–	26.65	26.67	27.10	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	39.39	38.93	37.87	–
Fleischwaren						
Wienerli	Fr./100 g	–	2.01	2.05	2.21	–
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	–	5.43	5.44	5.57	–
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	–	2.33	2.33	2.42	–
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	–	19.17	19.30	19.32	–
Brust	Fr./kg	–	54.85	57.69	57.92	–
Eier						
Eier aus Biohaltung frisch	Rp./St.	80.49	81.32	81.80	82.23	1.6
Eier aus Biohaltung gekocht	Rp./St.	92.69	94.64	96.14	94.77	2.7
Kartoffeln¹						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	3.12	2.91	2.92	3.21	-3.6
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	2.85	3.18	3.23	2.96	9.7
Raclette	Fr./kg	3.30	3.10	3.17	2.91	-7.3
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	–	4.44	4.67	4.84	–
Obst²						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ^{4,5}	Fr./kg	5.57	6.64	6.37	6.50	16.6
Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4}	Fr./kg	5.64	6.48	6.64	6.72	17.3
Aprikosen, Klasse I ⁴	Fr./kg	8.48	11.77	11.03	12.04	30.1
Kirschen ⁴	Fr./kg	12.40	16.24	15.94	17.87	32.8
Zwetschgen ⁴	Fr./kg	6.36	10.67	11.14	9.14	66.1
Erdbeeren	Fr./kg	16.00	14.63	15.75	13.22	-9.2
Gemüse²						
Karotten	Fr./kg	3.39	4.07	4.34	4.48	26.7
Zwiebeln	Fr./kg	5.28	5.73	6.42	5.47	11.3
Knollensellerie	Fr./kg	6.16	7.82	8.25	7.26	26.2
Tomaten rund ⁵	Fr./kg	6.28	7.06	7.11	7.19	13.3
Kopfsalat grün	Fr./St.	2.65	3.09	3.17	2.89	15.0
Blumenkohl	Fr./kg	6.49	6.98	7.69	7.29	12.8
Salatgurken	Fr./St.	2.88	2.55	2.68	2.56	-9.8

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2017/20

⁵ Ab 2017: Äpfel Gala Kl. I statt Golden Delicious Kl. I und Tomaten Rispe statt Tomaten rund.

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, NielsenIQ Switzerland, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW



Gemüse

Das Gemüsejahr 2020 kann als klar überdurchschnittlich bezeichnet werden. Der wesentliche Grund für diese positive Entwicklung war die COVID-19-bedingte hohe Nachfrage nach Gemüse. Die angebauten Flächen erreichten einen Rekordwert und dementsprechend waren die Erntemengen hoch. Die Abdeckung des Gemüsebedarfs durch die einheimische Gemüseproduktion blieb jedoch konstant, weil die Importmengen von Gemüse ebenfalls massiv zunahmen. Die Preise für inländisches Frischgemüse waren entsprechend der hohen Nachfrage höher als in den Vorjahren.

Drittgrösste Frischgemüse-Ernte der letzten zehn Jahre

Im Berichtsjahr wurden 389 317 Tonnen inländisches Frischgemüse (inkl. Lager- / ohne Verarbeitungsgemüse) auf den Markt gebracht. Im Vergleich zum Durchschnitt der vier Vorjahre handelte es sich dabei um eine Zunahme von rund 3 %. Diese Steigerung war markant. Im letzten Jahrzehnt war diese Menge nur im Jahr 2014 und 2017 noch höher.

Die Ernte 2020 beim Verarbeitungsgemüse bezifferte sich auf 62 889 Tonnen. Diese Erntemenge lag über 13 % höher als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Die Hauptprodukte sind Maschinenbohnen, Drescherbsen, Pariser- und Babykarotten sowie Blatt- und Hackspinat. Daneben gibt es andere Verarbeitungsgemüse wie Einschnidekabis und -rüben, Einmachgurken, aber auch die üblichen Frischgemüsearten, wie z.B. Blumenkohl oder Randen, die für die Verarbeitung bestimmt sind. Die letztere Gruppe gewinnt mehr und mehr an Bedeutung und deren Menge ist in den letzten Jahren laufend gestiegen.

Die hohe Erntemenge resultierte nicht infolge hohen Flächenerträgen oder einer überaus guten Ernte, sondern durch den flächenmässig grossen Anbau.

Höchste je angebaute Fläche in der Neuzeit

Im Berichtsjahr betrug die Gesamtgemüsefläche samt Mehrfachanbau pro Jahr 17 125 Hektaren. Dies sind rund 6 % oder 1121 ha mehr als im Vorjahr und 976 Hektaren über dem Durchschnitt der vier Vorjahre. Diese Fläche setzt sich zusammen aus der Frischgemüse- (inkl. Lager-) und Verarbeitungsgemüsefläche. Verantwortlich für die Erhebung ist die Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen (SZG).

Damit kann davon ausgegangen werden, dass die Gemüsebaubetriebe kurzfristig auf die COVID-19-bedingt hohe Nachfrage nach Gemüse reagiert haben. Natürlich kann die betriebseigene Fläche nicht kurzfristig vermehrt werden, aber Flächen von Nachbarbetrieben können für Anbauverträge gewonnen werden oder die Gemüseanbausätze können intensiviert werden.

Die Details zur Flächenentwicklung nach Arten sind im Artikel «Spezialkulturen» ([Link](#)) unter der Hauptrubrik Produktion, Unterrubrik Pflanzliche Produktion beschrieben.

Hohe Nachfrage nach Gemüse

COVID-19-bedingt war die Nachfrage nach Gemüse erhöht. Somit betrug das Marktvolumen der in der Schweiz angebauten Frischgemüsearten im Berichtsjahr hohe 661 966 Tonnen. Darin sind Frischgemüse für die Verarbeitung eingeschlossen, jedoch nicht die typischen

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Verarbeitungsgemüse wie z. B. Blatt- und Hackspinat. Dieser Wert lag deutlich über dem Mittel der vier Vorjahre (622 119 Tonnen). Von diesem Frischgemüse wurden 63 % in der Schweiz (inkl. ausländischer Grenz- und Freizone) produziert. Dieser Anteil lag gleich hoch wie im Vorjahr und knapp 2 % unter dem Durchschnitt der vier Vorjahre. Das Marktvolumen errechnet sich aus der Inlandproduktion plus die Import- minus die Exportmenge (Nettomengen) gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik. Neben der höheren inländischen Erntemenge nahmen auch die Importe massiv zu.

Die Details zu den Aussenhandelszahlen ausgewählter Gemüsearten sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

Höhere Preise

Hohe Nachfrage – höhere Preise. Diese allgemeine Regel bestätigt sich und so waren die Preise von frischem Inlandgemüse (ohne das Lagergemüse) im 2020 höher als im Vorjahr.

Die Preise von Frischgemüse auf verschiedenen Handelsstufen für einige Leitprodukte sind in den folgenden Tabellen ersichtlich:

Produzentenpreise ohne Bio

Produzentenpreise Bio

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Konsumentenpreise ohne Bio

Konsumentenpreise Bio

Hoher Konsum

2020 betrug der Pro-Kopf-Konsum von Frischgemüse 73 kg. Dieser Wert lag rund 6 kg über dem Vorjahr und rund 2 kg über dem Mittelwert der vier Vorjahre. In diesen Mengen sind die Gemüsearten berücksichtigt, die in der Schweiz angebaut werden. Es handelt sich um den Pro-Kopf-Konsum, abgestützt auf die Inlandproduktion von Frischgemüse (inkl. Lager-, ohne jenes zur Verarbeitung) plus Importe minus Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik.

Für ausgewählte Leitprodukte sind Konsumangaben in der folgenden Tabelle zu finden:

» www.szg.ch

Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Verwertung der Ernte im Pflanzenbau

Produkt	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 –
	t	t	t	t	2018/20 %
Kartoffeln	474 300	447 600	413 900	488 600	-5.1
Speisekartoffeln	169 433	172 000	197 700	192 500	10.6
Veredelungskartoffeln	127 500	158 800	154 700	161 000	24.1
Saatgut	28 300	23 400	20 600	22 700	-21.4
Frischverfütterung	143 067	79 700	31 000	96 000	-51.8
Ausfuhren	6 000	13 700	9 900	10 500	89.4
Garantielager Covid				5 900	
Schweizer Mostäpfel und -birnen					
(Verarbeitung in gewerblichen Mostereien)	151 950 (1)	157 496	58 327	103 834	-42.8 (2)
Mostobst-Menge für Rohsaft	151 746 (1)	157 496	58 327	103 834	-42.7 (2)
Frisch ab Presse	9 376 (1)	4 497	4 327	3 775	-53.9 (2)
Obstwein zur Herstellung von Obstbrand	418 (1)	0	0	0	-100. (2)
Konzentratsaft	140 271 (1)	147 373	50 843	94 089	-44.3 (2)
Andere Säfte (inkl. Essig)	1 682 (1)	5 625	3 157	5 971	161. (2)
Obst eingemaischt	204 (1)	0	0	0	-100. (2)
Spirituosenerzeugung					
aus Schweizer Äpfeln und Birnen	21 079 (1)	4 781	8 241	5 166 (3)	-73. (2)
aus Schweizer Kirschen und Zwetschgen	12 137 (1)	7 583	8 595	6 203 (3)	-47.7 (2)
Schweizer Frischgemüse zur Verarbeitung					
Hauptprodukte (Bohnen, Erbsen, Pariser- / Baby-Karotten, Spinat)	28 860	27 760	26 130	31 371	-1.5
Sauerkraut (Einschneidekabis)	6 424	4 654	3 993	3 981	-34.5
Übrige Verarbeitungsgemüse	12 468	23 553	24 772	27 537	102.8

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2017/20

³ Provisorisch, Stand 10.08.2021

Quellen:

Kartoffeln: swisspatat

Mostobst: BLW; Spirituosen: Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Verarbeitungsgemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20	
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr [%]						
Milch und Milchprodukte										
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6	8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0	6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2	510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1	-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4	40.6
Käse, Quark ohne	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1	112.5
Fertigfondue										
Fleisch, Eier und Fische⁵										
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5	184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-	-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6	39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-	-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-	-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-	-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1	3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-	-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-	-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8	112.1
Getreide										
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6	40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8	-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8	-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9	3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6	417.9
Hackfrüchte										
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4	-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4	-52.6
Ölsaaten										
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4	-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0	37.6
Obst (frisch)										
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3	72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9	4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5	-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3	-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9	18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2	19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0	-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4	19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6	34.2
Gemüse (frisch)										
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0	-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3	-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-	-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4	-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3	35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7	-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3	21.2
Wein (Trinkwein)										
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2	-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2	84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zollltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und

Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Produzentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02 – 2018/20 %
Milch¹⁶						
CH gesamt	Rp./kg	79.19	63.88	64.24	66.04	0.4
Verkäste Milch	Rp./kg	79.13	67.03	67.73	69.14	-1.0
Schlachtvieh^{1,2}						
Kühe T3 QM	Fr./kg SG	5.25	7.84	8.06	8.59	55.5
Jungkühe T3 QM	Fr./kg SG	6.11	8.05	8.35	8.80	37.5
Muni T3 QM	Fr./kg SG	7.65	8.58	9.00	9.27	17.0
Ochsen T3 QM	Fr./kg SG	7.62	8.54	8.97	9.25	17.1
Rinder T3 QM	Fr./kg SG	7.40	8.53	8.94	9.25	20.4
Kälber T3 QM	Fr./kg SG	12.38	14.50	13.87	14.43	15.2
Schweine QM	Fr./kg SG	4.40	3.75	4.35	4.55	-4.2
Lämmer bis 40 kg, T3 QM	Fr./kg SG	12.34	11.59	11.88	13.18	-1.0
Eier³						
Eier aus Bodenhaltung	Rp./St.	22.76	21.65	21.55	21.31	-5.5
Eier aus Freilandhaltung	Rp./St.	25.46	22.40	22.68	22.57	-11.4
Getreide^{3,4}						
Brotweizen, Klasse Top	Fr./100 kg	60.23	49.70	49.96	49.38	-17.5
Brotweizen, Klasse I	Fr./100 kg	57.38	48.00	48.27	47.77	-16.3
Futterweizen	Fr./100 kg	45.18	36.98	37.00	36.84	-18.2
Roggen, Klasse A, Brot	Fr./100 kg	44.24	37.50	36.37	36.91	-16.5
Futtergerste, 67/69	Fr./100 kg	42.68	34.13	34.20	33.78	-20.2
Hafer, 57/58, Futter	Fr./100 kg	39.45	29.61	29.70	28.78	-25.6
Körnermais	Fr./100 kg	45.70	37.83	37.08	36.89	-18.4
Hackfrüchte^{3,5}						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	45.10	46.07	48.26	43.88	2.2
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	42.32	42.63	45.97	41.24	2.3
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	41.30	41.21	41.61	39.88	-1.0
Speisefrühkartoffeln ⁶	Fr./100 kg	79.37	81.07	86.10	92.77	9.2
Zuckerrüben ¹²	Fr./100 kg	12.21	6.29	5.22	5.19	-54.4
Ölsaaten^{3,4}						
Raps, konventionelle Sorten	Fr./100 kg	83.19	78.51	80.47	80.88	-3.9
Sonnenblumen, HOLL	Fr./100 kg	84.61	83.21	84.23	82.87	-1.4
Obst⁷						
Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.00	1.02	1.02	1.11	10.8
Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.13	0.94	1.12	1.11	1.1
Birnen: Conférence, Klasse I ^{9,10,11}	Fr./kg	1.08	1.20	1.21	1.25	18.3
Aprikosen, alle Klassen ^{10,11}	Fr./kg	2.69	2.66	2.50	2.67	-1.1
Tafelkirschen, alle Klassen ^{10,11,13}	Fr./kg	3.86	6.55	6.26	6.74	71.6
Tafelzwetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10,11,14}	Fr./kg	2.21	2.41	2.18	2.03	1.5
Erdbeeren ¹⁵	Fr./kg	5.61	6.62	6.43	6.62	16.9
Gemüse⁸						
Karotten (Lager)	Fr./kg	1.09	0.92	1.12	1.02	-6.4
Zwiebeln (Lager)	Fr./kg	1.00	0.57	0.67	0.67	-36.3
Knollensellerie (Lager)	Fr./kg	1.75	2.37	2.56	2.53	42.1
Tomaten, rund	Fr./kg	2.09	2.22	2.25	2.44	10.2
Kopfsalat	Fr./St.	0.92	1.11	1.23	1.24	29.7
Blumenkohl	Fr./kg	2.04	2.57	2.95	3.15	41.7
Salatgurken	Fr./St.	0.98	1.11	1.10	1.17	15.0

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, Ifco, exkl. Mwst., inkl. LSWA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2017/20

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ Inkl. Gebindekosten; 2015 – 2020 Tafelzwetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ Inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2018/20

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Produzentenpreise Bio

Produkt	Einheit	2002/04	2018	2019	2020	2002/04 – 2018/20 %
Milch⁷						
Biomilch	Rp./kg	89.28	82.34	81.57	81.16	6.7
Schlachtvieh^{1,2}						
Bankmuni T3	Fr./kg SG	8.76	9.3	9.3	9.5	6.8
Bio Weidebeef T3	Fr./kg SG	–	10.8	11.1	11.5	–
Bio Natura Beef T3	Fr./kg SG	–	11.4	11.6	12.0	–
Bankkälber T3	Fr./kg SG	13.20	15.8	14.6	15.2	15.2
Schlachtschweine	Fr./kg SG	6.88	7.2	6.3	7.0	-1.0
Lämmer T3	Fr./kg SG	13.10	13.7	13.5	15.1	7.5
Eier						
Eier aus Biohaltung	Rp./ St.	39.58	42.46	43.28	43.57	8.9
Getreide²						
Mahlweizen	Fr./100 kg	–	106.50	102.74	108.59	–
Dinkel, Klasse A, Brot, Kornkerne im Spelz	Fr./100 kg	–	112.80	108.60	101.20	–
Futterweizen ³	Fr./100 kg	–	86.35	84.48	82.66	–
Futtergerste ³	Fr./100 kg	–	79.71	78.92	75.91	–
Körnermais ³	Fr./100 kg	–	86.61	83.35	81.84	–
Hackfrüchte⁴						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	85.12	87.46	91.65	83.85	3.0
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	71.95	86.09	89.70	82.88	19.8
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	72.20	70.44	74.20	71.57	-0.2
Speisefrühkartoffeln ⁵	Fr./100 kg	108.57	148.51	148.22	161.72	40.8
Ölsaaten²						
Sonnenblumen	Fr./100 kg	–	146.64	142.78	140.00	–
Gemüse⁶						
Karotten (Lager)	Fr./kg	1.93	1.98	2.44	2.30	16.1
Zwiebeln (Lager)	Fr./kg	2.98	2.67	3.29	2.80	-2.0
Knollensellerie (Lager)	Fr./kg	3.43	3.74	4.13	4.05	15.8
Tomaten, rund	Fr./kg	3.26	4.14	4.45	4.92	38.1
Kopfsalat	Fr./St.	1.40	1.56	1.78	1.71	20.2
Blumenkohl	Fr./kg	3.51	4.25	4.93	4.85	33.2
Salatgurken	Fr./St.	1.45	1.57	1.98	1.91	25.5

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe

³ Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe/ Umstellung

⁴ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁵ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Juni-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁶ Richtpreise franko Grossverteiler; exkl. Verpackungskosten, gewaschen, lfco, exkl. MwSt., inkl. LSVA

⁷ Veränderung 2009/11 – 2018/20

Quellen:

Milch, Eier: BLW

Schlachtvieh: Bio Suisse, Mutterkuh Schweiz, MGB

Getreide und Ölsaaten: Bio Suisse

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln)

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Produkt	Einheit	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Mengenmässiger Marktanteil am Gesamtsegment (2020) %	2019/ 2020 %
Milch¹ und Milchprodukte^{2,3,4,5}									
Vollmilch, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.43	1.45	1.44	1.42	1.46	1.43	5.4	-2.2
Standardisierte Vollmilch UHT 35 g	Fr./l	1.23	1.17	1.14	1.15	1.15	1.17	67.8	1.4
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.44	1.44	1.37	1.35	1.41	1.50	0.9	6.2
Magermilch UHT	Fr./l	1.17	1.16	1.14	1.13	1.15	1.15	1.5	0.6
Emmentaler surchoix	Fr./kg	17.00	16.06	15.51	15.31	15.12	17.64	0.0	16.7
Greyerzer surchoix	Fr./kg	23.34	24.06	22.61	22.41	22.47	17.59	0.3	-21.7
Tilsiter surchoix	Fr./kg	13.95	13.81	13.79	14.00	13.95	14.44	0.4	3.5
Camembert 60% (FiT)	Fr./kg	18.93	18.94	18.52	19.01	19.31	19.68	0.4	1.9
Weichkäse Schimmelreifung	Fr./kg	17.58	17.10	16.29	16.89	17.04	17.54	0.9	3.0
Mozzarella	Fr./kg	8.28	7.74	7.43	7.35	7.48	7.45	36.2	-0.4
Vorzugsbutter	Fr./kg	12.81	12.35	11.77	12.41	12.66	13.69	16.1	8.1
Die Butter (Kochbutter)	Fr./kg	12.75	12.44	11.62	11.87	11.90	12.48	28.8	4.9
Vollrahm, verpackt	Fr./l	5.88	5.61	5.33	5.35	5.45	5.49	63.9	0.8
Kaffeerahm, verpackt	Fr./l	3.94	3.89	3.84	3.86	3.95	4.01	26.2	1.6
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	Fr./kg	3.65	3.66	3.61	3.62	3.64	3.86	47.5	5.9
Eier⁶									
Eier aus Biohaltung frisch	Rp./St.	62.62	64.27	63.50	66.78	72.53	71.38	2.6	-1.6
Eier aus Bodenhaltung frisch	Rp./St.	41.77	41.73	40.83	41.92	44.99	44.08	10.2	-2.0
Eier aus Bodenhaltung gekocht	Rp./St.	49.14	48.42	45.94	47.00	46.39	46.91	2.4	1.1
Eier aus Freilandhaltung frisch	Rp./St.	42.30	42.31	42.72	43.18	47.86	48.05	23.3	0.4
Eier aus Freilandhaltung gekocht	Rp./St.	63.12	62.76	57.76	53.82	56.27	61.97	5.3	10.1
Eier aus Bodenhaltung frisch Import	Rp./St.	28.87	28.94	29.55	31.04	30.48	29.03	31.8	-4.8
Eier aus Bodenhaltung gekocht Import	Rp./St.	41.46	41.65	42.20	46.81	51.16	54.90	7.4	7.3

¹ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsummilch im Liefer- und Abholgrosshandel

² Marktanteil berechnet am Angebot von Käse im Liefer- und Abholgrosshandel

³ Marktanteil berechnet am Angebot von Butter im Liefer- und Abholgrosshandel

⁴ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsumrahm im Liefer- und Abholgrosshandel

⁵ Marktanteil berechnet am Angebot von Joghurt im Liefer- und Abholgrosshandel

⁶ Marktanteil berechnet am Angebot von Schäleneiern im Liefer- und Abholgrosshandel

Quellen: Grossopanel AG, Stans

Konsumentenpreise ohne Bio

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020	2000/02– 2018/20
						%
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert,verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.7
Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹	Fr./l	1.32	1.28	1.27	1.28	-3.3
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	Fr./l	1.55	1.50	1.55	1.58	-0.5
Magermilch UHT	Fr./l	1.44	1.49	1.50	1.53	4.6
Emmentaler surchoix	Fr./kg	20.37	19.03	18.94	19.19	-6.5
Greizer surchoix	Fr./kg	20.47	19.68	20.17	20.73	-1.4
Tilsiter surchoix	Fr./kg	17.66	16.66	16.71	17.00	-4.9
Camembert 60% (FIT)	Fr./125 g	2.68	2.33	2.33	2.31	-13.4
Weichkäse Schimmelreifung	Fr./150 g	3.50	3.37	3.38	3.38	-3.6
Mozzarella	Fr./150 g	2.35	1.46	1.48	1.48	-37.2
Vorzugsbutter	Fr./200 g	3.10	3.09	3.07	3.18	0.5
Die Butter (Kochbutter)	Fr./250 g	3.01	3.07	3.10	3.20	3.8
Vollrahm, verpackt	Fr./1/2 l	4.89	3.12	3.16	3.17	-35.5
Kaffeerahm, verpackt	Fr./1/2 l	2.52	1.78	1.79	1.78	-29.1
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	Fr./180 g	0.69	0.54	0.55	0.55	-21.4
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	49.80	73.44	70.63	70.78	43.8
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	38.77	50.33	50.58	52.43	31.8
Braten, Schulter	Fr./kg	26.68	32.59	33.86	35.32	27.2
Hackfleisch	Fr./kg	15.47	18.91	18.44	18.83	21.1
Kalbfleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	40.89	55.28	53.85	57.74	36.0
Braten, Schulter	Fr./kg	34.44	41.41	40.28	41.69	19.4
Voressen	Fr./kg	28.68	38.26	37.25	38.40	32.4
Schweinefleisch						
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	20.31	21.54	22.87	23.25	11.0
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	26.06	25.61	28.12	28.18	4.8
Braten, Schulter	Fr./kg	19.09	18.66	20.15	20.32	3.3
Voressen, Schulter	Fr./kg	18.02	18.20	19.79	19.87	7.0
Lammfleisch Inland frisch						
Gigot mit Bein	Fr./kg	27.85	36.37	37.41	39.11	35.1
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	34.21	55.38	55.95	57.49	64.5
Fleischwaren						
Hinterschinken, in Tranchen	Fr./kg	28.62	31.28	32.39	31.08	10.4
Cervelat	Fr./100 g	1.16	1.06	1.17	1.20	-1.1
Wienerli	Fr./100 g	1.56	1.46	1.51	1.39	-7.0
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	1.76	1.89	1.94	1.98	10.3
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	3.82	4.90	4.97	5.04	30.0
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	8.99	8.59	9.11	8.84	-1.6
Brust	Fr./kg	–	30.52	30.50	31.28	–
Schenkel	Fr./kg	–	12.02	11.83	12.11	–
Eier²						
Eier aus Bodenhaltung frisch	Rp./St.	47.76	42.83	41.91	42.29	-11.3
Eier aus Bodenhaltung gekocht	Rp./St.	57.01	59.81	60.71	60.16	5.6
Eier aus Freilandhaltung frisch	Rp./St.	61.99	61.47	59.63	58.52	-3.4
Eier aus Freilandhaltung gekocht	Rp./St.	75.40	78.49	74.19	70.71	-1.2
Eier aus Bodenhaltung frisch Import	Rp./St.	31.00	24.24	23.54	22.98	-23.9
Eier aus Bodenhaltung gekocht Import	Rp./St.	39.97	33.30	30.22	30.58	-21.5
Mehl und Brot^{2,4}						
Ruchmehl	Fr./kg	1.88	2.01	2.00	2.01	6.5
Halbweissmehl	Fr./kg	1.95	2.03	2.03	2.01	3.6
Weissmehl	Fr./kg	1.75	1.85	1.76	1.76	2.1
Mehl im Tiefpreissegment	Fr./kg	0.90	0.91	0.91	0.91	1.1
Ruchbrot	Fr./kg	–	1.23	1.24	1.24	–
Halbweissbrot	Fr./kg	–	1.28	1.21	1.21	–
Kartoffeln³						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.93	1.90	1.91	1.86	-2.0
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	1.88	1.59	1.62	1.56	-15.5
Raclette	Fr./kg	1.82	1.88	1.92	2.00	6.3
Hochtemperatur Speisekartoffeln	Fr./kg	1.87	1.75	1.80	1.65	-7.3
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	2.28	2.58	2.44	2.34	7.6
Kristallzucker	Fr./kg	1.43	1.01	1.04	1.19	-24.8
Obst⁴						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.57	3.75	3.45	3.43	-0.7
Birnen, Conférence, Klasse I ⁵	Fr./kg	3.53	3.84	3.76	3.57	5.5
Aprikosen, Klasse I ⁵	Fr./kg	5.50	7.74	7.60	8.17	42.5
Kirschen ⁵	Fr./kg	9.27	13.59	12.26	13.92	43.0
Zwetschgen ⁵	Fr./kg	3.96	4.64	4.62	4.57	16.4
Erdbeeren	Fr./kg	10.03	14.00	12.19	11.94	26.7
Gemüse⁴						
Karotten	Fr./kg	2.00	2.39	2.39	2.15	15.5
Zwiebeln gelb	Fr./kg	2.20	2.33	2.32	2.14	2.9
Knollensellerie	Fr./kg	3.59	4.29	4.11	2.88	4.7
Tomaten rund	Fr./kg	3.48	3.96	3.65	3.11	2.7
Kopfsalat grün	Fr./St.	1.72	2.09	2.01	1.61	10.7
Blumenkohl	Fr./kg	3.95	4.15	4.29	4.00	5.0
Salatgurken	Fr./St.	1.60	1.56	1.50	1.44	-6.3

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2009/11 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2017/20

⁶ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2012/14 verwendet

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse
 BLW. Kartoffeln ab 2016: NielsenIQ Switzerland Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW
 Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

Produkt	Einheit	2002/04	2018	2019	2020	2002/04– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Vollmilch, pasteurisiert,verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Standardisierte Vollmilch UHT	1 l	–	1.82	1.80	1.80	–
Milchdrink, pasteurisiert, verpackt	1 l	–	1.79	1.79	1.79	–
Emmentaler	1 kg	–	20.40	20.40	21.07	–
Greyerzer	1 kg	–	22.26	22.27	22.84	–
Tilsiter	1 kg	–	21.26	21.42	21.51	–
Mozzarella	150 g	–	2.14	2.15	2.18	–
Vorzugsbutter	200 g	–	3.96	3.97	3.97	–
Vollrahm, verpackt	2 dl	–	2.69	2.69	2.69	–
Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten	180 g	–	0.80	0.79	0.81	–
Rindfleisch						
Entrecôte, geschnitten	Fr./kg	–	90.27	92.05	94.61	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	55.88	56.46	57.01	–
Kalbfleisch						
Nierstücksteak	Fr./kg	–	87.19	91.02	96.03	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	87.84	91.14	96.31	–
Schweinefleisch						
Plätzli, Nierstück	Fr./kg	–	45.21	45.87	47.23	–
Koteletten, geschnitten	Fr./kg	–	26.65	26.67	27.10	–
Plätzli, Eckstück	Fr./kg	–	39.39	38.93	37.87	–
Fleischwaren						
Wienerli	Fr./100 g	–	2.01	2.05	2.21	–
Kalbsbratwurst	Fr./100 g	–	5.43	5.44	5.57	–
Salami Inland I, geschnitten	Fr./100 g	–	2.33	2.33	2.42	–
Poulets						
Inland, frisch	Fr./kg	–	19.17	19.30	19.32	–
Brust	Fr./kg	–	54.85	57.69	57.92	–
Eier						
Eier aus Biohaltung frisch	Rp./St.	80.49	81.32	81.80	82.23	1.6
Eier aus Biohaltung gekocht	Rp./St.	92.69	94.64	96.14	94.77	2.7
Kartoffeln¹						
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	3.12	2.91	2.92	3.21	-3.6
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	2.85	3.18	3.23	2.96	9.7
Raclette	Fr./kg	3.30	3.10	3.17	2.91	-7.3
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	–	4.44	4.67	4.84	–
Obst²						
Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ^{4,5}	Fr./kg	5.57	6.64	6.37	6.50	16.6
Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4}	Fr./kg	5.64	6.48	6.64	6.72	17.3
Aprikosen, Klasse I ⁴	Fr./kg	8.48	11.77	11.03	12.04	30.1
Kirschen ⁴	Fr./kg	12.40	16.24	15.94	17.87	32.8
Zwetschgen ⁴	Fr./kg	6.36	10.67	11.14	9.14	66.1
Erdbeeren	Fr./kg	16.00	14.63	15.75	13.22	-9.2
Gemüse²						
Karotten	Fr./kg	3.39	4.07	4.34	4.48	26.7
Zwiebeln	Fr./kg	5.28	5.73	6.42	5.47	11.3
Knollensellerie	Fr./kg	6.16	7.82	8.25	7.26	26.2
Tomaten rund ⁵	Fr./kg	6.28	7.06	7.11	7.19	13.3
Kopfsalat grün	Fr./St.	2.65	3.09	3.17	2.89	15.0
Blumenkohl	Fr./kg	6.49	6.98	7.69	7.29	12.8
Salatgurken	Fr./St.	2.88	2.55	2.68	2.56	-9.8

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2017/20

⁵ Ab 2017: Äpfel Gala Kl. I statt Golden Delicious Kl. I und Tomaten Rispe statt Tomaten rund.

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, NielsenIQ Switzerland, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW

Pro-Kopf-Konsum

Produkt	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20
	kg	kg	kg		%
Milch und Milchprodukte					
Konsummilch, Trinkmilch ⁶	84.63	51.20	49.90	51.00	-40.1
Jogurt	16.57	17.80	17.60	16.00	-3.4
Butter	5.93	5.40	5.30	5.30	-10.1
Rahm	9.27	7.90	7.80	7.66	-16.0
Käse und Schmelzkäse	19.63	21.70	22.00	23.10	13.4
Fleisch und Eier					
Rindfleisch	10.22	11.36	11.27	11.32	10.7
Kalbfleisch	3.75	2.57	2.48	2.33	-34.4
Schweinefleisch	25.39	21.64	21.17	21.02	-16.2
Schafffleisch	1.51	1.17	1.10	1.11	-25.4
Ziegenfleisch	0.11	0.07	0.08	0.06	-34.4
Pferdefleisch	0.64	0.33	0.31	0.28	-51.8
Geflügel ⁷	9.46	14.22	14.20	14.18	50.2
Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴	187.67	180.70	184.40	188.90	1.6
Getreide					
Brot- und Backwaren	51.13	n/a			n/a
Hackfrüchte					
Kartoffeln und Kartoffelprodukte	43.43	42.04	43.20	43.20	-1.4
Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten)	40.48	34.20	35.50	35.50	-13.4
Ölsaaten					
Pflanzliche Öle und Fette	14.98	17.90	17.40	17.40	17.3
Obst (frisch)⁵					
Äpfel ³	14.66 (2)	17.91	13.91	15.39	0.8
Birnen ³	3.32 (2)	1.26	3.02	2.99	-28.9
Aprikosen ³	1.46 (2)	1.57	1.56	1.50	10.1
Kirschen ³	.71 (2)	0.56	0.66	0.54	-16.5
Zwetschgen und Pflaumen ³	1.05 (2)	1.13	1.05	1.16	6.8
Erdbeeren	2.27	2.25	2.45	2.48	5.5
Zitrusfrüchte	17.09	16.73	16.82	18.19	0.9
Bananen	10.11	11.30	11.32	11.77	13.4
Gemüse (frisch)⁵					
Karotten (inkl. Pfälzer)	8.73	8.75	7.64	7.58	-8.4
Zwiebeln (alle)	4.49	5.61	5.66	5.61	25.2
Knollensellerie	1.47	1.27	1.26	1.26	-14.0
Tomaten (alle)	10.07	9.98	9.14	9.07	-6.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	2.63	2.01	1.81	1.80	-28.9
Blumenkohl (alle)	2.15	1.84	1.85	1.84	-14.3
Gurken (Salat / Nostrano)	2.81	3.78	4.05	4.02	40.3
Wein					
Rotwein (in l)	28.28	18.90	19.57	18.61	-32.7
Weisswein (in l)	12.45	9.65	10.30	9.24	-21.8
Wein total (in l)	40.73	28.55	32.09	27.86	-27.6

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 200

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Ölsaaten: swissolio



Wein

Im Jahr 2020 hatte die Branche wegen der COVID-19-Pandemie stark unter der angeordneten Schliessung der Restaurants und dem Veranstaltungsverbot zu leiden. Der Weiss- und Rotweinkonsum ging um circa 6 Prozent zurück. Gleichzeitig kauften die Konsumentinnen und Konsumenten mehr Wein aus inländischer Produktion, sodass die Schweizer Weine ihren Marktanteil das vierte Jahr in Folge ausbauen konnten.

Die Zahlen dieses Artikels stammen aus der weinwirtschaftlichen Statistik des Bundes (siehe Das Weinjahr 2020), welche die aktuellen Zahlen zum Rebbau in der Schweiz (Rebfläche und Erntemenge) auflistet. Diese Statistik gibt ausserdem Auskunft über die Lagerbestände per 31. Dezember 2020 sowie über die Weinproduktion, die Importe und Exporte sowie den Konsum im Betrachtungszeitraum.



Rebfläche praktisch unverändert

Die Rebfläche in der Schweiz umfasste im Jahr 2020 insgesamt 14 696 Hektaren, was einem Rückgang um 8 Hektaren (-0,05 %) gegenüber dem Vorjahr entspricht. Insgesamt waren 8269 Hektaren mit roten (-49 ha) und 6427 Hektaren mit weissen Rebsorten bestockt (+41 ha).

Kleine, aber exquisite Weinernte 2020

Die Ernte 2020 belief sich auf insgesamt 834 235 Hektoliter und lag um 145 210 Hektoliter tiefer als die Ernte 2019 (-14,8 %). Quantitativ ist die Ernte 2020 somit die zweitschwächste der zehn letzten Jahre; tiefer war nur noch die Ernte 2017, als der Frost den Trauben stark zusetzte. Das Weinjahr 2020 startete nach einem warmen Winter mit einem für den Weinbau klimatisch idealen Frühling. Dieser trieb die Entwicklung der Reben kräftig voran, und die Reblüte begann vielerorts bereits zwischen Ende Mai und anfangs Juni. Problematisch wurde die nasskalte Witterung in der Hauptphase der Blüte, die je nach Lage und Sorte dazu führte, dass ungewöhnlich viele Blüten und kleine Beeren vom Stielgerüst abgestossen wurden. So verzeichnete insbesondere die Ostschweiz (Kanton Graubünden) grosse Ertragseinbussen.

Die sommerlichen Temperaturen bis weit in den September hinein liessen die Trauben danach schnell reifen. Zwar war der heisse und trockene Sommer der Traubenqualität sehr förderlich, führte aber gleichzeitig zu kleineren, saftärmeren Traubenbeeren. Schliesslich startete die

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE


Weinlese 2020 des qualitativ hervorragenden Traubenguts vielerorts ungewöhnlich früh, in einigen Regionen sogar drei Wochen früher als in anderen Jahren.

Produktion
Marktanteil des Schweizer Weins wächst trotz Konsumrückgang

Im Jahr 2020 wurden in der Schweiz rund 41 Millionen Liter Weisswein und beinahe 42 Millionen Liter Rotwein produziert. Der Konsum von Schweizer Wein hat im Vergleich zum Jahr 2019 geringfügig zugenommen und belief sich auf 47,2 Millionen Liter Weisswein (+0,2 %) und 47,7 Millionen Liter Rotwein (+0,6 %).

Insgesamt wurden in der Schweiz im Jahr 2020 rund 240 Millionen Liter Wein konsumiert. Der Weinkonsum nahm damit verglichen mit dem Vorjahr um ungefähr 15 Millionen Liter ab (-5,9 %).

Der starke Rückgang des Weinkonsums im Jahr 2020 lässt sich durch die Einschränkungen erklären, die dem gesamten Gastgewerbe (Gastronomie, Hotellerie, Ausserhauskonsum) auferlegt wurden, um die Covid-19-Pandemie zu bekämpfen. Der leichte Anstieg des Konsums von Schweizer Wein ist auf die Deklassierung von 7,1 Millionen Liter AOC-Wein zu Tafelwein zurückzuführen. Diese Weinmenge gibt nicht an, wie viel Wein konsumiert wurde, sondern lediglich, in welchem Mass die AOC-Lagerbestände abgebaut wurden.

Trotz des starken Konsumrückgangs im Jahr 2020 schlugen sich die Schweizer Weine wacker und gewannen sogar an Marktanteil dazu: Dieser stieg um 2,5 Prozent auf 39,5 Prozent beziehungsweise auf 37,7 Prozent, wenn die 7,1 Millionen deklassierten Liter von der Summe abgezogen werden.

Pro-Kopf-Konsum
Etwas mehr ausländischer Wein importiert, Exportzahlen praktisch unverändert

Bei den Weissweinen ist ein leichter Importrückgang in der Höhe von 1,2 Prozent (total circa 39 Mio. Liter; -494 400 l) und bei den Rotweinen ein Anstieg der Importe um 3,7 Prozent (total 120 Mio. Liter; +4,3 Mio. l) zu verzeichnen. Der Konsum von ausländischem Wein war rückläufig: Beim Weisswein nahm er um 14,1 Prozent ab und belief sich auf 35 Millionen Liter, beim Rotwein verzeichnete er einen Rückgang um 8 Prozent und bezifferte sich auf 110,2 Millionen Liter. Im Jahr 2020 wurden 183 Millionen Liter an Weinen, Schaumweinen, Süssweinen, Weinspezialitäten, Mistellen und Traubenmosten importiert. Davon wurden rund 155 Millionen Liter innerhalb des Zollkontingents eingeführt, womit das Kontingent von 170 Millionen Litern auch im Jahr 2020 nicht ausgeschöpft worden ist. Die im Vergleich mit den Importen weniger umfangreichen Exporte gingen leicht zurück (-2300 l; -0,17 %) und beliefen sich auf 1,3 Millionen Liter. Darin enthalten sind allerdings auch die importierten und wieder exportierten ausländischen Weine.

Aussenhandel

» [Das Weinjahr 2020 – Weinwirtschaftliche Statistik \(Herausgeber: Bundesamt für Landwirtschaft\)](#)

Elena Janner, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte

Produktion

Produkt	Einheit	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20 %
Milch und Milchprodukte						
Konsummilch	t	505 764	437 909	429 661	448 087	-13.3
Rahm	t	68 213	67 608	66 730	66 534	-1.84
Butter	t	40 247	44 265	42 725	41 325	6.3
Milchpulver	t	47 152	51 813	52 059	44 492	4.9
Käse	t	166 668	191 321	195 114	203 791	18.0
Fleisch und Eier						
Rindfleisch	t SG	101 111	119 821	118 185	118 171	17.4
Kalbfleisch	t SG	34 202	27 403	26 716	25 495	-22.4
Schweinefleisch	t SG	231 645	230 886	220 816	223 985	-2.8
Schaffleisch	t SG	5 787	5 566	5 592	5 146	-6.1
Ziegenfleisch	t SG	534	539	601	498	2.2
Pferdefleisch	t SG	1 164	510	481	422	-59.5
Geflügel ⁵	t Verkaufsgewicht	29 435	78 376	79 138	83 714	173.2
Schaleneier	Mio. St.	689	974	1 000	1 064	47.0
Getreide		1 112 267	878 715	928 008	1 004 016	-15.8
Brotweizen	t	521 667	432 325	429 316	433 374	-17.3
Futterweizen	t	-	41 798	43 620	67 612	
Roggen	t	20 833	10 112	11 184	10 333	-49.4
Gerste	t	255 500	180 948	189 096	192 050	-26.7
Hafer	t	22 533	8 256	9 646	8 905	-60.3
Körnermais	t	206 333	134 834	174 627	219 692	-14.5
Triticale	t	75 067	47 342	46 260	46 872	-37.6
Andere	t	10 333	23 100	24 259	25 178	134.0
Hackfrüchte						
Kartoffeln	t	539 933	447 600	416 984	488 638	-16.0
Zuckerrüben	t	1 288 852	1 263 462	1 454 536	1 304 494	4.0
Ölsaaten		59 956	98 115	91 288	105 970	61.0
Raps	t	43 684	77 478	67 843	88 083	78.1
Sonnenblumen	t	12 972	16 513	17 700	12 293	19.5
Andere	t	3 300	4 124	5 745	5 594	56.2
Obst (Tafel)						
Äpfel	t	99 540 (2)	126 945	114 440	120 289	13.1 (3)
Birnen	t	15 523 (2)	20 590	18 953	19 289	8.3 (3)
Aprikosen	t	1 485 (2)	5 737	5 292	4 998	222.5 (3)
Kirschen	t	1 810 (2)	2 521	2 686	2 034	20.1 (3)
Zwetschgen	t	2 418 (2)	4 600	2 839	4 362	41.6 (3)
Erdbeeren	t	5 064	6 567	6 836	7 259	36.0
Gemüse (frisch)						
Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴	t	56 474	73 055	63 876	74 818	25.0
Zwiebeln (alle) ⁴	t	26 126	43 202	42 510	46 598	68.8
Knollensellerie ⁴	t	10 359	13 106	11 902	11 765	18.3
Tomaten (alle)	t	30 398	48 241	41 985	42 682	45.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	t	16 514	13 708	12 257	12 888	-21.6
Blumenkohl (alle)	t	6 474	7 623	7 168	7 616	15.4
Gurken (Salat / Nostrano)	t	8 823	14 454	13 818	15 560	65.6
Wein						
Rotwein	hl	574 245	570 795	481 914	421 091	-14.4
Weisswein	hl	613 076	540 739	497 531	413 144	-21.1

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresemte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Pro-Kopf-Konsum

Produkt	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20
	kg	kg	kg		%
Milch und Milchprodukte					
Konsummilch, Trinkmilch ⁶	84.63	51.20	49.90	51.00	-40.1
Jogurt	16.57	17.80	17.60	16.00	-3.4
Butter	5.93	5.40	5.30	5.30	-10.1
Rahm	9.27	7.90	7.80	7.66	-16.0
Käse und Schmelzkäse	19.63	21.70	22.00	23.10	13.4
Fleisch und Eier					
Rindfleisch	10.22	11.36	11.27	11.32	10.7
Kalbfleisch	3.75	2.57	2.48	2.33	-34.4
Schweinefleisch	25.39	21.64	21.17	21.02	-16.2
Schafffleisch	1.51	1.17	1.10	1.11	-25.4
Ziegenfleisch	0.11	0.07	0.08	0.06	-34.4
Pferdefleisch	0.64	0.33	0.31	0.28	-51.8
Geflügel ⁷	9.46	14.22	14.20	14.18	50.2
Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴	187.67	180.70	184.40	188.90	1.6
Getreide					
Brot- und Backwaren	51.13	n/a			n/a
Hackfrüchte					
Kartoffeln und Kartoffelprodukte	43.43	42.04	43.20	43.20	-1.4
Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten)	40.48	34.20	35.50	35.50	-13.4
Ölsaaten					
Pflanzliche Öle und Fette	14.98	17.90	17.40	17.40	17.3
Obst (frisch)⁵					
Äpfel ³	14.66 (2)	17.91	13.91	15.39	0.8
Birnen ³	3.32 (2)	1.26	3.02	2.99	-28.9
Aprikosen ³	1.46 (2)	1.57	1.56	1.50	10.1
Kirschen ³	.71 (2)	0.56	0.66	0.54	-16.5
Zwetschgen und Pflaumen ³	1.05 (2)	1.13	1.05	1.16	6.8
Erdbeeren	2.27	2.25	2.45	2.48	5.5
Zitrusfrüchte	17.09	16.73	16.82	18.19	0.9
Bananen	10.11	11.30	11.32	11.77	13.4
Gemüse (frisch)⁵					
Karotten (inkl. Pfälzer)	8.73	8.75	7.64	7.58	-8.4
Zwiebeln (alle)	4.49	5.61	5.66	5.61	25.2
Knollensellerie	1.47	1.27	1.26	1.26	-14.0
Tomaten (alle)	10.07	9.98	9.14	9.07	-6.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	2.63	2.01	1.81	1.80	-28.9
Blumenkohl (alle)	2.15	1.84	1.85	1.84	-14.3
Gurken (Salat / Nostrano)	2.81	3.78	4.05	4.02	40.3
Wein					
Rotwein (in l)	28.28	18.90	19.57	18.61	-32.7
Weisswein (in l)	12.45	9.65	10.30	9.24	-21.8
Wein total (in l)	40.73	28.55	32.09	27.86	-27.6

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 200

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Ölsaaten: swissolio

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	%
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigungsfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und

Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Milch und Milchprodukte

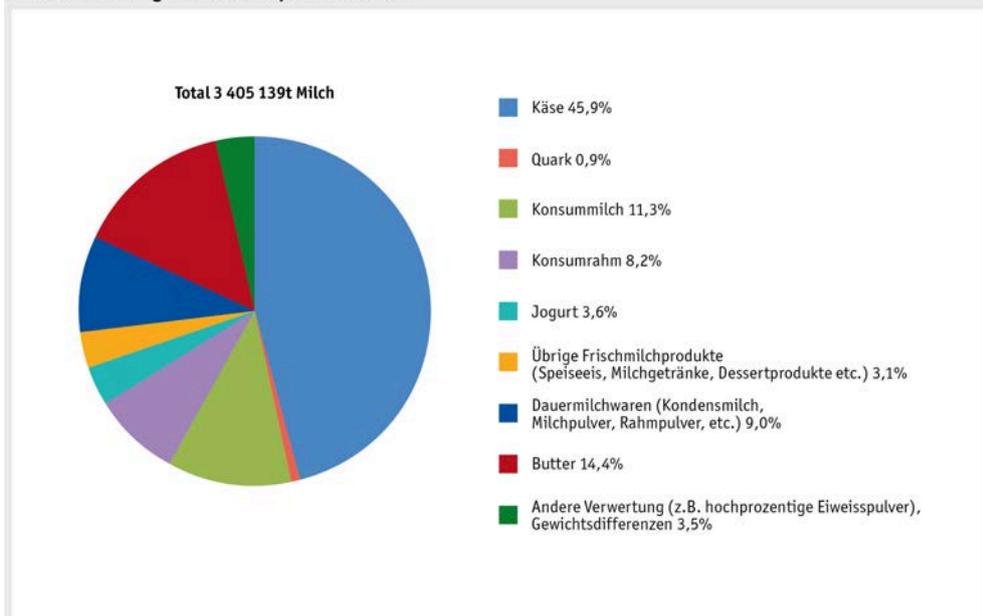
Der Absatz von Milchprodukten im Jahr 2020 hat sich in der Schweiz grundsätzlich positiv entwickelt. Dies nicht zuletzt wegen dem verminderten Einkaufstourismus und dem vermehrten Kochen und Backen zuhause aufgrund der Corona-Pandemie.

Verwertung

Bei der Herstellung der verschiedenen Milchprodukte werden unterschiedliche Anteile von Inhaltsstoffen der Milch benötigt. So wird z. B. bei der Käseproduktion je nach Fettstufe des hergestellten Käses Milchfett abgeschöpft oder zugefügt. Deshalb wird die Verwertung der vermarkteten Milch nach den Inhaltsstoffen der Milch in Milchäquivalenten (MAQ) angegeben. Ein MAQ entspricht 73 g Eiweiss und Fett oder anders ausgedrückt 1 kg durchschnittlicher Milch mit einem Gehalt von 33 g Eiweiss und 40 g Fett. Das MAQ dient als Massstab zur Berechnung der in einem Milchprodukt verarbeiteten Milchmenge.

Knapp 47 % der MAQ der vermarkteten Milch fliessen in die Käse- und Quarkherstellung, welche somit die wichtigsten Verwertungsarten bleiben. Die Käseverwertung erhöhte sich im Berichtsjahr um 3,4%, diejenige von Quark um 6,2 %. Die Verwendung als Konsummilch erfuhr im Jahr 2020 im Gegensatz zu den vorangehenden Jahren eine Zunahme um 3,0 %.

Milchverwertung nach Milchäquivalent 2020



Quelle: TSM

Die Käseproduktion stieg im Berichtsjahr gegenüber 2019 um 4,4 % auf 203 791 Tonnen. Hartkäse weist dabei mit insgesamt 66 124 Tonnen wie auch 2019 nicht mehr den grössten Anteil an der Produktion auf, sondern bleibt nach Halbhartkäse (70 528 Tonnen) auf Platz 2.

Der Emmentaler AOP verzeichnete im Unterschied zum Vorjahr eine Zunahme von 5,4 %, der Gruyère AOP konnte um 2,5 % zulegen.

Seit mehreren Jahren kann eine anhaltende Produktionsausdehnung von Halbhartkäse festgestellt werden, welcher schon seit ein paar Jahren dem Hartkäse den Spitzenrang abläuft. Das Produktionswachstum des Halbhartkäses im Jahr 2020 betrug 1,9 % (+1295 t) gegenüber

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



dem Vorjahr und gut 49 % im Vergleich zu den Jahren 2000/02. Mit 8,2 % konnte der Appenzeller sowie mit 7,2 % der Schweizer Raclettekäse prozentual gut zulegen.

Beim Frischkäse nahm die Produktion gegenüber dem Vorjahr um 7,6 % und beim Weichkäse um 3,4 % zu.

An der Spitze der meistproduzierten Käsesorten steht weiter der Gruyère AOP mit 30 578 Tonnen, an zweiter Stelle der Mozzarella mit einer Jahresproduktion von 24 117 Tonnen und auf dem dritten Platz ist wie im Vorjahr der Quark vor dem Emmentaler AOP mit 18 727 Tonnen zu finden.

Aussenhandel

Die Handelsbilanz der Schweiz für Milch und Milchprodukte (Milch, Joghurt, Rahm, Magermilchpulver und Milchpulver, Butter sowie Käse) nach Menge schloss im Berichtsjahr wie im Vorjahr negativ ab (90 906 t Produktgewicht wurden aus- und 116 824 t eingeführt). Es wurde leicht mehr Käse, aber weniger Milch exportiert; beim Import legte die Butter deutlich zu. Wertmässig wurden Produkte für 744 Millionen Franken exportiert (+2,6 %) und für 555 Millionen Franken importiert (+ 8,9 %), was einem Ausfuhrüberschuss von 189 Millionen Franken entspricht.

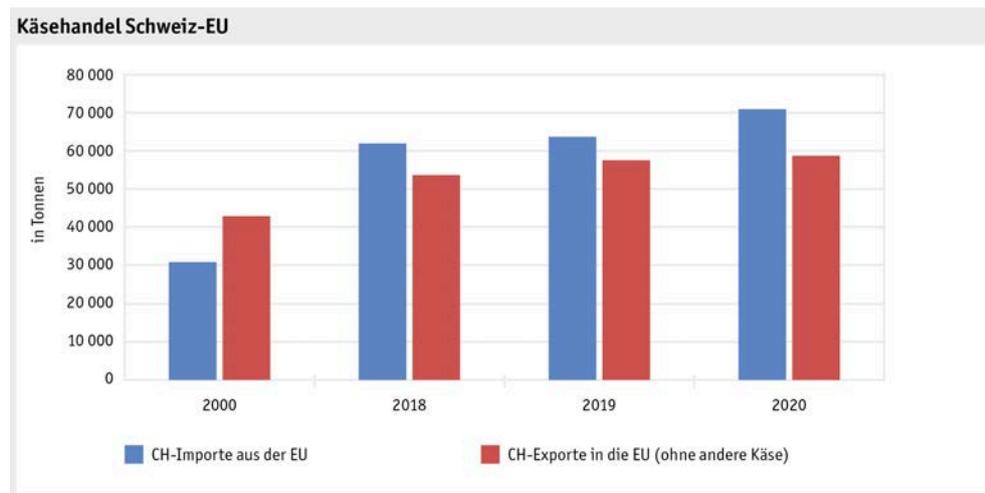
Der Käseexport ist im Berichtsjahr um 1023 auf 72 334 Tonnen angestiegen (ohne Fertigfondue). Der Käseimport erreichte 71 664 Tonnen und schloss so mit einer Zunahme von 7529 Tonnen ab. Wertmässig wurde 2020 Käse für 664,3 Millionen Franken exportiert und für 452,7 Millionen Franken importiert.

Die Schweiz führte 2020 mit 59 590 (ohne Fertigfondue) Tonnen 1,4 % mehr Käse in die EU-Länder aus als im Jahr 2019, wobei Deutschland mit 31 644 Tonnen und Italien mit 10 507 Tonnen die Hauptabnehmer waren. Es gilt allerdings zu beachten, dass der Käse nach dem Export in ein bestimmtes EU-Land oft in weitere EU-Länder verkauft wird und die Zollstatistik deshalb keine Aussage darüber erlaubt, in welchem Land der Schweizer Käse schlussendlich konsumiert wurde.

Wie in den Vorjahren machte 2020 der Hartkäse mit 35 142 Tonnen den höchsten Anteil an den Gesamtexporten aus. Bei den ausländischen Konsumenten am beliebtesten war wieder wie seit dem Jahr 2017 der Gruyère AOP, wovon insgesamt 13 258 Tonnen exportiert wurden (12 684 t im Jahr 2019). An zweiter Stelle folgt der Emmentaler AOP mit 10 915 Tonnen (11 012 t im Jahr 2019).

Die Käseimporte 2020 im Umfang von 71 664 Tonnen stammten fast ausnahmslos aus der EU. Der grösste Teil wurde wiederum aus Italien (25 594 t), Deutschland (19 580 t) und Frankreich (13 490 t) eingeführt. Die bedeutendsten Importanteile wiesen die Frischkäse mit 28 270 Tonnen (25 273 t im Jahr 2019) sowie die Weichkäse mit 13 643 Tonnen auf (12 045 t im Jahr 2019).

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



Quelle: TSM

Verbrauch

Mit 21,7 kg pro Kopf reduziert sich im Jahr 2020 der Konsum von Käse gegenüber dem Vorjahr minim um 0,3 %. Der Pro-Kopf-Konsum von Frischkäse und Quark wuchs um 1,8 kg auf 23,5 kg; der Verbrauch bei der Konsummilch (ohne Milch für die Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben) erhöhte sich nach langjährigem Abwärtstrend leicht auf 51 kg pro Kopf und somit um 2,5 %.

Der Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten insgesamt schwankt seit längerer Zeit jährlich nur noch in geringem Masse. Verglichen mit den Jahren 2000/02 nahm der Pro-Kopf-Konsum der Konsummilch um rund 40 % ab (ohne Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben). In derselben Zeit verringerte sich der Pro-Kopf-Konsum von Butter um etwa 12 %, derjenige von Käse konnte dagegen rund 13 % zulegen.

Konsumentenpreise im europäischen Vergleich

Wie aufgrund des höheren Preisniveaus bei den Produzentenpreisen für Milch zu erwarten, fallen in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland, Frankreich und Österreich auch die Konsumentenpreise für Milch und Milchprodukte höher aus. Der grösste Preisunterschied kann bei der Butter beobachtet werden (im Jahr 2020 in der Schweiz Fr. 15,89 / kg, in Deutschland Fr. 5,78 / kg). Ein Liter Vollmilch Past ist in Frankreich mit Fr. 0.86 / l am günstigsten (Schweiz Fr. 1.58 / l).

» [Internationale Vergleiche](#)

» [Milchproduktion](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr							
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und

Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Pro-Kopf-Konsum

Produkt	2000/02	2018	2019	2020 ¹	2000/02– 2018/20
	kg	kg	kg		%
Milch und Milchprodukte					
Konsummilch, Trinkmilch ⁶	84.63	51.20	49.90	51.00	-40.1
Jogurt	16.57	17.80	17.60	16.00	-3.4
Butter	5.93	5.40	5.30	5.30	-10.1
Rahm	9.27	7.90	7.80	7.66	-16.0
Käse und Schmelzkäse	19.63	21.70	22.00	23.10	13.4
Fleisch und Eier					
Rindfleisch	10.22	11.36	11.27	11.32	10.7
Kalbfleisch	3.75	2.57	2.48	2.33	-34.4
Schweinefleisch	25.39	21.64	21.17	21.02	-16.2
Schafffleisch	1.51	1.17	1.10	1.11	-25.4
Ziegenfleisch	0.11	0.07	0.08	0.06	-34.4
Pferdefleisch	0.64	0.33	0.31	0.28	-51.8
Geflügel ⁷	9.46	14.22	14.20	14.18	50.2
Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴	187.67	180.70	184.40	188.90	1.6
Getreide					
Brot- und Backwaren	51.13	n/a			n/a
Hackfrüchte					
Kartoffeln und Kartoffelprodukte	43.43	42.04	43.20	43.20	-1.4
Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten)	40.48	34.20	35.50	35.50	-13.4
Ölsaaten					
Pflanzliche Öle und Fette	14.98	17.90	17.40	17.40	17.3
Obst (frisch)⁵					
Äpfel ³	14.66 (2)	17.91	13.91	15.39	0.8
Birnen ³	3.32 (2)	1.26	3.02	2.99	-28.9
Aprikosen ³	1.46 (2)	1.57	1.56	1.50	10.1
Kirschen ³	.71 (2)	0.56	0.66	0.54	-16.5
Zwetschgen und Pflaumen ³	1.05 (2)	1.13	1.05	1.16	6.8
Erdbeeren	2.27	2.25	2.45	2.48	5.5
Zitrusfrüchte	17.09	16.73	16.82	18.19	0.9
Bananen	10.11	11.30	11.32	11.77	13.4
Gemüse (frisch)⁵					
Karotten (inkl. Pfälzer)	8.73	8.75	7.64	7.58	-8.4
Zwiebeln (alle)	4.49	5.61	5.66	5.61	25.2
Knollensellerie	1.47	1.27	1.26	1.26	-14.0
Tomaten (alle)	10.07	9.98	9.14	9.07	-6.7
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	2.63	2.01	1.81	1.80	-28.9
Blumenkohl (alle)	2.15	1.84	1.85	1.84	-14.3
Gurken (Salat / Nostrano)	2.81	3.78	4.05	4.02	40.3
Wein					
Rotwein (in l)	28.28	18.90	19.57	18.61	-32.7
Weisswein (in l)	12.45	9.65	10.30	9.24	-21.8
Wein total (in l)	40.73	28.55	32.09	27.86	-27.6

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2017/20

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 200

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Ölsaaten: swissolio

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



Fleisch und Eier

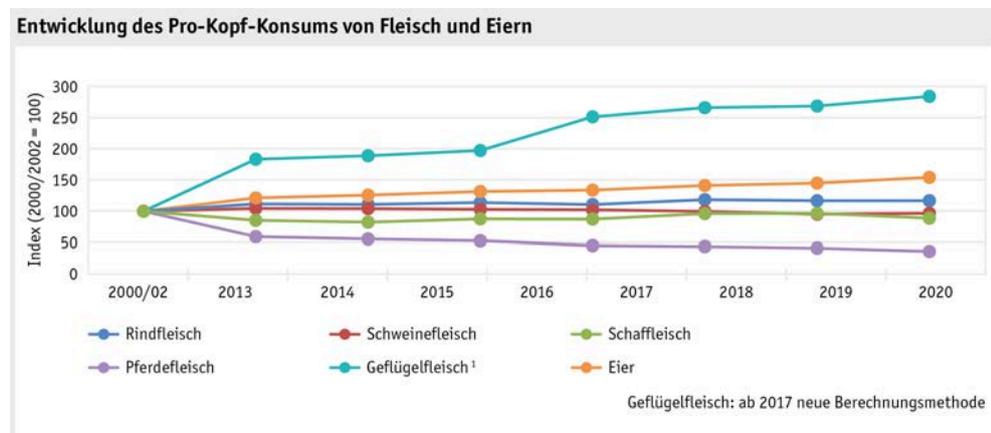
Schweinefleisch ist in der Bevölkerung nach wie vor am beliebtesten, obwohl der Geflügelfleisch-konsum weiter zunimmt. Auch der Schweizer Eiermarkt wächst erfreulicherweise weiterhin. Noch nie wurden so viele Eier produziert und verbraucht wie im vergangenen Jahr 2020.

Im Berichtsjahr wurde insgesamt eine Fleischmenge von 485 554 Tonnen Schlachtgewicht produziert, was einer Zunahme um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Rund 224 000 Tonnen Schlachtgewicht entfielen auf Schweinefleisch, knapp 120 000 auf Rindfleisch sowie gut 108 000 Tonnen auf Geflügelfleisch.

Der Produktionswert von Fleisch lag gemäss Bundesamt für Statistik BFS (2020) bei gut 2,9 Milliarden Franken und machte somit etwas mehr als ein Viertel des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes aus.

Am beliebtesten war im Berichtsjahr bei den Schweizerinnen und Schweizern trotz langjährigem Konsumrückgang nach wie vor das Schweinefleisch mit einem Anteil von 41 % am gesamten Fleischkonsum.

Der jährliche Pro-Kopf-Fleischkonsum der Schweizer Bevölkerung sank 2020 gegenüber dem Vorjahr um 0,45 % auf 50,91 kg. Die gesamte konsumierte Fleischmenge betrug 447 482 Tonnen Verkaufsgewicht (ohne Fisch und Krustentiere), was einer Zunahme von 1,3 % entspricht.



Quellen: Proviande / Aviforum

Aussenhandel

Die Fleischexporte des für die menschliche Ernährung relevanten Fleisches nach Frischfleischäquivalent nahmen im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 6,5 % auf total 9263 Tonnen Verkaufsgewicht zu. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die vermehrten Exporte von Schweinefleisch zurückzuführen.

Die Einfuhr von Fleisch für die menschliche Ernährung nahm im Jahr 2020 um 0,9 % zu und belief sich auf 94457 Tonnen Verkaufsgewicht (ohne Fische, Weich- und Krustentiere). Die leichte Zunahme beruht hauptsächlich auf dem erhöhten Import von Schweine- und Rindfleisch.

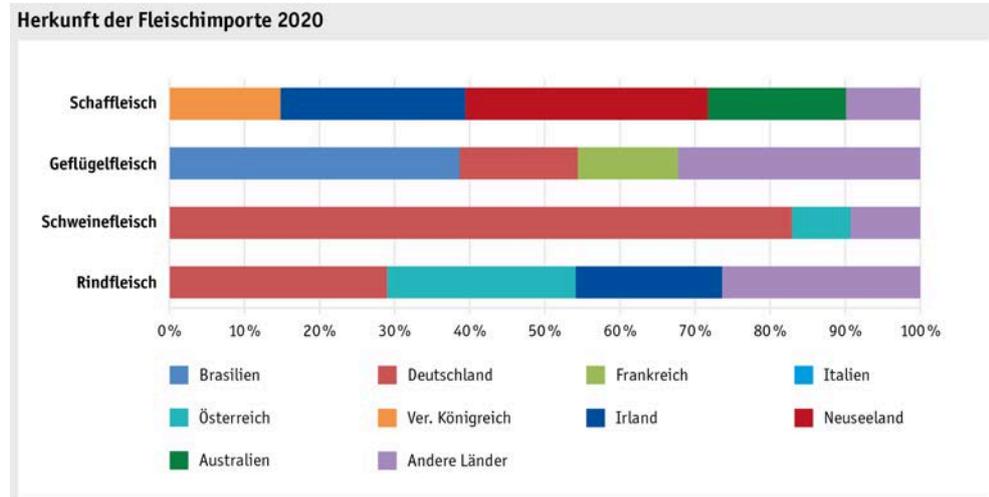
Wie auch im Vorjahr konnte der Bedarf an beliebten Fleischstücken (z. B. Rind-, Lamm- und Pferdenierstück, Truten- und Pouletbrust) nicht vollständig durch die Inlandproduktion

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



gedeckt werden. Es wurden unter anderem 23 926 Tonnen Fleisch vom Grossvieh, 16 004 Tonnen Schweinefleisch und 42438 Tonnen Geflügelfleisch importiert.

Folgende Grafik zeigt die Herkunft der Fleischimporte:



Quelle: Proviande

Fleischkonsum

Im Berichtsjahr sank der Pro-Kopf-Konsum von verkaufsfertigem Fleisch im Vergleich zu 2019 von 51,14 kg auf 50,91 kg (ohne Fisch und Krustentiere, aber mit Kaninchen und Wild). Es muss beachtet werden, dass in der Konsumberechnung das Fleisch bei Einkäufen durch Private im benachbarten Ausland nicht eingerechnet wird.

Der gesamte Fleischkonsum der Bevölkerung in der Schweiz im Jahr 2020 stieg um 1,3 % und belief sich auf 447 482 Tonnen verkaufsfertigem Fleisch. Dieser Umstand ist im Bevölkerungswachstum begründet.

Der Konsum der Fleischarten entwickelte sich gegenüber 2019 unterschiedlich. So blieb etwa der Verbrauch beim Rindfleisch mit 11,32 kg fast gleich, ebenso beim Geflügelfleisch mit 14,18 kg. Die restlichen Fleischarten verzeichneten jeweils, ausser beim Schafffleisch, kleine Abnahmen.

Das Geflügelfleisch bleibt somit nach wie vor auf der Beliebtheitsskala der Konsumentinnen und Konsumenten nach Schweinefleisch auf dem zweiten Platz - Rindfleisch liegt auf Platz drei.



Quellen: Proviande / Aviforum



Fleischkonsum international

Gemäss OECD (2020) ist der jährliche Pro-Kopf-Konsum von Fleisch in den beteiligten Ländern im Durchschnitt für Rind- und Kalbfleisch 14,4 kg, Schweinefleisch 22,9 kg, Geflügelfleisch 33 kg und Schaffleisch 1,3 kg. Total ergibt dies für diese Fleischarten 71,6 kg. Die Schweiz konsumiert von diesen Fleischarten 51 kg. Den grössten Pro-Kopf-Konsum findet man beim Rindfleisch mit 36 kg in Argentinien, beim Schweinefleisch mit 32,7 kg in Vietnam, beim Geflügelfleisch mit 68,7 kg in Israel und beim Schaffleisch mit 8,7 kg in Kasachstan. Die Schweiz ist ausser beim Geflügel jeweils knapp unter dem Fleischkonsum des Durchschnitts der OECD-Länder, beim Geflügel ist sie klar tiefer.

» [Tierische Produktion](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Aussenhandel

Produkt	2000/02		2018		2019		2020		2000/02 – 2018/20		%
	Ausfuhr	Einfuhr ^t	Ausfuhr	Einfuhr							
Milch und Milchprodukte											
Milch	19	22 919	2 964	24 986	3 194	23 764	2 805	25 501	15624.6		8.0
Jogurt	3 494	148	4 236	9 508	4 741	9 149	4 543	9 700	29.0		6286.7
Rahm	918	246	1 369	1 426	1 656	1 767	1 636	1 317	69.2		510.3
Butter	447	4 960	779	75	329	294	369	6 548	-10.1		-53.5
Milchpulver	11 688	1 076	11571	1 152	12353	1 034	9 263	2 350	-5.4		40.6
Käse, Quark ohne Fertigfondue	52 295	31 087	68 351	62 366	71 290	64 136	72 300	71 699	35.1		112.5
Fleisch, Eier und Fische⁵											
Rindfleisch	876	7 849	5 252	20 793	5 021	21 616	5 119	24 506	485.5		184.2
Kalbfleisch	0	1 115	10.0	631	2.0	514	2	580	-		-48.4
Schweinefleisch	249	9 753	1 441	9 812	1 589	14 954	2 577	16 004	650.6		39.3
Schafffleisch	0	6 940	13.0	5 791	10.0	5 231	1	5 876	-		-18.8
Ziegenfleisch	0	359	0.0	191	0.0	166	0	126	-		-55.1
Pferdefleisch	0	4 117	0.0	2 583	0.0	2 407	1	2 267	-		-41.2
Geflügel ⁴	332	42 770	1 597	44 780	2 043	45 179	1 545	42 438	421.1		3.2
Schlachtnebenprodukte	-	-	19385.0	201	16734.0	328	15 841	21 151	-		-
Eier (Mio. Stk. ab 2014) ⁶	-	-	0.0	572	0.0	587	0	597	-		-
Fische, Krebs- und Weichtiere	83	34 759	250	73 058	490	72 120	227	75 995	286.8		112.1
Getreide											
Weizen	74	284 629	265	434 735	446	391 120	508	371 380	447.6		40.2
Roggen	1	7 250	0	1 776	1	2 130	11	1 474	306.8		-75.3
Gerste	11	52 079	576	29 801	434	49 185	799	40 892	5397.8		-23.3
Hafer	5 540	50 469	6	53 050	9	55 187	5	48 493	-99.9		3.5
Körnermais	196	26 496	85	132 119	2 030	139 672	58	139 891	269.6		417.9
Hackfrüchte											
Kartoffeln	3 313	30 709	6 915	19 580	9 825	21 238	8 441	35 013	153.4		-17.7
Zucker	152 572	188 008	129861	81 666	120385	86 379	118 813	99 038	-19.4		-52.6
Ölsaaten											
Ölsaaten	699	105 697	348	40 424	603	42 181	1 012	42 029	-6.4		-60.7
Pflanzliche Öle, Fette	7 327	95 762	3457	128 231	3252	133 205	2 310	133 784	-59.0		37.6
Obst (frisch)											
Äpfel ^{1,2}	1 352	8 591	594	26 621	2377	6 753	892	14 017	-20.3		72.6
Birnen ^{1,2}	125	8 786	50	12 829	374	7 250	134	6 774	14.9		4.5
Aprikosen ^{1,2}	31	9 154	76	7 757	36	8 081	19	7 980	13.5		-2.4
Kirschen ^{1,2}	7	3 373	96	2 321	24	2 960	9	2 668	414.3		-13.3
Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2}	15	5 249	24	5 085	28	6 134	67	5 741	180.9		18.2
Erdbeeren	23	11 424	25	12 673	13	14 088	21	14 282	-15.2		19.8
Trauben	60	38 447	120	30 014	64	27 776	29	31 266	18.0		-22.8
Zitrusfrüchte	107	124 102	314	143 242	428	144 136	247	157 883	209.4		19.6
Bananen	3	73 363	21	96 509	43	96 702	49	102 043	1376.6		34.2
Gemüse (frisch)											
Karotten (inkl. Pfälzer)	26	6 739	169	1 905	423	2 303	710	3 289	1549.0		-62.9
Zwiebeln (alle)	51	6 432	48	4 741	74	6 244	80	6 304	33.3		-10.4
Knollensellerie	0	287	0	2	0	1	0	39	-		-95.1
Tomaten (alle)	25	42 449	16	37 037	151	36 812	94	41 793	253.4		-9.2
Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-)	3	2 537	29	3 461	1	3 356	7	3 520	277.3		35.8
Blumenkohl (alle)	1	9 067	22	8 118	0	8 766	2	8 879	686.7		-5.3
Gurken (Salat / Nostrano)	21	17 046	2	19 546	3	21 018	2	21 431	-88.3		21.2
Wein (Trinkwein)											
Rotwein (in hl)	6 585	1 417 802	7 315	1 159 138	7 537	1 156 915	7 318	1 199 550	12.2		-17.3
Weisswein (in hl)	5 997	214 349	3527	393 886	4301	397 588	4 721	392 644	-30.2		84.1

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 -2017/20
Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03
Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

UMWELT



Einleitung

In der Rubrik «Umwelt» des Agrarberichts werden Themen an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Umwelt behandelt (Stickstoff- und Phosphorkreislauf, Klima, Luft, Energie, Wasser, Boden und Biodiversität). Jedes Jahr werden im Vierjahresturnus ausgewählte Themen vertieft betrachtet. Dieses Jahr steht das Thema Biodiversität ganz im Zentrum. Basierend auf aktuellen Daten aus dem ALL-EMA-Monitoringprogramm und auf der Entwicklung kulturlandspezifischer Zielvogelarten informieren zwei Artikel über den Zustand der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Zwei weitere Artikel fassen die Ergebnisse der jüngsten Forschungsarbeiten im Bereich Grünlandstrukturen und -nutzung zur Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft zusammen.

In der Rubrik «Umwelt» werden ausserdem die regelmässig aktualisierten Agrarumweltindikatoren des BLW-Monitoringprogramms veröffentlicht. Mit einem kurzen Artikel zu den Agrarumweltindikatoren stellt die Rubrik «Umwelt» alle aktuellen Daten zu den Agrarumweltleistungen der Schweiz zur Verfügung.



Agrarumweltindikatoren (AUI)

Die Entwicklung der AUI wie bspw. der Stickstoff- und der Phosphorbilanz, der Ammoniakemissionen und der Treibhausgase geben Aufschluss über die in den letzten dreissig Jahren erzielten Agrarumweltleistungen. Die Schweizer Landwirtschaft verzeichnete in den 1990er-Jahren deutliche Fortschritte, für die Folgejahre jedoch sieht die Bilanz durchzogener aus. Das BLW und Agroscope arbeiten an einem Projekt zur Weiterentwicklung des Monitorings mit dem Ziel, die vorhandenen Daten besser nutzen zu können.

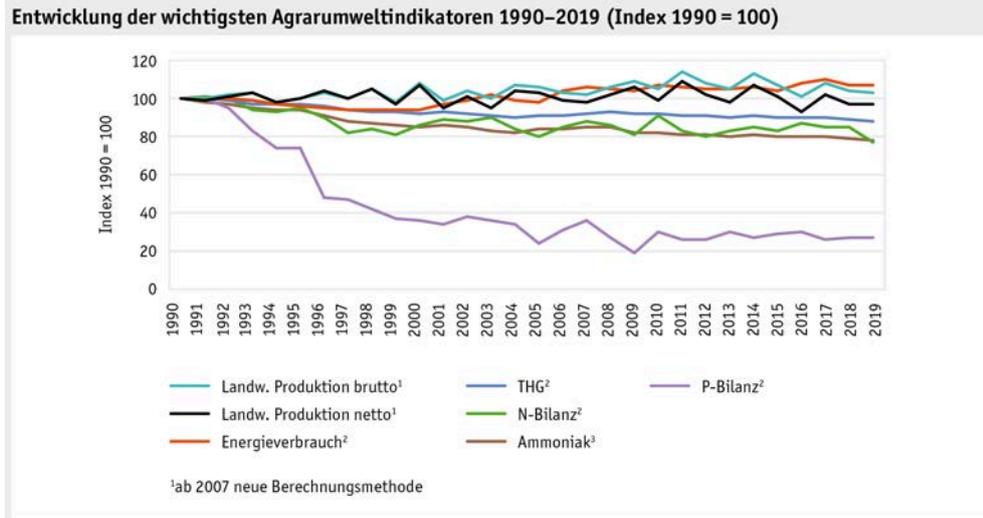
Das Agrarumweltmonitoring (AUM) des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vermittelt einen Überblick über die ökologische Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft. So werden in verschiedenen Bereichen (Stickstoff- und Phosphorkreislauf, Energie, Klima, Boden, Wasser, Biodiversität) Informationen gesammelt, um den Einfluss der Landwirtschaft auf die Umwelt und die Reaktion der Umwelt auf die landwirtschaftliche Praxis zu beobachten und zu messen. Die gesetzliche Grundlage für das Monitoring bildet die Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Diese besagt, dass sich das AUM auf Agrarumweltindikatoren (AUI) stützen soll, welche mit den internationalen Normen (Eurostat und OECD) vergleichbar sind und die quantitativen und qualitativen Auswirkungen der Agrarpolitik auf nationaler Ebene (nationale Statistiken und Inventare) sowie auf regionaler und betrieblicher Ebene (Zentrale Auswertung von Agrarumweltindikatoren, ZA-AUI) beurteilen.

Entwicklung der wichtigsten nationalen AUI während der letzten dreissig Jahre

Wenn man die wichtigsten nationalen AUI betrachtet (Energiebedarf, Stickstoffbilanz, Phosphorbilanz, Ammoniakemissionen (NH₃) und Treibhausgasemissionen (THG)) und dabei die Entwicklung der Produktion mitberücksichtigt, erhält man ein umfassendes Bild der in den letzten dreissig Jahren erzielten Agrarumweltleistungen. Im Zeitraum 1990–1999 wiesen alle AUI einen Rückgang auf, während das Produktionsniveau gleich hoch blieb. Zwischen 2000 und 2009 veränderte sich das Niveau der THG- und NH₃-Emissionen praktisch nicht. Die Phosphorbilanz und in geringerem Masse auch die Stickstoffbilanz verzeichneten einen weiteren Rückgang. Im gleichen Zeitraum nahm der Energieverbrauch der Landwirtschaft zu. Im Zeitraum 2010 bis 2019 ist eine leicht rückläufige Tendenz bei den THG- und NH₃-Emissionen festzustellen. Gleichzeitig veränderten sich die Stickstoffbilanz, die Phosphorbilanz sowie der Energiebedarf nicht wesentlich. Die landwirtschaftliche Produktion ging in diesem Zeitraum allerdings zurück. Insgesamt verzeichnete die Schweizer Landwirtschaft in den 1990er-Jahren deutliche Fortschritte, für die Folgezeit jedoch sieht die Bilanz durchzogener aus. Was die THG- und NH₃-Emissionen betrifft, sind die für die Landwirtschaft definierten Umweltziele nicht erreicht worden (BAFU und BLW 2008 und 2016).

Entwicklung der wichtigsten AUI von 1990 bis 2019

UMWELT > AGRARUMWELTMONITORING



Quellen: ¹: SBV (Agristat), ²: Agroscope und ³: HAFL

Ergebnisse auf regionaler und betrieblicher Ebene

Während die oben beschriebenen AUI auf der Basis von nationalen Statistiken berechnet werden, erfolgt die Berechnung der AUI für das regionale und betriebspezifische Monitoring basierend auf Bewirtschaftungsdaten von beinahe 300 Landwirtschaftsbetrieben: www.za-ai.ch). Die AUI-Zeitreihen werden in Form einer Excel-Tabelle und einer interaktiven Website veröffentlicht. Auf Letzterer können mit wenigen Klicks die Zeitreihen der AUI nach Betriebsart und Region visualisiert werden. Seit 2021 bietet ein vergleichbares geschütztes Instrument (zugänglich über das Agate-Portal) den Landwirtinnen und Landwirten die Möglichkeit, die Ergebnisse ihres eigenen Betriebs interaktiv einzusehen.

Um die Ergebnisse der ZA-AUI interaktiv zu betrachten, klicken Sie hier.

Projekt zur Weiterentwicklung des Agrarumweltmonitorings auf regionaler und betrieblicher Ebene

Das BLW und Agroscope haben beschlossen, gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten, um das Agrarumweltmonitoring auf regionaler und betrieblicher Ebene weiterzuentwickeln. Das Projekt ist derzeit (Stand Juni 2021) in der Ausarbeitungsphase, in der geprüft wird, inwieweit die Agrarumweltindikatoren auf der Basis vorhandener Daten aus dem Agrarinformationssystem (AGIS) berechnet werden können. Der nächste Schritt wird darin bestehen, andere verfügbare Datenquellen zu integrieren, um die Berechnung der Indikatoren weiter zu optimieren. Das Projekt soll die Datenerhebung auf betrieblicher Ebene gezielter ausrichten und wird ab 2024 die heutige Zentrale Auswertung der Agrarumweltindikatoren (ZA-AUI) ersetzen.

Datenreihen zu den AUI

In den nachfolgenden Tabellen und Links sind alle Daten des AUM zusammengefasst:

- Internationale Ebene: Agrarumweltindikatoren der OECD und Agrarumweltindikatoren von Eurostat

BibliographieBAFU und BLW 2008, Umweltziele LandwirtschaftBAFU und BLW 2016, Umweltziele Landwirtschaft – Statusbericht 2016Stickstoff in der Landwirtschaft, Agrarbericht 2020Ammoniakemissionen, Agrarbericht

UMWELT > AGRARUMWELTMONITORING



2020 Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft, Agrarbericht 2019 Energiebedarf der Landwirtschaft, Agrarbericht 2019 Landwirtschaftliche Phosphorbilanzen, Agrarbericht 2018

Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe



ALL-EMA – Monitoring der Arten- und Lebensräumvielfalt in der Landwirtschaft

Der erste Erhebungszyklus des Monitoring-Programms ALL-EMA wurde Ende 2019 abgeschlossen. Damit sind erstmals Aussagen zum Zustand der Biodiversität in der Agrarlandschaft möglich. Die Ergebnisse zeigen, dass die Arten- und Lebensraumvielfalt im Flachland niedriger ist als im Berggebiet. In Biodiversitätsförderflächen ist die Vielfalt höher als in vergleichbaren Flächen; sie steigt mit dem Qualitätsniveau der Flächen.

Agroscope betreibt das Monitoring-Programm ALL-EMA («Arten und Lebensräume Landwirtschaft – Espèces et milieux agricoles», www.allema.ch) im Auftrag von BLW und BAFU, und beobachtet damit den Zustand der Biodiversität in der Agrarlandschaft. Dank der Zusammenarbeit der beiden Bundesämter beinhaltet ALL-EMA, zusätzlich zum eigentlichen Monitoring, eine Verknüpfung zu den agrarpolitischen Instrumenten: Die Verdichtung der Stichprobe auf Biodiversitätsförderflächen (BFF) ermöglicht den Vergleich mit Referenzflächen und ermöglicht es, aus der systematischen Beobachtung der Biodiversität auch Schlussfolgerungen für die Verbesserung biodiversitätsfördernder Massnahmen zu ziehen. Die Datenerhebung in ALL-EMA erfolgt in mehreren Fünf-Jahres-Zyklen. Der erste Zyklus (2015–2019) ist abgeschlossen und der zweite ist in Gang (2020–2024). Die Erhebung deckt insgesamt 170 Untersuchungsquadraten à 1 km², verteilt über die landwirtschaftlichen Zonen und die Hauptregionen der Umweltziele Landwirtschaft.



Die Lebensraum- und Pflanzenkartierung von ALL-EMA wird ergänzt mit Daten zu Tagfaltern und Brutvögeln, die in den gleichen Untersuchungsquadraten im «Biodiversitätsmonitoring Schweiz (BDM)» vom BAFU und im «Monitoring Häufige Brutvögel der Schweiz (MHB)» erhoben werden.

Biodiversitätsvielfalt in tieferen Lagen niedriger

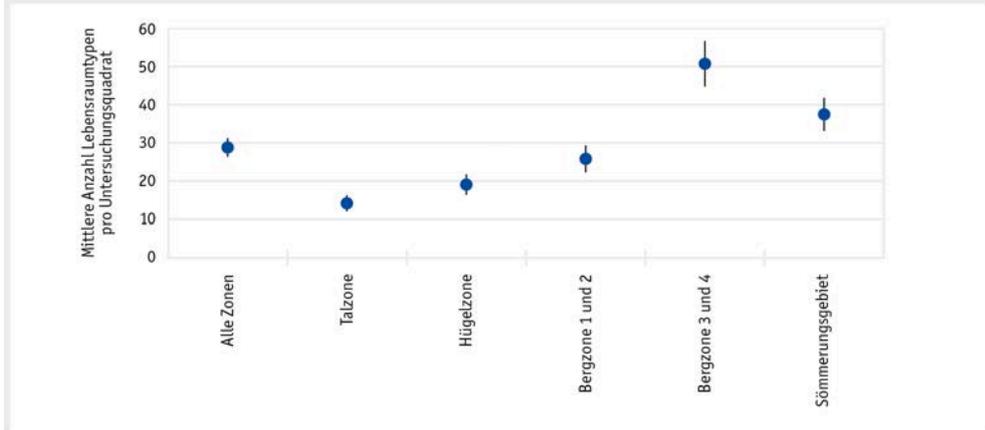
Zur Beschreibung des Zustands der Arten- und Lebensraumvielfalt wurden verschiedene Biodiversitätsindikatoren analysiert, welche im nun vorliegenden Bericht zum Zustand der Biodiversität der Schweizer Agrarlandschaft (Meier et al. 2021) detailliert beschrieben sind. Sie zeigen, dass die Diversität der Arten- und Lebensraumvielfalt in tieferen Lagen deutlich niedriger ist als in höheren Lagen, obwohl man aufgrund des naturräumlichen

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Potenzials das Gegenteil erwartet hätte. Der Hauptgrund für dieses deutliche Defizit in tieferen Lagen steht vermutlich im Zusammenhang mit der erhöhten Landnutzungsintensität. Diese Beobachtung wird gestützt durch den Indikator «Mittlere Nährstoffzeigerwerte der Pflanzenarten in Probeflächen», welcher in den tieferen Lagen am höchsten ist. Bei hohen Nährstoffeinträgen werden Pflanzen, die an nährstoffarme Lebensbedingungen angepasst sind, durch stickstoffliebende Arten verdrängt. Dadurch kann es zu einer Vereinheitlichung der Vegetation und folglich zu einem Rückgang der Artenvielfalt kommen.

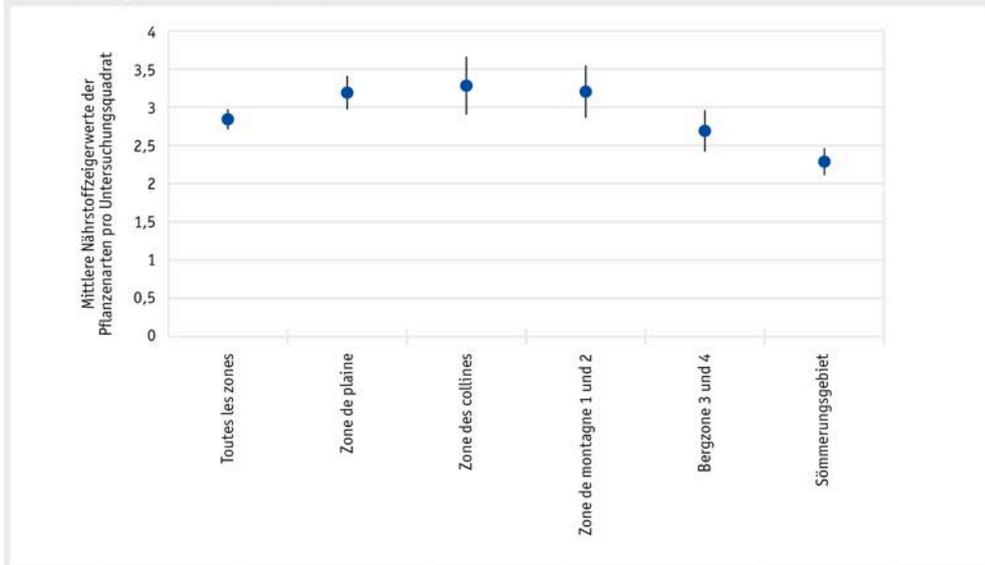
Lebensraumvielfalt nach landwirtschaftlichen Zonen



Quelle: Agroscope

Biodiversitätsindikatoren «Anzahl Pflanzenarten auf lokaler Ebene (pro 10 m²)» in der Agrarlandschaft pro Untersuchungsquadrat. Durchschnitt ± Standardfehler.

Nährstoffzeigerwerte der Pflanzenarten nach landwirtschaftlichen Zonen



Quelle: Agroscope

Biodiversitätsindikator «Mittlere Nährstoffzeigerwerte der Pflanzenarten (pro 10 m²)» in der Agrarlandschaft pro Untersuchungsquadrat. Durchschnitt ± Standardfehler.

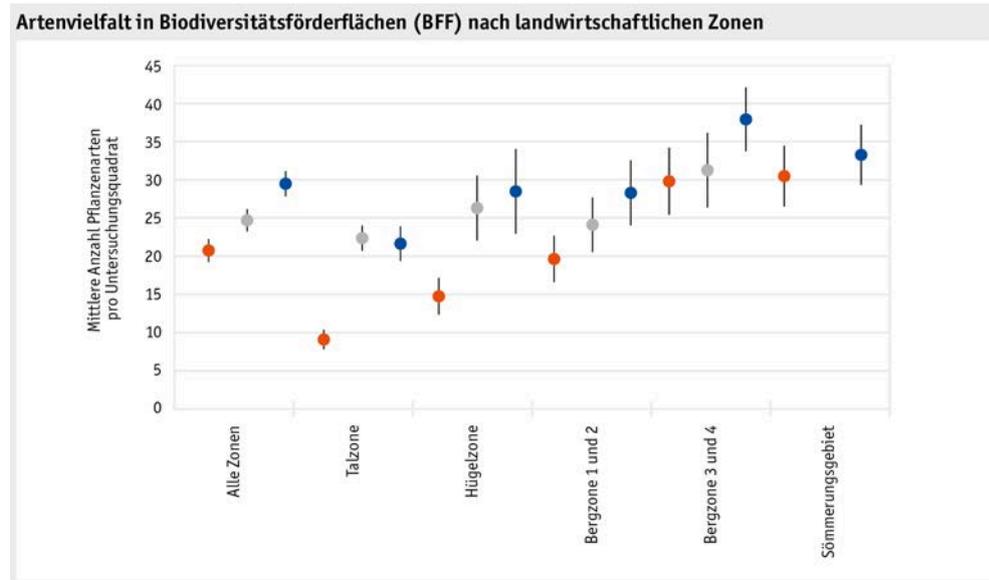
Förderkonzept der Biodiversitätsbeiträge zeigt seine Wirkung

Die Daten waren zentral für die Evaluation der Biodiversitätsbeiträge. Um die Wirksamkeit der Biodiversitätsbeiträge zu beurteilen, führte ALL-EMA gezielte Erhebungen in den Biodiversitätsförderflächen der Qualität 1 und 2 (BFF Q1 und Q2) durch. Die Ergebnisse zeigen,

UMWELT > BIODIVERSITÄT



dass das Förderkonzept wirkt. In BFF Q2 ist die Arten- und Lebensraumvielfalt am höchsten, in BFF Q1 tiefer, und in vergleichbaren Kontrollflächen ausserhalb der BFF am tiefsten. Der Unterschied in der Arten- und Lebensraumvielfalt zwischen BFF und Kontrollflächen nimmt von der Talzone zum Sömmerungsgebiet ab. In tieferen Lagen, wo die Landnutzung allgemein intensiv ist, ist die Arten- und Lebensraumvielfalt der extensiver bewirtschafteten BFF deutlich höher. Die Bedeutung der BFF ist aber auch in höheren Lagen gross. Beispielsweise würde dort die Bewirtschaftung schlecht zugänglicher Flächen ohne die Biodiversitätsbeiträge eher aufgegeben; dadurch würden Flächen verbuschen, was auch eine Gefahr für den Arten- und Lebensraumreichtum darstellt.



Quelle: Agroscope

Biodiversitätsindikator «Mittlere Anzahl Pflanzenarten» pro 10 m² in «vergleichbaren Kontrollflächen ausserhalb der BFF» (rot), in BFF Q1 (grau) und in BFF Q2 (blau) in der Agrarlandschaft pro Untersuchungsquadrat. Im Sömmerungsgebiet können keine BFF Q1 angemeldet werden.

Die Ergebnisse der oben beschriebenen Untersuchungen zeigen zwar, dass das Förderkonzept grundsätzlich funktioniert. Jedoch zeigen weitere Ergebnisse zusätzlicher Untersuchungen, dass das Potenzial bei der Förderung der Biodiversität im Grünland noch nicht ausgeschöpft ist. Beispielsweise sollte die ursprüngliche Vegetation des Grünlandes stärker berücksichtigt werden (Riedel et al. 2019). Weiter zeigen die ALL-EMA-Daten, dass eine Kombination aus begünstigenden abiotischen Umweltbedingungen (z. B. Neigung, Exposition, Anzahl Regentage) und eine tiefe Bewirtschaftungsintensität die Anzahl Pflanzenarten in BFF am stärksten positiv beeinflusst. Um die Förderung der Biodiversität zu optimieren, müssten daher die landwirtschaftlichen Praktiken an die lokalen Bedingungen angepasst werden (standortangepasste Landwirtschaft). Weitere signifikante Einflussfaktoren der Arten- und Lebensraumvielfalt waren eine grosse Vielfalt an Kleinstrukturen und die Zugehörigkeit zu einem Vernetzungsprojekt.

Ausblick

Die Datengrundlage von ALL-EMA bietet viele Möglichkeiten, um mit zusätzlichen Datenquellen zu abiotischen Umweltbedingungen und Bewirtschaftungsinformationen mehr über die Einflussfaktoren zu erfahren und damit wertvolle Antworten auf Fragestellungen aus Praxis, Politik und Wissenschaft geben zu können. Zudem werden erste Aussagen zur Entwicklung der Biodiversität auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ab 2025 möglich.

Literatur

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Meier et al. (2021): Zustandsbericht ALL-EMA 2015-19 Bericht zur Evaluation der Biodiversitätsbeiträge 2019 Riedel et al. (2019): Ökologische Qualität von Wiesen, die mit Biodiversitätsbeiträgen gefördert werden Meier et al. (2020): An effective way to map land-use intensity with a high spatial resolution based on habitat type and environmental data

Eliane Meier, Gisela Lüscher und Eva Knop, Agroscope, Forschungsgruppe Agrarlandschaft und Biodiversität. Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe



Biodiversitätsfördernde Grünlandbewirtschaftung

Ergebnisse verschiedener Forschungsprojekte der letzten paar Jahre zeigen: Das Hinauszögern des ersten Schnitts oder das Anlegen von Rückzugsstreifen fördern die Insektenpopulationen im Grünland. Wenn die extensive Bewirtschaftung es nicht erlaubt, die Qualität einer Wiese zu verbessern, kann eine aktive Wiederherstellung mittels Übertragung von Samenmaterial durch das Ausbringen von Mahdgut, das von einer pflanzenartenreichen Spenderfläche stammt, in Betracht gezogen werden.

Die Biodiversität extensiv genutzter Wiesen

Der starke Rückgang der Biodiversität im Agrarraum in den letzten Jahrzehnten hat zum Verschwinden zahlreicher lokaler und regionaler Arten geführt, die früher auf landwirtschaftlichen Nutzflächen verbreitet waren. Dank der in den frühen 1990er-Jahren eingeführten Biodiversitätsförderflächen (BFF) war es möglich, die Situation bis zu einem gewissen Grad zu korrigieren. Doch selbst 20 Jahre später haben diese politischen Änderungen nur mässige Fortschritte bei der Erhaltung der Biodiversität gebracht. Heute haben die BFF einen Anteil von 18–19 Prozent an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz, wobei rund die Hälfte der BFF aus extensiv genutzten Wiesen besteht. In der Tal- und Hügelizeone gibt es etwa 60 000 Hektaren extensiv genutzte Wiesen. Im Vergleich zu konventionellen Wiesen beherbergen extensive BFF-Wiesen mehr Pflanzenarten (Aviron et al. 2009, Riedel et al. 2019, Meier et al. 2021). Im Vergleich zur Flora, die vor 1960 auf diesen Wiesen vorkam, ist die Situation jedoch immer noch klar unbefriedigend (Bosshard 2015). Bei den Wirbellosen ist der Unterschied zwischen extensiven und konventionellen Wiesen weniger ausgeprägt, wobei auf extensiv genutzten Wiesen nur einige wenige zusätzliche Arten von Heuschrecken (Orthoptera), Wildbienen, Schmetterlingen und Laufkäfern vorkommen und bei Spinnen kein signifikanter Unterschied feststellbar ist (Aviron et al. 2009; Knop et al. 2006; Schlegel und Schnetzler 2018). Alternative Mähregimes können die Förderung von Wirbellosen in extensiv genutzten BFF-Wiesen verbessern.

Alternative Mähregimes

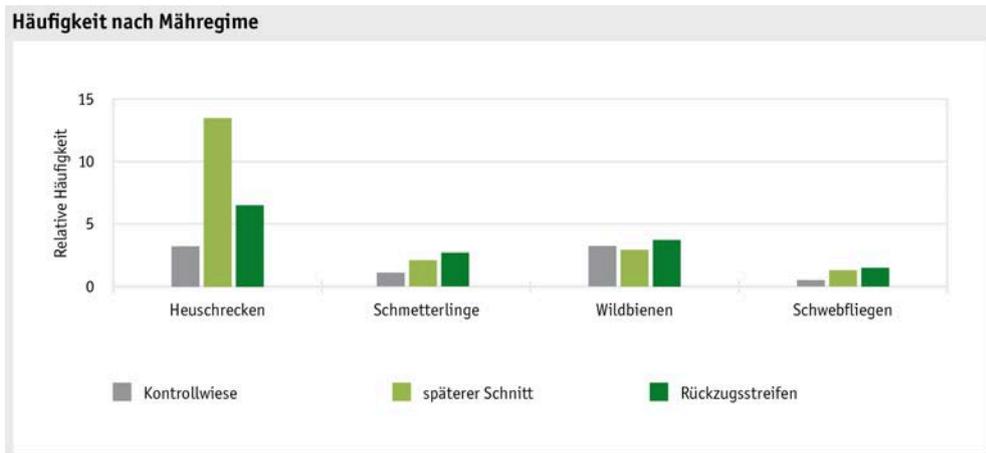
Ein Forschungsprojekt der Universität Bern (Humbert et al. 2018) – mitfinanziert durch den Schweizerischen Nationalfonds, das BLW und das BAFU sowie mehrere Schweizer Kantone – hat gezeigt, dass einfache Anpassungen des Mähregimes von extensiv genutzten Wiesen, wie z. B. ein um einen Monat verzögerter erster Schnitt (vom 15. Juni auf den 15. Juli) oder das Belassen eines ungemähten Rückzugsstreifens, positive Wirkungen sowohl auf die Häufigkeit als auch auf die Artenvielfalt mehrerer Gruppen von Wirbellosen haben.

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Beispiele für ungemähte Rückzugsstreifen

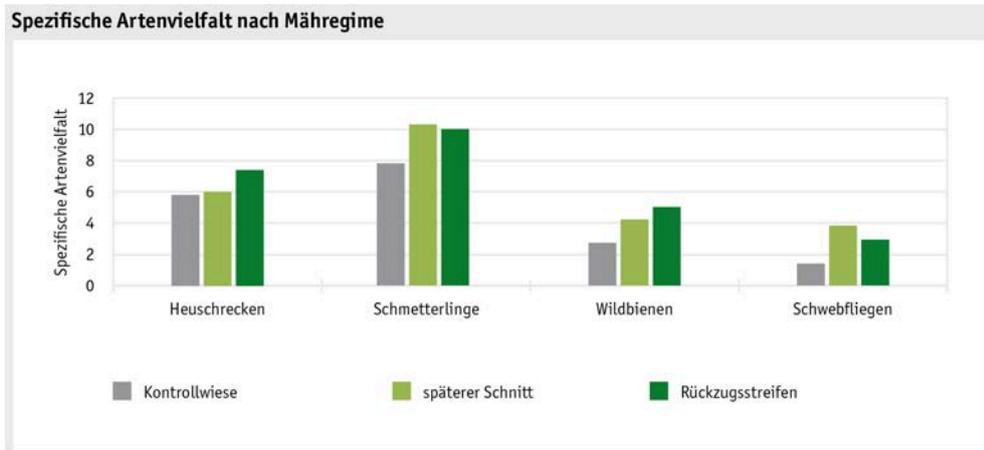
So zeigten die Ergebnisse beispielsweise, dass auf extensiv genutzten Wiesen mit späterem Schnitt rund fünfmal mehr Heuschrecken als auf den Kontrollwiesen (Mitte Juni gemäht und ohne Rückzugsstreifen) zu finden waren. Ausserdem verdoppelte sich ihre Zahl auf Wiesen, von denen 10–20 Prozent der Fläche aus Rückzugsstreifen bestanden. Auch die Tagfalter waren in Wiesen mit Rückzugsstreifen und späterem ersten Schnitt häufiger anzutreffen als in den Kontrollwiesen.



Quelle: Universität Bern

Wiesen mit Rückzugsstreifen beherbergten ausserdem 23 Prozent mehr Heuschreckenarten und 60 Prozent mehr spezialisierte Schmetterlingsarten (siehe auch Buri et al. 2013; Bruppacher et al. 2016).

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Quelle: Universität Bern

Obwohl diese alternativen Mähregimes für Insekten von Vorteil sind, haben sie einen neutralen Effekt auf die Pflanzenvielfalt (Humbert et al. 2018).

Wiederherstellung der Pflanzenvielfalt auf Wiesen

Eine verarmte Bodensamenbank und das Fehlen von Quellpopulationen in der Umgebung (von ehemaligen blütenreichen Naturwiesen) dürften erklären, warum viele der heutigen extensiv genutzten Wiesen Schwierigkeiten haben, bezüglich Artenvielfalt Fortschritte zu erzielen. In diesen Fällen ist eine aktive Wiederherstellung erforderlich, die über eine bloße Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung hinausgeht. Zurzeit läuft ein von BLW und BAFU mitfinanziertes Forschungsprojekt, um proaktive Wiederherstellungsmethoden im Feld experimentell zu testen. Dazu zählen insbesondere: 1) die Übertragung von Samenmaterial durch das Ausbringen von Mahdgut, das von einer pflanzenartenreichen Spenderfläche stammt (Methode der Direktbegrünung); 2) die Aussaat mittels einer Samenmischung, die mit einem Drescher auf einer Spenderfläche geerntet wurde; und 3) die Aussaat mittels einer kommerziellen Mischung.

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Obwohl einige dieser Methoden für die Wiederherstellung der Flora weithin anerkannt sind und bereits angewandt werden, wissen wir nicht, inwiefern sie zur Wiederherstellung der Insektenpopulationen beitragen (siehe jedoch Breitenmoser et al. 2020) und ob das Risiko besteht, dass diese Praktiken zu einer Homogenisierung der Pflanzengemeinschaften in der Landschaft führen. Auch die langfristige Stabilität von aufgewerteten Wiesen ist unbekannt.

Literatur

Aviron, S., H. Nitsch, P. Jeanneret, S. Buholzer, H. Luka, L. Pfiffner, S. Pozzi, B. Schubach, T. Walter, and F. Herzog. 2009. Ecological cross compliance promotes farmland biodiversity in Switzerland. *Frontiers in Ecology and the Environment* 7:247-252. Bosshard, A. 2015. Recul des prairies à fromental Arrhenatheretum et conséquences sur la biodiversité. *Recherche agronomique suisse* 6:20-27. Breitenmoser, S., J.-Y. Humbert, and S. Viollier. 2020. Creation of new grasslands within the ecological network "La Frontiere" VD and effects on orthopterans (Insecta: Orthoptera). *Alpine Entomology* 4:117-128. Bruppacher, L., J. Pellet, R. Arlettaz, and J.-Y. Humbert. 2016. Simple modifications of mowing regime promote butterflies in extensively managed meadows: Evidence from field-scale experiments. *Biological Conservation* 196:196-202. Buri, P., R. Arlettaz, and J.-Y. Humbert. 2013. Delaying mowing and leaving uncut refuges boosts orthopterans in extensively managed meadows: Evidence drawn from field-scale experimentation. *Agriculture, Ecosystems and Environment* 181:22-30. Humbert, J.-Y., P. Buri, D. Unternährer, and R. Arlettaz. 2018. Des régimes de fauche alternatifs pour favoriser la biodiversité des prairies. *Recherche Agronomique Suisse* 9: 314-321. Knop, E., D. Kleijn, F. Herzog, and B. Schmid. 2006. Effectiveness of the Swiss agri-environment scheme in promoting biodiversity. *Journal of Applied Ecology* 43:120-127. Schlegel, J., and S. Schnetzler. 2018. Heuschrecken (Orthoptera) in Biodiversitätsförderflächen der voralpinen Kulturlandschaft Schönenbergs (Schweiz, Kanton Zürich) mit Trends seit 1990. *Alpine Entomology* 2:77-100. Meier et al. (2021): *Zustandsbericht ALL-EMA 2015-19* Riedel et al. (2019) *Qualité écologique des prairies qui bénéficient des contributions à la biodiversité. Recherche agronomique suisse* 10 :80-87.

Jean-Yves Humbert und Raphael Arlettaz, Abteilung Conservation Biology, Universität Bern Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe



Bestandsentwicklung der Brutvögel des Kulturlandes

Brutvogelarten sind wichtige Zeiger für den Zustand der Biodiversität. Nach einem starken Rückgang zwischen 1990 und 2010 gab es in den letzten Jahren eine gewisse Erholung der Zielarten. Seit 1990 sind aber die Bestände der Hälfte der Zielarten rückläufig oder bereits verschwunden. Einige Arten wie der Zaunammer konnten von den milden Wintern und den Massnahmen zur Förderung der Biodiversität profitieren, während bei anderen wie die Feldlerche die Lebensräume weiter reduziert wurden oder an Qualität verloren, was ihre negative Entwicklung erklärt.

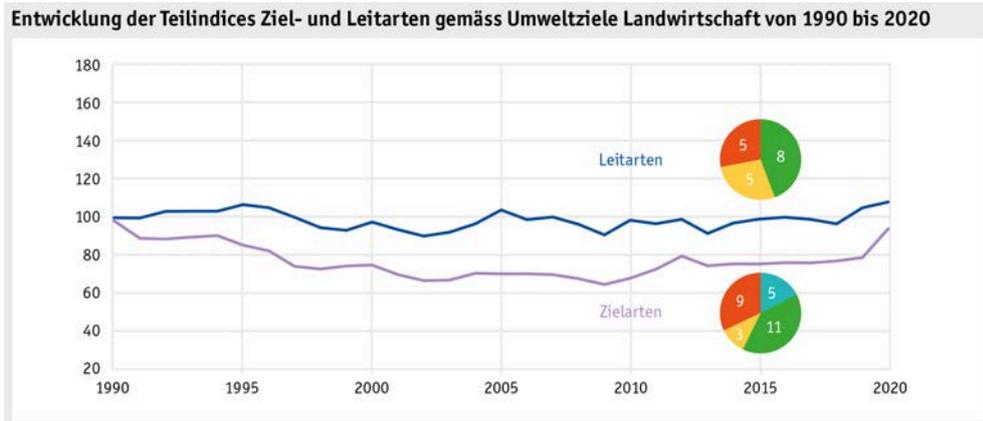
Swiss Bird Index als wichtiger Anhaltspunkt

Vögel kommen in verschiedensten Lebensräumen vor und stellen an diese meistens spezifische Ansprüche. Daher sind Brutvogelbestände ein wertvoller Indikator für den Zustand der Biodiversität im Allgemeinen. Der Swiss Bird Index SBI[®] zeigt die Bestandsentwicklung der Schweizer Brutvögel. Der SBI[®] wird jährlich von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach berechnet und erlaubt die Beurteilung der Bestandsentwicklung der Brutvogelarten seit 1990 (Zbinden et al. 2005). Der SBI[®] umfasst mehrere Teilindices, welche die Bestandsentwicklung der Brutvogelarten insgesamt oder verschiedener Gruppen von Vogelarten illustrieren. Kürzlich wurde die Berechnungsmethode des SBI[®] angepasst (Korner-Nievergelt et al. submitted). Diese Anpassung erfolgte, um neuauftretende wie auch verschwindende Vogelarten mathematisch korrekt behandeln zu können.

Wie geht es den Ziel- und Leitarten?

Um die Entwicklung der Ziel- und Leitarten gemäss Umweltziele Landwirtschaft (UZL) aufzuzeigen, werden deren Teilindices berechnet. Zielarten (29 Arten) sind lokal bis regional vorkommende, aber national gefährdete Arten, die erhalten und gefördert werden sollen und für welche die Schweiz in Europa eine besondere Verantwortung trägt. Leitarten (18 Arten) sind charakteristisch für eine Region und repräsentativ für ein bestimmtes Habitat. Sie dienen damit als Messgrösse für die Qualität des Lebensraums, den sie besiedeln (BAFU und BLW 2008). Insbesondere Biodiversitätsförderflächen (BFF) in ausreichender Fläche und in der nötigen Qualität bieten Lebensräume für den Erhalt und die Förderung von Ziel- und Leitarten. Bei der Planung von Vernetzungsprojekten müssen die Bedürfnisse von Ziel- und Leitarten berücksichtigt werden.

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Quelle: Vogelwarte Sempach

Für die Berechnung des Index der Zielarten wurden 28 von den 29 Arten berücksichtigt (für den Halsbandschnäpper gibt es keine Daten). Im Kuchendiagramm wird der Anteil der abnehmenden (rot), der zunehmenden Arten (grün) und der Arten ohne Trend (orange) dargestellt. In schwarz sind ehemals regelmässig vorkommende Brutvogelarten ausgewiesen, die 1990 noch in der Schweiz brüteten, 2020 aber nicht mehr.

Der Teilindex der Leitarten zeigt in den letzten 30 Jahren relativ geringe Veränderungen. Der Index pendelt um den Ausgangswert 100. Der Teilindex der Zielarten zeigt zwischen 1990 und 2009 einen Rückgang auf 62 Prozent des Ausgangswerts von 1990. Nach einem Wiederanstieg um 2010 hat sich der Index bis 2019 bei etwa 75 Prozent stabilisiert und ist 2020 stark angestiegen. Es gibt mehrere mögliche Erklärungen für diese Erholung:

- Die fünf Zielarten Rebhuhn, Rotkopfwürger, Bekassine, Grossbrachvogel, Ortolan haben in den letzten Jahren kaum noch gebrütet. Bei einem Bestand von 0 kann der Bestand einer Art nicht mehr weiter zurückgehen. Insofern erhalten Arten mit einer positiven Entwicklung (z. B. Rotmilan, Weissstorch, Turmfalke) automatisch mehr Gewicht innerhalb des fixen Artensets. Arten mit zunehmendem Bestand sind häufig solche, die in der intensiven Landwirtschaft anfallende Nahrung nutzen können, jedoch z. B. am Waldrand oder in/auf Gebäuden brüten.
- Gewisse Arten mit einer (teilweise starken) negativen Gesamtbilanz haben in den letzten Jahren relativ gesehen weniger stark abgenommen oder sich auf tiefem Niveau stabilisiert (z. B. Bodenbrüter wie Feldlerche und Braunkehlchen).
- Die milderen Winter der letzten Jahre (insbesondere 2019/20) führten zu einer geringeren Sterblichkeit bei vielen Arten. Die meisten Teilindizes SBI zeigen denn auch eine positive Entwicklung in den letzten Jahren (z. B. Zielarten Wiedehopf, Steinkauz und Zaunammer).
- Die Zunahme der BFF und des Anteils an Flächen der Qualitätsstufe 2 hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Brutvogelbestände auf nationaler Ebene (#Biodiversitätsbeiträge). Es konnte gezeigt werden, dass überdurchschnittlich aufgewertete Landschaften Brutvögel auf regionaler Ebene fördern (Birrer et al. 2007, Meichtry-Stier et al. 2014, Zingg et al. 2019).

Bei den Zielarten ist seit 1990 die Hälfte der Arten rückläufig oder bereits verschwunden. Von der anderen Hälfte nehmen elf Arten zu, während drei Arten keinen Trend zeigen.

Rotmilan und Feldlerche: UZL-Zielarten mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Entwicklungen

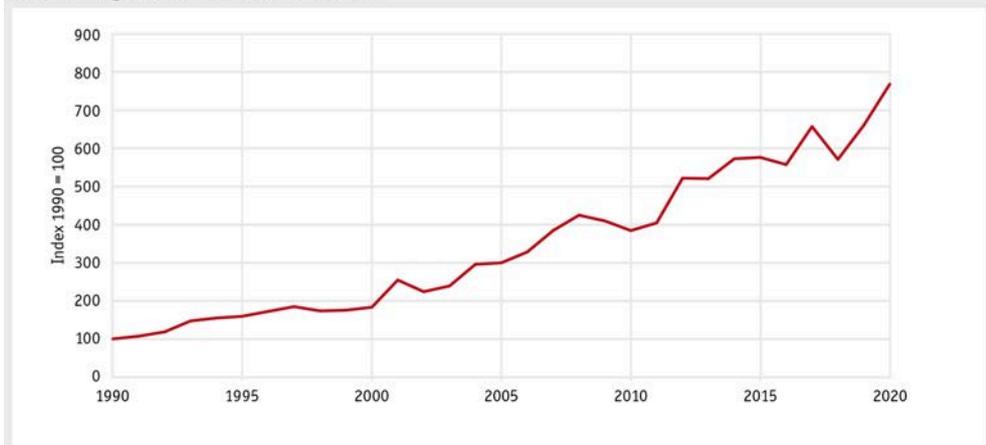
UMWELT > BIODIVERSITÄT



Der Rotmilan bestreitet einen grossen Anteil seiner Nahrung mit Aas und Wirbellosen wie Regenwürmer und Insekten. Er brütet am Waldrand, in Baumhecken oder auf Einzelbäumen und findet seine Nahrung auf weiträumigen Suchflügen im Kulturland. Dadurch kann er kurzfristig und lokal bestehende Nahrungsquellen, wie sie beim Pflügen oder bei der Mahd entstehen, optimal ausnutzen. Seinen Bestand konnte er in den letzten 30 Jahren vervielfachen.



Entwicklung der Bestände des Rotmilans



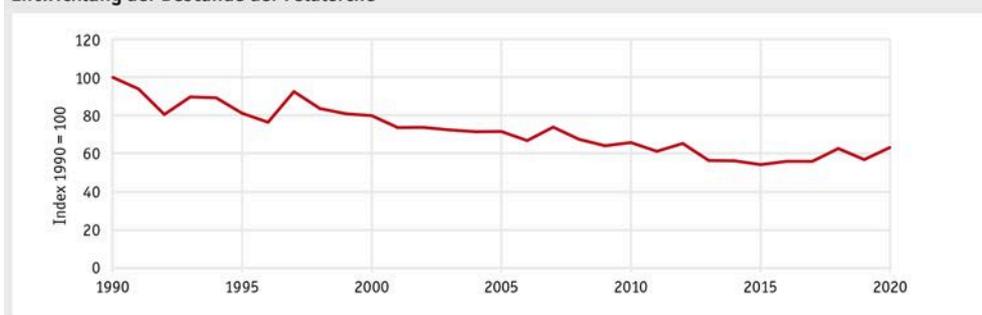
Quelle: Vogelwarte Sempach

Die ursprünglich weit verbreitete und häufige Zielart Feldlerche hat in den letzten dreissig Jahren rund 60 Prozent ihres Bestands eingebüsst und ist in gewissen Regionen vollständig verschwunden. Als Bodenbrüter leidet sie unter der häufigen Bearbeitung der Felder. Die Zeitfenster zum Brüten sind eng und die Nahrung knapp geworden, sodass es der Art immer weniger gelingt erfolgreich Junge aufzuziehen. Wiesen sind für die Nahrungssuche häufig undurchdringlich geworden.

UMWELT > BIODIVERSITÄT

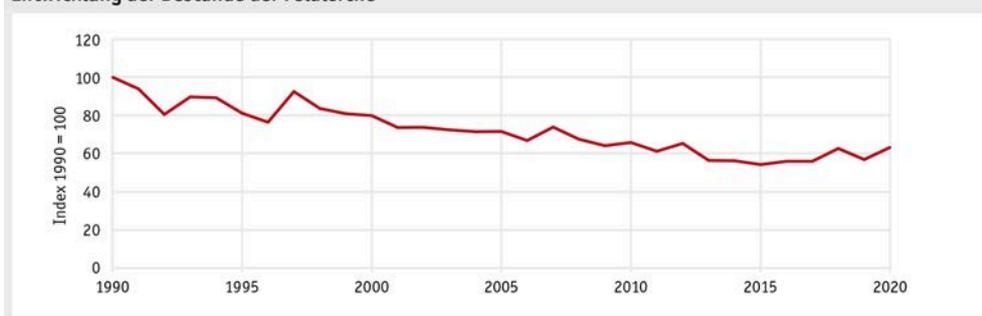


Entwicklung der Bestände der Feldlerche



Quelle: Vogelwarte Sempach

Entwicklung der Bestände der Feldlerche



Quelle: Vogelwarte Sempach

Literatur

Meichtry-Stier, K.S., Jenny, M., Zellweger-Fischer, J., Birrer, S., 2014. Impact of landscape improvement by agri-environment scheme options on densities of characteristic farmland bird species and brown hare (*Lepus europaeus*). *Agric. Ecosyst. Environ.* 189, 101–109. Zbinden N., Schmid H., Kéry M. & Keller V., 2005. Swiss Bird Index SBI® – Kombinierte Indices für die Bestandsentwicklung von Artengruppen regelmässig brütender Vogelarten der Schweiz 1990–2004. *Ornithol. Beob.* 102, 283–291. Korner-Nievergelt, F., N. Strelbel, S.T. Buckland, R. Freeman, R.D. Gregory, J. Guélat, N. Isaac, L. Mc Rae, T. Roth, S. Schirmer, L.L. Soldaat, P. Voříšek, T. Sattler. Multi-species population indices for sets of species including rare, disappearing or newly occurring species. Submitted to *Ecological Indicators*. Zingg S., Ritschard E., Arlettaz R. and Humbert J.-Y. 2019, Increasing the proportion and quality of land under agri-environment schemes promotes birds and butterflies at the landscape scale. *Biological*

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Conservation 231:39-48 Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), 2008. Umweltziele Landwirtschaft, hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Umwelt-Wissen Nr. 0820, Bern, 221 S. Birrer S., Spiess M., Herzog F., Kohli L., Lugin B., 2007. Swiss agri-environment scheme promotes farmland birds – but only moderately. J. Ornithol. 148. Suppl. 2, S295–S303.

Thomas Sattler und Simon Birrer, Vogelwarte Sempach Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, jerome.frei@blw.admin.ch



Biodiversitätsfördernde Strukturen

Landschaftselemente wie Gehölze, Steinhaufen, Säume oder Kleingewässer haben eine grosse Bedeutung für die Biodiversität. Solche Strukturen sind nötig, um die Bedürfnisse verschiedener Tiere und anderer Arten zu erfüllen. Das Forum Biodiversität hat 2020 gemeinsam mit Fachleuten das bisher verstreut vorhandene Wissen zur Bedeutung und Entwicklung von Strukturen zusammengetragen und mögliche Stossrichtungen beschrieben, um sie im Rahmen der Agrarpolitik verstärkt zu fördern.

Biodiversitätsfördernde Strukturen sind punktuelle, lineare oder flächige Elemente der Landschaft von unterschiedlicher Grösse, Material und Aufbau mit einer hohen Bedeutung für die Biodiversität. Dazu gehören Gehölze, Totholz (z. B. Asthaufen) und Steinstrukturen (z. B. Trockenmauern, Steinhaufen), Säume, Kleingewässer, Feuchtstandorte, offene Bodenstellen und Ruderalflächen, abwechslungsreiches Gela#nderelief sowie künstliche Strukturen (z. B. Nisthilfen).



Eine grosse Anzahl und Vielfalt an punktuellen, linearen und flächigen Strukturen sind von grosser Bedeutung für die Biodiversität in der Landwirtschaft. Fotos: Gregor Klaus

Bedeutung von Strukturen

Biodiversitätsfördernde Strukturen sind von grosser Bedeutung für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Für viele Arten wie z. B. Wiesel oder Wildbienen sind sie sogar unerlässlich. Denn als Sonderstandorte erhöhen Strukturen das Lebensraumangebot, bieten Fortpflanzungs- und Rückzugsmöglichkeiten und fördern die Vernetzung. So erhöhen Strukturen zum Beispiel die ökologische Qualität von extensiv genutzten Wiesen (BLW 2019).

Von Strukturen profitieren auch Bestäuber und andere Nützlinge und damit die landwirtschaftlichen Kulturen. So ziehen Wiesel, welche zahlreiche Mäuse fressen, ihren Nachwuchs unter anderem in Ast- oder Steinhaufen auf. Viele Strukturen wie Trockenmauern haben auch einen kulturhistorischen Wert.



Aufmerksam beobachtet ein Wiesel von einer Trockenmauer aus die Wiese. Foto: Ueli Rechsteiner (Rechte noch ausstehend)

Entwicklung von Strukturen

Als Ergebnis natürlicher Prozesse und landwirtschaftlicher Tätigkeiten entstanden über Generationen hinweg ortstypische Strukturen in einer grossen Menge und Vielfalt. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war unsere Kulturlandschaft deshalb reich an Strukturen. Seither gingen sowohl deren Zahl wie deren Vielfalt markant zurück. Dieser Rückgang ist insbesondere auf Nutzungsintensivierungen, u. a. im Rahmen von Meliorationen, aber auch auf Nutzungsaufgaben zurückzuführen. Gut dokumentiert sind die enormen Abnahmen von Hochstamm-Feldobstbäumen, Kleingewässern und Feuchtstandorten. Lokal sind aber auch Zunahmen gewisser Strukturtypen festzustellen etwa dank Biodiversitätsförderflächen, Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekten oder Gewässerrevitalisierungen.

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Die strukturreiche Landschaft um 1972 (oben) bot einer grossen Zahl an Arten Lebensraum. Die gleiche Landschaft um 2002 (unten) hat ihr Kleinrelief und damit unzählige Lebensräume verloren. Fotos Klaus Ewald.

UMWELT > BIODIVERSITÄT



Die Verluste an Strukturen finden rasch oder schleichend statt, sind insgesamt aber massiv. Der gleiche Landschaftsausschnitt um 1971 (oben) und 2018 (unten). Fotos: Klaus Ewald.

Förderung von Strukturen

Einige Typen von Strukturen werden bereits heute im Rahmen der Agrarpolitik gefördert. Zudem setzen Organisationen und Labelprogramme zusammen mit Landwirtinnen und Landwirten Massnahmen zur Förderung von Strukturen um (z. B. Obstgarten Farnsberg).

Damit viele Arten des Landwirtschaftsgebietes profitieren, ist aber eine Vielzahl und Vielfalt von standorttypischen Strukturen nötig. Deshalb kann eine verstärkte Förderung von Strukturen bedeutende Lücken im Biodiversitätsfördersystem schliessen und zur Erreichung der Umweltziele Landwirtschaft beitragen.

Das Forum Biodiversität hat dafür gemeinsam mit Fachleuten aus Bundes- und kantonalen Behörden, landwirtschaftlicher Forschung und Beratung, Verbänden und weiteren Institutionen sowie mit finanzieller Unterstützung des BLW Stossrichtungen eruiert, um Strukturen im Landwirtschaftsgebiet verstärkt zu fördern. Der daraus entstandene Bericht

UMWELT > BIODIVERSITÄT



(Guntern et al. 2020) schlägt rund 60 Massnahmen in den Bereichen «Bildung, Beratung, Information», «Betrieb», «Region» und «Strukturverbesserungen» vor, die hinsichtlich ihrer Wirksamkeit für die Biodiversität, der Vollzugstauglichkeit sowie der Akzeptanz beurteilt wurden.

Prinzipiell sollte die Förderung von Strukturen regional angepasst erfolgen und auf die zu fördernden Arten ausgerichtet werden. Die Beratung spielt deshalb eine zentrale Rolle. Für einige Strukturtypen wurden im Bericht Empfehlungen zur benötigten Anzahl/Dichte zusammengetragen. Grundsätzlich sind grössere und ältere Strukturen wertvoller als kleinere und neu angelegte. Strukturen in der Nähe wertvoller Lebensräume oder Strukturen desselben Typs sind wertvoller als einzelne isolierte Strukturen.

Praxistaugliche Informationen zur wirksamen Anlage biodiversitätsfördernder Strukturen stellt die Internetplattform «Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb» in Form von Merkblättern und Filmen zur Verfügung.



Kombinationen von grosszügigen Strukturen wie Ast- und Steinhaufen, Strauchgruppen und offenen Bodenstreifen mit Biodiversitätsförderflächen im Projekt «Obstgarten Farnsberg» sind für die Biodiversität besonders wertvoll.
Foto: BirdLife Schweiz

Weiterführende Literatur

Agridea 2017. Biodiversitätsfördernde Strukturen in der Landwirtschaft. Eine Übersicht zu Strukturelementen gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV). <https://agridea.abacuscity.ch/de/~1973> Agridea 2017. Kleinstrukturen auf Biodiversitätsförderflächen entlang von Fließgewässern. <https://agridea.abacuscity.ch/de/~1778BLW> (2019) Evaluation der Biodiversitätsbeiträge. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. https://www.blw.admin.ch/dam/blw/de/dokumente/Instrumente/Direktzahlungen/Biodiversitaetsbeitraege/evaluation-biodiversitaetsbeitraege-schlussbericht.pdf.download.pdf/Evaluation_Biodiversitaetsbeitraege_Schlussbericht_191010.pdf Guntern, J., Pauli, D., Klaus, G. 2020. Biodiversitätsfördernde Strukturen im Landwirtschaftsgebiet. Bedeutung, Entwicklung und Stossrichtungen für die Förderung. Forum Biodiversität Schweiz (SCNAT), Bern. https://biodiversitaet.scnat.ch/publications/other_publications.

Jodok Guntern und Daniela Pauli, Forum Biodiversität Schweiz Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe

POLITIK



Einleitung

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für den Agrarsektor. Zusammen mit den Kantonen und den beauftragten Organisationen vollzieht das BLW die Entscheide von Volk, Parlament und Regierung und gestaltet die Agrarpolitik aktiv mit. Konkret hat das BLW den Auftrag, die Massnahmen des Landwirtschaftsgesetzes vom 29. April 1998 (LwG) zu vollziehen. Das LwG ist der Rahmen für eine nachhaltige, umweltfreundlichere und innovative Landwirtschaft: Produktion und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im In- und Ausland werden gefördert und die gemeinwirtschaftlichen und ökologischen Leistungen der Landwirtschaft mit Direktzahlungen abgegolten. Die Massnahmen des LwG haben das Ziel, dass Bäuerinnen und Bauern mit einer nachhaltigen und auf den Markt ausgerichteten Produktion qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produzieren und damit einen wesentlichen Beitrag leisten zur:

- sicheren Versorgung der Bevölkerung;
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen;
- Pflege der Kulturlandschaft;
- dezentralen Besiedelung des Landes;
- Gewährleistung des Tierwohls.

Die Massnahmen des LwG sind in den beiden Landwirtschaftsartikeln der Bundesverfassung aus den Jahren 1996 (Art. 104) und 2017 (Art. 104a) verankert.

Die Mittel des Bundes zugunsten der Landwirtschaft werden in die drei Zahlungsrahmen «Produktion und Absatz», «Direktzahlungen» und «Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen» gegliedert.

Produktion und Absatz

Die agrarpolitischen Instrumente in diesem Bereich schaffen Rahmenbedingungen, die es der Schweizer Landwirtschaft ermöglichen, durch eine nachhaltige und qualitativ hochstehende Produktion eine möglichst hohe Wertschöpfung auf den in- und ausländischen Märkten zu erzielen.

Direktzahlungen

Gewisse Leistungen der Landwirtschaft zugunsten der Gesellschaft wie die Landschaftspflege, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Luft) und der Beitrag zur dezentralen Besiedelung sowie die Förderung von Biodiversität und Tierwohl werden nur teilweise über den Markterlös abgegolten. Mit den Direktzahlungen stellt der Bund sicher, dass die Landwirtschaft diese Leistungen zugunsten der Allgemeinheit erbringt.

Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen

Die Instrumente in diesen Bereichen sollen vor allem zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Sie unterstützen indirekt die landwirtschaftliche Produktion und die damit verbundenen öffentlichen Leistungen der Landwirtschaft. Im Einzelnen sind es Massnahmen zur Strukturverbesserung, soziale Begleitmassnahmen und die Förderung des Beratungswesens sowie der Pflanzen- und Tierzucht als auch der genetischen Ressourcen.

POLITIK > EINLEITUNG



Quelle: Staatsrechnung

Der Bund wendete im Jahr 2020 für Landwirtschaft und Ernährung insgesamt 3662 Millionen Franken auf. Das entspricht 4,2 % der Gesamtausgaben des Bundes. Nach sozialer Wohlfahrt (36 302 Mio. Fr.), Finanzen und Steuern (10 475 Mio. Fr.), Verkehr (10 112 Mio. Fr.), Bildung und Forschung (8 137 Mio. Fr.) und Sicherheit (6 422 Mio. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung an sechster Stelle. Die Ausgaben blieben praktisch auf dem Vorjahresniveau (+0,1 %). Drei Viertel der Ausgaben für die Landwirtschaft entfallen auf Direktzahlungen (2,8 Mrd.); diese bleiben im Vorjahresvergleich nahezu konstant (-3 Mio.). Der Anstieg der Ausgaben im Bereich Produktion und Absatz (+14 Mio.) war auf Marktentlastungsmassnahmen für Wein und Fleisch zurückzuführen. Die Ausgaben für den Bereich Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen blieben konstant (-1 Mio.), während die übrigen Ausgaben um 7 Millionen abnahmen. Die weiteren Ausgaben beinhalten seit 2019 noch die landwirtschaftlichen Familienzulagen und den Aufwand für die Verwaltung, den Vollzug und die Kontrollen.

Ausgaben des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung nach Bereich

Ausgabenbereich	2016	2017	2018	2019	2020
	Mio. Fr.				
Produktion und Absatz	434	438	428	527	541
Direktzahlungen	2 802	2 806	2 805	2 815	2 811
Grundlagenverbesserung & Soziale Begleitmassnahmen	148	137	132	132	132
Weitere Ausgaben	275	271	274	184	178
Total Landwirtschaft und Ernährung	3 659	3 652	3 640	3 658	3 662

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Administrative Vereinfachung

Bestimmungen der Landwirtschaftsgesetzgebung sollen für die betroffenen Stellen des Bundes, für die Kantone und die Landwirtschaftsbetriebe zielgerichtet, zweckmässig und



administrativ einfach sein. Um Massnahmen zur Reduktion der administrativen Last zu bestimmen, hat das BLW zusammen mit anderen Bundesämtern, Kantonen, Kontrollstellen und Organisationen ein Projekt durchgeführt. Am 17. Mai 2016 hat es im Bericht «Administrative Vereinfachungen in der Landwirtschaft» mögliche Massnahmen dargestellt. Seit 2015 hat der Bundesrat mit jedem Agrarverordnungspaket Vereinfachungen beschlossen. So sind bislang über 70 Vereinfachungen umgesetzt worden.

Umgesetzte administrative Vereinfachungen 2020

Ein weiterer, substanzieller Schritt wurde mit dem neuen risikobasierten Kontrollsystem für die landwirtschaftsrechtlichen Kontrollen per 2020 gemacht. Das Ziel dieses Systems ist, insbesondere die «guten» oder «unproblematischen» Landwirtschaftsbetriebe administrativ zu entlasten. Kernelemente sind die Ausdehnung der maximalen Abstände zwischen zwei Grundkontrollen von 4 auf 8 Jahre sowie zeitlich kürzere Grundkontrollen. In diesen Grundkontrollen werden nur die wichtigen Kontrollpunkte – sogenannte Fokus-Kontrollpunkte – geprüft. Ausserdem werden jährlich Bereiche mit höheren Risiken festgelegt, welche in den Folgejahren verstärkt kontrolliert werden. Mit diesen Änderungen soll die Zahl der Kontrollen insgesamt um 15 bis 20 % reduziert und gleichzeitig die Wirkung erhöht werden. Mit der Änderung der Strukturverbesserungsverordnung (SVV, SR 913.1) im Rahmen des Verordnungspakets 2020 wurden verschiedene Anpassungen umgesetzt, die eine Senkung des Verwaltungsaufwands für die Kantone bewirken und somit die Vergabe von Investitionshilfen optimieren, was schliesslich auch den Landwirtschaftsbetrieben zugutekommt.

Thomas Meier, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte Susanne Menzel, BLW, Fachbereich Agrarökonomie, Raum und Strukturen

Ausgaben des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung, in 1 000

Ausgabenbereich	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Aufgabengebiet Landwirtschaft und Ernährung	3 705 974	3 692 510	3 667 267	3 659 325	3 651 974	3 639 702	3 658 151	3 661 531
Innerhalb Zahlungsrahmen	3 438 065	3 429 696	3 385 284	3 384 246	3 380 693	3 365 820	3 473 794	3 483 865
Grundlagenverbesserung & Soziale Begleitmassnahmen	189 244	184 090	159 564	148 009	136 752	132 445	132 274	131 536
Strukturverbesserungen	87 808	89 157	94 659	83 808	79 668	82 200	82 783	80 600
Investitionskredite	51 000	45 132	15 283	13 034	6 829	939	- 260	440
Betriebshilfe	689	837	203	1 090	257	-1	167	358
Tierzucht und genetische Ressourcen	37 747	36 973	37 549	38 479	38 379	38 495	38 519	39 466
Landwirtschaftliches Beratungswesen	12 000	11 991	11 870	11 598	11 620	10 813	11 067	10 672
Produktion und Absatz ²⁾	450 089	430 739	430 535	434 462	437 553	427 990	526 969	541 037
Qualitäts- und Absatzförderung	56 366	59 736	60 797	62 246	64 817	64 983	64 706	65 195
Milchwirtschaft ¹⁾	301 329	295 530	295 436	295 492	296 273	292 990	371 642	371 905
Viehwirtschaft ¹⁾	11 846	11 876	11 967	12 166	12 288	5 283	5 725	8 443
Pflanzenbau	80 549	63 597	62 335	64 558	64 175	64 733	84 895	95 492
Direktzahlungen	2 798 732	2 814 866	2 795 185	2 801 776	2 806 387	2 805 385	2 814 551	2 811 292
Direktzahlungen Landwirtschaft		2 814 866	2 795 185	2 801 776	2 806 387	2 805 385	2 814 551	2 811 292
Allgemeine Direktzahlungen	2 150 471							
Ökologische Direktzahlungen	648 261							
Ausserhalb Zahlungsrahmen	267 909	262 815	281 982	275 078	271 281	273 882	184 357	177 666
Verwaltung	54 237	55 777	54 664	55 884	51 863	53 271	52 747	55 771
Pflanzenschutz	2 113	2 055	1 310	514	2 120	1 246	1 679	1 087
Vollzug und Kontrolle	55 346	54 807	55 366	53 530	51 838	62 492	64 305	65 604
Gestüt (Agroscope)	8 739	8 654	8 742	8 452	8 185	8 257	8 659	8 702
Landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte (EZV)	70 000	70 000	95 600	94 599	94 600	94 600	5 833	0
Familienzulagen in der Landwirtschaft (BSV)	77 475	71 521	66 300	62 100	63 800	54 700	52 300	47 700
Rückerstattungen von Subventionen					- 1 125	-684	-1166	-1198
Ausgaben ausserhalb der Landwirtschaft	145 488	146 836	150 022	147 672	144 082	145 366	150 102	153 889
Forschung und Entwicklung Landwirtschaft	81 967	81 881	85 440	84 201	81 680	82 167	86 007	87 671
Tiergesundheit	55 971	57 596	57 140	56 541	55 161	55 527	56 332	58 020
FAO	7 550	7 359	7 442	6 929	7 241	7 671	7 763	8 198

Anmerkung: mit der Einführung des neuen Rechnungsmodells (NKM) im Jahr 2007 erfolgte ein Systemwechsel in der Rechnungslegung des Bundes. Aufgrund dieses Strukturbruchs sind Vorjahresvergleiche nicht mehr möglich.

¹⁾ Ab 2018 werden die Ausgaben für die Administration der Milchpreisstützung und die Entschädigung an private Organisationen Schlachtvieh und Fleisch im Globalbudget des BLW (Vollzug und Kontrolle) aufgeführt, und sie sind nicht mehr im Zahlungsrahmen Produktion und Absatz enthalten.

²⁾ Mit der Einführung einer allgemeinen Milchzulage und einer Getreidezulage im Umfang von insgesamt 95 Millionen wird der Wegfall der landwirtschaftlichen Ausfuhrbeiträge (ausserhalb Zahlungsrahmen) kompensiert. Zusätzlich hat der Bundesrat beschlossen, die inländische Zuckerproduktion unter anderem mit Hilfe von höheren Einzelkulturbeiträgen für Zuckerrüben bis 2021 befristet zu stützen.

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Administrative Vereinfachungen seit 2020

Vereinfachung	Umsetzung
Verordnung über die Koordination der Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (VKKL; 910.15). Totalrevision. Einführung eines neuen risikobasierten Kontrollsystems, das sich wie bisher auf zwei Pfeiler stützt: «Grundkontrollen» und «risikobasierte Kontrollen». Die risikobasierten Kontrollen erhalten im Verhältnis zu den Grundkontrollen deutlich mehr Gewicht.	01.01.20
Direktzahlungsverordnung, DZV (910.13). Die Aufhebung der jährlichen schriftlichen Berichterstattung ans BLW über die Überwachungstätigkeit entlastet die Kantone administrativ.	01.01.21
Verwaltungsaufwand für die Kantone gesenkt und die Vergabe von Investitionshilfen optimiert.	01.01.21
Verordnung über die sozialen Begleitmassnahmen in der Landwirtschaft, SBMV (914.11). Vereinfachte Berechnung des Gewinns im Falle einer Veräusserung des unterstützten Elements (Verzicht auf die komplexen Berechnungen nach den gesetzlichen Bestimmungen des bäuerlichen Bodenrechts)	01.01.21
Berg- und Alp-Verordnung (910.19). Die bessere Harmonisierung und Koordinationsmöglichkeit der Kontrollen wird zu einer Vereinfachung und geringeren Gesamtkosten führen.	01.01.21
Pflanzenschutzmittelverordnung, PSMV (916.161). Das Verfahren zum Widerruf der Bewilligung für Wirkstoffe, die in der EU nicht mehr zugelassen sind, wird vereinfacht.	01.01.21

Quelle: BLW



Milchwirtschaft

Die schweizerische Milchwirtschaft leistet durch eine nachhaltige und marktgerechte Produktion einen grossen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit nachhaltigen Nahrungsmitteln. Aus diesem Grund fördert der Bund unter anderem die Milchproduktion mit Beiträgen.

Massnahmen für den Schweizer Milchmarkt 2020

Folgende Tabelle zeigt auf, bei welchen Produkten Massnahmen und Instrumente vorhanden sind.

Produkt	Rohmilch	Käse	Butter	Magermilch	Milchpulver	Konsummilch Rahm, Frisch- milchprodukte
Massnahme						
Grenzschutz	X	- ¹	X	X	X	X
Zulagen	X	X	-	-	-	-
Meldepflicht Milchproduktion und Milchverwertung	X	X	X	X	X	X
Milchkaufverträge	X	-	-	-	-	-

Quelle: BLW¹ Grenzschutz besteht nur gegenüber Nicht-EU Ländern

Finanzielle Mittel und Zulagen 2020

Der Bund richtete im Jahr 2020 unverändert eine Zulage für verkäste Milch von 15 Rp. /kg Milch und eine Zulage für Fütterung ohne Silage von 3 Rp. /kg Milch aus. Für beide Milchzulagen zusammen wurden 222,5 Millionen Franken eingesetzt.

Seit Jahr 2019 bezahlt der Bund ausserdem eine Zulage von 4,5 Rp. /kg Milch an alle Produzenten und Produzentinnen von Verkehrsmilch aus. Dadurch sollen sie für den höheren Marktdruck entschädigt werden, dem sie nach dem Wegfall der Ausfuhrbeiträge für landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte («Schoggigesetz») bei der Belieferung der Nahrungsmittelindustrie ausgesetzt sind. Für diese Zulage wurden knapp 150 Millionen Franken aufgewendet.

Für die Administration der Milchdaten sowie für Informatikmittel im Milchbereich wendete der Bund knapp 2,7 Millionen Franken auf.

Wer erfasst die Daten der Milchproduktion und -verwertung?

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat mit der TSM Treuhand GmbH (TSM) eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, welche Ende 2021 auslaufen wird. Die TSM ist beauftragt, Daten der Milchproduktion und der Milchverwertung zu erfassen und zu prüfen. Die Milchverwerter müssen diese Daten der TSM monatlich melden. Die TSM ist verantwortlich dafür, dass der Meldepflicht nachgekommen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, sanktioniert sie die betroffenen Firmen und Betriebe. Die TSM bereitet anhand der gemeldeten

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Milchverwertungsdaten die Auszahlung der Zulagen vor. Diese Angaben zur Auszahlung werden zweimal wöchentlich ans BLW übermittelt, welches anschliessend die Zulagen den Milchverwertern zuhanden der Produzenten auszahlt.

Die Milchverwerter sind gemäss Milchpreisstützungsverordnung (MSV; SR 916.350.2) verpflichtet, die erhaltenen Zulagen innert Monatsfrist den Produzenten und Produzentinnen weiterzugeben, von denen sie die zu Käse verarbeitete Milch gekauft haben. Die Zulagen sind in der Abrechnung über den Milchkauf für die Produzenten und Produzentinnen separat auszuweisen. Auch müssen die Milchverwerter die erhaltenen und ausbezahlten Zulagen in ihrer Buchhaltung ausweisen.

Im Berichtsjahr erhielten 38 Milchverwerter Zulagen für verkäste Milch und Fütterung ohne Silage von mehr als 1 Million Franken (total gut 104 Millionen Franken). Dies entspricht 47 % sämtlicher Empfänger der erwähnten Zulagen. Gut 2000 übrige Milchverwerter erhielten zusammen 118 Millionen Franken (53 %). Die Verteilung zeigt eine Konzentration der Zulagen auf wenige grosse Milchverarbeitungsbetriebe.

Der Fachbereich Revisionen und Inspektionen des BLW führt bei den Milchverwertern, welche die Milchdaten melden und Zulagen geltend machen, risikobasierte Kontrollen durch. Im Berichtsjahr wurden 184 Betriebe kontrolliert. Die Inspektion BLW musste 58 der kontrollierten Betriebe beanstanden. Die meisten Beanstandungen führten zu einer Verwarnung, beispielsweise aufgrund kleiner Erfassungsfehler oder erstmaliger Verfehlungen. Zu viel ausbezahlte Zulagen in Folge unkorrekter Meldungen der Milchverwertungsdaten müssen die Milchverwerter zurückerstatten.

Branchenorganisation Milch

Am 15. November 2017 hat der Bundesrat gestützt auf Artikel 37 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG; SR 910.1) die Bestimmungen des Standardvertrags der BO Milch für den Erst- und Zweitmilchkauf und die Segmentierung für vier Jahre für die Käufer und Verkäufer von Rohmilch allgemeinverbindlich erklärt <BBl 2017 7671>. Für alle Käufe und Verkäufe von Rohmilch müssen somit im Zeitraum vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2021 schriftliche Verträge mit einer Dauer von mindestens einem Jahr abgeschlossen werden. In den Verträgen muss die Milchmenge nach ihrem Verwendungszweck in die Segmente A, B und C unterteilt werden. Auf den Milchgeldabrechnungen sind die Milchmengen und die Preise je Segment einzeln auszuweisen.

Einteilung in die Segmente nach Verwendungszweck der Milch

A-Milch	Wertschöpfungsstarke Produkte mit Grenzschutz oder Stützung (Zulage für verkäste Milch, Rohstoffpreisausgleich).
B-Milch	Milchprodukte mit eingeschränkter Wertschöpfung ohne Grenzschutz oder Stützung für den Inlandmarkt und den Export.
C-Milch	Wertschöpfungsschwache Produkte für den Weltmarkt.

Die Milchkäufer müssen ihrem Verkäufer bis am 20. Tag des Monats die Konditionen über Menge und Preis für den kommenden Monat mitteilen. Die Milchverkäufer – also insbesondere auch die Milchproduzenten – haben dank dieser ergänzenden Vorschrift eine verbindlichere Entscheidungsgrundlage für eine allfällige Anpassung der Milchmengen oder eine Änderung des Absatzkanals. Aufgrund der Vorgaben des Landwirtschaftsgesetzes kann der Bundesrat keine Bestimmungen zur Preis- und Mengenfestlegung allgemeinverbindlich erklären. Diese muss in jedem Fall in der Kompetenz der Vertragspartner bleiben.

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Die Milchhändler und Milchverarbeiter sind weiter verpflichtet, die gekauften und verkauften Milchmengen je Segment sowie die mit Milch aus dem B- und C-Segment hergestellten und exportierten Milchprodukte monatlich an die TSM zu melden. Im 2020 wurden gemäss Auswertung des Erstmilchkaufs 81,9 % der Milch im A- Segment (Vorjahr 82,9 %) und 18,1 % im B-Segment (Vorjahr: 17,1 %) vermarktet. C-Milch wurde praktisch keine gehandelt.

Nach Abschluss eines Jahres überprüft die TSM, ob die im B- und C-Segment gekauften Milchmengen mit den im B- und C-Segment verkauften Milchmengen bzw. den hergestellten und exportierten Milchprodukten übereinstimmen. Bei Abweichungen von mehr als 5 % je Segment für die Periode eines Jahres kann die BO Milch Sanktionen ergreifen.

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Tierische Produkte und Tierzucht, hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch Monika Meister, BLW, Tierische Produkte und Tierzucht



Weinwirtschaft

Die Weinwirtschaft wurde im Jahr 2020 mit voller Wucht von der durch COVID-19 verursachten Krise getroffen. Der Bundesrat beschloss per Verordnung eine ausserordentliche Unterstützung der Schweizer Weinwirtschaft. So wurde zur Marktentlastung die Deklassierung von AOC-Wein mit 9,8 Millionen Franken unterstützt.

Finanzielle Unterstützung für die Deklassierung von AOC-Wein zu Tafelwein

Aufgrund geschlossener Restaurants und dem Veranstaltungsverbot beschloss der Bundesrat im Mai 2020 eine Entlastungsmassnahme für den Markt von Schweizer Wein. Es wurden entsprechend der COVID-19-Verordnung Deklassierung von Wein (SR 916.141) Beiträge für die Deklassierung von AOC-Wein zu Tafelwein gesprochen. Die geleistete finanzielle Unterstützung beläuft sich auf circa 10 Millionen Franken, dank derer insgesamt 6 Millionen Liter AOC-Wein deklassiert werden konnten. Die Kantone Aargau, Genf, Waadt und Wallis beschlossen ausserdem, zusätzlich kantonale Beiträge zu gewähren. Unter Berücksichtigung dieser kantonalen Finanzhilfen beläuft sich das Volumen des zu Tafelwein deklassierten AOC-Weins auf 7,1 Millionen Liter.

Zusätzliche Informationen dazu finden Sie unter folgendem Link: [Weindeklassierung \(admin.ch\)](#)



Zweites Jahr mit einer einzigen Kontrollstelle für den Weinhandel

Das Weinkontrollsystem in der Schweiz besteht aus zwei aufeinanderfolgenden Teilen: der Weinlesekontrolle und der Weinhandelskontrolle. Seit dem 1. Januar 2019 wird die Kontrolle des Weinhandels ausschliesslich von der Schweizer Weinhandelskontrolle (SWK) im Auftrag des Bundes durchgeführt. Im Jahr 2020 wurden 1116 Betriebe (von 4859 unterstellten Betrieben)



von der SWK kontrolliert. Allerdings verweigerten 97 Betriebe die Kontrolle durch die SWK und reichten beim BLW Beschwerde ein. Diese Verfahren sind noch hängig.

Die SWK kontrolliert alle im Weinhandel tätigen Betriebe entsprechend den möglichen Risiken. Sie ist auch befugt, Massnahmen zu ergreifen, wenn sie Verstösse feststellt. Im Jahr 2020 wurden 32 Massnahmen gegen 114 Betriebe von der SWK verfügt.

Beide Teile des Weinkontrollsystems stehen unter der Aufsicht des BLW.

Beiträge an die Weinlesekontrolle

Gemäss Artikel 64 Absatz 3 LwG kann sich der Bund an den Kosten für die von den Kantonen durchgeführten Weinlesekontrollen, das heisst für die Kontrolle des Traubenguts (vom Rebberg bis zum Weinkellerbetrieb) und für die Überwachung der Einhaltung der Produktionsbestimmungen (Höchstserträge, Mindestzuckergehalt), beteiligen. Der Beitrag besteht aus einem Basisbeitrag von 1000 Franken sowie einem von der Grösse der kantonalen Rebfläche abhängigen Beitrag von 55 Franken pro Hektare. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 826 340 Franken für die Weinlesekontrolle ausgerichtet.

Beobachtung der Marktsituation für Schweizer Wein

Die Ernte 2020 belief sich auf insgesamt 834 235 Hektoliter und lag um 145 210 Hektoliter tiefer als die Ernte 2019 (-14,8 %). Quantitativ ist die Ernte 2020 somit die zweitschwächste der zehn letzten Jahre; tiefer war nur noch die Ernte 2017, als der Frost schwere Schäden verursachte. Es gibt zwei Hauptursachen für die schwache Ernte. Einerseits führte die kalte und feuchte Witterung während der Hauptblütezeit zu grossen Ertragseinbussen, namentlich in der Ostschweiz. Andererseits führten die Absatzschwierigkeiten infolge der Covid-19-Massnahmen in mehreren Kantonen zu einer Senkung der erlaubten Höchstserträge.

Parallel zur ausserordentlichen Hilfe für die Deklassierung von AOC-Wein, wodurch die Lagerbestände reduziert und der Markt entlastet werden konnten, wurde im Jahr 2020 die finanzielle Unterstützung des Bundes für Branchenmassnahmen zur Absatzförderung des Schweizer Weins erhöht. Somit unterstützte der Bund neben den 3,2 Millionen Franken, die jedes Jahr ausgerichtet werden, die Branche mit einer zusätzlichen Million Schweizer Franken, wie das bereits im Jahr 2019 der Fall gewesen war.

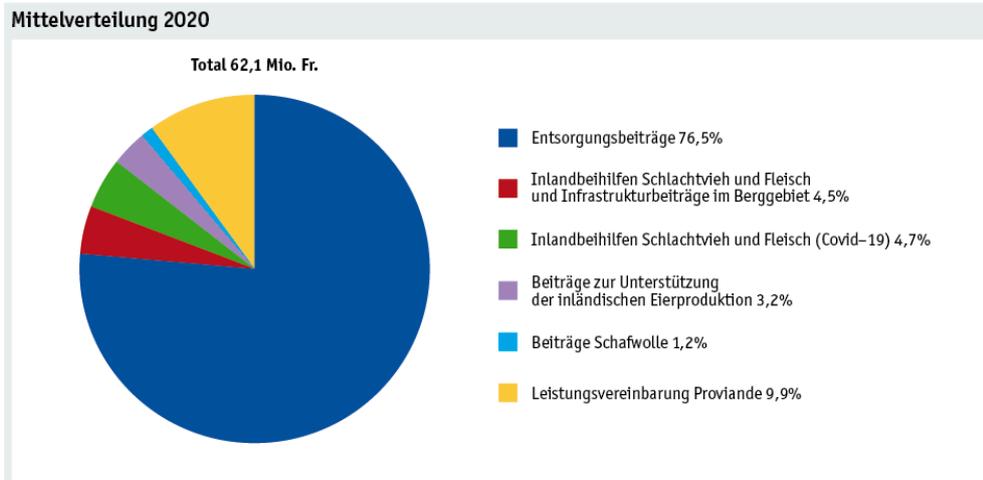
Mehr Informationen dazu finden Sie auf der folgenden BLW-Webseite: [Weine](#)

Elena Janner, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte



Viehwirtschaft

Mit den Massnahmen im Bereich Viehwirtschaft setzt der Bund Rahmenbedingungen für eine transparente, kostengünstige und nachhaltige Produktion. Darunter fallen zum Beispiel die neutrale Qualitätseinstufung von Schlachttieren oder die Beiträge an die Kosten der Entsorgung von tierischen Nebenprodukten. Im Berichtsjahr wurden Covid-19 bedingt punktuelle Marktentlastungsmassnahmen beschlossen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben für die Viehwirtschaft auf rund 62 Millionen Franken.



Quelle: Staatsrechnung

Massnahmen auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt

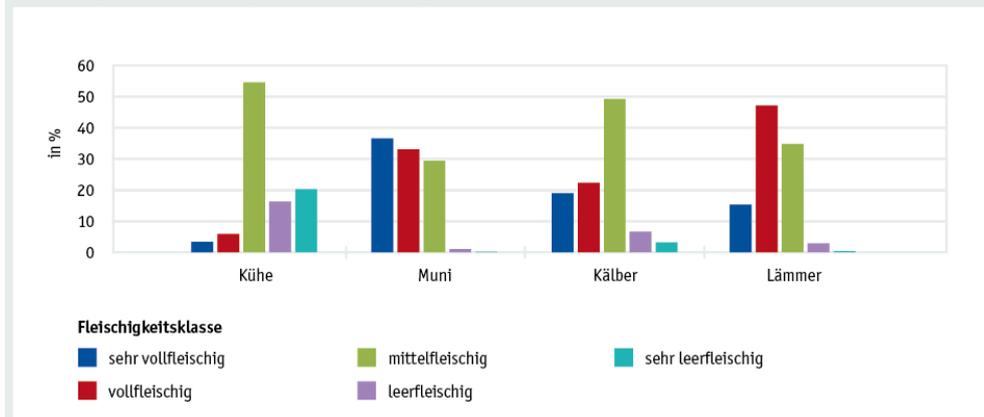
Das BLW hat, gestützt auf Artikel 51 LwG, der Genossenschaft Proviande Vollzugsaufgaben auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt in Form eines Leistungsauftrags übertragen. Dabei geht es um die folgenden Aufgaben.



Neutrale Qualitätseinstufung

Mit der neutralen Qualitätseinstufung wird auf dem Markt Transparenz hergestellt und jedem Schlachtviehproduzenten ein fairer Preis garantiert.

Verteilung der Schlachtkörper auf die Fleischigkeitsklassen 2020



Quelle: Proviande

Im Jahr 2020 stufte Proviande im Auftrag des BLW in 21 grossen Schlachtbetrieben die Qualität der Schlachtkörper ein. In den letzten Jahren wurde eine Zunahme der Fleischigkeit von geschlachteten Tieren festgestellt. Dies ist auf den hohen Wissensstand der Tierzüchter zurückzuführen.

Weiterführende Informationen zur neutralen Qualitätseinstufung sind hier zu finden.



Überwachung von öffentlichen Märkten und Organisation von Markentlastungsmassnahmen

Überwachung von öffentlichen Märkten Während dem Covid-19-bedingten Lockdown im Frühjahr 2020 war die Durchführung von öffentlichen Schlachtviehmärkten während rund zwei Monaten verboten. Die Anzahl der Grossviehmärkte nahm im Berichtsjahr entsprechend um 104 auf 559 ab, die Schafmärkte reduzierten sich um 65 auf 235 Märkte.

Weiterführende Informationen zur Überwachung von öffentlichen Märkten sind hier zu finden.

Organisation von Markentlastungsmassnahmen (inklusive Covid-19-Massnahmen) Die im März 2020 vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben vor allem bei Edelstücken vom Rind und beim Kalbfleisch zu einem Nachfragerückgang und zu einem Preisdruck auf dem inländischen Schlachtviehmarkt geführt. Um einen Rückstau an schlachtreifem Vieh in den Ställen zu minimieren, wurden vom Parlament zusätzliche finanzielle Mittel für Markentlastungsmassnahmen beim Kalb- und Rindfleisch bewilligt. Als Beitrag an die Lagerkosten und an den Wertverlust des Rohmaterials zahlte das BLW 5,7 Millionen Franken an die Fleischverarbeitungsbetriebe aus.

Ermittlung des Schlachtgewichts

Seit Juli 2018 führt Proviande im Auftrag des BLW die praktischen Kontrollen zur Ermittlung des Schlachtgewichts durch. Die rechtliche Grundlage dafür ist hier zu finden. Im Jahr 2020 wurden 367 Grundkontrollen durchgeführt; sechs davon erhielten die Note «nicht erfüllt». Diese sechs beanstandeten Betriebe erfüllten alle die anschliessende Nachkontrolle, weshalb das BLW im Berichtsjahr keine Verwaltungsmassnahmen nach Artikel 169 LwG einleiten musste.

Massnahmen auf dem Eiermarkt

Die Nachfrage nach Eiern unterliegt starken saisonalen Schwankungen. Besonders tief ist sie nach Ostern. Um die Auswirkungen solcher Marktschwankungen zu mildern, stellte der Bund im Berichtsjahr 2 Millionen Franken für Verwertungsmassnahmen zur Verfügung. Die Hersteller von Eiprodukten schlugen 18,2 Millionen inländische Konsumeier auf. Das dabei hergestellte Eiweiss und Eigelb wurde in der einheimischen Nahrungsmittelindustrie verwertet. Im Berichtsjahr verbilligte der Handel 6,8 Millionen Konsumeier zu Gunsten der Konsumentinnen und Konsumenten.



Massnahmen zur Verwertung inländischer Schafwolle

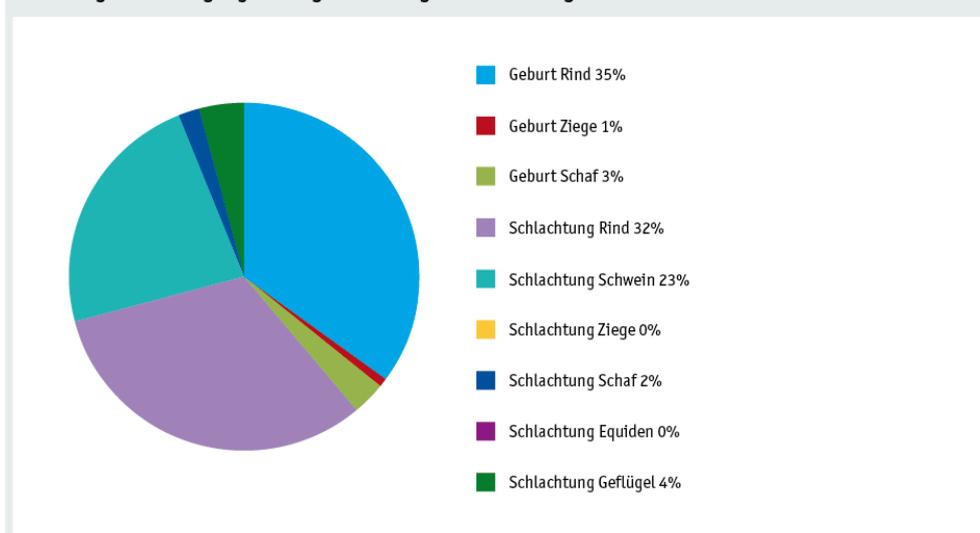
Das BLW unterstützt innovative Projekte zur Schafwollverwertung gestützt auf die Verordnung über die Verwertung der inländischen Schafwolle vom 25. Juni 2008 (SR 916.361). Zusätzlich erhalten Selbsthilfeorganisationen Beiträge für die Verwertung der inländischen Schafwolle. Gesamthaft zahlte das BLW im Berichtsjahr für die Verwertung und für die Unterstützung der innovativen Projekte 0,76 Millionen Franken an die Berechtigten aus.

Entsorgungsbeiträge

Gestützt auf die Verordnung vom 10. November 2004 über die Ausrichtung von Beiträgen an die Kosten der Entsorgung von tierischen Nebenprodukten (SR 916.407) schützt der Bund mit Beiträgen an Tierhaltende und Schlachtbetriebe die Gesundheit von Menschen und Tieren sowie die Umwelt. Im Berichtsjahr zahlte die Identitas AG im Auftrag des BLW 47,5 Millionen Franken aus.



Verteilung der Entsorgungsbeiträge nach Ereignis und Gattung 2020



Quelle: Staatsrechnung

Tierverkehrsdatenbank

Die Tierverkehrsdatenbank (TVD) bildet die Grundlage für die Tierseuchenbekämpfung und spielt eine wichtige Rolle für die Lebensmittelsicherheit und die Rückverfolgbarkeit von Tieren. Die TVD wurde 1999 anlässlich der BSE-Problematik (Bovine Spongiforme Enzephalopathie - «Rinderwahnsinn») aufgebaut und seither laufend für den Vollzug von tierärztlichen und landwirtschaftlichen Anliegen erweitert.

Das Jahr 2020 war geprägt von zahlreichen Optimierungen der TVD für Schafe und Ziegen. Am Ende des Einführungsjahrs waren in der Schweiz knapp 400 000 lebende Schafe und etwas weniger als 95 000 lebende Ziegen in der Datenbank registriert.

Höchstbestände

Der Bundesrat legt, gestützt auf Artikel 46 LwG, Höchstbestände je Betrieb für die Schweinezucht und -mast, Legehennenhaltung, Poulet-, Truten- und Kälbermast fest. Damit werden bodenabhängige Familienbetriebe geschützt. Bei einer Überschreitung der festgelegten Höchstbestände wird eine Abgabe erhoben.

Im Jahr 2020 hatten folgende Betriebe eine Bewilligung des BLW für einen höheren Tierbestand:

- neun Betriebe, die den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) erbringen, ohne dass sie Hofdünger abgeben;
- 21 Betriebe mit Schweinehaltung, die im öffentlichen Interesse Nebenprodukte aus der Milch- und Lebensmittelverarbeitung verwerten. Insgesamt wurden so rund 110 000 Tonnen Nebenprodukte veredelt;
- ein Forschungsbetrieb des Bundes.

Hans Ulrich Leuenberger, Yves Schleppei, Manuel Leuenberger, Hanspeter Lüthi, Fabian Zwahlen, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht

Ausgaben Viehwirtschaft

Bezeichnung	Budget 2020 Fr.	Rechnung 2020 Fr.	Budget 2021 Fr.
Entschädigung an private Organisationen Schlachtvieh und Fleisch	6 654 700	6 151 685	6 283 300
Marktstützung Fleisch			
Einlagerungsbeiträge für Kalbfleisch		2 791 467	
Einlagerungsbeiträge Schlachtvieh - und Fleisch (Covid-19)		2 916 574	
	3 110 500	5 708 041	3 074 700
Marktstützung Eier			
Verbilligungsaktionen		339 736	
Aufschlagsaktionen		1 637 084	
	2 000 000	1 976 820	2 000 000
Schafwolle			
Verwertungsbeiträge Schafwolle		576 966	
Beiträge für innovative Projekte Schafwolle		181 607	
	800 000	758 573	800 000
Beiträge für Geräte und/oder Ausrüstungen von öffentlichen Märkten im Berggebiet	50 000	0	50 000
Total	12 615 200	14 595 119	12 208 000
Entsorgungsbeiträge	48 796 100	47 529 595	49 002 800

Quellen: Staatsrechnung, BLW



Pflanzenbau

Für pflanzenbauliche Massnahmen richtete der Bund im Jahr 2020 insgesamt 96 Millionen Franken aus. Davon entfielen rund 10 Millionen Franken auf die einmalige Weindeklassierung infolge des geringeren Absatzes wegen der angeordneten COVID-19-Massnahmen. 77 % des Gesamtbetrags für die wiederkehrenden Massnahmen entfiel auf die Förderung von Einzelkulturen, 18% auf die Getreidezulage, 4 % auf die Verwertung von Obst und 1 % auf die Weinlesekontrolle.

Der Bund fördert den Pflanzenbau ergänzend zum Grenzschutz mit spezifischen Massnahmen. Im Bereich Ackerbau entrichtet er Flächenbeiträge bestehend aus dem Einzelkulturbeitrag und der Zulage für Getreide. Diese Zulage löste 2019 die Ausfuhrbeiträge des Bundes ab. Im Bereich Obstwirtschaft richtet er Beiträge für Verwertungsmassnahmen von Schweizer Obst aus.



Massnahmen 2020

Kultur/ Massnahme	Getreide	Körnerle- guminosen	Öl-saaten	Kartoffeln	Zucker- rüben	Saatgut	Gemüse, Weinbau	Obst
Grenzschutz	X	X	X	X	X	X	X	X
Beiträge/Verwertungs- massnahmen								X ²
Spezifische Flächen- beiträge	X ⁴	X	X		X	X ³		

1) Je nach Verwendungszweck bzw. Zolltarifposition kommen keine oder nur reduzierte Grenzabgaben zur Anwendung. 2) Betrifft nur Teile der Erntemenge (Marktreserve Kernobstsaftkonzentrate / teilweiser Ausgleich)

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



der Differenz zwischen dem ausländischen Produzentenpreis des Rohstoffs und dem Schweizer Produzentenpreis für die Herstellung von Beeren-, Kern- und Steinobstprodukten).³⁾ Nur für Kartoffeln, Mais, Futtergräser und -leguminosen.⁴⁾ Ausgenommen Körnermais.

Quelle: BLW

COVID-19 bedingte Mittelerhöhung

Im Berichtsjahr hat das Parlament das Budget für die Stützung des Pflanzenbaus von insgesamt rund 90 Millionen Franken einmalig um 8 Millionen Franken erhöht, damit genügend Mittel für die Weindeklassierung zur Verfügung standen.

Getreidezulage

Die Getreidezulage erhöhte sich gegenüber 2019 von 128 auf 129 Franken pro Hektare. Insgesamt wurden im Berichtsjahr knapp 15,8 Millionen Franken ausbezahlt.

Getreidezulage 2020

Fläche	Total	Zulage
ha	in 1000 Fr.	Fr. je ha
121 908	15 788	129

Die Höhe der Getreidezulage, ausgerichtet als Flächenbeitrag, errechnet sich aus den eingestellten Mitteln (15,8 Mio. Fr.) und der berechtigten Getreidefläche. Die Getreidezulage stützt sich auf Artikel 55 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG).

Einzelkulturbeiträge für Ackerkulturen

Im Berichtsjahr wurden insbesondere der Zuckerrüben- und Rapsanbau mit insgesamt rund 37 Millionen Franken bzw. rund 17 Millionen Franken gefördert. Deutlich tiefer fielen die Beiträge für die anderen Kulturen aus.

Wichtigste Beiträge 2020 gemäss Einzelkulturbeitragsverordnung (EKBV)

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ


Kultur	Fläche	Beitrag	Total
	ha	Fr. je ha	in 1000 Fr.
Zuckerrüben	17 523	2100	36 798
Raps	24 240	700	16 968
Sonnenblumen	4473	700	3131
Soja	1982	1000	1982
Ackerbohnen	954	1000	954
Eiweisserbsen	3548	1000	3548
Lupine	207	1000	207
Total			63 588

Quelle: BLW

Die Einzelkulturbeiträge stützen sich auf Artikel 54 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) und werden für Ölsaaten, Körnerleguminosen, Zuckerrüben und Saatgut von Kartoffeln, Mais und Futtergräsern sowie Futterleguminosen ausgerichtet. Der Vollzug der Massnahme erfolgt aus praktischen Gründen (gleiche Prozesse) zusammen mit den Direktzahlungen.

Ausgaben für die Obstverwertung auf Vorjahresniveau

Gesamthaft betragen die Ausgaben 2020 im Bereich Obstverwertung 3,2 Millionen Franken. Dies entspricht in etwa dem Vorjahreswert (2019: 3,4 Mio. Fr.).

Lagerungsbeiträge gleich hoch wie 2019

Im Herbst 2019 wurden von den Mostereien 4058 Tonnen Apfelsaftkonzentrat und 333 Tonnen Birnensaftkonzentrat als Marktreserve 2019/20 eingelagert. Das entspricht umgerechnet auf frisches Obst 31 244 Tonnen Mostäpfeln und 2562 Tonnen Mostbirnen. Die Beiträge an die Marktreserve von Kernobstsaftkonzentrat beliefen sich im Jahr 2020 auf 0,85 Millionen Franken und waren somit fast gleich hoch wie im Vorjahr (0,94 Millionen Franken).

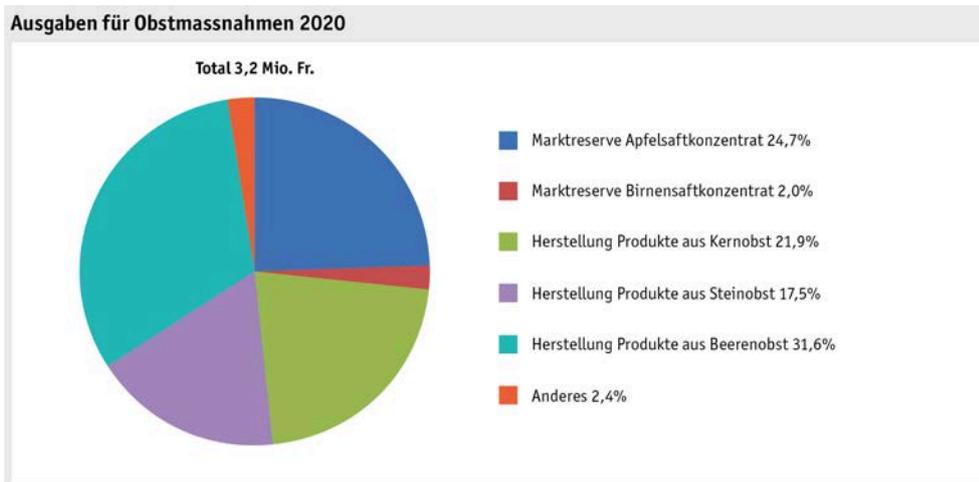


Kosten und Mengen für die Herstellung von Produkten aus Beeren-, Kern- und Steinobst mit dem Vorjahr vergleichbar

Die Ausgaben für die Herstellung von Beeren-, Kern- und Steinobstprodukten waren 2020 mit knapp 2,3 Millionen Franken praktisch gleich hoch wie 2019. Mit diesen Mitteln wurde die Verwertung von gesamthaft 7842 Tonnen Obst unterstützt. Die Obstmenge setzte sich aus 5666 Tonnen Kernobst (einschliesslich der für die Essigherstellung verwendeten Mostobstprodukte (2019: 5198 Tonnen), 1526 Tonnen Steinobst (2019: 1855 Tonnen) und 650 Tonnen Beerenobst (2019: 729 Tonnen) zusammen. Die Beiträge können für Obst der Ernte des Gesuchsjahres und zusätzlich für Obst der Ernten der zwei Vorjahre angefordert und ausgerichtet werden.



Weitere Informationen zu den Massnahmen und den Rechtsgrundlagen sind unter [BLW > Nachhaltige Produktion > Pflanzliche Produktion > Obst verfügbar](#).



Quelle: BLW

Links auf die Website des BLW:

[Pflanzliche Produktion Obst](#)

Marianne Glodé, Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte

Ausgaben Pflanzenbau

Bezeichnung	Rechnung 2018	Rechnung 2019	Rechnung 2020	Budget 2021
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Ackerbaubeiträge	61 957 431	65 023 595	65 822 566	70 401 400
Einzelkulturbeitrag für Ölsaaten	21 353 981	21 517 194	22 058 689	22 351 400
Einzelkulturbeitrag für Körnerleguminosen	5 742 804	5 307 561	5 370 123	5 900 000
Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben	33 285 510	36 628 290	36 797 794	40 530 000
Einzelkulturbeitrag für Saatgut	1 575 135	1 570 549	1 595 960	1 620 000
Obstmassnahmen	1 753 763	3 359 765	3 312 238	2 413 400
Obstverwertung	1 753 763	3 359 765	3 198 686	2 413 400
Redesign obst.ch	-	-	113 552	-
Förderung des Weinbaus	1 022 144	864 215	10 668 887	840 000
Weinlesekontrolle, anderes	1 022 144	864 215	826 341	840 000
Weindeklassierung	-	-	9 842 546	-
Beihilfen Pflanzenbau Total	64 733 337	69 247 574	79 803 691	73 654 800
Getreidezulage	-	15 647 307	15 688 492	15 693 400
Ausgaben Pflanzenbau Total	64 733 337	84 894 881	95 492 183	89 348 200

Quellen: Staatsrechnung, BLW



Tierzucht

Die «Strategie Tierzucht 2030» bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung der Tierzuchtgesetzgebung. Damit hat der Bund 2018 die Leitlinien für die Tierzucht sowie die Nutzung und den Erhalt von tiergenetischen Ressourcen für die kommenden Jahre festgelegt. Eine eigene Zucht von gesunden, standort- und strukturangepassten Tieren ist für die Schweiz wichtig. Im Berichtsjahr richtete der Bund 23 anerkannten Zuchtorganisationen rund 33 Millionen Franken für die Durchführung züchterischer Massnahmen aus. 25 Schweizerrassen wurden im Rahmen von Erhaltungs- und Forschungsprojekten mit rund 1,5 Millionen Franken unterstützt.

Förderung durch den Bund

Bundesbeiträge zur Förderung der Tierzucht können nur an anerkannte Tierzuchtorganisationen ausgerichtet werden (vgl. Artikel 144 LwG). Diese sind auf der Homepage des BLW publiziert (Zuchtorganisationen). Die Ausführungsbestimmungen sind in der Tierzuchtverordnung vom 31. Oktober 2012 (TZV; SR 916.310) festgehalten. Darin steht, welche Voraussetzungen eine Zuchtorganisation bei Tieren der Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegengattung sowie bei Equiden, Kaninchen, Geflügel, Honigbienen und Neuweltkameliden erfüllen muss, um vom BLW anerkannt zu werden. Die Anerkennung ist auf maximal zehn Jahre befristet.

Im Jahr 2020 hat der Bund an 23 anerkannte Zuchtorganisationen insgesamt 32,6 Millionen Franken für züchterische Massnahmen ausgerichtet. Damit wurden insbesondere die Herdebuchführung sowie die Durchführung von Leistungsprüfungen unterstützt.



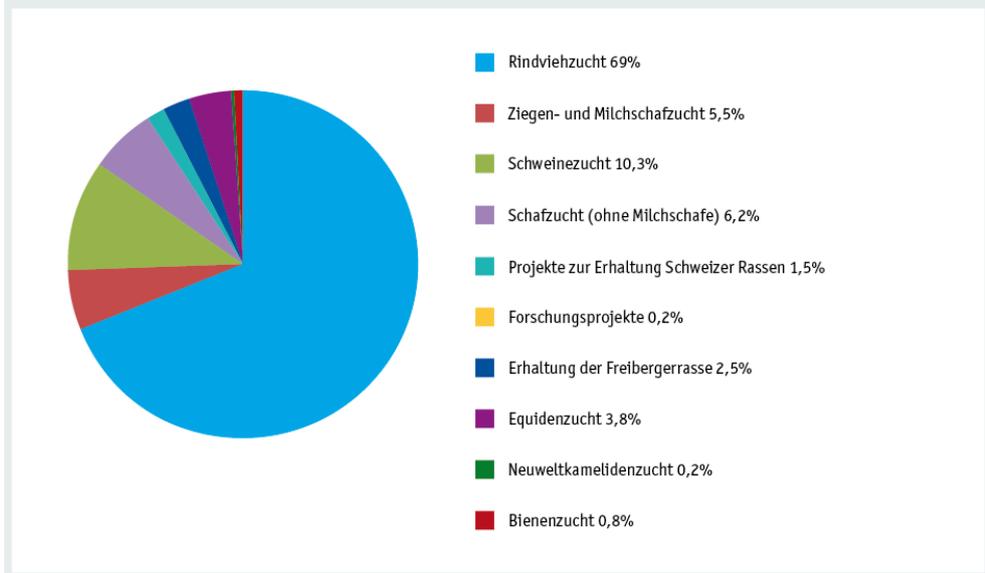
Mittelverteilung 2020

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Rund 23,45 Millionen Franken oder 69 % der Mittel für die Tierzuchtförderung flossen in die Rindviehzucht, davon zwei Drittel in die Durchführung der Milchleistungsprüfungen. Mit den Tierzuchtbeiträgen des Bundes können die züchterischen Dienstleistungen der Organisationen verbilligt werden. Die Züchter profitieren, indem sie beispielsweise tiefere Tarife für die Milchleistungsprüfungen bezahlen.

Mittelverteilung 2020



Quelle: Staatsrechnung

Beiträge pro Herdebuchtier

Die bisher letzte TZV-Revision wurde per 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt. Seither können die Beiträge je Herdebuchtier nur abgerechnet werden, wenn

- a) deren Eltern und Grosseltern in einem Herdebuch der gleichen Rasse eingetragen oder vermerkt sind, und
- b) sie einen Blutanteil von 87,5 % oder mehr der entsprechenden Rasse aufweisen.

Weiter dürfen züchterische Massnahmen nur für Tiere abgerechnet werden, deren Eigentümer im Beitragsjahr Aktivmitglied einer anerkannten Zuchtorganisation ist und Wohnsitz in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein hat. Eine züchterische Massnahme darf je Tier und je Jahr nur einmal abgerechnet werden.

Überprüfung der Zuchtorganisationen

Wo Geld fliesst, da muss auch kontrolliert werden. Dementsprechend wird der Mitteleinsatz zur Förderung der Tierzucht an anerkannte Zuchtorganisationen überprüft. Das heisst: alle Zuchtorganisationen werden innerhalb von fünf Jahren mindestens einmal vor Ort kontrolliert. Die Inspektionen werden in einem Bericht dokumentiert, welcher allfällige Mängel darlegt und Anweisungen zu deren Behebung erteilt.

Erhaltung von Schweizer Rassen und Forschungsprojekte über tiergenetische Ressourcen

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Tiergenetische Ressourcen sind für Ernährung und Landwirtschaft von Bedeutung. Aus diesem Grund unterstützt das BLW verschiedenste Massnahmen zur Erhaltung und Förderung gefährdeter Nutztierassen mit Schweizer Ursprung. Die bisherige Unterstützung finanzieller wie logistischer und wissenschaftlicher Art durch den Bund hat sich positiv auf die Populationsgrössen ausgewirkt.

Im Berichtsjahr wurden 25 Schweizer Rassen verschiedener Tiergattungen (Rinder, Schweine, Pferde, Schafe, Ziegen und Honigbienen) unterstützt, wie zum Beispiel die Evolèner Rasse bei der Rindergattung, die Freiburger bei der Pferdegattung oder das Walliser Schwarznasenschaf bei der Schafgattung.

Für die Erhaltung der Schweizer Rassen sowie für Forschungsprojekte über tiergenetische Ressourcen zahlte der Bund im Berichtsjahr rund 1,44 Millionen Franken aus.

Weiterführende Informationen zum Thema sind hier zu finden.

Hans Ulrich Leuenberger, Melissa Raemy, Marcel Zingg, Yves Schleppi, Manuel Leuenberger, Fabian Zwahlen, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht

Ausgaben Tierzucht

Tierart und Massnahmen	Rechnung 2019	Rechnung 2020	Budget 2021	Anerkannte beitragsbe- rechtigte Zuchtorgani- sationen 2020	Betreute Rassen 2020
	Fr.	Fr.	Fr	Anzahl	Anzahl
Rinder	23 368 665	23 452 642	22 962 762	6	35
Herdebuchführung	5 175 522	7 160 924	7 005 232		
Exterieurbeurteilungen	943 578	855 792	891 900		
Milchleistungsprüfungen (MLP)	15 221 454	13 458 884	14 260 630		
MLP Abgrenzung	1 468 000	1 387 000	105 000		
Fleischleistungsprüfungen	256 454	221 565	325 000		
Gesundheitsleistungsprüfungen	303 657	368 477	375 000		
Pferde	1 297 192	1 302 016	1 275 560	2	2
Identifizierte und registrierte Fohlen	1 272 792	1 278 016	1 242 410		
Hengstprüfungen in einer Station	24 000	22 500	30 000		
Hengstprüfungen im Felde	400	1 500	3 150		
Schweine	3 487 750	3 502 212	3 427 020	3	7
Herdebuchführung	1 422 536	1 327 332	989 820		
Feldprüfungen	211 614	222 080	227 200		
Stationsprüfungen	1 353 600	1 452 800	1 710 000		
Feldprüfungen für Ebergeruch					
Infrastruktur	500 000	500 000	500 000		
Schafe ohne Milchschafe	2 109 484	2 116 297	2 070 979	6	19
Herdebuchführung	1 335 862	1 458 704	1 366 729		
Aufzuchtleistungsprüfungen	773 622	657 593	704 250		
Ziegen und Milchschafe	1 866 213	1 871 977	1 835 372	4	16
Herdebuchführung	1 271 077	1 257 552	1 254 430		
Milchleistungsprüfungen	559 604	529 129	543 762		
MLP Abgrenzung		49 000			
Aufzuchtleistungsprüfungen (Ziegen)	35 532	36 296	37 180		
Neuweltkameliden	64 413	65 070	65 250	1	2
Herdebuchführung	64 413	65 070	65 250		
Honigbienen	259 724	260 326	256 070	1	3
Herdebuchführung (Königin)	19 034	21 560	20 610		
Bestimmung Rassenreinheit DNA-Analyse	25 410	20 250	20 800		
Bestimmung Rassenreinheit	2 020	1 296	960		
Flügelbestimmung					
Leistungsprüfung im Prüfstand mit verdeckter Ringprüfung	120 310	128 480	118 400		
Leistungsprüfung im Prüfstand mit offener Ringprüfung	17 600	16 740	24 300		
Belegstation A	56 100	54 000	54 000		
Belegstation B	19 250	18 000	17 000		
Erhaltung gefährdeter Schweizer Rassen	1 741 506	1 437 194	1 913 116		
Erhaltung der Freiburger-Pferderasse	897 500	859 000	950 000		
Projekte	744 046	498 234	869 826		
Forschungsprojekte tiergenetische Ressourcen	99 960	79 960	93 290		
Total	34 194 960	34 007 734	33 806 129		

Quellen: Staatsrechnung und Zuchtorganisationen



Absatzförderung

Die COVID-19-Pandemie zeigt, dass die Organisationen und Branchenverbände im Jahr 2020 rasch auf veränderte Rahmenbedingungen reagierten und auch in einem schwierigen Umfeld ihre Marketing-Kommunikationsmassnahmen erfolgreich umsetzen konnten. Anstelle von physischen Begegnungen auf Messen oder an Verkaufspunkten wurden vermehrt Massnahmen im virtuellen Raum wie Podcasts und Instagram-Stories initiiert.

Der Bund kann Marketing-Kommunikationsmassnahmen für den Absatz von Schweizer Landwirtschaftsprodukten mit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten unterstützen. Mindestens die Hälfte der Kosten muss durch die betroffenen Organisationen bzw. Branchenverbände selbst getragen werden. Die Festlegung der Kommunikationsziele, die Bestimmung der Zielgruppen, die Festlegung des Eigenmitteleinsatzes und die Wirkungskontrolle sind somit in der primären Verantwortung der entsprechenden Branchenakteure. Die Unterstützung des Bundes hat subsidiären Charakter.

Seit 2018 besteht die Möglichkeit, neben den kontinuierlichen Absatzförderungsprojekten, auch ergänzende Projekte mit Innovationscharakter während höchstens vier Jahren zu unterstützen. Damit wird die Absatzförderung auch für neue Trägerschaften geöffnet.

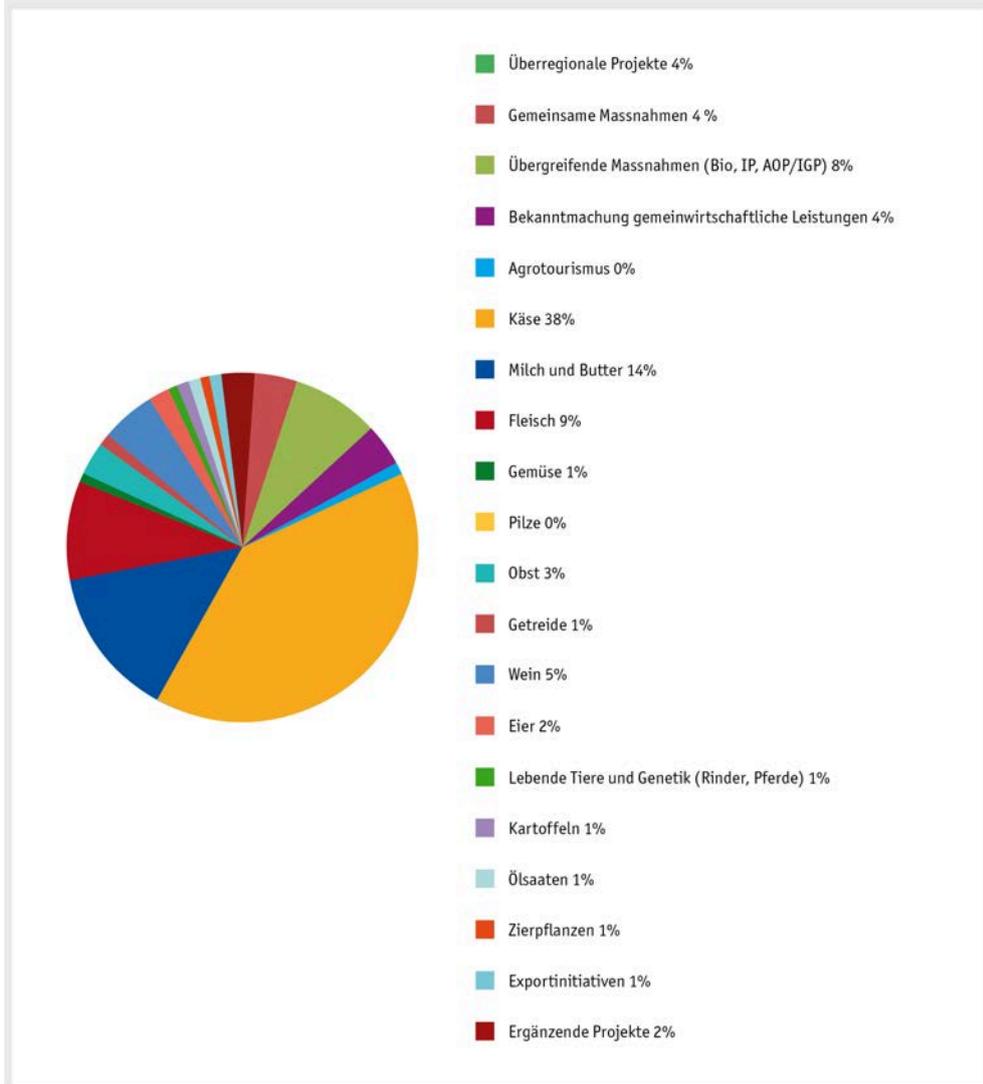
Vielfältige Absatzförderungsmassnahmen trotz Pandemie

Die COVID-19-Pandemie erforderte von den Organisationen und Branchenverbänden viel Flexibilität und Agilität. Marketing-Kommunikationsmassnahmen konnten nicht wie geplant durchgeführt, mussten verschoben oder adaptiert werden. Trotz dieses schwierigen Umfelds wurden umfassende Absatzförderungsmassnahmen durchgeführt.

Bei den ergänzenden Projekten wurden 2020 zusätzliche Massnahmen für die Weinbranche weitergeführt, da der ohnehin schwierige Schweizer Weinmarkt mit der Pandemie unter zusätzlichen Druck geraten ist. Neu konnte je ein Digitalisierungsprojekt bei Alpinavera und Pays romand – Pays gourmand unterstützt werden. Mit der Aktion «Mehr Schweiz im Teller» wurde zudem ein Projekt mitfinanziert, das die positive Einstellung gegenüber den einheimischen Produkten der Landwirtschaft sowie deren Absatz fördert.



Mittelverteilung 2020



Quelle: BLW

Neue Exportinitiativen

Im Rahmen der Absatzförderungsverordnung ist es möglich, Kommunikations- und Marktabklärungsmassnahmen in neuen Märkten mit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten während höchstens fünf Jahren mitzufinanzieren.

Im Berichtsjahr wurden wieder sehr unterschiedliche Initiativen mit Unterstützung des Bundes realisiert. Aufgrund von COVID-19 konnten verschiedene Massnahmen im Rahmen der Verkaufsförderung (Messsen und Degustationen) nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Sie wurden zum Teil durch andere Massnahmen im Bereich Social Media (Facebook, Instagram) ersetzt.

Ein Grossteil der Mittel für die Exportinitiativen wird für den Käseexport verwendet. In folgenden Ländern und Gebieten setzte man solche Initiativen für Käse um: Skandinavien (Dänemark, Norwegen), Australien, Brasilien, Kanada, Mexiko, Südafrika, Südkorea, Israel und Vereinigte Arabische Emirate. Neu hinzugekommen ist 2020 der Zielmarkt Ukraine. Neben dem

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Käseexport wurden wiederum Finanzhilfemittel für Lebewiehe und Rindersperma ins Baltikum sowie Kasachstan & Tadschikistan gesprochen.

Mit der Plattform Agrarexport wird neu der Aufbau eines Kompetenzzentrums im Bereich Unterstützung beim Zutritt zu ausländischen Märkten mitfinanziert. Zusätzlich wurde die Erarbeitung eines Konzeptes für einen gemeinsamen Marketingauftritt für Schweizer Agrarprodukte in China unterstützt.

Martina De Paola, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung

Ausgaben Qualitäts- und Absatzförderung

Sektoren / Produkt-Markt-Bereich	Rechnung 2019	Rechnung 2020 ¹	Verfügt 2021
	Fr.	Fr.	Fr.
Milchproduktion	31 753 064	32 274 533	32 832 737
Käse Inland / Ausland	23 353 064	23 824 533	24 632 737
Milch und Butter	8 400 000	8 450 000	8 200 000
Tierproduktion	7 297 196	6 864 976	7 225 000
Fleisch	5 750 000	5 460 000	5 525 000
Eier	1 200 000	1 074 626	1 350 000
Lebende Tiere und Genetik (Rinder, Pferde, Ziegen)	347 196	330 350	350 000
Pflanzenbau	8 241 721	7 758 837	9 209 539
Gemüse	848 218	695 443	860 000
Pilze	260 000	231 811	260 000
Obst	1 900 000	2 029 149	2 100 000
Getreide	296 539	360 000	360 000
Kartoffeln	592 302	600 000	550 000
Ölsaaten	520 000	383 353	470 000
Zierpflanzen	565 409	525 635	578 577
Wein	3 259 253	2 933 446	4 030 962
Andere Bereiche	13 700 840	14 326 831	13 689 186
Agrotourismus	300 000	300 000	300 000
Gemeinsame Massnahmen	2 330 000	2 237 840	2 427 500
Übergreifende Massnahmen (Bio, IP, AOP/IGP)	4 900 000	5 015 000	4 815 000
Bekanntmachung gemeinwirtschaftliche Leistungen	2 629 360	2 500 000	2 675 060
Überregionale Projekte	3 085 000	2 768 481	3 035 000
Ergänzende Projekte	456 480	1 505 510	436 626
Exportinitiativen	823 871	885 779	1 873 033
Käse	655 182	599 823	930 366
Fleisch	18 689		526 500
Rindergenetik	100 000	115 000	42 500
Marketing Grundrauschen China		24 940	
Plattform Agrarexport		96 016	223 667
Exportinspektionen und Rechtshilfe	50 000	50 000	150 000
Total	61 816 692	62 110 957	64 829 495

¹ Definitiver Rechnungsabschluss fallweise noch offen; Stand: 31.05.2021

Quelle: BLW



Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit

Die Nachfrage nach Förderung innovativer Projekte bleibt stabil. Ergebnisse aus der 2020 durchgeführten Zwischenevaluation der Verordnung über die Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft zeigen ein positives Bild, orten aber auch Verbesserungspotenziale, zum Beispiel beim Fördertyp AgrIQnet.

Um die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft zu verbessern, gibt es verschiedene Möglichkeiten: z.B. Kosten für die landwirtschaftliche Erzeugung möglichst tief halten oder eine möglichst hohe Wertschöpfung am Markt erzielen. Einer der Schlüsselfaktoren für den wirtschaftlichen Erfolg ist jedoch Innovation. Damit sie entstehen kann, müssen die staatlichen Rahmenbedingungen stimmen. Einerseits geht es darum, unternehmerische Freiräume zu schaffen. Andererseits braucht es Instrumente, die Innovation gezielt unterstützen. Solche Instrumente bietet die Agrarpolitik des Bundes mit Artikel 11 LwG und der «Verordnung über die Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft (QuNaV)».

Attraktive Fördermöglichkeiten – punktuelle Verbesserungen notwendig

Im siebten Jahr nach der Einführung von QuNaV fand eine Zwischenevaluation des Instrumentes statt, damit Schwachstellen identifiziert und das Instrument verbessert werden kann.

Das Evaluationsteam kam in seiner Analyse zum Schluss, dass sich das Förderinstrument im Grundsatz bisher sehr gut bewährt hat, und ein wichtiges Bedürfnis zur Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit abdeckt. Ein zentrales Element für eine QuNaV-Unterstützung ist die Integration von mindestens zwei Partnern der Wertschöpfungskette in die Trägerschaft. Durch die frühe Zusammenarbeit mehrerer Akteure können die Erfolgchancen gesteigert werden. Dieses Konzept wurde vom Evaluationsteam und der Praxis als erfolgreich beurteilt. Als ein weiterer und wichtiger Erfolgsfaktor für die Realisierung der Projekte wurde von den Befragten der mit der Projekteingabe geforderte Businessplan genannt. Bei der Erstellung dieses Plans setzt sich die Trägerschaft intensiv mit der Projektidee und dem Marktumfeld auseinander, was dazu beiträgt, die Erfolgchancen zu steigern. Die Einteilung der Projekte in die drei Phasen «Vorabklärung», «Start- und Teilnahmephase» wurde als sinnvoll erachtet. Hingegen besteht beim Projekttyp AgrIQnet Optimierungsbedarf. Dieser niederschwellige Förderungstyp wird zwar begrüsst, lässt sich jedoch nicht richtig in den aktuell geltenden Rechtsgrundlagen abbilden. Er wurde erst nachträglich als «Pilot» erschaffen, um mehr kleinere, von Produzentengruppen geprägte Projekte, zu fördern. Genau bei diesem Punkt setzt eine wichtige Handlungsempfehlung der Evaluatoren an: AgrIQnet muss als Fördertyp zukünftig klarer definiert werden. Weiterer Handlungsbedarf wurde bei der Sensibilisierung für die Bedeutung von Innovation, in der Projektbegleitung durch externe Stellen, bei der Kommunikation von Best-Practice-Beispielen und in der Erfassung der Wirkung der Projekte auf Nachhaltigkeit und Qualität geortet.

Als nächste Schritte werden die Handlungsempfehlungen durch das BLW analysiert und die Umsetzung vorbereitet.

Leichter Rückgang der ausbezahlten Finanzhilfen im 2020

Mit 47 laufenden Projekten, war die Anzahl unterstützter Projekte im Jahr 2020 praktisch identisch mit dem Vorjahr. Trotzdem ging der ausbezahlte Finanzhilfebetrug um über 700 000.- Franken auf knapp 1 900 000.- Franken zurück. Der Grund für diesen Rückgang liegt darin,

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



dass die Finanzierung für die zwei umfangreichen Projekte «Heumilch Schweiz» und «DNA-Rückverfolgbarkeit» von Proviande im Jahr 2019 auslief.

Eine Übersicht über die geförderten QuNaV-Projekte ist in der Projektdatenbank von regiosuisse zu finden.

[regiosuisse-Projektdatenbank](#)

Martin Weber, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung



Kennzeichnung von Landwirtschaftsprodukten

Im Jahr 2020 ist die 40. Bezeichnung in das schweizerische Register der Ursprungsbezeichnungen und geografischen Angaben aufgenommen worden. Am 1. nationalen Forum für GUB und GGA diskutierten die Branchen Nachhaltigkeitsaspekte und machten sich so fit für die Zukunft.

Eintragung der 40. Bezeichnung

Mit dem Register der Ursprungsbezeichnungen und geografischen Angaben lassen sich geografische oder traditionelle Bezeichnungen von verarbeiteten oder nicht verarbeiteten landwirtschaftlichen und waldwirtschaftlichen Erzeugnissen schützen, deren Qualität und Haupteigenschaften durch ihre geografische Herkunft bestimmt werden. Im Jahr 2020 ist die 40. Bezeichnung in das schweizerische GUB-/GGA-Register aufgenommen worden: die geschützte Ursprungsbezeichnung «*Huile de noix vaudoise AOP*». Das *Waadtländer Nussöl* ist ein im Kanton Waadt mit der traditionellen handwerklichen Röstmethode hergestelltes Öl, für das ausschliesslich Walnüsse aus dem Kanton Waadt verwendet werden. Die handwerkliche Herstellung von nach der Röstung kaltgepresstem Nussöl reicht wahrscheinlich bis ins 15. Jahrhundert zurück und ist vom 18. Jahrhundert an bis in die Gegenwart ausführlich dokumentiert. Dieses traditionelle Herstellungsverfahren ist das zentrale identitätsstiftende Element des *Huile de noix vaudoise*. Vier der fünf Ölmöhlen, die es in der Gegend noch gibt, wenden dieses Verfahren an.

Das Register der Schweiz umfasst derzeit 40 Eintragungen, und zwar 23 geschützte Ursprungsbezeichnungen (GUB) und 17 geschützte geografische Angaben (GGA).

Es wurden ausserdem vier Pflichtenhefte geändert und im Jahr 2020 in Kraft gesetzt, nämlich für den «*Cardon épineux genevois AOP*», den «*Vacherin Mont d'Or AOP*», den «*Glarner Alpkäse AOP*» und das «*Raclette du Valais AOP*».

GUB-/GGA-Register am 31. Dezember 2020

Nationales Forum für GUB und GGA

Nach dem Entscheid des Bundesrates, per 31. Dezember 2019 die Eidgenössische Kommission für Ursprungsbezeichnungen und geografische Angaben aufzuheben, wurde das BLW damit beauftragt, eine Austauschplattform aufzubauen. Das Ziel dieser Plattform ist, die guten Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren sowie Expertinnen und Experten der GUB- und GGA-Branchen, dem Bund und anderen Institutionen (Zertifizierungsstellen, Kantonschemikern usw.) zu pflegen, indem ein Dialog über aktuelle Themen geführt wird. Darum wurde am 25. September 2020 das erste nationale Forum für GUB und GGA durchgeführt. Daran nahmen rund 30 Personen teil. Thema des Forums war die Ermittlung möglicher Nachhaltigkeitsprinzipien für die GUB-/GGA-Branchen. Im Anschluss an die Expertenvorträge diskutierten die Teilnehmenden den Aspekt der Nachhaltigkeit in den verschiedenen Branchen. Das Ziel besteht darin, solche Prinzipien letztendlich in die Pflichtenhefte zu integrieren.

Überwachungstätigkeit des BLW

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Im Rahmen seiner Überwachungsfunktion führte das BLW seine jährlichen Inspektionen der sechs Zertifizierungsstellen durch, die im Bereich Bezeichnung von Agrarprodukten tätig sind. Diese Überprüfung umfasst die Einhaltung der Anforderungen der folgenden Verordnungen: der Verordnung über die biologische Landwirtschaft, der GUB-/GGA-Verordnung sowie der Verordnung über die Verwendung der Bezeichnungen «Berg» und «Alp». In Bezug auf diese drei Verordnungen wurden sechs Büroaudits und sechzehn Witness Audits durchgeführt, wobei eine Reihe von Abweichungen festgestellt und Empfehlungen ausgesprochen wurden.

Olivier Isler, Priska Dittrich, Nicolas Schönenberger, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung

GUB/GGA Register am 31. Dezember 2020

Bezeichnung	Schutz	Betriebe	Unternehmen	Zertifizierte Produktionsmenge 2019	Zertifizierte Produktionsmenge 2020	Zertifizierungsstelle
Käse		Anzahl	Anzahl	t	t	
L'Etivaz	AOP	–	69	450	425	OIC
Emmentaler	AOP	2150	130	16 332	17219	OIC
Gruyère	AOP	1 924	244	29 818	30578	OIC
Sbrinz	AOP	253	34	1 360	1363	ProCert
Tête de Moine	AOP	238	9	2 703	2665	OIC
Formaggio d'alpe ticinese	AOP	–	38	283	296	OIC
Vacherin fribourgeois	AOP	943	106	3 000	2800	OIC
Vacherin Mont-d'Or	AOP	94	13	559	554	OIC
Berner Alpkäse / Hobelkäse	AOP	–	435	950	1025	OIC
Walliser Raclette	AOP	344	85	1 928	1815	OIC
Bloderkäse-Werdenberger	AOP	110	5	18	24	ProCert
Sauerkäse/Liechtensteiner	AOP	–	35	82	91	ProCert
Glerner Alpkäse	AOP	–	35	82	91	ProCert
Fleischwaren						
Bündnerfleisch	IGP	–	76	2 927	3040	ProCert
Longeole	IGP	–	15	21	18	OIC
Saucisse d'Ajoie	IGP	–	9	56	60	OIC
Walliser Trockenfleisch	IGP	–	30	451	470	OIC
Jambon cru du Valais	IGP	–	29	359	353	OIC
Lard sec du Valais	IGP	–	29	279	261	OIC
Saucisson neuchâtelois	IGP	–	7	113	121	OIC
Saucisse neuchâteloise	IGP	–	7	113	121	OIC
Saucisson vaudois	IGP	–	44	671	690	ProCert
Saucisse aux choux vaudoise	IGP	–	44	501	485	ProCert
St. Galler Bratwurst/	IGP	–	39	4 180	4170	ProCert
St. Galler Kalbsbratwurst	IGP	–	39	4 180	4170	ProCert
Glerner Kalberwurst	IGP	–	7	34	29	ProCert
Appenzeller Mostbröckli	IGP	–	17	270	262	ProCert
Appenzeller Pantli	IGP	–	17	51	58	ProCert
Appenzeller Siedwurst	IGP	–	17	103	100	ProCert
Spirituosen (Liter 100 % Alkohol)						
Eau-de-vie de poire du Valais	AOP	403	23	36 000	19824	OIC
Abriçotine / Eau-de-vie d'Abriçot du Valais	AOP	122	9	14 000	16581	OIC
Damassine	AOP	17	84	16 546	2465	OIC
Zuger Kirsch / Rigi Kirsch	AOP	–	20	41 473	50000	ProCert
Andere Erzeugnisse						
Rheintaler Ribel	AOP	42	2	32	37	ProCert
Cardon épineux genevois	AOP	4	1	62	54	ProCert
Walliser Roggenbrot	AOP	39	43	543	543	OIC
Munder Safran	AOP	17	–	0,002	0,002	OIC
Poire à Botzi	AOP	22	4	27	48	ProCert
Cuçhale	AOP	–	48	21	215	ProCert
Zuger Kirschtorte	IGP	–	9	65	65	ProCert

Quelle: BLW



Vollzug der Einfuhrregelungen

Die Eidg. Zollverwaltung und das BLW waren beim Vollzug der Einfuhrregelungen im Jahr 2020 stärker gefordert als üblich. COVID-19-bedingt änderten sich die Konsummuster der Bevölkerung deutlich und die Möglichkeit des Einkaufstourismus entfiel weitgehend. Der Konsum von gewissen Produkten wie Speisekartoffeln und Butter nahm derart zu, dass die entsprechenden Importkontingente bis zu dreimal erhöht werden mussten.

Will ein Unternehmen landwirtschaftliche Produkte importieren, so muss es etliche Regeln beachten. Das BLW ist bestrebt, Einfuhrregelungen möglichst zu vereinfachen und den administrativen Aufwand zu senken. Nach wie vor wird bei den Regeln auf Verordnungsebene (Agrareinfuhrverordnung, AEV) und beim täglichen Vollzug geachtet, dass alle Interessierten Kontingentsanteile erhalten können. Zudem möchte das BLW, dass alle Beteiligten durch elektronische Hilfs- und Informationsmittel optimal unterstützt werden.



Konsummuster ändern sich in der Krise

Die COVID-19-Krise hatte nicht nur Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und die Wirtschaft, sondern auch auf die Landwirtschaft. Das lag insbesondere daran, dass die Bevölkerung, wie vom Bundesrat gefordert, mehrheitlich zu Hause blieb und sich dort verköstigte. Der Konsum von Speisekartoffeln, Konsumeiern und Butter nahm so stark zu, dass die im Grunde hohe Schweizer Produktion nicht mehr ausreichte, den Bedarf zu decken. Die Importkontingente für die genannten Produkte mussten zweimal, für Butter sogar dreimal erhöht werden. Einen Überblick über die Massnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Coronavirus im Landwirtschaftsbereich und über weitere AEV-Änderungen im Jahr 2020 bietet der Bericht über die zolltarifrischen Massnahmen, der zusammen mit der Veröffentlichung der Zuteilung der Zollkontingente 2020 auf www.import.blw.admin.ch zu finden ist.



Ergebnisse der Versteigerungen für die Kontingentsperiode 2020

Ein bedeutender Teil des Vollzugs der Einfuhrregelungen ist die Verteilung der Zollkontingente (beschränkte Menge, die zu einem tieferen Zoll eingeführt werden kann). Bei Zollkontingenten, die nicht mit dem einfachsten Verfahren verteilt werden können (Windhund an der Grenze nach dem Prinzip «first come, first served»), wird oft das Versteigerungsverfahren angewendet.

Die detaillierten Ergebnisse der Kontingentsversteigerungen sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Lösung für Import von gewürztem Fleisch endlich gefunden

Das BLW legt grossen Wert darauf, dass die oft komplexen Einfuhrregelungen verbessert und vereinfacht werden. Dabei ist auf widersprüchliche Interessen zu achten. Einerseits möchten die ProduzentInnen im Inland möglichst gute Preise und einen guten Absatz ihrer Erzeugnisse. Andererseits sind mit der internationalen Gemeinschaft Höchstzollansätze und Mindestzollkontingente vereinbart, deren Einhaltung im Rahmen der WTO überwacht wird. Ein Beispiel aus dem Fleischbereich im 2020 zeigt, dass Kompromisse möglich sind, und ein Problem, dass die Verwaltung über Jahre beschäftigte, gelöst werden kann. Das Geschäft wurde durch ein Video mit einem Lachanfall von alt-Bundesrat Merz bekannt und betraf das sogenannte Würzfleisch.

Link Youtube-Video

Lediglich gewürztes, aber noch rohes Rind- und Schweinefleisch konnte zu einem wesentlich tieferen Zollansatz importiert werden als ungewürztes. Das Parlament entschied, dass die Zollungleichbehandlung beendet werden sollte, indem ungewürztes und gewürztes Fleisch in die gleiche Zolltarifposition eingereiht werden. Dadurch galt ein einheitlicher Zollansatz. Die Partner in der WTO, allen voran die EU als wichtigste Lieferantin, beklagte sich über die unzulässige Zollerhöhung und verlangte Verhandlungen dazu. Diese endeten mit einem für beide Seiten befriedigenden Resultat. Die Schweiz muss das «Würzfleisch» wieder richtig in den Zolltarif einreihen, darf dafür aber höhere Zölle verlangen. Sie muss jedoch das Zollkontingent für «rotes Fleisch» um 1200 auf 23 700 Tonnen erhöhen und davon ein Mindestkontingent für «zugeschnittene, rohe, gesalzene und gewürzte Rindsbinden» von 600 Tonnen gewähren. Dieses Resultat wurde in der WTO akzeptiert. Und wie die ersten Monate von 2021 gezeigt haben, ist auch der Import der gewürzten Rindsbinden beliebt: noch vor Jahreshälfte wurden bereits 2/3 der vereinbarten Mindestmenge versteigert und zum Import freigegeben.

Digitalisierung schreitet voran

Für die Administration der Zollkontingente wurde im Dezember 2020 die Internetanwendung eKontingente eingeführt. Seit dem 1. Januar 2021 sind die Importeure verpflichtet, für alle ihre Eingaben, seien es Gebote im Rahmen von Kontingentsversteigerungen, Vereinbarungen zur Ausnützung von Kontingentsanteilen oder Meldungen der Übernahmen von inländischen Produkten, dieses neue Portal zu benutzen. Es bietet mit einem einzigen Login den ganzen Überblick über die Kontingentsanteile, über die laufenden Freigaben und die Ausschreibungen der Versteigerungen. Mehr dazu auf www.ekontingente.admin.ch.

Das Projekt eKontingente läuft weiter mit einer 2. Etappe, die auch bereits im 2020 begonnen hat. Nachdem bisher die beiden Internetanwendungen AEV14online und eVersteigerung zusammengelegt wurden, wird nun auch die BLW-interne Anwendung KIC

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



(«Kontingente Importe Controlling») in eKontingente integriert, so dass es am Schluss für die Kontingentsadministration des BLW nur noch eine statt drei Anwendungen braucht.

Emanuel Golder, BLW, Fachbereich Ein- und Ausfuhr

Ergebnisse der Versteigerungen für die Kontingentsperiode 2020

Produktbereich und Versteigerungsprodukte	Einheit	Versteigerte Menge	Zuschlagspreis, Durchschnitt	Versteigerter Anteil am gesamten (Teil-) Zollkontingent	Versteigerungen 2020	Teilnehmer je Ausschreibung
Fleisch inkl. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte und Zuchttiere	¹	Anzahl Einheiten	CHF / Einheit	%	Anzahl	Anzahl, bzw. durchschnittliche Anzahl
Schweinefleisch in Hälften	kg br.	700 000	1.29	100	2	20
Geflügelfleisch	kg br.	44 400 000	2.21	100	5	77
Fleisch von Tieren der Schafgattung	kg br.	3 100 000	3.41	50	7	36
Fleisch von Tieren der Ziegegattung	kg br.	75 000	3.93	60	1	16
Fleisch von Tieren der Pferdegattung	kg br.	1 548 000	0.13	60	5	17
Kalbfleisch (Schlachtkörper, Pistolas)	kg br.	112 500	8.26	50	2	22
Kalbslebern	kg br.	50 000	0.16	50	3	6
Nierstücke / High-Quality-Beef	kg br.	2 462 500	12.33	50	12	39
Schlachtkörper Verarbeitungskühe	kg br.	4 900 000	2.43	50	12	23
Zungen	kg br.	35 000	0.03	50	2	3
Ochsenmaul	kg br.	35 000	0.04	50	3	3
Verarbeitungsfleisch von Tieren der Rindviehgattung	kg br.	1 175 000	3.51	50	10	17
Rindfleisch (Koscher)	kg br.	294 600	0.04	100	4	8
Rindfleisch (Halal)	kg br.	350 000	3.57	100	4	12
Schaffleisch (Koscher)	kg br.	20 000	0.10	100	4	7
Schaffleisch (Halal)	kg br.	175 000	3.07	100	4	11
Luftgetrockneter Rohschinken	kg br.	1 100 000	9.23	100	1	49
Luftgetrocknetes Trockenfleisch	kg br.	220 000	11.24	100	1	29
Wurstwaren	kg br.	4 086 500	4.74	100	1	70
Dosen- und Kochschinken	kg br.	71 500	7.31	100	1	16
Rindfleischkonserven	kg br.	770 000	0.78	100	1	10
Milchpulver	kg net	300 000	0.83	100	2	7
Butter	kg 82% MFG	4 900 000	4.94	100	4	13
Tiere der Rindviehgattung	Stk.	1 200	906.95	100	2	12
Pflanzliche Produkte						
Speisekartoffeln	kg net	3 250 000	0.14	14	1	11
Kartoffelhalbfabrikate zur Saucen- und Suppenherstellung	kg ÄQ	400 200	0.02	100	1	3
andere Kartoffelhalbfabrikate	kg ÄQ	1 089 600	0.01	100	2	8
Kartoffelfertigprodukte	kg ÄQ	2 500 000	0.79	100	1	31
Erzeugnisse aus Kernobst ²	kg ÄQ	244 000	0.32	96	1	6
Obst zu Most- und Brennzwecken ³	kg net	0	0.00	100	2	0

¹ Stk.: Stück, kg br.: Bruttogewicht in Kilogramm, kg net: Nettogewicht, kg ÄQ: Äquivalente der Frischware bei Verarbeitungsprodukten, deren Nettogewicht mit fixen Faktoren umgerechnet wird, kg 82% MFG: kg netto Butter mit einem Milchfettgehalt von 82%, Einfuhren unter Tarifposition 0405.9010 werden mit dem Faktor 1,21 in kg 82% MFG umgerechnet

² Zollkontingente Nr. 21 und Nr. 31 (autonomes Zollkontingent mit Zuteilung aufgrund der Exportleistung)

³ 2020 wurde die Menge von 172 Tonnen zwei Mal zur Versteigerung ausgeschrieben, es gingen jedoch keine Gebote ein.

Quelle: BLW



Finanzielle Mittel für Direktzahlungen

Nach Artikel 104 der Bundesverfassung hat die Landwirtschaft den gesetzlichen Auftrag, gemeinwirtschaftliche Leistungen zu erbringen. Diese werden mit jeweils einer spezifischen Direktzahlungsart gefördert. Zu diesen Leistungen gehören beispielsweise die naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktion, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie die Pflege der Kulturlandschaft. Im Jahr 2020 richtete der Bund insgesamt rund 2,8 Milliarden Franken Direktzahlungen für die Landwirtschaft aus.

Mit der Agrarpolitik 2014-2017 wurden die Direktzahlungen klarer auf die Ziele der Bundesverfassung ausgerichtet. Der Bundesrat entschied für die Jahre 2018-2021, dieses weiterentwickelte Direktzahlungssystem im Grundsatz unverändert zu belassen und somit stabile Rahmenbedingungen über acht Jahre zu gewährleisten. In der Frühlingssession 2021 hat das Parlament die Sistierung der Agrarpolitik ab 2022 (AP22+) beschlossen. Parallel dazu hat das Parlament im Rahmen der parlamentarischen Initiative 19.475 «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» gesetzliche Änderungen beschlossen. Diese parlamentarische Initiative wurde während der parlamentarischen Beratung mit dem Ziel einer angemessenen Reduktion der Nährstoffverluste in der Landwirtschaft ergänzt. Der Bundesrat wurde vom Parlament beauftragt, Massnahmen auf Verordnungstufe zur Erreichung dieser Ziele umzusetzen. Die entsprechenden Verordnungsbestimmungen sollen per 1. Januar 2023 in Kraft treten.



Das Direktzahlungssystem besteht seit dem 1. Januar 2014 aus sieben Beitragsarten, die jeweils nach der Hauptzielsetzung benannt sind. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Programmen sind unter den entsprechenden Artikeln verfügbar:

- » [Kulturlandschaftsbeiträge](#)
- » [Versorgungssicherheitsbeiträge](#)

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


- » Biodiversitätsbeiträge
- » Landschaftsqualitätsbeitrag
- » Produktionssystembeiträge
- » Ressourceneffizienzbeiträge
- » Übergangsbeitrag

Ausgaben

Der Bund richtete im Jahr 2020 insgesamt 2,805 Milliarden Franken Direktzahlungen aus. Am meisten wurde für Versorgungssicherheitsbeiträge (1,080 Mia. Fr.) ausgegeben, gefolgt von Kulturlandschaftsbeiträgen (525 Mio. Fr.), Produktionssystembeiträgen (493 Mio. Fr.) und Biodiversitätsbeiträgen (426 Mio. Fr.).

Die Ausgaben 2020 für die Programme Biodiversität, Landschaftsqualität, Produktionssysteme und Ressourceneffizienz nahmen gegenüber dem Vorjahr leicht zu. Annähernd stabil blieben die Ausgaben für Versorgungssicherheitsbeiträge, eine leichte Abnahme verzeichneten die Kulturlandschaftsbeiträge.

Ausgaben für Direktzahlungen

Ausgabenbereich	2018	2019	2020	2021 ¹
	Mio. Fr.	Mio. Fr.	Mio. Fr.	Mio. Fr.
Kulturlandschaftsbeiträge	522	528	525	528
Versorgungssicherheitsbeiträge	1 084	1 081	1 080	1 081
Biodiversitätsbeiträge	411	417	426	420
Landschaftsqualitätsbeitrag	146	146	147	150
Produktionssystembeiträge	477	489	493	490
Ressourceneffizienzbeiträge	35	37	39	65
Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcen- programme (GSchG bzw. LwG Art. 77a/b)	21	25	24	-
Übergangsbeitrag	114	104	80	61
Kürzungen / Vor- und Nachzahlungen usw.	-6	-8	-9	-
Gesamt	2 804	2 819	2 805	2 795

Anmerkung: Ein direkter Vergleich mit den Angaben der Staatsrechnung ist nicht möglich. Die Werte beziehen sich auf das gesamte Beitragsjahr; die Staatsrechnung dagegen wiedergibt die getätigten Ausgaben während eines Kalenderjahres.¹ Quelle: Voranschlag 2020 mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2020 – 2022 der Verwaltungseinheiten, Band 2B. Eidg. Finanzverwaltung. Quelle: BLW



Begrenzungen der Direktzahlungen pro Standardarbeitskraft und Mindestanteil der Arbeiten der betriebseigenen Arbeitskräfte

Pro Standardarbeitskraft werden höchstens 70 000 Franken an Direktzahlungen ausgerichtet. Der Vernetzungsbeitrag, der Landschaftsqualitätsbeitrag, die Ressourceneffizienzbeiträge und der Übergangsbeitrag sind von dieser Begrenzung ausgeschlossen.

Wirkung der Begrenzungen der Direktzahlungen pro Standardarbeitskraft

Jahr	Betroffene Betriebe	Beitragsreduktion	Anteil am Beitrag der betroffenen Betriebe	
	Anzahl	Fr.	%	%
2014	30	173 622	8,13	0,01
2015	35	190 718	6,20	0,01
2016	382	1 714 611	7,16	0,06
2017	328	1 460 034	7,15	0,05
2018	280	1 326 342	7,27	0,05
2019	279	1 354 745	7,40	0,05
2020	295	1 445 162	7,75	0,05

Quelle: BLW

Von den 48 217 (Vorjahr: 48 903) über der Erhebungslimite des Bundes liegenden und 2020 in AGIS erfassten Betrieben erhielten 43 339 (Vorjahr: 43 940) Ganzjahresbetriebe Direktzahlungen.

Anzahl der Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe nach Kantonen für 2020

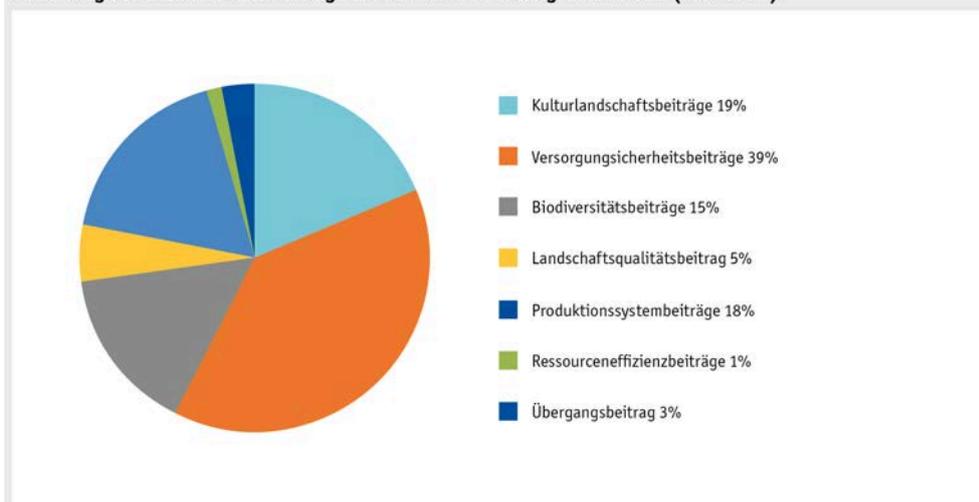
Verteilung der finanziellen Mittel

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die Verteilung der finanziellen Mittel aus dem Bereich Direktzahlungen.

Überblick über die Beitragsarten



Verteilung der ausbezahlten Beiträge über die Direktzahlungsarten 2020 (in Mio. Fr.)



Quelle: BLW

Detailliertere Angaben zu den einzelnen Beitragsarten und ausbezahlten Beiträgen nach Kanton, Region und Betriebsgrösse für 2020 finden sich in folgenden Tabellen:

Übersicht Direktzahlungen nach Kantonen

Übersicht Direktzahlungen nach Regionen

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Tal- und Hügelizeone)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Bergzone I und II)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Bergzone III und IV)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Regionen (Tal, Hügel, Berg)

Mauro Ryser, BLW, Direktionsbereich Direktzahlungen und Ländliche Entwicklung

Übersicht Direktzahlungen alle Arten nach Kantonen 2019

Kanton	Kulturland- schafts- beiträge	Versorgung- sicherheits- beiträge	Biodiversitäts- beiträge	Landschafts- qualitäts- beiträge	Produktions- system- beiträge	Ressourcen- effizienz- beiträge	Übergangs- beitrag	Kürzungen*/ Vor- Nachz./ Begrenzung...	Total Direkt- zahlungen
ZH	8 389 993	68 548 082	29 501 546	8 143 548	28 192 951	2 549 710	6 878 854	- 878 628	151 326 057
BE	105 679 255	208 233 932	68 672 067	27 702 254	87 431 745	6 684 162	21 214 259	- 2 531 782	523 085 892
LU	26 961 023	79 428 004	28 958 809	9 777 200	49 121 787	5 231 381	10 231 235	- 887 433	208 822 004
UR	12 934 317	7 340 442	4 855 857	1 516 565	2 819 695	75 420	540 488	- 8 275	30 074 509
SZ	21 832 106	23 906 975	14 486 223	3 984 537	11 032 107	535 680	2 742 461	151 724	78 671 814
OW	12 159 753	8 491 638	3 780 335	1 697 198	4 977 756	184 691	877 147	- 61 445	32 107 074
NW	7 441 180	6 302 550	2 932 989	1 090 444	3 138 110	146 742	724 894	- 33 596	21 743 313
GL	9 633 540	7 367 438	4 121 636	1 344 652	3 584 338	56 487	766 977	- 20 221	26 854 847
ZG	3 499 152	10 360 778	6 277 185	1 268 895	5 458 559	416 337	1 235 389	- 33 686	28 482 608
FR	29 729 115	79 845 562	18 224 085	11 031 874	38 114 282	2 965 535	7 785 007	- 517 803	187 177 657
SO	7 115 846	31 786 498	13 672 003	4 078 648	13 705 200	1 333 261	3 182 375	- 251 701	74 622 130
BL	5 024 522	22 269 415	9 868 760	2 334 825	9 417 771	512 614	2 085 546	- 40 195	51 473 257
SH	1 254 837	14 983 788	7 442 816	1 426 848	4 746 346	956 212	1 051 604	- 373 592	31 488 858
AR	8 753 845	13 277 346	2 341 749	1 637 716	6 347 350	314 771	1 523 236	7 244	34 203 257
AI	5 978 067	7 986 441	1 636 441	621 710	4 243 379	240 192	938 091	7 883	21 652 203
SG	41 849 192	70 825 908	27 294 488	9 197 945	37 924 375	1 398 410	8 717 029	- 535 351	196 671 996
GR	80 305 092	59 071 731	38 595 446	11 147 210	29 933 536	477 415	5 354 876	- 426 231	224 459 074
AG	8 046 721	60 582 505	27 013 659	7 326 914	25 975 149	2 573 148	6 131 463	- 646 459	137 003 101
TG	3 227 917	47 548 322	14 468 817	5 816 822	26 110 107	2 166 250	5 183 233	- 142 343	104 379 125
TI	13 713 403	13 216 670	6 164 679	1 391 880	5 162 126	185 445	986 101	161 605	40 981 908
VD	39 845 997	113 777 981	38 249 296	15 900 557	42 478 323	5 379 182	7 174 887	- 613 030	262 193 193
VS	43 202 142	37 683 130	22 846 287	6 714 547	12 097 778	572 721	2 572 202	132 444	125 821 251
NE	13 322 223	34 555 032	8 143 621	4 176 434	13 646 165	580 240	2 443 319	- 414 008	76 453 026
GE	338 446	10 787 493	3 401 640	1 112 863	3 521 754	680 178	374 520	- 293 315	19 923 578
JU	17 464 455	42 460 713	14 599 306	5 610 666	19 755 554	763 633	3 693 710	59 825	104 407 862
CH	527 702 138	1 080 638 372	417 549 740	146 052 754	488 936 242	36 979 813	104 408 903	- 8 188 367	2 794 079 593
Zonen									
Tal	43 559 757	483 267 951	167 378 176	57 635 826	216 401 340	26 399 277	46 652 207	-4 917 954	1036 376 580
Hügel	42 045 553	153 717 050	54 270 264	17 740 159	74 822 057	5 243 692	15 424 854	-1 510 659	361 752 969
BZ I	63 307 854	130 661 214	35 599 945	15 284 173	61 587 952	2 815 584	13 080 102	- 943 116	321 393 708
BZ II	109 661 441	169 928 078	54 172 941	20 969 398	73 427 754	2 000 352	16 092 161	- 965 286	445 286 838
BZ III	84 558 046	86 683 986	38 915 347	13 953 542	38 072 026	359 732	7 939 639	- 406 251	270 076 068
BZ IV	57 111 024	56 380 093	35 548 163	9 758 459	24 625 112	161 177	5 219 940	- 194 135	188 609 833
SöG	127 458 462		31 664 903	10 711 199				749 034	170 583 598

*Ohne Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme

Quelle: BLW

Übersicht Direktzahlungen alle Arten nach Kantonen 2020

Kanton	Kulturland- schafts- beiträge	Versorgung- sicherheits- beiträge	Biodiversitäts- beiträge	Landschafts- qualitäts- beiträge	Produktions- system- beiträge	Ressourcen- effizienz- beiträge	Übergangs- beitrag	Kürzungen* / Vor- Nachz./ Begrenzung
ZH	8 371 260	68 706 746	30 140 494	8 493 550	28 949 930	2 684 893	5 147 365	- 821 475
BE	105 430 778	208 240 683	70 336 282	27 708 049	88 336 677	6 719 196	16 728 023	- 1 567 630
LU	26 949 221	79 432 227	29 860 295	9 809 228	49 605 315	5 722 567	7 767 457	- 591 494
UR	12 807 407	7 307 915	4 852 230	1 509 838	2 809 981	74 465	418 778	- 27 679
SZ	21 692 905	23 747 363	14 597 453	3 984 900	11 048 565	581 055	2 119 684	- 180 525
OW	12 048 630	8 474 517	3 825 325	1 691 913	5 019 458	190 298	676 578	- 59 310
NW	7 326 115	6 234 174	3 019 958	1 083 281	3 202 138	157 679	556 218	50 306
GL	9 521 868	7 336 581	4 176 297	1 337 178	3 586 645	56 757	580 658	3 410
ZG	3 529 670	10 383 255	6 338 861	1 285 922	5 535 976	505 609	938 930	14 055
FR	29 691 407	79 829 265	18 520 268	11 032 808	38 821 634	3 116 753	5 855 328	- 816 004
SO	7 024 777	31 625 231	13 916 443	4 078 854	13 599 415	1 462 356	2 407 563	- 265 941
BL	5 066 529	22 322 063	10 218 264	2 333 540	9 519 760	529 203	1 603 888	- 60 647
SH	1 270 198	14 932 967	7 642 265	1 446 385	4 734 041	1 010 946	793 607	- 400 453
AR	8 746 742	13 272 736	2 375 081	1 635 686	6 371 290	282 435	1 183 408	- 56 402
AI	5 965 212	8 004 241	1 689 023	645 230	4 351 656	244 417	719 278	- 26 368
SG	41 567 532	70 899 250	27 566 489	9 168 683	38 300 169	1 490 915	6 684 096	- 434 142
GR	79 825 279	59 098 628	39 596 588	11 152 733	29 846 655	462 772	4 100 750	- 235 751
AG	8 022 269	60 440 627	27 913 287	7 330 320	26 341 447	2 995 063	4 590 086	- 626 209
TG	3 210 481	47 575 467	14 691 666	5 993 417	26 231 509	2 312 064	3 912 246	- 525 166
TI	13 769 314	13 240 639	6 312 944	1 405 283	5 229 247	193 003	760 826	- 142 344
VD	39 363 529	113 270 185	39 207 676	16 003 789	42 373 795	5 784 254	5 321 954	- 598 622
VS	43 282 226	37 806 205	23 125 854	6 633 136	12 580 658	640 580	1 985 502	- 346 950
NE	13 182 932	34 470 912	8 189 654	4 158 930	13 728 582	597 795	1 894 078	- 2 859
GE	308 730	10 619 679	3 362 024	1 130 625	3 485 497	761 445	293 052	- 324 923
JU	17 386 666	42 353 979	14 928 964	5 616 169	19 861 118	901 597	2 842 307	- 271 726
CH	525 361 677	1 079 625 533	426 403 685	146 669 442	493 471 158	39 478 115	79 881 657	- 8 314 849
Zonen								
Tal	43 029 962	483 224 159	171 643 891	58 367 409	219 220 988	28 400 908	35 524 086	-4 609 367
Hügel	41 859 434	153 276 240	55 503 410	17 680 166	75 298 738	5 551 377	11 729 072	-1 684 722
BZ I	63 181 718	130 510 781	36 100 049	15 403 636	62 248 445	2 888 628	10 058 082	- 867 325
BZ II	109 002 518	169 697 806	55 237 925	21 043 029	74 009 571	2 097 601	12 427 898	- 672 033
BZ III	83 348 273	86 379 316	39 800 153	13 814 133	37 859 408	373 017	6 097 567	- 446 515
BZ IV	57 145 117	56 537 231	36 528 394	9 916 682	24 834 008	166 585	4 044 952	- 323 296
SöG	127 794 656		31 589 864	10 444 387				288 409

*Ohne Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme

Quelle: BLW

Übersicht Direktzahlungen nach Regionen 2020

	Schweiz 1 000 Fr.	Region			
		Tal 1 000 Fr.	Hügel 1 000 Fr.	Berg 1 000 Fr.	SÖG 1 000 Fr.
Kulturlandschaftsbeiträge	525 362	43 024	104 866	248 472	129 000
Offenhaltungsbeitrag	139 984	3 791	39 377	96 816	
Hangbeitrag	126 694	14 290	37 066	75 338	
Steillagenbeitrag	11 261	28	622	10 611	
Hangbeitrag für Rebflächen	11 795	5 601	3 125	3 069	
Alpungsbeitrag	106 627	19 314	24 675	62 638	
Sömmerungsbeitrag	129 000				129 000
Versorgungssicherheitsbeiträge	1 079 626	483 224	283 787	312 614	
Basisbeitrag	807 705	382 718	205 592	219 394	
Produktionerschwernisbeitrag	159 265	6 232	61 706	91 328	
Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen	112 655	94 274	16 489	1 893	
Biodiversitätsbeiträge	426 404	171 644	91 592	131 169	31 999
Qualitätsbeitrag	317 830	129 810	67 751	88 270	31 999
Vernetzungsbeitrag	108 574	41 834	23 842	42 898	
Landschaftsqualitätsbeitrag	146 669	58 366	33 074	44 744	10 485
Produktionssystembeiträge	493 471	219 221	137 547	136 703	
Beitrag für biologische Landwirtschaft	63 727	33 984	12 264	17 479	
Beitrag für extensive Produktion von Getreide, Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Ackerbohnen, Lupinen und Raps	33 899	25 936	7 401	562	
Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion	111 902	26 932	33 098	51 872	
Tierwohlbeiträge	283 943	132 369	84 784	66 790	
Ressourceneffizienzbeiträge	39 478	28 401	8 440	2 637	
Beitrag für emissionsmindernde Ausbringverfahren	13 708	7 307	4 332	2 070	
Beitrag für schonende Bodenbearbeitung	16 052	13 497	2 358	197	
Beitrag für den Einsatz von präziser Applikationstechnik	2 017	1 693	277	47	
Beitrag für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, Rebbau und im Zuckerrübenanbau	4 723	4 018	583	122	
Beitrag für die stickstoffreduzierte Phasenfütterung von Schweinen	2 978	1 886	890	202	
Übergangsbeitrag	79 882	35 524	21 787	22 570	
Kürzungen/Vor- Nachzahlungen/Begrenzung usw.	8 603 258	4 609 367	2 551 047	1 446 259	- 3 416
Total Direktzahlungen	2 782 576	1 034 795	678 543	897 463	171 776

Anmerkung: Nicht in der DZV enthalten aber ins Budget der Direktzahlungen gehören noch die Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme und die In-Situ-Beiträge: 28.1 Millionen Franken

Quelle: BLW

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2020⁴

Merkmal	Einheit	Talzone			Hügelzone		
		10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN	10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN
Referenzbetriebe	Anzahl	134	228	248	103	111	120
Vertretene Betriebe	Anzahl	2 227	3 847	3 864	1 379	1 373	1 172
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	15.96284	25.11701	37.73825	15.08557	24.5553	38.08631
Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹							
Kulturlandschaftsbeiträge	Fr.	1 258	2 431	2 803	4 799	6 205	10 449
Versorgungssicherheitsbeiträge	Fr.	15 872	25 269	38 664	17 427	28 021	43 338
Biodiversitätsbeiträge	Fr.	5 866	9 308	15 188	5 249	10 981	17 174
Landschaftsqualitätsbeitrag	Fr.	2 445	3 606	5 192	2 648	3 886	6 051
Produktionssystembeiträge	Fr.	9 929	13 668	17 458	9 252	14 855	19 834
Ressourceneffizienzbeiträge	Fr.	1 158	1 685	2 511	664	1 353	1 885
Übergangsbeitrag	Fr.	1 622	2 359	3 179	1 605	2 472	3 441
Total Direktzahlungen nach DZV	Fr.	37 615	57 595	84 138	41 216	66 857	100 963
Andere Beiträge ²	Fr.	1 709	3 354	7 044	549	1 084	1 622
Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³	Fr.	291 000	363 798	488 869	224 253	318 055	456 867
davon Direktzahlungen	Fr.	40 752	62 685	94 677	43 251	70 060	106 237
Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag	%	14	17	19	19	22	23
Direktzahlungen pro ha LN	Fr./ha	2 553	2 496	2 509	2 867	2 853	2 789

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge, Insitu-Beiträge und Getreidezulagen

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2020⁴

Merkmal	Einheit	Bergzone I			Bergzone II		
		10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN	10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN
Referenzbetriebe	Anzahl	77	67	53	100	99	79
Vertretene Betriebe	Anzahl	1370	1040	805	2047	1739	1191
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	15.14833	24.29468	36.84374	14.89119	24.79293	37.08827
Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹							
Kulturlandschaftsbeiträge	Fr.	9 099	13 714	18 280	13 821	18 856	24 642
Versorgungssicherheitsbeiträge	Fr.	17 257	27 924	42 808	16 658	27 137	41 765
Biodiversitätsbeiträge	Fr.	5 360	8 278	10 844	6 426	11 996	12 227
Landschaftsqualitätsbeitrag	Fr.	2 677	3 926	6 011	2 848	4 721	5 360
Produktionssystembeiträge	Fr.	8 880	13 240	21 767	7 528	12 441	19 359
Ressourceneffizienzbeiträge	Fr.	408	655	1 086	99	411	596
Übergangsbeitrag	Fr.	1 693	2 459	3 039	1 487	2 220	3 240
Total Direktzahlungen nach DZV	Fr.	44 892	69 435	102 676	48 334	76 918	106 287
Andere Beiträge ²	Fr.	45	225	402	20	35	87
Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³	Fr.	188 913	248 754	341 417	155 389	223 457	320 665
davon Direktzahlungen	Fr.	46 997	73 113	108 340	53 569	84 580	114 961
Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag	%	25	29	32	34	38	36
Direktzahlungen pro ha LN	Fr./ha	3 102	3 009	2 941	3 597	3 411	3 100

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge, Insitu-Beiträge und Getreidezulagen

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2020⁴

Merkmal	Einheit	Bergzone III			Bergzone IV		
		10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN	10 – 20 ha LN	20 – 30 ha LN	30 – 50 ha LN
Referenzbetriebe	Anzahl	40	41	30	23	24	31
Vertretene Betriebe	Anzahl	770	810	444	411	424	583
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	14.55993	24.54083	36.64465	15.41817	24.05974	37.86295
Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹							
Kulturlandschaftsbeiträge	Fr.	19 056	29 677	35 255	18 731	25 328	38 344
Versorgungssicherheitsbeiträge	Fr.	16 122	27 060	40 611	16 510	26 154	39 442
Biodiversitätsbeiträge	Fr.	7 936	12 166	18 638	9 947	14 056	27 276
Landschaftsqualitätsbeitrag	Fr.	3 438	4 950	8 231	4 469	4 749	7 148
Produktionssystembeiträge	Fr.	7 000	12 469	20 700	5 565	10 218	18 397
Ressourceneffizienzbeiträge	Fr.	57	94	263	55	39	315
Übergangsbeitrag	Fr.	1 222	1 948	2 772	1 580	1 870	2 928
Total Direktzahlungen nach DZV	Fr.	54 155	87 394	125 181	55 761	81 295	132 930
Andere Beiträge ²	Fr.	36	27	145	0	0	40
Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³	Fr.	128 301	213 293	269 998	121 068	164 321	278 688
davon Direktzahlungen	Fr.	61 803	97 265	134 607	64 869	88 792	149 591
Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag	%	48	46	50	54	54	54
Direktzahlungen pro ha LN	Fr./ha	4 245	3 963	3 673	4 207	3 690	3 951

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge, Insitu-Beiträge und Getreidezulagen

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹ nach Regionen 2020⁴

Merkmal	Einheit	Alle	Tal-	Hügel-	Berg-
		Betriebe	region	region	region
Referenzbetriebe	Anzahl	2 268	948	727	593
Vertretene Betriebe	Anzahl	33 371	14 079	9 105	10 187
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	27.0304032	29.4710074	24.8335033	25.6208233
Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹					
Kulturlandschaftsbeiträge	Fr.	10 361	2 306	9 563	22 208
Versorgungssicherheitsbeiträge	Fr.	29 005	30 007	28 359	28 198
Biodiversitätsbeiträge	Fr.	10 996	11 333	9 449	11 914
Landschaftsqualitätsbeitrag	Fr.	4 329	4 205	4 032	4 767
Produktionssystembeiträge	Fr.	13 638	13 751	14 229	12 952
Ressourceneffizienzbeiträge	Fr.	1 236	2 043	1 059	277
Übergangsbeitrag	Fr.	2 232	2 329	2 264	2 069
Total Direktzahlungen nach DZV	Fr.	70 971	65 149	68 157	81 532
Andere Direktzahlungen ²	Fr.	2 250	4 798	770	50
Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³	Fr.	350 698	462 802	313 908	228 640
davon Direktzahlungen	Fr.	77 526	72 472	71 752	89 673
Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag	%	22	16	23	39
Direktzahlungen pro ha LN	Fr./ha	2 868	2 459	2 889	3 500

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge, Insitu-Beiträge und Getreidezulagen

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

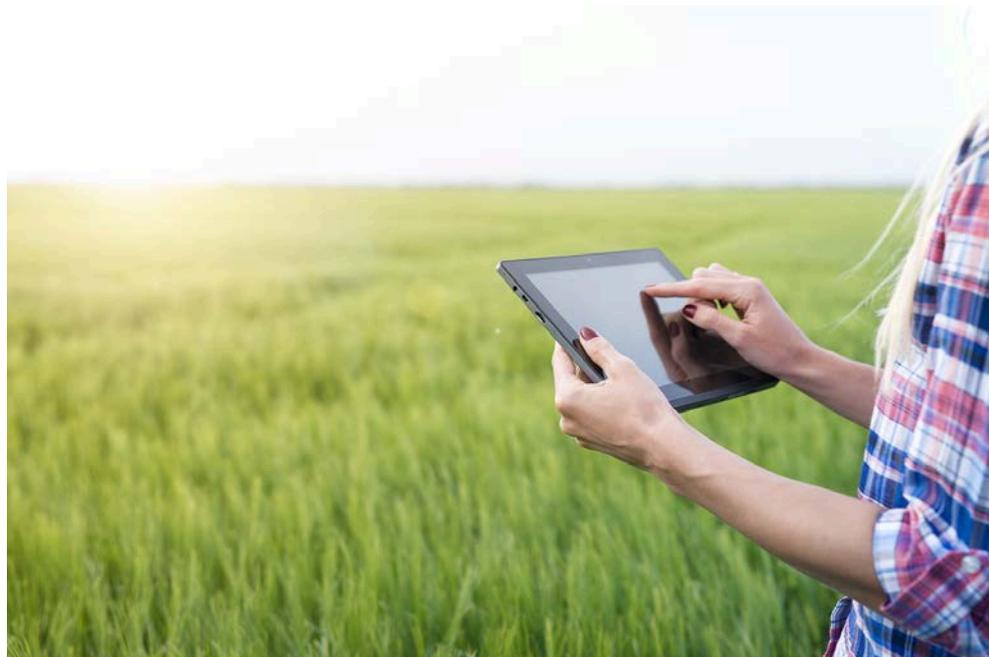


Vollzug

Im Jahr 2020 wurde das risikobasierte Kontrollsystem eingeführt. Bereits nach einem Jahr konnten erste positive Resultate erzielt werden. Trotz pandemiebedingten Schwierigkeiten war es möglich, schweizweit über 40 % der Tierwohlkontrollen unangemeldet durchzuführen. Erosionsschutz und Begrünung, Pflanzenschutz, Pufferstreifen aller Art sowie der Weideanteil bei RAUS waren im Berichtsjahr die Bereiche mit höheren Risiken und wurden spezifisch risikobasiert kontrolliert.

Kontrollen

Im Jahr 2020 erhielten insgesamt 43 378 Ganzjahresbetriebe und 6732 Sömmerungsbetriebe Direktzahlungen. Auf 6801 Ganzjahres- (16 %) und 198 Sömmerungsbetrieben (3 %) wurden Bestimmungen (inkl. Tierschutz) nicht vollständig erfüllt und deshalb von den Kontrolleuren und Kontrolleurinnen Mängel beanstandet. Diese Mängel führten zu Direktzahlungskürzungen von insgesamt 7,8 Millionen Franken bei Ganzjahresbetrieben und rund 245 000 Franken bei Sömmerungsbetrieben. Im Durchschnitt belief sich die Kürzung pro sanktioniertem Ganzjahresbetrieb auf 1149 Franken. Der Anteil der Ganzjahresbetriebe mit Kürzungen nahm um 2 %-Punkte auf 16 % ab. Diese Ergebnisse basieren auf dem Agrarinformationssystem AGIS, an das die Kantone das Total der Kürzungen pro Betrieb übermitteln. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kürzungen bei den Ganzjahresbetrieben pro Kanton.



Die nächste Tabelle gibt einen Überblick über die Kürzungen bei den Sömmerungsbetrieben pro Kanton.

Acontrol enthält die detaillierten Ergebnisse jeder einzelnen Kontrolle in der Primärproduktion. Im Jahr 2020 hat sich die Datenqualität der Direktzahlungskontrollen im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert. Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Auszug der Kontrolldaten 2020 aus Acontrol.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Kontrollen auf direktzahlungsberechtigten Ganzjahresbetrieben*

Kontrollbereich	Betriebe (total)		Kontrollierte Betriebe		Betriebe mit Mangel		Kontrollen		Unangemeldete Kontrollen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)	43 369	22	9 658	13	1 299	9 997	1 326		1 627	16
Biologische Landwirtschaft	7 274	54	3 916	8	331	4 023	329	8	250	6
Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF)	29 700	17	5 175	5	250	5 301	252	5	874	16
Ressourceneffizienzbeiträge (REB)	18 800	14	2 675	12	332	2 722	341	13	204	7
Tierwohl (BTS und RAUS)	35 162	32	11 418	9	1 054	11 874	1 069	9	5 054	43
Biodiversitätsförderflächen (REB)	43 369	19	8 394	10	831	8 846	876	10	1 264	14
Extensive Produktion (Extenso)	13 835	14	1 994	2	43	2 004	43	43	312	16

Quelle: AGIS, Acontrol und Kantone

* exklusive Betriebe mit ausschliesslich Nachzahlungen sowie ohne die Kontrollbereiche Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz. Die Anzahl Betriebe für BTS, RAUS, REB und Extenso umfasst alle Betriebe, die mindestens an einem der in diesen Bereichen möglichen Programme teilnehmen.

Bei einer Kontrolle auf dem Betrieb können mehrere Kontrollbereiche kombiniert überprüft werden, d. h. verschiedene Bereiche wie der ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) und das Tierwohl können gleichzeitig kontrolliert werden, müssen es jedoch nicht. Wenn ein Kontrolleur oder eine Kontrolleurin auf einem Betrieb Mängel feststellt, kann es zum Beispiel aufgrund einer dadurch einberufenen Nachkontrolle vorkommen, dass dieser Betrieb mehr als eine Kontrolle pro Jahr erfährt. Deshalb ist bei einigen Kontrollbereichen die Anzahl der Kontrollen leicht höher als die Anzahl der kontrollierten Betriebe.

Im Jahr 2020 wurde die Erfüllung der Anforderungen des ÖLN bei 22 % der direktzahlungsberechtigten Betriebe kontrolliert. Die Biodiversitätsbeiträge wurden bei 19 %, die Extenso-Beiträge bei 14 %, die Ressourceneffizienzbeiträge bei 14 % und die Beiträge für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF) bei 17 % der angemeldeten Betriebe kontrolliert. Bei den Tierwohlprogrammen BTS und RAUS wurden auf rund 32 % der Betriebe Kontrollen durchgeführt. 43 % dieser Tierwohlkontrollen erfolgten unangemeldet, womit die minimale Anforderung von 40 % erfüllt wurde. Der Anteil der kontrollierten Betriebe, die Mängel aufwiesen, bewegt sich zwischen 2 % (Extenso) und 13 % (ÖLN). Detaillierte Tabellen mit Angaben zu den Kontrollen nach Kanton sind am Schluss des Artikels aufgeführt.

Die Bestimmungen zur Sömmerung (ohne Tierschutz) wurden im Jahr 2020 auf 1082 Betrieben und damit bei rund 16 % der Sömmerungsbetriebe kontrolliert. Bei 12 % der Kontrollen stellte man Mängel fest, was Sanktionen zur Folge hatte. Gekürzt werden bei den Sömmerungsbetrieben auch Tierschutzverstösse, wenn eine Verfügung oder ein rechtskräftiger Entscheid vorliegt. Aus diesem Grund erscheinen in den AGIS-Zahlen mehr Betriebe mit Kürzungen als gemäss den Acontrol-Daten.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Kontrollen auf direktzahlungsberechtigten Sömmerungsbetrieben*

Kontrollbereich	Betriebe (Total)		Kontrollierte Betriebe		Betriebe mit Mangel		Kontrollen		Unangemeldete Kontrollen		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Sömmerungsbeiträge	6 674	100	1 082	16	128	12	1 104	136	12	43	4

Quelle: AGIS, Acontrol und Kantone

*exklusive Sömmerungsbetriebe mit ausschliesslich Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträgen sowie ohne die Kontrollbereiche Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen eine Übersicht über die durchgeführten Kontrollen nach Kanton und den einzelnen Kontrollbereichen.

Sonderbewilligungen im Bereich Pflanzenschutz

Im Rahmen des ÖLN ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gewissen Restriktionen unterworfen. Unter bestimmten Umständen und in begründeten Fällen können Landwirte –gestützt auf Ziffer 6.4 Anhang 1 der Direktzahlungsverordnung (DZV) – Sonderbewilligungen beim kantonalen Pflanzenschutzdienst beantragen, Kulturen mit zusätzlichen Pflanzenschutzmitteln behandeln zu dürfen. 2020 wurden 4524 Sonderbewilligungen (Vorjahr 2861) für rund 20 295 Hektaren (Vorjahr 12 144 ha) landwirtschaftliche Nutzfläche erlassen. Insgesamt ist die Anzahl der erteilten Sonderbewilligungen höher als in den Vorjahren. Ein Grund dafür ist die hohe Anzahl erteilter Sonderbewilligungen für den Einsatz von Herbiziden im Spätherbst. Die Bedingungen waren im Berichtsjahr erst kurz nach dem 1. November, bis zu dem eine Behandlung ohne Sonderbewilligung erlaubt ist, günstig für eine erfolgreiche Behandlung mit Herbiziden. Weiter gab es eine hohe Anzahl von Sonderbewilligungen zur Bekämpfung von Erdflöhen im Raps- und Zuckerrübenanbau. In mehreren Kantonen des Mittellandes wurden in diesem Zusammenhang anschliessend zeitlich befristete regionale Sonderbewilligungen für maximal eine Behandlung erteilt.

Erteilte Sonderbewilligungen im Bereich Pflanzenschutz 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Total	Bewilligungen		Fläche	
Kategorie	Anzahl Betriebe	% aller Betriebe	ha	% der totalen Fläche
Applikationen mit Pflanzenschutzmitteln während des Winterbehandlungsverbots	1 078	24	5 164	25
Einsatz von Insektiziden und nematiziden Granulaten	256	6	1 130	6
Getreide: Bekämpfung der Getreidehähnchen	96	2	540	3
Kartoffeln: Bekämpfung der Kartoffelkäfer	194	4	839	4
Leguminosen, Sonnenblumen, Tabak: Bekämpfung der Blattläuse	22	1	92	0
Übrige Schädlingsbekämpfung im Ackerbau*	2 720	61	12 181	59
Dauergrünland: Flächenbehandlung	19	0	130	1
Einsatz Totalherbizide	118	3	195	1
Gemüsebau	0	0	0	0
Obstbau	19	0	23	1
Weinbau**	2	0	1	0
Total	4 524	100	20 295	100

*Aufgrund des hohen Schädlingsdrucks ab Mitte September im Rapsanbau wurden in mehreren Kantonen regionale Sonderbewilligungen für eine Behandlung erteilt. ** im Kanton TG wurde eine regionale Sonderbewilligungen im Weinbau (254 ha) erteilt.

Claudia Blumenstein, Judith Flechtner, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen (Kontrollen) Laurent Nyffenegger, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme (Sonderbewilligungen)

Kürzungen der Direktzahlungen 2020 bei Ganzjahresbetrieben

Kanton	Kürzungen von	Betriebe mit	Betriebe mit	Anteil Betriebe mit	Durchschnittliche
	Direktzahlungen	Direktzahlungen	Kürzungen	Kürzungen	Kürzungen pro
	Franken	Anzahl	Anzahl	%	Betrieb
					Franken
ZH	525 245	2 714	479	18	1 097
BE	1 915 172	9 420	1 700	18	1 127
LU	527 783	4 149	507	12	1 041
UR	29 700	507	54	11	550
SZ	67 001	1 388	148	11	453
OW	60 751	554	62	11	980
NW	38 760	398	99	25	392
GL	16 901	325	22	7	768
ZG	9 769	479	10	2	977
FR	739 211	2 360	459	19	1 610
SO	195 641	1 117	125	11	1 565
BL	31 738	772	25	3	1 270
SH	34 829	445	47	11	741
AR	61 465	592	42	7	1 463
AI	41 738	407	54	13	773
SG	625 149	3 407	513	15	1 219
GR	465 358	2 026	443	22	1 050
AG	409 583	2 442	343	14	1 194
TG	401 593	2 024	423	21	949
TI	131 681	693	118	17	1 116
VD	658 497	2 938	492	17	1 338
VS	374 141	2 387	465	19	805
NE	178 941	676	62	9	2 886
GE	106 287	243	54	22	1 968
JU	169 159	915	55	6	3 076
	7 816 094	43 378	6 801	16	1 149

Quelle: AGIS, inkl. Betriebe mit 100 % Kürzung

Kürzungen der Direktzahlungen 2020 bei Sömmerungsbetrieben (Kürzungen)

Kanton	Kürzungen von	Sömmerungsbetriebe	Sömmerungsbetriebe	Anteil Sömmerungs- betriebe mit Kürzungen
	Direktzahlungen	mit Direktzahlungen	mit Kürzungen	
	Franken	Anzahl	Anzahl	%
ZH	0	7	0	0
BE	60 957	1 424	73	5
LU	928	240	1	0
UR	8 633	301	18	6
SZ	1 469	411	10	2
OW	550	247	6	2
NW	4 565	128	7	5
GL	400	117	2	2
ZG	0	5	0	0
FR	17 972	585	17	3
SO	200	54	1	2
BL	0	9	0	0
SH	0	1	0	0
AR	0	110	0	0
AI	1 200	142	2	1
SG	3 400	358	2	1
GR	16 434	934	21	2
AG	0	3	0	0
TG	0	0	0	0
TI	200	234	1	0
VD	116 032	641	26	4
VS	8 848	531	8	2
NE	400	150	2	1
GE	0	0	0	0
JU	3 000	100	1	1
Schweiz	245 188	6 732	198	3

Quelle: AGIS, inkl. Betriebe mit 100 % Kürzung

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich ÖLN

Kanton	Betriebe (total)	Betriebe mit Kontrollen	kontrollierte Betriebe	Betriebe mit Mangel	kontrollierte Betriebe mit Mangel	Kontrollen	Kontrollen mit Mangel	Kontrollen mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	2 441	385	16	31	8	394	31	8
AI	407	84	21	15	18	89	15	17
AR	592	100	17	5	5	101	5	5
BE	9 420	1 538	16	216	14	1 548	217	14
BL	772	92	12	12	13	94	13	14
FR	2 360	687	29	109	16	702	110	16
GE	243	80	33	11	14	80	12	15
GL	325	60	18	10	17	60	10	17
GR	2 024	355	18	87	25	359	88	25
JU	915	91	10	13	14	92	13	14
LU	4 147	1 211	29	85	7	1 212	85	7
NE	676	160	24	12	8	161	12	7
NW	398	132	33	5	4	132	5	4
OW	554	70	13	3	4	70	3	4
SG	3 407	763	22	86	11	821	96	12
SH	445	70	16	15	21	77	18	23
SO	1 117	343	31	24	7	346	24	7
SZ	1 386	193	14	32	17	187	25	13
TG	2 024	424	21	92	22	433	97	22
TI	693	76	11	19	25	77	19	25
UR	507	88	17	4	5	91	4	4
VD	2 938	577	20	53	9	626	55	9
VS	2 387	865	36	212	25	975	220	23
ZG	479	126	26	7	6	132	8	6
ZH	2 712	1 088	40	141	13	1 138	141	12
CH	43 369	9 658	22	1 299	13	9 997	1 326	13

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Sömmerungsbetrieben

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit		mit Mangel	mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	3	0	0	0	0	0	0	0
AI	142	32	23	3	9	32	3	9
AR	107	11	10	0	0	11	0	0
BE	1 411	239	17	22	9	240	23	10
BL	9	0	0	0	0	0	0	0
FR	582	100	17	5	5	100	5	5
GE	0	0	0	0	0	0	0	0
GL	117	15	13	2	13	15	2	13
GR	932	197	21	34	17	217	36	17
JU	99	5	5	1	20	5	1	20
LU	240	26	11	4	15	26	4	15
NE	148	19	13	0	0	19	0	0
NW	127	18	14	3	17	18	3	17
OW	247	29	12	6	21	29	6	21
SG	356	41	12	3	7	41	3	7
SH	1	0	0	0	0	0	0	0
SO	54	6	11	0	0	6	0	0
SZ	411	43	10	16	37	43	16	37
TG	0	0	0	0	0	0	0	0
TI	234	43	18	6	14	43	6	14
UR	280	43	15	15	35	43	19	44
VD	631	167	26	6	4	168	7	4
VS	531	48	9	2	4	48	2	4
ZG	5	0	0	0	0	0	0	0
ZH	7	0	0	0	0	0	0	0
CH	6 674	1 082	16	128	12	1 104	136	12

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich GMF

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit	mit Mangel	mit Mangel	mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	1 271	152	12	8	5	152	8	5
AI	357	39	11	0	0	39	0	0
AR	551	71	13	3	4	72	3	4
BE	6 772	873	13	52	6	873	52	6
BL	479	45	9	3	7	45	3	7
FR	1 613	210	13	17	8	210	17	8
GE	58	30	52	1	3	30	1	3
GL	317	53	17	6	11	53	6	11
GR	1 798	233	13	30	13	234	30	13
JU	657	82	12	3	4	83	3	4
LU	3 136	438	14	14	3	438	14	3
NE	528	135	26	3	2	135	3	2
NW	371	108	29	1	1	108	1	1
OW	516	62	12	3	5	62	3	5
SG	2 900	413	14	19	5	441	21	5
SH	102	11	11	0	0	11	0	0
SO	613	86	14	3	3	86	3	3
SZ	1 226	146	12	1	1	146	1	1
TG	1 003	124	12	2	2	213	2	1
TI	474	32	7	5	16	32	5	16
UR	491	66	13	1	2	66	1	2
VD	1 487	361	24	12	3	367	12	3
VS	1 399	232	17	26	11	232	26	11
ZG	353	44	12	0	0	44	0	0
ZH	1 228	1 129	92	37	3	1 129	37	3
CH	29 700	5 175	17	250	5	5 301	252	5

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich Tierwohl

Kanton	Betriebe	Betriebe	kontr.	Betriebe	kontr.	Kontr.	Kontr. mit	Kontr. mit	nicht an-	nicht an-
	(total)	mit Kontr.	Betriebe	mit Mangel	Betriebe mit Mangel		Mangel	Mangel		
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%
AG	1 730	462	27	26	6	470	26	6	383	81
AI	380	195	51	16	8	198	16	8	69	35
AR	560	201	36	16	8	201	16	8	70	35
BE	8 188	2 986	36	259	9	3 083	261	8	724	23
BL	638	16	3	3	19	17	4	24	12	71
FR	2 060	712	35	85	12	751	86	11	347	46
GE	80	18	23	2	11	18	2	11	6	33
GL	305	105	34	3	3	105	3	3	84	80
GR	1 919	531	28	47	9	556	48	9	492	88
JU	846	101	12	17	17	94	17	18	38	40
LU	3 718	1 574	42	140	9	1 688	140	8	430	25
NE	580	87	15	13	15	87	13	15	39	45
NW	311	127	41	11	9	127	11	9	48	38
OW	483	82	17	13	16	83	13	16	46	55
SG	2 961	998	34	81	8	1 086	88	8	715	66
SH	259	39	15	0	0	40	0	0	33	83
SO	921	319	35	15	5	335	15	4	185	55
SZ	1 177	180	15	10	6	181	11	6	109	60
TG	1 512	486	32	27	6	503	28	6	203	40
TI	516	139	27	40	29	139	40	29	76	55
UR	427	113	26	4	4	113	4	4	57	50
VD	1 909	583	31	53	9	583	53	9	308	53
VS	1 299	405	31	81	20	442	81	18	157	36
ZG	428	126	29	5	4	132	5	4	33	25
ZH	1 955	833	43	87	10	842	88	10	390	46
CH	35 162	11 418	32	1 054	9	11 874	1 069	9	5 054	43

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich REB

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit		mit Mangel	mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	1 554	131	8	3	2	131	3	2
AI	164	48	29	0	0	48	0	0
AR	181	0	0	0	0	0	0	0
BE	4 340	528	12	137	26	535	140	26
BL	312	0	0	0	0	0	0	0
FR	1 194	163	14	30	18	163	30	18
GE	143	87	61	4	5	87	4	5
GL	43	1	2	0	0	1	0	0
GR	320	60	19	3	5	61	3	5
JU	340	25	7	0	0	25	0	0
LU	2 603	297	11	10	3	298	10	3
NE	231	7	3	0	0	7	0	0
NW	126	64	51	2	3	64	2	3
OW	170	63	37	0	0	63	0	0
SG	924	146	16	32	22	160	34	21
SH	334	47	14	2	4	49	4	8
SO	698	92	13	8	9	92	8	9
SZ	473	56	12	0	0	56	0	0
TG	1 029	225	22	26	12	235	26	11
TI	103	7	7	0	0	7	0	0
UR	76	37	49	0	0	37	0	0
VD	1 580	219	14	32	15	230	34	15
VS	228	52	23	14	27	52	14	27
ZG	214	0	0	0	0	0	0	0
ZH	1 420	320	23	29	9	321	29	9
CH	18 800	2 675	14	332	12	2 722	341	13

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich Bio

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit			
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	283	50	18	1	2	50	1	2
AI	26	29	112	2	7	29	2	7
AR	131	39	30	5	13	39	5	13
BE	1 371	990	72	78	8	996	78	8
BL	152	8	5	1	13	8	1	13
FR	221	76	34	4	5	77	4	5
GE	44	37	84	7	19	37	7	19
GL	97	22	23	1	5	22	1	5
GR	1 294	266	21	88	33	267	88	33
JU	187	167	89	14	8	173	14	8
LU	448	454	101	19	4	455	19	4
NE	109	95	87	9	9	101	9	9
NW	81	26	32	2	8	26	2	8
OW	188	187	99	8	4	187	8	4
SG	485	98	20	7	7	148	7	5
SH	38	20	53	4	20	22	6	27
SO	171	76	44	7	9	76	7	9
SZ	170	46	27	4	9	46	0	0
TG	346	177	51	21	12	179	21	12
TI	153	20	13	4	20	20	4	20
UR	61	23	38	1	4	24	1	4
VD	354	355	100	14	4	364	14	4
VS	346	150	43	8	5	169	8	5
ZG	91	86	95	3	3	87	3	3
ZH	427	419	98	19	5	421	19	5
CH	7 274	3 916	54	331	8	4 023	329	8

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich BFF

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit		mit Mangel	mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	2 441	347	14	37	11	350	37	11
AI	407	81	20	9	11	88	9	10
AR	592	121	20	3	2	127	3	2
BE	9 420	2 649	28	269	10	2 756	272	10
BL	772	1	0	0	0	1	0	0
FR	2 360	493	21	27	5	499	27	5
GE	243	76	31	11	14	85	12	14
GL	325	59	18	0	0	59	0	0
GR	2 024	502	25	104	21	555	110	20
JU	915	168	18	18	11	181	18	10
LU	4 147	630	15	29	5	630	29	5
NE	676	64	9	0	0	64	0	0
NW	398	118	30	8	7	118	8	7
OW	554	77	14	11	14	78	11	14
SG	3 407	740	22	93	13	890	114	13
SH	445	48	11	7	15	52	10	19
SO	1 117	245	22	17	7	246	17	7
SZ	1 386	122	9	8	7	122	8	7
TG	2 024	177	9	11	6	190	11	6
TI	693	91	13	27	30	91	27	30
UR	507	151	30	33	22	183	34	19
VD	2 938	371	13	27	7	376	27	7
VS	2 387	467	20	37	8	504	47	9
ZG	479	36	8	1	3	36	1	3
ZH	2 712	560	21	44	8	565	44	8
CH	43 369	8 394	19	831	10	8 846	876	10

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone

Kontrollen 2020 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich Extensio

Kanton	Betriebe	Betriebe mit	kontrollierte	Betriebe mit	kontrollierte	Kontrollen	Kontrollen	Kontrollen
	(total)	Kontrollen	Betriebe	Mangel	Betriebe mit	mit Mangel	mit Mangel	mit Mangel
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
AG	1 398	201	14	1	0	201	1	0
AI	14	2	14	0	0	2	0	0
AR	0	0	0	0	0	0	0	0
BE	3 510	536	15	13	2	536	13	2
BL	429	0	0	0	0	0	0	0
FR	1 061	138	13	5	4	138	5	4
GE	175	62	35	2	3	62	2	3
GL	2	2	100	0	0	2	0	0
GR	223	43	19	1	2	43	1	2
JU	508	3	1	0	0	3	0	0
LU	1 038	200	19	2	1	200	2	1
NE	199	18	9	0	0	18	0	0
NW	0	0	0	0	0	0	0	0
OW	0	0	0	0	0	0	0	0
SG	218	44	20	1	2	47	1	2
SH	295	30	10	0	0	30	0	0
SO	587	87	15	2	2	87	2	2
SZ	12	0	0	0	0	0	0	0
TG	811	86	11	4	5	87	4	5
TI	42	5	12	1	20	6	1	17
UR	0	0	0	0	0	0	0	0
VD	1 771	6	0	0	0	6	0	0
VS	93	40	43	4	10	40	4	10
ZG	65	11	17	1	9	11	1	9
ZH	1 384	480	35	6	1	485	6	1
CH	13 835	1 994	14	43	2	2 004	43	2

Quellen: AGIS, Acontrol und Kantone



Kulturlandschaftsbeiträge

Die Leistungen zur Offenhaltung der Kulturlandschaft hat der Bund im Jahr 2020 mit Kulturlandschaftsbeiträgen in Höhe von 525 Millionen Franken gefördert. In Folge der zunehmenden Präsenz von Grossraubtieren fand auch im Berichtsjahr eine weitere Verschiebung der Sömmerungsbeiträge für Schafalpen in Richtung der Systeme mit ständiger Behirtung oder mit Umtriebsweide statt.

Grundlegende Informationen zu den Kulturlandschaftsbeiträgen sind zu finden unter Kulturlandschaftsbeiträge ([admin.ch](https://www.admin.ch)).



Kulturlandschaftsbeiträge setzen sich aus sechs Teilbeiträgen zusammen:

- Offenhaltungsbeitrag
- Hangbeitrag
- Steillagenbeitrag
- Hangbeitrag für Rebflächen
- Alpungsbeitrag
- Sömmerungsbeitrag

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Verteilung der Kulturlandschaftsbeiträge 2020 (Total 525.4 Mio. Fr.)



Quelle: Reissig BLW

75 % der Kulturlandschaftsbeiträge werden an Ganzjahresbetriebe ausgerichtet. Ganzjahresbetriebe erhalten Offenhaltungs-, Hang- und Steillagenbeiträge sowie den Hangbeitrag für Rebflächen und den Alpungsbeitrag. Die restlichen 25 % der Kulturlandschaftsbeiträge werden als Sömmerungsbeitrag an Sömmerungsbetriebe bezahlt.

Aus folgender Tabelle lassen sich die ausbezahlten Beträge pro landwirtschaftlicher Zone und Kanton für alle fünf Arten der Kulturlandschaftsbeiträge ablesen.

Offenhaltungsbetrag

Mit dem Offenhaltungsbetrag werden die höheren Aufwände für die Offenhaltung in den höheren Zonen angemessen berücksichtigt.

Ansätze Offenhaltungsbetrag 2020

Zone	Fr./ha
Talzone	0
Hügelzone	100
Bergzone I	230
Bergzone II	320
Bergzone III	380
Bergzone IV	390

Offenhaltungsbetrag 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Merkmal	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Fläche	ha	24 823	232 777	280 845	538 444
Betrieb	Anzahl	4 372	11 829	13 094	29 295
Fläche pro Betrieb	ha	5,68	19,68	21,45	18,38
Beitrag pro Betrieb	Fr.	867	3 329	7 394	4 778
Total Beiträge	1 000 Fr.	3 791	39 377	96 816	139 984

Quelle: BLW

Auch Betriebe in der Talregion erhalten einen Offenhaltungsbeitrag, wenn sie Flächen in der Hügel- oder Bergregion bewirtschaften. Da der Hauptanteil ihrer Flächen in der Talregion liegt, bekommen solche Betriebe jedoch einen niedrigeren Beitrag als Betriebe, die vorwiegend Flächen in der Bergregion bewirtschaften. Die Totalfläche mit Offenhaltungsbeitrag hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 19 ha verkleinert.

Hangbeitrag

Mit dem Hangbeitrag werden die Erschwernisse der Flächenbewirtschaftung in Hanglagen in allen Zonen ausgeglichen. Keine Beiträge erhalten Dauerweiden, Rebflächen sowie Hecken, Feld- und Ufergehölze. Die Hangfläche eines Betriebs muss mindestens 50 Aren betragen, damit Hangbeiträge ausgerichtet werden.

Ansätze Hangbeitrag 2020

Hanglage	Fr./ha
18 – 35 % Neigung	410
> 35 – 50 % Neigung	700
> 50 % Neigung	1 000

Hangbeitrag 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Merkmal	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Zu Beiträgen berechtigende Flächen mit:					
- Neigung 18 – 35 %	ha	26 641	60 349	71 011	158 000
- über 35 – 50 % Neigung	ha	2 885	11 759	34 756	49 400
- über 50 % Neigung	ha	1 348	4 092	21 894	27 335
Total	ha	30 874	76 199	127 661	234 734
Anzahl Betriebe	Anzahl	10 814	11 029	12 581	34 424
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 321	3 361	5 988	3 680
Beiträge Total	1 000 Fr.	14 290	37 066	75 338	126 694

Quelle: BLW

Von den insgesamt 235 000 ha Hangflächen waren im Jahr 2020 rund zwei Drittel der Kategorie Neigung 18–35 % zugeordnet. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Fläche mit Hangbeiträgen um 176 ha. Der Umfang der angemeldeten Flächen ist u. a. Folge von Wetterbedingungen, die die Bewirtschaftungsart beeinflussen (mehr oder weniger Weideland oder Heuwiesen).

Steillagenbeitrag

Der Steillagenbeitrag ist ein Beitrag für Betriebe mit einem Anteil von 30 % und mehr an steilen Flächen (> 35 % Hangneigung), die besonders schwer zu bewirtschaften sind.

Ansätze Steillagenbeitrag* 2020

Anteil Flächen mit Hangbeitrag > 35 % Hangneigung an der beitragsberechtigten LN	Fr./ha
30 %	100
40 %	229
50 %	357
60 %	486
70 %	614
80 %	743
90 %	871
100 %	1 000

* Die Ansätze sind in 10 %-Schritten dargestellt. Sie erhöhen sich jedoch kontinuierlich mit steigendem Anteil der Flächen von > 35 %.

Steillagenbeitrag 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Merkmal	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Zu Beiträgen berechtigte Flächen (Neigung > 35 %)	ha	142	2 649	32 412	35 203
Anzahl Betriebe	Anzahl	25	586	4 248	4 859
Fläche pro Betrieb	ha	5,70	4,52	7,63	7,24
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 136	1 061	2 498	2 318
Beiträge Total	1 000 Fr.	28	622	10 611	11 261

Quelle: BLW

Die Mittel aus dem Steillagenbeitrag fliessen vor allem in die Bergregion. Die Fläche mit Steillagenbeiträgen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 68 ha erhöht.

Hangbeitrag für Rebflächen

Ziel der Hangbeiträge für Reben ist, dass Rebberge in Steil- und Terrassenlagen weiterhin bewirtschaftet und erhalten werden.

Ansätze Hangbeitrag für Rebflächen 2020

Hanglage	Fr./ha
30 – 50 % Neigung	1 500
> 50 % Neigung	3 000
Terrassenlage > 30 % Neigung	5 000

Hangbeitrag für Rebflächen 2020

	Einheit	
Summe der zu Beiträgen berechtigten Flächen	ha	3 823
Steillagen 30 bis 50 % Neigung	ha	1 852
Steillagen über 50 % Neigung	ha	420
Terrassenanlagen	ha	1 552
Anzahl Betriebe	Anzahl	2 223
Fläche pro Betrieb	ha	1,72
Beitrag pro Betrieb	Fr.	5 306
Beiträge Total	1 000 Fr.	11 795

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Der Anteil der beitragsberechtigten Rebflächen in Steil- und Terrassenlagen an der gesamten Rebfläche beträgt rund 30 %. Dabei liegen 10 % dieser Flächen in Steillagen mit einer Neigung über 50 %, und mit 1552 Hektaren befinden sich 40 % in Terrassenanlagen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Fläche mit Hangbeiträgen für Rebflächen um 30 ha erhöht.

Alpungsbeitrag

Der Alpungsbeitrag gibt den Ganzjahresbetrieben einen finanziellen Anreiz, ihre Tiere zur Sömmerung abzugeben. Der Alpungsbeitrag beträgt 370 Franken pro Normalstoss.

Alpungsbeitrag 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Normalsösse	NST	52 200	66 690	169 292	288 182
Anzahl Betriebe	Anzahl	4 605	5 372	9 814	19 791
NST pro Betrieb	NST	11,34	12,41	17,25	14,56
Beitrag pro Betrieb	Fr.	4 194	4 593	6 383	5 388
Beiträge Total	1 000 Fr.	19 314	24 675	62 638	106 627

Quelle: BLW

Aus der Bergregion kommen mehr als dreimal so viele NST für die Sömmerung als aus der Talregion. Die Betriebe in der Bergregion geben mit 17,25 NST die meisten Tiere pro Betrieb zur Sömmerung. Gegenüber dem Vorjahr wurden 9264 Normalstösse weniger mit Alpungsbeiträgen unterstützt.

Sömmerungsbeitrag

Mit dem Sömmerungsbeitrag soll die Bewirtschaftung und Pflege der ausgedehnten Sömmerungsweiden in den Alpen, Voralpen und im Jura gewährleistet werden. Das Sömmerungsgebiet wird mit rund 300 000 NST genutzt und gepflegt. Ein NST entspricht der Sömmerung einer Grossvieheinheit (GVE) während 100 Tagen (vgl. Artikel zu Sömmerungsbetrieben in diesem Agrarbericht).

Ansätze Sömmerungsbeitrag 2020

Tierkategorie	Fr.
Schafe ohne Milchschafe, pro NST	
– bei ständiger Behirtung oder Umtriebsweiden mit Herdenschutzmassnahmen	400
– bei Umtriebsweiden	320
– bei übrigen Weiden	120
Übrige raufutterverzehrende Nutztiere, pro NST	400
– zusätzlich für Milchkühe, Milchschafe und Milchziegen, pro NST	40

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

Sömmerungsbeitrag 2020

Tierkategorie	Parameter	Beiträge	Betriebe	NST
	Einheit	1000 Fr.	Anzahl	Anzahl
Schafe, ohne Milchschafe		7 260	777	22 007
Übrige Raufutter verzehrende Nutztiere		117 285	6 286	294 594
Zusatzbeitrag für Milchkühe, Milchschafe und Milchziegen		4 456	4 584	111 869
Total		129 000	-	-

Weil derselbe Betrieb mehrere Tierkategorien aufweisen kann, wird in der vorangehenden Tabelle kein Total zur Anzahl der Betriebe ausgewiesen. Ebenfalls wird kein Total NST gebildet, weil der Zusatzbeitrag für Tiere ausgerichtet wird, die bereits bei den NST der beiden anderen Tierkategorien enthalten sind. Quelle: BLW

Sömmerungsbeitrag für Schafsömmerung nach Weidesystem 2020

Weidesystem	Betriebe		Tiere mit Beiträgen	
	Einheit	Anzahl	NST	1000 Fr.
Ständige Behirtung		204	13 961	5 547
Umtriebsweide		203	3 997	1 245
Übrige Weide		382	4 048	468
Total		789	22 007	7 260

Quelle: BLW

Gegenüber den Vorjahren hat die Anzahl der Schafe mit ständiger Behirtung und auf Umtriebsweiden markant zugenommen. Die Anzahl Tiere auf den übrigen Weiden hat hingegen abgenommen. Diese Verschiebung ist hauptsächlich eine Folge der zunehmenden Präsenz von Grossraubtieren.

Entwicklung der Sömmerung 2017 – 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Tierkategorie		2017	2018	2019	2020
Milchkühe	Betriebe	4 640	4 543	4 581	4 521
	NST	107 469	106 996	103 319	108 153
Mutterkühe und andere Kühe	Betriebe	2 802	2 811	2 845	2 878
	NST	45 640	47 660	47 586	50 825
Anderes Rindvieh	Betriebe	6 107	6 062	6 038	5 991
	NST	116 581	119 058	113 846	117 242
Equiden	Betriebe	843	728	763	754
	NST	3 978	3 599	3 751	3 683
Schafe	Betriebe	892	890	877	879
	NST	23 768	23 707	22 613	22 776
Ziegen	Betriebe	1 279	1 294	1 284	1 255
	NST	6 086	6 291	6 181	6 149
Andere gesömmerte Tiere	Betriebe	419	455	458	499
	NST	1 095	1 229	1 296	1 299

Quelle: BLW

Sömmerungsbeiträge nach Kantonen und Tierkategorien
Sömmerungsstatistik: Betriebe und Normalstösse nach Kantonen
Direktzahlungen an Sömmerungsbetriebe nach Kantonen

Markus Wildisen, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen

Kulturlandschaftsbeiträge 2020: Offenhaltungsbeitrag, Hangbeitrag, Steillagenbeitrag, Hangbeitrag für Rebflächen, Alpungsbeitrag

Kant.	Offenhaltungsbeitrag			Hangbeitrag			Steillagenbeitrag			Hangbeitrag für Rebflächen			Alpungsbeitrag		
	Be- triebe	Fläche ha	Total Beiträge Fr.	Be- triebe	Fläche ha	Total Beiträge Fr.	Be- triebe	Fläche ha	Total Beiträge Fr.	Be- triebe	Fläche ha	Total Beiträge Fr.	Be- triebe	berechtigter Beitrags-	
														Besatz	Total Beiträge Fr.
ZH	817	12 779	2 069 660	2 011	8 918	4 287 128	39	257	50 676	176	151	272 460	593	4 213	1 558 898
BE	7 001	119 887	31 524 228	7 746	48 268	26 250 600	1 117	6 997	2 119 100	57	101	411 618	4 872	56 529	20 915 619
LU	2 946	42 379	9 128 927	3 489	21 140	11 005 102	376	1 961	539 031	30	26	46 086	1 167	9 179	3 396 123
UR	505	6 517	2 235 711	478	4 429	3 286 335	367	2 841	1 543 220	1	1	1 095	472	5 905	2 184 873
SZ	1 296	19 077	5 692 332	1 303	9 762	5 559 751	295	1 747	582 170	14	8	15 915	1 010	12 077	4 468 616
OW	540	7 040	1 967 165	526	4 174	2 624 076	226	1 439	489 824	2	2	4 175	484	8 574	3 172 428
NW	380	5 088	1 416 874	376	3 274	2 122 604	194	1 332	505 396	1	1	1 515	302	3 724	1 377 835
GL	307	5 671	1 936 261	306	3 314	2 150 893	146	1 281	424 315	2	2	8 360	280	5 130	1 898 236
ZG	329	6 051	1 493 571	403	3 012	1 560 617	39	223	51 556	4	4	6 924	149	959	354 938
FR	1 448	35 342	6 693 185	1 894	8 779	3 994 268	10	64	13 401	19	32	60 858	1 375	24 170	8 942 821
SO	561	12 853	2 690 157	808	5 306	2 452 500	2	4	671	4	1	2 586	286	2 304	852 620
BL	639	13 707	2 016 258	680	5 683	2 581 046	2	14	3 508	41	32	54 567	109	727	268 835
SH	152	2 736	274 766	323	1 643	728 344	0	0	0	111	84	140 675	23	217	80 209
AR	584	11 482	3 230 679	580	5 982	2 917 910	30	143	30 262	3	2	4 560	350	3 967	1 467 917
AI	400	7 014	2 168 266	393	3 191	1 591 280	11	48	8 982	1	0	1 005	220	2 340	865 795
SG	2 564	40 394	10 281 860	2 912	23 429	12 612 948	394	2 796	789 825	61	99	296 195	1 998	23 642	8 747 650
GR	1 963	50 788	18 765 361	1 922	30 191	18 435 062	917	9 936	2 907 859	33	23	51 920	1 838	42 796	15 834 581
AG	1 262	17 867	1 948 275	1 932	10 500	4 748 109	7	28	5 120	126	139	233 160	280	2 726	1 008 601
TG	187	2 303	473 141	1 078	3 134	1 480 988	7	41	7 413	53	58	91 493	349	3 128	1 157 446
TI	621	9 973	3 340 627	507	3 752	2 459 775	142	921	272 886	177	199	434 819	384	8 028	2 970 294
VD	1 204	30 454	6 567 651	1 858	8 869	4 192 981	18	144	23 573	431	741	2 421 585	1 114	30 637	11 335 511
VS	2 299	28 914	9 995 037	1 558	10 651	6 419 713	518	2 954	876 510	772	1 997	7 015 102	1 361	20 200	7 474 172
NE	587	25 684	7 709 059	548	3 117	1 335 562	1	5	4 581	57	69	139 595	301	4 648	1 719 894
GE	1	12	3 869	44	80	35 943	0	0	0	44	46	71 115	26	535	197 803
JU	702	24 430	6 360 621	749	4 138	1 860 780	1	25	11 401	3	4	7 725	448	11 826	4 375 640
CH	29 295	538 444	139 983 539	34 424	234 734	126 694 317	4 859	35 203	11 261 277	2 223	3 823	11 795 109	19 791	288 182	106 627 352

Zonen

Tal	4 372	24 823	3 790 798	10 814	30 874	14 290 216	25	142	28 390	1 333	1 948	5 600 744	4 605	52 200	19 313 838
Hügel	6 188	122 178	13 899 454	5 643	35 306	16 438 498	55	207	39 495	323	705	2 367 161	2 281	24 312	8 995 593
BZ I	5 641	110 599	25 477 630	5 386	40 893	20 627 765	531	2 442	582 383	154	260	758 283	3 091	42 378	15 679 708
BZ II	6 895	149 993	47 376 450	6 464	56 500	30 890 702	1 398	8 495	2 498 089	296	844	2 835 678	4 383	68 368	25 296 117
BZ III	3 861	78 169	29 156 885	3 803	42 133	25 929 775	1 669	13 113	4 348 232	85	51	185 698	3 285	62 937	23 286 744
BZ IV	2 338	52 682	20 282 322	2 314	29 028	18 517 361	1 181	10 803	3 764 688	32	14	47 544	2 146	37 987	14 055 352

Quelle: BLW

Kulturlandschaftsbeiträge: Sömmerungsbeiträge 2020

Kant.	Schafe (ohne Milchschafe)			Übrige Raufutterverzehrende Tiere			Zusatzbeitrag für Milchkühe, Milchschafe und Milchziegen			Total	
	Be- triebe	Beitrags- berech- tigter Besatz	Beiträge	Be- triebe	Beitrags- berech- tigter Besatz	Beiträge	Be- triebe	Beitrags- berech- tigter Besatz	Beiträge	Be- triebe	Beiträge
	Anzahl	NST	Fr.	Anzahl	NST	Fr.	Anzahl	NST	Fr.	Anzahl	Fr.
ZH				7	330	132 048	4	10	390	7	132 438
BE	127	1 827	482 512	1 336	56 809	22 704 617	1 035	25 589	1 022 485	1 411	24 209 613
LU	27	253	70 988	238	6 760	2 704 121	136	1 471	58 842	240	2 833 952
UR	73	1 549	481 658	231	7 312	2 922 690	190	3 801	151 825	280	3 556 173
SZ	39	766	256 953	389	12 406	4 959 033	306	3 955	158 134	411	5 374 121
OW	18	149	40 281	234	8 895	3 558 101	209	4 814	192 579	247	3 790 962
NW	8	151	49 053	123	4 454	1 779 646	93	1 834	73 193	127	1 901 892
GL	12	492	162 567	112	6 993	2 797 100	93	3 603	144 137	117	3 103 804
ZG				5	151	60 524	4	39	1 540	5	62 064
FR	36	691	233 532	561	23 664	9 462 578	365	7 271	290 764	582	9 986 874
SO	1	3	360	54	2 544	1 017 606	25	207	8 277	54	1 026 243
BL				9	355	142 190	1	3	126	9	142 316
SH				1	116	46 204				1	46 204
AR			0	107	2 598	1 037 305	84	1 453	58 109	107	1 095 414
AI	7	100	23 256	137	3 096	1 235 460	120	1 784	71 168	142	1 329 885
SG	22	1 007	363 815	346	20 465	8 181 511	270	7 344	293 730	356	8 839 055
GR	152	7 021	2 620 080	870	51 615	20 627 234	625	14 589	583 182	932	23 830 496
AG				3	202	78 865	1	3	138	3	79 004
TG	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
TI	72	1 732	490 673	203	9 010	3 601 012	135	4 983	199 228	234	4 290 913
VD	29	1 217	470 446	613	34 895	13 850 348	428	12 627	501 434	631	14 822 228
VS	153	4 695	1 497 021	461	23 851	9 531 592	332	11 832	473 079	531	11 501 692
NE			0	148	5 640	2 241 647	72	835	32 595	148	2 274 242
GE	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JU	1	52	16 534	98	11 533	4 613 382	56	3 515	140 583	99	4 770 499
Total	777	21 705	7 259 731	6 286	293 696	117 284 816	4 584	111 561	4 455 538	6 674	129 000 084

Quelle: BLW

Sömmerungsstatistik 2020: Betriebe und Normalstöße nach Kantonen

Kanton	Milchkühe		Mutter-, Ammenkühe und andere Kühe		Andere Tiere Rinder		Pferde		Schafe		Ziegen		Andere	
	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz	Betriebe	Besatz
	Anzahl	NST	Anzahl	NST	Anzahl	NST	Anzahl	NST	Anzahl	NST	Anzahl	NST	Anzahl	NST
ZH	4	10			7	240					1	1		
BE	1 030	25 066	481	6 073	1 330	22 338	130	544	150	2 517	331	804	92	292
LU	134	1 454	129	1 736	232	3 350	16	29	28	232	29	41	6	14
UR	183	3 650	69	812	171	2 327	9	7	75	1 753	53	291	51	68
SZ	296	3 794	147	1 747	382	6 210	33	94	50	786	91	216	57	114
OW	221	4 768	66	714	244	3 071	12	26	20	147	35	55	27	60
NW	92	1 798	38	583	121	1 832	7	9	9	198	20	52	17	82
GL	92	3 578	42	784	108	2 452	11	16	13	470	35	75	43	112
ZG	4	39	3	23	5	94								
FR	357	7 054	161	2 037	551	12 944	57	233	44	923	84	212	32	74
SO	25	207	36	714	53	1 413	5	59	1	3	1	0	1	0
BL	1	3	5	122	9	220								
SH					1	111								
AR	81	1 419	10	83	103	1 018	4	11			33	36	10	33
AI	118	1 696	9	21	132	1 153	2	2	7	95	44	94	24	39
SG	269	7 173	175	2 908	340	9 261	23	60	31	1 266	112	352	32	153
GR	599	13 921	599	15 842	751	17 962	227	821	171	6 572	159	1 144	9	9
AG	1	3	1	3	3	186	1	3						
TG														
TI	104	3 700	107	1 403	139	1 395	37	165	73	1 647	86	1 914	38	42
VD	454	12 938	374	7 331	660	15 985	61	160	42	1 364	52	163	56	203
VS	322	11 397	270	3 750	384	5 946	70	256	160	4 742	87	696	2	1
NE	74	854	76	1 240	145	3 328	14	97	1	2	1	1	2	1
GE	2	7	7	353	9	319								
JU	58	3 625	73	2 548	111	4 087	35	1 093	4	57	1	3		
Total	4 521	108 153	2 878	50 825	5 991	117 242	754	3 683	879	22 776	1 255	6 149	499	1 299

Ein Normalstoss (NST) = 1 GVE * Sömmerungsdauer in Tagen / 100 Tage

Quelle: BLW

Direktzahlungen an Sömmerungsbetriebe 2020

Kantone	Sömmerungsbeiträge		Biodiversitätsbeiträge		Landschaftsqualitätsbeiträge ^{a)}		Total ^{b)}	
	Betriebe Anzahl	Beiträge Fr.	Betriebe Anzahl	Beiträge Fr.	Betriebe Anzahl	Beiträge Fr.	Betriebe Anzahl	Beiträge Fr.
ZH	7	132 438	5	9 719	4	20 642	7	162 799
BE	1 411	24 209 613	1 136	5 627 816	1 207	1 471 116	1 448	31 308 545
LU	240	2 833 952	180	486 411	213	276 089	241	3 596 452
UR	280	3 556 173	237	1 452 087	151	252 687	304	5 260 947
SZ	411	5 374 121	368	1 451 248	333	497 636	414	7 323 005
OW	247	3 790 962	233	913 180	201	356 862	250	5 061 003
NW	127	1 901 892	119	459 623	106	187 875	128	2 549 390
GL	117	3 103 804	116	1 305 735	106	146 576	117	4 556 114
ZG	5	62 064	3	5 313	3	3 773	5	71 151
FR	582	9 986 874	419	1 475 329	545	1 326 163	586	12 788 366
SO	54	1 026 243	53	165 624			53	1 191 866
BL	9	142 316	7	21 577			9	163 893
SH	1	46 204	1	270			1	46 474
AR	107	1 095 414	99	131 790	79	168 417	111	1 395 621
AI	142	1 329 885	118	146 277	107	118 181	142	1 594 343
SG	356	8 839 055	266	1 653 294	293	1 016 008	359	11 508 358
GR	932	23 830 496	809	8 895 356	26	88 722	933	32 814 574
AG	3	79 004			3	8 079	3	87 082
TG	0	0					0	0
TI	234	4 290 913	158	901 076	138	215 325	235	5 407 314
VD	631	14 822 228	584	2 640 227	571	2 382 682	649	19 845 137
VS	531	11 501 692	502	4 089 714	378	856 073	533	16 447 479
NE	148	2 274 242	124	129 158	61	177 703	152	2 581 103
GE	0	0					0	0
JU	99	4 770 499	38	38 150	73	914 555	103	5 723 204
Total	6 674	129 000 084	5 575	31 998 970	4 598	10 485 164	6 783	171 484 219

^{a)} Bundesbeitrag

^{b)} Vor Kürzungen/Nachzahlungen

Quelle: BLW



Versorgungssicherheitsbeiträge

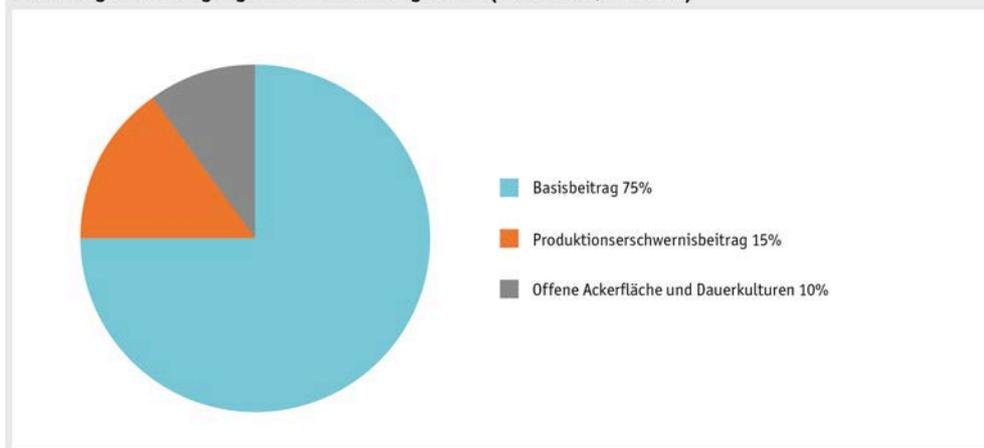
Für die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit hat der Bund im Jahr 2020 1,08 Milliarden Franken Versorgungssicherheitsbeiträge ausgerichtet. Die Bewirtschaftung der Flächen ändert von Jahr zu Jahr nur relativ wenig und damit ist auch diese Summe stabil. Aufgrund des Strukturwandels nimmt der durchschnittliche Beitrag pro Betrieb jährlich langsam aber kontinuierlich zu.

Grundlegende Informationen zu den Versorgungssicherheitsbeiträgen sind zu finden unter Versorgungssicherheitsbeiträge (admin.ch).

Die Versorgungssicherheitsbeiträge setzen sich aus drei Teilbeiträgen zusammen:

- Basisbeitrag
- Produktionserschwerungsbeitrag
- Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen

Verteilung der Versorgungssicherheitsbeiträge 2020 (Total 1 079,6 Mio. Fr.)



Quelle: BLW

Der grösste Teil der Versorgungssicherheitsbeiträge wird als Basisbeitrag ausgerichtet (75 %). Der Rest verteilt sich auf den Produktionserschwerungsbeitrag (15 %) und den Beitrag für offene Ackerfläche und Dauerkulturen (10 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Summe der Versorgungssicherheitsbeiträge um 1,0 Millionen Franken reduziert. Dies ist primär auf einen Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche und die Ausdehnung der Biodiversitätsförderflächen zurückzuführen.

Basisbeitrag

Der Basisbeitrag hat zum Ziel, dass die Produktionskapazität erhalten wird. Der Basisbeitrag ist über alle Zonen gleich hoch. Für extensive und wenig intensive Dauergrünflächen wird der halbe Basisbeitrag ausgerichtet.

Ansätze Basisbeitrag 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


	Fr./ha
Dauergrünfläche als Biodiversitätsförderfläche bewirtschaftet	450
Übrige beitragsberechtigte Fläche	900

Basisbeitrag 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Fläche	ha	463 337	246 912	281 050	991 300
– davon BFF	ha	49 179	30 332	70 217	149 728
Anzahl Betriebe	Anzahl	18 172	11 781	13 058	43 011
Fläche pro Betrieb	ha	25	21	22	23
Beitrag pro Betrieb	Fr.	21 061	17 451	16 802	18 779
Beiträge Total	1 000 Fr.	382 718	206 118	219 394	807 705

Quelle: BLW

Der Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF), für die tiefere Versorgungssicherheitsbeiträge ausgerichtet werden, ist in der Hügel- und Bergregion höher als in der Talregion. Zudem sind die Betriebe in der Talregion mit 25,5 Hektaren im Durchschnitt am grössten und in der Hügelregion mit 21,0 Hektaren am kleinsten. Sie sind jedoch kaum kleiner als die durchschnittlich 21,5 Hektaren grossen Betriebe der Bergregion. Aus diesen beiden Gründen (Anteil BFF und Fläche pro Betrieb) liegt der durchschnittliche Beitrag pro Betrieb bei 21 061 Franken in der Talregion am höchsten und mit 16 802 Franken in der Bergregion am niedrigsten. Die Betriebe der Hügelregion nehmen hinsichtlich des Basisbeitrags mit 17 451 Franken eine mittlere Position ein.

Der Basisbeitrag wird für Betriebe ab der 60. Hektare abgestuft. Für die Flächen eines Betriebs, die über 60 Hektaren und unter 140 Hektaren liegen, wird somit ein reduzierter Beitrag pro Hektare ausbezahlt. Ab der 140. Hektare wird kein Basisbeitrag mehr ausgerichtet. Für Betriebsgemeinschaften werden die Grenzen der Abstufung entsprechend der Anzahl beteiligter Betriebe multipliziert.

Reduktion aufgrund der Abstufung des Basisbeitrags bei grösseren Betrieben 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Fläche	Betriebe	Reduktion	Reduktion pro Betrieb
Einheit	Anzahl	1 000 Fr.	Fr.
über 60 – 80 ha	872	1 145 718	1 314
über 80 – 100 ha	234	1 357 372	5 801
über 100 – 120 ha	67	922 685	13 771
über 120 – 140 ha	39	541 003	13 872
über 140 ha	36	1 630 843	45 301
Total	1 248	5 597 622	4 485

Quelle: BLW

Der Basisbeitrag wurde im Jahr 2020 bei insgesamt 1248 Betrieben um insgesamt 5,6 Millionen Franken reduziert ausbezahlt. 36 Betriebe mit Versorgungssicherheitsbeiträgen hatten eine Fläche von mehr als 140 Hektaren. Alleine bei diesen Betrieben wurde ein um 1,6 Million Franken reduzierter Basisbeitrag ausbezahlt.

Produktionserschwerungsbeitrag

Mit dem Produktionserschwerungsbeitrag werden die höheren Kosten und tieferen Erträge für die Produktion in den höheren Zonen berücksichtigt.

Ansätze Produktionserschwerungsbeitrag 2020

Zone	Fr./ha
Talzone	0
Hügelzone	240
Bergzone I	300
Bergzone II	320
Bergzone III	340
Bergzone IV	360

Produktionserschwerungsbeitrag 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Fläche	ha	24 405	230 674	276 384	531 463
Anzahl Betriebe	Anzahl	4 178	11 768	13 042	28 988
Fläche pro Betrieb	ha	5,84	19,60	21,19	18,33
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 492	5 243	7 003	5 494
Beiträge Total	1 000 Fr.	6 232	61 706	91 328	159 265

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Quelle: BLW

Auch Betriebe, die in der Talregion liegen, erhalten einen Produktionserschwerungsbeitrag, wenn sie Flächen in der Hügel- und Bergregion bewirtschaften. Der durchschnittliche Produktionserschwerungsbeitrag pro Betrieb steigt mit zunehmender Erschwerung von der Talregion mit 1492 Franken über die Hügelregion mit 5243 Franken bis zur Bergregion mit 7003 Franken.

Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen

Der Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen honoriert die Erhaltung des Potenzials für eine höhere Kalorienproduktion auf diesen Flächen. Er beträgt in allen Zonen 400 Franken pro Hektare.

Ansatz für offene Ackerfläche und Dauerkulturen 2020

	Fr./ha
Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen	400

Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Fläche	ha	235 684	41 223	4 732	281 638
Anzahl Betriebe	Anzahl	16 694	7 294	2 263	26 251
Fläche pro Betrieb	ha	14,12	5,65	2,09	10,73
Beitrag pro Betrieb	Fr.	5 647	2 261	836	4 291
Beiträge Total	1 000 Fr.	94 274	16 489	1 893	112 655

Quelle: BLW

Ackerbau und Dauerkulturen gibt es vor allem in der Tal- und Hügelregion, was sich in der Fläche pro Betrieb widerspiegelt. Folglich sind auch in diesen Gebieten die Beiträge pro Betrieb am höchsten.

Eine detaillierte Darstellung der ausbezahlten Versorgungssicherheitsbeiträge nach den drei Beitragsarten aufgeschlüsselt nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle.

Jonas Plattner, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, jonas.plattner@blw.admin.ch

Versorgungssicherheitsbeiträge 2020

Kant.	Basisbeitrag			Produktionserschwer- nisbeitrag			Beitrag für die offenen Acker- fläche und für Dauerkulturen		
	Be- triebe	Fläche	Total	Be- triebe	Fläche	Total	Be- triebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	2 679	66 535	54 157 733	778	12 269	3 198 925	2 196	28 375	11 350 088
BE	9 395	185 358	153 622 403	6 991	119 080	35 990 290	5 995	46 570	18 627 989
LU	4 123	72 799	61 552 685	2 915	41 944	11 846 884	2 524	15 082	6 032 657
UR	503	6 535	5 157 978	503	6 428	2 144 441	17	14	5 496
SZ	1 376	21 632	17 981 544	1 282	17 917	5 607 066	201	397	158 752
OW	547	7 570	6 320 610	537	6 959	2 141 367	35	31	12 540
NW	393	5 685	4 681 771	379	5 013	1 538 903	24	34	13 500
GL	325	6 760	5 458 721	306	5 595	1 840 091	36	94	37 768
ZG	474	9 568	8 103 572	324	5 549	1 649 025	239	1 577	630 658
FR	2 338	72 358	60 835 425	1 442	35 233	9 755 476	1 776	23 096	9 238 364
SO	1 103	29 861	24 024 033	552	12 794	3 569 462	850	10 079	4 031 735
BL	761	20 696	16 585 494	628	13 606	3 444 424	623	5 730	2 292 144
SH	443	13 486	10 749 646	140	2 655	587 514	431	8 990	3 595 806
AR	584	11 361	9 768 229	583	11 278	3 493 831	34	27	10 676
AI	394	6 799	5 849 151	394	6 773	2 143 031	31	30	12 060
SG	3 363	67 375	57 016 126	2 545	38 879	11 565 567	1 145	5 794	2 317 556
GR	2 017	54 405	40 769 729	1 953	50 615	17 378 303	594	2 376	950 596
AG	2 415	55 999	45 758 471	1 236	17 718	4 163 068	2 252	26 298	10 519 088
TG	1 977	46 889	39 132 951	182	2 268	629 972	1 750	19 531	7 812 544
TI	680	12 277	9 342 782	614	9 896	3 202 060	414	1 739	695 797
VD	2 915	102 516	82 530 612	1 157	30 211	8 503 949	2 574	55 589	22 235 624
VS	2 382	35 377	25 081 384	2 266	28 777	9 571 258	1 303	7 884	3 153 563
NE	672	30 924	24 605 935	582	25 655	8 015 216	305	4 624	1 849 760
GE	241	9 959	7 599 890	1	12	3 869	232	7 540	3 015 920
JU	911	38 576	31 017 830	698	24 340	7 281 477	670	10 137	4 054 672
CH	43 011	991 300	807 704 706	28 988	531 463	159 265 472	26 251	281 638	112 655 355
Zonen									
Tal	18 172	463 337	382 718 138	4 178	24 405	6 232 459	16 694	235 684	94 273 561
Hügel	6 155	134 393	111 404 432	6 145	121 012	29 228 841	4 695	31 607	12 642 967
BZ I	5 626	112 519	94 187 929	5 623	109 662	32 476 660	2 599	9 615	3 846 192
BZ II	6 873	149 313	121 463 426	6 862	147 074	46 718 732	1 417	3 789	1 515 648
BZ III	3 854	78 322	59 953 683	3 850	77 196	26 120 154	611	764	305 479
BZ IV	2 331	53 416	37 977 099	2 330	52 114	18 488 625	235	179	71 507
			807 704 706			159 265 472			112 655 355

Quelle: BLW



Landschaftsqualitätsbeiträge

Zur Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung attraktiver Landschaften, wie beispielsweise dem Erhalt der Waldweiden, der Pflege von Kastanienselven oder der Förderung des Bergackerbaus, hat der Bund 2020 Landschaftsqualitätsbeiträge in Höhe von 146 Millionen Franken ausgerichtet. Insgesamt waren in der Schweiz im Berichtsjahr 138 Projekte am Laufen.

Ziel der Massnahme

Mit diesem Instrument kann die landschaftliche Vielfalt der Schweiz gezielt erhalten und gefördert werden. Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) werden auf der Grundlage von Projekten ausgerichtet. Die Kantone können damit regionale Bedürfnisse berücksichtigen.

Informationen zu den Landschaftsqualitätsbeiträgen finden sich unter [Landschaftsqualitätsbeiträge \(admin.ch\)](https://www.admin.ch).

Die Finanzmittel des Bundes wurden nach Massgabe der LN (Fr. 120.– pro ha) und des Normalbesatzes (Fr. 80.– pro NST) plafoniert und auf die Kantone anteilmässig aufgeteilt. Damit wird der Mittelbedarf für die LQ-Projekte auf die in der Botschaft des Bundesrates zur Agrarpolitik 2014 - 2017 kommunizierten und für die Periode 2018- 2021 fortgeführten Ausgaben begrenzt.

Für die Erarbeitung von LQ-Projekten finden sich nützliche Infos auf der [BLW- Website](https://www.blw.admin.ch).



Finanzielle Mittel und statistische Kennzahlen 2020

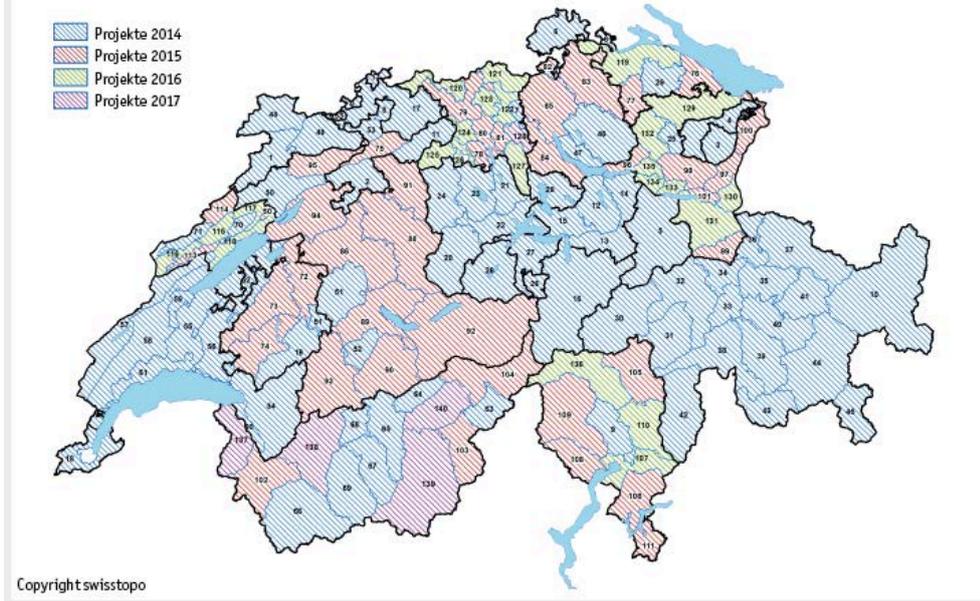
Mit den 2014 bis 2020 bewilligten Projekten sind insgesamt 138 LQ-Projekte am Laufen, für die der Bund 2020 total 146 Millionen Franken ausrichtete. Die Kantone müssen mindestens 10 %

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



der Beiträge finanzieren. In allen Kantonen können die Betriebe Massnahmen umsetzen, da seit 2015 in jedem Kanton mindestens ein bewilligtes LQ-Projekt vorhanden ist.

Projekte Landschaftsqualität



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft – 2019

Folgende Tabelle dient als Legende zur obenstehenden Grafik:

Folgender Link führt zu einer Überblickstabelle über alle nachfolgend erläuterten Daten zu den Landschaftsqualitätsprojekten.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Regionen 2020

Momentan haben 35 520 Ganzjahresbetriebe und 4577 Sömmerungsbetriebe eine Vereinbarung für LQ-Massnahmen über acht Jahre abgeschlossen. Damit haben 81 % der Ganzjahresbetriebe und 68 % der Sömmerungsbetriebe einen laufenden LQ-Vertrag. Der Bund richtete den teilnehmenden Betrieben für die umgesetzten Massnahmen durchschnittlich 3834 Franken pro Betrieb und 143 Franken pro Hektare LN aus. Die Beiträge pro Hektare LN sind in der Talregion leicht tiefer als in der Hügel- und Bergregion.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Regionen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Sömmerungs- gebiet	Total
Betriebe	Anzahl	14 354	9 834	11 332	4 577	40 097
Beitrag pro ha ¹	Anzahl	137	138	158	–	143
Beitrag pro Betrieb	Fr.	4 066	3 364	3 951	2 282	3 836
Total Beiträge	1 000 Fr.	58 366	33 074	44 744	10 485	146 669

¹ Nur GanzjahresbetriebeQuelle: BLW

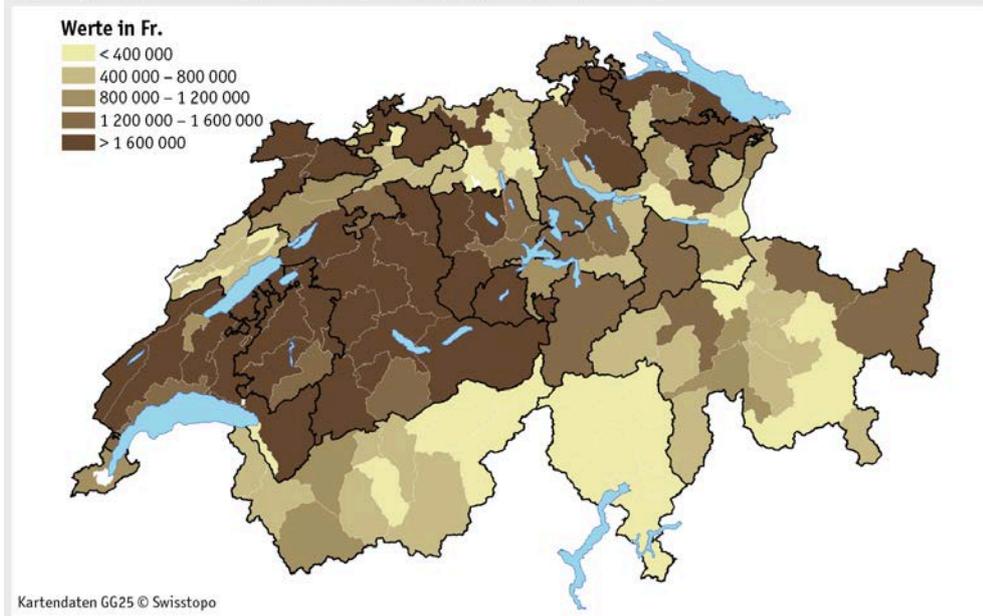


Landschaftsqualitätsbeiträge nach Kantonen 2020

Weil in den Kantonen unterschiedlich viele Projekte und Massnahmen umgesetzt wurden, variieren die Beiträge pro Kanton stark. Die höchsten Beitragssummen wurden in den Kantonen Bern (28 Mio. Fr.) und Waadt (16 Mio. Fr.) ausbezahlt. Im Sömmerungsgebiet wurde im Kanton Waadt der grösste Betrag ausbezahlt.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Projekten 2020

LQ-Projekte: Total ausgerichtete Beiträge je Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Die Beitragssumme pro Projekt hängt stark zusammen mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Anzahl Betriebe im Projektperimeter sowie der Beteiligung der Betriebe am Projekt. Die Angaben pro Projekt sind in folgender Tabelle aufgeführt:



LQ Projekte: Beteiligung der Ganzjahresbetriebe im Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Bei dieser Auswertung (zur Beteiligung der Ganzjahresbetriebe) ist der Wohnsitz der Betriebe und nicht die Lage der bewirtschafteten Fläche massgebend. Das heisst, wenn im Projektperimeter A viele Flächen von Betrieben bewirtschaftet werden, die ihren Wohnsitz in Perimeter B oder C haben, wird die Beteiligung im Projekt A in der Auswertung unterschätzt.

Die Projekte mit den höchsten Beteiligungsraten befinden sich im Kanton Graubünden. Oft beteiligen sich über 95 % der Betriebe an den LQ-Projekten. Weitere Angaben zur Beteiligung von Ganzjahres- und Sömmerungsbetrieben finden sich in folgender Tabelle: Die Projekte mit den höchsten Beteiligungsraten befinden sich im Kanton Graubünden. Oft beteiligen sich über 95 % der Betriebe an den LQ-Projekten. Weitere Angaben zur Beteiligung von Ganzjahres- und Sömmerungsbetrieben finden sich in folgender Tabelle:



LQ-Projekte: Beiträge pro Ganzjahresbetrieb im Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Bei diesen Angaben pro Betrieb ist nicht zwischen jährlichen und einmaligen Massnahmen (Investitionen) unterschieden: grosse einmalige Investitionen fallen in dieser Statistik damit stark ins Gewicht, werden aber nächstes Jahr entfallen.

Beiträge pro umgesetzter Massnahmenkategorie 2020

Rund 44 % der Beiträge werden für die Vielfalt im Grünland, im Rebbau und im Ackerbau ausgerichtet. Traditionelle Bewirtschaftungsformen (z.B. Ackerterrassen) werden mit 5 % der Beiträge unterstützt. Elemente, die die Landschaft strukturieren (z.B. Obst- und Einzelbäume, Hecken oder Weiden mit vielen landschaftsstrukturierenden Elementen), werden mit Beiträgen in Höhe von 44 Millionen Franken unterstützt, was 28 % aller Beiträge entspricht.

Beiträge pro Massnahmenkategorie 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


		Anzahl	Beiträge	Anteil
Nr.	Massnahmenkategorie	Betriebe	Fr.	Beiträge
1	Von produzierender Landwirtschaft geprägte Landschaft	13 162	29 648 323	20 %
2	Von extensiver Landwirtschaft geprägte Landschaft	942	1 299 736	1 %
3	Von produktivem Grünland geprägte Landschaft	14 313	19 937 283	14 %
4	Von extensivem Grünland geprägte Landschaft	13 225	11 737 368	8 %
5	Von Weinbau und produktivem Obstbau geprägte Landschaft	1 511	1 536 845	1 %
6	Von Wasser geprägte Landschaft	7 827	3 047 220	2 %
7	Von Bäumen geprägte Landschaft	31 547	25 232 666	17 %
8	Offene Landschaft	4 655	4 322 557	3 %
9	Strukturierte Landschaft	13 268	15 565 486	11 %
10	Von traditionellen Bewirtschaftungsformen geprägte Landschaft	11 746	7 019 505	5 %
11	Von Kulturerbe geprägte Landschaft	32 251	21 088 873	14 %
12	Zugängliche Landschaft	15 194	5 741 180	4 %
13	Verschiedenes	2220	492 400	<1 %

Quelle: BLW

Matthieu Raemy, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme

LQ Projektlegende

Projekt Nummer	Projekt Name
1	Franches-Montagnes et Clos du Doubs
2	Solothurn Grenchen
3	Kanton AI
4	Kanton AR
5	Kanton GL
6	Kanton SH
8	Leimental Dorneckberg
9	Valle Verzasca
10	Engadina Bassa Val Müstair
11	Olten Gösgen Gäu
12	Einsiedeln
13	Fronalp Pragel
14	March
15	Rigi Mythen
16	Kanton UR
17	Kantone BL und BS
18	Kanton GE teilweise
19	Intyamou Jogne
20	Entlebuch
21	Hochdorf
22	Luzern
23	Sursee
24	Willisau
25	Neckertal
26	Kanton OW
27	Kanton NW
28	Kanton ZG
29	Mittelthurgau
30	Cadi
31	Lumnezia Vals
32	Foppa Safiental
33	Heinzenberg Domleschg
34	Imboden
35	Schanfigg Churwalden
36	Rheintal
37	Prättigau
38	Hinterrhein
39	Surses
40	Albulatal
41	Davos
42	Mesocina Clanca
43	Bregaglia
44	Oberengadin
45	Valposchiavo
46	Zürcher Oberland
47	Pfannenstiel Egg
48	Ajoie
49	Delémont
50	Chasseral
51	Gantrisch
53	Thierstein
54	Alpes Vaudoises
55	Gros-de-Vaud
56	Jorat
57	Jura vaudois
58	Pied du Jura
59	Pleine de l'Orbe
60	Plaine du Rhône
61	Rives lémaniques
62	Broye
63	Binntal
64	Lötschental
65	Regionaler Naturpark Pfyn
66	Grand Entremont
67	Val d'Anniviers
68	Noble et Louable Contrée
69	Hérens
70	Val-de-Ruz
71	Vallée de la Brévine
72	Sense-See
73	Glâne-Sarine-Lac
74	Gruyère-Veveyse

Projekt Nummer	Projekt Name
75	Thal
76	Oberthurgau
77	Hinterthurgau-Immenberg
78	Region Wynetal Aargau Süd
79	Jurapark
80	Region Lebensraum Lenzburg
81	Unteres Bünztal
82	Rafzerfeld
83	Winterthur-Andelfingen
84	Zürich Süd
85	Zürich Unterland
86	Berner Mittelland
88	Emmental
89	Entwicklungsraum Thun (ERT)
90	Kandertal
91	Oberaargau
92	Oberland Ost
93	Obersimmental-Saaneerland
94	Seeland
95	Trois-Vaux
96	Rapperswil-Jona, Eschenbach
97	Werdenberg Nord
98	Obertoggenburg
99	Pfäfers
100	Rheintal
101	Walenstadt
102	Coude du Rhône
103	Simplon
104	Obergoms/ Untergoms nordseitig
105	Blenio
106	Luganese
107	Piano di Magadino
108	Parco Nazionale del Locarnese
109	Vallemaggia
110	Interriviera
111	Mendrisiotto
113	Val-de-Travers Vallon
114	Chaux-de-Fonds-Le Lode
115	Vallée de la Sagne et des Pon
116	Val-de-Travers Montagne
117	Chasseral neuchâtelois
118	Paysage Littoral
119	LQ Unterthugau-Seerücken
120	Fricktal Regio
121	Zuribiet Regio
122	Baden Regio
123	Brugg Regio
124	Region Aarau
125	zofingenregio
126	Suhrental
127	Oberes Freiamt
128	Mutschellen-Reusstal- Kelleramt (AG)
129	Fürstenland
130	Werdenberg Süd
131	Sarganserland
132	Unteres Toggenburg
133	Amden-Weesen
134	Benken-Schänis
135	Am Ricken
136	Leventina
137	Chablais valaisan (VS)
138	Valais central (VS)
139	Visp und Schattenberge (VS)
140	UNESCO (VS)
141	Estivages neuchâtelois (NE)

Landschaftsqualität 2020 – Übersicht

Projekt-Nr.	Projekt Name	Ganzjahresbetriebe				Sömmerungsbetriebe				Ausger.
		Anz. Betriebe	Beteilig. %	Ø Beitr. in LQ Perim. LN	Beitrag/Fläche LN (Betriebe LN)	Anz. Betriebe	Beteilig. %	Ø Beitr. in LQ Perim. SA	Beitrag/Fläche SS	Beiträge
		Anz.	%	Fr./Betrieb	Fr./ha	Anz.	%	Fr./Betrieb	Fr./ha	
1	Franches-Montagnes et Ois du Doubs	278	82 %	5 206	29	33	92 %	20 966	2 139 180	
2	Solothurn Grenchen	407	89 %	3 688	41				1 500 956	
3	Kanton AI	279	69 %	1 839	19	107	76 %	1 104	631 313	
4	Kanton AR	460	77 %	3 220	26	77	71 %	1 535	1 594 676	
5	Kanton GL	279	86 %	4 267	35	106	91 %	1 383	1 337 178	
6	Kanton SH	415	93 %	3 525	32				1 463 055	
8	Leimental Dorneckberg	88	84 %	4 481	30				394 219	
9	Vallée Versavaux	30	66 %	2 405	46	15	71 %	1 060	88 055	
10	Engadina Bassa Val Müstair	195	98 %	6 015	31	6	9 %	3 142	1 191 798	
11	Obten Gösigen Gäu	242	81 %	3 221	29				779 489	
12	Einsiedeln	360	89 %	2 981	25	112	81 %	1 096	1 195 906	
13	Fronalp Prägeli	131	97 %	3 353	37	100	79 %	1 821	621 264	
14	Kanton GR	222	73 %	2 704	34	43	77 %	1 712	673 932	
15	Rigi Mythen	436	82 %	3 153	36	78	88 %	1 529	1 499 799	
16	Kanton UR	431	85 %	2 917	34	130	43 %	1 539	1 457 177	
17	Kantone BL und BS	612	79 %	3 813	29				2 333 540	
18	Kanton GE Tellerrand	175	73 %	6 461	45				1 130 625	
19	Intymon Jogne	124	97 %	2 963	18	273	93 %	3 286	1 264 604	
20	Entlebuch	770	96 %	2 735	26	175	92 %	1 308	2 335 030	
21	Hochdorf	546	84 %	2 635	29				1 438 563	
22	Luzern	466	81 %	2 626	25	27	84 %	1 329	1 259 519	
23	Sursée	791	80 %	2 668	27				2 110 560	
24	Willisau	1 034	89 %	2 568	28	11	73 %	1 022	2 666 195	
25	Neckertal	182	76 %	2 510	19	2	100 %	504	457 802	
26	Kanton OW	468	84 %	2 853	32	201	81 %	1 775	1 691 913	
27	Kanton NW	370	93 %	4 220	27	106	83 %	1 792	1 083 281	
28	Kanton ZG	401	85 %	3 197	28	3	60 %	1 258	1 285 922	
29	Mittelthurgau	367	70 %	3 619	44				1 328 324	
30	Cadé	167	97 %	4 348	27	1	7 %	1 080	727 198	
31	Lumnezia	121	98 %	4 365	24	2	12 %	1 971	2 322 001	
32	Foppa Saferental	239	98 %	4 997	27	4	3 %	2 498	1 204 185	
33	Heinzenberg Domleschg	143	96 %	6 039	32	1	14 %	1 710	865 285	
34	Imboden	68	100 %	5 448	29				370 474	
35	Schanegg Churwalden	109	93 %	5 036	27	1		4 320	618 623	
36	Rheinthal	135	79 %	5 237	58				707 008	
37	Prättigau	299	97 %	4 477	30	1	20 %	2 160	1 340 754	
38	Hinterrhein	112	100 %	9 383	42	2	14 %	4 738	1 060 412	
39	Sursés	62		6 397	26	2		2 948	402 500	
40	Albtal	104	100 %	4 957	25				515 577	
41	Davos	74	97 %	4 196	28	1		2 160	312 669	
42	Mesocina Clanca	80	90 %	4 635	46				370 760	
43	Bregaglia	26	92 %	5 386	33				140 024	
44	Oberengadin	69	99 %	5 162	23				351 028	
45	Valposchiavo	76	96 %	5 437	39	5	8 %	5 827	442 337	
46	Zürcher Oberland	617	77 %	3 776	35	2	50 %	7 070	2 344 138	
47	Plämenleif Egg	126	71 %	3 948	47				497 451	
48	Ajoie	262	91 %	6 617	39	12	80 %	3 543	1 776 282	
49	Délemont	257	89 %	5 916	28	28	68 %	6 435	1 700 707	
50	Chasseral	354	89 %	2 483	14	81	88 %	2 352	1 069 378	
51	Ganterschwil	944	91 %	2 497	26	151	90 %	881	2 490 547	
53	Therstein	123	88 %	5 384	29				662 236	
54	Alpe Vaudoules	194	61 %	4 322	29	290	90 %	4 415	2 118 706	
55	Gros-de-Vaud	432	88 %	5 576	46				2 408 667	
56	Jorat	389	68 %	5 809	37				2 259 767	
57	Jura vaudois	89	71 %	6 958	26	281	88 %	3 923	1 721 666	
58	Ried du Jura	574	85 %	5 961	34				3 423 316	
59	Plaine de l'Orbe	98	79 %	8 242	50				807 755	
60	Plaine du Rhône	100	50 %	3 070	38				306 980	
61	Rives lémaniques	400	65 %	3 828	43				1 531 021	
62	Braye	609	96 %	5 565	48				3 372 318	
63	Binnel	48	100 %	4 849	31	12	60 %	1 514	250 913	
64	Lötschental	28	87 %	4 308	36	12	100 %	2 363	148 962	
65	Regionaler Naturpark Plyn	146	57 %	2 655	26	18	67 %	2 680	435 810	
66	Grand Entremont	168	96 %	4 512	40	45	88 %	2 325	862 643	
67	Val de Venys	73	68 %	2 991	24	45	88 %	2 325	1 232 959	
68	Noble et Louable Contrée	128	59 %	3 032	34	45	88 %	2 325	492 766	
69	Hérens	111	89 %	4 456	30	28	88 %	2 384	561 373	
70	Val-de-Ruz	80	60 %	8 294	40				663 547	
71	Vallée de la Brévine	103	45 %	5 718	21				588 611	
72	Sensée-See	603	76 %	4 622	38	33	78 %	1 335	2 831 074	
73	Glâne-Sarine-Lac	691	81 %	4 423	30	7	78 %	1 354	3 065 484	
74	Guybre-Vevayse	418	87 %	3 704	20	177	92 %	1 763	1 860 213	
75	Thal	169	90 %	4 408	27	45	88 %	2 325	760 157	
76	Oberthurgau	366	70 %	4 634	47				1 696 225	
77	Hinterthurgau-Immenberg	239	73 %	3 437	35				821 374	
78	Region Wynetal Aargau Süd	90	71 %	4 156	38	1	100 %	1 794	375 864	
79	Jurapark	290	71 %	6 251	42				1 812 849	
80	Region Leberaargau	92	60 %	4 481	42				412 228	
81	Unteres Bünatal	85	62 %	3 518	40				299 022	
82	Räterfeld	39	60 %	3 925	49				153 086	
83	Winterthur Andelfingen	578	77 %	4 460	51	2	100 %	3 251	2 584 110	
84	Zürich Süd	360	75 %	3 449	39				1 241 588	
85	Zürich Unterland	344	74 %	4 812	52				1 655 655	
86	Berner Mittelland	1 655	91 %	2 496	31	4	80 %	897	4 134 382	
88	Emmental	2 015	95 %	2 985	34	82	89 %	845	6 084 486	
89	Entwicklungsraum Thun (ERT)	997	92 %	2 547	27	282	88 %	1 069	2 840 532	
90	Kanderstall	429	94 %	3 087	29	174	80 %	927	1 516 519	
91	Oberaargau	938	95 %	2 894	36	6	100 %	1 443	2 723 194	
92	Oberland Ost	504	94 %	3 254	31	129	77 %	1 720	1 861 595	
93	Obersimmental-Saaneerland	588	98 %	3 564	27	296	85 %	956	2 378 514	
94	Seeeland	825	97 %	2 333	30				1 924 687	
95	Troc-Vaux	193	92 %	3 582	29	80	91 %	2 023	853 164	
96	Rapperswil-Jona, Eschenbach	121	67 %	3 554	30	8	57 %	1 318	440 553	
97	Werdenberg Nord	137	71 %	3 852	38	31	71 %	2 815	615 056	
98	Oberotenberg	244	77 %	3 556	28	111	78 %	3 469	1 252 647	
99	Pflärens	36	96 %	3 087	39	17	100 %	5 196	1 899 465	
100	Rheinthal	205	64 %	4 458	47	15	75 %	1 503	936 456	
101	Walenstadt	43	76 %	2 584	27	8	73 %	2 536	131 396	
102	Coude du Rhône	181	59 %	3 854	53	24	82 %	2 233	751 147	
103	Simplan	76	66 %	3 963	39	37	70 %	2 260	384 780	
104	Obergom/Untergom nordost	65	88 %	4 878	24	22	64 %	1 435	348 612	
105	Blenio	83	75 %	3 375	23	28	61 %	2 508	350 375	
106	Luganese	75	67 %	2 422	21	17	61 %	1 074	199 914	
107	Piano di Magadino	57	40 %	2 214	27	7	46 %	988	133 216	
108	Parco Nazionale dell'Orsaiese	26	68 %	1 550	17	4	80 %	405	41 921	
109	Vallemaggia	47	80 %	2 375	21	29	66 %	1 310	149 644	
110	Interriviera	51	77 %	2 345	21	14	82 %	923	132 490	
111	Mendrisiotto	62	57 %	1 624	25				100 712	
113	Val-de-Travers Vallon	38	35 %	5 964	23				226 651	
114	Chaux-de-Fonds/Locle	122	80 %	5 302	22				646 930	
115	Vallée de la Sagne et des Pon	81	22 %	5 104	23				413 401	
116	Val-de-Travers Montagne	71	38 %	6 140	21				435 953	
117	Chasseral neuchâtelois	56	39 %	4 971	28				278 364	
118	Paysage Littoral	121	74 %	4 911	38				594 222	
119	LQ Unterthurgau-Saerücken	474	72 %	4 420	50				2 095 274	
120	Fricktal Regio	100	69 %	6 269	42				626 860	
121	Zürcher Regio	164	68 %	4 029	41				660 804	
122	Biden Regio	131	70 %	4 890	51				640 562	
123	Brugg Regio	71	66 %	5 027	50				356 929	
124	Region Aarau	46	67 %	6 664	52				306 542	
125	zofingeregion	76	46 %	5 470	57				415 695	
126	Suhrental	88	58 %	4 519	48				397 668	
127	Oberes Freiamt	223	55 %	3 456	36	1	100 %	5 367	775 991	
128	Mutschellen-Reusstal-Kelleramt (AG)	66	46 %	3 763	34	1	100 %	918	249 304	
129	Fürstentum	667	69 %	3 159	40				2 107 017	
130	Werdenberg Süd	75	77 %	4 278	41	14	88 %	3 659	372 048	
131	Sarganserland	231	77 %	3 372	37	53	98 %	4 523	1 018 592	
132	Unteres Toggenburg	386	68 %	2 579	24	14	88 %	1 359	1 014 420	
133	Amden-Weesen	41	83 %	2 650	24	5	100 %	6 146	139 398	
134	Benken-Schönbühl	89	62 %	2 679	29	13	93 %	3 327	265 620	
135	Am Ricken	107	66 %	2 416	23	4	57 %	4 256	275 518	
136	Leventina	53	62 %	2						

Landschaftsqualitätsbeiträge 2020

Einheit	Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (LN)	Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (SöG)	Beteiligung LN (% Betriebe)	Beteiligung SöG (% Betriebe)	Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb LN	Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb SöG	Ausgerichtete Beiträge LN	Ausgerichtete Beiträge SöG	Total ausgerichtete Beiträge
	Anzahl	Anzahl	%	%	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
ZH	2 044	4	75 %	57 %	4 145	5 161	8 472 908	20 642	8 493 550
BE	8 798	1 207	93 %	85 %	2 982	1 219	26 236 933	1 471 116	27 708 049
LU	3 606	213	87 %	89 %	2 644	1 296	9 533 139	276 089	9 809 228
UR	431	151	85 %	50 %	2 917	1 673	1 257 150	252 687	1 509 838
SZ	1 149	333	83 %	81 %	3 035	1 494	3 487 263	497 636	3 984 900
OW	468	201	84 %	81 %	2 853	1 775	1 335 052	356 862	1 691 913
NW	370	106	93 %	83 %	2 420	1 772	895 406	187 875	1 083 281
GL	279	106	86 %	91 %	4 267	1 383	1 190 602	146 576	1 337 178
ZG	401	3	84 %	60 %	3 197	1 258	1 282 149	3 773	1 285 922
FR	1 994	545	84 %	93 %	4 868	2 433	9 706 645	1 326 163	11 032 808
SO	972		87 %		4 196		4 078 854		4 078 854
BL	612		79 %		3 813		2 333 540		2 333 540
SH	413		93 %		3 502		1 446 385		1 446 385
AR	454	79	77 %	72 %	3 232	2 132	1 467 269	168 417	1 635 686
AI	280	107	69 %	75 %	1 882	1 104	527 048	118 181	645 230
SG	2 419	293	71 %	82 %	3 370	3 468	8 152 675	1 016 008	9 168 683
GR	1 944	26	96 %	3 %	5 691	3 412	11 064 011	88 722	11 152 733
AG	1 522	3	62 %	100 %	4 811	2 693	7 322 241	8 079	7 330 320
TG	1 438		71 %		4 168		5 993 417		5 993 417
TI	445	138	64 %	59 %	2 674	1 560	1 189 958	215 325	1 405 283
VD	2 513	571	86 %	89 %	5 420	4 173	13 621 107	2 382 682	16 003 789
VS	1 366	378	57 %	71 %	4 229	2 265	5 777 063	856 073	6 633 136
NE	610	61	90 %	41 %	6 527	2 913	3 981 227	177 703	4 158 930
GE	175		72 %		6 461		1 130 625		1 130 625
JU	797	73	87 %	73 %	5 899	12 528	4 701 614	914 555	5 616 169
Total	35 500	4 598	82 %	68 %	3 836	2 280	136 184 278	10 485 164	146 669 442

LN = Ganzjahres Betriebe
SöG= Sömmerungsbetriebe

In dieser Tabelle beziehen sich die Werte zu den Beteiligungen LN und SöG prozentual auf die Anzahl aller Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe des Kantons. Daher hat zum Beispiel der Kanton Graubünden eine sehr hohe Beteiligung der Ganzjahresbetriebe und Appenzell Ausserrhodens der Sömmerungsbetriebe: in diesen Kantonen hatten alle Betriebe die Möglichkeit, sich an einem LQ-Projekt zu beteiligen

Quelle: BLW

Landschaftsqualität: Anzahl Betriebe und Beiträge nach Projekten

Projekt Nummer	Projekt Name	Ganzjahres-		Ausgerichtete
		betriebe	beiträge	
		Anzahl	Anzahl	Fr
1	Franches-Montagnes et Clos du Doubs	278	33	2 139 180
2	Solothurn Grenchen	407		1 500 956
3	Kanton AI	279	107	631 303
4	Kanton AR	460	77	1 594 675
5	Kanton GL	279	106	1 337 178
6	Kanton SH	415		1 463 055
8	Leimental Dorneckberg	88		394 319
9	Valle Verzasca	30	15	88 055
10	Engadina Basa Val Müstair	195	6	1 191 798
11	Olten Gösgen Gäu	242		779 489
12	Einsiedeln	360	112	1 195 906
13	Fronalp Prugel	131	100	621 264
14	March	222	43	673 932
15	Rigi Mythen	436	78	1 493 799
16	Kanton UR	431	130	1 457 177
17	Kantone BL und BS	612		2 333 540
18	Kanton GE teilweise	175		1 130 625
19	Intyamon Jogne	124	273	1 264 604
20	Entlebuch	770	175	2 335 030
21	Hochdorf	546		1 438 563
22	Luzern	466	27	1 259 591
23	Sursee	791		2 110 560
24	Willisau	1 034	11	2 666 195
25	Neckertal	182	2	457 802
26	Kanton OW	468	201	1 691 913
27	Kanton NW	370	106	1 083 331
28	Kanton ZG	401	3	1 285 922
29	Mittelthurgau	367		1 328 324
30	Cadi	167	1	727 198
31	Lumnezia Vals	121	2	532 101
32	Foppa Salferthal	239	4	1 204 185
33	Heinzenberg Domleschg	143	1	865 285
34	Imboden	68		370 474
35	Schanfigg Churwalden	109	1	618 623
36	Rheintal	135		707 008
37	Prättigau	299	1	1 340 754
38	Hinterrhein	112	2	1 060 412
39	Surses	62	2	402 500
40	Albulatal	104		515 577
41	Davos	74	1	312 669
42	Mesodina Clanca	80		370 760
43	Bregaglia	26		140 024
44	Oberengadin	68		351 028
45	Valposchavo	76	5	442 337
46	Zürcher Oberland	617	2	2 344 138
47	Pfannenstiel Egg	126		497 451
48	Ajoie	262	12	1 776 282
49	Delémont	257	28	1 700 707
50	Chasseral	354	81	1 069 378
51	Gantrisch	944	151	2 490 547
53	Thierstein	123		662 236
54	Alpes Vaudoises	194	290	2 118 706
55	Gros-de-Vaud	432		2 408 667
56	Jorat	389		2 259 167
57	Jura vaudois	89	281	1 721 666
58	Pied du Jura	574		3 433 316
59	Pleine de l'Orbe	98		807 755
60	Plaine de Rhône	100		306 980
61	Rives lémaniques	400		1 533 021
62	Broye	606		3 372 318
63	Binntal	48	12	250 913
64	Lötschental	28	12	148 962
65	Regionaler Naturpark Plyn	146	18	435 810
66	Grand Entremont	168	45	862 643
67	Val d'Agniviers	73	45	322 959
68	Noble et Louable Contrée	128	45	492 766
69	Hérens	111	28	561 373
70	Val-de-Ruz	80		663 547
71	Vallée de la Brévine	103		588 981
72	Semne-See	603	33	2 831 074
73	Glâne-Sarline-Lac	691	7	3 065 484
74	Gruyère-Vevyese	418	177	1 860 213
75	Thal	169		760 192
76	Oberthurgau	366		1 696 225
77	Hinterthurgau-Innenberg	239		821 374
78	Region Wynetal Aargau Süd	90	1	375 864
79	Jurapark	290		1 812 849
80	Region Lebensraum Lenzburg	92		412 229
81	Unteres Bünzital	85		299 022
82	Rafzerfeld	39		153 086
83	Winterthur-Andelfingen	578	2	2 584 110
84	Zürich Süd	360		1 241 568
85	Zürich Unterland	344		1 655 455
86	Berner Mittelland	1 655	4	4 134 382
88	Emmental	2 015	82	6 084 486
89	Entwicklungsraum Thun (ERT)	997	282	2 840 532
90	Kandertal	439	174	1 516 359
91	Oberaargau	938	6	2 723 194
92	Oberland Ost	504	129	1 861 595
93	Obersimmental-Saannenland	588	296	2 378 514
94	Seeland	825		1 924 687
95	Trois-Vaux	193	80	853 164
96	Rapperswil-Jona, Eschenbach	121	8	440 533
97	Werdenberg Nord	137	31	615 056
98	Obertoggenburg	244	111	1 252 647
99	Pflfers	36	17	199 465
100	Rheintal	205	15	936 456
101	Valentstadt	43	8	131 396
102	Coude du Rhône	181	24	751 147
103	Simplon	76	37	384 780
104	Obergoms/Untergoms nordseitig	65	22	348 652
105	Blenio	83	28	350 375
106	Luganese	75	17	199 914
107	Piano di Magadino	57	7	133 116
108	Parco Nazionale del Locarnese	26	4	41 921
109	Vallemaggia	47	29	149 644
110	Interriviera	51	14	132 490
111	Mendrisiotto	62		100 712
113	Val-de-Travers Vallon	38		226 651
114	Chaux-de-Fonds et Le Locle	122		646 830
115	Vallée de la Sagne et des Pon	81		413 401
116	Val-de-Travers Montagne	71		435 953
117	Chasseral neuchâtelois	56		278 364
118	Paysage Littoral	121		594 222
119	LQ Unterthurgau-Sembriden	474		2 095 274
120	Fricktal Regio	100		626 860
121	Zurzibiet Regio	164		660 804
122	Baden Regio	131		640 562
123	Brugg Regio	71		356 929
124	Region Aarau	46		306 542
125	zofingeregio	76		415 695
126	Subental	88		397 668
127	Oberes Freiamt	223	1	775 991
128	Mutschellen-Reusstal- Kelleramt (AG)	66	1	249 304
129	Fürstenland	667		2 107 017
130	Werdenberg Süd	75	14	372 048
131	Sarganserland	231	53	1 018 592
132	Unteres Toggenburg	386	14	1 014 420
133	Amden-Weesen	41	5	139 398
134	Benken-Schänis	83	13	265 620
135	Am Ricken	107	4	275 518
136	Leventina	53	25	209 057
137	Chablais valaisan (VS)	68	76	518 904
138	Valais central (VS)	206	25	811 720
139	Visp und Schattenberge (VS)	116	29	485 836
140	UNESCO (VS)	136	18	351 295
141	Estivages neuchâtelois (NE)	61		177 703
CH (Total):		37016	4659	146 660 016

Landschaftsqualität: Beteiligung nach Projekten

Projekt	Projekt Name	Beteiligung Ganzjahresbetriebe [% Betriebe in LQ-Perimeter (LQ)]	Beteiligung Sömmerungsbetriebe [% Betriebe in LQ-Perimeter (Sömmerung)]
1	Franches-Montagnes et Clos du Doubs	82 %	92 %
2	Solothurn Grenchen	89 %	
3	Kanton AI	69 %	76 %
4	Kanton AR	77 %	71 %
5	Kanton GL	86 %	91 %
6	Kanton SH	93 %	
8	Leimental Dorneckberg	84 %	
9	Valle Verzasca	66 %	71 %
10	Engadina Bassa Val Müstair	98 %	9 %
11	Oiten Gösigen Glu	81 %	
12	Einsiedeln	89 %	81 %
13	Fronalp Pragel	87 %	79 %
14	March	73 %	77 %
15	Rigi Mythen	82 %	88 %
16	Kanton UR	85 %	43 %
17	Kantone BL und BS	79 %	
18	Kanton GE teilweise	73 %	
19	Intyamon Jogne	97 %	93 %
20	Entlebuch	96 %	92 %
21	Hochdorf	84 %	
22	Luzern	81 %	84 %
23	Sursee	80 %	
24	Willisau	89 %	73 %
25	Neckertal	76 %	100 %
26	Kanton OW	84 %	81 %
27	Kanton NW	93 %	83 %
28	Kanton ZG	85 %	60 %
29	Mittelthurgau	70 %	
30	Cadi	97 %	7 %
31	Lumnezia Vals	98 %	12 %
32	Foppa Saliental	98 %	3 %
33	Heizenberg Domleschg	96 %	14 %
34	Imboden	100 %	
35	Schanfegg Churwalden	93 %	
36	Rheintal	79 %	
37	Prättigau	97 %	20 %
38	Hinterrhein	100 %	14 %
39	Surses		
40	Albulatal	100 %	
41	Davos	97 %	
42	Mesolcina Glarnea	90 %	
43	Bregaglia	92 %	
44	Oberengadin	98 %	
45	Valposchiavo	96 %	8 %
46	Zürcher Oberland	77 %	50 %
47	Pfannenstiel Egg	71 %	
48	Ajole	91 %	80 %
49	Delémont	89 %	68 %
50	Chasseral	89 %	88 %
51	Gantrisch	91 %	90 %
53	Theierstein	88 %	
54	Alpes Vaudoises	61 %	90 %
55	Gros-de-Vaud	88 %	
56	Jorat	68 %	
57	Jura vaudois	71 %	88 %
58	Pied du Jura	85 %	
59	Pleine de l'Orbe	79 %	
60	Plaine du Rhône	50 %	
61	Rives lémaniques	65 %	
62	Broye	86 %	
63	Bünthal	100 %	60 %
64	Lätschentäl	87 %	100 %
65	Regionaler Naturpark Plyn	57 %	67 %
66	Grand Entremont	96 %	88 %
67	Val d'Anniviers	68 %	88 %
68	Noble et Louable Contrée	59 %	88 %
69	Piérrens	89 %	88 %
70	Val-de-Ruz	60 %	
71	Vallée de la Brévine	45 %	
72	Sense-See	76 %	78 %
73	Glâne-Sarine-Lac	81 %	78 %
74	Gruyère-Vevyese	87 %	92 %
75	Thal	90 %	
76	Oberthurgau	70 %	
77	Hinterthurgau-Immenberg	73 %	
78	Region Wynetal Aargau Süd	71 %	100 %
79	Jurapark	71 %	
80	Region Lebensraum Lemburg	60 %	
81	Unteres Bündal	62 %	
82	Rafzerfeld	60 %	
83	Winterthur-Andelfingen	77 %	100 %
84	Zürich Süd	75 %	
85	Zürich Unterland	74 %	
86	Berner Mittelland	91 %	80 %
88	Emmental	95 %	89 %
89	Entwicklungsraum Thun (ERT)	92 %	88 %
90	Kandertal	94 %	80 %
91	Oberaargau	95 %	100 %
92	Oberland Ost	94 %	77 %
93	Obersimmental-Saaneland	98 %	85 %
94	Seeland	87 %	
95	Trois-Vaux	92 %	91 %
96	Rapperswil-Jona, Eschenbach	67 %	57 %
97	Werdenberg Nord	71 %	71 %
98	Oberthogenburg	77 %	78 %
99	Pfäfers	86 %	100 %
100	Rheintal	64 %	75 %
101	Walensstad	76 %	73 %
102	Coude du Rhône	59 %	82 %
103	Simplon	66 %	70 %
104	Obergoms/ Untergoms nordseitig	88 %	64 %
105	Blenio	75 %	61 %
106	Luganese	67 %	61 %
107	Piano di Magadino	40 %	46 %
108	Parco Nazionale del Locarnese	68 %	80 %
109	Vallemaggia	80 %	66 %
110	Interriviera	77 %	82 %
111	Mendrisiotto	57 %	
113	Val-de-Travers Vallon	35 %	
114	Chaux-de-Fonds-Le Locle	80 %	
115	Vallée de la Sagne et des Pon	22 %	
116	Val-de-Travers Montagne	38 %	
117	Chasseral neuchâtelois	39 %	
118	Paysage Littoral	74 %	
119	LQ Unterthurgau-Seerücken	72 %	
120	Fricktal Regio	69 %	
121	Zurzibiet Regio	68 %	
122	Baden Regio	70 %	
123	Brugg Regio	66 %	
124	Region Aarau	67 %	
125	zofingenregio	46 %	
126	Suhrental	58 %	
127	Oberes Freiamt	55 %	100 %
128	Mutschellen-Reusstal- Kelleramt (AG)	46 %	100 %
129	Fürstentum	69 %	
130	Werdenberg Süd	77 %	88 %
131	Sarganserland	77 %	98 %
132	Unteres Toggenburg	68 %	88 %
133	Amden-Weesen	83 %	100 %
134	Benkens-Schamis	62 %	93 %
135	Am Ricken	66 %	57 %
136	Leventina	62 %	45 %
137	Chablais valaisan (VS)	53 %	67 %
138	Valais central (VS)	33 %	71 %
139	Visp und Schattentberge (VS)	35 %	60 %
140	UNESCO (VS)	52 %	82 %
141	Estivages neuchâtelois (NE)	45 %	

Quelle: BLW



Biodiversitätsbeiträge

Die Biodiversitätsförderflächen sowie der Anteil an Flächen der Qualitätsstufe II und an Flächen in Vernetzungsprojekten stieg 2020 erneut leicht an. Der durchschnittliche Anteil Biodiversitätsförderflächen an der LN lag im Berichtsjahr bei 19 %. Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 426 Millionen Franken Biodiversitätsbeiträge ausgerichtet.

Detaillierte allgemeine Informationen zu den Biodiversitätsbeiträgen sind zu finden unter Biodiversitätsbeiträge (admin.ch) sowie im Agridea-Merkblatt Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung.

Die Daten der Biodiversitätsbeiträge in den Kantonen und über die landwirtschaftlichen Zonen sind auch in Übersichtstabellen unter «Download Center» zusammengefasst.



Ziele der Biodiversitätsbeiträge

Mit den im Rahmen der Biodiversitätsbeiträge definierten Zielen und Massnahmen soll ein Beitrag zur Erreichung der Umweltziele Landwirtschaft geleistet werden (Bericht 2008, Statusbericht 2016). Die Etappenziele der Agrarpolitik 2014-2017 betreffend Biodiversität wurden für die Agrarpolitik 2018-2021 unverändert übernommen. Im Jahr 2020 ist die Zielerreichung auf den Ebenen «Qualitätsstufe I», «Qualitätsstufe II» und «Vernetzung» wiederum leicht gestiegen.

Etappenziele betreffend Biodiversität für die Agrarpolitik 2014-2017 sowie 2018-2021

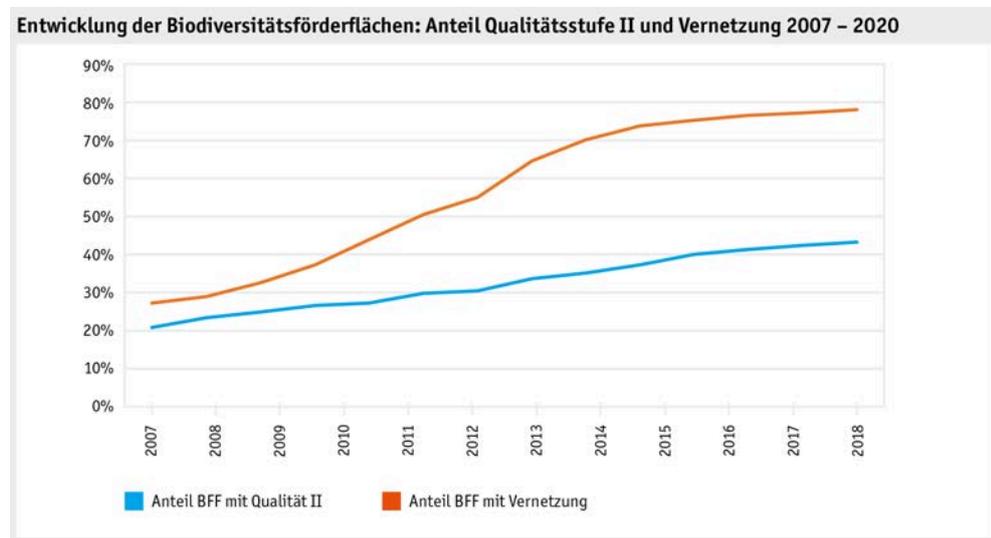
POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Etappenziele Agrarpolitik 2014 - 2017 / 2018 - 2021	Stand 2015	Stand 2016	Stand 2017	Stand 2018	Stand 2019	Stand 2020
Qualitätsstufe I 65 000 ha BFF im Talgebiet	73 000 ha	76 000 ha	77 000 ha	78 000 ha	79 000 ha	80 000 ha
Qualitätsstufe II 40 % der BFF mit Qualität	35%	37%	40%	41%	42%	43%
Vernetzung 50 % der BFF vernetzt	71%	74%	75%	77%	77%	78%

Quelle: BLW

Die Entwicklung von 2007 bis 2020 der Anteile Qualitätsstufe II und Vernetzung am Total der BFF ist in folgender Grafik dargestellt:



Quelle: BLW

Zustand der Biodiversität auf der Landwirtschaftsfläche

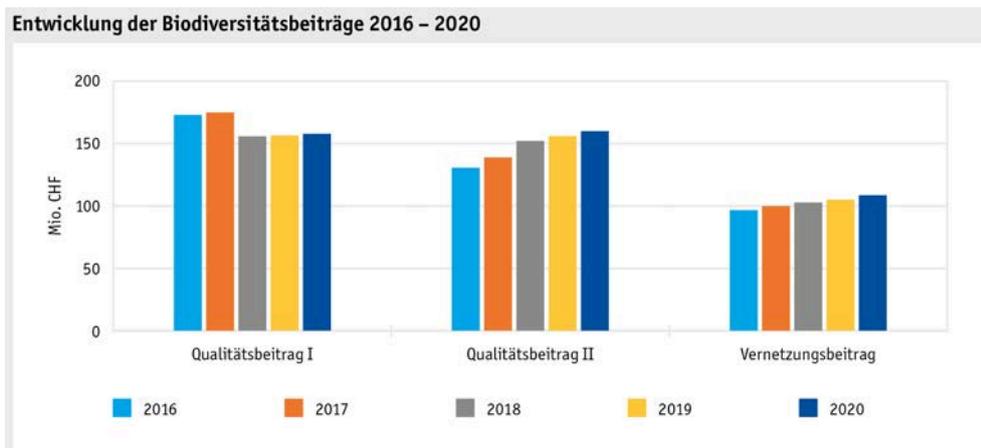
Aussagen über den Zustand der Biodiversität auf der Landwirtschaftsfläche und die Wirkung der Biodiversitätsbeiträge sind dank Daten aus dem ersten fünfjährigen Erhebungszyklus des Monitoringprogramms «Arten und Lebensräume Landwirtschaft» (ALL-EMA) der Agroscope möglich. Der erste «ALL-EMA»-Bericht ist am 19. April 2021 erschienen.

Entwicklung der Biodiversitätsbeiträge

Im Jahr 2020 wurden rund 426 Millionen Franken Biodiversitätsbeiträge ausgerichtet. Dies entspricht 15 % der gesamten Direktzahlungen und bedeutet eine Steigerung von 1,9 % gegenüber dem Vorjahr. Die Beiträge für die Qualitätsstufe I entsprechen dabei 37,5 %, jene der Qualitätsstufe II 37,5 % und jene für die Vernetzung 25 % der Gesamtsumme der Biodiversitätsbeiträge. Im Jahr 2020 stiegen die Summen aller drei Beitragsstufen (QI, QII und Vernetzung). Die Höhe der einzelnen Qualitäts- und Vernetzungsbeiträge blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Biodiversitätsbeiträge von 2016-2020.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Beiträge, aufgeteilt nach Art des Beitrags (Q I, Q II und Vernetzung), Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Anteil der Biodiversitätsförderflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Wie in den vorherigen Jahren war 2020 der Anteil BFF an der LN in der Bergzone IV am höchsten. Über alle Zonen hinweg betrug der durchschnittliche Anteil BFF an der LN 17 %. Werden die Hochstamm-Feldobstbäume sowie die Einzelbäume und Alleen mit einer Are pro Baum mitgerechnet, beträgt der BFF-Anteil an der LN 19 %. Die Angaben der folgenden Tabelle beruhen auf der Berechnung des angemessenen Anteils BFF gemäss ÖLN-Anforderungen (Art. 14 DZV).

Landwirtschaftliche Nutzfläche, Fläche BFF und durchschnittlicher Anteil der BFF an der LN

Zone	Total LN	Total BFF	Anteil BFF an der LN
	ha	ha	%
Talzone	474 910	69 803	14,7
Hügelzone	136 805	22 902	16,7
Bergzone I	114 465	17 977	15,7
Bergzone II	152 586	31 349	20,5
Bergzone III	79 730	25 935	32,5
Bergzone IV	54 478	24 578	45,1
Total	1 012 974	192 544	19,0

Quelle: BLW

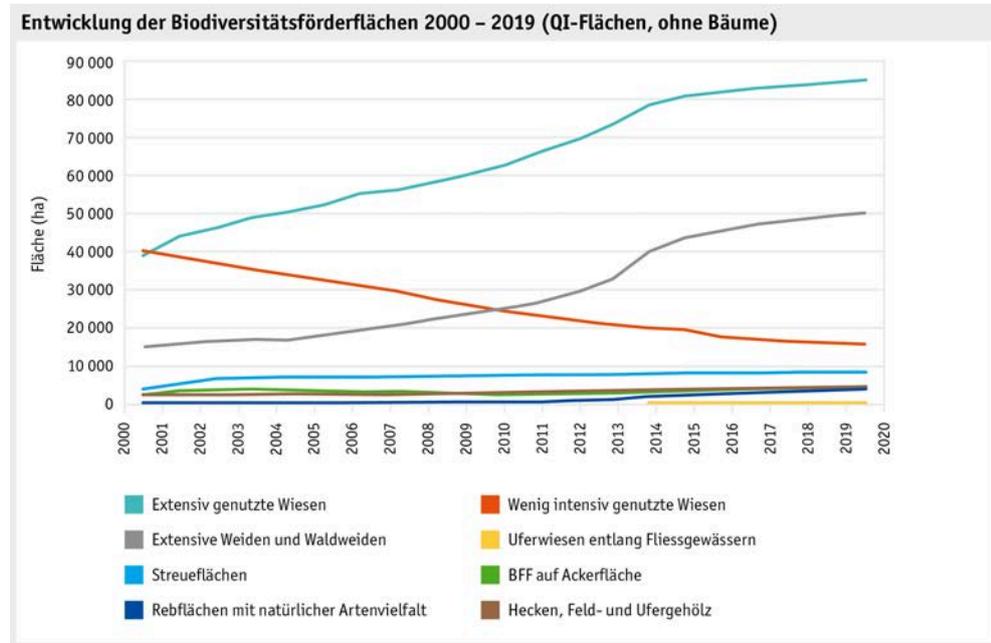
Qualitätsbeiträge

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Das Total der Biodiversitätsförderflächen hat gegenüber dem Vorjahr nur leicht, von 187 116 ha auf 188 819 ha zugenommen. Der langjährig abnehmende Trend beim BFF-Typ «wenig intensiv genutzte Wiese» setzt sich zwar fort, ist seit 2014 jedoch schwächer ausgeprägt als zuvor.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufe I von 2000-2020.



Quelle: BLW

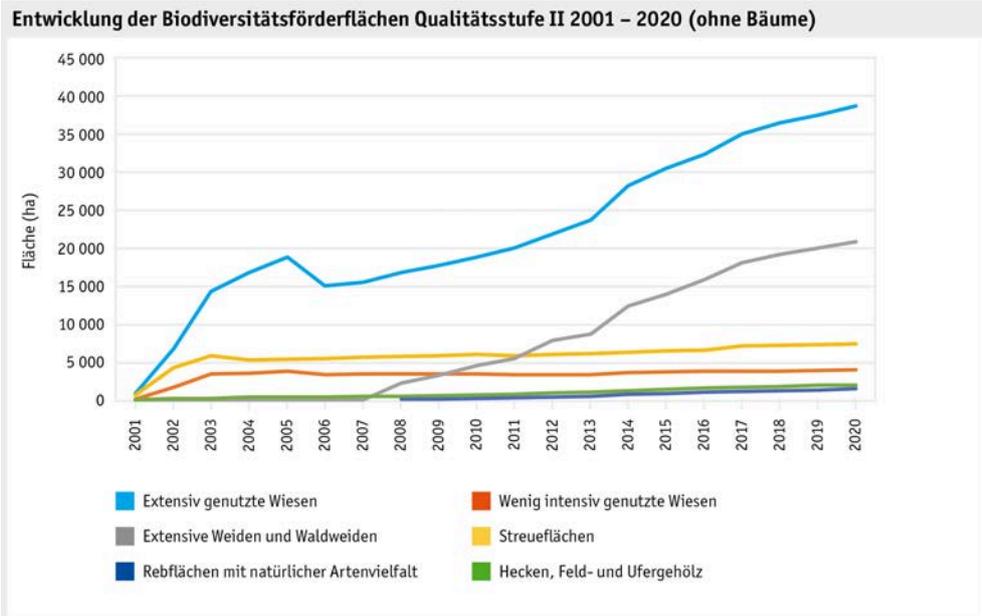
Seit 2016 werden Q I-Beiträge nur noch auf maximal 50 % der betrieblichen LN ausgerichtet. 2020 waren 598 Betriebe (gegenüber 629 Betriebe im Vorjahr) von dieser Regelung betroffen. Die Beitragsbegrenzung betrug im Berichtsjahr 526 829 Franken.

Der Anteil an BFF-Elementen im Ackerbau ist mit 3655 ha oder 1,3 % der Ackerfläche noch immer sehr tief, aber gegenüber 2019 leicht angestiegen (3579 ha).

Wie schon in den Jahren zuvor, hat der Flächenanteil der Qualitätsstufe II auch im Jahr 2020 zugenommen. Eine Flächenzunahme konnte in allen BFF-Typen mit einer Qualitätsstufe II verzeichnet werden.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufe II von 2001-2020.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



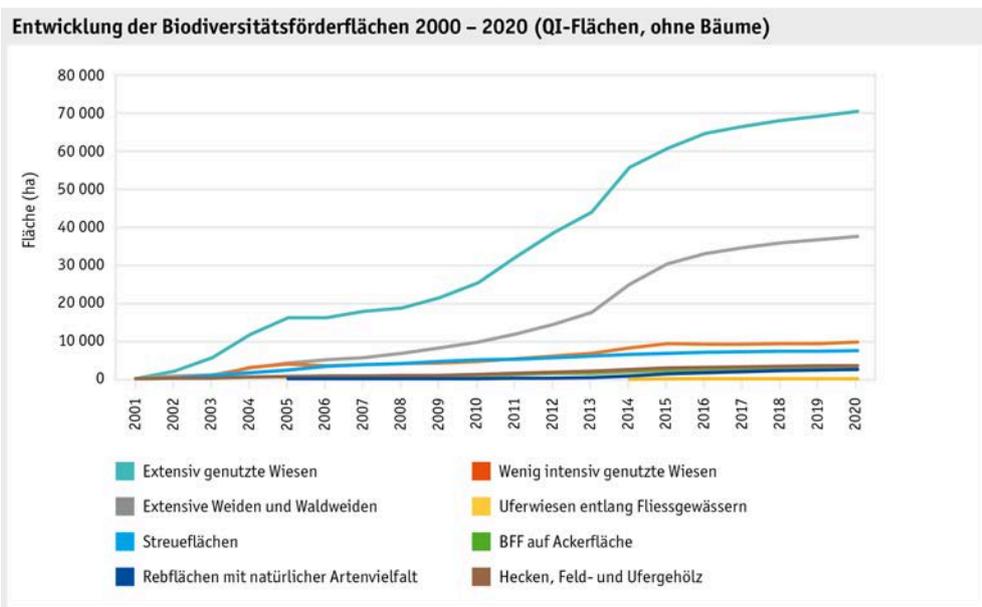
Quelle: BLW

Vernetzungsbeiträge

Die vernetzten Flächen nahmen im Jahr 2020 weiter zu; die Zunahme flacht aber seit 2014/15 ab. Die extensiv genutzten Wiesen sowie die extensiv genutzten Weiden und Waldweiden sind bezüglich vernetzter Flächen mit Abstand am bedeutendsten.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der Vernetzungsflächen 2020 nach Biodiversitätstypen:

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der vernetzten Biodiversitätsförderflächen von 2001-2020.



Quelle: BLW

Informationen zu den einzelnen BFF-Typen



Extensiv genutzte Wiesen

Die Anzahl Betriebe mit extensiv genutzten Wiesen nahm im Jahr 2020 (wie im Vorjahr) leicht ab. Hingegen stiegen die Q I-Flächen insgesamt leicht an. Auch der Anteil an Q II-Flächen und an vernetzten Flächen hat leicht zugenommen.

Betriebe und Flächen mit extensiv genutzten Wiesen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	17 197	10 320	10 667	38 184
Fläche	ha	40 426	17 965	26 689	85 080
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	8 660	5 620	8 175	22 455
Fläche	ha	12 558	7 771	18 160	38 489
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	13 559	8 632	9 580	31 771
Fläche	ha	30 726	15 011	24 409	70 146

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für extensiv genutzte Wiesen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen:

Wenig intensiv genutzte Wiesen

Die Anzahl Betriebe mit wenig intensiv genutzten Wiesen hat im Jahr 2020 leicht abgenommen. Hingegen nahm die Anzahl Betriebe mit Wiesen der Qualitätsstufe II und in Vernetzung geringfügig zu. Die Gesamtflächen nahmen wiederum leicht ab, wohingegen beim Anteil an Q II- und vernetzten Flächen eine Zunahme verzeichnet werden konnte.

Betriebe und Flächen mit wenig intensiv genutzten Wiesen 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	2 092	3 056	6 195	11 343
Fläche	ha	1 410	3 156	10 559	15 463
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	182	588	3 155	3 925
Fläche	ha	132	425	3 400	3 957
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	838	1 635	4 405	6 878
Fläche	ha	803	1 831	7 034	9 668

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für wenig intensiv genutzte Wiesen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden

Sowohl die Anzahl Betriebe mit extensiv genutzten Weiden und Waldweiden als auch die Gesamtfläche und der Anteil an Q II- und vernetzten Flächen haben im 2020 weiter geringfügig zugenommen.

Betriebe und Flächen mit extensiv genutzten Weiden und Waldweiden 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	4 774	4 820	8 650	18 244
Fläche	ha	7 552	9 370	33 013	49 935
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	980	1 508	5 588	8 076
Fläche	ha	1 548	3 075	16 096	20 719
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	2 993	3 475	6 924	13 392
Fläche	ha	5 126	6 909	25 332	37 366



Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für extensiv genutzte Weiden und Waldweiden nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Streueflächen

Im Jahr 2020 haben gegenüber dem Vorjahr geringfügig weniger Betriebe Streueflächen angemeldet (Q I, Q II und Vernetzung). Die Anzahl Hektaren sind praktisch konstant geblieben, der Anteil Q II- und vernetzte Flächen ist leicht gestiegen.

Betriebe und Flächen mit Streueflächen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	2 048	1 910	3 456	7 414
Fläche	ha	2 375	1 563	4 185	8 123
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	1 464	1 507	2 998	5 969
Fläche	ha	2 088	1 378	3 815	7 281
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	1 698	1 634	3 144	6 476
Fläche	ha	2 056	1 380	3 928	7 364

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Streueflächen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Hecken, Feld- und Ufergehölze

Bei den Hecken, Feld- und Ufergehölzen konnte 2020 über alle Zonen hinweg eine leichte Zunahme verzeichnet werden. Mehr als die Hälfte dieser Flächen wurden in der Talregion angemeldet.

Betriebe und Flächen mit Hecken, Feld- und Ufergehölzen 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


	Einheit	Talregion	Hügelregion	Hügelregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	7 851	4 749	2 692	15 292
Fläche	ha	2 402	1 372	560	4 335
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	3 733	2 184	857	6 774
Fläche	ha	1 112	645	180	1 936
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	5 921	3 911	2 310	12 142
Fläche	ha	1 859	1 150	488	3 496

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Hecken, Feld- und Ufergehölzen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Buntbrachen

Die Buntbrachen-Flächen haben 2020 etwas abgenommen. Diese Abnahme wurde sowohl bei der Qualitätsstufe I als auch beim Vernetzungsanteil in der Tal- und Hügelregion verzeichnet. Mehrere Kantone weisen keine Anmeldungen dieses BFF-Typs aus.

Betriebe und Flächen mit Buntbrachen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Hügelregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	1 840	419	9 ¹	2 268
Fläche	ha	1 966	274	4	2 244
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	1 448	374	6 ¹	1 828
Fläche	ha	1 516	230	3	1 749

¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Buntbrachen, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügelzone liegen. Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Buntbrachen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Rotationsbrachen

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Die Rotationsbrachen-Flächen haben im 2020 gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Die Mehrheit der Betriebe und Flächen dieses BFF-Typs wurde in der Talregion verzeichnet. Rotationsbrachen werden weiterhin deutlich weniger angelegt als Buntbrachen.

Betriebe und Flächen mit Rotationsbrachen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	420	72	3 ¹	493
Fläche	ha	532	73	0	606
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	236	52	0 ¹	288
Fläche	ha	320	53	0	373

¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Rotationsbrachen, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügelzone liegen. Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Rotationsbrachen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Säume auf Ackerfläche

Die Säume auf Ackerfläche haben 2020 auf tiefem Niveau leicht zugenommen. Die Kantone Aargau und Freiburg tragen am meisten zu den angemeldeten Flächen bei. Die meisten Flächen liegen in der Talregion.

Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb beträgt bei den eher als lineare Randstreifen angelegten Säumen mit 0,23 ha etwa ein Viertel der flächigen Brachen und etwa ein Achtel der Ackerschonstreifen.

Betriebe und Flächen mit Säumen auf Ackerfläche 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	760	229	7	996
Fläche	ha	185	45	1	232
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	667	217	7	891
Fläche	ha	163	42	1	206

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Säume auf Ackerfläche nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Ackerschonstreifen

Die Ackerschonstreifen haben 2020 um knapp 24 ha zugenommen. Im Kanton Waadt ist mit 286 ha beinahe die Hälfte aller Flächen dieses BFF-Typs angelegt. Auch dieser BFF-Typ ist mit 384 ha Gesamtfläche wie die Säume auf Ackerfläche weiterhin von untergeordneter Bedeutung. Jedoch ist hier die durchschnittliche Fläche pro Betrieb mit 1,80 ha rund achtmal höher als die der Säume.

Betriebe und Flächen mit Ackerschonstreifen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	117	57	37	211
Fläche	ha	204	167	35	405
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	75	41	36	152
Fläche	ha	134	127	32	291

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Ackerschonstreifen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge

Der einjährige BFF-Typ Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge wurde im Jahr 2015 neu eingeführt. Im Jahr 2020 wurden 10 ha mehr Blühstreifen angelegt als im Vorjahr. Mit 144 ha ist die Fläche der Blühstreifen noch kleiner als jene der Ackerschonstreifen und der Säume auf Ackerfläche. Der Kanton Bern, in welchem die Blühstreifen für Bestäuber entwickelt wurden, weist mit 43 ha die grösste Fläche auf.

Ein Betrieb kann gemäss DZV zwar mehrere Blühstreifen anlegen, einzelne Blühstreifen-Flächen dürfen aber nicht grösser als 50 Aren sein. Diese Einschränkung erklärt teilweise die im Vergleich mit Bunt- und Rotationsbrachen sowie Ackerschonstreifen durchschnittlich kleine Fläche von 0,21 ha Blühstreifen pro Betrieb.

Betriebe und Flächen mit Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	645	122	6 ¹	773
Fläche	ha	145	23	1	168

¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügelzone liegen. Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Uferwiesen entlang von Fließgewässern

Die Uferwiesen haben 2020 um fast 15 % zugenommen. Beinahe zwei Drittel der Flächen wurden in der Talregion angemeldet. Mit 97 ha im 2019 sind die Uferwiesen entlang von Fließgewässern der flächenmässig kleinste BFF-Typ.

Betriebe und Flächen mit Uferwiesen entlang von Fließgewässern 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	301	143	106	546
Fläche	ha	64	35	22	122

Vernetzung

Betriebe	Anzahl	111	56	59	226
Fläche	ha	30	12	6	48

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Uferwiesen entlang von Fließgewässern nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt

Die Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt haben im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen, die Q I-Fläche um 10 %, die Q II-Fläche um 9,5 % und die vernetzten Flächen um 8,6 %. Bei diesem BFF-Typ werden Qualitätsbeiträge lediglich für Q II-Flächen ausbezahlt, Vernetzungsbeiträge hingegen auch in Kombination mit Q I-Flächen. Weitaus am meisten Flächen werden im Kanton Waadt angemeldet, gefolgt vom Kanton Wallis.

Betriebe und Flächen mit Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	831	278	206	1 315
Fläche	ha	2 843	637	230	3 711
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	390	141	76	607
Fläche	ha	1 045	279	96	1 419
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	517	148	102	767
Fläche	ha	1 998	333	104	2 435

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Diese Tabelle informiert über die vorhandenen Q I-Rebflächen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume)

Bei den Hochstamm-Feldobstbäumen (ohne Nussbäume) gibt es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Die Gesamtzahl der Bäume hat um 1,2 % abgenommen. Die Anzahl Bäume der Qualitätsstufe II und in der Vernetzung hat hingegen leicht zugenommen. Im Kanton Bern wurden am meisten Bäume angemeldet.

Betriebe und Anzahl Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume) 2020

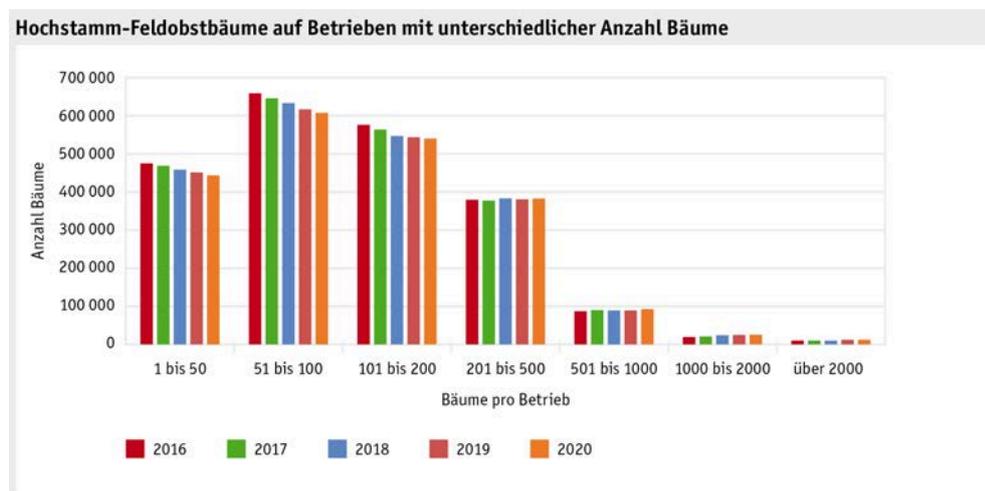
POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	13 109	9 802	4 968	27 879
Bäume	Anzahl	1 056 096	766 277	282 689	2 105 062
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	6 332	5 232	1 850	13 443
Bäume	Anzahl	464 966	329 882	81 978	881 838
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	8 940	7 292	3 498	19 702
Bäume	Anzahl	628 827	504 269	176 332	1 308 802

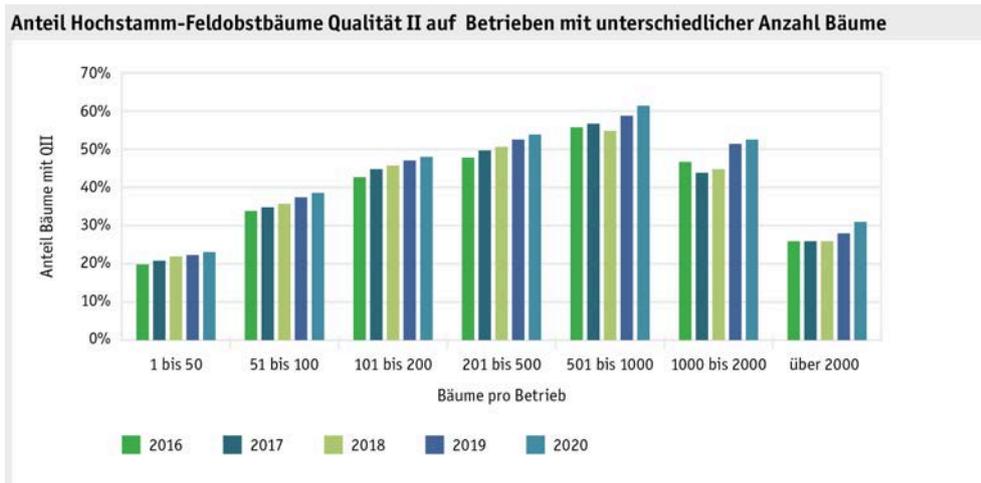
Quelle: BLW

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume) auf Betrieben mit unterschiedlicher Anzahl Bäume pro Betrieb seit 2015.



Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Hochstamm-Feldobstbäume nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Nussbäume

Gegenüber 2018 haben im Jahr 2019 deutlich mehr Betriebe Nussbäume angemeldet. Auf Qualitätsstufe II und bei der Vernetzung übersteigt die Zunahme sogar 10 %. Auch die Anzahl Nussbäume ist angestiegen. Der QII-Anteil ist um 22 % angestiegen. Die meisten Nussbäume mit Biodiversitätsbeiträgen stehen im Kanton Waadt, gefolgt von den Kantonen Bern und Aargau. Im Vergleich zu den anderen zwei Kantonen ist der Q II- und Vernetzungsanteil im Kanton Aargau eher klein.

Betriebe und Anzahl Nussbäume 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Qualitätsstufe I					
Betriebe	Anzahl	7 129	4 566	1 931	13 626
Bäume	Anzahl	66 645	28 022	11 026	105 693
Qualitätsstufe II					
Betriebe	Anzahl	2 537	1 821	504	4 862
Bäume	Anzahl	28 618	10 108	1 884	40 610
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	3 595	2 481	1 043	7 119
Bäume	Anzahl	38 380	14 448	5 613	58 441

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Nussbäume nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen

Der BFF-Typ einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen, für welchen nur Vernetzungsbeiträge ausgerichtet werden, verzeichnet in allen Zonen einen leichten Zuwachs in der Anzahl Betriebe und Bäume gegenüber dem Vorjahr. Mit Abstand am meisten Einzelbäume und Alleen sind im Kanton Bern angemeldet, gefolgt vom Kanton Luzern.

Betriebe und Anzahl einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	5 304	4 629	5 253	15 186
Bäume	Anzahl	45 116	38 366	74 023	157 505

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Regionsspezifische Biodiversitätsförderflächen

Die regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen haben gegenüber 2018 deutlich zugenommen. Ein Grund dafür liegt in der Bewilligung von neuen regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen in verschiedenen Kantonen. In der Talregion hat sich die Fläche beinahe vervierfacht. Mit 77 % der Flächen ist der Grossteil der regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen weiterhin im Kanton Graubünden angemeldet.

Betriebe und Flächen mit regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Vernetzung					
Betriebe	Anzahl	496	342	1 514	2 352
Fläche	ha	1 501	599	2 970	5 070

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für regionsspezifische Biodiversitätsförderflächen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet



Die Beiträge für artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet wurden im Jahr 2014 eingeführt. Gegenüber 2018 hat die Fläche nur noch geringfügig um 0,6 % zugenommen.

Betriebe und Flächen mit artenreichen Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet 2020

	Einheit	Sömmerungsgebiet
Qualitätsstufe II		
Betriebe	Anzahl	5 575
Fläche	ha	224 505

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet nach Kantonen.

LiteraturBAFU und BLW (2008) Umweltziele Landwirtschaft. Hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Umwelt-Wissen Nr. 0820. Bundesamt für Umwelt, Bern.BAFU und BLW (2016) Umweltziele Landwirtschaft. Statusbericht 2016. Umwelt-Wissen Nr. 1633. Bundesamt für Umwelt, Bern.Agridea (2018) Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung. 6. Auflage. Lindau.Bundesrat (2012) Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik in den Jahren 2014 – 2017. Bern.Econcept, Agridea, L'Azuré (2019) Evaluation der Biodiversitätsbeiträge. Schlussbericht. Bern.

Judith Ladner Callipari, Giotto Roberti-Maggiore, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme

Biodiversitätsbeiträge 2020

Kantone	BFF Qualität I			BFF Qualität II			BFF Vernetzung		
	Betriebe Anzahl	Fläche ha	Beitrag Fr.	Betriebe Anzahl	Fläche ha	Beitrag Fr.	Betriebe Anzahl	Fläche ha	Beitrag Fr.
ZH	2 693	11 987	13 580 570	2 012	4 912	10 070 019	2 027	7 973	6 489 905
BE	9 403	31 815	24 147 714	7 785	51 601	24 944 018	8 901	30 191	21 244 550
LU	4 139	10 940	10 834 334	3 563	8 492	11 173 878	3 346	10 287	7 852 084
UR	505	1 742	910 376	587	10 993	2 525 799	428	1 723	1 416 056
SZ	1 383	5 082	3 779 175	1 639	14 285	7 567 915	1 244	4 435	3 250 364
OW	550	1 349	900 988	640	6 855	2 022 771	384	1 140	901 566
NW	394	1 137	745 522	434	3 830	1 573 998	316	850	700 439
GL	324	1 503	832 691	384	9 725	2 366 805	290	1 247	976 802
ZG	475	2 071	2 134 383	439	1 307	2 731 432	445	1 938	1 473 046
FR	2 341	9 394	8 843 411	1 533	11 755	4 619 863	1 580	6 495	5 056 994
SO	1 115	6 351	5 672 456	839	3 818	4 370 553	1 005	5 336	3 873 433
BL	768	4 525	4 518 061	655	2 519	4 005 420	669	2 735	1 694 784
SH	432	2 386	3 266 224	362	1 288	2 585 861	390	2 114	1 790 181
AR	584	1 372	930 941	490	1 375	1 007 671	325	554	436 469
AI	394	834	531 322	400	1 321	759 550	283	510	398 151
SG	3 375	11 152	9 852 897	2 865	16 242	11 343 891	2 770	8 472	6 369 701
GR	2 015	18 482	9 140 133	2 723	74 351	21 481 702	1 949	16 307	8 974 753
AG	2 428	10 356	11 789 388	1 698	5 063	10 320 131	1 447	7 222	5 803 767
TG	1 986	6 541	7 737 655	1 161	1 828	4 535 807	1 678	3 834	2 418 204
TI	656	3 521	2 184 417	564	7 989	2 147 409	477	2 898	1 981 117
VD	2 822	17 323	16 288 282	2 608	23 975	11 690 292	2 552	14 925	11 229 102
VS	2 045	14 425	7 524 175	2 039	37 882	9 284 037	1 637	10 381	6 317 642
NE	665	5 588	3 300 163	610	2 669	1 989 736	614	4 679	2 899 755
GE	242	1 426	2 347 747	91	182	353 371	149	760	660 906
JU	914	7 518	6 066 301	692	3 274	4 498 662	822	6 454	4 364 001
Schweiz	42 648	188 819	157 859 326	36 813	307 531	159 970 592	35 728	153 460	108 573 767
Zone									
Tal	17 982	68 827	81 041 867	11 924	23 418	48 768 048	14 412	53 355	41 833 976
Hügel	6 116	23 647	22 802 859	4 509	9 559	18 908 708	5 047	18 689	13 791 573
BZ I	5 592	18 339	13 217 386	4 010	7 464	12 821 831	4 646	14 551	10 049 961
BZ II	6 777	30 793	18 006 974	5 192	14 940	19 889 493	5 847	26 010	17 314 190
BZ III	3 845	24 418	12 187 139	3 409	14 148	14 413 157	3 530	20 737	12 988 425
BZ IV	2 336	22 795	10 603 101	2 195	13 496	13 170 385	2 246	20 118	12 595 642
Sömmerung				5 574	224 505	31 998 970			

– Angaben in Qualität II inklusive artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet

– Bäume sind mit einer Are pro Baum angerechnet

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Vernetzung

		Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Extensiv genutzte Wiesen	Betriebe	Anzahl	13 559	8 632	9 580	31 771
	Fläche	ha	30 726	15 011	24 409	70 146
Wenig intensiv genutzte Wiesen	Betriebe	Anzahl	838	1 635	4 405	6 878
	Fläche	ha	803	1 831	7 034	9 668
Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden	Betriebe	Anzahl	2 993	3 475	6 924	13 392
	Fläche	ha	5 126	6 909	25 331	37 366
Streuefläche	Betriebe	Anzahl	1 698	1 634	3 144	6 476
	Fläche	ha	2 056	1 379	3 928	7 364
Hecken, Feld- und Ufergehölze	Betriebe	Anzahl	5 921	3 911	2 310	12 142
	Fläche	ha	1 859	1 149	488	3 496
Uferwiesen entlang von Fließgewässern	Betriebe	Anzahl	111	56	59	226
	Fläche	ha	30	11	7	48
Buntbrachen	Betriebe	Anzahl	1 448	374	6	1 828
	Fläche	ha	1 516	230	3	1 749
Rotationsbrachen	Betriebe	Anzahl	236	52	0	288
	Fläche	ha	320	53	0	373
Ackerschonstreifen	Betriebe	Anzahl	75	41	36	152
	Fläche	ha	134	126	31	291
Saum auf Ackerfläche	Betriebe	Anzahl	667	217	7	891
	Fläche	ha	163	42	1	206
Hochstamm-Feldobstbäume	Betriebe	Anzahl	8 940	7 264	3 498	19 702
	Bäume	Anzahl	628 827	503 643	176 332	1 308 802
Nussbäume	Betriebe	Anzahl	3 595	2 481	1 043	7 119
	Bäume	Anzahl	38 380	14 448	5 613	58 441
Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen	Betriebe	Anzahl	5 304	4 629	5 253	15 186
	Bäume	Anzahl	45 116	38 366	74 023	157 505
Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt	Betriebe	Anzahl	517	148	102	767
	Fläche	ha	1 998	333	104	2 435
Regions-spezifische Biodiversitätsförderflächen	Betriebe	Anzahl	496	342	1 514	2 352
	Fläche	ha	1 501	599	2 970	5 070

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Extensiv genutzte Wiesen

Kantone	Extensiv genutzte Wiesen, Q1			Extensiv genutzte Wiesen, Q2			Extensiv genutzte Wiesen, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	2 614	7 058	7 168 612	1 604	2 381	4 491 930	1 885	4 666	4 177 787
BE	8 314	13 179	9 996 141	4 417	5 181	7 664 417	7 826	12 218	10 995 779
LU	4 024	6 076	4 767 206	2 109	2 473	3 969 616	3 309	5 243	4 718 821
UR	416	903	414 932	302	649	750 631	369	862	775 674
SZ	1 190	1 578	934 655	928	1 110	1 627 507	1 051	1 384	1 245 996
OW	517	820	420 607	370	578	806 009	370	698	628 587
NW	369	681	352 107	275	521	742 461	298	614	552 681
GL	303	869	459 329	250	622	773 161	277	792	713 169
ZG	435	663	550 634	278	297	539 551	397	602	541 765
FR	1 963	4 323	4 059 093	837	1 074	1 923 574	1 401	3 260	2 934 302
SO	1 088	3 437	3 036 089	677	1 410	2 552 484	974	2 932	2 638 930
BL	730	2 079	1 787 812	591	1 272	2 320 622	613	1 429	1 008 270
SH	422	1 624	1 629 071	347	1 054	1 990 599	380	1 419	1 276 931
AR	422	376	195 304	252	157	267 764	212	203	182 268
AI	320	247	126 542	152	97	165 820	209	166	149 310
SG	3 065	4 337	3 450 522	1 578	1 471	2 475 645	2 540	3 538	3 174 156
GR	1 973	11 076	5 165 259	1 872	8 204	9 359 968	1 917	10 187	6 065 275
AG	2 361	6 387	6 237 511	1 588	3 465	6 495 256	1 429	4 330	3 892 131
TG	1 847	3 194	3 370 518	629	672	1 282 430	1 514	2 289	1 581 083
TI	536	1 138	705 963	301	522	651 322	391	920	827 951
VD	2 588	8 462	8 167 748	1 604	2 820	5 053 784	2 307	7 229	6 505 893
VS	1 207	1 814	1 034 386	672	791	972 082	839	1 281	1 152 569
NE	496	1 307	986 077	284	410	721 395	450	1 133	1 019 511
GE	236	911	976 792	77	158	300 208	134	507	456 588
JU	748	2 539	2 195 816	461	1 100	2 016 875	679	2 244	2 019 510
Schweiz	38 184	85 080	68 188 726	22 455	38 489	59 915 109	31 771	70 146	59 234 936
Zonen									
Tal	17 197	40 426	42 459 324	8 660	12 558	23 824 894	13 559	30 726	27 047 771
Hügel	5 566	11 373	9 559 406	3 031	4 806	8 700 904	4 646	9 401	8 196 503
BZ I	4 754	6 592	3 597 927	2 589	2 965	4 878 537	3 986	5 610	4 907 664
BZ II	5 464	8 621	4 360 914	3 596	4 718	7 514 415	4 687	7 684	6 721 725
BZ III	3 186	9 113	4 168 497	2 715	6 617	7 454 672	2 951	8 359	6 258 547
BZ IV	2 017	8 956	4 042 659	1 864	6 825	7 541 687	1 942	8 366	6 102 726

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Wenig intensiv genutzte Wiesen

Kantone	Wenig intensiv genutzte Wiesen, Q1			Wenig intensiv genutzte Wiesen, Q2			Wenig intensiv genutzte Wiesen, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
			Beiträge			Beiträge			Beiträge
Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	
ZH	286	167	75 308	26	8	9 120	18	9	6 386
BE	2 597	2 768	1 245 612	873	667	725 317	2 147	2 386	2 147 723
LU	468	435	195 734	174	206	221 678	248	296	266 720
UR	317	423	190 202	104	122	123 402	256	391	352 080
SZ	172	153	68 850	102	106	111 828	90	97	87 723
OW	128	102	45 770	35	30	31 910	93	85	76 509
NW	73	46	20 664	24	19	20 828	1	0	441
GL	73	64	28 845	25	19	20 940	40	40	36 369
ZG	104	73	32 634	25	17	20 624	87	64	57 602
FR	897	1 424	640 648	89	63	73 312	464	710	638 873
SO	105	151	67 943	15	12	14 040	41	80	71 996
BL	209	220	98 804	59	59	70 370	66	69	31 341
SH	27	26	11 802	6	10	11 614	13	15	13 909
AR	238	160	72 221	73	39	46 944	68	54	48 492
AI	56	25	11 372	13	5	6 372	8	4	3 258
SG	1 101	539	242 325	164	82	93 084	425	237	212 765
GR	1 416	3 293	1 481 828	760	831	840 608	811	1 430	659 870
AG	222	139	62 667	33	22	26 112	21	16	14 211
TG	279	178	80 154	3	1	1 359	169	100	48 320
TI	261	464	208 790	149	189	191 410	178	347	312 214
VD	556	1 015	456 899	180	218	237 966	384	735	661 842
VS	1 270	2 595	1 167 829	846	1 037	1 067 839	898	1 761	1 585 055
NE	150	362	163 076	44	58	69 228	85	221	198 675
GE	4	3	1 211	0	0	0	0	0	0
JU	334	638	287 190	103	136	162 564	267	520	467 757
Schweiz	11 343	15 463	6 958 373	3 925	3 957	4 198 468	6 878	9 668	8 000 130

Zonen									
Tal	2 092	1 748	786 687	182	132	155 497	838	803	675 764
Hügel	1 410	1 467	660 057	213	161	191 543	696	765	665 246
BZ I	1 646	1 689	760 059	375	264	310 151	939	1 066	947 429
BZ II	2 465	3 036	1 366 309	838	755	883 940	1 609	2 156	1 918 900
BZ III	2 024	3 262	1 467 976	1 172	1 222	1 231 587	1 430	1 953	1 571 268
BZ IV	1 706	4 261	1 917 286	1 145	1 423	1 425 751	1 366	2 925	2 221 522

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden

Kantone	Extensive Weiden und Waldweiden, Q1			Extensive Weiden und Waldweiden, Q2			Extensive Weiden und Waldweiden, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	813	1 054	474 426	182	162	113 645	358	496	223 335
BE	4 325	10 249	4 612 199	1 768	4 585	3 209 502	3 655	9 262	4 167 695
LU	503	746	335 825	175	341	238 940	437	694	312 332
UR	132	246	110 696	47	73	51 072	126	233	104 675
SZ	489	1 347	606 033	354	985	689 290	421	1 182	532 049
OW	91	142	63 900	25	47	32 795	75	128	57 465
NW	93	162	72 806	48	84	58 786	58	97	43 569
GL	184	401	180 329	66	154	108 017	151	290	130 505
ZG	113	146	65 883	31	44	30 543	97	132	59 224
FR	1 129	2 081	936 244	220	407	284 884	682	1 237	556 723
SO	429	1 658	745 949	205	975	682 365	354	1 469	660 872
BL	301	884	397 947	236	678	474 623	249	736	330 511
SH	83	106	47 672	16	28	19 638	60	83	37 377
AR	389	427	192 051	71	60	41 909	106	101	45 428
AI	253	289	130 104	16	23	15 953	99	125	56 412
SG	1 410	2 096	943 137	483	853	596 876	1 035	1 665	749 142
GR	1 361	3 462	1 557 927	1 224	2 393	1 674 988	778	1 211	228 713
AG	738	991	445 905	220	264	184 884	532	763	343 301
TG	479	541	243 232	61	73	51 214	100	158	67 962
TI	377	1 494	672 254	174	297	208 022	294	1 166	524 502
VD	1 680	5 205	2 342 426	652	1 791	1 253 623	1 343	4 005	1 802 453
VS	1 578	9 316	4 192 341	1 169	3 860	2 702 253	1 309	6 511	2 930 151
NE	568	3 653	1 643 949	333	1 233	862 918	495	2 852	1 283 310
GE	61	94	42 264	0	0	0	25	40	17 789
JU	665	3 145	1 415 273	300	1 309	916 342	553	2 732	1 229 324
Schweiz	18 244	49 935	22 470 769	8 076	20 719	14 503 083	13 392	37 366	16 494 816

Zonen									
Tal	4 774	7 552	3 398 338	980	1 548	1 083 341	2 993	5 126	2 297 199
Hügel	2 220	3 977	1 789 643	661	1 257	880 241	1 606	2 909	1 307 389
BZ I	2 600	5 393	2 426 850	847	1 818	1 272 351	1 869	4 000	1 793 555
BZ II	4 036	13 939	6 272 377	1 969	6 015	4 210 777	3 164	11 351	5 094 952
BZ III	2 753	10 220	4 599 159	2 035	5 298	3 708 609	2 239	7 496	3 215 290
BZ IV	1 861	8 854	3 984 401	1 584	4 783	3 347 764	1 521	6 485	2 786 430

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Streuefläche

Kantone	Streuefläche, Q1			Streuefläche, Q2			Streuefläche, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	1055	1 586	2 142 527	894	1 436	2 917 147	922	1 417	1 275 201
BE	909	829	669 888	710	676	1 228 053	866	784	705 377
LU	577	388	393 977	403	339	641 715	515	351	315 561
UR	94	75	67 853	76	66	123 410	87	70	63 441
SZ	836	1 308	1 203 995	806	1 278	2 380 764	785	1 256	1 130 103
OW	141	82	86 418	117	73	139 275	116	68	61 065
NW	116	94	89 291	106	89	167 087	106	90	80 775
GL	92	89	73 447	67	72	130 401	79	83	74 628
ZG	301	578	545 053	283	566	1 059 336	280	544	489 944
FR	174	91	99 208	87	64	122 554	123	68	60 941
SO	15	5	6 814	5	1	2 018	9	4	3 752
BL	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SH	14	8	12 035	3	1	3 004	9	8	6 806
AR	256	199	171 882	196	175	323 043	157	150	134 937
AI	206	225	193 251	181	205	377 274	178	202	181 593
SG	1588	1 807	1 740 787	1 390	1 665	3 126 813	1 363	1 660	1 493 550
GR	220	118	83 039	201	111	196 749	201	111	49 151
AG	196	188	268 147	124	170	350 545	139	101	91 215
TG	190	110	150 599	106	83	169 336	171	103	92 259
TI	73	78	85 565	43	62	117 805	62	67	60 295
VD	198	179	165 603	117	109	199 389	168	153	137 358
VS	63	26	19 667	20	15	25 997	52	23	20 554
NE	11	7	6 412	1	0	810	10	7	6 192
GE	8	11	15 926	2	3	5 974	6	10	9 270
JU	81	42	42 883	31	20	38 806	72	36	32 787
Schweiz	7 414	8 123	8 334 266	5 969	7 281	13 847 302	6 476	7 364	6 576 755

Zonen									
Tal	2 048	2 375	3 352 430	1 464	2 088	4 279 472	1 698	2 056	1 850 483
Hügel	846	698	848 846	649	607	1 201 086	736	625	562 261
BZ I	1 064	865	802 607	858	771	1 440 736	898	755	678 758
BZ II	2 054	2 752	2 332 503	1 759	2 550	4 679 273	1 820	2 559	2 298 563
BZ III	912	917	643 668	809	824	1 464 664	855	869	760 162
BZ IV	490	516	354 212	430	441	782 071	469	500	426 529

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Hecken-, Feld- und Ufergehölze

Kantone	Hecken, Feld- und Ufergehölze, Q1			Hecken, Feld- und Ufergehölze, Q2			Hecken, Feld- und Ufergehölze, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
			Beiträge			Beiträge			Beiträge
Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	
ZH	1 102	263	567 540	497	114	324 328	571	131	117 603
BE	2 717	621	1 341 795	1 274	278	789 856	2 371	547	491 972
LU	2 405	564	1 217 245	889	203	575 207	2 124	506	455 250
UR	16	2	3 240	10	1	3 238	13	1	1 134
SZ	264	31	67 608	192	23	64 156	242	29	25 740
OW	112	13	27 497	36	4	11 246	101	11	10 269
NW	39	4	7 646	14	2	4 743	13	2	1 692
GL	46	5	10 282	26	3	7 526	43	4	3 906
ZG	306	63	135 849	111	25	69 612	279	55	49 849
FR	1 077	396	855 503	350	116	329 021	783	303	272 984
SO	476	136	293 634	258	75	213 027	379	112	100 405
BL	348	122	264 272	266	106	300 587	269	105	94 549
SH	298	124	267 689	196	76	214 854	251	100	89 862
AR	126	21	44 388	55	9	25 588	32	6	5 814
AI	72	8	17 107	7	1	2 755	25	3	2 799
SG	971	178	383 594	268	59	167 645	805	151	135 684
GR	574	98	211 270	112	21	60 094	553	93	83 826
AG	1 606	543	1 173 312	1 144	356	1 010 245	1 166	422	379 386
TG	519	117	252 016	156	39	111 003	327	73	65 603
TI	78	12	26 512	8	2	4 389	58	8	7 413
VD	1 123	472	1 019 434	490	186	527 842	946	388	349 515
VS	193	50	106 995	39	10	29 067	140	40	36 148
NE	166	85	184 378	43	18	51 518	148	72	64 908
GE	116	47	101 714	30	12	34 705	60	24	21 600
JU	542	362	782 914	303	199	566 523	443	310	278 748
Schweiz	15 292	4 335	9 363 434	6 774	1 936	5 498 773	12 142	3 496	3 146 658
Zonen									
Tal	7 851	2 402	5 189 003	3 733	1 112	3 156 933	5 921	1 859	1 673 048
Hügel	2 808	868	1 875 288	1 408	438	1 243 273	2 300	729	655 808
BZ I	1 941	504	1 088 487	776	207	588 852	1 611	421	378 593
BZ II	1 803	431	931 566	612	141	400 616	1 485	367	330 606
BZ III	659	105	227 432	195	34	95 461	612	98	87 987
BZ IV	230	24	51 657	50	5	13 638	213	23	20 616

Quelle: BLW

Contributions à la biodiversité 2020: Jachères florales

Cantons	Jachère florale, Q1			Jachère florale, mise en réseau		
	Exploitations	Surface	Total	Exploitations	Surface	Total
	Nombre	ha	fr.	Nombre	ha	fr.
ZH	218	162	617 386	134	96	86 058
BE	246	196	746 287	185	161	144 607
LU	167	60	227 285	159	57	51 713
UR	0	0	0	0	0	0
SZ	0	0	0	0	0	0
OW	0	0	0	0	0	0
NW	0	0	0	0	0	0
GL	0	0	0	0	0	0
ZG	10	6	21 757	7	5	4 417
FR	217	266	1 011 811	186	231	208 249
SO	53	59	223 100	42	46	41 471
BL	91	70	267 156	76	50	45 283
SH	192	235	893 810	168	202	182 140
AR	0	0	0	0	0	0
AI	0	0	0	0	0	0
SG	32	46	173 242	19	38	34 182
GR	18	11	40 660	13	9	7 776
AG	389	175	665 418	339	146	131 427
TG	130	132	500 565	92	94	84 978
TI	3	2	7 952	0	0	0
VD	320	429	1 631 492	273	375	337 608
VS	30	34	129 248	24	26	23 417
NE	12	21	80 218	9	17	15 084
GE	80	251	953 876	49	114	102 708
JU	60	89	337 288	53	81	73 296
Suisse	2 268	2 244	8 528 549	1 828	1 749	1 574 414

Zone						
Plaine	1 840	1 966	7 472 442	1 448	1 516	1 364 423
Collines	398	264	1 003 337	358	222	199 886
ZM I	21	10	37 021	16	8	7 374
ZM II	6	3	12 619	3	2	1 989
ZM III	3	1	3 131	3	1	742
ZM IV	0	0	0	0	0	0

Source : OFAG

Biodiversitätsbeiträge 2020: Rotationsbrache

Kantone	Rotationsbrache, Q1			Rotationsbrache, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Beiträge Fr.	Anzahl	ha	Beiträge Fr.
ZH	84	89	292 050	42	53	48 051
BE	55	48	156 904	32	30	26 563
LU	30	34	110 654	25	29	26 425
UR	0	0	0	0	0	0
SZ	1	0	1 386	0	0	0
OW	0	0	0	0	0	0
NW	0	0	0	0	0	0
GL	0	0	0	0	0	0
ZG	3	3	8 828	2	1	860
FR	25	30	97 866	17	23	20 407
SO	19	28	92 768	14	19	17 265
BL	26	55	182 599	15	25	22 597
SH	14	22	72 740	11	19	16 766
AR	0	0	0	0	0	0
AI	0	0	0	0	0	0
SG	2	6	19 470	2	3	2 781
GR	6	12	38 544	4	11	9 945
AG	88	71	234 399	67	50	44 694
TG	36	20	65 490	2	1	593
TI	6	15	49 649	3	9	8 526
VD	49	90	297 561	29	54	48 681
VS	10	15	49 562	5	9	7 715
NE	3	3	11 055	1	1	1 251
GE	23	50	163 614	12	31	27 765
JU	13	16	53 196	5	6	5 211
Schweiz	493	606	1 998 335	288	373	336 097
Zonen						
Tal	420	532	1 756 009	236	320	288 323
Hügel	70	73	240 962	50	53	47 453
BZ I	2	0	1 178	2	0	321
BZ II	0	0	0	0	0	0
BZ III	0	0	0	0	0	0
BZ IV	1	0	186	0	0	0

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Saum auf Ackerfläche

Kantone	Saum auf Ackerfläche, Q1			Saum auf Ackerfläche, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	62	13	43 956	35	9	7 785
BE	72	15	49 109	52	11	9 857
LU	95	11	37 408	94	11	9 855
UR	0	0	0	0	0	0
SZ	1	0	693	0	0	0
OW	0	0	0	0	0	0
NW	0	0	0	0	0	0
GL	0	0	0	0	0	0
ZG	9	3	8 615	8	2	2 153
FR	104	34	112 251	99	32	28 884
SO	18	5	18 019	13	5	4 234
BL	45	20	65 926	39	15	13 813
SH	8	2	6 200	8	2	1 559
AR	0	0	0	0	0	0
AI	0	0	0	0	0	0
SG	5	1	3 168	2	0	279
GR	1	0	363	1	0	99
AG	434	86	284 757	418	84	75 330
TG	20	4	13 342	14	3	2 411
TI	1	0	160	1	0	44
VD	79	21	68 079	71	19	16 677
VS	15	9	29 974	14	8	7 414
NE	0	0	0	0	0	0
GE	10	2	7 326	8	2	1 656
JU	17	5	15 774	14	4	3 411
Schweiz	996	232	765 120	891	206	185 460
Zonen						
Tal	760	185	611 443	667	163	146 369
Hügel	197	37	121 015	186	34	30 869
BZ I	32	9	28 320	31	8	7 038
BZ II	6	1	4 249	6	1	1 159
BZ III	1	0	93	1	0	25
BZ IV	0	0	0	0	0	0

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Ackerschonstreifen

Kantone	Ackerschonstreifen, Q1			Ackerschonstreifen, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total Beiträge	Betriebe	Fläche	Total Beiträge
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	21	17	39 307	10	15	13 662
BE	11	14	31 679	5	13	11 669
LU	15	3	6 961	9	2	2 072
UR	0	0	0	0	0	0
SZ	0	0	0	0	0	0
OW	0	0	0	0	0	0
NW	0	0	0	0	0	0
GL	0	0	0	0	0	0
ZG	14	41	93 742	13	40	35 781
FR	16	27	62 176	15	24	21 695
SO	4	5	10 839	3	5	4 216
BL	2	0	342	0	0	0
SH	3	0	278	1	0	73
AR	0	0	0	0	0	0
AI	0	0	0	0	0	0
SG	3	2	4 945	1	2	1 854
GR	1	0	138	1	0	54
AG	8	14	32 338	1	3	3 096
TG	5	16	36 811	0	0	0
TI	0	0	0	0	0	0
VD	54	184	422 119	45	137	123 201
VS	37	33	75 918	36	29	26 182
NE	3	26	59 570	0	0	0
GE	5	4	9 775	4	3	3 132
JU	9	20	44 919	8	17	15 507
Schweiz	211	405	931 857	152	291	262 193
Zonen						
Tal	117	204	468 653	75	134	120 543
Hügel	37	101	231 941	25	75	67 310
BZ I	20	66	151 469	16	52	46 530
BZ II	11	22	50 164	10	21	18 617
BZ III	12	7	16 207	12	6	4 964
BZ IV	14	6	13 424	14	5	4 228

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge

Kantone	Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge, Q1		
	Betriebe	Fläche	Total Beiträge
	Anzahl	ha	Fr.
ZH	112	30	75 050
BE	265	45	111 572
LU	29	4	10 237
UR	0	0	0
SZ	0	0	0
OW	1	0	350
NW	0	0	0
GL	0	0	0
ZG	12	2	5 204
FR	33	6	15 828
SO	38	7	17 748
BL	21	6	14 131
SH	19	5	12 687
AR	0	0	0
AI	0	0	0
SG	38	7	17 575
GR	8	3	8 425
AG	63	19	47 000
TG	68	16	39 863
TI	1	0	370
VD	46	12	29 225
VS	2	1	2 646
NE	5	1	2 750
GE	5	3	6 250
JU	7	1	2 825
Schweiz	773	168	419 735
Zonen			
Tal	645	145	361 567
Hügel	97	20	48 965
BZ I	25	3	7 947
BZ II	6	1	1 256
BZ III	0	0	0
BZ IV	0	0	0

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Uferwiese entlang von Fließgewässern

Kantone	Uferwiese entlang von Fließgewässern, Q1			Uferwiese entlang von Fließgewässern, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total Beiträge	Betriebe	Fläche	Total Beiträge
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	23	4	1 980	4	2	1 373
BE	97	14	6 349	73	11	9 989
LU	29	5	2 187	0	0	0
UR	18	3	1 251	15	2	2 079
SZ	2	0	68	0	0	0
OW	7	1	257	6	0	432
NW	3	0	117	0	0	0
GL	72	23	10 233	19	3	2 313
ZG	8	3	1 268	6	2	1 710
FR	50	16	7 000	25	7	6 135
SO	12	3	1 132	5	1	1 208
BL	13	3	1 498	0	0	0
SH	8	3	1 472	3	2	1 355
AR	0	0	0	0	0	0
AI	5	1	297	0	0	0
SG	44	7	3 330	20	4	3 357
GR	1	0	45	0	0	0
AG	92	17	7 484	15	3	2 484
TG	19	4	1 861	12	3	1 667
TI	7	1	413	7	1	826
VD	15	6	2 871	6	4	3 177
VS	4	3	1 352	3	2	1 577
NE	1	1	234	0	0	0
GE	0	0	0	0	0	0
JU	16	5	2 273	7	3	2 304
Schweiz	546	122	54 970	226	48	41 986
Zonen						
Tal	301	64	28 967	111	30	25 697
Hügel	79	18	8 254	31	5	4 085
BZ I	64	17	7 631	25	7	6 230
BZ II	51	9	4 056	23	2	2 234
BZ III	29	10	4 493	14	2	1 597
BZ IV	22	3	1 569	22	2	2 142

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt

Kantone	Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt, Q2			Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt, Vernetzung		
	Betriebe	Fläche	Total Beiträge	Betriebe	Fläche	Total Beiträge
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	33	47	51 964	28	60	53 901
BE	28	70	76 535	32	137	122 918
LU	20	35	38 764	17	29	26 295
UR	0	0	0	0	0	0
SZ	6	5	5 544	6	8	7 344
OW	0	0	0	0	0	0
NW	0	0	0	0	0	0
GL	1	0	297	2	1	729
ZG	0	0	0	0	0	0
FR	6	26	28 533	11	43	38 512
SO	2	1	554	2	2	1 644
BL	5	2	2 180	5	2	1 784
SH	12	10	11 216	49	98	88 459
AR	2	1	1 375	2	1	1 224
AI	1	0	407	0	0	0
SG	38	69	75 922	40	75	67 230
GR	13	15	15 972	13	15	13 068
AG	52	87	96 151	46	90	81 306
TG	12	18	20 256	17	41	36 941
TI	39	42	45 824	77	152	136 945
VD	167	587	645 590	175	887	797 949
VS	152	323	355 102	185	472	424 906
NE	14	59	64 471	54	294	265 005
GE	1	7	8 052	3	12	10 656
JU	3	15	16 214	3	16	14 337
Schweiz	607	1 419	1 560 924	767	2 435	2 191 153
Zonen						
Tal	390	1 045	1 149 285	517	1 998	1 797 957
Hügel	93	208	228 431	94	224	201 630
BZ I	48	71	78 491	54	109	98 131
BZ II	60	84	92 263	79	88	78 801
BZ III	10	10	10 660	18	14	12 702
BZ IV	6	2	1 794	5	2	1 933

Quelle: BLW

Biodiversitätsflächen 2020: Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt Q1

Kantone	Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt, Q1	
	Betriebe	Fläche
	Anzahl	ha
ZH	67	121
BE	40	160
LU	23	48
UR	0	0
SZ	7	12
OW	0	0
NW	0	0
GL	2	1
ZG	0	0
FR	16	80
SO	3	2
BL	8	3
SH	59	143
AR	2	2
AI	1	0
SG	53	107
GR	13	15
AG	60	109
TG	26	60
TI	127	244
VD	307	1 133
VS	434	1 046
NE	57	362
GE	6	46
JU	4	16
Schweiz	1 315	3 711
Zonen		
Tal	831	2 843
Hügel	173	444
BZ I	105	193
BZ II	164	204
BZ III	33	22
BZ IV	9	4

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Hochstamm-Feldobstbäume

Kantone	Hochstamm-Feldobstbäume, Q1			Hochstamm-Feldobstbäume, Q2			Hochstamm-Feldobstbäume, Vernetzung		
	Betriebe	Bäume	Total Beiträge	Betriebe	Bäume	Total Beiträge	Betriebe	Bäume	Total Beiträge
	Anzahl	Anzahl	Fr.	Anzahl	Anzahl	Fr.	Anzahl	Anzahl	Fr.
ZH	1 956	144 603	1 952 141	966	66 656	2 099 664	1 264	88 328	397 476
BE	6 488	370 927	5 007 515	3 643	175 275	5 521 163	5 947	326 486	1 469 187
LU	3 486	252 722	3 411 747	2 476	155 759	4 906 409	2 836	207 577	934 097
UR	182	7 682	103 707	17	662	20 853	139	5 343	24 044
SZ	870	63 922	862 947	582	38 667	1 218 011	573	37 973	170 879
OW	354	18 156	245 106	82	2 740	86 310	246	12 937	58 217
NW	279	13 616	183 816	79	3 693	116 330	100	4 375	19 688
GL	116	5 101	68 864	19	657	20 696	73	2 632	11 844
ZG	417	47 669	643 532	286	31 546	993 699	364	42 485	191 183
FR	1 432	66 766	901 341	266	11 656	367 164	934	41 645	187 403
SO	859	81 974	1 106 649	255	22 833	719 240	607	54 392	244 764
BL	717	105 504	1 424 304	345	25 885	815 378	352	26 541	119 435
SH	279	22 468	303 318	153	10 496	330 624	209	15 521	69 845
AR	307	18 542	250 317	106	5 335	168 053	62	3 672	16 524
AI	58	3 714	50 139	26	1 401	44 132	17	1 041	4 685
SG	2 309	204 075	2 755 013	1 109	98 971	3 117 587	1 010	94 612	425 754
GR	594	38 680	522 180	332	13 636	429 534	487	22 857	102 857
AG	2 029	161 219	2 176 457	1 012	67 028	2 111 382	1 049	71 143	320 144
TG	1 616	212 465	2 868 278	787	89 856	2 830 464	1 043	91 520	411 840
TI	321	28 846	389 421	20	843	26 555	207	18 504	83 268
VD	1 659	105 765	1 427 828	537	30 940	974 610	1 331	70 156	315 702
VS	684	51 587	696 425	45	1 315	41 423	337	19 314	86 913
NE	157	11 290	152 415	50	2 639	83 129	70	5 123	23 054
GE	95	4 559	61 547	4	103	3 245	21	976	4 392
JU	615	63 210	853 335	246	23 246	732 249	424	43 649	196 421
Schweiz	27 879	2 105 062	28 418 337	13 443	881 838	27 777 897	19 702	1 308 802	5 889 609
Zonen									
Tal	13 109	1 056 096	14 257 296	6 332	464 966	14 646 429	8 940	628 827	2 829 722
Hügel	5 270	457 748	6 179 598	2 950	201 818	6 357 267	3 918	289 028	1 300 626
BZ I	4 532	308 529	4 165 142	2 311	133 076	4 191 894	3 346	214 615	965 768
BZ II	3 406	191 132	2 580 282	1 424	66 141	2 083 442	2 411	125 720	565 740
BZ III	1 240	74 647	1 007 735	353	14 019	441 599	872	42 434	190 953
BZ IV	322	16 910	228 285	73	1 818	57 267	215	8 178	36 801

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Nussbäume

Kantone	Nussbäume, Q1			Nussbäume, Q2			Nussbäume, Vernetzung		
	Betriebe	Bäume	Total	Betriebe	Bäume	Total	Betriebe	Bäume	Total
			Beiträge			Beiträge			Beiträge
Anzahl	Anzahl	Fr.	Anzahl	Anzahl	Fr.	Anzahl	Anzahl	Fr.	
ZH	1 394	9 651	130 289	520	3 182	52 503	696	4 931	22 190
BE	1 821	12 790	172 665	494	6 143	101 360	1 227	10 046	45 207
LU	1 736	8 731	117 869	1 265	5 766	95 139	1 454	7 379	33 206
UR	151	1 370	18 495	7	67	1 106	106	980	4 410
SZ	430	2 440	32 940	234	1 186	19 569	233	935	4 208
OW	154	821	11 084	31	124	2 046	117	607	2 732
NW	182	1 413	19 076	38	251	4 142	49	354	1 593
GL	30	101	1 364	1	2	33	9	27	122
ZG	199	1 584	21 384	107	773	12 755	172	1 313	5 909
FR	495	3 292	44 442	54	939	15 494	285	2 233	10 049
SO	500	3 835	51 772	130	1 285	21 203	252	2 181	9 815
BL	145	983	13 271	1	5	83	2	6	27
SH	96	552	7 452	30	245	4 043	66	424	1 908
AR	103	354	4 779	20	73	1 205	15	48	216
AI	36	186	2 511	11	34	561	4	17	77
SG	1 506	8 577	115 790	472	2 244	37 026	381	2 023	9 104
GR	280	2 256	30 456	69	511	8 432	69	511	2 300
AG	1 707	11 407	153 995	554	2 761	45 557	617	3 274	14 733
TG	804	8 513	114 926	333	4 227	69 746	438	4 415	19 868
TI	210	2 768	37 368	7	61	1 007	138	1 666	7 497
VD	1 029	19 037	257 000	338	9 531	157 262	518	12 748	57 366
VS	180	1 321	17 834	4	34	561	73	512	2 304
NE	62	743	10 031	13	431	7 112	16	452	2 034
GE	47	552	7 452	4	72	1 188	10	132	594
JU	329	2 416	32 616	125	663	10 940	172	1 227	5 522
Schweiz	13 626	105 693	1 426 855	4 862	40 610	670 065	7 119	58 441	262 985
Zonen									
Tal	7 129	66 645	899 708	2 537	28 618	472 197	3 595	38 380	172 710
Hügel	2 690	17 448	235 548	1 090	6 422	105 963	1 431	9 108	40 986
BZ I	1 876	10 574	142 749	731	3 686	60 819	1 050	5 340	24 030
BZ II	1 346	6 717	90 680	422	1 501	24 767	749	3 584	16 128
BZ III	477	3 611	48 749	76	358	5 907	246	1 754	7 893
BZ IV	108	698	9 423	6	25	413	48	275	1 238

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen

Kantone	Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen, Vernetzung			Total Beiträge
	Betriebe	Bäume		
	Anzahl	Anzahl	Fr.	
ZH	627	4 313	19 409	
BE	5 125	54 523	245 354	
LU	2 863	28 132	126 594	
UR	60	305	1 373	
SZ	549	7 554	33 993	
OW	181	1 398	6 291	
NW	0	0	0	
GL	56	715	3 218	
ZG	324	3 200	14 400	
FR	731	7 622	34 299	
SO	260	3 053	13 739	
BL	8	242	1 089	
SH	84	709	3 191	
AR	4	14	63	
AI	1	4	18	
SG	1 414	13 303	59 864	
GR	1 159	15 383	69 224	
AG	351	2 159	9 716	
TG	92	1 040	4 680	
TI	174	2 586	11 637	
VD	784	6 261	28 175	
VS	112	1 330	5 985	
NE	28	581	2 615	
GE	14	113	509	
JU	185	2 965	13 343	
Schweiz	15 186	157 505	708 773	
Zonen				
Tal	5 304	45 116	203 022	
Hügel	2 306	17 869	80 411	
BZ I	2 323	20 497	92 237	
BZ II	2 501	31 418	141 381	
BZ III	1 792	29 331	131 990	
BZ IV	960	13 274	59 733	

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche

Kantone	Regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche, Vernetzung			Total Beiträge
	Betriebe	Fläche		
	Anzahl	ha	Fr.	
ZH	21	44	39 690	
BE	334	723	650 651	
LU	206	637	573 145	
UR	38	97	87 147	
SZ	10	14	12 330	
OW	0	0	0	
NW	0	0	0	
GL	0	0	0	
ZG	8	20	18 251	
FR	21	42	37 539	
SO	16	66	59 122	
BL	20	36	26 086	
SH	0	0	0	
AR	7	2	1 503	
AI	0	0	0	
SG	0	0	0	
GR	1 431	2 854	1 682 597	
AG	117	448	400 595	
TG	0	0	0	
TI	0	0	0	
VD	19	48	43 506	
VS	25	8	6 752	
NE	41	20	18 117	
GE	10	5	4 248	
JU	28	7	6 525	
Schweiz	2 352	5 070	3 667 803	
Zonen				
Tal	496	1 501	1 340 945	
Hügel	227	487	431 110	
BZ I	115	112	96 304	
BZ II	147	172	123 394	
BZ III	723	1 205	744 306	
BZ IV	644	1 593	931 745	

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2020: Artenreiche Grün- und Streuflächen im Sömmerungsgebiet

Kantone	Artenreiche Grün- und Streu- flächen im Sömmerungsgebiet, Q2		
	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Beiträge netto Fr.
ZH	5	65	9 719
BE	1 136	38 331	5 627 816
LU	180	3 279	486 411
UR	237	10 073	1 452 087
SZ	368	10 380	1 451 248
OW	233	6 095	913 180
NW	119	3 076	459 623
GL	116	8 849	1 305 735
ZG	3	35	5 313
FR	419	9 879	1 475 329
SO	53	1 104	165 624
BL	7	144	21 577
SH	1	2	270
AR	99	879	131 790
AI	118	975	146 277
SG	266	11 031	1 653 294
GR	809	62 635	8 895 356
AG		0	
TG		0	
TI	158	6 867	901 076
VD	584	17 859	2 640 227
VS	502	31 832	4 089 714
NE	124	861	129 158
GE		0	
JU	38	254	38 150
Schweiz	5 575	224 505	31 998 970
Zonen			
Tal	0	0	0
Hügel	0	0	0
BZI	0	0	0
BZII	0	0	0
BZIII	0	0	0
BZIV	0	0	0
Sömmerung	5 575	224 505	31 998 970

Quelle: BLW



Produktionssystembeiträge

Die Produktionssystembeiträge bestehen aus Bio, GMF, Extenso und den Tierwohlprogrammen BTS und RAUS. Im Vergleich zu den Vorjahren blieben sie stabil mit einer sehr hohen, teilweise leicht zunehmenden Beteiligung. Einzig der seit 2019 neu eingeführte Weidezusatz im Tierwohlprogramm RAUS wies eine deutliche Steigerung der Beteiligung auf. Der Bund richtete im Jahr 2020 insgesamt 493 Millionen Franken für Produktionssystembeiträge aus.

Produktionssystembeiträge werden für fünf verschiedene Programme gewährt. Mit einem gesamtbetrieblichen Beitrag wird die biologische Landwirtschaft gefördert, mit teilbetrieblichen Beiträgen werden die extensive Produktion von Getreide, Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Ackerbohnen und Raps (Extenso) unterstützt. Im tierischen Bereich besteht die Förderung der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) sowie zwei Programme zur Förderung des Tierwohls (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme BTS und regelmässiger Auslauf ins Freie RAUS).



Eine Übersicht zur Verteilung einer Auswahl der Produktionssystembeiträge (Bio, Extenso, GMF) nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle.

Beitrag für die biologische Landwirtschaft

Im Jahr 2020 umfasste der biologische Landbau 171 685 ha (Vorjahr 165 085 ha) und nahm somit um ca. 6600 ha (+3,8 %) gegenüber dem Vorjahr zu. Damit fällt die Zunahme etwas moderater aus als im Vorjahr, in dem sie 6 % betragen hatte. Insgesamt wurden ca. 17 % der LN biologisch bewirtschaftet. Dabei produzierten mit 7274 Betrieben ebenfalls 17 % biologisch, d.h. gemäss den Vorgaben der Bio-Verordnung.

Insgesamt wurden 2020 für die Förderung des biologischen Landbaus knapp 64 Millionen Franken ausbezahlt. Dies sind rund 4 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Dabei nahm die Zahl der Betriebe wie im Vorjahr in allen drei Regionen zu. In allen Regionen hat auch die durchschnittlich von Bio-Betrieben bewirtschaftete Fläche leicht zugenommen und entsprechend die durchschnittlichen DZ pro Betrieb.

Details zu den Zahlen für 2020 sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

Beitrag für biologische Landwirtschaft 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	2 098	1 748	3 428	7 274
Fläche	ha	52 374	36 457	82 855	171 685
Fläche pro Betrieb	ha	24,96	20,86	24,17	23,60
Beitrag pro Betrieb	Fr.	16 198	7 016	5 099	8 761
Total Beitrag	1 000 Fr.	33 984	12 264	17 479	63 727

Quelle: BLW

Betreffend die Entwicklung in den Kantonen ist zu beobachten, dass überall ausser im Kanton Schwyz die biologisch bewirtschaftete Fläche zugenommen hat. Auffällig ist die besonders starke prozentuale Zunahme der Bio-Fläche im Kanton Neuenburg (+19 %). Weiterhin ist ein Wachstum von über 5 % in den Kantonen ZH, BE, LU, TI, VD und VS zu verzeichnen. Typische Landwirtschaftskantone holen also – was Bio betrifft – auf, während TI und VS ihre bereits überdurchschnittlichen Werte weiter erhöhen.

Der Anteil der von Bio-Betrieben bewirtschafteten Fläche variiert dabei weiterhin kantonal sehr stark. Weniger als 12 % der Fläche wird in den Kantonen LU, FR, SH, AI, AG, VD und NE biologisch bewirtschaftet. Im Mittelfeld aber noch unter dem Durchschnittswert liegen ZH, BE, UR, SZ, SG, TG und GE mit 12–17 % Bio-Anteil. Im Durchschnitt von 17 % liegt der Kanton SO. Überdurchschnittliche Werte von 18–26 % Bioflächenanteil weisen die Kantone NW, ZG, BL, AR, TI, VS und JU auf. Über sehr hohe Anteile mit über 30 % verfügen die Kantone OW, GL und GR. Hierbei nimmt der Kanton GR mit 65 % weiterhin den unangefochtenen Spitzenplatz ein.

Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion

Weitere grundlegende Informationen zu den Beiträgen für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion sind zu finden unter www.blw.admin.ch Das Programm GMF wird mit 200 Franken je Hektare Grünfläche unterstützt.

Die Beteiligung und die ausbezahlten Beiträge im Jahr 2020 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beiträge für GMF 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total oder Durchschnitt
Betriebe	Anzahl	8 596	9 145	11 959	29 700
Fläche	ha	138 626	167 760	260 162	566 548
Fläche pro Betrieb	ha	16,1	18,3	21,8	19,08
Beitrag pro Betrieb	Fr.	3 133	3 619	4 337	3 767
Total Beitrag	1 000 Fr.	26 932	33 098	51 872	111 902

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Quelle: BLW

Die Beteiligung am GMF-Programm ist weiterhin auf einem hohen Niveau und bleibt relativ konstant. Es ist keine signifikante Änderung im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Die durchschnittliche Beteiligung liegt bei ca. drei Viertel der Grünlandfläche und bei ca. zwei Drittel der Betriebe. Die GMF-Beiträge beliefen sich im Jahr 2020 auf rund 112 Millionen Franken.

In der Talregion beträgt der Anteil Grünflächen mit GMF-Beiträgen etwa 60 %. In der Hügelregion liegt dieser Anteil bei knapp 80 %. Die Beteiligung ist in den Bergregionen am grössten mit 85-95 % der Grünflächen, die GMF-beitragsberechtigt sind. Fast die Hälfte des gesamten GMF-Beitrages wird in den Bergregionen (51 872 Mio. Fr.) ausbezahlt.

Beitrag für extensive Produktion von Ackerkulturen (Extenso)

Grundlegende Informationen zu den Extenso-Beiträgen sind zu finden unter www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Produktionssystembeiträge > Beiträge für extensive Produktion

Der Extenso-Beitrag beträgt überall und für alle berechtigten Kulturen 400 Franken je Hektare.

Die Beteiligung und die ausbezahlten Beiträge im Jahr 2020 sind in folgender Tabelle ersichtlich:

Beiträge Extenso 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	9 017	4 236	582	13 835
Fläche	ha	64 840	18 502	1 405	84 748
Fläche pro Betrieb	ha	7,2	4,4	2,4	6,13
Beitrag pro Betrieb	Fr.	2 876	1 747	966	2 450
Total Beitrag	1 000 Fr.	25 936	7 401	562	33 899

Quelle: BLW

Die Daten 2020 zeigen, dass keine bemerkenswerten Änderungen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen sind. Die durchschnittliche Extenso-Fläche pro Betrieb sowie die durchschnittlichen Extenso-Beiträge pro Betrieb sind in der gleichen Grössenordnung wie im Vorjahr. Die im Berichtsjahr nach den Extenso-Anforderungen angebaute Fläche betrug gesamtschweizerisch 84 748 ha.

Die an Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter im Extenso-Programm ausbezahlte Gesamtbeitragssumme betrug im Jahr 2020 ca. 33,8 Millionen Franken (2014: 31,8 Mio. Fr.).

RAUS-Programm

RAUS steht für «regelmässiger Auslauf ins Freie» und ist eines der beiden Tierwohlprogramme, die der Bund seit den neunziger Jahren mit Direktzahlungen finanziell unterstützt.



Für biologisch wirtschaftende Betriebe ist die Einhaltung der RAUS-Anforderungen vorgeschrieben.

Die Anforderungen an das RAUS-Programm und auch die Beitragsansätze sind gegenüber 2019 unverändert geblieben.

RAUS-Beitragsansätze

Tierkategorien	Fr. je GVE
Über 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel, Tiere der Pferdegattung sowie über ein Jahr alte Tiere der Schaf- und der Ziegengattung	190
Bis 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel sowie nicht säugende, über halbjährige Zuchtsauen	370
Zusatzbeitrag für Weide bei männlichen Tieren der Rindergattung und Wasserbüffel sowie bei bis 365 Tage alten weiblichen Tieren der Rindergattung und Wasserbüffel	120
Übrige Schweine ohne Saugferkel	165
Brut- und Konsumeier produzierende Hennen und Hähne, Junghennen, Junghähne und Küken zur Eierproduktion, Mastpoulets und Truten	290
Hirsche und Bisons	80

Die männlichen Rindviehkategorien sowie die weiblichen, bis 365 Tage alten Jungtiere, müssen im RAUS-Programm entweder ganzjährig einen permanenten Zugang auf eine befestigte Auslauffläche («Laufhof») erhalten oder im Sommer mindestens an 26 Tagen pro Monat auf die Weide und im Winter 13 Mal pro Monat auf den Laufhof gelassen werden. Wenn die zweite Variante mit Sommerweide gewählt wird, zahlt der Bund seit 2019 einen Zusatzbeitrag aus. Der Zusatzbeitrag beträgt Fr. 120.- je GVE und Jahr. Die Beteiligung an diesem Programm hat gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen: Waren es im Jahr 2019 noch 11 945 Betriebe,

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


die mit 37 504 GVE teilgenommen haben, so waren es im Berichtsjahr bereits 12 886 Betriebe (+7,3 %) mit 40 872 GVE (+8,2 %).

Die Beteiligung und die ausgerichteten Beiträge für das Jahr 2020 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beteiligung und Beiträge für RAUS 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	12 521	10 131	11 591	34 243
Davon mit Zusatzbeitrag Weide	Anzahl	3 537	4 027	5 322	12 886
GVE	Anzahl	426 240	311 129	280 534	1017 903
Davon mit Zusatzbeitrag Weide	Anzahl	13 849	12 812	14 212	40 872
GVE pro Betrieb	Anzahl	34,04	30,71	24,20	29,73
Beitrag pro Betrieb	Fr.	6 692	5 920	4 619	5 762
Davon Zusatzbeitrag Weide	Fr.	447	368	313	367
Total Beitrag	1 000 Fr.	83 786	59 973	53 543	197 302
Davon Zusatzbeitrag Weide	1 000 Fr.	1 582	1 483	1 668	4 733

Quelle: BLW

Folgende Tabellen geben detaillierte Einblicke in die Beteiligung beim RAUS- Programm im Jahr 2020 und im Vorjahr. Im Grossen und Ganzen setzt sich der langjährige Trend fort, dass der Anteil der GVE und Betriebe, die sich am RAUS- Programm beteiligen, moderat ansteigt.

Zahlen für 2020
Zahlen für 2019
BTS-Programm

BTS steht für «Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme». Als besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme gelten Mehrbereich-Haltungssysteme mit Gruppenhaltung, ohne Fixierung der Tiere, mit angepassten Ruhe-, Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und viel Tageslicht. Die Anforderungen an das BTS- Programm und auch die Beitragsansätze blieben im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr unverändert.



BTS-Beitragsansätze

Tierkategorien	Fr. je GVE
Über 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel, über 900 Tage alte weibliche und kastrierte männliche Tiere der Pferdegattung und über ein Jahr alte weibliche Tiere der Ziegengattung	90
Schweine ohne Zuchteber und ohne Saugferkel	155
Brut- und Konsumeier produzierende Hennen und Hähne, Junghennen, Junghähne und Küken zur Eierproduktion, Mastpoulets und Truten sowie Kaninchen	280

Quelle: BLW

Die Beteiligung und die ausbezahlten BTS-Beiträge für das Jahr 2020 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beteiligung und Beiträge für BTS 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	9 848	6 954	5 703	22 505
GVE	Anzahl	384 923	215 362	131 400	731 685
GVE pro Betrieb	Anzahl	39,09	30,97	23,04	32,51
Beitrag pro Betrieb	Fr.	4 933	3 568	2 323	3 850
Total Beitrag	1 000 Fr.	48 583	24 811	13 247	86 640

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



BTS ist im Gegensatz zu RAUS für biologisch wirtschaftende Betriebe nicht vorgeschrieben. Deshalb werden nachfolgend die Beteiligungs- und Beitragszahlen für Biobetriebe separat aufgelistet.

Beteiligung und Beiträge für BTS bei Biobetrieben 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	1 358	1 284	2 187	4 829
GVE	Anzahl	38 836	31 646	45 980	116 463
GVE pro Betrieb	Anzahl	28,60	24,65	21,02	24,12
Beitrag pro Betrieb	Fr.	3 356	2 748	2 039	2 598
Total Beitrag	1 000 Fr.	4 557	3 528	4 460	12 545

Quelle: BLW

Folgende Tabellen geben detaillierte Einblicke in die Beteiligung beim BTS- Programm im Jahr 2020 und im Vorjahr. Wie beim RAUS Programm stieg der Anteil GVE und Betriebe mit Beteiligung am BTS Programm über die letzten Jahre moderat an.

Zahlen für 2020

Zahlen für 2019

Eine Übersicht aller Tierwohlbeiträge nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle:

Stefan Schönenberger, Laurent Nyffenegger, Beatrice Künzi, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme

Produktionssystembeiträge I 2020

Kantone	Biologischer Landbau			Extensive Produktion			Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total
	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.	Anzahl	ha	Fr.
ZH	427	10 559	5 491 588	1 384	7 577	3 030 680	1 228	21 935	4 272 161
BE	1 371	26 184	8 782 475	3 510	12 794	5 117 497	6 772	109 558	21 680 948
LU	448	8 198	2 827 149	1 038	3 461	1 384 398	3 136	46 758	9 274 775
UR	61	1 035	209 748	0	0	0	491	6 299	1 258 629
SZ	170	2 867	609 032	12	16	6 524	1 226	19 272	3 841 018
OW	188	2 743	554 030	0	0	0	516	7 269	1 450 578
NW	81	1 292	265 550	0	0	0	371	5 421	1 078 215
GL	97	2 218	452 836	2	2	760	317	6 593	1 315 588
ZG	91	1 772	510 719	65	195	78 005	353	6 182	1 219 300
FR	221	6 373	3 269 342	1 061	7 090	2 836 020	1 613	40 475	8 029 951
SO	171	5 148	2 133 650	587	3 507	1 402 964	613	13 655	2 670 385
BL	152	4 114	1 513 378	429	2 306	922 408	479	10 680	2 057 785
SH	38	969	640 250	295	2 345	938 188	102	1 612	287 018
AR	131	2 844	577 534	0	0	0	551	10 701	2 135 196
AI	26	450	92 656	14	16	6 276	357	6 121	1 220 654
SG	485	9 982	2 588 098	218	608	243 276	2 900	54 812	10 896 162
GR	1 294	35 422	7 798 868	223	685	273 896	1 798	47 848	9 552 923
AG	283	6 750	3 922 796	1 398	7 743	3 097 016	1 271	18 267	3 520 229
TG	346	7 770	4 594 276	811	4 221	1 688 429	1 003	17 696	3 477 145
TI	153	3 161	912 996	42	215	85 999	474	9 226	1 812 663
VD	354	11 650	7 153 736	1 771	21 624	8 649 532	1 487	35 426	6 876 011
VS	346	7 316	2 817 708	93	354	141 636	1 399	24 794	4 921 011
NE	109	3 572	1 353 932	199	2 257	902 964	528	23 285	4 615 711
GE	44	1 312	1 241 562	175	3 352	1 340 900	58	1 184	214 568
JU	187	7 985	3 413 184	508	4 379	1 751 660	657	21 479	4 223 734
Schweiz	7 274	171 685	63 727 093	13 835	84 748	33 899 029	29 700	566 548	111 902 357
Zonen									
Tal	2 098	52 374	33 983 854	9 017	64 840	25 935 994	8 596	138 626	26 932 117
Hügel	856	18 413	7 210 097	2 878	13 394	5 357 631	4 506	80 737	15 854 025
BZ I	892	18 044	5 054 203	1 358	5 108	2 043 368	4 639	87 023	17 244 129
BZ II	1 301	28 351	6 193 857	412	1 175	469 932	6 134	135 497	26 992 474
BZ III	1 185	28 585	6 016 493	123	185	73 810	3 612	74 427	14 842 977
BZ IV	942	25 919	5 268 590	47	46	18 295	2 213	50 239	10 036 635

Quelle: BLW

Beteiligung am RAUS-Programm 2020

Tierkategorie	Basis-Daten ¹		RAUS-Daten		RAUS-Beteiligung	
	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE %	Betriebe %
Milchkühe	539 532	25 722	468 816	19 410	86.9 %	75.5 %
andere Kühe	129 310	12 382	122 433	8 820	94.7 %	71.2 %
weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung	137 611	31 938	118 405	24 980	86.0 %	78.2 %
weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	46 728	30 954	37 311	22 860	79.8 %	73.9 %
davon mit Weidezusatz			20 678	12 415		
weibliche Tiere, bis 160 Tage alt	18 292	31 279	8 023	13 897	43.9 %	44.4 %
davon mit Weidezusatz			3 796	7 244		
männliche Tiere, über 730 Tage alt	5 125	9 636	3 401	5 880	66.4 %	61.0 %
davon mit Weidezusatz			1 995	3 449		
männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt	11 887	13 581	8 120	7 881	68.3 %	58.0 %
davon mit Weidezusatz			3 269	4 094		
männliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	26 908	19 601	18 135	11 302	67.4 %	57.7 %
davon mit Weidezusatz			6 825	6 157		
männliche Tiere, bis 160 Tage alt	16 156	30 244	6 942	11 941	43.0 %	39.5 %
davon mit Weidezusatz			2 903	5 861		
Total Rindergattung	931 548	33 738	791 587	29 258	85.0 %	86.7 %
weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 900 Tage alt	30 841	9 912	25 983	7 267	84.2 %	73.3 %
Hengste, über 900 Tage alt	3 074	3 588	1 342	1 104	43.7 %	30.8 %
Tiere, bis 900 Tage alt	2 224	2 634	1 816	1 546	81.7 %	58.7 %
Total Pferdegattung	36 139	10 095	29 141	7 330	80.6 %	72.6 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	11 349	5 863	9 050	3 166	79.7 %	54.0 %
männliche Tiere, über ein Jahr alt	554	2 035	376	1 186	67.9 %	58.3 %
Total Ziegengattung	11 903	5 918	9 426	3 182	79.2 %	53.8 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	36 710	7 152	32 785	5 270	89.3 %	73.7 %
männliche Tiere, über ein Jahr alt	1 416	4 879	1 117	3 502	78.9 %	71.8 %
Total Schafgattung	38 125	7 218	33 902	5 273	88.9 %	73.1 %
Zuchteber, über halbjährig	486	1 367	280	797	57.6 %	58.3 %
nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig	18 817	1 612	13 646	974	72.5 %	60.4 %
säugende Zuchtsauen	14 246	1 829	652	166	4.6 %	9.1 %
abgesetzte Ferkel	16 304	1 807	578	145	3.5 %	8.0 %
Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine	105 956	5 381	63 954	2 678	60.4 %	49.8 %
Total Schweinegattung	155 809	6 006	79 109	3 108	50.8 %	51.7 %
Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien)	1 760	895	378	90	21.5 %	10.1 %
Legehennen	32 903	10 929	27 788	2 507	84.5 %	22.9 %
Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets)	5 583	588	1 181	122	21.1 %	20.7 %
Mastpoulets	35 853	1 246	2 935	230	8.2 %	18.5 %
Truten	1 830	356	1 679	88	91.7 %	24.7 %
Total Nutzgeflügel	77 929	12 705	33 960	2 832	43.6 %	22.3 %
Hirsche	1 373	253	1 120	196	81.5 %	77.5 %
Total Hirsche	1 373	253	1 120	196	81.5 %	77.5 %
Bisons	354	19	215	8	60.6 %	42.1 %
Total Bisons	354	19	215	8	60.6 %	42.1 %
Total alle Kategorien	1 253 182	39 419	978 460	34 251	78.1 %	86.9 %

¹Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am RAUS-Programm 2019

Tierkategorie	Basis-Daten ¹		RAUS-Daten		RAUS-Beteiligung	
	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE %	Betriebe %
Milchkühe	539 532	25 722	468 816	19 410	86.9 %	75.5 %
andere Kühe	129 310	12 382	122 433	8 820	94.7 %	71.2 %
weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung	137 611	31 938	118 405	24 980	86.0 %	78.2 %
weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	46 728	30 954	37 311	22 860	79.8 %	73.9 %
davon mit Weidezusatz			20 678	12 415		
weibliche Tiere, bis 160 Tage alt	18 292	31 279	8 023	13 897	43.9 %	44.4 %
davon mit Weidezusatz			3 796	7 244		
männliche Tiere, über 730 Tage alt	5 125	9 636	3 401	5 880	66.4 %	61.0 %
davon mit Weidezusatz			1 995	3 449		
männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt	11 887	13 581	8 120	7 881	68.3 %	58.0 %
davon mit Weidezusatz			3 269	4 094		
männliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	26 908	19 601	18 135	11 302	67.4 %	57.7 %
davon mit Weidezusatz			6 825	6 157		
männliche Tiere, bis 160 Tage alt	16 156	30 244	6 942	11 941	43.0 %	39.5 %
davon mit Weidezusatz			2 903	5 861		
Total Rindergattung	931 548	33 738	791 587	29 258	85.0 %	86.7 %
weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 900 Hengste, über 900 Tage alt	30 841	9 912	25 983	7 267	84.2 %	73.3 %
Tiere, bis 900 Tage alt	3 074	3 588	1 342	1 104	43.7 %	30.8 %
Total Pferdegattung	36 139	10 095	29 141	7 330	80.6 %	72.6 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	11 349	5 863	9 050	3 166	79.7 %	54.0 %
männliche Tiere, über ein Jahr alt	554	2 035	376	1 186	67.9 %	58.3 %
Total Ziegengattung	11 903	5 918	9 426	3 182	79.2 %	53.8 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	36 710	7 152	32 785	5 270	89.3 %	73.7 %
männliche Tiere, über ein Jahr alt	1 416	4 879	1 117	3 502	78.9 %	71.8 %
Total Schafgattung	38 125	7 218	33 902	5 273	88.9 %	73.1 %
Zuchteber, über halbjährig	486	1 367	280	797	57.6 %	58.3 %
nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig	18 817	1 612	13 646	974	72.5 %	60.4 %
säugende Zuchtsauen	14 246	1 829	652	166	4.6 %	9.1 %
abgesetzte Ferkel	16 304	1 807	578	145	3.5 %	8.0 %
Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine	105 956	5 381	63 954	2 678	60.4 %	49.8 %
Total Schweinegattung	155 809	6 006	79 109	3 108	50.8 %	51.7 %
Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien)	1 760	895	378	90	21.5 %	10.1 %
Legehennen	32 903	10 929	27 788	2 507	84.5 %	22.9 %
Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets)	5 583	588	1 181	122	21.1 %	20.7 %
Mastpoulets	35 853	1 246	2 935	230	8.2 %	18.5 %
Truten	1 830	356	1 679	88	91.7 %	24.7 %
Total Nutzgeflügel	77 929	12 705	33 960	2 832	43.6 %	22.3 %
Hirsche	1 373	253	1 120	196	81.5 %	77.5 %
Total Hirsche	1 373	253	1 120	196	81.5 %	77.5 %
Bisons	354	19	215	8	60.6 %	42.1 %
Total Bisons	354	19	215	8	60.6 %	42.1 %
Total alle Kategorien	1253 182	39 419	978 460	34 251	78.1 %	86.9 %

¹ Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am BTS-Programm 2020

Tierkategorie	Basis-Daten ¹		RAUS-Daten		RAUS-Beteiligung	
	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE %	Betriebe %
Milchkühe	539 532	25 722	285 287	8 569	52.9 %	33.3 %
andere Kühe	129 310	12 382	114 957	7 406	88.9 %	59.8 %
weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung	137 611	31 938	79 599	15 564	57.8 %	48.7 %
weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	46 728	30 954	29 914	15 434	64.0 %	49.9 %
männliche Tiere, über 730 Tage alt	5 125	9 636	2 959	4 898	57.7 %	50.8 %
männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt	11 887	13 581	8 106	6 207	68.2 %	45.7 %
männliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	26 908	19 601	19 105	9 116	71.0 %	46.5 %
Total Rindergattung	897 100	33 728	539 927	19 236	60.2 %	57.0 %
Weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 30 Monaten	30 841	9 912	6 515	2 050	21.1 %	20.7 %
Total Pferdegattung	30 841	9 912	6 515	2 050	21.1 %	20.7 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	11 349	5 863	5 290	1 320	46.6 %	22.5 %
Total Ziegengattung	11 349	5 863	5 290	1 320	46.6 %	22.5 %
Nicht säugende Zuchtsauen, über 6 Monate alt	18 817	1 612	13 376	918	71.1 %	56.9 %
Laktierende Zuchtsauen	14 246	1 829	9 412	1 057	66.1 %	57.8 %
Abgesetzte Ferkel	16 304	1 807	10 967	999	67.3 %	55.3 %
Wiederkäuer, weniger als 6 Monate alt und	105 956	5 381	72 627	2 797	68.5 %	52.0 %
Total Schweinegattung	155 323	6 006	106 381	3 309	68.2 %	55.5 %
Zuchttöchter, einschließlich Jungtiere, weniger als 35 Tage alt sind	245	573	123	66	50.2 %	11.5 %
Jungtiere, über 35 Tage alt	482	459	417	74	86.6 %	16.1 %
Totale Kaninchen	727	663	540	99	74.3 %	14.9 %
Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien)	1 760	895	579	59	32.9 %	6.6 %
Legehennen	32 903	10 929	30 692	1 977	93.3 %	18.1 %
Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets)	5 583	588	5 122	189	91.7 %	32.1 %
Truten	35 853	1 246	34 942	1 077	97.5 %	86.4 %
	1 830	356	1 699	75	92.8 %	21.1 %
Total Nutzgeflügel	77 929	12 705	73 033	3 170	93.7 %	25.0 %
Total alle Kategorien	1 173 269	38 212	731 685	22 505	62.4 %	58.9 %

¹ Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am BTS-Programm 2019

Tierkategorie	Basis-Daten ¹		BTS-Daten		BTS-Beteiligung	
	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Betriebe Anzahl	GVE %	Betriebe %
Milchkühe	548 565	26 202	282 980	8 450	51.6 %	32.2 %
andere Kühe	126 619	12 202	112 083	7 210	88.5 %	59.1 %
weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung	142 677	32 485	80 590	15 342	56.5 %	47.2 %
weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt	46 352	31 472	29 081	15 260	62.7 %	48.5 %
männliche Tiere, über 730 Tage alt	5 194	9 646	2 964	4 756	57.1 %	49.3 %
männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt	12 508	13 757	8 503	6 125	68.0 %	44.5 %
männliche Tiere, über 160–365 Tage alt	26 673	19 765	18 858	8 983	70.7 %	45.4 %
Total Rindergattung	908 588	34 296	535 059	19 108	58.9 %	55.7 %
weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 900 Tage alt	31 025	10 015	6 283	2 016	20.3 %	20.1 %
Total Pferdegattung	31 025	10 015	6 283	2 016	20.3 %	20.1 %
weibliche Tiere, über ein Jahr alt	11 542	5 917	5 240	1 337	45.4 %	22.6 %
Total Ziegengattung	11 542	5 917	5 240	1 337	45.4 %	22.6 %
nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig	19 239	1 659	13 714	949	71.3 %	57.2 %
säugende Zuchtsauen	14 126	1 888	9 480	1 086	67.1 %	57.5 %
abgesetzte Ferkel	16 475	1 856	11 142	1 026	67.6 %	55.3 %
Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine	107 221	5 684	72 860	2 894	68.0 %	50.9 %
Total Schweinegattung	157 062	6 294	107 197	3 417	68.3 %	54.3 %
Zibben mit Jungtiere bis zum Alter von etwa 35 Tagen	267	608	131	72	49.1 %	11.8 %
Jungtiere älter als etwa 35 Tagen	520	499	442	88	85.0 %	17.6 %
Total Kaninchen	787	707	573	108	72.9 %	15.3 %
Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien)	1 428	930	406	56	28.4 %	6.0 %
Legehennen	31 195	11 111	28 940	1 969	92.8 %	17.7 %
Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets)	5 218	595	4 637	184	88.9 %	30.9 %
Mastpoulets	36 222	1 243	35 271	1 083	97.4 %	87.1 %
Truten	1 797	342	1 673	78	93.1 %	22.8 %
Total Nutzgefügel	75 860	12 902	70 927	3 167	93.5 %	24.5 %
Total alle Kategorien	1 184 863	38 724	725 275	22 433	61.2 %	57.9 %

¹ Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Tierwohlbeiträge 2020

Kanton	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme			Regelmässiger Auslauf im Freien			Besonders tierfreundliche Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere (BTS und RAUS)		
	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Total Beiträge Fr.	Betriebe Anzahl	GVE Anzahl	Total Beiträge Fr.	Betriebe	GVE	Total Beiträge
ZH	1 444	46 729	5 159 445	1 862	56 128	10 996 056	1 955	102 858	16 155 501
BE	4 437	112 210	13 511 268	8 048	203 153	39 244 489	8 188	315 364	52 755 757
LU	2 907	104 507	13 171 057	3 620	117 628	22 947 936	3 718	222 134	36 118 993
UR	148	2 010	190 296	425	6 063	1 151 308	427	8 072	1 341 604
SZ	605	13 949	1 556 458	1 161	26 135	5 035 534	1 177	40 084	6 591 991
OW	317	7 570	796 016	475	11 604	2 218 834	483	19 174	3 014 851
NW	201	4 704	526 734	303	7 002	1 331 638	311	11 706	1 858 372
GL	147	3 401	339 728	304	7 755	1 477 733	305	11 156	1 817 461
ZG	330	10 845	1 137 498	420	13 289	2 590 455	428	24 134	3 727 952
FR	1 503	66 087	8 259 057	2 009	85 609	16 427 264	2 060	151 696	24 686 321
SO	657	20 350	2 200 526	897	26 706	5 191 891	921	47 056	7 392 417
BL	475	14 049	1 560 209	622	17 427	3 465 981	638	31 476	5 026 189
SH	215	9 250	1 322 064	218	7 651	1 546 521	259	16 901	2 868 585
AR	255	6 054	671 381	559	15 547	2 987 179	560	21 601	3 658 559
AI	188	5 819	845 081	375	11 029	2 186 989	380	16 847	3 032 071
SG	1 761	59 004	7 011 687	2 897	90 247	17 560 946	2 961	149 251	24 572 633
GR	1 237	30 072	2 844 568	1 917	49 142	9 376 400	1 919	79 215	12 220 968
AG	1 371	47 538	6 099 117	1 616	48 943	9 702 289	1 730	96 482	15 801 407
TG	1 158	50 085	6 530 166	1 389	49 881	9 941 492	1 512	99 966	16 471 658
TI	263	5 284	492 258	515	10 119	1 925 331	516	15 403	2 417 589
VD	1 289	54 418	6 449 374	1 839	68 965	13 245 142	1 909	123 383	19 694 517
VS	447	7 448	790 141	1 274	20 528	3 910 161	1 299	27 976	4 700 302
NE	422	18 589	1 831 035	578	26 529	5 024 940	580	45 117	6 855 975
GE	44	1 685	217 948	79	2 469	470 519	80	4 154	688 467
JU	684	30 028	3 127 318	841	38 353	7 345 223	846	68 382	10 472 541
Schweiz	22 505	731 685	86 640 430	34 243	1 017 903	197 302 250	35 162	1 749 588	283 942 680
Zonen									
Tal	9 848	384 923	48 582 961	12 521	426 240	83 786 063	13 214	811 163	132 369 024
Hügel	3 797	125 413	14 868 581	5 154	165 273	32 008 404	5 284	290 686	46 876 985
BZ I	3 157	89 949	9 942 313	4 977	145 856	27 964 434	5 026	235 805	37 906 746
BZ II	3 247	83 719	8 792 826	6 044	165 121	31 560 482	6 069	248 841	40 353 308
BZ III	1 547	30 346	2 868 028	3 451	73 753	14 058 101	3 464	104 099	16 926 128
BZ IV	909	17 335	1 585 721	2 096	41 660	7 924 767	2 105	58 995	9 510 488

Quelle: BLW



Ressourceneffizienzbeiträge

Im Jahr 2020 hat der Bund Massnahmen zur Verbesserung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen mit einem Betrag in der Höhe von insgesamt 39,5 Millionen Franken unterstützt. Beim Programm zur Förderung emissionsmindernder Ausbringverfahren scheint sich die Teilnahme nach sechs Jahren zu stabilisieren, während sie beim Einsatz von Geräten mit präziser Applikationstechnik immer noch zunimmt. Inzwischen werden rund 80 000 ha mit schonender Bodenbearbeitung bewirtschaftet.

Grundlegende Informationen zu den Ressourceneffizienzbeiträgen sind zu finden unter [Ressourceneffizienzbeiträge \(admin.ch\)](#).



Emissionsmindernde Ausbringverfahren

Ressourceneffizienzbeiträge für emissionsmindernde Ausbringverfahren 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

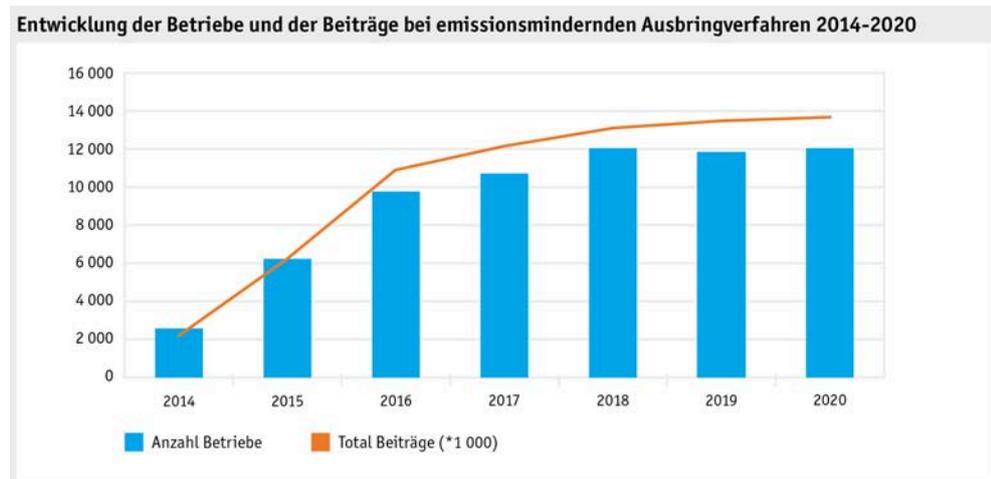


	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	6 424	3 577	2 085	12 086
Gesamtfläche	ha	243 572	144 384	68 990	456 945
Fläche pro Betrieb	ha	37,92	40,36	33,09	37,81
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 137	1 211	993	1 134
Total Beiträge	1 000 Fr.	7 307	4 332	2 070	13 708

Quelle: BLW

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Gesamtzahl teilnehmender Betriebe im Berichtsjahr nur geringfügig zu (von 11 876 im 2019 auf 12 086 im 2020). Die behandelte Gesamtfläche stieg im gleichen Zeitraum lediglich noch um 6951 ha. Damit zeigt sich, dass bei dieser Fördermassnahme ein Plafond erreicht wird.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der teilnehmenden Betriebe sowie die jährlichen Beiträge von 2014-2020 bei den emissionsmindernden Ausbringverfahren.



Quelle: BLW

Schonende Bodenbearbeitung

Ressourceneffizienzbeiträge für schonende Bodenbearbeitung 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

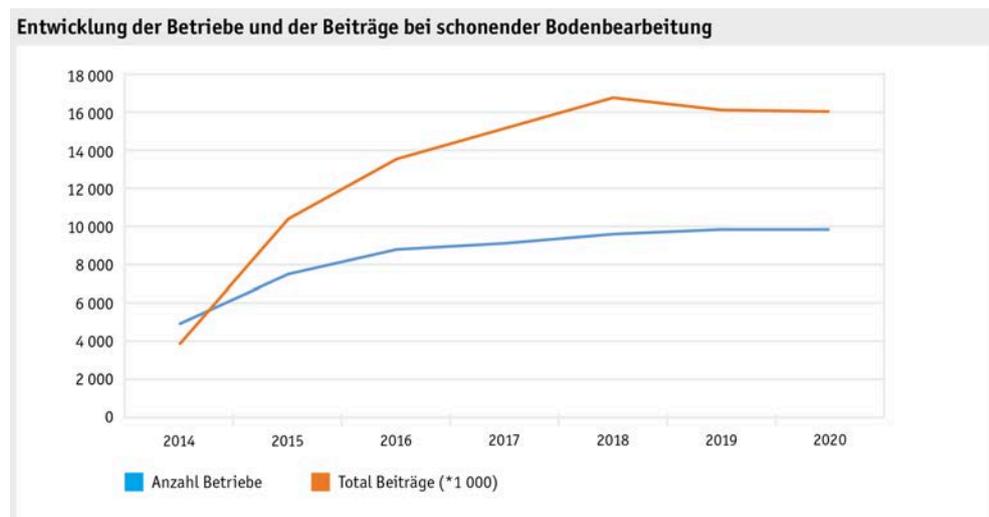


	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	7 355	2 277	205	9 837
Gesamtfläche	ha	69 367	10 862	719	80 948
Fläche ohne Herbizidverzicht	ha	6 443	9 977	593	75 047
Direktsaat	ha	7 076	2 457	280	9 810
Streifensaart	ha	8 433	2 101	71	10 605
Mulchsaat	ha	49 601	5 419	241	55 261
Fläche mit Herbizidverzicht	ha	4 889	885	126	5 901
Direktsaat	ha	656	226	66	948
Streifensaart	ha	103	17	8	128
Mulchsaat	ha	4 130	642	53	4 825
Fläche pro Betrieb	ha	9,43	4,77	3,51	8,23
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 835	1 035	960	1 632
Total Beiträge	1 000 Fr.	13 497	2 358	197	16 052

Quelle: BLW

Die Gesamtzahl teilnehmender Betriebe (9837) lag im Jahr 2020 weitgehend auf gleicher Höhe wie im Vorjahr, ebenso die Gesamtfläche. Die Flächen mit Herbizidverzicht machten im Berichtsjahr rund 7,3 % der Gesamtfläche aus, wo schonende Bodenbearbeitung praktiziert wurde. Die Mulchsaat ohne Herbizidverzicht in der Talzone macht mit rund 61 % der Gesamtfläche mit schonender Bodenbearbeitung wiederum den bedeutendsten Anteil aus.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der teilnehmenden Betriebe an diesem Programm und die jährlichen Beiträge von 2014-2020.

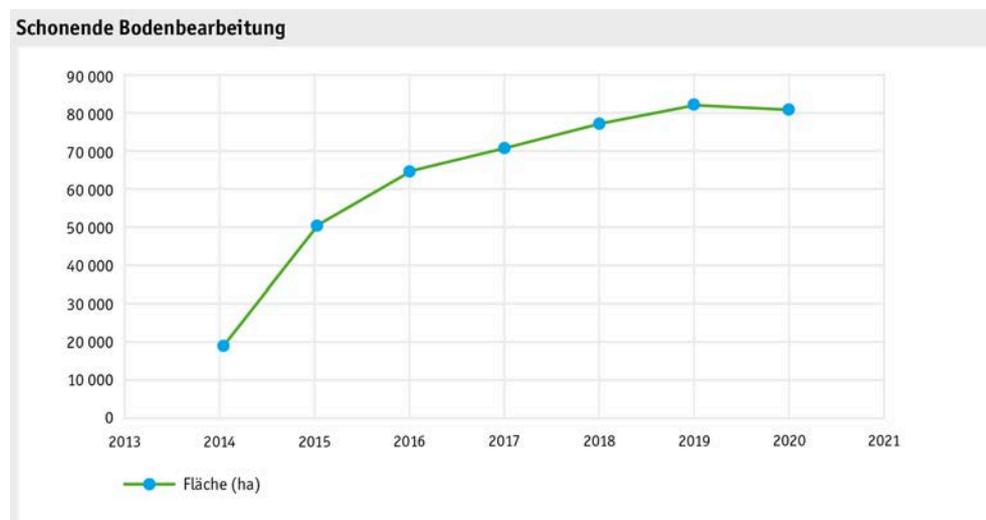


Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der jährlichen Gesamtfläche mit schonender Bodenbearbeitung von 2014-2020.



Quelle: BLW

Einsatz von präziser Applikationstechnik

Ressourceneffizienzbeiträge für den Einsatz von präziser Applikationstechnik und für die Ausrüstung von Spritzen mit einem Spülsystem mit separatem Spülkreislauf zur Reinigung von Geräten für das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln 2020 (Einmalige Beiträge)

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	789	161	23	973
Unterblattspritztechnik					
Anzahl Spritzbalken	Anzahl	5	1		6
Beitrag	Fr.	17 581	1 745	0	19
Driftreduzierende Spritzgeräte					
Anzahl Spritzgeräte	Anzahl	119	19	5	143
Beitrag	Fr.	535 566	72 149	19 412	627
Spritzeninnenreinigung					
Anzahl	Anzahl	731	145	19	895
Beitrag	Fr.	1 139 522	203 589	27 431	1 371
Beitrag pro Betrieb	Fr.	2 145	1 723	2 037	2 073
Total Beiträge	1 000 Fr.	1 693	277	47	2 017

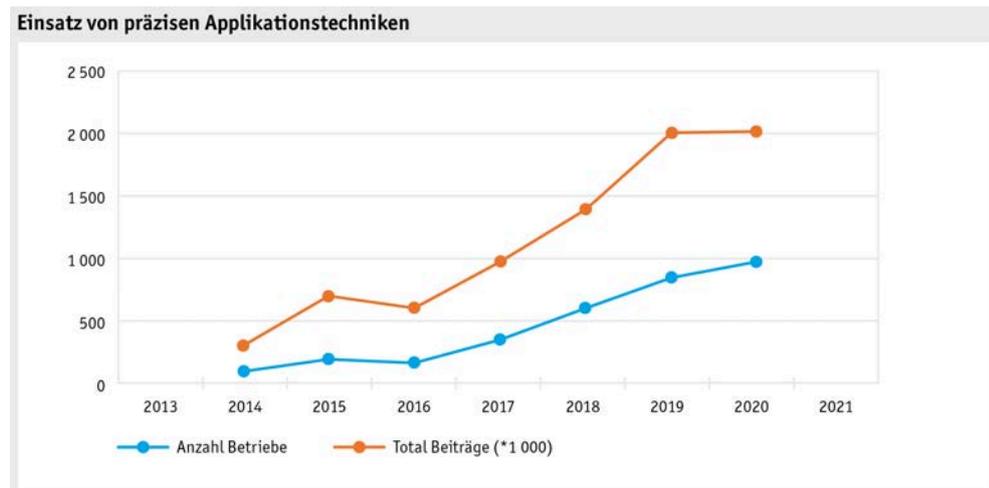
Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Insgesamt hat im Jahr 2020 die Anzahl teilnehmender Betriebe in allen Zonen gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. Das Interesse an der Unterblattspritztechnik blieb auch im Berichtsjahr unverändert gering. Gegenüber dem Vorjahr lagen die Unterstützungsbeiträge hier rund 28 % tiefer. Das Interesse an der Förderung von Spritzgeräten mit einem Spülsystem lag auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Insgesamt wurden ca. 1,4 Millionen Franken aufgewendet, um auf diese Weise den Eintrag von Pflanzenschutzmitteln in die Umwelt zu reduzieren.

Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Anzahl teilnehmender Betriebe und die jährlichen Beiträge von 2014–2020.



Quelle: BLW

Beiträge für die Zwei-Phasenfütterung von Schweinen

Ressourceneffizienzbeiträge für die Zwei-Phasenfütterung von Schweinen 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	994	753	288	2 035
GVE	Anzahl	53 876	25 436	5 778	85 090
GVE pro Betrieb	Anzahl	54	34	20	108
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 897	1 182	702	1 463
Total Beiträge	1 000 Fr.	1 886	890	202	2 978

Quelle: BLW

Diese Ressourceneffizienzmassnahme hat zum Ziel, den Rohproteingehalt des Futters an den Bedarf der Schweine anzupassen. Damit soll die Stickstoffausscheidung über den Schweineharn reduziert und so unnötige Stickstoffemissionen in die Umwelt vermieden werden. Sie stiess seit der Einführung im Jahr 2018 auf guten Anklang. Die Beteiligung von Betrieben lag mit 2035 im Jahr 2020 auf ähnlichem Niveau wie im 2019 (2029 Betriebe), ebenso das Ausmass der Gesamtförderung mit rund 3 Millionen Franken.



Beiträge für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, im Rebbau und im Zuckerrübenanbau sowie Beitrag für die Reduktion von Herbiziden auf der offenen Ackerfläche

Ressourceneffizienzbeiträge für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, im Rebbau und im Zuckerrübenanbau sowie Beitrag für die Reduktion von Herbiziden auf der offenen Ackerfläche 2020

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	2 232	523	140	2 895
Fläche Total, davon	ha	14 282	2 138	488	16 908
– Obstanlage Liste Fungizide	ha	133	34	45	211
– Obstanlage Herbizid zwischen den Reihen	ha	100	16	42	158
– Obstanlage Totalverzicht Herbizide	ha	203	39	12	255
– Rebfläche Herbizid zw. den Reihen	ha	745	126	71	942
– Rebfläche Totalverzicht Herbizide	ha	969	200	66	1 235
– Rebfläche Fungizid mit 1,5 kg Kupfer	ha	1 205	208	89	1 502
– Rebfläche Fungizide ohne Kupfer	ha	105	49	41	196
– Zuckerrüben Mech. Unkraut- bekämpfung	ha	1 566	39	0	1 605
– Zuckerrüben Totalverzicht Herbizide	ha	15	0	0	15
– Zuckerrüben Verzicht Fungizide und Insektizide	ha	1 682	70	0	1 752
– Herbizidreduktion auf der offenen Ackerfläche	ha	7 451	1 352	121	8 924
Fläche pro Betrieb	ha	6	4	3	5
Beitrag pro Betrieb	Fr.	1 800	1 115	869	1 261
Total Beiträge	1 000 Fr.	4 018	583	122	4 723

Quelle: BLW

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Gesamtfläche, auf welcher ein reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln durchgeführt wurde, mehr als verdoppelt (2019: 8 102 ha, 2020: 16 908 ha). Die Anzahl teilnehmender Betriebe nahm von 1741 im Jahr 2019 auf 2895 Betriebe im Jahr 2020 zu. Entsprechend stieg die Förderhöhe von 2,4 Millionen Franken (2019) auf 4,7 Millionen Franken (2020).

Die Gesamtfläche mit reduziertem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln lag im Rebbau bei 3875 ha und im Obstbau bei 624 ha. Das Programm hat im Obstbau mehr Schwierigkeiten u.a. wegen

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



potenzieller Risiken reduzierten PSM-Einsatzes verbunden mit der Fruchtqualität. Bei den Fungiziden erscheint im Rebbau der gänzliche Verzicht (einschliesslich Kupfer) auf Fungizide immer noch sehr schwierig, die entsprechende Fläche hat sich mit 196 ha gegenüber dem Vorjahr auch kaum verändert.

Die Teilnahme von nur 15 ha am vollständigen Verzicht auf den Herbizideinsatz beim Zuckerrübenanbau ist wie im Vorjahr (7 ha) sehr gering. Die mechanische Unkrautbekämpfung wurde im Jahr 2020 auf 1605 ha durchgeführt, im 2019 betrug diese Fläche noch 896 ha.

Wie erwartet zeigte sich im Jahr 2020 eine deutlich höhere Teilnahme am Programm zur Reduktion von Herbiziden auf der offenen Ackerfläche als im Vorjahr, mit einer Fläche von insgesamt 8924 ha. Die gesamten Fördermittel zur Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln lagen im Jahr 2020 bei 4,7 Millionen Franken. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer deutlichen Zunahme von 2,3 Millionen Franken. Die Gesamtzahl der teilnehmenden Betriebe stieg von 1741 Betrieben im Jahr 2019 auf 2895 Betriebe im Jahr 2020.

Eine Gesamtübersicht zu den Ressourceneffizienzbeiträgen nach Beitragsart, Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen ist in der folgenden Tabelle zu finden.

Hans Dreyer, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme

Ressourceneffizienzbeiträge 2020

Kantone	Emissionsmindernde Ausbringverfahren			Schonende Bodenbearbeitung			Einsatz von präzisen Applikationstechniken			Reduktion von Pflanzenschutzmitteln			Phasenfütterung Schweine		
	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	Spitzgerät	Total	Betriebe	Fläche	Total	Betriebe	GVE	Total
			Anzahl			ha			Fr.			Anzahl			ha
ZH	945	30 518	915 547	755	6 129	1 195 415	70	76	155 909	228	1 187	344 325	32	2 106	73 698
BE	2 851	85 465	2 563 944	2 531	16 563	2 998 312	197	199	322 659	351	1 279	355 866	343	13 669	478 415
LU	1 984	97 692	2 930 772	1 327	6 739	1 397 140	62	66	118 394	239	785	198 469	874	30 794	1 077 792
UR	73	2 159	64 769	0	0	0	0	0	0	1	0	28	5	276	9 669
SZ	448	17 012	510 346	43	92	18 906	7	7	12 606	8	20	9 093	23	860	30 104
OW	155	5 245	157 361	0	0	0	0	0	0	1	0	36	26	940	32 901
NW	110	4 325	129 749	4	11	2 270	0	0	0	0	0	0	32	733	25 660
GL	37	1 670	50 090	16	31	6 667	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ZG	170	9 673	290 180	99	609	128 458	6	8	22 312	31	148	37 370	19	780	27 290
FR	664	38 282	1 148 459	752	6 970	1 360 758	61	61	92 300	237	1 271	352 041	90	4 663	163 195
SO	428	14 767	443 012	472	3 671	753 461	44	44	70 001	129	525	133 720	36	1 776	62 161
BL	194	5 516	165 492	129	834	182 286	31	34	66 680	70	313	85 124	16	846	29 622
SH	112	1 937	58 124	280	3 179	577 033	26	27	47 953	122	860	264 162	26	1 819	63 674
AR	167	8 669	260 071	5	11	3 271	0	0	0	2	2	535	17	530	18 559
AI	137	6 322	189 652	8	13	4 380	0	0	0	12	16	4 065	46	1 323	46 320
SG	628	26 059	781 757	295	1 167	278 179	27	32	70 635	85	315	93 913	171	7 612	266 431
GR	242	7 566	226 982	69	299	96 952	11	13	28 528	56	299	95 653	17	419	14 658
AG	1 189	37 291	1 118 727	854	6 371	1 221 268	135	138	210 444	210	855	246 321	110	5 666	198 304
TG	629	25 699	770 983	581	3 832	798 159	69	88	200 781	188	1 101	314 635	77	6 500	227 506
TI	19	1 535	46 049	10	88	28 930	6	6	8 709	83	326	109 314	0	0	0
VD	535	15 635	469 058	1 163	18 078	3 609 552	155	168	377 102	498	4 451	1 268 110	33	1 727	60 432
VS	66	2 027	60 811	38	496	145 606	22	29	107 523	143	1 363	323 950	4	77	2 691
NE	141	6 345	190 361	100	1 051	250 376	10	10	19 459	46	445	117 884	9	563	19 715
GE	14	269	8 084	127	2 571	516 909	16	20	60 058	39	596	170 731	2	162	5 664
JU	148	5 266	157 981	179	2 141	477 696	18	18	24 942	116	750	197 274	27	1 249	43 704
Schweiz	12 086	456 945	13 708 358	9 837	80 948	16 051 983	973	1 044	2 016 994	2 895	16 908	4 722 617	2 035	85 090	2 978 164
Zonen															
Tal	6 424	243 572	7 307 163	7 355	69 367	13 497 426	789	855	1 692 668	2 232	14 282	4 018 000	994	53 876	1 885 651
Hügel	2 098	83 792	2 513 764	1 634	8 205	1 749 640	139	143	241 796	391	1 658	457 186	431	16 828	588 991
BZ I	1 479	60 591	1 817 745	643	2 657	608 081	22	22	35 687	132	480	125 835	322	8 608	301 280
BZ II	1 409	53 367	1 601 022	158	612	161 064	21	22	44 229	103	429	105 491	251	5 308	185 795
BZ III	432	10 512	315 360	34	86	27 564	2	2	2 614	27	51	14 163	30	380	13 316
BZ IV	244	5 110	153 304	13	21	8 208	0	0	0	10	7	1 942	7	89	3 131

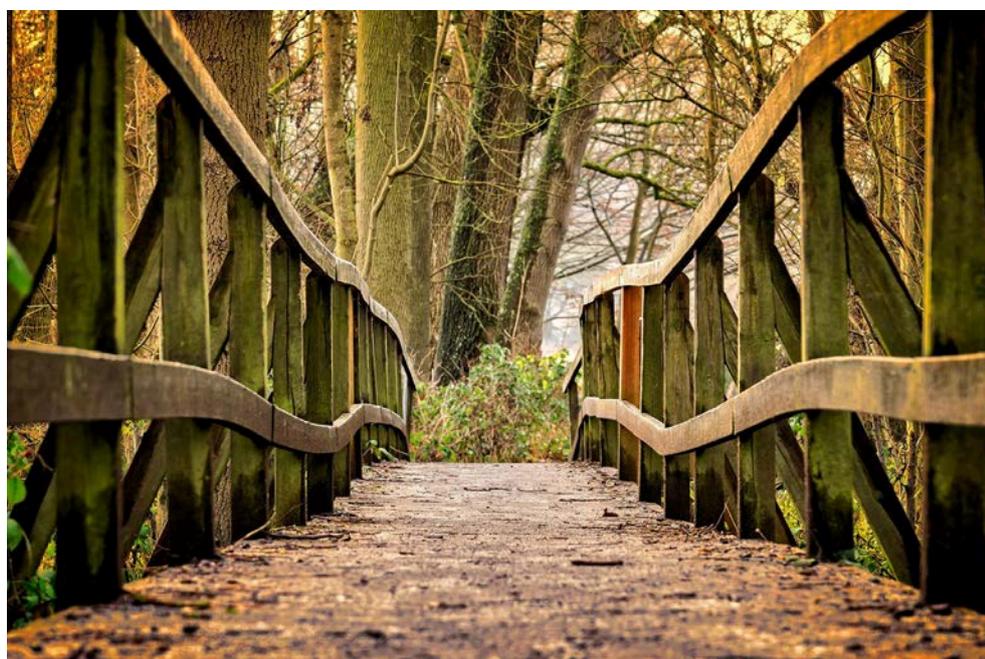
Quelle: BLW



Übergangsbeitrag

Der Übergangsbeitrag stellt einen sozialverträglichen Übergang von der vorherigen in die aktuelle Agrar- politik sicher. Mit zunehmender Beteiligung an den im Jahr 2014 eingeführten Direktzahlungsprogrammen nehmen die Geldmittel für diese Beitragsart von Jahr zu Jahr ab. Im Jahr 2020 wurden noch knapp 80 Millionen Franken für den Übergangsbeitrag aufgewendet.

Der Übergangsbeitrag stellt einen sozialverträglichen Übergang von der vorherigen in die Agrarpolitik 2014–2017 sicher. Weitere Informationen zur Berechnung des Übergangsbeitrags können unter Übergangsbeitrag (admin.ch) eingeholt werden.



Im Jahr 2020 wurde mit 79,9 Millionen Franken 24,5 Millionen Franken weniger für den Übergangsbeitrag ausgerichtet als im Vorjahr (104,4 Mio. Fr.).

Aus untenstehender Tabelle lassen sich die ausbezahlten Beiträge je landwirtschaft- licher Zone ablesen.

Übergangsbeitrag 2020

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
Betriebe	Anzahl	16 093	10 753	11 895	38 741
Beitrag pro Betrieb	Fr.	2 207,4	2 026,15	1 897,45	2 061,95
Total	in 1 000 Fr.	35 524	21 787	22 570	79 881

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die ausbezahlten Übergangsbeiträge je Kanton und je landwirtschaftlicher Zone.

Der Übergangsbeitrag wird bei einem hohen massgebenden Einkommen oder Vermögen sowie bei einer wesentlichen strukturellen Veränderung des Betriebes begrenzt. Die strukturelle Veränderung wird anhand der Standardarbeitskräfte (SAK) bestimmt. Ist diese gegenüber dem Referenzjahr um 50 % oder mehr gesunken, wird der Übergangsbeitrag reduziert. In folgender Tabelle ist die Wirkung dieser Begrenzungen für das 2020 ersichtlich.

Wirkung der Begrenzung des Übergangsbeitrags 2020

Begrenzung Übergangsbeitrag	Betroffene Betriebe	Begrenzung Total	Abzug pro Betrieb
Einheit	Anzahl	in 1 000 Fr.	Fr.
Abzüge aufgrund der Reduktion der Betriebsgrösse(SAK) um mehr als 50 % (im Vergleich zum Referenzjahr)	1 537	1 849,3	1 203
Begrenzung aufgrund von Einkommen oder Vermögen	3 408	6 000,4	1 761
Total der Begrenzung		7 849,7	

Quelle: BLW

Philipp Meyer, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen

Übergangsbeitrag 2020

Kantone	Betriebe Anzahl	Total Beiträge Fr.
ZH	2 336	5 147 365
BE	9 087	16 728 023
LU	3 828	7 767 457
UR	397	418 778
SZ	1 273	2 119 684
OW	509	676 578
NW	368	556 218
GL	308	580 658
ZG	415	938 930
FR	2 123	5 855 328
SO	1 007	2 407 563
BL	694	1 603 888
SH	375	793 607
AR	546	1 183 408
AI	385	719 278
SG	3 123	6 684 096
GR	1 822	4 100 750
AG	2 152	4 590 086
TG	1 746	3 912 246
TI	497	760 826
VD	2 398	5 321 954
VS	1 720	1 985 502
NE	614	1 894 078
GE	165	293 052
JU	853	2 842 307
Schweiz	38 741	79 881 657
Zonen		
Tal	16 093	35 524 086
Hügel	5 595	11 729 072
BZI	5 158	10 058 082
BZII	6 262	12 427 898
BZIII	3 493	6 097 567
BZIV	2 140	4 044 952

Quelle:BLW



Stickstoffsaldo einer sektoralen Suisse Bilanz

Die HAFL hat im Jahr 2020 im Auftrag des BLW die einzelbetriebliche Methodik der Suisse Bilanz verwendet, um eine nationale Nährstoffbilanz für den gesamten Schweizer Landwirtschaftssektor zu berechnen. Damit wurde geprüft, ob die Stickstoff- und Phosphorbilanzen aus gesamtsektoraler Sicht eingehalten werden. Die Ergebnisse zeigen, dass der nationale Stickstoffsaldo die erlaubte Grenze von 110 % des Pflanzenbedarfs bei fast allen berechneten Szenarien überschreitet. Dies ist ein Indiz dafür, dass in der Praxis nicht alle Nährstoffmengen korrekt deklariert werden.

Mit Hilfe der einzelbetrieblichen Suisse-Bilanz wird seit mehr als 20 Jahren eine ausgeglichene Nährstoffbilanz beim betrieblichen Stickstoff- und Phosphoreinsatz angestrebt. Konkret darf der Stickstoff- und Phosphoreinsatz die Maximal-Grenze von 110 % des Pflanzenbedarfs nicht übersteigen. Trotzdem fallen auf sektoraler Ebene beim Stickstoff und Phosphor beträchtliche Überschüsse an und die Umweltziele in diesem Bereich werden v.a. beim Stickstoff nicht erreicht. Da gewisse Nährstoffmengen in der Suisse-Bilanz einer Selbstdeklaration durch die Landwirte/-innen unterliegen (z.B. der Mineraldüngereinsatz oder die Grundfutterzukaufe), könnte eine fehlerhafte Deklaration eine mögliche Ursache für die angesprochenen Nährstoffüberschüsse sein. Deshalb liess das BLW im Rahmen einer Studie prüfen, wie gut die Selbstdeklaration funktioniert, sprich ob die eingesetzten Nährstoffmengen korrekt deklariert werden.

Für diese Prüfung hat die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) berechnet, ob die Suisse Bilanz aus gesamtsektoraler Sicht eingehalten wird. Dazu wurde die ganze Schweizer Landwirtschaft als ein Betrieb betrachtet und geprüft, ob der nationale Bilanzsaldo beim Stickstoff und beim Phosphor weniger als die erlaubten 110 % beträgt. Es wurden die Bilanzsaldoüberschüsse für die Referenzjahre 2002, 2010, 2015 und 2019 berechnet.

Zudem wurde untersucht, wie sich ausgewählte Suisse Bilanz-Parameter, deren Werte von den Landwirten/-innen innerhalb einer gewissen Bandbreite frei gewählt werden können, auf den nationalen Bilanzsaldo auswirken. Geprüft wurde u.a. der Einfluss der «Lager- und Krippenverluste» oder der «extensiven Wiesenerträge».

Zentrale Ergebnisse

Der nationale Bilanzsaldo für Stickstoff liegt in den vier berechneten Referenzjahren zwischen 114 % und 119 % (vgl. folgende Tabelle). Er übersteigt damit den maximal erlaubten Toleranzbereich von 110 % deutlich. Dies deutet darauf hin, dass in der Praxis nicht alle Nährstoffmengen korrekt deklariert werden.

Nährstoffbedarf, Nährstoffzufuhr und Nährstoffsaldo der nationalen Suisse Bilanz

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


	Einheit	2002	2010	2015	2019
A. Nährstoffbedarf der Kulturen	[t N/verf]	89 204	87 172	83 744	80 390
B. Nährstoffzufuhr total	[t N/verf]	105 823	99 478	96 234	94 079
davon: Nährstoffe aus der Tierhaltung	[t N/verf]	48 560	50 151	47 889	47 346
davon: Nährstoffe aus Mineraldünger, andere	[t N/verf]	57 263	49 327	48 345	46 733
C. Stickstoffsaldo absolut (= B-A)	[t N/verf]	16 619	12 306	12 490	13 689
Stickstoffsaldo in Prozent (= C/B)	[%]	119	114	115	117

Schussbericht «Teilevaluation Suisse Bilanz – Fokus Selbstdeklaration»

Um den Einfluss ausgewählter Suisse Bilanz-Parameter auf den nationalen Stickstoff-Saldo zu evaluieren, wurden für das Jahr 2015 auch diverse Sensitivitätsszenarien gerechnet. Dabei konnte gezeigt werden, dass der nationale Stickstoffsaldo – auf legale Weise – um ganze 10 %-Punkte gesenkt werden kann, wenn der bestehende Spielraum bei den ausgewählten Suisse Bilanz-Parametern voll ausgenutzt wird (z.B. 5 % Lager- und Krippenverluste anstatt nur 2,5 %). Das bedeutet, dass der Bilanzsaldo in der Nährstoffbilanz stark reduziert werden kann, ohne dass dabei an der effektiven Bewirtschaftung etwas geändert wird.

Die Sensitivitätsanalyse zeigte weiter, dass der nationale Stickstoffsaldo – mit einem Wert von 109 % – nur in demjenigen Szenario knapp eingehalten werden konnte, in welchem der Spielraum bei den geprüften Suisse Bilanz-Parametern voll ausgenutzt wurde.

Die HAFL berechnete weiter, dass die Stickstoffzufuhr im Referenz-Szenario 2015 um 4,3 % reduziert werden müsste, um den erlaubten Saldowert von 110 % einzuhalten. Wollte man einen nationalen Stickstoffsaldo von 100 % einhalten (was mit einer möglichen Streichung der 10 %-Toleranz beabsichtigt wird), müsste die gedüngte Stickstoffmenge bezogen auf die Referenzmenge im 2015 gar um 13 % zurückgehen.





Schlussfolgerungen der HAFL

Weil die 110 %-Grenze selbst im optimistischsten Szenario nur knapp eingehalten wurde und weil man davon ausgehen kann, dass in der Praxis nicht alle Betriebe den vorhandenen Spielraum vollständig ausnützen, kommt die HAFL zum Schluss, dass eine relevante Anzahl der Betriebe den Toleranzbereich der Suisse-Bilanz (=110 %) ausnutzt, wenn nicht sogar überschreitet.

Die Resultate der Sensitivitätsszenarien zeigen zudem auf, dass die aktuelle Methodik im Bereich der ausgewählten Suisse Bilanz-Parameter verbessert werden kann. Insbesondere eine Einschränkung des aktuellen Spielraums bei den Lager- und Krippenverlusten sowie den extensiven Wiesenerträgen birgt ein erhebliches Potenzial zur Reduktion der Nährstoffzufuhr und damit auch der Nährstoffüberschüsse.

Politikrelevanz aus Sicht BLW

Die Projektergebnisse unterstreichen die Wichtigkeit einer zukünftig griffigen Mitteilungspflicht beim Einsatz von Mineraldünger und Kraftfutter, aber auch bei der Zu- und Wegfuhr von Grundfutter. Diese Pflicht würde dazu beitragen, dass die effektiven Nährstoffmengen präzise erfasst werden und Saldo-Werte von über 110 % nicht mehr auftreten.

Die Studie zeigt weiter, dass mit einer zusätzlichen Reduktion des Spielraums bei den «ausgewählten Suisse Bilanz-Parametern» und/oder einer «Streichung der 10 %-Toleranz» ein zusätzlicher, grosser Beitrag zur Reduktion der N- und P-Düngung und damit auch der Nährstoffüberschüsse geleistet werden kann. Die damit einhergehende Verknappung des Nährstoffangebots würde u.a. auch eine Substitution von importiertem Mineraldünger mit einheimischen Hofdünger bewirken und folglich zu einem effizienteren Umgang mit den Nährstoffen führen.

Literatur Sutter, M und Reidy, B. (2021): Teilevaluation «Nationale Suisse-Bilanz – Fokus Selbstdeklaration» mit ergänzenden Validierungsarbeiten für die Erträge Futterbau; verfügbar unter: <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-produktion/um-welt/stickstoff.html>.

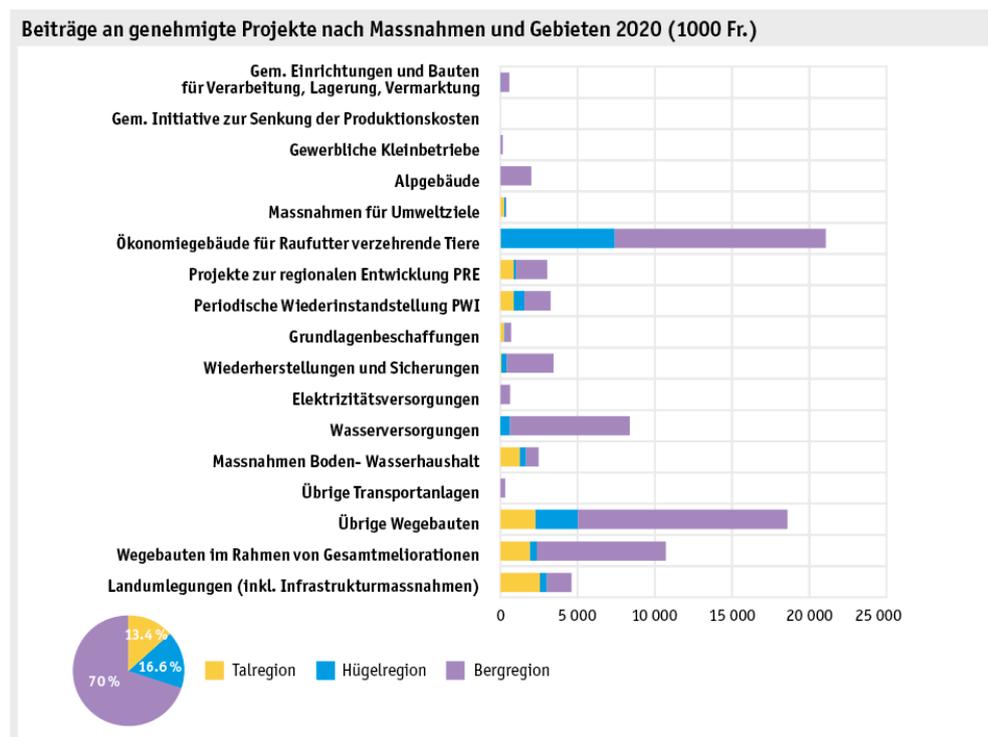
Simon Peter, Fachbereich Agrarökonomie Raum und Strukturen

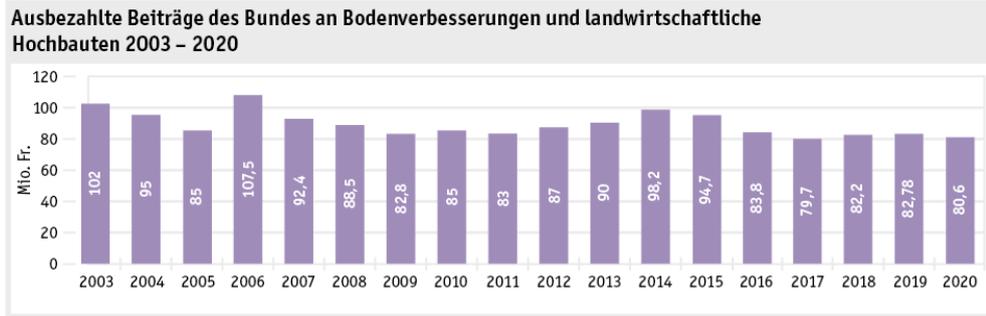


Strukturverbesserungen

Wege bauen, mit Wasser und Elektrizität versorgen, Land umlegen, tierfreundliche Ställe für Rinder, Schweine und Geflügel bauen? Dies und mehr wird vom Bund mit den Strukturverbesserungen unterstützt. Besonders gefördert werden das Berggebiet und die Randregionen. Im Jahr 2020 konnten über 900 neue Projekte für ein Investitionsvolumen von insgesamt rund 550 Millionen Franken genehmigt werden.

Für Gesamtmeliorationen und weitere Bodenverbesserungen, sowie Projekte zur regionalen Entwicklung PRE und landwirtschaftliche Hochbauten hat der Bund im Jahr 2020 Beiträge im Umfang von 80,6 Millionen Franken ausbezahlt. Ausserdem genehmigte das BLW neue Projekte mit Bundesbeiträgen von insgesamt 98 Millionen Franken. Damit wurde ein Investitionsvolumen von 545,4 Millionen Franken ausgelöst. Die Summe der genehmigten Bundesbeiträge ist nicht identisch mit der Budgetrubrik «Landwirtschaftliche Strukturverbesserungen», da die Zusicherung eines Beitrages und dessen Auszahlung nur ausnahmsweise im gleichen Jahr erfolgen und vielfach von einem genehmigten Projekt nur eine Tranche zugesichert wird.





Quelle: BLW

Mit nicht rückzahlbaren Beiträgen unterstützt der Bund verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaftsbetriebe. Zwei Drittel der Beiträge fliessen in die Bergregionen. Beiträge setzen eine Beteiligung der Kantone voraus.

Mit rückzahlbaren und meist zinslosen Investitionskrediten kann der Bund bei grossen Investitionen einzelnen Betrieben helfen, die hohen Baukosten zu tragen. Ausserdem können mit Investitionskrediten verschiedenste ökologische und soziale Massnahmen unterstützt werden. Über 90 % der Kredite fliessen in den landwirtschaftlichen Hochbau.

Investitionskredite: Mehr Fälle, Kreditvolumen nimmt zu

Im Jahre 2020 bewilligten die Kantone für 1766 Fälle Investitionskredite im Betrag von 291,5 Millionen Franken. Ein Jahr zuvor waren es 173 Fälle weniger mit einem um 20,12 Millionen Franken tieferen Kreditvolumen. Für gemeinschaftliche Projekte können auch Überbrückungskredite, sogenannte Baukredite mit einer maximalen Laufzeit von drei Jahren, gewährt werden.

Investitionskredite 2020

Bereich	Anzahl Projekte	Investitionskredit	% Anteil an Gesamtinvestition	damit ausgelöstes Investitionsvolumen
	Anzahl	1000 Fr.	%	1000 Fr.
Bodenverbesserungen Gemeinschaftliche Massnahmen	53	16 311	27%	60 611
Projekte zur regionalen Entwicklung PRE Gemeinschaftliche Massnahmen	4	1 538	5%	29 334
Landwirtschaftlicher Hochbau Gemeinschaftliche Massnahmen	79	21 113	32%	65 620
Landwirtschaftlicher Hochbau Einzelbetriebliche Massnahmen	1630	252 584	24%	1 043 955
Total	1 766	291 546	100%	1 199 520

Quelle: BLW



Von den 1766 Fällen waren 325 so genannte kombinierte Fälle, bei denen Beiträge und Investitionskredite gleichzeitig gewährt werden. Diese lösten ein Investitionsvolumen von 242,8 Millionen Franken aus. Dieses Investitionsvolumen ist auch im Investitionsvolumen der Beiträge enthalten und darum doppelt ausgewiesen.

Landwirtschaftliche Infrastrukturen mit einzelbetrieblichen Massnahmen fördern

Die Kredite für einzelbetriebliche Massnahmen im Jahr 2020 wurden hauptsächlich für den Neu- oder Umbau von landwirtschaftlichen Wohn- und Ökonomiegebäuden (insgesamt ca. 153,5 Mio. Fr.) sowie als Starthilfe (ca. 86 Mio. Fr.) eingesetzt. Sie werden in durchschnittlich 12,8 Jahren zurückbezahlt und tragen so zur raschen Entschuldung der Landwirtschaftsbetriebe bei. Die getilgten Mittel fliessen zurück in den Fonds de roulement und stehen unmittelbar für weitere Investitionen bereit. Bei erneutem Investitionsbedarf können die Betriebe wiederum auf die Unterstützung zählen und damit besser auf sich abzeichnende Veränderungen reagieren.

Mit der Unterstützung der Landwirtschaftsbetriebe werden nebst wirtschaftlichen Zielsetzungen auch Tierwohl- und Umweltziele angestrebt. Beispiele dazu sind der Bau von besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen für Schweine und Geflügel oder Massnahmen zur Reduktion von Schadgasen wie Ammoniak. Die Eintretenskriterien sind so gestaltet, dass professionelle, bäuerliche und bodenbewirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe von Investitionshilfen profitieren.

Komplexe Probleme mit gemeinschaftlichen Massnahmen lösen

Bei den gemeinschaftlichen Massnahmen unterstützte der Bund insbesondere Gesamtmeliorationen, Anlagen für Transportinfrastruktur, Basiserschliessungen mit Wasser und Elektrizität und Bodenverbesserungen, aber auch Bauten und Einrichtungen für die Milchwirtschaft und für die Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie der gemeinschaftliche Kauf von Maschinen oder Fahrzeugen.

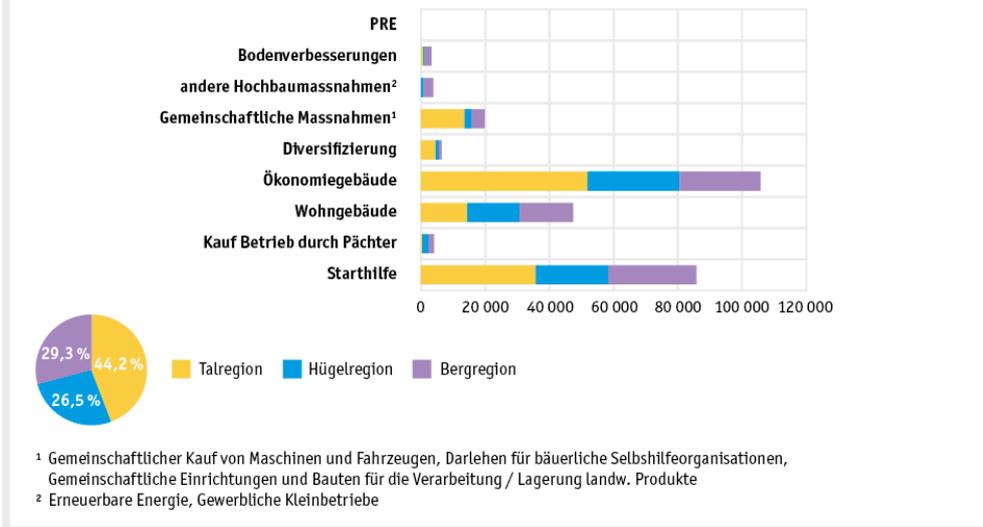
Insbesondere von Meliorationen zugunsten der Landwirtschaft profitieren Landwirtschaft, Gemeinden und die gesamte Bevölkerung im ländlichen Raum gleichermaßen. Um Defizite im ländlichen Raum zu ermitteln und Lösungsmassnahmen aufzuzeigen, wird das Instrument «Entwicklungsprozess Ländlicher Raum (ELR)» eingesetzt. Eine Wegleitung dazu ist hier zu finden. Mit dem ELR werden die verschiedenen Ansprüche der Akteure gesammelt und sachlich gegeneinander abgewogen. Damit wird eine Gesamtsicht möglich, die eine Basis für breit abgestützte, von den verschiedenen Akteuren getragene Lösungen, darstellt. So können beispielsweise für grössere Infrastrukturprojekte die notwendigen Räume ausgeschieden werden. Klimaschutz, Gewässerschutz, Wassermangel und die Umsetzung von regionalen Landwirtschaftsstrategien sind neue Herausforderungen für die ländliche Entwicklung. Mit den gemeinschaftlichen Massnahmen können komplexe und vielschichtige Fragestellungen im Interesse der Gesellschaft gelöst werden.

Im Jahre 2020 wurden 2,6 Millionen Franken vom Investitionshilfefonds in den Betriebshilfefonds umverteilt und 0,8 Millionen neue Bundesmittel zur Verfügung gestellt. Das Umlaufvermögen des seit 1963 geäufteten Fonds de roulement für Investitionskredite beträgt 2,55 Milliarden Franken.

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Investitionskredite 2020 nach Massnahmenkategorien, ohne Baukredite (1000 Fr.)



Quelle: BLW

Samuel Reusser, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht
 Michael Niggli, BLW, Fachbereich Meliorationen
 Michael Haslebacher, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht

Anzahl genehmigter Projekte und ausgelöstes Investitionsvolumen 2020

Bereich	Anzahl genehmigte Projekte	genehmigter Bundesbeitrag	genehmigter Kantonsbeitrag	Total Beiträge	% Anteil an Gesamtinvestition	damit ausgelöstes Investitionsvolumen
	Anzahl	Fr.	Fr.	Fr.	%	Fr.
Gesamtmeliorationen	40	15 904 642	13 310 608	29 215 250	75 %	38 915 730
weitere Bodenverbesserungen	373	43 834 964	50 887 019	94 721 982	52 %	182 555 468
Projekte zur regionalen Entwicklung PRE	10	12 225 282	10 288 692	22 513 974	40 %	56 119 788
Landwirtschaftliche Gebäude	490	26 046 015	30 655 516	56 701 531	21 %	267 865 956
Total	913	98 010 902	105 141 835	203 152 737	37 %	545 456 942

Quelle: BLW

Verpflichtete Beiträge nach Massnahmen und Gebieten 2020

Massnahmen	Beiträge			
	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Total
1 000 Fr.				
Bodenverbesserungen				
Gesamtmeliorationen				
Landumlegungen	1 284	120	373	1 777
Wegebauten	2 207	282	8 181	10 671
Weitere Infrastrukturmassnahmen	774	5	523	1 302
Total Gesamtmeliorationen	4 266	407	9 078	13 750
Weitere Bodenverbesserungen				
Wegebauten	2 412	2 724	16 620	21 756
Übrige Transportanlagen	0	2	13	15
Massnahmen zum Boden-Wasserhaushalt	3 783	540	1 204	5 526
Wasserversorgungen	52	929	7 393	8 373
Elektrizitätsversorgungen	84	26	374	485
Wiederherstellungen und Sicherungen ¹	49	304	1 344	1 696
Grundlagenbeschaffungen	110	24	276	409
Periodische Wiederinstandstellung	1 325	975	1 309	3 609
Total Bodenverbesserungen	7 815	5 523	28 532	41 869
Gesamttotal Bodenverbesserungen	12 080	5 930	37 610	55 620
PRE				
Projekte zur regionalen Entwicklung	595	237	1 307	2 139
Total PRE	595	237	1 307	2 139
Landwirtschaftliche Gebäude				
Ökonomiegebäude für Raufutter verzehrende Tiere	169	7 011	12 248	19 428
Massnahmen für Umweltziele	610	204	10	824
Alpgebäude	0	0	1 743	1 743
Gewerbliche Kleinbetriebe	0	0	369	369
Gem. Initiative zur Senkung der	0	0	9	9
Gem. Einrichtungen und Bauten für die Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landw. Produkte	0	27	441	468
Total Landwirtschaftliche Gebäude	779	7 242	14 820	22 841
Gesamttotal	13 454	13 409	53 737	80 600

¹ inkl. Unwetterschäden

Quelle: BLW

An die Kantone verpflichtete Beiträge 2020

Kanton	Boden-	Projekte zur regionalen	Landwirt-	Total
	verbesserungen	Entwicklung PRE	schaftliche Gebäude	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
ZH	2 200 000	0	10 000	2 210 000
BE	7 824 672	0	4 512 500	12 337 172
LU	3 439 435	213 993	1 363 702	5 017 130
UR	809 695	0	204 600	1 014 295
SZ	1 352 482	0	1 026 600	2 379 082
OW	532 900	0	326 809	859 709
NW	349 450	0	591 540	940 990
GL	915 508	0	335 350	1 250 858
ZG	0	0	151 605	151 605
FR	5 268 898	0	1 883 755	7 152 653
SO	827 306	0	589 450	1 416 756
BL	788 348	150 000	507 433	1 445 781
SH	565 648	0	144 155	709 803
AR	403 143	0	1 248 899	1 652 042
AI	621 339	70 973	615 974	1 308 286
SG	2 932 197	0	1 509 032	4 441 229
GR	13 799 929	1 298 125	2 807 834	17 905 888
AG	699 055	0	803 400	1 502 455
TG	616 775	300 000	135 550	1 052 325
TI	798 855	0	148 150	947 005
VD	3 071 154	10 000	823 343	3 904 497
VS	6 511 542	66 246	1 217 980	7 795 768
NE	294 439	10 000	1 111 400	1 415 839
GE	0	10 000	0	10 000
JU	996 972	10 000	771 760	1 778 732
Total	55 619 742	2 139 337	22 840 821	80 599 900

Quelle: BLW

Von den Kantonen bewilligte Investitionskredite 2020

Kanton	Bodenverbesserungen				Projekte zur regionalen Entwicklung PRE				Landwirtschaftlicher Hochbau				Total	
	Gemeinschaftliche Massnahmen		Investitionskredite		Gemeinschaftliche Massnahmen		Investitionskredite		Gemeinschaftliche M.		Einzelbetriebliche M.			
	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.	Anzahl	1 000 Fr.
ZH									1	58	83	14 704	84	14 762
BE			1	315					6	1 452	296	40 734	303	42 501
LU	10	6 790	7	607					2	443	168	22 510	187	30 350
UR			2	120							11	1 220	13	1 340
SZ	5	1 285							1	1 221	50	7 235	56	9 741
OW			3	184							18	3 090	21	3 274
NW			1	140							16	2 529	17	2 669
GL	1	279									11	1 403	12	1 682
ZG									1	82	12	1 337	13	1 419
FR			6	694					6	408	111	18 926	123	20 028
SO	1	282	1	211							79	12 467	81	12 960
BL									1	30	32	4 142	33	4 172
SH											40	7 370	40	7 370
AR	1	100	1	120					2	165	46	6 433	50	6 818
AI			1	71							17	3 323	18	3 394
SG			2	538					6	905	117	16 762	125	18 204
GR	5	3 495	2	392			1	243	7	612	100	14 755	115	19 496
AG									1	100	112	18 219	113	18 319
TG					1	100			2	8 100	71	13 777	74	21 977
TI									1	45	15	2 196	16	2 241
VD									25	4 818	105	18 701	130	23 519
VS	1	252	1	99	1	850			10	1 286	36	6 342	49	8 830
NE									4	187	33	6 498	37	6 685
GE									2	100	4	1 865	6	1 966
JU	1	337			1	345			1	1 100	48	7 127	51	8 909
Total	25	12 820	28	3 491	3	1 295	1	243	79	21 113	1 631	253 664	1 767	292 625

Quelle: BLW

Investitionskredite nach Massnahmenkategorien 2020 (ohne Baukredite)

Kanton	Einzelbetriebliche Massnahmen							Gemeinschaftliche Massnahmen				Total
	Starthilfe	Kauf Betrieb (Pächter)	Wohngebäude	Ökonomiegebäude ¹	Diversifizierung	Diverse Anlagen ²	Gewerbliche Kleinbetriebe	Diverse ³	Erneuerbare Energie	Bodenverbesserungen	PRE	
1 000 Fr.												
ZH	6 270		2 053	5 811	499	71		58				14 762
BE	14 184	585	10 414	14 391	879	281		1 452		315		42 501
LU	6 380		6 420	9 566	144			443		607		23 560
UR	490		400	330						120		1 340
SZ	3 000		1 061	2 924	250			1 221				8 456
OW	1 380		1 000	710						184		3 274
NW	900		605	1 024						140		2 669
GL	1 130			273								1 403
ZG	540		303	494				82				1 419
FR	5 730	972	3 289	7 646	64	1 225		408		694		20 028
SO	3 980	660	2 588	5 063	177					211		12 678
BL	1 560		1 133	1 269		180		30				4 172
SH	2 190		746	2 829	1 605							7 370
AR	1 980	430	1 435	2 588				165		120		6 718
AI	430		280	1 041	107		1 465			71		3 394
SG	6 560	400	4 163	5 549	90			905		538		18 204
GR	6 415		2 809	4 069	182	1 280		612		392	243	16 002
AG	4 380		2 419	9 452	1 752	216		100				18 319
TG	5 660	250	1 265	6 204	180	218		8 100				21 877
TI	600		660	664	272			45				2 241
VD	4 150	725	2 139	10 832	319	536		3 818	1 000			23 519
VS	1 998		640	1 279	53	1 293	1 080	1 286		99		7 728
NE	3 030		420	2 547			501	187				6 685
GE	390			1 119		357		100				1 966
JU	2 720	335	1 357	2 630	86			1 100				8 227
Total	86 047	4 357	47 597	100 302	6 658	5 657	3 046	20 113	1 000	3 491	243	278 510

¹ Schweinestall, Geflügelstall, Ökonomiegebäude

² Anlage für Spezialkulturen, Anlagen für einheimischen Fischfang und Fischzucht, Anlagen für produzierenden Gartenbaubetrieb

³ Gemeinschaftlicher Kauf von Maschinen und Fahrzeugen, Darlehen für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, Gem. Anlage für die Milchverarbeitung, Verarbeitung und Lagerung, Alpgebäude

Quelle: BLW

Übersicht über Investitionskredite

Investitionskredite ¹	bewilligte Kredite in 1 000 Fr.						
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Total	292 850	283 944	287 875	263 236	265 346	253 782	278 510
Starthilfe	79 238	78 733	80 388	70 190	78 883	78 389	86 047
Kauf Betrieb durch Pächter	4 701	1 993	3 981	4 711	4 380	4 184	4 357
Wohngebäude	47 951	51 854	49 220	58 430	47 989	45 025	47 597
Ökonomiegebäude	127 905	114 403	116 526	91 986	94 778	86 244	105 959
Diversifizierung	4 917	3 710	7 144	5 446	6 907	11 881	6 658
Produzierender Gartenbau			991	508		1 050	
Gewerbliche Kleinbetriebe	5 835	489	4 591	3 819	1 593	2 504	3 046
Gem. Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie aus Biomasse	3 100	3 891	1 200	1 020	1 210	1 156	1 000
Gemeinschaftliche Massnahmen ²	16 925	25 755	21 654	24 316	23 790	19 930	20 113
Bodenverbesserungen, ohne Baukredite	2 278	3 116	2 180	2 809	5 618	2 419	3 490
PRE, ohne Baukredite					200	1 000	243

¹ vom Kanton bewilligt

² Gemeinschaftlicher Kauf von Maschinen und Fahrzeugen, Starthilfe für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, Gemeinschaftliche Einrichtungen und Bauten für die Verarbeitung / Lagerung landw. Produkte

Quelle: BLW



Soziale Begleitmassnahmen

Umschuldungen sind ein Fitnessprogramm für Betriebe, die eine gute Grundkondition aufweisen: Die Zinsbelastung fällt weg, hinzu kommt aber die Rückzahlung des Darlehens. Im vergangenen Jahr gewährte der Bund in gut hundert Fällen knapp zwanzig Millionen Franken Betriebshilfedarlehen.

Mit der Betriebshilfe wird eine vorübergehende, unverschuldete finanzielle Bedrängnis verhindert oder behoben oder die Betriebsaufgabe erleichtert. Die Betriebshilfe dient gut geführten Betrieben auch zur rascheren Tilgung der verzinslichen Schulden. Sie wird in Form von zinslosen Darlehen gewährt. Die Betriebshilfe wirkt wie eine einzelbetriebliche, indirekte Entschuldung.

Im Jahr 2020 gewährte der Bund in 109 Fällen insgesamt 19,7 Millionen Franken Betriebshilfedarlehen. Das durchschnittliche Darlehen beträgt 180 704 Franken und wird in 13,4 Jahren zurückbezahlt. Im Jahr zuvor waren es 135 Fälle mit einem Kreditvolumen von total 20,3 Millionen Franken.

Betriebshilfedarlehen 2020

	Anzahl	Mio. Fr.
Umfinanzierung bestehender Schulden	60	13,46
Überbrückung einer ausserordentlichen finanziellen Bedrängnis	48	6,19
Darlehen bei Betriebsaufgabe	1	0,05
Total	109	19,7

Quelle: BLW

Im Jahr 2020 wurden 2,6 Millionen Franken vom Investitionshilfefonds in den Betriebshilfefonds umverteilt und 0,4 Millionen neue Kredite zur Verfügung gestellt. Seit dem Inkrafttreten des Neuen Finanzausgleichs (NFA) entspricht die kantonale Beteiligung mindestens der Höhe der neuen Bundesmittel. Die neuen Mittel von Bund und Kantonen werden zusammen mit den laufenden Rückzahlungen für die Gewährung von neuen Darlehen eingesetzt. Das Umlaufvermögen des seit 1963 mit neuen Bundesmitteln und Rückzahlungen geäufteten Fonds de roulement beträgt zusammen mit den Kantonsanteilen 230,3 Millionen Franken.

Samuel Reusser, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung Michael Niggli, BLW, Fachbereich Meliorationen Michael Haslebacher, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht

Von den Kantonen bewilligte Betriebshilfedarlehen 2020 (Bundes- und Kantonsanteile)

Kanton	Anzahl	Summe Fr.	pro Fall Fr.	Tilgungsdauer Jahre
ZH	1	152 000	152 000	18.0
BE	18	4 067 400	225 967	15.3
LU	12	1 947 500	162 292	14.8
UR				
SZ	12	3 150 000	262 500	15.2
OW	3	483 000	161 000	14.0
NW				
GL				
ZG	1	630 000	630 000	18.0
FR	7	897 000	128 143	6.7
SO	7	860 000	122 857	13.1
BL	1	300 000	300 000	16.0
SH	2	150 000	75 000	10.0
AR	2	95 000	47 500	12.0
AI				
SG	5	553 400	110 680	11.0
GR	9	1 327 500	147 500	15.9
AG	9	1 145 000	127 222	10.2
TG	2	180 000	90 000	10.0
TI				
VD	4	417 000	104 250	14.3
VS	4	1 218 000	304 500	12.0
NE	3	720 000	240 000	8.3
GE				
JU	7	1 403 900	200 557	15.3
Total	109	19 696 700		
Durchschnitt			180 704	13.4

Quelle: BLW



Neue Umwelt- und Landschaftsmassnahmen

Am 11. November 2020 hat der Bundesrat dem landwirtschaftlichen Verordnungspaket zugestimmt. Infolgedessen sind am 1. Januar 2021 mehrere Änderungen der Strukturverbesserungsverordnung in Kraft getreten, mit dem Ziel, den Verwaltungsaufwand für die Kantone zu reduzieren und die Vergabe von Investitionshilfen zu optimieren. Vor dem Hintergrund der steigenden Umweltaforderungen der Gesellschaft wurden neue Massnahmen entwickelt. Sie sollen zur Erreichung der Umweltziele Landwirtschaft und der Ziele im Bereich Heimat- und Landschaftsschutz beitragen, die vom Bund festgelegt wurden.

Seit dem 1. Januar 2021 ist es dank der Revision der Verordnung möglich, den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten im Rahmen von Projekten zur regionalen Entwicklung zu unterstützen sowie auch die Digitalisierung durch eine Verbesserung der Grundversorgung bei unzureichender Internetanbindung zu fördern. Ausserdem wurde die Unterstützung für Alpen und Sömmerungsgebiete verstärkt. Zu den vielen neuen Verwaltungsvereinfachungen gehört, dass der Eigentümerin oder dem Eigentümer neu auch Investitionshilfen gewährt werden können, wenn der Betrieb von seiner Partnerin oder seinem Partner geführt wird.

Reduktion der Ammoniakverluste

Die Umweltziele Landwirtschaft sind noch nicht erreicht. Zwischen den Zielwerten und den gemessenen Emissionen von Ammoniak ($\text{NH}_3\text{-N}$) in der Luft besteht eine erhebliche Ziellücke. Langfristiges Ziel ist es, den Verlust auf weniger als 25 000 Tonnen $\text{NH}_3\text{-N}$ pro Jahr zu begrenzen (Stand 2015/2017: 42 300 t). Bis 2030 wird eine Reduktion der Ammoniakverluste um 20 Prozent angestrebt. Im Jahr 2018 wurden Laufgänge mit Quergefälle und Harnsammelrinnen sowie erhöhte Fressstände eingeführt. Da die Ziele noch nicht erreicht worden sind, werden drei neue Massnahmen eingeführt und ab 2021 umgesetzt. Dadurch ist es nun möglich, den Bau von Abluftreinigungsanlagen und von Anlagen zur Gülleensäuerung zu unterstützen. Die Abdeckung von bestehenden Güllegruben ergänzt diese Massnahmen. Die Bundesbeiträge für die Massnahmen zur Ammoniakreduktion (davon ausgenommen ist die Abdeckung bestehender Gruben) wurden für den Zeitraum bis 2024 (für die Gülleensäuerung bis 2028) verdoppelt, um der Umsetzung einen zusätzlichen Impuls zu geben.

Neue Massnahmen zum Schutz der Landschaft

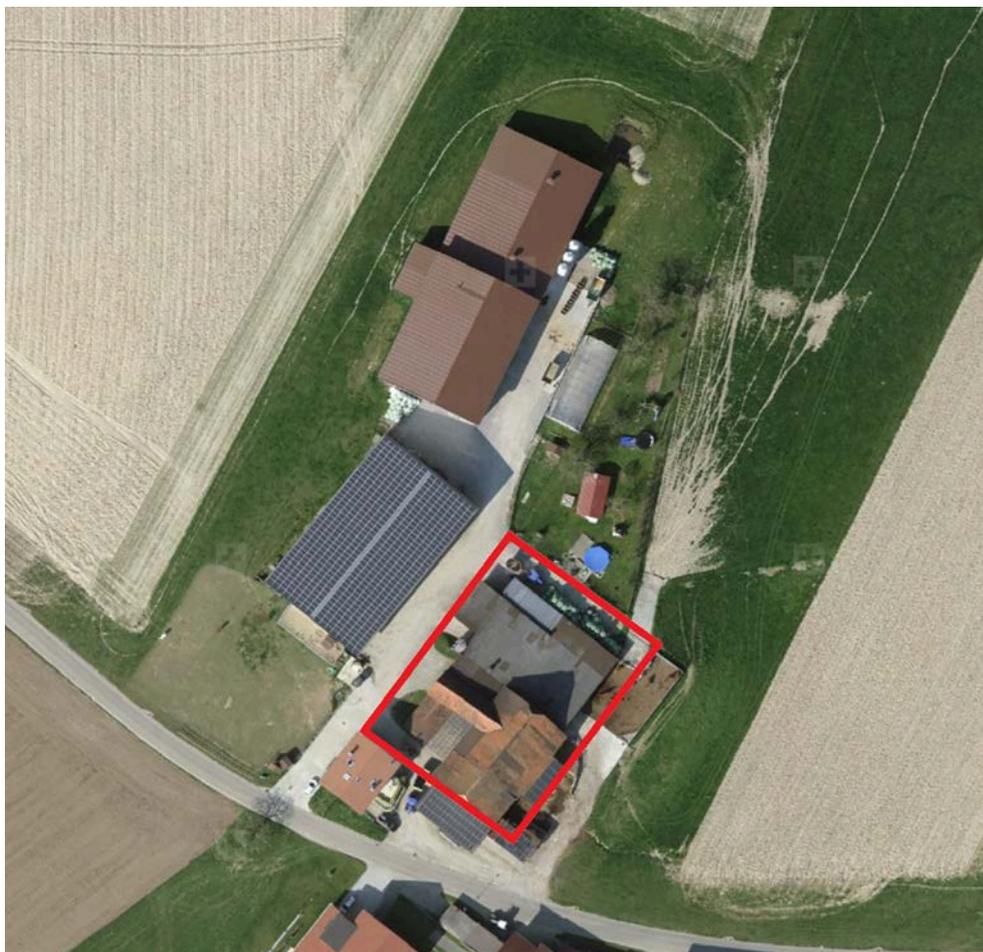
Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz geht stetig zurück. Zwischen 2009 und 2019 ist die Zahl der Betriebe von 60 000 auf 50 000 gesunken, ein Rückgang von mehr als 17 Prozent innerhalb von zehn Jahren. Aufgrund der Tatsache, dass die landwirtschaftliche Produktionsfläche mehr oder weniger gleich gross bleibt, sind die Landwirtinnen und Landwirte gezwungen, ihre Produktionsmittel an die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft anzupassen. Sie müssen möglicherweise in Strukturen investieren, einschliesslich der Erweiterung bestehender oder des Baus neuer Gebäude. Im Laufe der Zeit hat dies erhebliche Auswirkungen auf die Landschaft und kann zu einer Zunahme der versiegelten Flächen ausserhalb der Bauzone führen.

Seit 2021 gewährt der Bund Investitionshilfen nicht nur für den Rückbau ungenutzter landwirtschaftlicher Gebäude ausserhalb der Bauzone, sondern auch für den Abriss zu ersetzender Gebäude. Diese können mit dem Ziel ersetzt werden, die Zersiedelung zu



reduzieren und damit die Versiegelung neuer Flächen zu begrenzen, während gleichzeitig der Bau von effizienteren Ökonomiegebäuden gefördert wird.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Abriss von geschützten Objekten in keiner Weise vom Bund unterstützt wird, der sich seit 2021 anteilig an den Mehrkosten für die besondere Einpassung landwirtschaftlicher Gebäude und für denkmalpflegerische Anforderungen beteiligt.



Lageplan eines Stalls im Kanton Freiburg, der komplett abgerissen (1200 m²) und durch ein neues Gebäude ersetzt werden soll (Abrisskosten 180 000 Fr.; Bundesbeitrag und Kantonsbeitrag je 45 000 Fr.)

Kantonale Finanzierung erforderlich

Strukturverbesserungen liegen in der gemeinsamen Verantwortung von Bund und Kantonen. Sie erfordern grundsätzlich eine gemeinsame Finanzierung. Die Unterstützung des Bundes beträgt 25 Prozent der beitragsberechtigten Kosten, sofern die Kantone die Massnahmen in vergleichbarer Weise finanzieren.

Für weitere Informationen und das Einreichen eines Investitionshilfesuchs wenden Sie sich bitte an die für Strukturverbesserungsmassnahmen zuständigen kantonalen Stellen.

Johnny Fleury, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht johnny.fleury@blw.admin.ch



Freiwillige ökologische Massnahmen

Bund und Kantone unterstützen Massnahmen zu Gunsten von Natur und Landschaft im Rahmen von Strukturverbesserungsprojekten mit Beiträgen. Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen sind zwingend. Als Anreiz für freiwillige Massnahmen, beispielsweise zur Förderung der Biodiversität, gewährt der Bund Zusatzbeiträge. Wie dies praktisch umgesetzt wird und worauf dabei beachtet werden muss, zeigt der folgende Beitrag anhand von Beispielen des Jahres 2020 aus dem Kanton Bern.

Die Landwirtschaftsbetriebe im Emmental sind über eine grüne Hügellandschaft verteilt, die Zufahrten zu den einzelnen Bauernhöfen dementsprechend oft lang und die öffentliche Wasserversorgung nicht in Reichweite. Das Emmental wird aber auch von zahlreichen Wildtieren und Pflanzen besiedelt. Leider ist auch hier die Biodiversität seit Jahrzehnten rückläufig. Es ist eine unschöne Tatsache, dass eine Verbesserung für den Menschen oft mit einer Verschlechterung der Ökologie einhergeht. Aus diesem Grund sollten im Rahmen von Strukturverbesserungsprojekten die negativen Einflüsse so gering wie möglich gehalten und positive gefördert werden. Der Bund unterstützt das freiwillige Schaffen von neuen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen bei solchen Projekten mit Zusatzbeiträgen. Dank dieser Beiträge konnte im Emmental eine breite Palette von ökologischen Massnahmen und somit ein Beitrag zur Förderung der Biodiversität geleistet werden (vgl. folgende Grafik).

Übersicht Freiwillige ökologische Massnahmen

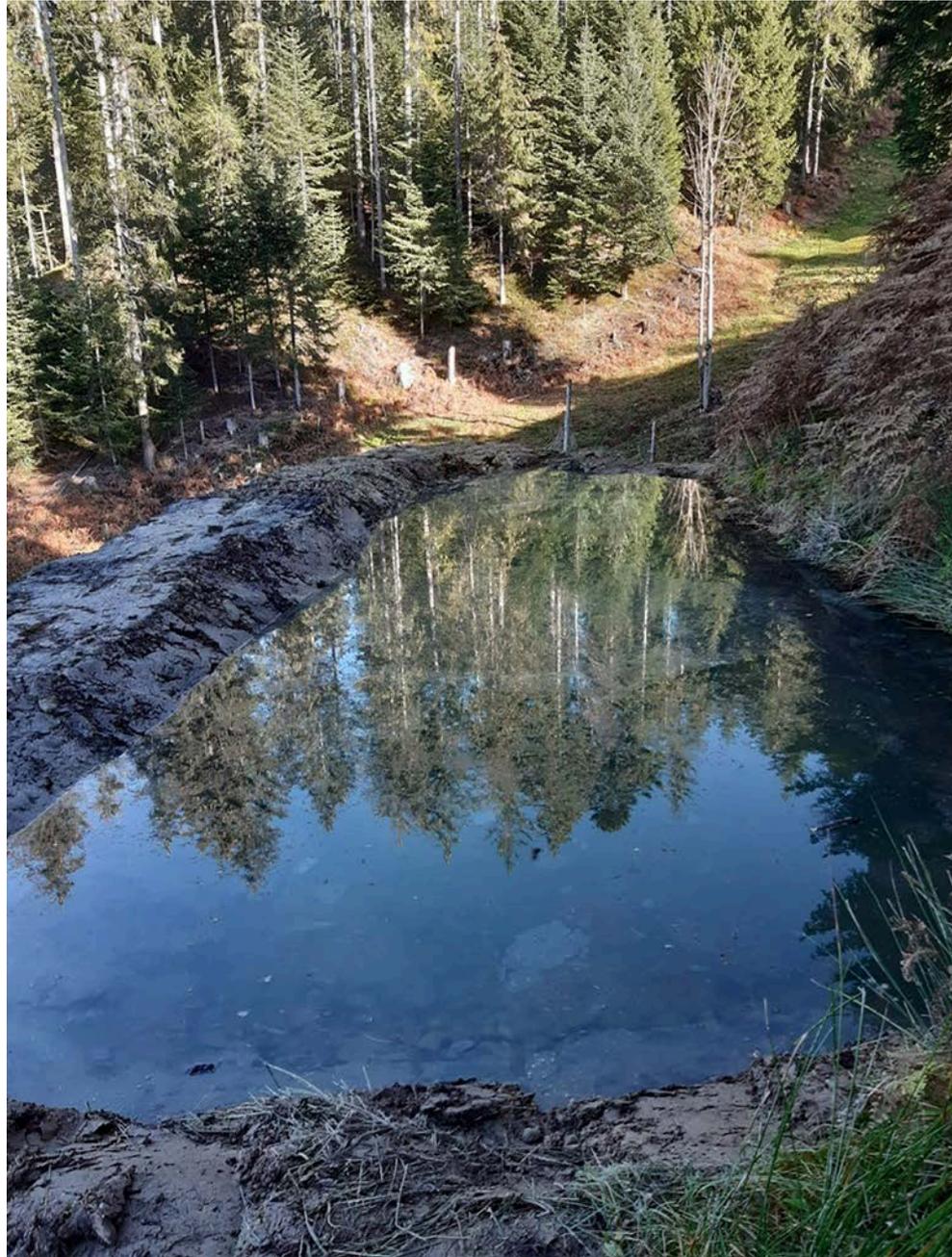
Pflanzung von Hochstammbäumen	Anbringen von Nisthilfen für Vögel	Ansaat von artenreichen Blumenmischungen
Erhalt von mageren Böschungen	Neuanpflanzung oder Aufwertung von Hecken	Vergraben von Wurzelstöcken
Abstufen von Waldränder	Ergänzungen von Uferböschungen mit standortgerechten, einheimischen Gehölzen	Steuerung Amphibienwanderung
Neuanlage oder Wiederinstandstellung von Weihern	Errichten von Trockenmauern	Anlegen von Steinhäufen



Eine ganze Palette von freiwilligen ökologischen Massnahmen steht zur Verfügung.

Weiher als freiwillige ökologische Massnahme

Ein gutes Beispiel bietet ein kleines privates Wasserversorgungsprojekt in der Gemeinde Langnau i.E. Der Gesuchsteller zeigte der Kantonsvertreterin bei der ersten Begehung, wo ein Rinnsal einen neuen Weiher speisen könnte. Der Untergrund erschien als geeignet. Der Weiher wurde schliesslich im Rahmen des Wasserversorgungsprojektes im Jahr 2020 realisiert und der Bauherr äusserte an der Bauabnahme seine Freude darüber.



Weiher, der als freiwillige ökologische Massnahme im Rahmen einer Wegsanierung im Trub ausgeführt wurde (Foto Christian Reber).



Kleiner Weiher, der im Rahmen einer Wasserversorgung in der Gemeinde Langnau i.E. ausgeführt wurde. (Foto Iris Baumgartner).

Kreative Ideen sind gefragt

Bei grösseren Projekten ist es wichtig, dass die technische Leitung oder die kantonale Vertretung mögliche ökologische Massnahmen zu einem frühen Zeitpunkt mit der Bauherrschaft bespricht und diese mit dem Anliegen an die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer gelangt. Letztere sollen unbedingt ihre eigenen Ideen einbringen können. Eine sehr kreative Idee wurde im Gummental in der Gemeinde Trub umgesetzt. Dort führt die Gemeindestrasse an einer grosszügigen Weiherlandschaft vorbei. Jedes Jahr werden im Frühling während der Amphibienwanderung hunderte von Amphibien überfahren. Für die Präsidentin der Weggenossenschaft war klar, dass im Rahmen des Ausbaus der Hoferschliessungen im Tal etwas gegen das jährliche Massensterben der Amphibien unternommen werden sollte. Amphibienunterführungen zu bauen stellte sich als nicht realistisch heraus. Schliesslich wurden entlang der Strasse fixe Installationen für Eimer einbetoniert. Jedes Jahr, wenn die Amphibienwanderung beginnt, werden die Eimer zu den vorgesehenen Stellen gebracht und ein Amphibienzaun aufgestellt. Die dem Zaun entlang wandernden Amphibien fallen in die Eimer, werden täglich eingesammelt und zu den Teichen gebracht.





Zuleitstruktur für Amphibien im Gummental, Trub (Foto Karin Zürcher)



Fixe Installationen für Eimer. Die Amphibien wandern während der Amphibienwanderung im Frühling entlang der Leitstruktur und fallen in die Eimer. Die Amphibien werden von freiwilligen Helfenden zu der Weiherlandschaft gebracht (Karin Zürcher).

Wer sorgt für den Unterhalt?

Wichtige Erkenntnis: Es reicht nicht aus, ökologische Massnahmen zu planen, zu realisieren und zu sichern, es muss auch der Unterhalt geregelt werden. Ein Weiher beispielsweise, der nicht gepflegt wird, wird über kurz oder lang wieder verlanden. Auch Hochstammobstbäume und Hecken müssen gepflegt werden, damit sie ihren Wert behalten. Darum ist es wichtig, den Unterhalt frühzeitig mit der Bauherrschaft zu regeln. "Wer macht was? Wer bezahlt diese Arbeiten?" sind wichtige Fragen, die frühzeitig beantwortet werden müssen.

Das Begleiten der freiwilligen ökologischen Massnahmen auf Stufe Kanton erfordert Engagement und einen gewissen Mehraufwand. Es bringt jedoch auch die Befriedigung, etwas zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen und ihrer Umwelt beizutragen.

Iris Baumgartner, Amt für Landwirtschaft und Natur, Kanton Bern iris.baumgartner@be.ch

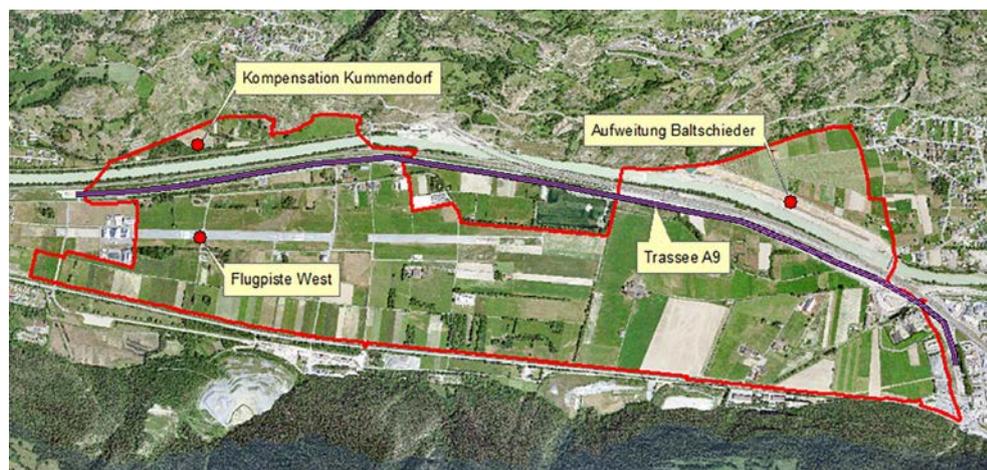


Gesamtmelioration Visp-Baltschieder-Raron und 3. Rhonekorrektur

Im engen Talboden um Visp ist der Platz knapp und sowohl Strasse, Bahn und Fluss wie auch die Landwirtschaft beanspruchen Fläche. Im Grossprojekt Gesamtmelioration Visp-Baltschieder-Raron und 3. Rhonekorrektur konnten alle Bedürfnisse gleichermassen zufrieden gestellt werden. Noch nicht vollständig gelöst Ende 2020 war die Quecksilberproblematik auf belasteten Standorten.

Die Gesamtmelioration Visp-Baltschieder-Raron (GM VBR) wurde im Jahre 2007 vom Staatsrat angeordnet, um als bevorzugtes Instrument für den nötigen Landerwerb im Zusammenhang mit der 3. Rhonekorrektur und dem Bau der Nationalstrasse A9 samt den projektbezogenen Kompensationsflächen zu sorgen.

Perimeter der GM VBR Gemeinde Visp: 70,3 ha Gemeinde Baltschieder: 81,6 ha Gemeinde Raron: 178,1 ha **Total: 330 ha** 25 Landwirtschaftsbetriebe, 500 Grossvieheinheiten (GVE)



Der Perimeter der Gesamtmelioration Visp-Baltschieder-Raron

Hauptziele der Gesamtmelioration

- Landbereitstellung für die 3. Rhonekorrektur (R3) sowie für alle Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen;
- Ausgleich, bzw. gleichmässige Verteilung der Landverluste der 3. Rhonekorrektur, der Autobahn A9 inklusive Vollanschluss Gosseiya und des vierten Geleisetrassees NEAT Visp-St. German auf die betroffenen Grundeigentümer;
- Kompensation der negativen Auswirkungen der R3 auf die Landwirtschaft durch Verbesserung der landwirtschaftlichen Strukturen (Erschliessung, Bewässerung, Arrondierung).

Stand der Arbeiten Ende 2020

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Die Erschliessung sieht den Neubau von 12,3 km Flurwegen und den Rückbau von 1,2 km bestehenden Strassen vor. Ende 2020 waren 90 % der Erschliessungen mit Kosten von 1,7 Millionen Franken realisiert.

Der Bewässerungsperimeter umfasst 193 ha. Die Bewässerung konnte wie geplant umgesetzt werden. Zwei Fassungen, drei Pumpen, 11,5 km Leitungen und 100 Anschlüsse für Grossregner samt 2 Rohne- und Bahnquerungen wurden erstellt. Die Bewässerung verursachte Kosten von 2,1 Millionen Franken.

Die geplanten Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen wurden fast vollständig umgesetzt und erstellt. Insgesamt sind Kompensationsmassnahmen auf einer Fläche von 38,4 ha geplant, wovon 25 ha weiterhin als extensive landwirtschaftliche Flächen genutzt werden können. Noch nicht realisiert ist die Ersatzmassnahme im Kummendorf (1,9 ha) und der Rückbau der Flugpiste West (3,7 ha). Der neue Zustand ist bereit zur Auflage, kann aber aufgrund von Quecksilberbelastungen innerhalb des Perimeters zurzeit nicht aufgelegt werden.



Natürlicher Bachlauf: Eine der Ersatzmassnahme für den Bau der A9

Zahlen vor und nach der Gesamtmelioration

	Alter Bestand	Neuer Bestand
Eigentümer	352	270
Anzahl ParzellenBaltschiederRaronVispTotal	31731989725	8114152274
Parzellen pro EigentümerBaltschiederRaronVisp	2,652,071,85	1,041,151,5
Parzellengrösse	4 550 m ²	12 043 m ²
Zusammenlegungsgrad	2,65 (725/274)	

3. Rhonekorrektur: Aufweitung Baltschieder

Die Rhone wurde auf einer Länge von 1250 m von 40 - 45 m Breite auf 70 m rechtsufrig aufgeweitet. Das Bauprojekt beinhaltete verschiedene Elemente, so z.B. ein Blockteppich unter der unteren Baltschiederbrücke mit eingebauter Niederwasserrinne, um die Fischgängigkeit zu garantieren, Buhnen (ins Gewässer ragende Dämme zum Schutz des Ufers)



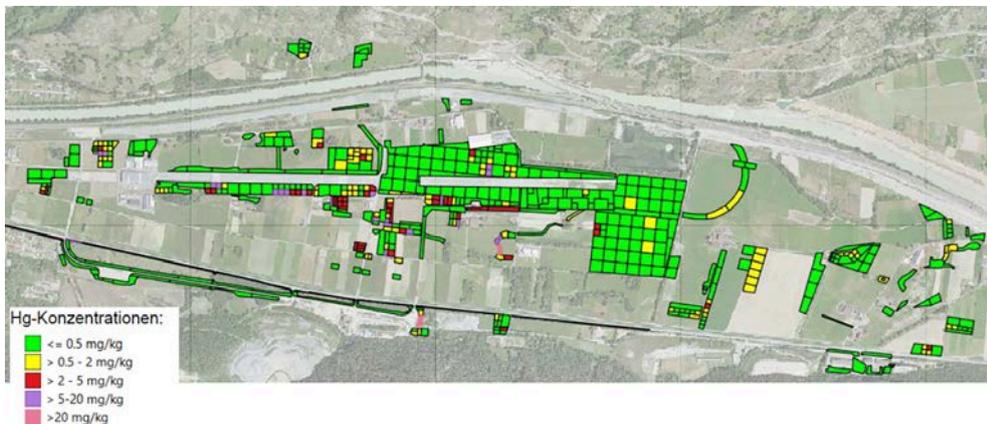
und Leitwerke zum Schutz der Uferböschungen. Die Kosten beliefen sich auf 9,5 Millionen Franken.

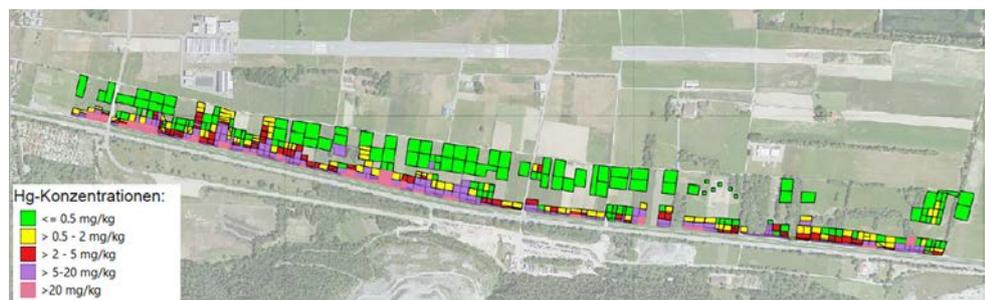


Erstellte Aufweitung in Fliessrichtung

Quecksilber-Belastungen innerhalb des Perimeters

Im Rahmen des Autobahnbaues untersuchte die Umweltbaubegleitung der A9 zwischen 2010 und 2011 Boden- und Altlastenverdachtsflächen. Dabei stellte man gehäufte Vorkommen von Quecksilber (Hg) innerhalb des Perimeters fest, und dies vor allem entlang des Grossgrundkanals (Entwässerungskanal). Zusätzliche Abklärungen ergaben, dass zwischen den 1930er- und Mitte der 1970er-Jahre die Lonza industrielle, mit Quecksilber belastete Abwässer in diesen Kanal eingeleitet hatte. Im gleichen Zeitraum wurden Schlämme und Sedimente aus diesem Kanal ausgebagert und auf das angrenzende Kulturland verteilt. Dies hat zur Folge, dass der Neubestand nicht aufgelegt werden kann, da zuerst die genauen Standorte und Belastungen mit Hg bekannt sein und die Standorte bezüglich allfälliger Bewirtschaftungsauflagen eingegrenzt werden müssen. Neben diesen Untersuchungen wurden auch die Auswirkungen auf Menschen, Tiere, Pflanzen, Wasser und Luft analysiert.





Quecksilberbelastungen innerhalb des Perimeters der GM VBR und entlang des Grossgrundkanals(Stand Okt. 2020)

Anhand der neusten Daten geht die Lonza davon aus, dass 30 000 – 40 000 m² belasteter Oberboden innerhalb des Perimeters ersetzt werden müssen. Mit den ersten Sanierungen soll 2021 angefangen werden.

Fazit

Trotz der noch vielen offenen Fragen bezüglich der Hg-Problematik konnte der Grossteil der baulichen Massnahmen innerhalb des Perimeters umgesetzt werden:

- Der notwendige Landerwerb für Grossprojekte (R3, A9 und Neat) konnte erreicht werden.
- Die Aufweitung Baltschieder wurde realisiert, inkl. Pumpwerk in Baltschieder
- Für die A9 wurde der Boden gesichert, dieser muss aber im Rahmen der Melioration noch arrondiert werden.
- Der Boden für das 4. Neat-Geleise zwischen Visp und St. German konnte ebenfalls sichergestellt werden.
- Die Bewässerungsanlage konnte zu 100 % und die Erschliessung zu 90 % gebaut werden.

» Weitere Informationen unter <https://www.vs.ch/de/web/rhone>

Aurizio Aquilino, Dienststelle Hochwasserschutz Rhone, Kanton Wallis/Urs Andereggen, Amt für Strukturverbesserungen, Kanton Wallis, urs.andereggen@admin.vs.ch



Melioration Reussebene im Kanton Uri

Die Urner Reussebene wurde im Jahre 1919 einer Melioration unterzogen. Mit Gewässerkorrekturen, Entwässerungen und Weganlagen schuf man die Voraussetzungen, um die Böden besser zu nutzen und den landwirtschaftlichen Ertrag zu steigern. Das Jahrhundertbauwerk ist in die Jahre gekommen und muss dringend umfassend erneuert werden. Mit dem Projekt «Grundlagenbeschaffung» nach landwirtschaftlicher Strukturverbesserungsverordnung wurde in den Jahren 2019 und 2020 ein erster wichtiger Schritt dazu getan.

Bis vor dem Ersten Weltkrieg war die Ebene von Erstfeld bis nach Flüelen am Urnersee eine Sumpf- und Riedlandschaft. Regelmässig trat dort die Reuss über die Ufer und überflutete das Gebiet. Im Jahre 1919 fasste deshalb die damalige Landsgemeinde den Beschluss, die vernässten Böden der Urner Reussebene zu meliorieren. Es entstand die Meliorationsgenossenschaft Reussebene Uri (MGR), eine öffentlich-rechtliche Bodenverbesserungsgenossenschaft. Zweck der Genossenschaft ist es, seit 100 Jahren den landwirtschaftlich genutzten Boden zwischen Erstfeld und Flüelen rechtsseitig der Reuss zu entwässern. Der Perimeter umfasst eine Fläche über 700 Hektaren. Mittlerweile sind grosse Teile des Einzugsgebietes überbaut, liegen in der Bauzone oder es wurden Verkehrs-Infrastrukturen neu erstellt oder ausgebaut. Die Entwässerungsleitungen sind am Ende ihrer Lebensdauer und die Schäden nehmen zu.

Grosser Handlungsbedarf

Die MGR ersetzte ihre defekten Leitungen in der Regel selber. Mit der Zeit ist damit ein Flickwerk entstanden, weil eine systematische Erneuerung des Entwässerungssystems nie erfolgt ist. Im Siedlungsgebiet sind viele Leitungen durch die Bautätigkeit zerstört worden.



Meliorierte Böden angrenzend an die Bauzone (Foto MGR)



Das Anliegen der Genossenschaft, die Vorfluter (Bäche) zur eigenen Entlastung an den Kanton abtreten zu können, scheiterte 2014. Das Amt für Landwirtschaft schlug darauf der MGR vor, ein Projekt gemäss landwirtschaftlicher Strukturverbesserungsverordnung zur Grundlagenbeschaffung auszuarbeiten. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Landwirtschaft wurden die Problembereiche aufgelistet und Ziele formuliert. Der Kredit von 650 000 Franken für das Projekt «Grundlagenbeschaffung» wurde an der Generalversammlung vom 5. April 2018 genehmigt. Mit dem Projekt werden folgende Ziele verfolgt:

- Zustand des über 100-jährigen Leitungssystems aufnehmen und analysieren. Dazu werden drei Kategorien definiert: a) sofortige, dringende Sanierung; b) Ersatz der Leitungen mittelfristig und c) keine Massnahme.
- Zustand der Leitungen mittels Kanalfernsehaufnahmen erheben und dokumentieren.
- Leitungspläne überprüfen und bei Ungenauigkeit der Leitungslage neu vermessen. Ein aktueller, digitaler Leitungskataster soll erstellt werden und die Nachführung ist zu regeln.
- Perimeter neu definieren. Es ist anzustreben, das Entwässerungssystem zu entflechten und die Teilflächen des Perimeters, welche im Baugebiet liegen, aus der Genossenschaft zu entlassen.



Erdloch über einer Drainage, entstanden durch langjährige Ausspülung (Foto MGR)

Problemlösung

Wegen der unterschiedlichen und komplexen Verhältnisse wurde die Umsetzung der «Grundlagenbeschaffung» in einzelne Etappen aufgeteilt. Die erste Etappe, Schattdorf, steht kurz vor dem Abschluss. Anfangs 2019 und 2020 wurden die Feldarbeiten wie Spülen der Leitungen und die Aufnahmen mit der Kanalfernsehkamera gemacht. Erste Erkenntnisse zeigen, dass einige Leitungen noch gut funktionieren, andere hingegen dringend zu sanieren sind. Vereinzelt sackte der Boden gar lokal ein, da Feinanteile des Bodens durch Drainagen weggeschwemmt wurden. Viele Leitungen im Siedlungsgebiet existieren nicht mehr oder wurden vermutlich auch nicht im Umfang des damaligen Projektes ausgeführt. Die Kommunikation mit den betroffenen Grundeigentümern und Bewirtschaftern ist enorm



wichtig und darf nicht vernachlässigt werden. Eine Begleitgruppe koordiniert das Vorgehen und tauscht sich regelmässig aus.



Pumpstation der Meliorationsgenossenschaft mit Trafostation (Foto MGR)

Fazit

Die Entwässerung der Urner Reusebene ist nach über hundert Jahren in Vergessenheit geraten. Die Datengrundlagen zum Werk und dessen Zustand müssen überprüft, ergänzt und teilweise neu erhoben werden. Mit dem Projekt «Grundlagenbeschaffung» nach landwirtschaftlicher Strukturverbesserungsverordnung wird ein erster wichtiger Schritt getan, um diese Lücken zu schliessen. Auf dieser Basis wird es möglich sein, konkrete Projekte in Angriff zu nehmen, und die Meliorationsgenossenschaft wird es schaffen, ihre wichtige Aufgabe auch zukünftig erfolgreich ausführen zu können.

Alois Ulrich, Leiter Abteilung Meliorationen, Kanton Uri alouis.ulrich@ur.ch



Hochwasserschutzprojekt Oberburg

Das Hochwasserschutzprojekt Oberburg im Kanton Bern welches im Jahre 1997 seinen Anfang nahm und demnächst abgeschlossen wird, schlägt zwei Fliegen auf einen Streich: Der Erddamm und das Rückhaltebecken verhindern Überschwemmungen bei verheerenden Unwettern und das zeitgleich realisierte Wasserbauprojekt revitalisierte den Chrouchtalbach und den Luterbach.

Im Dorfgebiet von Oberburg und Burgdorf ist es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Überflutungen gekommen. Grund dafür sind die Wassermassen, welche bei einem Starkregen von den beiden Bächen, dem Chrouchtalbach und dem Luterbach durch das Dorf abgeleitet werden müssen. Auslöser für das Hochwasserschutzprojekt waren insbesondere zwei verheerende Unwetter aus den Jahren 1987 und 2000 mit Schadenssummen im zweistelligen Millionenbereich. Als erste Massnahme erfolgte im Jahr 1997 der Bau eines sogenannten Poldersystems im Unterbärgetal, welches den Chrouchtalbach drosselt. Das dazu notwendige Land wurde im Rahmen einer Landumlegung zur Verfügung gestellt.



Überflutung im Zentrum von Oberburg im Jahre 1987

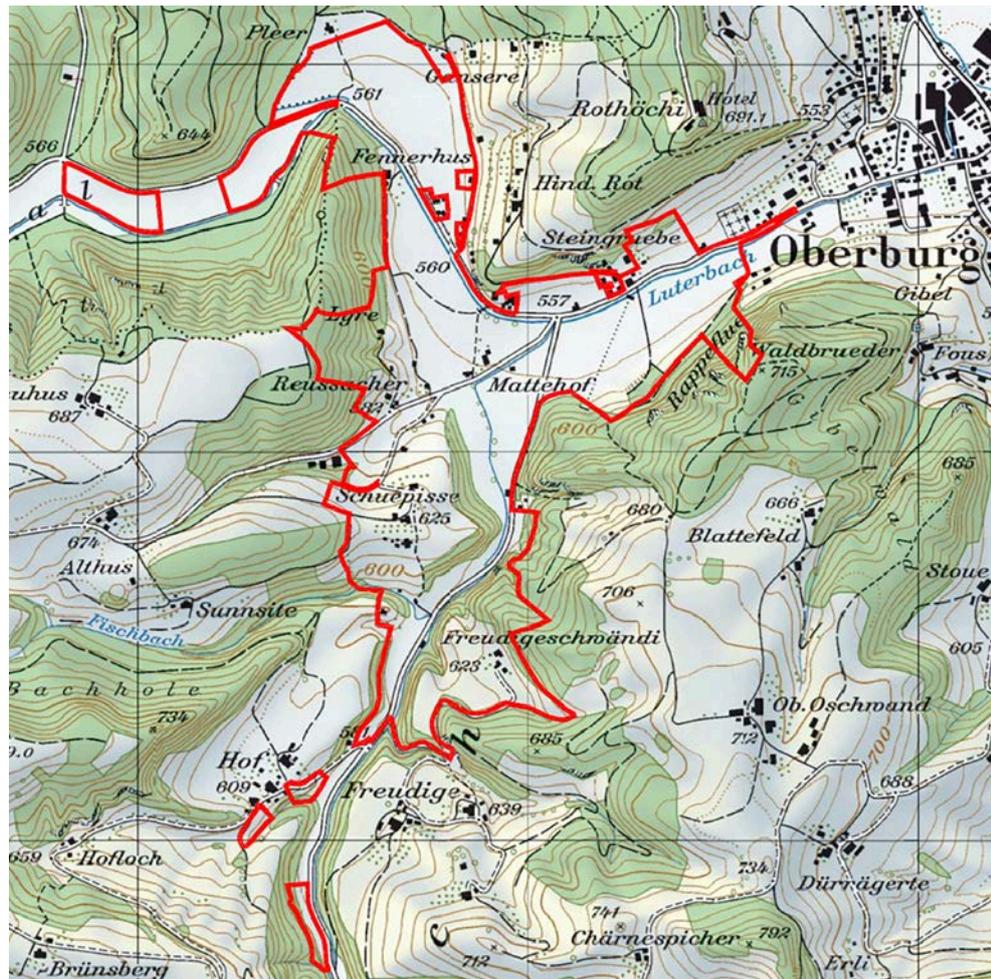
Hochwasserschutz Luterbach

Der Spatenstich für die zweite Massnahme des Hochwasserschutzes erfolgte im Mai 2018. Diese umfasste ein Hochwasserrückhaltebecken mit einem 11,5 Meter hohen, homogenen Erddamm, mit einem maximalen Einstauvolumen von 163 000 m³ im Luterbachtal. Der Damm wurde beim engen Talausgang zwischen die hohen Talflanken eingebettet. Der Erddamm ist technisch auf eine wesentlich höhere Abflussmenge ausgelegt, welche sich bei einem zu grossen Hochwasser schadlos über den Damm abführen lässt, so dass es zu keinem Dammbbruch kommen kann. Durch die Talsperre musste die bestehende Luterbachstrasse auf einer Länge von 680m verlegt werden. Der Dammbau bildet einen künstlichen Eingriff in das bestehende Ökosystem des Bachs. Dieser Eingriff wirkt sich negativ auf die Ökobilanz des Projekts aus. Damit eine gesamthaft positive Ökobilanz im Projekt erreicht werden konnte,



mussten deshalb die unterliegenden Revitalisierungsabschnitte zwingend mit dem Dammbau verbunden werden.

Auf Grund dieser Tatsache hat die Schwellenkorporation Oberburg entschieden, die Massnahmen zum Hochwasserschutz sowie zur Revitalisierung im selben Wasserbauplan zu projektieren. Dadurch ergab sich zusätzlich eine sogenannte «Überlänge» des gesamten Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekts, die vom Kanton Bern und vom Bund finanziell gefördert wurde.



Kartenausschnitt mit rot eingezeichnetem Perimeter der Landumlegung

Weitsichtige Planung

Nebst dem Hochwasserschutz verfolgte die Gemeinde Oberburg das Ziel, mit einem Gesamtkonzept die öffentlichen Interessen möglichst umfassend festzustellen und durch das Verfahren Landumlegung sicherzustellen. Die verschiedenen Projektbestandteile insbesondere zur Revitalisierung, zur Verkehrssanierung sowie zur Verbesserung der Bewirtschaftungs-, Velo- und Wanderwegsverbindungen konnten allesamt berücksichtigt werden.

Landumlegung Oberburg-Mattenhof

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Die Schwellenkorporation¹ begann bereits mehrere Jahre vor der Anordnung der Landumlegung mit dem Kauf von Kulturland. Im Vorfeld wurde zudem betont, dass keine Restkosten am Schluss des Unternehmens an die Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen verteilt werden dürfen. Dies deshalb, weil der Mehrwert für die Landeigentümer und Landeigentümerinnen zum vorherein schwer bezifferbar war und man letztlich vom Goodwill der Eigentümer bei den späteren Neuzuteilungsverhandlungen stark abhängig sein würde.



Sicht auf die Talseite des Hochwasserschutzdamms und den Einstaubereich im oberen Teil des Fotos

Bei der Umsetzung der Landumlegung hatte die Koordination mit allen Drittprojekten eine sehr hohe Priorität. Zeitkritisch war beispielsweise die Erfassung des rechtsgültigen alten Bestands, damit die vorzeitige Besitzeinweisung im Bereich der Hochwasserschutzmassnahmen erfolgen konnte. Erst mit dieser Landzuweisung konnte mit den Bauarbeiten am Dammbegonnen werden. Aufgrund des eher kleinen Perimeters (95 ha, 42 Eigentümer, 10 tangierte Landwirtschaftsbetriebe) waren die einzelnen Arbeitsschritte gut überschaubar. Der Zeitbedarf von der Bodenkartierung bis zum Neuzuteilungsentwurf betrug trotzdem knapp drei Jahre. Die Bauzeit für die Realisierung der kulturtechnischen Massnahmen (vor allem Wegebau) wird knapp ein Jahr beanspruchen.

¹ Die Schwellenkorporation ist eine Form von Körperschaft des öffentlichen Rechts im Kanton Bern, die dem Zweck des organisierten Hochwasserschutzes dient. Der Kanton Bern verfügt über 62 Schwellenkorporationen.

Peter Bichsel, LP Ingenieure AG, Bern, lpag@lpag.ch Matthias Widmer, RSW AG, Lyss, matthias.widmer@rswag.ch



Constructive Alps

Der internationale Architekturpreis «Constructive Alps» zeichnet seit zehn Jahren Gebäude in den Alpen aus, die langlebig und klimaschonend gebaut werden. Dabei hat sich oftmals bestätigt: Landwirtschaft schafft Spitzenarchitektur! Dies ist kein Zufall, denn sie muss unter den sich verändernden Bedingungen zunehmend innovativ denken. «Constructive Alps» erzählt von den besten Beispielen.

Nachhaltiges Bauen ist ein wirkungsvolles Werkzeug im Kampf gegen den Klimawandel. Budget, Ansprüche an effizienten Betrieb, Schonung der Kulturlandschaft und Energieeffizienz stellen für die Bauwilligen jedoch oft unüberwindbare Gegensätze dar. Die Erfahrung aus zehn Jahren Architekturwettbewerb «Constructive Alps» zeigt, dass es auch anders geht: Nachhaltigkeit soll kein Luxus sein. Es gibt nicht nur immer mehr Unterstützung in Form von kantonalen Bau- oder Energieberatungen und Fördermitteln, es ist schlicht auch mehr Wissen verfügbar als noch vor ein paar Jahren.

Alpenweite Ausstrahlung

Die internationale Jury von «Constructive Alps» hat 2020 das Landwirtschaftliche Zentrum St. Gallen zum Sieger erklärt. Das Projekt hatte sich gegen 328 andere Objekte aus sieben Alpenstaaten durchgesetzt. Landwirtschaftliche Bauten sind nicht zum ersten Mal ganz vorne mit dabei. Weshalb? Weil nachhaltige Architektur und Landwirtschaft eng verwandt sind: Beide kennen den behutsamen Umgang mit Boden, die Arbeit mit Materialien wie Holz, Stein oder Lehm und beide wissen um die Notwendigkeit vom schonenden Umgang mit der Natur.



Das Areal des landwirtschaftlichen Schulzentrums liegt am Dorfrand von Salez inmitten der weiten Rheintalebene. Das Schulgebäude ist als zweiflügliger, abgewinkelter Holzbau konzipiert. Zwischen diesem langen, grossmassstäblichen Neubau und der bestehenden Werkhalle entsteht ein grosszügiger Hof. Bild: Seraina Wirz

Bauen für das Klima



45 % des schweizerischen Energieverbrauchs entfällt auf Gebäude, was für einen Viertel unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich ist. Oft sind die Antworten darauf technisch hochgerüstete Hausroboter, zertifiziert nach Energielabels. Die Schule in Salez verfolgt einen radikal anderen Ansatz für klimaschonendes Bauen: **Low-Tech**. Das heisst mehr analog statt digital, weniger Technik und mehr einfache aber langlebige Lösungen. Die Lüftung in Salez funktioniert wie in alten Ställen: Man öffnet kleine Fenster per Handkurbel und es entsteht ein kühlender Luftstrom. Es gibt keine Glasfronten sondern geschickt platzierte Fenster, Laubengänge und natürliche Beschattung mit Bäumen. Geheizt wird, sofern überhaupt notwendig, mit Holzabfällen aus der Werkstatt. Alle Haustechnik ist leicht zugänglich und ersetzbar. Und das robuste Holz für den Bau stammt grösstenteils aus den umliegenden Wäldern.

Salez ist Beispiel für einen Wandel in der alpinen Baukultur, der sich über mehrere Jahrzehnte vollzogen hat. Bauende wissen immer mehr über den Einsatz von nachhaltigen Materialien wie Holz, Stein und Lehm oder Dämmungen mit Stroh und Schafwolle. Auch Bauherrinnen und Bauherren, im Fall Salez der Kanton St. Gallen, bestehen zunehmend auf nachhaltigen Gebäuden. Wenn dies die Erstellungskosten erhöht, rechnet sich das mit tieferem Energieverbrauch und der erhöhten Gebäudelebensdauer längstens wieder.



Die Holzbaustruktur des LSZG ist auch im Innern des Gebäudes wahrnehmbar. Die Unterrichtsräume, Mensa und Aula können über manuell bedienbare Klappen quergelüftet werden. Die Rasterstruktur ermöglicht eine enorme Grundrissflexibilität. Bild: Seraina Wirz

Bauen für die Gemeinschaft

Nachhaltig Bauen heisst auch für zukünftige Generationen mitdenken. Auch in von Strukturwandel betroffenen Gebieten können Gebäude lokal für Trendumkehr sorgen. Gute Beispiele für die Umnutzung von Landwirtschaftsgebäuden gibt es im gesamten Alpenraum. Oft spielt sanfter Tourismus eine Rolle, so zum Beispiel beim Umbau der Alp Glivers im Bündner Oberland; oder Crowdfunding. In leerstehenden Objekten entstehen manchmal auch wilde Ideen mit grosser Ausstrahlung: die Stall-Umnutzung als Theaterbühne in Riom, die wunderschöne Atmosphäre der «Stalla Madulain» als Kunstraum oder die fast archäologische Sanierung des «Gugg-Hofs».



Auf der Alp Glivers ist ein Stall zu einer Gruppenunterkunft ausgebaut worden. Schulklassen wohnen hier, es werden Hochzeiten und Geburtstage gefeiert. Bild: Ralph Feiner.

Die Projekte von 2020 können im Sonderheft der Architekturzeitschrift «Hochparterre», im Buch «*Bauen in den Alpen*» sowie in einer Wanderausstellung erlebt werden.



Städtebaulicher Anspruch bei der Remise in Madulain: Mit elegantem Bogen verbindet die Scheune das Bauernhaus und den grossen Stall sodass eine geschlossene Fassade entsteht, wie sie die alten Bauten des Dorfs seit Hunderten von Jahren bilden. Bild: Appenzeller Schmidlin

Marc Pfister, Sektion Internationales, Bundesamt für Raumentwicklung marc.pfister@are.admin.ch

» www.constructivealps.net



Bewirtschaftungsarrondierung Lötschental

Im Kanton Wallis sind einzelne Parzellen derart klein, dass sich ein wirtschaftliches Arbeiten gar nicht lohnt. Ein möglicher Lösungsansatz für diese Problematik ist die Bewirtschaftungsarrondierung. Am Beispiel des Lötschentals wird gezeigt, wie man Anreize schafft, damit weniger ertragsreiche Landwirtschaftsflächen in den Seitentälern auch weiterhin bewirtschaftet werden. Das Projekt konnte nach fast zehnjähriger Arbeit im November 2020 abgeschlossen werden.

Die gesetzlich geregelte Bewirtschaftungsarrondierung im Lötschental ist schweizweit ein Pilotprojekt. Der Kanton Wallis hat in der Verordnung über die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes vom 20. Juni 2007 die Verfahrensgrundsätze von Pachtlandarrondierungen festgelegt, welche zum ersten Mal umgesetzt wurden. Das Einzugsgebiet der Bewirtschaftungsarrondierung umfasst 682 ha landwirtschaftliche Fläche der vier Gemeinden des Lötschentals (Ferden, Kippel, Wiler und Blatten) ohne das Siedlungsgebiet (Bauzonen) und Wald.

Definition und Verfahren

Unter Bewirtschaftungsarrondierung versteht man die Zusammenlegung aller Parzellen der Landwirtschaftszone und deren Neuverteilung unter den Bewirtschaftenden. Sie umfasst alles Pacht- und Eigenland der Landwirte und Landwirtinnen. Das Grundeigentum bleibt unverändert. Liegenschaftshandel bleibt möglich, Verkauf und Vererbung sind erlaubt. Bauliche Massnahmen werden keine durchgeführt.

Die Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen stimmten im Dezember 2013 der Arrondierung zu und stellten ihren Boden zur Neuverteilung zur Verfügung. Im Anschluss wurde die (*Genossenschaft für die Bewirtschaftungsarrondierung Lötschental*) gegründet.



Ablaufschema der Arrondierung

Wichtigste Vorteile



Die Arrondierung von Parzellen vereinfacht die Bewirtschaftung und steigert die Effizienz durch Senkung des Zeit- und Kostenaufwandes des Personal-, Maschinen- und Materialeinsatzes. Für einen 10 ha grossen Betrieb wird beispielsweise von einer jährlichen Kostensenkung von 16 000 Franken ausgegangen.

Die Grundeigentümer erhalten einen jährlichen Pachtzins und eine einmalige Entschädigung von Fr. 1200/ha zur Abtretung ihres Eigentums von der Genossenschaft. Der Pächter kann jedoch nicht mehr selber bestimmt werden.

Alter Bestand – Bonitierung – Neuer Bestand

Im Sommer und Herbst 2016 fand eine Bonitierung des alten Bestandes statt. Damit wurde der Wert der Grundstücke im Perimeter so bestimmt, dass Flächen mit unterschiedlicher Nutzungseignung, Lage, Neigung, usw. gegeneinander ausgetauscht werden können.

Eine erste Neuzuteilung des Bestandes wurde 2017 durchgeführt. Diese musste jedoch für nichtig erklärt werden, weil aufgrund veränderter Rahmenbedingungen die kantonale Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft verschiedene Flächen als Wald (dynamischer Waldbegriff) und nicht mehr als landwirtschaftliche Nutzfläche angerechnet hatte.

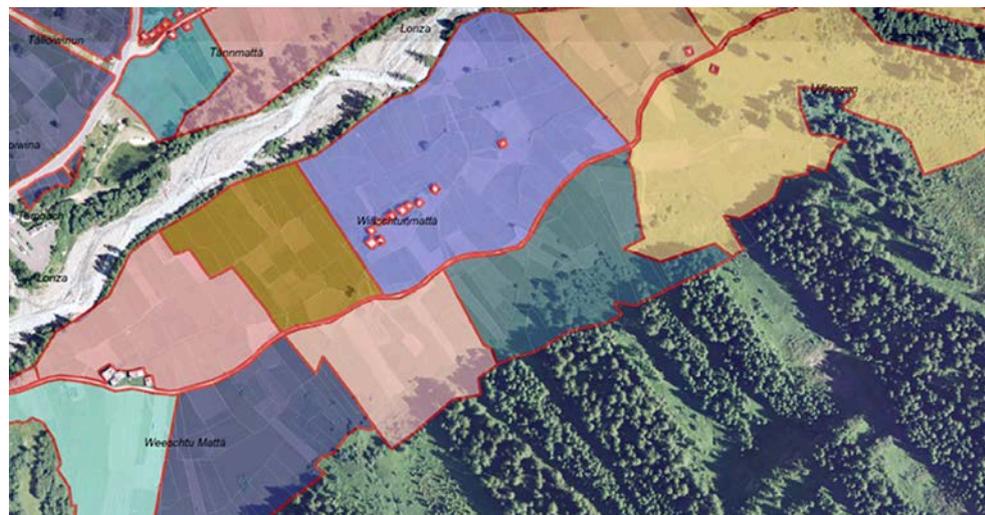
Eine zweite Neuauflage des neuen Bestandes erfolgte im Herbst 2018. Aufgrund zahlreicher Einsprachen verzögerte sich die definitive Neuzuteilung bis 2020. Der Staatsrat konnte den neuen Bestand gesamthaft im September 2020 genehmigen und die Inbesitznahme des definitiven Neubestandes fand im November 2020 statt.

Kennzahlen der Bewirtschaftungsarrondierung Lötschental

	Alter Bestand	Neuer Bestand
Anzahl Betriebe	49	40
Anzahl Parzellen pro Betrieb	257	9
Fläche pro Parzelle	446 m ²	18 185 m ²



Alter Bestand vor der Arrondierung im Gebiet Weezenmatta in Blatten



Neuer Bestand nach der Arrondierung im Gebiet Weestematt in Blatten

Kosten des Projekts

Vorprojekt	Fr.	265 000
Hauptprojekt Altbestand, Bonitierung Neubestand, inkl. Zusatzaufgabe Neubestand	Fr.Fr.	305 000 364 000
Umsetzungsphase Pachtverträge Unterstützung Genossenschaft Übergangsphase Nachführung Pläne und Register	Fr.Fr.Fr.	20 000 16 000 15 000
Vernetzung Anpassung Verträge	Fr.	45 000
Ausführungskommission	Fr.	73 000
Eigentümerabfindung 682 ha à Fr. 1200.00/ha	Fr.	818 400
Montioringkonzept	Fr.	30 000
Diverses	Fr.	48 600
Gesamttotal	Fr.	2 000 000
Kostenbeteiligung Bund 43%	Fr.	860 000
Kostenbeteiligung Kanton 40%	Fr.	800 000
Kostenbeteiligung Gemeinden 10%	Fr.	200 000
Restkosten Bewirtschafter	Fr.	140 000

Fazit und Ausblick

Die Bewirtschaftungsarrondierung im Lötschental wurde nach fast zehnjähriger Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Durch die Arrondierung der Flächen konnte die Anzahl der Bewirtschaftungseinheiten massgebend reduziert werden. Dies ermöglicht eine rationellere und effizientere Bewirtschaftungsweise für die Betriebe. Das Projekt hat aber auch gezeigt, wie wichtig es ist, auf kritische Haltungen der Bewirtschaftenden einzugehen, um

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



unnötige Verzögerungen zu verhindern. Innerhalb des Kantons ist man vom Nutzen einer Bewirtschaftungsarrondierung überzeugt. Im Gegensatz zu einer freiwilligen Arrondierung hat eine gesetzlich angeordnete Arrondierung den Vorteil, dass eine einzelne Person nicht ein Verfahren blockieren und so verunmöglichen kann, sondern die Arrondierung von Mehrheiten bestimmt wird.

Urs Andereggen, Amt für Strukturverbesserungen, Kanton Wallisurs.andereggen@admin.vs.ch

» [Link zum Projekt](#)



Projekte zur regionalen Entwicklung

Im Rahmen der Strukturverbesserungen unterstützt das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) seit 2007 Projekte, die zum Ziel haben, eine höhere Wertschöpfung in der Landwirtschaft zu generieren. Man nennt sie «Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE)» und sie werden von lokalen Projektträgern initiiert. Eine Evaluation der PRE im Jahre 2017 zeigte, dass die Wirkung des Förderinstruments teilweise noch unzureichend ist. Auf 2021 hin wurden nun konzeptionelle Anpassungen vorgenommen, die die Wirkung insgesamt verbessern sollen.

Förderkonzept breiter gefasst

Zehn Jahre nach ihrer Einführung wurde das Förderinstrument PRE einer Evaluation unterzogen (Flury und Giuliani, Ernst Basler und Partner, Universität Neuchâtel). Die Ergebnisse zeigten, dass die PRE konzeptionell weiterentwickelt werden müssen.

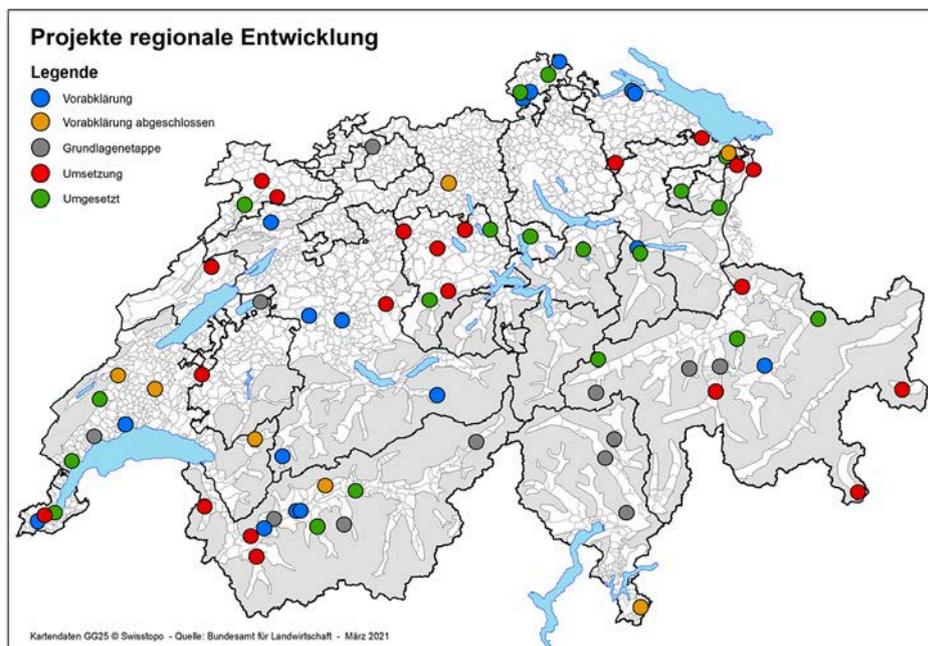
Hauptziel der Anpassungen ist es, die Wirkung der PRE insgesamt zu verbessern. Einerseits wird die Möglichkeit geschaffen, neben den klassischen, regional breit abgestützten PRE auch Projekte zu unterstützen, mit denen eine regionale Wertschöpfungskette aufgebaut oder weiterentwickelt wird (mehr Informationen). Andererseits wird die Bemessung der Beiträge der PRE mit den übrigen Strukturverbesserungsbeiträgen harmonisiert, so dass gemeinschaftliche Tätigkeiten künftig angemessener gefördert werden. Um eine dynamischere Entwicklung von PRE zu ermöglichen, wird zudem der Umsetzungsprozess der PRE flexibilisiert. Beispielsweise können nicht-bauliche Massnahmen (z.B. der Aufbau von Webseiten oder Marketingmassnahmen) schon ab der Grundlagenetappe umgesetzt werden. Neue Teilprojekte, die einen Mehrwert für das Gesamtprojekt bringen und ins Gesamtkonzept eingebunden sind, können neu während der Umsetzung ins Projekt aufgenommen werden. Die Änderungen sind per 1. Januar 2021 in Kraft getreten.

Im Zusammenhang mit diesen Änderungen wurden die Arbeitsvorlagen für die Planung eines PRE überarbeitet und stehen auf der BLW Website zur Verfügung (www.blw.admin.ch/pre).

Laufende Projekte

Im Jahr 2020 wurden für PRE Verpflichtungen in der Höhe von 2,1 Millionen Franken eingegangen. Im selben Jahr erfolgten Zahlungen von Bundesbeiträgen in der Höhe von drei Millionen Franken.

In der untenstehenden Karte und Tabelle sind alle PRE aufgeführt, die bis Ende 2020 in die Wege geleitet wurden:



Überblick über die im Jahr 2020 unterstützten PRE nach Phase

Phase	Anzahl
Vorabklärung	14
Vorabklärung abgeschlossen	7
Grundlagenetappe	12
Laufende Projekte	23
Abgeschlossene Projekte	17
Total	73

Quelle: BLW

Sten Smola, BLW, Fachbereich Raum und Strukturen, sten.smola@blw.admin.ch



Neue PRE in der Romandie

Im Jahr 2020 wurden in der Romandie fünf Projekte zur regionalen Entwicklung gestartet. Ihr Ziel ist es, auf regionaler Ebene Produzentinnen und Produzenten und Konsumentinnen und Konsumenten näher zusammenzubringen. Diese Projekte, die von der Landwirtschaft angestossen wurden, sollen Wertschöpfung schaffen und die Zusammenarbeit innerhalb des Landwirtschaftssektors stärken, insbesondere durch die Erschliessung von kurzen Vertriebswegen.

Das Jahr 2020 war ein produktives Jahr für die Projekte zur regionalen Entwicklung in der Romandie. Insgesamt wurden fünf Vereinbarungen für ebenso viele Projekte vom Bund und den betreffenden Kantonen unterschrieben. Diese Projekte bilden die Grundlage für wichtige landwirtschaftliche Entwicklungsprojekte in der Romandie (GE, JU, NE, VD und VS).

In den nächsten sechs Jahren dürften beinahe 60 Teilprojekte realisiert werden. Sie werden mit Bundesbeiträgen in der Höhe von rund 14 Millionen Franken unterstützt. Mithilfe dieser Unterstützung können die Trägerschaften ihre Produktionsmittel verbessern und Anlagen für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte bauen. Auch das agrotouristische Angebot und die Vermarktung regionaler Produkte sollen ausgebaut werden. Im Endeffekt werden der Direktverkauf und die kurzen Vertriebswege gestärkt und damit regionale Wertschöpfung in der Landwirtschaft und in verwandten Sektoren geschaffen.

Überblick über die im Jahr 2020 in der Romandie gestarteten PRE

Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE)	Teilprojekte	Geplante Investitionen	Bundesbeiträge
Name	Anzahl	Franken	Franken
PRE Stadtbauernhöfe in Genf	6	12 967 695	1 773 371
PRE Créalait	10	11 402 290	2 468 421
PRE Nussbranche	12	10 051 001	1 788 564
PRE Val-de-Ruz	14	12 096 291	2 903 388
PRE Petite Arvine	17	26 926 367	4 985 445
Total	59	73 443 644	13 919 189

Quelle: BLW

PRE aus dem Bereich Baumnussproduktion

Im Jahr 2020 wurde das Waadtländer Baumnussöl als geschützte Ursprungsbezeichnung (GUB) in das Schweizer Register der Ursprungsbezeichnungen eingetragen, um eine professionelle Weiterentwicklung der Nussbranche im Kanton Waadt in die Wege zu leiten.



Das Projekt plant die Vermarktung von Nüssen von 11 000 Nussbäumen. Das sind fast 175 Tonnen ganze Nüsse sowie 75 Tonnen Nusskerne, die schlussendlich vermarktet werden sollen.

Es sind Investitionen geplant, um die Produktion, die Ernte und die Trocknung der Nüsse zu verbessern. Zur Verbesserung der Produktion soll in gewissen Baumnussanlagen ein Bewässerungssystem installiert werden. In der Region werden drei Gebäude und Anlagen für die Reinigung und Trocknung der Nüsse gebaut. Ausserdem ist eine Erweiterung der Ölmühle in Sévery geplant, um die Endabpackung der Nüsse zu erleichtern. Damit kann in Zukunft ein regionales Produkt für den Detailhandel angeboten werden.

Der Aufbau dieser neuen Branche wird durch die Schaffung von Gästezimmern und Direktverkaufsstellen ergänzt. Der Bau eines «Hauses der Baumnuss» mit einem Lehrpfad wird dieses neue Angebot abrunden.

PRE Stadtbauernhöfe in Genf



Dieses Projekt zur regionalen Entwicklung beinhaltet die Weiterentwicklung und Schaffung von vier Stadtbauernhöfen. Diese Betriebe auf Stadtgebiet (Genf, Meyrin und Bernex) charakterisieren sich durch die folgenden drei Ziele: regionale Produkte verkaufen, die Bevölkerung für Lebensmittelfragen sensibilisieren und in städtischem Umfeld produzieren. Diese Bauernhöfe sollen zu einem Schaufenster für die Landwirtschaft in städtischem Umfeld werden.

Um die Funktionsweise der Stadtbauernhöfe zu vereinfachen und der breiten Bevölkerung näherzubringen, sind ein EDV-basiertes Betriebs- und ein übergreifendes Kommunikationskonzept vorgesehen. Um das Ziel erreichen zu können, die Bevölkerung für Lebensmittelfragen zu sensibilisieren, werden die Stadtbauernhöfe und das Maison de l'Alimentation du Territoire de Genève (MA-Terre) ihre Kräfte vereinigen, um gemeinsam Kurse für Schülerinnen und Schüler, Fachleute und die breite Öffentlichkeit zu organisieren.

Die PRE Val-de-Ruz, Créalait und Fully

Das Projekt Val-de-Ruz soll die landwirtschaftliche Produktion weiterentwickeln, den Direktverkauf und kurze Vertriebswege stärken und die lokalen Erzeugnisse aufwerten. Das Hauptaugenmerk dieses ehrgeizigen Projekts liegt dabei auf dem Aufbau einer Logistikinfrastruktur und der Gruppierung der Aufträge für landwirtschaftliche Produkte in Cernier.

Mit einer Milchverarbeitungsquote von 28 Prozent hat der Kanton Jura eine der niedrigsten Quoten der Schweiz. Das PRE Créalait bezweckt daher, diese Quote durch die zusätzliche Verarbeitung von 2 000 000 kg Milch pro Jahr zu erhöhen und der Milchproduktion des Kantons eine Zukunft zu geben.

Im Kanton Wallis schliesslich will das PRE Fully mit der Weissweinsorte Petite Arvine als Botschafterin die Region als starkes Weintourismusziel fördern. Um dies zu erreichen, soll das Maison de la Petite Arvine entstehen. Dazu gehören auch Workshops, Verpflegungsmöglichkeiten, die Produktion von Wein, ein Reifkeller und eine Schmiede. Dieses Gebäude wird es ermöglichen, die landwirtschaftliche Produktion der Region Fully aufzuwerten.

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Vincent Schmitt, BLW, Fachbereich Agrarökonomie, Raum und Strukturen vincent.schmitt@blw.admin.ch



Agrarforschung

Der Forschung im Biolandbau stehen ab 2020 mehr Gelder zur Verfügung. Dies entspricht einem Entscheid des Parlaments. Zudem waren im Berichtsjahr 75 Forschungsprojekte am Laufen, die vom BLW finanziell unterstützt werden. Dass diese eine breite Palette an Themen abdecken, zeigt die Auswahl von drei kürzlich abgeschlossenen Projekten.

Von den Finanzhilfen, Beiträgen und Aufträgen zugunsten der Agrarforschung, die das BLW einsetzt, kamen im Jahr 2020 rund 85 % der Förderung der Nachhaltigkeit und des Biolandbaus zugute. Der Beitrag an das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) wurde im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Millionen Franken erhöht, was ihm erlaubt, die Forschung in den Bereichen Boden und Nährstoffmanagement, Pflanzengesundheit und -züchtung, Tierwohl und -gesundheit sowie die Verbreitung von Wissen zum biologischen Landbau zu intensivieren.

Begünstigte, 2020	Mio. Fr.
Finanzhilfevertrag zugunsten der Forschung oder der Förderung der Vernetzung	
FiBL	9,47
Andere	0,1
Beitrag zur Unterstützung von allgemeinen Forschungsprojekten	
Nationale Projekte	1,77
Internationale Projekte	0,17
Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und des Biolandbaus	
Nationale Projekte	1,89
Internationale Projekte	0
Forschungsaufträge, Ausschreibung	
Nationale Projekte	1,04
Internationale Projekte	-
Total	14,44

Quelle: BLW

Forschungsprojekte

Von den 29 Projektgesuchen, die im Jahr 2020 beim BLW eingereicht wurden, sind 13 gutgeheissen worden. Diese Projekte werden dazu beitragen, die Ziele zu erreichen, die in den Strategien und den Aktionsplänen des Bundes festgelegt sind. Mehr dazu auf der Website des BLW.

Im Berichtsjahr unterstützte das BLW 75 Forschungsprojekte. Von den kürzlich abgeschlossenen werden drei nachstehend vorgestellt.



Alle Forschungsprojekte, die vom BLW unterstützt wurden oder werden, sind auf der Website des BLW aufgeführt. Sie sind auch im Informationssystem über Forschungs- und Innovationsprojekte der Bundesverwaltung, ARAMIS, publiziert.

Von 100% Bioschweinen

Titel	Fütterung von Bioschweinen unter Berücksichtigung der Fettqualitätsanforderungen und einer 100 % Biofütterung
Leitung / Durchführung	Barbara Früh, FiBL, Departement für Nutztierwissenschaften
Laufzeit	01.03.2017 – 30.11.2020
Gesamtkosten	CHF 869 203
Beitrag BLW	CHF 550 000
Internet	Projekt Bioschwein 100.0

100 % Biofütterung erreichen

Ab Ende 2022 sollen Bioschweine ausschliesslich Biofutter erhalten. Der vermehrte Einsatz von Ölkuchen als Alternative zu Kartoffelprotein birgt aber das Risiko von hohen PUFA-Werten (Gehalt ungesättigter Fettsäuren im Schlachtkörper), was zu monetären Abzügen führt.

Forschungsfragen und Methoden

Das Projekt bestand aus folgenden Schritten:

- Fütterungsversuch in der Ferkelaufzucht,
- Mastversuch mit Agroscope und Schlachtauswertung,
- Fleischqualität in der Verarbeitung,
- Konsumentenstudie mit Sensorik-Untersuchungen,
- Mastversuch on-farm,
- Messung von Genotyp-Futter-Interaktionen.

Ergebnisse

Die Versuche zeigten, dass in der Ferkelaufzucht der Einsatz der 100 % Bioration möglich ist, ohne dass es zu Leistungseinbussen oder zu einem verminderten Gesundheitszustand kommt. In den Versuchen auf vier Praxisbetrieben gerieten jedoch alle Versuchsgruppen mit 100 % Biofutter in die Abzugsstufen.



Ferkelfütterungsversuch. Urheberrechte: Marion Nitsch, FiBL

Die Qualität der Produkte aus Speck mit hohem PUFA-Wert zeigte keinen Unterschied gegenüber den Varianten mit tieferen Werten. Dies wurde sowohl in der Konsumentenstudie wie in der Sensorik (Lebensmittelprüfung) bestätigt. Somit konnte das Projekt aufzeigen, dass Biobetriebe mit den Anforderungen in Abzugsstufen kommen, die eine wirtschaftliche Produktion erschweren. Gleichzeitig stossen höhere PUFA-Werte sowohl in der Sensorik wie auch bei den Konsumenten auf hohe Akzeptanz.

Vom Kohlenstoff im Boden

Titel	Böden als zertifizierbare Kohlenstoffsенke
Leitung / Durchführung	Nikolas Hagemann und Hans-Peter Schmidt, Foundation Ithaka Institute
Laufzeit	01.04.2020 – 15.12.2020
Gesamtkosten	CHF 94 678
Beitrag BLW	CHF 58 158
Internet	Bericht Pflanzenkohle in der Landwirtschaft

Kohlenstoff langfristig speichern:

Die Pyrolyse ist ein Verfahren, bei dem Biomasse unter Luftabschluss bei mindestens 400°C thermisch behandelt wird. Dabei wird Kohlenstoff, den die Pflanzen der Atmosphäre entziehen und der in ihnen gespeichert ist, in molekulare Strukturen gebunden, die über viele Jahrhunderte stabil in der Umwelt verbleiben können. Diese Pflanzenkohle wird als Möglichkeit angesehen, den von Menschen verursachten Klimawandel zu begrenzen.

Pflanzenkohle wird insbesondere als Bodenverbesserer und Trägermatrix für Düngemittel, sowie als Futterzusatz, Stalleinstreu und Güllezusatz verwendet. Seit einigen Jahren ergeben



sich zudem neue Anwendungsfelder in der Bau- und Kunststoffindustrie sowie in der Wasser- und Luftreinhaltung.

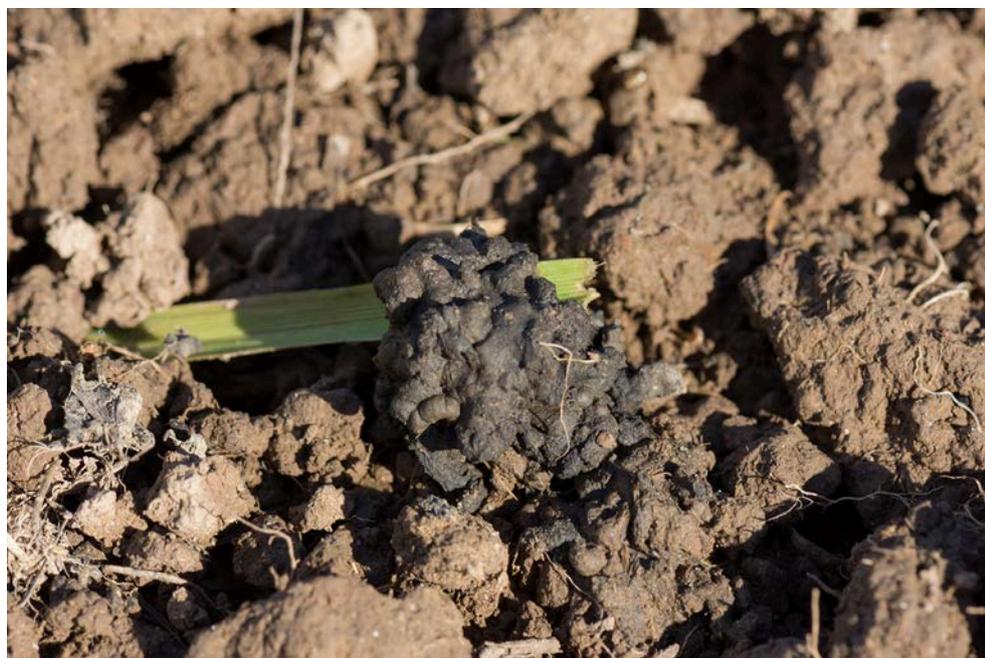
Forschungsfragen und Methoden

Die Studie wollte eine Einführung in die grundlegenden Materialeigenschaften geben und den aktuellen Forschungsstand im Bereich des landwirtschaftlichen Einsatzes zusammenfassen. Sie nahm eine Risikoabschätzung vor, evaluierte das Klimapotenzial für die Schweiz und stellte die Rahmenbedingungen für die Zertifizierung von C-Senken vor.

Ergebnisse

Das Projekt hat folgende Aspekte aufgezeigt:

- Möglicher agronomischer Nutzen von Pflanzenkohle für Schweizer Böden,
- potenzielle Risiken und Gefahren,
- Berechnungen zu der maximalen Menge ausgebrachter Pflanzenkohle und Produktionsweise, damit keine Schadstoffbelastungen in Böden auftreten,
- Potenzial von Pflanzenkohle als «Entsorgungs»-Methode, um den Klimawandel in der Schweiz zu mildern,
- mögliches Vorgehen für eine CO₂ Zertifizierung von Pflanzenkohle.



Vertikal grabende Regenwürmer verfrachten den aufgenommenen Pflanzenkohle-Mist mit ihren Ausscheidungen in tiefere Bodenschichten. Urheberrechte: Freddy Abächerli

Von Fruchtfliegenfallen und Drohnen



Titel	Automated Airborne Pest Monitoring (AAPM) of <i>Drosophila suzukii</i> in Crops and Natural Habitats
Leitung / Durchführung	Johannes Fahrenttrapp, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW
Partner	University of Aberdeen UoA, Wageningen University & Research WUR
Laufzeit	01.04.2017 – 31.03.2020
Gesamtkosten	EUR 281 200
Beitrag BLW	CHF 75 000
Internet	Drohngestütztes Monitoring der Kirschessigfliege

Schädlinge ohne Insektizide fernhalten

Die Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* befällt alle Weichobstarten (Beeren, Kirschen, Zwetschgen, Trauben), sowie viele wilde beerentragende Pflanzen und kann im Obstbau und Weinbau grosse Verluste verursachen. Es braucht ein effizientes Monitoring als Entscheidungshilfe, um gezielt und möglichst ohne Insektizide gegen sie vorzugehen.

Im Rahmen des internationalen AAPM-Projekts wurde das Wissen über Klebefallen und Lockstofffarben erarbeitet, um Fangsysteme zu optimieren. Da handelsübliche Klebefallen aufgrund der geringen Fangrate nicht für den Feldeinsatz geeignet sind, entwickelte die ZHAW eine neue fotografierbare Falle, welche mit einem flüssigen Köder als zusätzlichem Lockstoff versehen ist.

Ergebnisse

Der ZHAW ist es zusammen mit der University of Aberdeen und der Wageningen University & Research gelungen, die Zielinsekten auf boden- und luftgestützten hochauflösenden Bildern mit Hilfe von Deep-Learning-Methoden automatisch zu zählen. Dazu werden Drohnen eingesetzt, die auf ihre autonome Flugfähigkeit und sensorische optische Auflösung getestet wurden.





Eine Drohne fotografiert eine Klebefalle und bestimmt die Anzahl Exemplare der Kirschessigfliege. Auf dieser Basis können Behandlungsstrategien festgelegt werden. Urheberrechte: Johannes Fahrentrapp

Ein vollständig autonomes, funktionierendes und marktbereites System würde mehr Zeit und Ressourcen benötigen. Das AAPM-System bietet sich jedoch als zukünftige Option für eine landwirtschaftliche Entscheidungshilfe mit hoher räumlicher Auflösung an und würde helfen, die gezielte Schädlingsbekämpfung ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verbessern.

Valérie Page, Nathalie Walker, Markus Lötscher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation
valerie.page@blw.admin.ch



Landwirtschaftliche Beratung

Der Bewerbungs- und Auswahlprozess für Beratungsdienste von Organisationen wurde 2020 erfolgreich durchgeführt. Zum ersten Mal kamen in diesem Bereich wettbewerbliche Grundsätze zur Anwendung. Ab dem Jahr 2022 wird das BLW acht Organisationen mit längerfristigen Finanzhilfen unterstützen. Von den kürzlich abgeschlossenen Beratungsprojekten werden zwei Beispiele vorgestellt.

Das BLW leistet Finanzhilfen an die AGRIDEA, welche in erster Linie die kantonalen Beratungsdienste unterstützt, und an Beratungsdienste von Organisationen. Es unterstützt Vorabklärungen für innovative Projekte und kann im Rahmen der wettbewerblichen Vergabe von Beratungsprojekten Vorhaben unterstützen, die es selber ausschreibt oder die Dritte ihm in Form von Beitragsgesuchen einreichen. Die Direktberatung der Betriebe liegt hingegen in der Verantwortung der Kantone.

Ausgaben des Bundes im Beratungswesen 2020

Begünstigte / Verwendung	Mio. Fr.
Beratungszentrale (AGRIDEA)	7,9
Beratungsdienste von Organisationen	1,4
Vorabklärungen für innovative Projekte	0,3
Wettbewerbliche Vergabe von Beratungsprojekten: Aufträge	0,1
Wettbewerbliche Vergabe von Beratungsprojekten: Beitragsgesuche	1,1
Total	10,8

Quelle: Staatsrechnung

Beratungsdienste von Organisationen

Das BLW kann an überregional oder gesamtschweizerisch tätige Organisationen in der Landwirtschaft Finanzhilfen für Beratungsleistungen ausrichten. Tätigkeiten werden dann unterstützt, wenn sie Spezialgebiete abdecken, d.h. thematische oder methodische Bereiche, in denen die kantonale Beratung und die AGRIDEA nicht hauptsächlich tätig sind. Mehr dazu auf der Website des BLW.

Nach dem Grundsatz «Wettbewerb fördert Innovationen» entschied das BLW, die Finanzhilfen für Beratungsleistungen in Spezialgebieten für die kommende Finanzhilfepériode 2022–2025 nach wettbewerblichen Grundsätzen zu vergeben. Im Sommer 2020 gingen dafür 16 Gesuche ein, welche das BLW sorgfältig nach verschiedenen Kriterien evaluierte. Von den eingereichten Gesuchen werden in der nächsten Periode Beratungsleistungen von Organisationen in den Bereichen Bienen, Geflügel, Biolandwirtschaft, Alp- und Bergwirtschaft, Gemüsebau und Spezialkulturen, Zuckerrüben, sowie Futterbau jährlich mit insgesamt 1,4 Millionen Franken unterstützt.



Wettbewerbliche Vergabe von Beratungsprojekten

2020 erhielt das BLW 15 Beitragsgesuche für Beratungsprojekte. Die Geschäftsleitung des BLW bewilligte finanzielle Unterstützung für acht Projekte.

Im Berichtsjahr waren insgesamt 40 Projekte am Laufen. Diese wurden mit 1,1 Millionen Franken gefördert. Über die gesamte Laufzeit gerechnet beträgt das Fördervolumen dieser Projekte 4,6 Millionen Franken. Projekte dauern von einigen Monaten bis maximal fünf Jahre. 2020 wurden zehn Projekte abgeschlossen, von denen zwei nachfolgend vorgestellt werden.

Alle Beratungsprojekte, die vom BLW unterstützt werden oder in den vergangenen vier Jahren abgeschlossen wurden, finden Sie auf der Website des BLW, indem Sie einen entsprechenden Suchbegriff eingeben. Sie sind auch im Informationssystem über Forschungs- und Innovationsprojekte der Bundesverwaltung, ARAMIS, publiziert.

Erdmandelgras

Titel	Bekämpfungsstrategien gegen das Erdmandelgras
Leitung	Jean-François Vonnez, AGRIDEA
Partner	Kantone, Produzentenorganisationen, Schweizerischer Bauernverband, Agroscope
Laufzeit	Juni 2016 – Dezember 2020
Gesamtkosten	CHF 361 800
Beitrag BLW	CHF 240 000
Internet	Erdmandelgras

Das Erdmandelgras (*Cyperus esculentus*) ist ein invasiver Neophyt mit einer enormen Vermehrungsfähigkeit, die ihm ein hohes Schadenspotenzial verleiht. Seine Knöllchen werden durch bodenbearbeitende Maschinen weiterverbreitet. Einmal auf einer Parzelle etabliert, ist seine Bekämpfung sehr aufwändig und schwierig. Umso bedeutender ist es, seine Verschleppung und Verbreitung zu vermeiden.



Dank seiner Knöllchen kann sich das Erdmandelgras rasant ausbreiten und vermehren. Urheberrechte: Markus Hochstrasser, Fachstelle Pflanzenschutz ZH

Vorgehensweise und Ergebnisse

In enger Zusammenarbeit mit Branchenorganisationen aus dem Umfeld des Ackerbaus, mit kantonalen Pflanzenschutzfachstellen, der Forschung, der Beratung und Ackerbaubetrieben wurden verschiedene Verfahren zur Verhinderung der Ausbreitung und zur direkten Bekämpfung des Erdmandelgrases evaluiert. Die Erkenntnisse sind in einem Bericht zusammengefasst und wurden im Dezember 2020 an einer Schlussveranstaltung und im März 2021 an einem Update-Workshop vorgestellt.

Empfehlungen:

- das Erdmandelgras identifizieren und erkennen können, weil die Pflanze im vegetativen Zustand nicht einfach zu erkennen ist;
- Befallsherde melden, damit die Pflanzenschutzstellen informiert sind und präventive Massnahmen einleiten können;
- Massnahmen ergreifen, um die Verbreitung und Vermehrung zu verhindern; dazu gehört v.a. die sorgfältige Reinigung von Maschinen, die auf befallenen Parzellen oder Teilen davon im Einsatz waren;
- umfassend informieren, damit bei überbetrieblichem Maschineneinsatz oder Parzellentausch die notwendigen Präventivmassnahmen angewendet werden;
- Befallsherde direkt und gezielt bekämpfen.



Weitere Massnahmen wie die «schwarze Brache» während eines ganzen Vegetationszyklus sind weiterhin in Abklärung. Video Erdmandelgras – Wie ich es erkenne und was ich dagegen tun kann!

FarmX

Titel	FarmX: Plattform für den Austausch von landwirtschaftlichen Maschinen und Dienstleistungen
Leitung / Durchführung	AgriJura (Chambre d'Agriculture du Jura), Michel Darbellay, François Monin
Partner	Maschinenring, Seccom, Prométerre
Laufzeit	April 2018 – März 2020
Gesamtkosten	CHF 172 837
Beitrag BLW	CHF 118 000
Internet	info.farmx.ch

Gemeinsame Nutzung von Maschinen

Um die gemeinsame Nutzung von Landmaschinen zu vereinfachen und zu fördern sowie einen Anreiz zu schaffen, vorhandene Möglichkeiten wirklich zu nutzen, ist aus der Praxis die Idee entstanden, eine Onlinelösung zu entwickeln. Die Entwicklung der Plattform FarmX wurde von der Landwirtschaftskammer AgriJura, der sich schnell mehrere Partner anschlossen, initiiert und erfolgte in Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis, um ein einfaches Instrument anbieten zu können, das einerseits der Realität auf dem Feld gerecht wird und andererseits leicht zu bedienen und benutzerfreundlich ist.



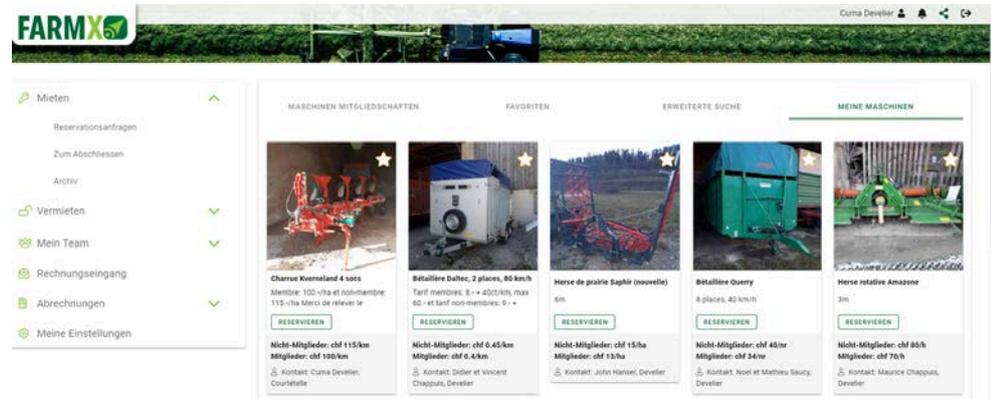
FarmX lässt sich vom Smartphone aus bedienen. Urheberrechte: FarmX

Haupt Herausforderung

Wenn auf die Digitalisierung gesetzt wird, um die gemeinsame Nutzung von Maschinen zu vereinfachen, kann es zu Schwierigkeiten kommen. Diese Erfahrung hat auch das Projekt gemacht, das sich unter anderem mit einer gewissen Trägheit der Verantwortlichen oder Mitglieder der Maschinengemeinschaften konfrontiert sah, für welche der herkömmliche



Telefonanruf einfacher erschien. Deshalb ist es notwendig, das Thema regelmässig zur Sprache zu bringen.



Beispiele von Maschinen, die zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung stehen. Urheberrechte: FarmX

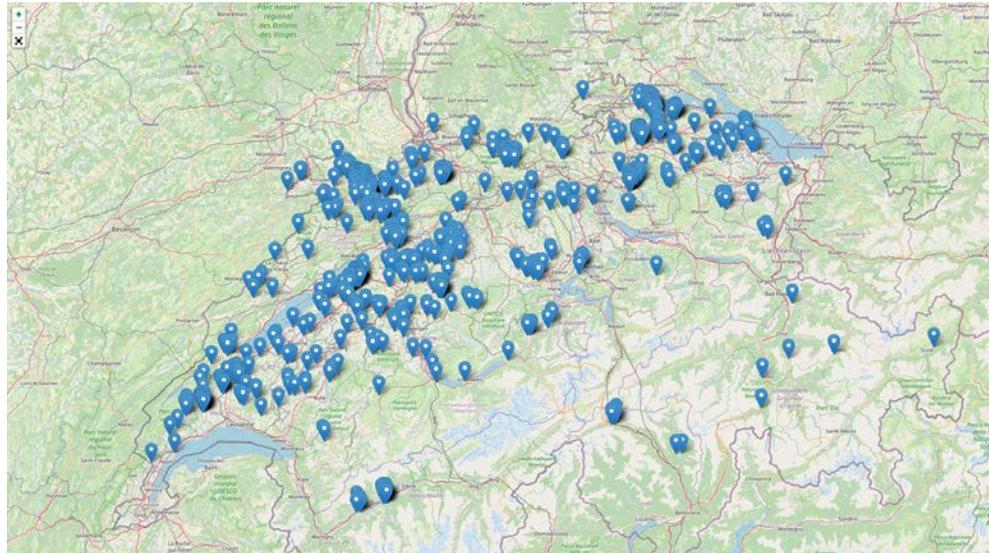
Erfolg und Nützlichkeit

FarmX:

- ist ein konkretes Beispiel für das Potenzial der Digitalisierung in der Landwirtschaft;
- ist jetzt in drei Sprachen und auf verschiedenen digitalen Kanälen erhältlich;
- ist nicht nur eine Plattform, auf der Maschinen zum Vermieten ausgeschrieben werden können, sondern auch eine, über die Termine und Abrechnungen verwaltet oder sogar Leistungen für Dritte abgerechnet werden können.

Kennzahlen von FarmX

- Anzahl Nutzerinnen und Nutzer (Juni 2021): 3979
- Anzahl angebotene Maschinen: 1016
- Anzahl Vermietungen 2020: ca. 20'000
- Umsatz 2020: CHF 15'527.-



Beispiele von Maschinen, die zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung stehen. Urheberrechte: FarmX

Nora Sauter, Nathalie Walker, Anton Stöckli, Markus Lötscher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation; nora.sauter@blw.admin.ch



Berufsbildung

Die Organisation der Arbeitswelt der Landwirtschaft sowie der Pferdeberufe (OdA AgriAliForm) macht sich für zukünftige Herausforderungen bereit. Bei der Reform der Grundbildung stellte die Dauer der Lehre die grösste Herausforderung dar. Mit dem Modell 3 + 1 schlägt AgriAliForm einen Weg ein, der für alle Berufsrichtungen geeignet ist. Nach einem Rückgang im Vorjahr erreichten die Auszubildendenzahlen wieder den mehrjährigen Durchschnitt.

Revision der beruflichen Grundbildung

Die berufliche Grundbildung wird seit 2020 einer Totalrevision unterzogen. Im November desselben Jahres hiess der Vorstand der AgriAliForm das Prinzip einer Totalrevision der Ausbildung zum Landwirt bzw. zur Landwirtin gut. Stark diskutiert wurde die Dauer der Ausbildung. Deshalb musste ein Kompromiss gefunden werden, weil die Ausbildung für einen bestimmten Beruf gezwungenermassen überall in der Schweiz gleich lange dauern muss. Allerdings bestand eine Meinungsverschiedenheit zwischen der AGORA* und dem SBV*, weil AGORA 4 Jahre für alle forderte und der SBV nur 3 Jahre. Schlussendlich konnte eine originelle Lösung gefunden werden: ein landwirtschaftliches EFZ* kann in 3 Jahren erlangt werden, wobei die Möglichkeit besteht, im Rahmen eines vierten freiwilligen Zusatzjahres die erworbenen Kompetenzen zu erweitern. Die Vorstände der AGORA und des SBV sprachen sich im Januar 2021 für diese Lösung aus.

Daraufhin wurden die anderen Berufe der AgriAliForm gefragt, ob sie an dieser Lösung interessiert seien oder nicht. Daraus ergab sich, dass die Berufe Winzer/in und Weintechnologe/Weintechnologin zu einem neuen 3-jährigen EFZ mit Fachrichtung zusammengelegt werden sollen, während für den Beruf Geflügelfachmann/-frau das gleiche Prinzip wie für das EFZ Landwirt/in gewählt werden könnte. Für Gemüsegärtner/-in und Obstfachmann/-frau soll das aktuelle Modelle mit 3 Jahren ohne Fachrichtung beibehalten werden. Nun geht es um die Konkretisierung des Ganzen, indem die Ausbildungsinhalte sowie die verschiedenen pro Beruf möglichen Fachrichtungen festgelegt werden. Es sei daran erinnert, dass die neuen Bildungspläne voraussichtlich auf das Lehrjahr 2024 in Kraft treten werden.

*AGORA = Association des groupements et organisations romands de l'agriculture
SBV = Schweizerischer Bauernverband
EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis

Landwirtschaftsberufe sind wieder attraktiv

Nach einem Rückgang während des Lehrjahres 2019–2020 erreichte die Anzahl der Lernenden im Berufsfeld Landwirtschaft wieder den durchschnittlichen Stand der letzten Jahre. Der Langzeittrend bleibt also positiv. Ganz offensichtlich ist dieses Berufsfeld für Junge weiterhin attraktiv. Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind die Grundlage einer unternehmerischen und nachhaltig produzierenden Landwirtschaft.

Dafür setzt sich die OdA AgriAliForm ein. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Personen, die vor ihrer landwirtschaftlichen Ausbildung eine andere Erstausbildung abgeschlossen haben, zunimmt. Diese Tatsache sollte bei der Revision der Grundbildung berücksichtigt werden.



Entwicklung der Anzahl Lernende im Berufsfeld Landwirtschaft und deren Berufe

Lehrjahr	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Landwirt/ in	2 801	2 797	2 838	2 949	3 045	2 951	2 737	2 958
Geflügelfachmann/- frau	14	12	15	20	18	13	14	22
Gemüsegärtner/ in	87	82	85	85	85	96	90	118
Obstfachmann/- frau	44	42	43	41	44	42	27	33
Winzer/in	181	177	154	179	186	179	149	171
Weintechnologe/- technologin	68	80	77	75	123	76	60	72
Total Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse (EFZ)	3 195	3 190	3 212	3 349	3 501	3 357	3 077	3 374
Total Eidgenössische Berufsatteste (EBA)	205	218	195	216	192	224	165	147
Total	3 400	3 408	3 407	3 565	3 693	3 581	3 242	3 548

EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EBA: Eidgenössisches Berufsattest Quelle: Oda AgriAliForm

Loïc Bardet, AGORA, Präsident AgriAliForm Kontakt: Anton Stöckli, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation; anton.stoeckli@blw.admin.ch



Gewässerschutz-Beiträge

Im Jahr 2020 leistete der Bund in 27 Gewässerschutzprojekten knapp 5 Millionen Franken Abgeltungen für Massnahmen der Landwirtschaft. Die meisten Projekte zielen darauf ab, die Nitratbelastung des Trinkwassers zu verringern. Im Nitratprojekt Niederbipp-Gäu-Olten, das grösste in der Schweiz, werden seit 2021 erstmals Massnahmen im Gemüsebau umgesetzt.

Grundlegende Informationen zum Gewässerschutzprogramm nach Artikel 62a des Gewässerschutzgesetzes sind zu finden auf [Gewässerschutzprogramm \(admin.ch\)](http://Gewässerschutzprogramm.admin.ch).

Laufende Projekte

Im Rahmen des Gewässerschutzprogramms nach Artikel 62a des Gewässerschutzgesetzes wurden bisher mehrheitlich Projekte zur Reduktion der Nitratbelastung des Trinkwassers initiiert (24 laufende Projekte). Ein Projekt verfolgt die Reduktion der Phosphorbelastung im Baldegger-, Sempacher- und Hallwilersee im Kanton Luzern. Zwei andere zielen auf die Verminderung der Belastung von Gewässern mit Pflanzenschutzmitteln ab, und zwar im Fluss Boiron de Morges im Kanton Waadt und in der Lienne im Kanton Wallis.



Gemäss der Gewässerschutzverordnung sind die Kantone verpflichtet, für ober- und unterirdische Wasserfassungen einen Zuströmbereich zu bezeichnen und Sanierungsmassnahmen anzuordnen, wenn die Anforderungen an die Gewässer nicht eingehalten sind. Diese Massnahmen können bedeutende Einschränkungen bezüglich Bodennutzung und damit verbundene Erlöseinbussen für die Landwirtschaftsbetriebe mit sich bringen. Um diese Einbussen auszugleichen, werden Bundesgelder aus dem Gewässerschutzprogramm Landwirtschaft bereitgestellt. 2020 wurden 4,8 Millionen Franken ausbezahlt.



3-Phasen-Modell

Der Bund leistet seit 1999 in Gewässerschutzprojekten Abgeltungen an wirtschaftlich nicht tragbare Massnahmen der Landwirtschaft. Im Durchschnitt laufen die Projekte seit 15 Jahren. Wenn die richtigen Massnahmen am richtigen Ort getroffen werden, dauert es je nach natürlichen Gegebenheiten wenige Jahre bis Jahrzehnte, bis die Anforderungen an die Wasserqualität erreicht sind. In verschiedenen Projekten konnten diese Anforderungen schon erreicht werden. Damit sich die Wasserqualität nicht wieder verschlechtert, müssen die Massnahmen dauerhaft beibehalten werden. Nach der Phase der Projekterarbeitung und der Sanierung soll deshalb neu eine Sicherungsphase eingeführt werden. Welche rechtlichen Möglichkeiten dazu bestehen und wie die Massnahmen der Landwirtschaft in der Sicherungsphase abgegolten werden, soll in einem neuen Modul der Vollzugshilfe Umweltschutz in der Landwirtschaft aufgezeigt werden.

Projekt Niederbipp-Gäu-Olten

2021 ist eine neue 6-Jahres-Periode des grössten Nitratprojektes der Schweiz «Niederbipp-Gäu-Olten» gestartet. Erstmals beteiligt ist der Teil des Zuströmbereichs im Kanton Bern, wodurch das erste kantonsübergreifende Projekt entstanden ist. Ebenfalls neu sind Massnahmen im Gemüsebau. Sie basieren auf Ergebnissen des Forschungsprojektes NitroGäu. Beiträge gibt es, wenn vor der Düngung der pflanzenverfügbare Stickstoff im Boden bestimmt und die Düngemenge entsprechend reduziert wird. Zudem ist eine Winterbegrünung der Felder und eine eingeschränkte Bodenbearbeitung im Winter erforderlich. Im Ackerbau werden die Nitratemissionen durch verschiedene Massnahmen reduziert: Einhaltung des Nitratindex, Berücksichtigung des pflanzenverfügbaren Stickstoffs im Boden bei der Düngung, Nutzung von Ackerflächen mit extensiver Wiese sowie Anbau von Kulturen, die wenig Stickstoff benötigen wie Braugerste oder Hafer.

Ruth Badertscher, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe

Überblick über die Projekte 2020

Kanton	Region, Gemeinde	Geplante Projektdauer	Stoff	Projektgebiet ha	Beiträge 2020
					Fr.
AG	Baldingen	2004 – 2021	Nitrat	58	39 471
AG	Wohlenschwil	2003 – 2026	Nitrat	62	69 544
BE	Gimmiz	2010 – 2022	Nitrat	180	224 946
BL	Buus	2010 – 2022	Nitrat	220	79 469
FR	Avry-sur-Matran	2000 – 2023	Nitrat	37	21 426
FR	Courgevaux	2003 – 2026	Nitrat	38	24 259
FR	Domdidier	2004 – 2021	Nitrat	26	17 038
FR	Lurtigen	2005 – 2022	Nitrat	286	115 713
FR	Torny (Middes)	2001 – 2024	Nitrat	53	17 969
FR	Neyruz	2009 – 2021	Nitrat	8	9 704
FR	Gurmels	2011 – 2022	Nitrat	81	64'492
LU	Sempachersee ¹	Baldeggersee ¹ Hallwilersee ¹	Phosphor	12 900	1 998 535
NE	Valangin	2008 – 2026	Nitrat	168	74 194
SH	Klettgau	2001 – 2025	Nitrat	520	205 354
SO	Gäu-Olten	2000 – 2026	Nitrat	1 508	786 694
VD	Bofflens	2005 – 2022	Nitrat	112	127 010
VD	Boiron / Morges	2005 – 2022	PSM	2 030	122 590
VD	Bussy sur Moudon	2009 – 2021	Nitrat	34	50 244
VD	Curtilles	2009 – 2021	Nitrat	29	19 610
VD	Fey	2016 – 2021	Nitrat	24	26 064
VD	Lucens	2012 – 2024	Nitrat	250	228 778
VD	Morand / Montricher	2002 – 2025	Nitrat	399	254 052
VD	Thierrens	2000 – 2023	Nitrat	16	27 610
VD	Sugnens (Montilliez)	2007 – 2024	Nitrat	16	10 344
VD	Peney-le-Jorat / Villars-Tiercelin	2008 – 2026	Nitrat	28	43 594
VS	La Lienne	2018 – 2023	PSM	1 030	141 206
ZH	Baltenswil	2000 – 2023	Nitrat	124	47 524
Total 2020					4 847 433
Total 2019					4 889 472

¹ Seit 2011 werden die Projekte Baldegger-, Sempacher- und Hallwilersee als ein Projekt weitergeführt. Im Jahr 2015 war das Projekt infolge Sparmassnahmen des Kantons Luzern sistiert.

Quelle: BLW

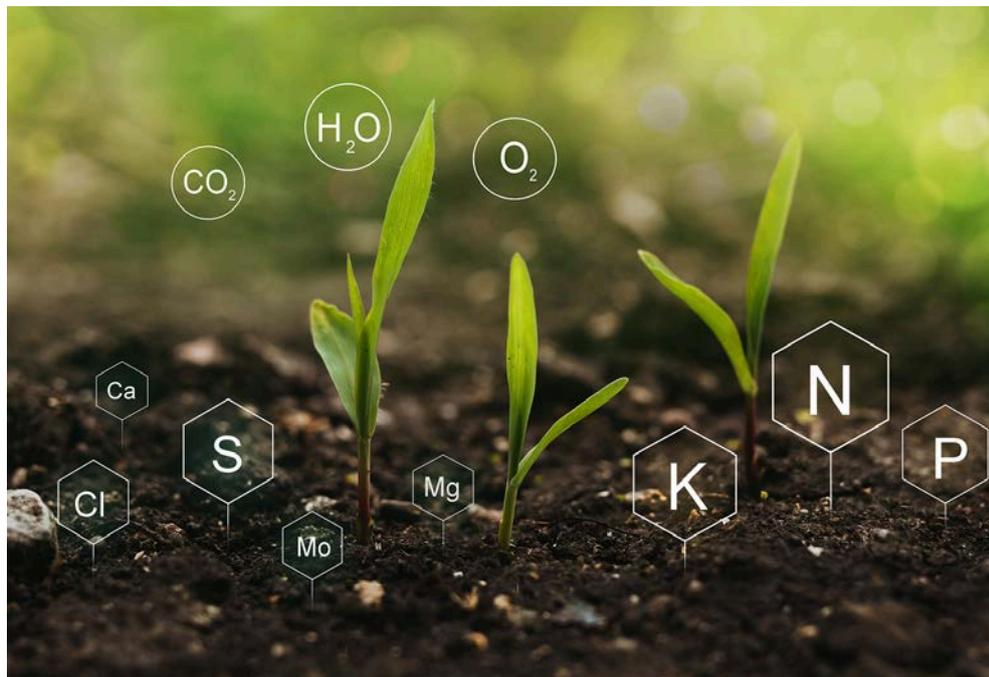


Ressourcenprogramm

Das Interesse am Ressourcenprogramm ist nach wie vor hoch. Ende 2020 waren insgesamt 23 Projekte am Laufen, beispielsweise in den Bereichen Reduktion von Pflanzenschutzmittel und Antibiotika sowie der Förderung von Biodiversität und Bodenqualität. Eines der Projekte zielt darauf ab, die Biodiversität in Ackerkulturen zu fördern ohne dabei die Erträge zu mindern. Im Jahr 2021 wurden vier neue Projektgesuche mit einer grossen Themenvielfalt eingereicht. Die Kosten des Programms beliefen sich im Berichtsjahr auf rund 20 Millionen Franken.

Grundlegende Informationen zum Ressourcenprogramm sind zu finden auf [Ressourcenprogramm \(admin.ch\)](http://Ressourcenprogramm.admin.ch)

Das Ressourcenprogramm fokussiert seit einer Neuausrichtung im 2014 auf das Umsetzen von Neuerungen in der Praxis und bietet so einer Vielfalt von Projektideen die Möglichkeit, gefördert zu werden. Nebst der Förderung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen werden auch Optimierungen beim nachhaltigen Einsatz von Produktionsmitteln wie beispielsweise Dünger, Futtermittel oder Energie unterstützt. In Ressourcenprojekten wird sowohl ein Wirkungsziel als auch ein Lernziel verfolgt. Dadurch wird ein Wissensgewinn für die Landwirtschaft und die Weiterentwicklung der Agrarpolitik über die Projektregion und die Dauer der Projekte hinaus generiert.



Laufende Projekte

Bis Ende 2020 wurden insgesamt 47 Projekte gestartet. 24 dieser Projekte sind abgeschlossen. Bei drei der abgeschlossenen Projekte war das Wirkungsmonitoring noch im Gange. Im Berichtsjahr sind drei Projekte neu gestartet. Diese befassen sich mit Themen in den Bereichen Biodiversität und Pflanzenschutz.



Der Bund beteiligte sich im Jahr 2020 mit rund 19,9 Millionen Franken an den Projekten. Das entspricht ungefähr den Beiträgen des Vorjahrs. Die jährlichen Kosten schwanken je nach Anzahl laufender Projekte und deren Budget.

In den folgenden zwei Tabellen sind die Kosten des Ressourcenprogramms 2020 sowie die abgeschlossenen Projekte aufgelistet.

Neue Projekte

Im Jahr 2021 starteten drei neue Ressourcenprojekte. Vier neue Gesuche wurden im März 2021 eingereicht.

Neu gestartete Ressourcenprojekte und solche in Prüfung

Projektbezeichnung	Projektziel	Status
Ammoniak- und Geruchsemissionen in der Zentralschweiz reduzieren	Reduktion von Ammoniak- und Geruchsemissionen	Start Januar 2021
Rés0sem (VD)	Reduktion des Einsatzes von Saatgutbeizmitteln Start Januar 2020	Start Januar 2021
ArboPhytoRed (VS)	Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau	Start Januar 2021
Qualité de sols et séquestration de carbone organique (GE)	Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit mittels eines ergebnisorientiertes Agrarumweltmanagement-Ansatzes	Gesuchsprüfung
Ressourcenprojekt KlimaStaR Milch (VS, BE)	Reduktion der THG Intensität, Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz der Milchproduktion	Gesuchsprüfung
Umsetzung der Umweltziele Landwirtschaft im Smaragdgebiet Oberaargau	Verbesserung der Standortangepasstheit durch Fortschritte bei der UZL-Erreichung	Gesuchsprüfung
ViSo Ticino	Reduktion des Einsatzes von PSM und Förderung der Biodiversität in Tessiner Weinbergen	Gesuchsprüfung

Quelle: BLW

Projekt-Beispiel: «Ressourcenschonende Massnahmen im Ackerbau zur Förderung der Biodiversität»

Punktesystem Klimaschutz auf IP-Suisse Labelbetrieben

Das Projekt verfolgt das Ziel, die Biodiversität in Ackerkulturen zu fördern ohne die Erträge zu mindern. Es wird partnerschaftlich getragen von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, der Schweizerische Vogelwarte, dem Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern, Swiss No-Till und AGRIDEA.

Seit 2017 wird östlich des Neuenburgersees im Grosse Moos und Umgebung auf den kantonalen Gutsbetrieben Witzwil und Bellechasse (Fokusbetriebe) sowie zahlreichen Projektbetrieben (Satellitenbetriebe) ausgetestet, wie Weizen und Mais ressourcenschonend



angebaut werden können, um insbesondere die Feldlerche, aber auch wirbellose Nützlinge zu fördern. Dabei sollen keine wirtschaftlichen Nachteile für die Produzenten entstehen.



Foto: Markus Jenny

Konkret wird Winterweizen mit einem projektspezifischen Weitsaatmuster angebaut. Bei diesem Verfahren werden konventionell enge Reihen mit Bereichen mit breiten Lücken (30–50 cm) kombiniert, was der Feldlerche ermöglichen soll, den Winterweizen während der gesamten Brutsaison als Brut- und Nahrungshabitat zu nutzen. Um eine übermäßige Verunkrautung zu verhindern und Nützlinge zu fördern, werden geeignete Gründüngungen als Zwischenfrüchte und Untersaaten angesät. Eine konservierende Bodenbearbeitung wird für beide Massnahmen angestrebt, ist aber nicht zwingend. Die Umsetzung wird durch betriebsindividuelle Beratungen begleitet. Die ökologischen und agronomischen Auswirkungen werden wissenschaftlich untersucht.



Foto: Markus Jenny

Das Projekt will das Bewusstsein der Produzierenden für gesamtsystemische Zusammenhänge schärfen und damit die Akzeptanz für ressourcenschonende und biodiversitätsfreundliche Anbaupraktiken fördern.

Weitere Informationen zum Projekt sind hier zu finden.

Ursina Hutter, Ivo Strahm, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe

Kosten Ressourcenprogramm 2020

Projekt	Trägerschaft	Ressource	Projektdauer ¹	Projektbudget		Beiträge 2020	
				Total	Beitrag Bund		
				Jahr	Mio. Fr.	Mio. Fr.	Fr.
SolAirEau	Kanton Jura (Fondation Rurale Interjurassienne)	Boden / Luft / Wasser	2013 – 2018 (2020)	12.1	9	10 234	
Vitisol	Verein Vitival	Boden	2013 – 2018 (2020)	5.8	4.0	0	
Sol Vaud	Kanton Waadt ²	Boden	2014 – 2019 (2021)	26.9	21.2	119 013	
AgroCO ₂ cept Flaachtal	Verein AgroCO ₂ cept	Treibhausgas	2016 – 2021 (2023)	2.0	1.5	195 222	
Punktesystem Klimaschutz IP-Suisse	IP-SUISSE	Treibhausgas	2016 – 2021 (2023)	.8	.6	80 082	
Kometian	Verein Kometian	Antibiotika	2016 – 2021 (2023)	1.5	1.2	312 668	
Ressourcenprojekt Leymental	Kanton Basel-Landschaft	PSM	2017 – 2022 (2024)	1	1	109 399	
Berner Pflanzenschutzprojekt	Kanton Bern (Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT) und Berner Bauern Verband (BEBV))	PSM	2017 – 2022 (2024)	62.7	50	8 654 915	
Honig- und wildbienenfördernde Landwirtschaft	Kanton Aargau, Bauernverband Aargau, Verband Aargauischer Bienenzüchtervereine	Biodiversität	2017 – 2022 (2024)	5.3	4.1	836 723	
Ackerbau und Biodiversität	HAFL, Schweizerische Vogelwarte, Universität Bern, Agridea	Biodiversität	2017 – 2022 (2024)	1.6	1.3	217 341	
Humus	Kanton Solothurn ³	Boden	2017 – 2022 (2024)	5.0	4.0	516 492	
Kälbergesundheitsdienst (KGD)	Verein Kälbergesundheitsdienst	Antibiotika	2017 – 2022 (2024)	11.1	9.3	1 221 348	
Sanierung Staphylokokkus aureus Genotyp B	Kanton Tessin (Ufficio del veterinario cantonale (UVC), Sezione dell'agricoltura (Sagr))	Antibiotika	2017 – 2022 (2024)	1.9	1.5	243 542	
ReLait	Kanton Freiburg	Antibiotika	2018-2023 (2024)	2.2	1.5	240 890	
N-Effizienz	Kanton Zürich, Zürcher Bauernverband (ZBV)	Stickstoff	2018-2023 (2024)	4.6	3.6	199 455	
Agriculture et pollinisateurs	Kantone Waadt, Jura und Bern	Biodiversität	2018-2023 (2024)	16.5	13.0	1 844 256	
Irrigation	Kanton Waadt	Wasser	2018-2023 (2024)	4.7	3.7	405 043	
Bodenverbesserung Seeland	Pro Agricultura Seeland PAC	Boden	2019-2024 (2026)	4.1	3.2	167 181	
PFLOPF	Kantone Zürich, Thurgau und Aargau	PSM	2019-2024 (2026)	5.9	4.5	158 261	
Pestired	IP-SUISSE, Kantone Solothurn, Genf und Waadt	PSM	2019-2024 (2026)	18.1	13.8	1 110 159	
AquaSan	Kanton Thurgau (Landwirtschaftsamt)	PSM	2019-2024 (2026)	7.7	6	561 410	
Gesunde Klauen	Schweizer Klauenvereinigung	Antibiotika	2019-2024 (2026)	4.5	3.4	449 366	
Terres Vivantes	Kantone Jura, Bern und Freiburg	Boden	2019-2024 (2026)	10.3	8.1	1 316 422	
Zielorientierte Biodiversität	Kanton Zürich, Zürcher Bauernverband (ZBV), Agridea	Biodiversität	2020-2025 (2027)	2.7	2.1	120 402	
Förderung gefährdeter Flora in Rebbergen	Kantone Bern, Aargau, Basel-Landschaft, Schaffhausen und Zürich	Biodiversität	2020-2025 (2027)	2.5	1.8	296 624	
Agro4estrie	Kantone Genf, Jura, Neuenburg und Waadt, FRU, Association Agro4estrie	Treibhausgas	2020-2025 (2027)	8.5	7	539 864	
Total 2020						19 926 312	
Total 2019						20 023 210	

¹ In Klammer: Letztes Jahr des Wirkungsmonitorings (wird nach Projektabschluss während zwei Jahren weitergeführt)

² Service de l'agriculture (SAGR), Direction générale de l'environnement (DGE)

³ Amt für Landwirtschaft des Kanton Solothurn (ALW), Amt für Umwelt des Kanton Solothurn (AFU), Solothurner Bauernverband (SOBV)

Quelle: BLW

Abgeschlossene Ressourcenprojekte

Projekt	Trägerschaft	Ressource	Projektdauer ¹	Beitrag Bund Total	
				Jahr	Fr.
Ammoniak Thurgau	Kanton Thurgau	Boden	2009 – 2014 (2016)		7 739 585
Ammoniak Luzern	Kanton Luzern	Ammoniak	2009 – 2014 (2016)		18 055 792
Boden Region Basel	Kanton Basel-Landschaft	Boden	2009 – 2014 (2016)		112 242
Smaragdgebiet Oberaargau	Verein SMARAGD	Biodiversität	2009 – 2014 (2016)		653 720
Ammoniak Freiburg	Kanton Freiburg	Ammoniak	2009 – 2014 (2016)		3 879 368
Boden / Ammoniak Bern	Kanton Bern	Boden / Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		45 358 538
Ammoniak Aargau	Kanton Aargau	Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		5 559 613
Ammoniak Appenzell Ausserrhoden	Kanton Appenzell Ausserrhoden	Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		2 543 451
Ammoniak Appenzell Innerrhoden	Kanton Appenzell Innerrhoden	Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		1 344 048
Kanton Solothurn	Kanton Solothurn ²	Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		2 244 219
Ammoniak Zentralschweiz	Zentralschweizer Kantone ³	Ammoniak	2010 – 2015 (2017)		11 055 839
BORES Nachhaltige Sicherstellung der Bodenfruchtbarkeit	Kanton Solothurn (Amt für Landwirtschaft (ALW), vom Amt für Umwelt (Afu))	Boden	2010 – 2015 (2017)		2 000 300
Ammoniak Waadt	Prométerre, ProConseil Sàrl	Ammoniak	2011 – 2016 (2018)		4 071 187
Ammoniak Neuenburg	Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture	Ammoniak	2011 – 2016 (2018)		716 133
Ammoniak Glarus	Kanton Glarus	Ammoniak	2011 – 2016 (2018)		729 034
Ammoniak Graubünden	Kanton Graubünden, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG)	Ammoniak	2011 – 2016 (2018)		4 060 969
Ackerbegleitflora Schweiz	8 Kantone ⁴	Ackerbegleitflora	2011 – 2017 (2019)		1 118 617
Ammoniak Schaffhausen	Kanton Schaffhausen	Ammoniak	2012 – 2017 (2019)		890 915
Ammoniak Zürich	Kanton Zürich ⁵ , Zürcher Bauernverband (ZBV), SVLT Sektion Zürich	Ammoniak	2012 – 2017 (2019)		13 825 369
Rebbau - EEE Wallis	Verein Val Nature Pro	Energie	2012 – 2017 (2019)		884 696
Ammoniak Basel-Landschaft	Kanton Basel-Landschaft ⁶	Ammoniak	2012 – 2017 (2019)		1 026 208
SolAirEau	Kanton Jura (Fondation Rurale Interjurassienne)	Boden / Luft / Wasser	2013 – 2018 (2020)		9 383 793
Vitisol	Verein Vitival	Boden	2013 – 2018 (2020)		4 036 320
Sol Vaud	Kanton Waadt	Boden	2014 – 2019 (2021)		21 236 647

¹ In Klammer: Letztes Jahr des Wirkungsmonitorings (wird nach Projektabschluss während zwei Jahren weitergeführt)

² Amt für Landwirtschaft (ALW), vom Amt für Umwelt (Afu) und Solothurnischen Bauernverband (SOBV)

³ Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug

⁴ Kantone Aargau, Baselland, Genf, Graubünden, Luzern, Waadt, Wallis, Zürich

⁵ Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich (ALN), Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich (AWEL)

⁶ Kanton Basel-Landschaft Amt für Umweltschutz und Energie BL (AUE) und das landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE)

Quelle: BLW

INTERNATIONAL



Einleitung

Im betrachteten Zeitraum setzte die Schweiz ihr internationales Engagement zugunsten nachhaltiger Landwirtschaft und der Transformation der Ernährungssysteme fort. Dies sowohl im Rahmen der UNO wie auch in Foren, die sich mit der Entwicklung multilateraler, bilateraler und regionaler Handelsregeln befassen. Die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie, zusammen mit den Herausforderungen des Klimawandels und anderer Krisen und Konflikten haben der globalen Ernährungssicherheit im Berichtsjahr weiter zugesetzt. Aktuell leiden 811 Millionen Menschen an Hunger. Dies sind erschreckende 161 Millionen mehr als im Jahr 2019. Darüber hinaus hatten zirka 2,37 Milliarden Personen im Jahr 2020 keinen Zugang zu einer angemessenen und gesunden Ernährung.

Während nicht ausschliesslich die COVID-19 Pandemie für diese Verschlechterung der globalen Ernährungslage verantwortlich ist, hat sie doch die Verletzlichkeit der bestehenden Ernährungssysteme verdeutlicht. Eine Transformation dieser Systeme sowie eine Stärkung ihrer Resilienz ist deshalb essenziell, um in künftigen globalen Krisen bestehen zu können. Dies betrifft insbesondere auch die nachhaltige Ausrichtung der Land- und Ernährungswirtschaft. Als stark von Agrarimporten abhängiges Land ist es im Interesse der Schweiz, die Widerstandsfähigkeit der Ernährungssysteme weltweit gegenüber plötzlich auftretenden Schocks, aber auch gegenüber langfristig wirkenden Veränderungen zu verbessern. Der Klimawandel, der Bodenverlust, die Wasserknappheit oder die Zerstörung der Biodiversität stellen die Land- und Ernährungswirtschaft weltweit vor grosse Herausforderungen, für die es gilt, Lösungen zu finden.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der UN-Generalsekretär im September 2021 zu einem Gipfel über Ernährungssysteme eingeladen. Dieser Gipfel zielte darauf ab, praktische Lösungsmöglichkeiten für die globalen Probleme aufzuzeigen und Koalitionen von Mitgliedstaaten und Akteuren aus der Forschung, der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor zu wichtigen Handlungsachsen zu ermöglichen. Die Arbeiten auf internationaler Ebene standen in diesem Jahr ganz im Zeichen der Vorbereitung dieses Gipfels. Auch die Schweiz ist engagiert und trug in verschiedenen Foren zur Vorbereitung bei, unter anderem im Rahmen des One Planet (10YFP) Sustainable Food Systems (SFS) Programme, der Verhandlungen zu den kommenden Richtlinien zu Ernährungssystemen und Ernährung des Welternährungsausschusses (Committee on World Food Security), der Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) sowie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Ernährung soll nicht nur gesund für das Individuum sein, sondern auch nachhaltig produziert und konsumiert werden sowie nutritiv sinnvoll sein.

Auch in den Handelsbeziehungen spielen die Nachhaltigkeit und globale Herausforderungen an die Ernährungssysteme eine Rolle. Mit dem umfassenden Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien konnten erstmals Konzessionen für ein spezifisches Produkt an Bedingungen der nachhaltigen Produktion gekoppelt werden. Auch das Abkommen zwischen den EFTA- und den Mercosur-Staaten thematisiert die Nachhaltigkeit. Insbesondere sieht es einen Dialog in Themen der Nachhaltigkeit, Ernährungssysteme und nachhaltiger Landwirtschaft vor. Diese Themen fanden auch Einzug in das überarbeitete Kapitel zu Handel und nachhaltiger Entwicklung der EFTA, das in zukünftigen, von der EFTA abgeschlossenen, Handelsabkommen jeweils Bestandteil sein soll.

Im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) laufen die Vorbereitungen für die 12. Ministerkonferenz, die aufgrund der COVID-19-Pandemie verschoben werden musste und nun im Dezember 2021 stattfinden wird. Diskutiert werden unter anderem Vorschläge zur Verbesserung der Transparenz und Vorhersehbarkeit – zwei Elemente die essenziell sind für funktionierende Handelsbeziehungen und damit für die globale Ernährungssicherheit. Weiter wird die zentrale Frage diskutiert, wie der Handel dazu beitragen kann, die Ernährungssysteme

INTERNATIONAL > EINLEITUNG



krisenresistenter und nachhaltiger zu machen. Im kommenden Jahr wird auch die fünfjährige ordentliche Überprüfung der Schweizer Handelspolitik (Trade Policy Review TPR) stattfinden. Die Vorbereitungsarbeiten dafür haben begonnen.

Die Zusammenarbeit mit unserem wichtigsten Handelspartner, der Europäischen Union, war auch während der Pandemie eng. Dadurch konnte der Warenfluss trotz der protektionistischen Bestrebungen gewisser Mitgliedsstaaten sichergestellt werden und die Schweiz blieb vor Versorgungsproblemen verschont. Unabhängig von der Pandemie, sind die Arbeiten der Europäischen Union an einer neuen Agrarpolitik weiter fortgeschritten. Mittlerweile haben das Europäische Parlament und der Rat eine vorläufige politische Einigung über die neue Gemeinsame Agrarpolitik erzielt. Diese soll dazu beitragen, die Ziele der EU-Kommissionsstrategie «Vom Hof auf den Tisch» zu erreichen, die auf die Gestaltung fairer, gesunder und umweltfreundlicher Lebensmittelsysteme abzielt. Die Schweiz verfolgt diese Arbeiten mit grossem Interesse.

Am 1. Januar 2021 ist ausserdem das Handelsabkommen mit dem Vereinigten Königreich UK in Kraft getreten. Der Bundesrat hatte dieses Abkommen 2019 im Rahmen der «mind the gap»-Strategie ausgehandelt, um eine möglichst reibungslose Fortführung der Handelsbeziehungen mit dem UK nach dessen Austritt aus der Europäischen Union zu garantieren.

Alwin Koppe, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit und Michèle Däppen, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen



Aspekte der internationalen Handelspolitik

Regelbasierte Handelsbeziehungen leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zur Ernährungssicherheit. Die Schweiz als wichtiger Nettoimporteur ist eng mit dem internationalen Agrarhandel verflochten und insbesondere mit demjenigen der EU. Einen wichtigen Hebel, um die Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit zu bewegen, hat deshalb die Schweiz mit der Weiterentwicklung des EU-Agrarabkommens.

Handelsbeziehungen sind aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht essenziell

Der globale Handel mit landwirtschaftlichen Produkten ist attraktiv und hat eine lange Tradition. Weltweit gibt es grosse Unterschiede in den Produktionsbedingungen wie Böden, Klima oder Topographie. Das führt dazu, dass gewisse Agrarprodukte (z. B. Kaffee, Kakao, Wein oder Früchte) nur in bestimmten Regionen angebaut werden können, jedoch weltweit konsumiert werden. Die saisonale Natur der landwirtschaftlichen Produktion erlaubt es, Produktionsrisiken über Handelsverträge mit anderen Regionen abzusichern, z. B. Ernteauffälle in einer Region. Diese Problematik führte bereits 1848 dazu, dass der weltweite Börsenhandel an der Chicago Board of Trade mit Weizen und Schweinebäuchen startete. Ziel war es, räumliche und zeitliche Angebotsknappheiten (z. B. Schweinezyklus) auszugleichen. Vertraglich geregelte Handelsbeziehungen leisten damit bereits seit über 170 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit. Sie tragen aber auch entscheidend zur Armutsreduktion, zu einer effizienten Nutzung natürlicher Ressourcen, zu mehr Resilienz sowie zur Anpassung an den Klimawandel bei.

Das BLW mit dem Fachbereich Handelsbeziehungen setzt sich für faire, regelbasierte und diskriminierungsfreie Handelsbeziehungen für Agrarprodukte und Lebensmittel ein. Die Schweiz als wichtiger Nettoimporteur ist eng mit dem internationalen Agrarhandel verflochten, was einen direkten Einfluss auf die Schweizer Landwirtschaft hat. Die Handels- und Agrarpolitik der Schweiz hängen eng zusammen und werden durch globale Entwicklungen beeinflusst. Regelbasierte Handelsbeziehungen sind somit eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung der Landwirtschaftsziele in der Bundesverfassung (Art. 104 und 104a). Sie sind aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht essenziell. Die Frage aus agrarmarktpolitischer Sicht ist daher nicht, ob Handel mit Agrarprodukten überhaupt stattfinden soll, sondern unter welchen Bedingungen und Regeln. Unter Berücksichtigung der schweizerischen Sensitivitäten in der Landwirtschaft ist das BLW entlang der drei Pfeiler der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik aktiv. Diese drei Pfeiler umfassen:

- Bilaterale Abkommen mit der Europäischen Union (EU),
- Mitgliedschaft bei der Welthandelsorganisation (WTO) und
- Präferenzielle Handelsabkommen mit Drittstaaten.

Handelsbeziehungen leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung

Auch in den Handelsbeziehungen spielt die explizite Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung eine zunehmende Rolle. Handelsbeziehungen können einen Beitrag zur

INTERNATIONAL > AGRARHANDEL UND HANDELSBEZIEHUNGEN



nachhaltigen Entwicklung leisten. Voraussetzung hierzu sind einerseits regelbasierte Handelsabkommen und andererseits eine kohärente Einbettung in andere Sektorpolitiken.

Die drei Pfeiler der Aussenwirtschaftspolitik erlauben es der Schweiz dank internationaler Handelsbeziehungen, auf verschiedenen Ebenen eine nachhaltige Entwicklung im Ausland sowie in der Schweiz zu fördern. Eine Möglichkeit ist es, sich auf Massnahmen zu beschränken, welche die Schweiz autonom umsetzen kann, das heisst ohne internationale Abkommen. Beispielsweise kann die Schweiz mit einer kohärenteren Agrar- und Handelspolitik zusammen mit besser angepassten Rahmenbedingungen für eine nachhaltigere inländische Produktion einen erheblichen Beitrag für nachhaltige Ernährungssysteme leisten. Darüber hinaus nutzt die Schweiz ihre internationalen Handelsbeziehungen, um eine globale Veränderung anzuregen. In diesem Zusammenhang gilt es, die Effizienz allfälliger Massnahmen zu berücksichtigen. Die Agrarhandelsdaten 2015–2020 zeichnen ein klares Bild.

Pfeiler Schweizer Aussenwirtschaftspolitik	Importe*		Exporte*	
	Menge	Wert	Menge	Wert
1. Pfeiler EU	81% (80%)	74% (73%)	79% (76%)	58% (52%)
2. Pfeiler WTO	17% (17%)	24% (24%)	21% (24%)	42% (48%)
3. Pfeiler Präferentielle Handelsabkommen	2% (3%)	2% (3%)	21% (24%)	42% (48%)

* Werte beziehen sich auf EU-28 (EU-27)Quelle: Swissimpex

Die grosse Mehrheit des Schweizer Handels mit Agrargütern findet im Austausch mit der EU statt, d. h. im ersten Pfeiler der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik. Die Weiterentwicklung des EU-Agrarabkommens stellt daher auch im Sinne der nachhaltigen Entwicklung einen bedeutenden Hebel dar. Zum einen ist die EU im Bereich Handel und nachhaltige Entwicklung ebenfalls sehr aktiv. Zum anderen teilen die EU und die Schweiz viele gemeinsame Ansichten und ein gemeinsames Verständnis.

Berücksichtigt man einzig die Handelsstatistik, bildet die multilaterale Ebene der WTO, d. h. der 2. Pfeiler, einen weiteren wichtigen Hebel für Handel und nachhaltige Entwicklung.

Dagegen bieten die präferenziellen Handelsabkommen mit einem sehr kleinen Teil unseres Handels mit Agrarprodukten den kleinsten Hebel, obwohl sie in der Öffentlichkeit häufig vor dem Hintergrund der nachhaltigen Entwicklung diskutiert werden.

Die Schweiz sollte die Chancen und Möglichkeiten regelbasierter Handelsbeziehungen zunehmend nutzen und mutig sein. Als wohlhabendes Land ist die Schweiz in der Position, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Sie kann dadurch die internationalen Entwicklungen aktiv mitgestalten - ganz im Sinne von «Wir handeln jetzt für morgen».

LiteraturFAO, IFAD, UNICEF, WFP and WHO. 2019. The State of Food Security and Nutrition in the World 2019. Safeguarding against economic slowdowns and downturns. Rome, FAO. <http://www.fao.org/publications/sofi>FAO. 2019. The State of Food and Agriculture 2019. Moving forward on food loss and waste reduction. Rome. <http://www.fao.org/publications/sofa>FAO. 2018. The State of Agricultural Commodity Markets 2018. Agricultural trade, climate change and food security. Rome. [http://www.fao.org/publications/soco/en/Brooks, J. and A. Matthews \(2015\), "Trade Dimensions of Food Security", OECD Food, Agriculture and Fisheries Papers, No. 77, OECD Publishing, Paris, https://doi.org/10.1787/5js65xn790nv-en.OECD, 2020. Shocks, risks and global value chains: insights from the OECD METRO model. https://issuu.com/oecd.publishing/docs/metro-gvc-final](http://www.fao.org/publications/soco/en/Brooks, J. and A. Matthews (2015), \)OECD, 2019. Agricultural Trade and Domestic Policy Reform: Better Together. https://issuu.com/oecd.publishing/docs/agricultural_trade

Michael Hartmann, BLW Fachbereich Handelsbeziehungen



Bilaterale Beziehungen zur EU

Das Verhältnis zum wichtigsten Handelspartner der Schweiz ist wegen des gescheiterten institutionellen Abkommens (InstA) zurzeit belastet. Der Austausch mit der EU und die Arbeiten auf technischer Ebene gehen jedoch weiter. Aufgrund der engen Verflechtung verfolgt die Schweiz Politikentwicklungen der EU jeweils mit grossem Interesse. So auch die Entwicklungen zur neuen Gemeinsamen Agrarpolitik, die mithelfen soll, die Ziele des «Green Deal» und damit auch der «Farm-to-Fork»- und Biodiversitätsstrategie zu erreichen.

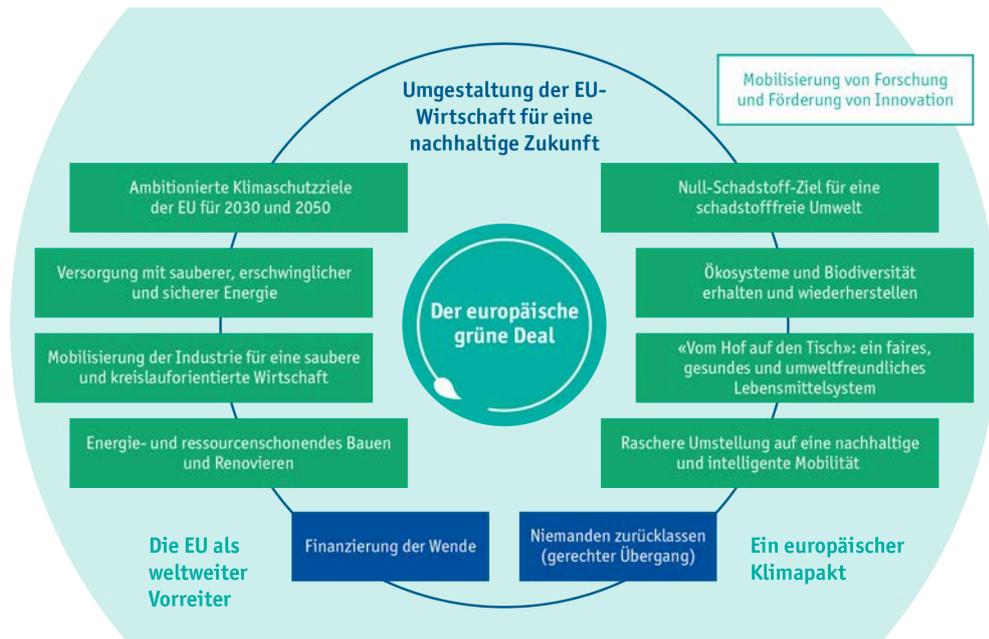
Agrarabkommen CH-EU

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 21. Juni 1999 (Agrarabkommen) hat zum Ziel, über die Beseitigung von tarifären (Importkontingente und Zöllen) und nicht tarifären (Produktvorschriften oder Zulassungsbedingungen) Handelshemmnissen den gegenseitigen Marktzugang für bestimmte Produkte zu verbessern. Das Agrarabkommen wurde im Rahmen der Bilateralen I unterzeichnet und trat am 1. Juni 2002 in Kraft.

Im Rahmen des Gemischten Agrarausschusses (GA) prüfen die EU und die Schweiz laufend, ob das Agrarabkommen oder seine Anhänge angepasst werden müssen. Am 31. Juli 2020 wurde ein Beschluss zur Aktualisierung von Anhang 12 (gegenseitige Anerkennung von geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA)) unterzeichnet, der u. a. den Schutz der Schweizer Bezeichnungen «Jambon cru du Valais» (GGA), «Lard sec du Valais» (GGA) und «Zuger Kirschtorte» (GGA) in der EU vorsieht. Der Beschluss ist am 1. November 2020 in Kraft getreten. Weitere Aktualisierungen der einzelnen Anhänge des Abkommens sind in Arbeit. Aufgrund des gescheiterten InstA ist momentan aber unklar, ob die Aktualisierung des Agrarabkommens respektive der einzelnen Anhänge zeitnah erfolgen kann.

Der europäische Grüne Deal

Der von der EU-Kommission im Dezember 2019 vorgestellte europäische Grüne Deal soll den Übergang zu einer moderneren, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft schaffen, die u. a. bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstösst. Der Grüne Deal erstreckt sich auf alle Wirtschaftszweige, darunter auch die Landwirtschaft.



Quelle: EU-Kommission

Die «Farm-to-Fork»-Strategie stellt das Kernstück des europäischen Grünen Deals dar. Sie zielt darauf ab, Lebensmittelsysteme fair, gesund und umweltfreundlich zu gestalten. Damit soll eine Lebensmittelpolitik entstehen, die für jede Stufe der Lebensmittelwertschöpfungskette, von der Produktion über den Vertrieb bis zum Verbrauch, Massnahmen und Ziele vorschlägt, um die europäischen Lebensmittelsysteme nachhaltiger zu gestalten. Die Strategie ist ein zentraler Bestandteil der Agenda der Kommission zur Verwirklichung der Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDG).

In der Strategie werden auch Leitziele genannt, die als wesentlich für das Erreichen der Ziele angesehen werden. Einige davon widerspiegeln auch die Biodiversitätsstrategie, die Europas Biodiversität bis 2030 auf den Weg der Erholung bringen und vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der COVID-19-Krise die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaften gegenüber künftigen Bedrohungen stärken soll:

- Den Einsatz und das Risiko chemischer Pestizide um 50 % verringern und die Verwendung gefährlicherer Pestizide um 50 % reduzieren
- Nährstoffverluste um mindestens 50 % reduzieren, wobei gleichzeitig sichergestellt wird, dass es zu keiner Verschlechterung der Bodenfruchtbarkeit kommt. Dadurch wird der Einsatz von Düngemitteln bis 2030 um mindestens 20 % reduziert
- Gesamtverkäufe von antimikrobiellen Mitteln für Nutztiere und Aquakultur in der EU um 50 % bis 2030 verringern
- 25 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2030 biologisch zu bewirtschaften.

Die Strategien sind insgesamt nicht bindend. Sie werden jedoch durch die Umsetzung der in der Strategie festgelegten Ziele und Vorgaben durch die Mitgliedsstaaten eine bindende Macht erlangen. Die Ziele und Vorgaben werden durch verschiedene gesetzgebende Massnahmen, die Schaffung neuer Politiken und die Anpassung bestehender Politiken, wie z. B. der Gemeinsamen Agrarpolitik, umgesetzt.



Gemeinsame Agrarpolitik der EU

Am 25. Juni 2021 haben das Europäische Parlament und der Rat eine vorläufige politische Einigung über die neue Gemeinsame Agrarpolitik erzielt. Damit soll eine gerechtere, umweltfreundlichere, stärker auf das Tierwohl ausgerichtete und flexiblere Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eingeführt werden. Ambitioniertere Umwelt- und Klimaziele im Einklang mit den Zielen des Grünen Deals sollen ab Januar 2023 umgesetzt werden. Die neue GAP soll auch eine gerechtere Verteilung der Mittel insbesondere auf kleine und mittlere landwirtschaftliche Familienbetriebe und Junglandwirte gewährleisten.

Jeder Mitgliedstaat muss nun in den nächsten fünf Jahren einen Strategieplan zur Umsetzung der politischen Vorgaben ausarbeiten. Dieser Plan wird es den Mitgliedstaaten ermöglichen, den lokalen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und Leistung in den Vordergrund zu rücken. Die Mitgliedstaaten müssen ihre Entwürfe bis zum 31. Dezember 2021 vorlegen. Die Kommission hat dann sechs Monate Zeit, um die Pläne zu prüfen und zu genehmigen, damit diese Anfang 2023 in Kraft treten.

Die GAP ist ein konkretes Instrument, um die Ziele der Kommissions-Strategien – «Farm-to-Fork»- und Biodiversitätsstrategie als Teil des «Green Deal» – zu erreichen. Mit dem Mindestbudget für Ökoregelungen und höheren Anforderungen bei der Konditionalität für die Direktzahlungen werden wesentliche Ziele des «Green Deal» und damit auch der «Farm-to-Fork»- und Biodiversitätsstrategie adressiert. Das deutliche Mehr an Umweltleistungen soll einen spürbaren Beitrag zu mehr Umwelt- und Klimaschutz leisten.

Corinne Roux, BLW Fachbereich Handelsbeziehungen



Multilaterale Handelsbeziehungen

An der Welthandelsorganisation WTO sind die Vorbereitungsarbeiten für die 12. Ministerkonferenz von Dezember 2021 in Genf in vollem Gang. Zentrale Themen in den entsprechenden Verhandlungen des Agrarausschusses sind die globale Ernährungssicherheit sowie die Verbesserung der Transparenz. Im Frühjahr 2022 steht für die Schweiz die regelmässige Überprüfung ihrer Handelspolitik an. Die Arbeiten dafür haben bereits begonnen.

Die Arbeit der WTO stand auch in diesem Jahr im Zeichen der Pandemie. Eine Rückkehr zum Zustand und der Arbeitsweise von vor der Pandemie war noch nicht möglich. Die 12. WTO-Ministerkonferenz als Fixpunkt im Dezember 2021 hat den Verhandlungen wieder etwas mehr Dynamik gegeben.

12. Ministerkonferenz der WTO

Derzeit laufen die Vorbereitungen für die 12. WTO-Ministerkonferenz, die im Dezember 2021 in Genf stattfinden wird. Ursprünglich wäre sie für Juni 2020 in Kasachstans Hauptstadt Nur-Sultan geplant gewesen, musste aber aufgrund der COVID-19-Pandemie verschoben werden. Die Arbeiten in den Ausschüssen konzentrieren sich darauf, ein Verhandlungsergebnis zu erzielen, das an der Ministerkonferenz verabschiedet werden kann.

Der Ausbruch der Pandemie beeinflusst den Inhalt der Verhandlungen. Viele WTO-Mitglieder und insbesondere Entwicklungsländer machen auf die Verletzlichkeit der Ernährungssysteme aufmerksam. Es wird gefordert, dass der Handel dazu beitragen muss, die Ernährungssicherheit auch in Krisenzeiten für alle zu garantieren. In den Verhandlungen des Agrarausschusses wird insbesondere die Frage diskutiert, wie das Agrarhandelswerk aktualisiert werden kann, um die Entwicklung von krisenresistenten und nachhaltigen Ernährungssystemen zu unterstützen. Eine wichtige Forderung von Entwicklungsländern sowie offensiven Agrarexporturen ist hierbei die Reduktion der Agrarsubventionen.

Um die globale Ernährungssicherheit zu stärken, setzt sich die Schweiz gemeinsam mit anderen WTO-Mitgliedern dafür ein, dass Lieferungen an das Welternährungsprogramm der UNO (WFP) von allfälligen Exportrestriktionen oder Verboten ausgenommen werden. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie haben einige Länder, zwecks Ernährungssicherheit der eigenen Bevölkerung, solche Restriktionen eingeführt, was die Arbeit des WFP negativ beeinflussen kann.

Ein weiteres zentrales Thema in den Agrarverhandlungen im Hinblick auf die 12. WTO-Ministerkonferenz ist die Transparenz. Diese ist die Basis für faktenbasierte Verhandlungen und trägt zur Einhaltung internationaler Verpflichtungen bei. Die Schweiz unterstützt diverse Vorstösse zur Verbesserung der Transparenz wie beispielsweise eine Vereinheitlichung der Notifikationen. Eine Schwierigkeit in diesem Bereich ist der administrative Aufwand, der insbesondere für Entwicklungsländer zu einer erheblichen Belastung werden kann.

Überprüfung der Handelspolitik

Als Beitrag zur allgemeinen Transparenz werden im Rahmen der ordentlichen Überprüfung der Handelspolitik (Trade Policy Review, TPR) regelmässig die Handelspolitiken der einzelnen WTO-Mitglieder besprochen. Neben einem Bericht des WTO-Sekretariats zum Zustand und

INTERNATIONAL > AGRARHANDEL UND HANDELSBEZIEHUNGEN

den Entwicklungen der Handelspolitik des zu überprüfenden WTO-Mitglieds, erstellt auch das Mitglied selbst einen Bericht, in dem aktuelle Zahlen und Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die Arbeiten für die im Frühjahr 2022 stattfindende TPR der Schweiz haben begonnen.

Isabel Schuler, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen



Handelsbeziehungen zu Drittstaaten

COVID-19-bedingt werden Verhandlungsrunden im Moment virtuell durchgeführt. Dies klappt bisweilen gut, allerdings konnten die Verhandlungen nicht mit allen Partnern wie gewünscht fortgeführt werden. Dennoch ist das Jahr 2021 wegweisend für den Bereich der Freihandelsabkommen: Mit dem Partnerschaftsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien werden erstmals Konzessionen für ein Produkt an die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards gebunden.

Um den Marktzugang zu verbessern und eine Diskriminierung auf ausländischen Märkten bestmöglich zu verhindern, ist es für die Schweiz unabdingbar, moderne und umfassende Freihandelsabkommen abzuschliessen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der weltweit zunehmenden regionalen Liberalisierungsbestrebungen sowie der global zunehmenden politischen Unsicherheit wichtig. Neben der Konvention der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA-Konvention) und dem Freihandelsabkommen mit der EU umfasst das Netzwerk der Schweiz 32 Abkommen mit 42 Partnern. Im Normalfall wurden diese Abkommen im Rahmen der EFTA abgeschlossen. Aufgrund der unterschiedlichen Agrarpolitiken und Sensitivitäten der einzelnen EFTA-Staaten (Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz) verhandelt jedes EFTA-Mitglied die Bestimmungen über den Zugang zu den Agrarmärkten innerhalb dieser Abkommen selber. Die Schweiz strebt eine gezielte Liberalisierung an, die mit den Zielen der Landwirtschaftspolitik vereinbar ist. Konzessionen betreffen insbesondere Zollreduktionen für nicht sensible Produkte (z. B. tropische Früchte) sowie präferenzielle Importmöglichkeiten innerhalb bestehender WTO-Zollkontingente (z. B. Fleisch oder Früchte/Gemüse). Im Gegenzug bemüht sich die Schweiz um möglichst weitgehende Konzessionen für Schweizer Agrarprodukte mit hohem Exportpotenzial wie Käse und andere Milchprodukte, alkoholfreie Getränke, Kaffee, Schokolade und Zuckerwaren.

Den Anliegen der Gesellschaft soll auch in Freihandelsabkommen Rechnung getragen werden. Wichtige Themen wie Nachhaltigkeit und Tierwohl werden mit den Partnerstaaten angesprochen und soweit möglich in die Abkommen integriert.

Aktuelle Entwicklungen bei den Freihandelsabkommen im Rahmen der EFTA

Abgeschlossene Verhandlungen

Gegen das 2018 unterzeichnete wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen zwischen Indonesien und den EFTA-Staaten wurde das Referendum ergriffen und es kam am 7. März 2021 zu einer Volksabstimmung. Das Abkommen wurde mit einer Mehrheit von 51,7% knapp angenommen. Hauptanliegen der Referendumsinitianten waren Bedenken bezüglich der Nachhaltigkeit von Palmöl. Diesen Bedenken konnte mit der Verordnung zur Einfuhr von nachhaltig produziertem Palmöl, die konkrete Umsetzungsbestimmungen vorsieht, Rechnung getragen werden. Das Abkommen soll am 1. November 2021 in Kraft treten.

Im August 2018 konnten die Verhandlungen mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) in der Substanz abgeschlossen werden. Im Bereich der Landwirtschaft beinhaltet das Abkommen Zugeständnisse für die wichtigsten Exportprodukte der Mercosur-Staaten (Fleisch, Rotwein, einige Futtermittel). Im Gegenzug hat die Schweiz für Käse, Getränke und Produkte der Nahrungsmittelindustrie einen präferenziellen Zugang erhalten. Darüber hinaus verpflichteten sich die Vertragsparteien einen Dialog über Lebensmittelsysteme, nachhaltige Landwirtschaft und Tierschutz aufzunehmen. Nicht tarifäre



Bestimmungen für die Einfuhr von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen bleiben bestehen, um den Anforderungen der KonsumentInnen an gesunde Produkte gerecht zu werden.

Das ursprünglich 1992 mit Israel abgeschlossene Freihandelsabkommen wurde im Bereich des bilateralen Agrarhandels modernisiert und am 1. August 2021 in Kraft gesetzt.

Laufende Verhandlungen

Die EFTA-Staaten verhandeln derzeit mit Indien, Malaysia, Vietnam sowie Moldova. Mit den bestehenden Freihandelspartnern Chile und der Südafrikanischen Zollunion (SACU) wird eine Modernisierung der Abkommen angestrebt.

Malaysia: Die Verhandlungen laufen seit 2014, wurden jedoch aufgrund der politisch instabilen Lage Malaysias immer wieder unterbrochen. Für Malaysias ist der Marktzugang für Palmöl eines der Hauptanliegen. Diesbezüglich unterstrich die Schweiz die politische Sensitivität sowie die damit verbundene Nachhaltigkeitskonditionalität und stellte klar, dass das Abkommen mit Indonesien das maximal Machbare darstelle.

Vietnam: Die 2012 begonnenen Verhandlungen verlaufen schleppend. Die letzte volle Verhandlungsrunde fand 2018 statt. Das von Vietnam mit der EU abgeschlossene Abkommen ist am 1. August 2020 in Kraft getreten. Die Hoffnung besteht, dass Vietnam sich nun auf die EFTA-Verhandlungen konzentrieren kann.

Moldova: Die Verhandlungen wurden im Frühling 2021 aufgenommen. Moldova scheint ein pragmatischer Partner, der an einem schnellen Abschluss interessiert ist. Im Bereich der Landwirtschaft befindet sich der gegenseitige Handel auf einem tiefen Niveau. Die Hauptexporte – Walnüsse auf der Seite Moldova's sowie Babymilchpulver auf Seite der Schweiz – scheinen nicht sensitiv zu sein. Ein Abschluss der Verhandlungen dürfte spätestens 2022 erfolgen.

Südafrikanische Zollunion (SACU): Das Abkommen besteht seit 2008 und soll nun aufgrund der spezifischen Interessen beider Parteien im Bereich des Agrarhandels revidiert werden. Während dem die EFTA einige neue Themen wie Nachhaltigkeit ins Abkommen einfügen möchte, weigert sich die SACU-Delegation, über den klassischen Rahmen des Güterhandels hinauszugehen.

Chile: Im Herbst 2019 wurden die Verhandlungen zur Modernisierung des seit 2004 bestehenden Freihandelsabkommens aufgenommen. Chile ist an einem verbesserten Marktzugang für Agrarprodukte, insbesondere Wein, interessiert. Auf Schweizer Seite ist der Schutz von geographischen Herkunftsangaben ein wichtiges Anliegen. Der COVID-19-Pandemie zum Trotz konnte in den virtuell geführten Verhandlungen gute Fortschritte erzielt werden. Ein baldiger Abschluss scheint möglich.

Explorationen

Mit Thailand und dem Kosovo sollen baldmöglichst Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen aufgenommen werden.

Weiter werden Kontakte zu verschiedenen Staaten in Asien und Subsahara-Afrika gepflegt.

Kilian Widmer, Fachbereich Handelsbeziehungen



Brexit UK-CH

Am 1. Januar 2021 ist das Handelsabkommen zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich (UK) in Kraft getreten. Dieses hat zum Ziel, die bilateralen Handelsbeziehungen möglichst unverändert fortsetzen zu können. Im Landwirtschaftsbereich basiert das Abkommen auf dem Agrarabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU). Gespräche über eine mögliche Weiterentwicklung der Handelsbeziehungen im Agrarbereich sollen im Rahmen des Gemischten Agrarausschusses CH-UK stattfinden.

Beziehungen Schweiz-UK nach dem Brexit

Die «Mind the gap»-Strategie des Bundesrates hatte zum Ziel, mehrere einschlägige Abkommen mit der EU für die Beziehungen Schweiz-UK zu übernehmen. Das resultierende Handelsabkommen CH-UK wurde am 11. Februar 2019 unterzeichnet und trat am 1. Januar 2021 in Kraft. Auch das Agrarabkommen zwischen der Schweiz und der EU von 1999 war Teil dieser Verhandlungen und bildet im Bereich Landwirtschaft die Grundlage für die Beziehungen Schweiz-UK. Einige Anhänge desselben werden in den Beziehungen Schweiz-UK jedoch nicht angewendet. Es handelt sich dabei um Bereiche, die von einer entsprechenden Regelung zwischen dem UK und der EU abhängen, wie der Bereich Pflanzengesundheit und das Veterinärabkommen.

Eine Revisionsklausel im Handelsabkommen sieht die Möglichkeit vor, die bilateralen Handelsbeziehungen weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Treffens des Gemischten Agrarausschusses Anfang Herbst 2021 wurde deshalb u. a. auch über die beidseitigen Interessen und Möglichkeiten einer solchen Weiterentwicklung gesprochen.

Auswirkungen des Brexit auf die WTO

Der Austritt des UK aus der EU bedingt ein Dekonsolidierungsverfahren im Rahmen der WTO (GATT Art. XXVIII). Sowohl die EU wie auch das UK müssen mit den WTO-Mitgliedern die notwendigen Anpassungen ihrer Verpflichtungsliste diskutieren. Die entsprechenden Verhandlungen konnten noch nicht mit allen Ländern abgeschlossen werden. Im Bereich der Landwirtschaft sind sowohl die Importkontingente als auch die Höchstlimite der internen Stützung von der Dekonsolidierung betroffen. Es gilt, die entsprechenden Verpflichtungen zwischen der EU und dem UK aufzuteilen. Staaten mit offensiven Handelsinteressen befürchten, dass die Aufteilung zu einem Flexibilitätsverlust für die Exporteure führt. Die Schweiz verfolgt die Entwicklungen hauptsächlich aus systemischem Interesse, da die meisten ihrer offensiven Interessen durch das bilaterale Agrarabkommen CH-EU abgedeckt sind.

Isabel Schuler, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen



Handel und nachhaltige Entwicklung

Angesichts der aktuellen Herausforderungen, denen sich die Ernährungssysteme gegenübersehen, ist die Umstellung auf mehr Nachhaltigkeit von zentraler Bedeutung. Auf internationaler Ebene setzt sich die Schweiz mittels Handelsabkommen für die Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme ein, insbesondere durch den Austausch von Informationen, einen regelmässigen Dialog und die Berichterstattung über die gemachten Fortschritte.

Im Jahr 2015 verabschiedeten die 193 UNO-Mitgliedstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG). Die Bereiche Landwirtschaft und Ernährung sind besonders relevant für das Nachhaltigkeitsziel Nr. 2 «kein Hunger: den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern».

Der Handel ist ein wichtiger Bestandteil der Agenda 2030. Die internationale Gemeinschaft anerkennt daher die zentrale Rolle, die dem Handel bei der Erreichung dieser Ziele zukommt. Diese internationale Ebene des Handels spiegelt sich auch in unserer Verfassung in Artikel 104a Buchstabe d wider, der vom Bund verlangt, Bedingungen für grenzüberschreitende Handelsbeziehungen zu schaffen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen.

Da die meisten Länder ihren Lebensmittel- und Nährstoffbedarf nicht allein durch die einheimische Produktion decken können, sind Handelsbeziehungen für die Gewährleistung der weltweiten Ernährungssicherheit unerlässlich. Wenn jedoch der Verlust der biologischen Vielfalt, die Bodenerosion und der Klimawandel anhalten, werden die Handelsbeziehungen allein diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können. Die Handelspolitik kann zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft und der Ernährungssysteme beitragen, indem sie vorgibt, wie sich landwirtschaftliche Tätigkeiten innerhalb eines Landes und zwischen verschiedenen Ländern verlagern, und indem sie den Umfang der Landnutzungsänderung und die Intensivierung beeinflusst. Neben der Gewährleistung der ökologischen Dimension der nachhaltigen Entwicklung muss der Handel auch die Lebensgrundlagen sichern, die Menschenrechte achten und den Wohlstand fördern (wirtschaftliche und soziale Dimensionen).

Die Schweiz engagiert sich in verschiedenen Foren, um eine bessere Vereinbarkeit von Handel und nachhaltigen Ernährungssystemen zu erreichen.

Multilaterale Ebene

Das BLW engagiert sich in der FAO und der OECD, um eine globale Transformation hin zu einer nachhaltigeren Land- und Ernährungswirtschaft voranzutreiben. Beispielsweise können die Mitgliedstaaten an Treffen, die von diesen Institutionen organisiert werden, die Ausarbeitung freiwilliger Leitlinien und Standards anregen oder die Umsetzung der Fürsorgepflicht fördern. Darüber hinaus kann ein vorgängig in Organisationen wie der FAO, dem UNEP oder der OECD durchgeführter Dialog dazu beitragen, den Boden für künftige Verhandlungen innerhalb der WTO zu bereiten. Die Berichte und Studien solcher Organisationen können zur Vervollständigung des Wissensstandes herangezogen werden und stellen somit einen weiteren Schritt dar, um fundierte Entscheidungen treffen zu können.

Die Anfälligkeit der Ernährungssysteme ist ebenfalls Gegenstand von Verhandlungen im Rahmen der WTO. Die Mitglieder diskutieren, wie das internationale Agrarhandelssystem aktualisiert werden kann, damit die Ernährungssysteme resilienter werden. WTO-unabhängige Bestrebungen wie bspw. das Abkommen «*Agreement on Climate Change, Trade and*



*Sustainability*¹ bieten die Möglichkeit, den Diskussionen über eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft einen Rahmen zu geben.

Präferenzabkommen

Die Schweiz setzt sich kontinuierlich für die Aufnahme von Bestimmungen zum Handel und zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft in Präferenzabkommen ein. Präferenzielle Handelsabkommen erlauben es insbesondere, spezifische Anliegen mit dem Handelspartner aufzunehmen und Lösungen zu finden. Dies war beispielsweise beim umfassenden Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien² der Fall, das Konzessionen für Palmöl vorsieht, das nachweislich aus nachhaltiger Produktion stammt. Ganz allgemein schafft die Schweiz durch die Aufnahme eines Artikels betreffend Handel, Landwirtschaft und nachhaltige Ernährungssysteme in Freihandelsabkommen die grundlegenden Voraussetzungen für einen Austausch zu Nachhaltigkeitsaspekten mit dem Handelspartner. Ein Beispiel hierfür ist das Abkommen, das die EFTA- und Mercosur-Staaten in der Substanz abgeschlossen haben. Darüber hinaus haben die EFTA-Staaten ein überarbeitetes Modellkapitel zu Handel und nachhaltiger Entwicklung verabschiedet. Dieses Kapitel enthält nun einen Artikel über Handel, Landwirtschaft und nachhaltige Ernährungssysteme³. Es ist geplant, dieses Kapitel in künftige EFTA-Freihandelsabkommen aufzunehmen.

¹ <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78869.html>

Abkommen EFTA-Indonesien (admin.ch)³ <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/>

Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Freihandelsabkommen/nachhaltigkeit.html

Kate Dassel, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit
Isabel Schuler, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen



Internationale Agrarmärkte

IGC – Informationen zum Getreiderat

Vom 1. Juli 2020 bis am 30. Juni 2021 hatte die Schweiz den Vorsitz des Internationalen Getreiderates inne. Aufgrund der aktuellen Situation war eine der Hauptfragen mit der sich der Getreiderat beschäftigte, die der Resilienz der Getreide- und Ölsaaten-sektors mit und nach COVID-19. Mit der Organisation eines Webinars zur Digitalisierung im Getreidehandel im Januar 2021 konnte die Schweiz ein weiteres aktuelles Thema aufgreifen.

Die Ziele des Internationalen Getreiderates (International Grains Council, IGC) sind:

- Verstärkung der internationalen Kooperation im Getreidehandel;
- Förderung von Wachstum, Offenheit und Fairness im Getreidesektor;
- Beitragen zur Marktstabilität und Förderung der weltweiten Ernährungssicherheit.

Diese Ziele sollen primär durch eine Verbesserung der Markttransparenz, durch Austausch von Informationen, Analysen und Beratungen zu Politik- und Marktentwicklungen erreicht werden. Zentral ist deshalb die Berichterstattung zur weltweiten Marktlage für Getreide, Mais, Reis und Ölsaaten. Neu sollen auch Hülsenfrüchte Teil der Berichterstattung sein. In täglichen, wöchentlichen und monatlichen Publikationen werden Informationen zu Preisentwicklungen, Produktions- und Handelsmengen sowie relevanten Massnahmen der Export- und Importländer (Änderungen von Export- und Importzöllen, Ausschreiben, usw.) bereitgestellt. Die Marktinformationen des IGC sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich und können unter <http://www.igc.int> eingesehen werden. Der IGC greift jedoch nicht direkt ins Marktgeschehen oder in die Gestaltung der Getreidepolitiken der Mitgliedsländer ein. Ein weiteres Instrument des IGC ist die jährlich ausgerichtete IGC Grains Conference, bei der sich Akteure der Getreidewertschöpfungsketten austauschen. Die 30. IGC Grains Conference vom 8. und 9. Juni 2021 fand virtuell statt und widmete sich der Frage der strategischen Risiken und Resilienz des Getreide- und Ölsaaten-sektors nach COVID-19. Am 1. Juli 2021 hat die Schweiz den Vorsitz des IGC plangemäss an die Ukraine übergeben.

OECD-FAO Agrarausblick 2021–2030

Gemäss dem OECD-FAO-Agrarausblick für die Jahre 2021–2030 wird die Weltagrarproduktion um 1,4 Prozent pro Jahr zunehmen, aber das Erreichen des Ziels für nachhaltige Entwicklung (SDG) Nr. 2 wird aufgrund regionaler Ungleichheiten schwieriger sein. Der gesamte Treibhausgasausstoss der Landwirtschaft wird bis 2030 um 4 Prozent ansteigen, wobei gleichzeitig die Kohlenstoffintensität abnehmen dürfte. Der sichtbare Pro-Kopf-Konsum von Käse wird in Europa und Nordamerika steigen. Der Marktanteil der Schweiz an den weltweiten Exporten dürfte bei rund 2 Prozent verbleiben.

INTERNATIONAL > AGRARHANDEL UND HANDELSBEZIEHUNGEN



Das BLW hat im Jahr 2020 mit der OECD zusammengearbeitet, um die Schweiz endogen ins Modell Aglink-Cosimo der OECD und der FAO aufzunehmen. Dies hat es der Schweiz ermöglicht, in den Agrarausblick der OECD und der FAO aufgenommen zu werden. Der Agrarausblick liefert mittelfristige Prognosen für die wichtigsten Agrarmärkte. Diese Informationen tragen zu einem besseren Verständnis der Entwicklung der Agrarmärkte bei und liefern Informationen für die Erstellung eines gemeinsamen Referenzszenarios für die innerhalb des BLW durchgeführten Ex-ante-Analysen.

Der OECD-FAO-Agrarausblick 2021–2030 liefert eine umfassende Einschätzung, wie sich die nationalen, regionalen und globalen Agrarrohstoffmärkte in den nächsten zehn Jahren entwickeln könnten¹. Der Ausblick dient als Referenz für die vorausschauende Analyse und politische Planung. Als Mitglied der OECD liefert die Schweiz der OECD jährlich eine Aktualisierung der Basisdaten für die Schweizer Agrarmärkte. Diese Daten sind fester Bestandteil des Modells AGLINK-COSIMO, das von der OECD und der FAO für den Agrarausblick verwendet wird.

Der Ausblick zeigt die grundlegenden wirtschaftlichen und sozialen Trends auf, die die weltweite Land- und Ernährungswirtschaft beeinflussen – unter der Annahme, dass es keine grösseren Veränderungen in Bezug auf Wetter und Politik gibt. Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass es sich nicht um ein ökonomisches Modell handelt, sondern um Prognosen mit einem mittelfristigen Zeithorizont unter Berücksichtigung der Marktgrundlagen und unter der Annahme, dass sich der derzeitige politische Rahmen nicht verändern wird. In den Prognosen des jüngsten Ausblicks wird von einer wirtschaftlichen Erholung ab 2021 ausgegangen, nach einem Abflauen der Wirtschaft wegen Covid-19. Die zweite Hälfte des Jahres 2020 war durch steigende internationale Preise für die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse gekennzeichnet. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf die hohe Nachfrage nach Futtermitteln in China und auf Beeinträchtigungen auf Ebene der weltweiten landwirtschaftlichen Produktion zurückzuführen.

Es wird davon ausgegangen, dass im Betrachtungszeitraum die landwirtschaftliche Produktion weltweit um 1,4 Prozent pro Jahr zunehmen wird, angetrieben von Produktivitätssteigerungen in Schwellenländern und in einkommensschwachen Ländern. Es wird erwartet, dass das weltweite Bruttoinlandprodukt (BIP) im Jahr 2030 unter dem Niveau der Prognosen für 2030, die vor der Covid-19-Pandemie erstellt wurden, bleibt. Deshalb wird es gemäss Ausblick schwieriger sein, das SDG 2 (Hunger beenden) zu erreichen. Obwohl in den nächsten zehn Jahren mit einem durchschnittlichen Anstieg der weltweit verfügbaren Nahrungsmittel pro Person um etwa 4 Prozent gerechnet wird, verbergen sich dahinter Unterschiede zwischen den Regionen. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara beispielsweise wird die durchschnittliche Nahrungsmittelverfügbarkeit pro Kopf bis 2030 voraussichtlich nur um 2,5 Prozent auf 2 500 kcal/Tag steigen.

In einkommensstarken Ländern dürfte der Pro-Kopf-Konsum von Fleisch in etwa gleich hoch bleiben, wobei rotes Fleisch durch Geflügel und Milchprodukte ersetzt wird. In Ländern mit mittlerem Einkommen dürfte der Pro-Kopf-Konsum von tierischem Eiweiss um etwa 11 Prozent steigen, was dazu beitragen würde, die Differenz gegenüber dem Konsum in Ländern mit hohem Einkommen um etwa 4 Prozent zu verringern.

Der Ausblick prognostiziert einen Rückgang der viehwirtschaftlichen Produktion in Ländern mit hohem Einkommen und in einigen Schwellenländern, was die Zunahme der Futtermittelnachfrage im Vergleich zur Vergangenheit verringern dürfte. In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen dürfte die Nachfrage nach Futtermitteln aufgrund des Wachstums des Nutztiersektors stark ansteigen.

Es wird erwartet, dass etwa 87 Prozent des Wachstums des Pflanzenbaus auf Ertragsverbesserungen entfallen, während die Steigerung der Anbauintensität und die Vergrösserung der Anbaufläche 7 Prozent bzw. 6 Prozent ausmachen dürften. Bei der Viehwirtschaft wiederum sind Produktivitätssteigerungen und die Vergrösserung des

INTERNATIONAL > AGRARHANDEL UND HANDELSBEZIEHUNGEN

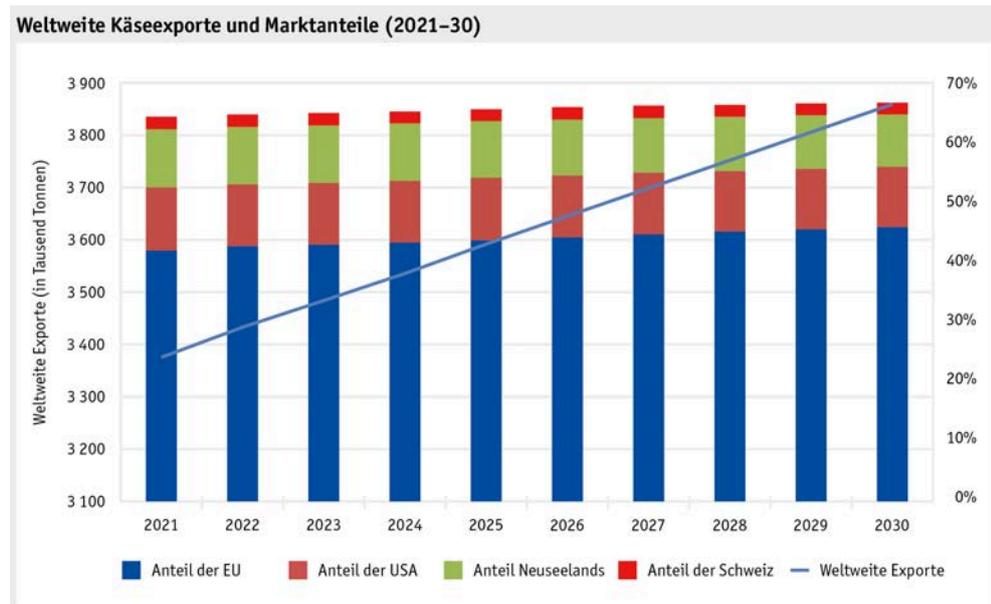


Tierbestands die wichtigsten Wachstumsfaktoren. Aufgrund der gesteigerten Produktivität und des rückläufigen Nachfragewachstums geht der Agrarausblick von einem realen Preisrückgang aus, der sich vor allem auf die Einkommen der Kleinbäuerinnen und -bauern auswirken wird.

Was den Einfluss der Landwirtschaft auf den Klimawandel betrifft, so zeigt der Ausblick, dass der gesamte Treibhausgasausstoss der Landwirtschaft bis 2030 um 4 Prozent zunehmen wird, wobei gleichzeitig die Kohlenstoffintensität der landwirtschaftlichen Produktion abnehmen dürfte.

Insgesamt zeigt der Ausblick, dass der Anteil der importierten Kalorien am Gesamtverbrauch trotz regionaler Unterschiede insgesamt etwa 20 Prozent betragen wird. Die Exportwirtschaft wird für die landwirtschaftliche Produktion einiger Länder, wie bspw. der Länder Lateinamerikas und der Karibik, einen wichtigen Absatzmarkt darstellen, weil diese ungefähr 34 Prozent ihrer landwirtschaftlichen Produktion exportieren werden.

Gemäss dem Ausblick dürfte der sichtbare Pro-Kopf-Konsum von Käse in Europa und Nordamerika weiter steigen. Auch in den südostasiatischen Ländern wird der Käsekonsument aufgrund der Urbanisierung und des steigenden Einkommens voraussichtlich zunehmen. Es wird erwartet, dass die weltweiten Käseexporte bis 2030 um durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr wachsen werden. Auf die EU, die USA und Neuseeland dürften im Jahr 2030 zusammengenommen 65 Prozent der weltweiten Exporte entfallen. Die EU wird ihren Anteil erhöhen, während Neuseeland Marktanteile verlieren dürfte. Die Vereinigten Staaten und die Schweiz werden ihren Marktanteil voraussichtlich bei etwa 10 Prozent bzw. 2 Prozent halten.



Quelle: OCDE/FAO (2021), «OECD-FAO-Agrarausblick», OECD-Landwirtschaftsstatistik (Datenbank)

¹ OECD/FAO (2021), «OECD-FAO-Agrarausblick», OECD-Landwirtschaftsstatistik (Datenbank), <http://dx.doi.org/10.1787/agr-outl-data-fr>.

Zusätzliche Analysen des Agraraussehenshandels der Schweiz

Im Jahr 2020 nahmen die Importe im Rahmen des aktiven Veredelungsverkehrs im Vergleich zum Jahr 2002 um 45 Prozent zu. Im gleichen Zeitraum wuchsen die Exporte im Rahmen des passiven



Veredelungsverkehrs (wobei die Exporte sechsmal weniger umfangreich sind als die Importe) dop-pelt so stark, nämlich um 89 Prozent.

Diese Rubrik befasst sich mit den Statistiken des schweizerischen Agraraussehens und ergänzt die allgemeinen Statistiken, die unter der Rubrik «Markt > Marktentwicklungen > Aussenhandel» veröffentlicht werden.

Veredelungsverkehr

Der Veredelungsverkehr ist ein bedeutender Teil des landwirtschaftlichen Aussenhandels der Schweiz.

Der **aktive** Veredelungsverkehr umfasst die Einfuhr von ausländischen Waren zur Ver- oder Bearbeitung in die Schweiz und die anschliessende Wiederausfuhr der verarbeiteten Produkte. Im Jahr 2020 importierte die Schweiz im Rahmen des regulären aktiven Veredelungsverkehrs landwirtschaftliche Produkte im Wert von 227 Millionen Franken, was 2 Prozent der gesamten Schweizer Agrarimporte (12,8 Mrd. Franken) entspricht. Gegenüber 2002 entspricht dies einer Zunahme von 45 Prozent und gegenüber 2021 einer solchen von 6 Prozent. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Rindfleisch ohne Knochen für die Herstellung von Bündnerfleisch, Molke, pflanzliche Fette und Öle, Schotte, Laktose und Schweinefleisch. Die Wiederausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten im Rahmen dieser Art von Veredelungsverkehr bezifferte sich auf 2,385 Milliarden Franken, was 24 Prozent der gesamten Agrarexporte der Schweiz (insgesamt 9,8 Mrd. Franken) gleichkommt. Das sind 12 Prozent mehr als im Jahr 2002, aber 5 Prozent weniger als im Jahr 2012. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Limonade, Zubereitungen für die Ernährung von Kindern, Zigaretten, Schokolade, Duftstoffe, Zubereitungen zum Herstellen von Gewürzsaucen, gefüllte Teigwaren und getrocknetes Rindfleisch. Zu diesen Handelszahlen des regulären aktiven Veredelungsverkehrs kommen noch diejenigen des besonderen Verfahrens hinzu. Das besondere Verfahren gilt vor allem für Zucker und pflanzliche Fette.

Der **passive** Veredelungsverkehr umfasst die Ver- und Bearbeitung von Waren inländischen Ursprungs ausserhalb der Schweiz und ihre anschliessende Wiedereinfuhr. Diese Warenströme fallen weniger ins Gewicht als die des aktiven Veredelungsverkehrs. Im Jahr 2020 wurden in der Schweiz im Rahmen des passiven Veredelungsverkehrs landwirtschaftliche Ausfuhren in der Höhe von 35 Millionen Franken abgewickelt; dies entspricht 0,4 Prozent der gesamten Agrarexporte der Schweiz. Das sind 89 Prozent mehr als im Jahr 2002 und 17 Prozent mehr als im Jahr 2012. Hauptsächlich wurden Weizenmehl, Rahm, Geflügel- und Schweinefleisch, Kartoffeln und Schotte exportiert. Die Wiedereinfuhren des passiven Veredelungsverkehrs im Jahr 2020 beliefen sich auf 77 Millionen Franken oder 0,6 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamteinfuhren der Schweiz. Dies entspricht einem Anstieg von 210 Prozent gegenüber 2002 und von 57 Prozent gegenüber 2012. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Backwaren, Kartoffelchips oder Pommes frites, Teigwaren, Milchrahm, Biskuits sowie Fleischzubereitungen und -konserven.

Importe und Zollansätze

Im Jahr 2020 wurden 47 Prozent der Schweizer Agrarimporte zollfrei eingeführt, dies hauptsächlich auf Basis des Präferenzzollansatzes gegenüber der EU, des Nullzollansatzes gegenüber sämtlichen WTO-Mitgliedern oder im Rahmen von Zollerleichterungen für besondere Verwendungszwecke von Importware. An zweiter Stelle wurde die Zollfreiheit zugunsten von Entwicklungsländern, im Rahmen von Freihandelsabkommen mit Drittländern und für den Veredelungsverkehr gewährt. Der gewichtete durchschnittliche Bruttozollansatz belief sich für die Gesamtheit der importierten Agrarprodukte auf 6 Prozent des



Importwerts. Dieser relativ tiefe Durchschnittsansatz erklärt sich unter anderem dadurch, dass Waren auch zum Kontingentszollansatz, der definitionsgemäss niedriger ist als der Ausserkontingentszollansatz, eingeführt werden können.

Importwerte und Bruttozölle für sämtliche Agrarprodukte im Jahr 2020

Zolltyp	Importwert		Bruttozoll
	in Mio. Fr.	in Mio. Fr.	
(a)	(b)	(c)	(d)=(c)/(b)
Normaler Zollansatz	5 172	601	12 %
Reduzierter Zollansatz	1 546	145	9 %
Zollfrei	6 033	-	0 %
Total	12 752	746	6 %

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Länderinformationen

Detaillierte Statistiken zu ausgewählten Handelspartnern finden Sie hier. Sie umfassen allgemeine wirtschaftliche Indikatoren, Angaben zu den landwirtschaftlichen Produzentenpreisen, Informationen zum landwirtschaftlichen Aussenhandel, die Liste der Haupthandelspartner und die durchschnittliche Höhe der Zolltarife.

Corinne Roux, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen Axel Tonini, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen Jean Girardin, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen



Internationale Vergleiche

Im Jahr 2020 waren die Produzenten- sowie die Konsumentenpreise in der Schweiz allgemein höher als in den drei betrachteten Nachbarländern. Bei den Produzentenpreisen lässt sich feststellen, dass die niedrigsten Preise an die Getreideproduzentinnen und -produzenten im Ausland gezahlt wurden. Was die Konsumentenpreise betrifft, so ist Fleisch im Allgemeinen das Produkt, das im Ausland am billigsten angeboten wird. Die deutschen Konsumentinnen und Konsumenten profitierten bei den meisten Produkten von den niedrigsten Preisen. Der Vergleich wird jedoch durch die unterschiedlichen Faktoren erschwert, die die Preise in der Schweiz und im Ausland beeinflussen.

Warum gibt es Preisunterschiede?

In diesem Bereich des Agrarberichts werden die Produzenten- und Konsumentenpreise für verschiedene tierische und pflanzliche Produkte in der Schweiz und in drei Nachbarländern (Deutschland, Frankreich und Österreich) einander gegenübergestellt. Sie werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Haupteinflussfaktor ist der höhere oder tiefere Grenzschutz. Von diesem Hauptfaktor hängen viele weitere Faktoren ab wie beispielsweise Betriebsstruktur, Produktionsfaktoren sowie Verarbeitungs- und Verteilstrukturen. Rechtsvorschriften und private Standards beeinflussen ebenfalls das Preisniveau. Diese Faktoren sind im Inland und im benachbarten Ausland nicht immer deckungsgleich. So sind Vergleiche schwierig, weil Daten zu identischen Produkten, die noch dazu auf einer vergleichbaren Vermarktungsstufe angeboten werden, verfügbar sein müssen.

Produzentenpreise für Getreide im Ausland niedriger

Vergleichbarkeit der Produkte

Die Produkte aus der Schweiz und aus den Nachbarländern können sich bezüglich Qualität, Label, Aufmachung und den darin enthaltenen Dienstleistungen unterscheiden. Wo kein vergleichbares Produkt gefunden werden konnte, fehlt die Preisangabe. Es wurden die folgenden Produkte berücksichtigt: Rohmilch, Fleisch, Eier, Getreide und Ölsaaten, Kartoffeln sowie Früchte und Gemüse.

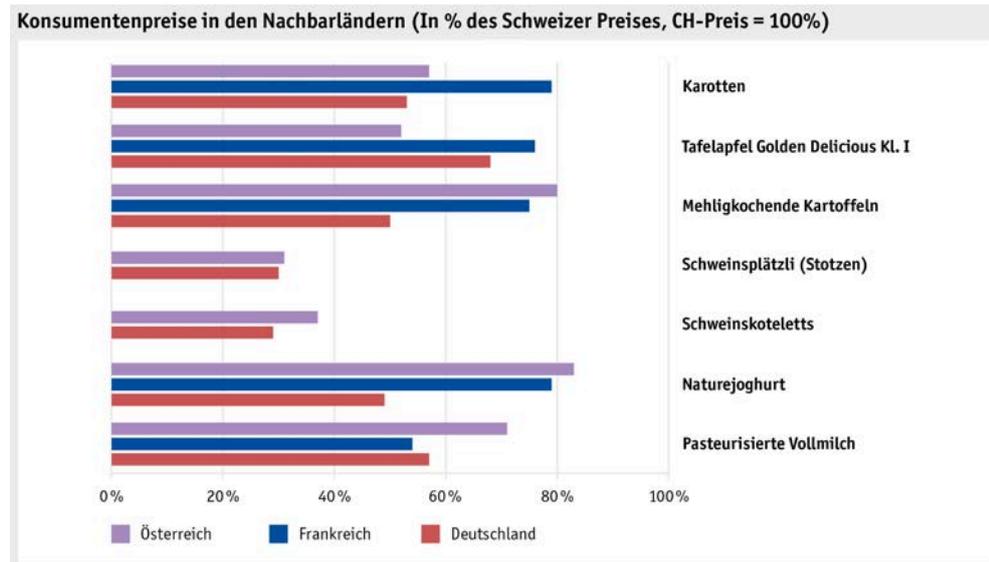
Aufgrund der genannten Einflussfaktoren fielen die Produzentenpreise im Jahr 2020 in der Schweiz generell höher aus als in den Nachbarländern. In Deutschland, Frankreich und Österreich waren die Preise für Milch und Fleisch relativ homogen. Beim Obst und Gemüse waren die Preisunterschiede bei einigen Produkten jedoch erheblich. In den drei Nachbarländern lagen die Produzentenpreise für Milch bei etwas mehr als der Hälfte des Schweizer Preises (56 % bis 60 %). Beim Fleisch und den Eiern bewegten sich die Preise zwischen 32 Prozent und 55 Prozent des Schweizer Preisniveaus. Bei Getreide und Ölsaaten waren die Preise in der Regel tiefer und schwankten zwischen 34 Prozent und 46 Prozent des Preises in der Schweiz. Die Preise für Obst, Gemüse und Kartoffeln waren ebenfalls niedriger als in der Schweiz. Die Unterschiede können jedoch je nach Land und Produkt stark variieren.

Konsumentenpreise für Fleisch in den Nachbarländern tiefer



Produktevielfalt

Der Vergleich der Konsumentenpreise erweist sich als noch schwieriger als bei den Produzentenpreisen, namentlich aufgrund der grösseren Produktevielfalt. Preisdifferenzen können sich insbesondere aufgrund der bereits genannten Einflussfaktoren ergeben, die von Land zu Land unterschiedlich sind. Es wurden die folgenden Produkte berücksichtigt: Milch und Milchprodukte, Fleisch, Eier, Kartoffeln sowie Früchte und Gemüse.



Quellen: FranceAgriMer, Agreste, Insee, GfK Austria, Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich, AMI, GfK (D), BLW

Wie bei den Produzentenpreisen auch waren die Konsumentenpreise im Jahr 2020 in der Schweiz höher als in den Nachbarländern. Die deutschen Konsumentinnen und Konsumenten profitierten bei den meisten betrachteten Produkten von den niedrigsten Preisen. Der Preis für ein ganzes Poulet betrug in Deutschland 49 Prozent des Schweizer Preises, verglichen mit 66 Prozent in Österreich. In den drei Nachbarländern betrug die Konsumentenpreise für Milch und Milchprodukte zwischen 36 Prozent und 83 Prozent und für Obst und Gemüse zwischen 47 Prozent und 99 Prozent des Schweizer Preisniveaus.

Die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und den drei Nachbarländern sind beim Fleisch besonders ausgeprägt. So bezahlen die Konsumentinnen und Konsumenten in den drei Nachbarländern für zahlreiche Fleischstücke nicht halb so viel wie in der Schweiz. Die Preise für die meisten Fleischsorten in diesen Nachbarländern bewegten sich auf einem Niveau zwischen 26 Prozent und 42 Prozent der Preise in der Schweiz. Was die betrachteten Milchprodukte betrifft, so sind die Preisunterschiede bei Butter und Emmentaler in Deutschland mit 36 Prozent respektive 42 Prozent der Schweizer Preise am grössten.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen

Produzentenpreise in der Schweiz und den Nachbarländern 2020

Produkt		Ø 2020			
		Deutschland (D)	Frankreich (F)	Österreich (A)	Schweiz (CH)
Milch	Rp./kg	35.78	36.09	38.48	64.39
Fleisch					
Muni T3 (R3; R)	Fr./kg SG	3.81	3.95	3.99	9.30
Kälber	Fr./kg SG	5.64	5.70	6.27	14.51
Schweine	Fr./kg SG	1.71	1.62	1.86	4.76
Lämmer	Fr./kg SG	6.34	7.21	6.09	13.20
Kühe	Fr./kg SG	2.79	3.28	2.71	7.70
Eier					
Eier Bodenhaltung	Rappen/Ei	7.41	-	11.83	23.47
Getreide und Ölsaaten					
Brotweizen	Fr./100 kg	17.21	-	16.32	47.75
Futtergerste	Fr./100 kg	15.03	-	12.93	34.00
Körnermais	Fr./100 kg	17.03	-	14.23	36.88
Raps	Fr./100 kg	36.81	-	35.89	80.74
Hackfrüchte					
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	19.59	-	19.11	43.88
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./100 kg	18.71	-	19.11	41.24
Veredelungskartoffeln	Fr./100 kg	6.87	-	12.69	39.88
Speisefrühhkartoffeln	Fr./100 kg	36.77	-	28.22	92.77
Früchte					
Tafeläpfel Golden Delicious Kl I	Fr./kg	0.62	1.15	0.83	1.94
Tafelbirnen Conférence Kl I	Fr./kg	0.61	1.42	-	2.18
Gemüse					
Karotten	Fr./kg	0.54	0.85	0.66	1.08
Kopfsalat	Fr./Stück	0.60	0.57	0.72	1.15
Salatgurken	Fr./Stück	0.54	0.68	-	1.05
Zwiebeln gelb	Fr./kg	0.25	0.80	0.35	1.11

Anmerkung: Die Zahlen sind mit Sorgfalt zu interpretieren, zumal die Vergleichbarkeit der Produkte ihre Grenzen hat. Insbesondere können die in den Produkten enthaltenen Dienstleistungen unterschiedlich sein. Bei den berücksichtigten Produkten handelt es sich daher um Erzeugnisse, die sich am besten für einen solchen Preisvergleich eignen und für welche vergleichbare und zugängliche Daten vorliegen. Die ausländischen Preise wurden mit den Wechselkursen der Schweizer Nationalbank umgerechnet (2020: 1.00 Euro \approx 1.07 CHF).

Quellen: Frankreich (F): FranceAgriMer, Agreste, Insee Frankreich; Österreich (A): Agrarmarkt Austria (AMA), Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich, GfK Austria; Deutschland (D): Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) Deutschland, MEG; Schweiz (CH): BLW Marktanalysen, Swisspatat (CH), Proviande.

Erläuterungen der Daten:

Milch: ab Hof; ohne MwSt

Fleisch: Konv. (EU), QM (CH); Taxierung: SEUROP (EU), CHTAX (CH); franko Schlachthof; realisierte Preise; ohne MwSt

Eier: Bodenhaltung; M 53 – 63g (EU), 53+ (CH); franko Packstelle; realisierte Preise; ohne MwSt

Getreide und Ölsaaten: Handelspreis (D), Buchhaltungspreis (A, F), Bruttoproduzentenpreis (CH); ohne MwSt; Preis franko: Sammelstelle (CH, F, A), Handel und Genossenschaften (D)

Hackfrüchte: Nettopreise exkl. MwSt franko: Hof (A), Abgabe an Handel (D); Richtpreise der wichtigsten Sorten exkl. MwSt (CH); Transport-/Logistikkosten: exklusiv (CH, A), inklusiv (D); Ware: konventionell (D, CH), bio (Anteil 20 – 30 %) & konventionell (A), lose und sortiert (D, A, CH), ungewaschen (D, A, CH), Kategorie "Mehligkochende Speisekartoffeln" beinhaltet auch vorwiegend festkochende Speisekartoffeln (A); Veredelungskartoffeln = Frittensorten 40 mm+ (D)

Früchte und Gemüse: Grosshandelspreise ohne MwSt; Transport-/Logistikkosten: inklusiv (CH), exklusiv (D, A); realisierte Preise erhoben bei Produzenten/Händlern (CH, A) bzw. bei Erzeugerorganisationen (D); Durchschnitt von Grossmarktpreisen verschiedener Regionen (F); Salatgurken der Grösse 400 – 500 g (D, F)

Konsumentenpreise in der Schweiz und den Nachbarländern 2020

Produkt		Ø 2020			
		Deutschland (D)	Frankreich (F)	Österreich (A)	Schweiz (CH)
Milch und Milchprodukte					
Vollmilch Past	Fr./l	0.90	0.86	1.12	1.58
Butter	Fr./kg	5.78	8.67	6.87	15.89
Joghurt nature	Fr./kg	1.21	1.93	2.03	2.44
Mozzarella	Fr./kg	6.37	-	7.55	9.87
Emmentaler	Fr./kg	7.26	8.03	9.47	17.32
Fleisch					
Schweinskoteletts	Fr./kg	6.84	-	8.56	23.25
Schweinsplätzli (Stotzen)	Fr./kg	8.56	-	8.67	28.18
Rindshackfleisch	Fr./kg	7.94	-	7.60	18.83
Rindsentrecôte	Fr./kg	-	-	22.07	70.78
Kalbsplätzli (Stotzen)	Fr./kg	-	-	29.36	77.40
Poulet ganz	Fr./kg	4.32	-	5.87	8.84
Pouletbrust	Fr./kg	8.05	-	10.53	31.28
Eier					
Eier Bodenhaltung 10er-Pack	Rappen/Ei	14.52	-	22.31	36.33
Hackfrüchte					
Festkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	0.94	-	1.18	1.86
Mehligkochende Speisekartoffeln	Fr./kg	0.79	1.17	1.25	1.56
Speisefrühhkartoffeln	Fr./kg	1.13	-	-	2.34
Früchte					
Tafeläpfel Golden Delicious Kl I	Fr./kg	2.33	2.61	1.78	3.43
Tafelbirnen Conférence Kl I	Fr./kg	2.57	2.78	2.31	3.57
Gemüse					
Karotten	Fr./kg	1.14	1.70	1.22	2.15
Kopfsalat	Fr./Stück	1.13	1.23	0.94	1.61
Salatgurken	Fr./Stück	0.68	1.43	0.99	1.44
Zwiebeln	Fr./kg	1.37	1.90	1.02	2.14

Anmerkung: Die Zahlen sind mit Sorgfalt zu interpretieren, zumal die Vergleichbarkeit der Produkte ihre Grenzen hat. Insbesondere können die in den Produkten enthaltenen Dienstleistungen unterschiedlich sein. Bei den berücksichtigten Produkten handelt es sich daher um Erzeugnisse, die sich am besten für einen solchen Preisvergleich eignen und für welche vergleichbare und zugängliche Daten vorliegen. Die ausländischen Preise wurden mit den Wechselkursen der Schweizer Nationalbank umgerechnet (2020: 1.00 Euro \approx 1.07 CHF).

Quellen: Frankreich (F): FranceAgriMer, Agreste Frankreich, Insee; Österreich (A): GfK Austria, Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich; Deutschland (D): Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) Deutschland, GfK (D); Schweiz (CH): BLW Marktanalysen

Erläuterungen der Daten:

Milch: konv. inkl. MwSt; D (Mozzarella Selbstbedienung, Emmentaler Bedienung); Vollmilch Past: F (Lait UHT demi-écrémé)

Fleisch: Qualität: Label + QM (CH), Label + konventionell (EU); Abdeckung: national (D, A, CH), France Métropolitaine (F); franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Eier: Bodenhaltung; franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Hackfrüchte: diverse Sorten; Scanning-/Haushaltspaneldaten (CH, D, A), Preiserhebungen (F); Verpackung: 1 – 2.5 kg (D,CH), 2.5 kg (F), diverse (A); Vorwiegend festkochende Kartoffeln statt mehligkochende (D); Speisefrühhkartoffeln beinhalten ausschliesslich festkochende Sorten (D); inkl. MwSt

Früchte, Gemüse und Kartoffeln: mit MwSt; inkl. Importe und Discounter (D, F, A); Haushaltspaneldaten (D, A); Preiserhebungen Ware offen bzw. Zwiebeln (gelb) im 1 kg Netz (F); wöchentliche Preiserhebungen, bei denen nur dann Importware berücksichtigt wird, wenn keine Schweizer Ware angeboten (CH); ohne Discounter (CH); D (Tafelbimen Kl I allgemein), F und CH (Zwiebeln gelb); A (Tafeläpfel Kl I allgemein, Tafelbimen Kl I allgemein), Frankreich: Preise für April bis September fehlen



Nachhaltige Ernährungssysteme

Die Ernährungssysteme sind globalen Herausforderungen wie Klimawandel oder Biodiversitätsverlust ausgesetzt, tragen aber gleichzeitig beträchtlich zu diesen bei. Es bedarf einer Transformation der Ernährungssysteme hin zu mehr Nachhaltigkeit. Darum hat der Generalsekretär der Vereinten Nationen entschieden, im Jahr 2021 einen Gipfel über nachhaltige Ernährungssysteme durchzuführen. Die Schweiz leistet international und national einen wichtigen Beitrag zu diesem Gipfel und darüber hinaus.

Was ist ein nachhaltiges Ernährungssystem?

Definitionen des High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition (HLPE) des Welternährungskomitees (CFS): «A food system gathers all the elements (environment, people, inputs, processes, infrastructures, institutions, etc.) and activities that relate to the production, processing, distribution, preparation and consumption of food and the outputs of these activities, including socio-economic and environmental outcomes» «A sustainable food system (SFS) is a food system that delivers food security and nutrition for all in such a way that the economic, social and environmental bases to generate food security and nutrition for future generations are not compromised».

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

2015 wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) von 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (UNO) verabschiedet. Sie enthält 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG). Für die Land- und Ernährungswirtschaft ist SDG 2 «Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung gewährleisten sowie eine nachhaltige Landwirtschaft fördern» von zentraler Bedeutung. Es ist eng mit der Umsetzung der gesamten Agenda 2030 verknüpft.

UNO-Ernährungssystemgipfel

Der Vorbereitungsprozess für den Gipfel wurde am 16. Oktober 2020, dem Welternährungstag, mit einem 24-Stunden Stafetten-Dialog lanciert. Das BLW organisierte dabei eine Session mit der Teilnahme von Bundesrat Guy Parmelin. Anschliessend wurde ein breiter, konsultativer Prozess aufgelegt, bei dem sich die Schweiz aktiv in den Bereichen nachhaltige Konsummuster und naturfreundliche Produktion beteiligt hat. So wurden mehrere Lösungsansätze erarbeitet, um die sich verschiedene Koalitionen gebildet haben. Am Gipfel im September wurde schliesslich alles in einer Deklaration des UNO-Generalsekretärs zusammengeführt.

Engagement auf internationaler Ebene für den UNO-Ernährungssystemgipfel

Programm für nachhaltige Ernährungssysteme des One Planet Network (10YFP) Das BLW ist seit 2015 in der Co-Leitung des Programms für nachhaltige Ernährungssysteme des UN One Planet Network (10YFP). Als Beitrag zum Gipfel über Ernährungssysteme haben die Co-Leitenden des Programms im Rahmen dessen 3. Globalkonferenz im Dezember 2020 zusammen mit Agnes Kalibata, der Sondergesandten für den Gipfel, den 1. Globalen Food Systems



Summit Dialogue organisiert. Weiter erarbeitete die Globalkonferenz Empfehlungen, u.a. zur Notwendigkeit von kohärenten und ganzheitlichen Politiken im Bereich Ernährung sowie zum Einbezug aller relevanten Akteure in Entscheidungsprozesse. Nach dem Gipfel will sich das Programm auf die Umsetzung dessen Resultate ausrichten.

Erährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und Welternährungsausschuss (CFS) Im Jahr 2020 engagierte sich das BLW bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in vielen Konferenzen zugunsten der dringend erforderlichen Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme. An der 42. FAO-Konferenz verabschiedeten die Mitgliedstaaten den neuen Strategischen Rahmen 2022–2031 der FAO. Er stellt die Transformation der Ernährungssysteme ins Zentrum, gewichtet aber die produktions- und technologiebasierten Ansätze stärker und versieht Themen wie Biodiversität, Agrarökologie und Boden mit einer weniger hohen Priorität als im bisherigen Rahmen. Die Schweiz wird seine Umsetzung entsprechend sehr genau mitverfolgen. Der Welternährungsausschuss (CFS) verabschiedete die freiwilligen Richtlinien für Ernährungssysteme und Ernährung und die Politikempfehlungen zu agrarökologischen und anderen innovativen Ansätzen. Beide Dokumente gelten als wichtiger Beitrag des CFS zum Welternährungsgipfel 2021.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) Die Delegierten der OECD-Mitgliedsländer, darunter auch die Schweiz, verfolgen aktiv die Arbeiten im Rahmen des Arbeits- und Budgetprogramms (Programme of Work and Budget, PWB) des Landwirtschaftsausschusses (Committee on Agriculture, COAG) und leisten ihren Beitrag dazu. Das PWB 2021–22 beauftragt die OECD unter anderem, sich an den Vorbereitungen im Hinblick auf den UNO-Ernährungssystemgipfel (UN FSS 21) zu beteiligen und sich entsprechend zu engagieren. Im Anschluss an die Konsultation der Mitgliedsländer veröffentlichte die OECD 2020–2021 eine Reihe von Berichten, um auf den UN FSS 21 hinzuarbeiten (für weitere Informationen siehe das OECD-Portal für Ernährungssysteme).

UNO-Generalversammlung und Hocharrangiges Politisches Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF) Im Rahmen der UNO-Generalversammlung verhandelt die Schweiz für den Bereich Land- und Ernährungswirtschaft die Resolutionen zu «Landwirtschaftlicher Entwicklung, Ernährungssicherheit und Ernährung», «Landwirtschaftliche Technologien für eine nachhaltige Entwicklung» und «Recht auf Nahrung».

Das Hocharrangige Politische Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF) ist die wichtigste Plattform der UNO für nachhaltige Entwicklung und spielt eine zentrale Rolle bei der Weiterverfolgung und Überprüfung der Agenda 2030 und der SDGs inkl. SDG 2 auf globaler Ebene.

Umsetzung auf nationaler Ebene

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030) Am 23. Juni 2021 hat der Bundesrat seine neue Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030) und den dazugehörigen Aktionsplan verabschiedet. In der SNE 2030 setzt er einen Schwerpunkt beim «Vorantreiben der Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen im In- und Ausland» mittels vier quantifizierbaren Zielen zu den Aspekten nachhaltige Ernährung, Lebensmittelverschwendung, Treibhausgas-Emissionen entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette und nachhaltige landwirtschaftliche Betriebe. Im dazugehörigen Aktionsplan hat der Bundesrat entsprechende Massnahmen zur Umsetzung der Ziele festgelegt.

Nationaler Multi-Stakeholder-Dialog über Ernährungssysteme Als Vorbereitung auf den UN FSS 21 im September 2021 führte die Schweiz einen virtuellen Dialog durch, um die Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme bis 2030 voranzutreiben. Bei diesem Dialog, der zwischen März und Juni 2021 stattfand, kamen die wichtigsten Akteurinnen und Akteure der



Land- und Ernährungswirtschaft zusammen und diskutierten verschiedene Themen wie bspw. nachhaltige Ernährungsumgebungen, nachhaltige Lebensmittelnachfrage und nachhaltige Ernährung. Die thematischen Inhalte wurden basierend auf den fünf Handlungspunkten des Ernährungssystemgipfels sowie auf dem in der Strategie für Nachhaltige Entwicklung 2030 verankerten Ansatz für die Ernährungssysteme formuliert.

Relevante Berichte

- Wissenschaftliche Fachaufsätze und andere Dokumente, die im Rahmen des FSS-Vorbereitungsprozesses erstellt wurden: Documentation | United Nations
- Rede von Guy Parmelin anlässlich der «14-Hour Global Relay Conversation» zur Lancierung des FSS-Vorbereitungsprozesses: Bundesrat Guy Parmelin | Contribution à la session «Inclusion et diversité» | YouTube
- Bericht über den 1. Global Food Systems Summit Dialogue: official-feedback-1234-de.pdf (summitdialogues.org)
- Outcome document of the 3rd global conference of the SFS Programme: outcome_document_3rd_global_sfsp_conference_sfsp_final_3dec2020.pdf (oneplanetnetwork.org)
- HLPE. 2020. Food security and nutrition: building a global narrative towards 2030. A report by the High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition of the Committee on World Food Security, Rome
- OECD (2021), Making Better Policies for Food Systems, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/ddfba4de-en>
- Deconinck, K., et al. (2021), "Overcoming evidence gaps on food systems", *OECD Food, Agriculture and Fisheries Papers*, No. 163, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/44ba7574-en>
- Bericht FSSD Phase 3 vom 8.6.2021 auf Englisch: <https://summitdialogues.org/dialogue/13519/official-feedback-13519-en.pdf?t=1625141303>
- Bericht Städtedialog Genf-Lausanne vom 6.5.2021: <https://summitdialogues.org/dialogue/13513/official-feedback-13513-en.pdf?t=1623931328>
- Städtedialog Bellinzona vom 18.5.2021: <https://summitdialogues.org/dialogue/13515/official-feedback-13515-en.pdf?t=1623932017>
- Städtedialog Zürich-Basel vom 20.5.2021: <https://summitdialogues.org/dialogue/13517/official-feedback-13517-en.pdf?t=1623931557>
- Bericht FSSD Workshop 1 vom 23.3.2021 auf Französisch: https://www.blw.admin.ch/dam/blw/fr/dokumente/International/Nachhaltigkeit/2030_Agenda

INTERNATIONAL > TRANSFORMATION ERNÄHRUNGSSYSTEME



f%C3%BCr Nachhaltige Entwicklung/fssd_workshop_bericht_3-5-21.pdf.download.pdf/
FSSD_national_atelier_1_rapport_FR.pdf

- Bericht FSSD Workshop 1 vom 23.3.2021 auf Deutsch: https://www.blw.admin.ch/dam/blw/de/dokumente/International/Nachhaltigkeit/2030_Agenda_f%C3%BCr_Nachhaltige_Entwicklung/fssd_workshop_bericht_3-5-21.pdf.download.pdf/Nationaler_FSSD_Workshop_1_Bericht_DE.pdf
- Bericht FSSD Workshop 1 vom 23.3.2021 auf Englisch: <https://summitdialogues.org/dialogue/5003/official-feedback-5003-en.pdf?t=1617981610>

Patrick Mink, Laura Sommer, Michaël Sapin, Madeleine Kaufmann, Kate Dassesse, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit



Agrobiodiversität und Genetische Ressourcen

Die Erhaltung der Biodiversität ist für die Lebensfähigkeit der Menschen von zentraler Bedeutung. Dank der biologischen Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt und der Ökosysteme profitieren wir von zahlreichen Ökosystemleistungen wie zum Beispiel der Bestäubung, der Wasser- und Klimaregulierung sowie dem Schutz vor Erosion, Trockenheit, Überschwemmungen und Waldbränden. Die Schweiz betrachtet die Agrarökologie als einen wichtigen Ansatz für die Transformation hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen und engagiert sich aktiv auf internationaler Ebene, insbesondere durch ihren Vorsitz der FAO-Kommission für genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft.

Die Ernährungssysteme haben grossen Einfluss auf den Zustand der Biodiversität. Manche Systeme können sie beeinträchtigen, andere wiederum können sie fördern. Die nachhaltige Landwirtschaft und agrarökologische Systeme tragen dazu bei, die Biodiversität und die Ökosysteme samt ihren Leistungen zu erhalten und nachhaltig zu nutzen und damit zur Ernährungssicherheit beizutragen.

Durch Domestizierung und Selektion genetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft entstanden neue Pflanzensorten und Tierrassen. Dieses Reservoir an Vielfalt ermöglicht heute eine bessere Anpassung an neue Gegebenheiten wie das sich wandelnde Klima und die Ressourcenknappheit.

Verschiedene internationale und nationale Programme haben sich der Anerkennung, dem Schutz, der Erhaltung und der Förderung der nachhaltigen Nutzung einer grösseren Bandbreite der genetischen Vielfalt verschrieben.

Begriffe

Biodiversität bedeutet die Variabilität unter lebenden Organismen und der Ökosysteme, zu denen sie gehören. Diversität manifestiert sich daher auf verschiedenen Ebenen: innerhalb einer Art (Genetik und Epigenetik), zwischen den Arten (verschiedene Spezies) und innerhalb und zwischen Ökosystemen. Die Agrobiodiversität (oder Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft) umfasst alle Aspekte der Biodiversität, von der die Ernährung und Lebensqualität der Menschheit abhängig ist. Dieser Begriff umfasst unter anderem Kulturpflanzen, Bäume und Forstpflanzen (einschliesslich ihrer Wildformen), Nutztiere, Wildtiere im Umfeld des landwirtschaftlichen Systems, Fische und andere Wasserlebewesen sowie Organismen, die in der Lebensmittelindustrie zur Verarbeitung von Lebensmitteln eingesetzt werden (z. B. Fermentation).

Zur Agrobiodiversität gehört natürlich auch die Vielfalt der Bodenlebewesen und der wirbellosen Tiere wie der Bestäuber, die für die landwirtschaftliche Produktion von zentraler Bedeutung sind, sowie die Vielfalt der Agrarökosysteme als Ganzes.

Agrarökologie

Die Schweiz betrachtet die Agrarökologie als einen wichtigen Ansatz für die Transformation hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen. Im Vorfeld des Ernährungssystemgipfels 2021 ist die Agrarökologie ein Querschnittsthema für die Schweiz. Die Schweiz ist an mehreren Veranstaltungen im Vorfeld des Gipfels zu diesem Thema beteiligt. So engagiert sich



die Schweiz beispielsweise aktiv für den «solution cluster» zur Agrarökologie, der sich dafür einsetzen wird, dass die 13 Prinzipien der Agrarökologie aus dem Bericht des hochrangigen Ausschusses für Welternährungssicherheit (HLPE 2019) vom Gipfel anerkannt werden, um die Transformation der Ernährungssysteme vorzuspüren. Die Schweiz fördert den agrarökologischen Ansatz als holistischen, systemischen und innovativen Ansatz, der einen Paradigmenwechsel hin zu einer nachhaltigeren Land- und Ernährungswirtschaft vorantreiben kann.

Internationaler Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft

Der internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (IV-PGREL) soll die Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (PGREL) sowie die gerechte Aufteilung der daraus entstehenden Vorteile sichern. Der IV-PGREL ist von entscheidender Bedeutung im Hinblick auf die Erhaltung der Vielfalt der pflanzengenetischen Ressourcen und somit für die globale Ernährungssicherheit. Auch soll dadurch der ausserordentliche Beitrag der LandwirtInnen zur Erhaltung der PGREL anerkannt werden.

Der Zugang zu den PGREL und der gerechte Vorteilsausgleich aus deren Nutzung werden in einem multilateralen System geregelt. Das multilaterale System befindet sich derzeit in einem Überarbeitungs-Prozess. An der letzten Sitzung des Lenkungsorgans im Jahr 2019 wurden die Verhandlungen zur Revision aber aufgrund von Differenzen zwischen den Vertragsparteien vorerst ausgesetzt. Informelle Gespräche dazu wurden 2021 wieder aufgenommen. Die nächste Sitzung des Lenkungsorgans wurde aufgrund der globalen Pandemie auf Mai 2022 verschoben.

FAO-Kommission für genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft

Die Kommission für genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (*Commission on Genetic Resources for Food and Agriculture, CGRFA*) ist das einzige ständige Gremium, in welchem Regierungen Fragen zur Biodiversität in den Bereichen Ernährung und Landwirtschaft besprechen und verhandeln können. Sie verabschiedet Leitlinien und Aktionspläne zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft sowie zur gerechten Aufteilung der daraus entstehenden Vorteile.

Seit ihrer Einsetzung hat die Kommission weltweit Evaluationen des Zustandes genetischer Ressourcen von Wald, Pflanzen und Tieren durchgeführt, um anschliessend Aktionspläne zu entwickeln. So publizierte die CGRFA im Jahr 2019 ihren ersten Weltzustandsbericht zur Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft, der dazu dienen hat, einen globalen Aktionsplan für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft auszuarbeiten. Im 2021 wird die CGRFA von einem Mitarbeiter des BLW präsiert.

Neuer globale Rahmen für die biologische Vielfalt für den Zeitraum nach 2020

Im Rahmen des Übereinkommens über biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) sollen auf der nächsten Biodiversitätskonferenz (CBD COP 15) in Kunming neue Ziele für 2030 gesetzt werden. Derzeit wird der Post-2020 Global Biodiversity Framework (GBF) von den Vertragsstaaten in einer offenen Arbeitsgruppe verhandelt. Der neue globale Rahmen für Biodiversität soll konkrete, ambitionierte und realistische Ziele beinhalten. Im Zentrum des GBF stehen ausserdem das Schaffen von Synergien mit anderen biodiversitätsrelevanten

INTERNATIONAL > TRANSFORMATION ERNÄHRUNGSSYSTEME



Übereinkommen und Prozessen aber auch das «Mainstreaming» von Biodiversität, also das Integrieren des Themas in andere Bereiche und Sektoren, wie Ernährung und Landwirtschaft.

Madeleine Kaufmann, François Pythoud, Claudia Stürzinger, Alwin Kopse BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit



Partnerschaften

Die Schweiz ist Mitglied verschiedener internationaler Multi-Stakeholder-Initiativen, die sich mit einem breiten Spektrum von Herausforderungen befassen, die unsere Landwirtschaft und unsere Ernährungssysteme angehen müssen, um nachhaltiger zu werden. Unser Land engagiert sich unter anderem in den Bereichen Zucht, Berglandwirtschaft, Wasser und Klimawandel. Im Rahmen dieser Partnerschaften hat die Schweiz eine Reihe von Nebenveranstaltungen auf internationalen Konferenzen in den Jahren 2020 und 2021 mitorganisiert, wie zum Beispiel die 3. Globale Konferenz des Programms für nachhaltige Ernährungssysteme oder das Hochrangige Politische Forum für nachhaltige Entwicklung.

Programm für nachhaltige Ernährungssysteme des One Planet Network (10YFP)

Das Programm für nachhaltige Ernährungssysteme («SFS Programme») des One Planet Network (10YFP) ist eine partnerschaftliche Multi-Stakeholder Initiative mit dem Ziel, den Wandel hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen weltweit zu beschleunigen. Das BLW leitet das Programm seit 2015, aktuell zusammen mit Costa Rica und WWF International. Das Programm fördert einen ganzheitlichen Ernährungssystemansatz sowie den Einbezug aller relevanten Akteure. Als Beitrag an ein gemeinsames Verständnis von nachhaltigen Ernährungssystemen hat es im Dezember 2020 das sogenannte «Sustainable Food Systems Glossary» veröffentlicht. Zu den über 180 Mitgliedern des Programms zählen Länder wie Argentinien, die Niederlande, Tunesien und die USA, Organisationen wie FAO, UNEP und das WEF, Forschungsinstitute wie CGIAR und die ETH, Unternehmen wie Nestlé und NGOs wie Biovision. Das SFS Programme hat Ende 2020 seine 3. Globalkonferenz durchgeführt, welche zu den Vorbereitungen des Gipfels über Ernährungssysteme beigetragen hat («Nachhaltige Ernährungssysteme»).

Schweizerisches nationales FAO-Komitee (CNS-FAO)

Das schweizerische nationale FAO-Komitee ist eine ausserparlamentarische Kommission, die den Bundesrat in Fragen der Ernährungssicherheit und der nachhaltigen Ernährungssysteme berät. Dieses Komitee wurde 1947 gegründet, um gleich nach dem Beitritt der Schweiz zur FAO (1946) seine beratende Funktion aufzunehmen. Für die laufende Legislaturperiode 2020-2023 setzte sich das CNS-FAO drei Schwerpunktthemen: 1) Jugend in der Landwirtschaft, 2) Agrarökologie, 3) Transformation der Ernährungssysteme. Das CNS-FAO begleitet zudem die Vorbereitungsarbeiten hin zum Gipfel der UNO zu Ernährungssystemen 2021 und konnte seine Arbeiten im Bereich Agrarökologie erfolgreich an den wissenschaftlichen Tagen und dem Vorgipfel des UN Food Systems Summit 2021 platzieren (siehe hier «*Pathways to advance agroecology : Overcoming challenges and contributing to sustainable food systems transformation*» und hier Science Brief).

Globale Agenda für nachhaltige Nutztierhaltung (GASL)

Das BLW engagiert sich für die globale Agenda für nachhaltige Nutztierhaltung (Global Agenda for Sustainable Livestock, GASL). Die GASL zählt über 100 Partnerinnen und Partner, namentlich Regierungen, Landwirtinnen und Landwirte, Akteurinnen und Akteure des Privatsektors und der Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen (NRO) und



Forschungsgemeinschaften. Ihr Sekretariat befindet sich am Hauptsitz der FAO in Rom. Die Schweiz ist Mitglied des Leitungsausschusses der GASL.

Im Rahmen des 11. jährlichen GASL-Multi-Stakeholder-Treffens «Multistakeholder Partnership Meeting, MSP» fand am 25. und 26. Mai 2021 eine Multi-Stakeholder-Konsultation für die Region Schweizer und Französischer Jura zum Thema Zucht und nachhaltige Ernährungssysteme statt.

Die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen fördern: die Mountain Partnership

Die Mountain Partnership (MP) ist ein transnationaler, freiwilliger Zusammenschluss von Staaten, zwischenstaatlichen Organisationen, Zivilgesellschaften und privaten Akteuren, die sich für die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete einsetzen und sich dazu verpflichten, ihre Anstrengungen zur Umsetzung der Agenda 2030 zu intensivieren. Die MP hat sich an der Vorbereitung des UNO-Ernährungssystemgipfels beteiligt, indem sie einen unabhängigen Dialog und eine Nebenveranstaltung im Rahmen des Vorgipfels organisiert hat. Während des Hochrangigen Politischen Forums (HLPF) für nachhaltige Entwicklung 2021 am Sitz der Vereinten Nationen in New York war die MP auch Mitorganisatorin einer Veranstaltung betreffend die möglichen Wege zur nachhaltigen und resilienten Erholung der Bergregionen nach Covid. Aus diesem Anlass haben die MP und die FAO die Studie «Mountain farming systems – seeds for the future» publiziert, die teilweise von der Schweiz finanziert wurde.

Globales Rahmenwerk zur Wasserknappheit in der Landwirtschaft (WASAG)

Die Schweiz arbeitet seit 2019 mit WASAG (The Global Framework on Water Scarcity in Agriculture) zusammen. 2020 begleitete die Schweiz vor allem die Strategieentwicklung und die Rapportierung von WASAG an das Komitee für Landwirtschaft (COAG) der FAO, aber auch die Arbeiten der Arbeitsgruppe zu nachhaltiger Wassernutzung in der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang hat sie einen Workshop zum Thema «Kann die Verbesserung von Wasserproduktivität uns retten vor globaler Wasserknappheit?» mitgestaltet und an einem Webinar zu Wasserproduktivität in der Schweizer Landwirtschaft gesprochen.

Allianz für klimafreundliche Landwirtschaft (GACSA)

Die Allianz für klimafreundliche Landwirtschaft (Global Alliance for Climate-Smart Agriculture, GACSA) ist eine Plattform, die darauf abzielt, die Ernährungssicherheit und Resilienz angesichts des Klimawandels zu verbessern. Sie zählt mehr als 500 Mitglieder, einschliesslich die Schweiz, aus Regierungen, Privatsektor, Bauernorganisationen, Zivilgesellschaften, Forschungseinrichtungen und zwischenstaatlichen Organisationen. Das Sekretariat von GACSA ist bei der FAO in Rom eingerichtet.

Relevante, Berichte

- Towards a Common Understanding of Sustainable Food Systems: Key approaches, concepts and terms | One Planet Network
- « Mountain Farming Systems – Seeds for the future » www.fao.org/documents/card/en/c/cb5349en

INTERNATIONAL > TRANSFORMATION ERNÄHRUNGSSYSTEME



Patrick Mink, Michaël Sapin, François Pythoud, Madeleine Kaufmann, Laura Sommer, BLW, Fachbereich
Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: 058 462 25 11
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2021

Gestaltung

Panache AG, Bern

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch